This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

GESCHENK DER
PREUSSISCHEN STAATSBIBLIOTHEK
DURCH DEN GENERALDIREKTOR
H. A. KRÜSS, D.LITT. *H.C.* OXON.
1935

160 h- 6

Das
katholiſche deutſche Kirchenlied
in ſeinen Singweiſen

von den früheſten Zeiten bis gegen Ende des ſiebzehnten Jahrhunderts.

Begonnen von

Karl Severin Meiſter.

Zweiter Band.

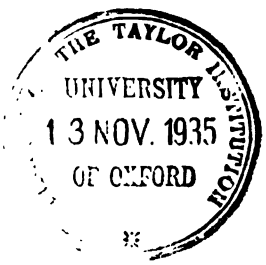
Auf Grund älterer Handſchriften und gedruckter Quellen bearbeitet

von

Wilhelm Bäumker.

Freiburg im Breisgau.
Herder'ſche Verlagshandlung.
1883.
Zweigniederlaſſungen in Straßburg, München und St. Louis, Mo.

Das Recht der Ueberſetzung in fremde Sprachen wird vorbehalten.



Vorrede.

Das Meiſter'ſche Werk: „Das katholiſche deutſche Kirchenlied in ſeinen Singweiſen“ iſt nicht Fragment geblieben. Endlich nach Verlauf von 21 Jahren präſentirt ſich den Beſitzern des erſten Bandes auch der zweite. Leider war es dem Verfaſſer Herrn K. S. Meiſter nicht vergönnt, ſeine ſo verdienſtvolle und von echt deutſchem Fleiße zeugende Arbeit zu vollenden. Er ſtarb am 30. September 1881 als Muſiklehrer am Seminar zu Montabaur.

Auf den Wunſch des Herder'ſchen Verlags hin übernahm ich die Vollendung des Werkes. Da die Verhandlungen über den Erwerb des Meiſter'ſchen Nachlaſſes ſich zerſchlugen, ſo war ich genöthigt, den zweiten Band ganz ſelbſtändig zu bearbeiten. Dank der Zuvorkommenheit, die mir in allen Theilen Deutſchlands entgegengebracht wurde, ſtand mir in kurzer Zeit ein bedeutend größeres Quellenmaterial zu Gebote, als Meiſter zum erſten Bande hatte benutzen können. Ich nenne hier nur das Obsequiale ecclesiae Ratisbonensis 1570, welches Meiſter nur aus den Cantica spiritualia kannte; das Geſangbuch von Hecyrus, Prag 1581; die Sammlungen des Haym von Themar 1581 ff.; die in Cöln bei Brachel erſchienenen Jeſuiten-Geſangbücher vom Jahre 1619 an; das Neyſſer Geſangbuch 1625 und 1663; das Prager Geſangbuch 1655; das Molsheimer 1659; die geiſtliche Nachtigall, Erfurt 1666; den Nordſtern 1671 u. ſ. w. (vgl. die Bibliographie und nähere Beſchreibung der Geſangbücher). Außerdem war die hymnologiſche Literatur in den letzten Decennien durch manche bedeutende Leiſtungen vermehrt worden. Auf die größten Werke will ich ſchon hier aufmerkſam machen:

1) Philipp Wackernagel, „Das deutſche Kirchenlied von der älteſten Zeit bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts“. 5 Bände. Leipzig 1864—1877, ſowie auch deſſen „Bibliographie zur Geſchichte des deutſchen Kirchenliedes“. Frankfurt 1855. Wackernagel hat ſich auch um das katholiſche Kirchenlied ſehr verdient gemacht, denn der erſte

Band seiner großen Sammlung enthält die lateinischen Hymnen, der zweite die vorreformatorischen geistlichen Lieder und der fünfte (Nr. 1130—1587) die Lieder der römisch-katholischen Kirche.

2) E. E. Koch, „Geschichte des Kirchenliedes und Kirchengesanges der christlichen, insbesondere der deutschen evangelischen Kirche". 4. Aufl. Stuttgart 1866—1877. 8 Bände. Auch das katholische Kirchenlied wird berücksichtigt.

3) A. F. W. Fischer, „Kirchenliederlexikon. Hymnologisch-literarische Nachweisungen über circa 4500 der wichtigsten und verbreitetsten Kirchenlieder". Gotha 1878. Das Werk faßt die Resultate der hymnologischen Forschungen vorzüglich über das protestantische Kirchenlied kurz zusammen.

Die einzig in ihrer Art dastehende Sammlung von F. M. Böhme, „Altdeutsches Liederbuch, Volkslieder der Deutschen nach Wort und Weise aus dem 12. bis zum 17. Jahrhundert". Leipzig 1877, erleichterte mir die Vergleichung der Melodien unserer Kirchenlieder mit den alten weltlichen und geistlichen Volksweisen ganz außerordentlich.

Die Lieder des vorliegenden Bandes wurden, wie dies auch im ersten Bande geschehen war, ihrem textlichen Inhalte nach eingetheilt, und die Rubricirung der Kehrein'schen Sammlung, zu der ursprünglich das Meister'sche Werk das Melodienbuch bilden sollte, im ganzen beibehalten. Die Texte wären zu bunt durcheinander gerathen, wenn ich eine Eintheilung nur nach den Melodien (Einzel- und Parallelmelodien) hätte vornehmen wollen. Da ich indeß den diesbezüglichen Anforderungen durch jedesmaliges Hinweisen auf verwandte Melodien gerecht geworden zu sein glaube, konnte ich, auch schon der Conformität wegen, die im ersten Bande getroffene Einrichtung beibehalten.

Von den Texten ist bei jedem Liede die erste Strophe in der Fassung abgedruckt worden, welche ich im Original vorgefunden habe. Die übrigen Strophen mag derjenige, der sich dafür interessirt, in den Sammlungen von Kehrein und Wackernagel, welche über dem Liede mit den Buchstaben K und W angegeben sind, nachschlagen. Auch die Text-Unterlage ist so, wie sie in den Gesangbüchern steht. War sie hier unklar und verworren, so wurde nach Analogie anderer Lieder in demselben Buche verfahren. Einzelne den Text betreffende Erläuterungen mag der Leser als eine Zugabe betrachten. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in den Melodien.

Jede Melodie wurde so wiedergegeben, wie sie sich in der von mir benutzten, an erster Stelle angeführten Quelle vorfand. Natürlich

mußte in Bezug auf Notenform, Schlüssel u. s. w. die Gleichförmigkeit mit dem ersten Bande aufrecht erhalten werden. Wenn der Leser die runden Noten 𝅝 𝅗𝅥 ♩ sich eckig denkt = ◆ 𝅗𝅥 ♩, so hat er die Notation der alten Gesangbücher. Die einfachen Ligaturen (Bindungen) und die Pausezeichen: ganze, halbe, und 𝄽 viertel Pause habe ich aus den Originalen herübergenommen.

Von den Melodievarianten wurden die bedeutenderen aufgenommen. Taktstriche sind nur da angebracht worden, wo sie auch in den Originalen vorkommen. Die älteren Gesangbücher haben überhaupt gar keine Taktstriche, sondern nur Striche ǂ und Balken zur Abgrenzung der Zeilen. Die chromatischen Zeichen ♯ und ♭, welche in der älteren Fassung des Liedes nicht vorkommen, wohl aber in einer späteren, sind über die Linien gesetzt worden. Sie geben uns ein interessantes Bild davon, wie man die alten Melodien hin und her zerrte, um sie in Dur oder Moll unterzubringen. Wenn bei Vergleichung der Melodien sich herausstellte, daß sie zu mehreren Texten Verwendung gefunden hatten, so wurde in der Regel der älteste Text abgedruckt, auf die übrigen dagegen nur hingewiesen. Bisweilen wurde auch unter ausdrücklicher Angabe ein späterer Text benutzt.

Um diesen Band nicht zu einem Werke von sehr großem Umfange zu gestalten, mußte von dem Meister'schen Plane, eine Sammlung lateinischer Lieder sowie mehrstimmiger Bearbeitungen deutscher Kirchenlieder in einem Anhange beizufügen, Abstand genommen werden. Von den lateinischen Liedern konnten nur solche Aufnahme finden, welche mit deutschen in irgend welchem Zusammenhange stehen. Die wenigen mehrstimmigen Lieder (S. 375 ff.) mögen zur Ergänzung des Anhanges II im I. Bande dienen. Das Verhältniß des deutschen katholischen Kirchenliedes zur Kunst des Tonsatzes läßt sich auf wenigen Bogen nicht klar stellen. Diese Arbeit erfordert ein Werk, welches mindestens den Umfang des vorliegenden haben müßte. Einem praktischen Bedürfnisse genügen die vorhandenen Sammlungen von F. Commer, **Musica sacra** (jetzt im Verlag von Manz in Regensburg); eine kleinere Auswahl (25 Lieder) von R. Schlecht. Nördlingen 1850, u. a. m.

Schließlich verfehle ich nicht, allen denjenigen, welche mich durch Zusendung von Gesangbüchern, Handschriften und Notizen bei meiner schwierigen Arbeit unterstützt haben, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen, namentlich folgenden Herren:

Aanderheyden, Dr., Archivar in Büdingen.

Bäumker, Dr. Clemens, o. Professor der Philosophie in Breslau.

Baudri, Dr., Weihbischof und Domdechant in Köln.
Beck, Dr. K. A., Seminardirector in Linnich.
Beck, P., Amtsrichter in Ulm.
Bernert, Franz, Bischof, Apostolischer Vikar und Domdechant in Dresden.
Böckeler, Domchordirigent in Aachen.
Böhme, Prof. F. M., in Frankfurt a. Main.
Bohn, E., Organist in Breslau.
Böker, Dr., Pfarrer in Fischeln bei Crefeld.
Brimminger, M., Beneficiat in Ellbach bei Tölz (Bayern).
Brühl, Graf Franz von, Assessor in Pförten (Lausitz).
Commer, Prof. Fr., Königl. Musikdirector in Berlin.
Crecelius, Prof. Dr. W., in Elberfeld.
Eitner, Robert, Redacteur der Monatshefte für Musikgeschichte, in Templin (Uckermark).
Esseling, Pfarrer in Brochterbeck (Westfalen).
Förster, Dr., jetzt Benedictiner in Prag.
Gabler, J., Dechant in Neuhofen (Nieder-Österreich).
Habermann, H., Kaufmann in Barmen.
Habert, J. E., Organist in Gmunden a. Traunsee.
Hasak, Pfarrer in Weißkirchlitz bei Teplitz (Böhmen).
Hölscher, Dr., Gymnasialdirector in Recklinghausen.
Jacobs, Dr. Eduard, Archivrath in Wernigerode.
Kade, O., Großherzogl. Musikdirector in Schwerin.
Malkmus, F., Kaplan in Neustadt bei Kassel.
Musiol, R., Lehrer in Röhrsdorf bei Fraustadt (Posen).
Scheeben, Prof. Dr. J. M., in Köln.
Schlecht, R., Geistl. Rath in Eichstädt.
Schuwirth, A., Lehrer in Hückeswagen.
Stammler, Pfarrer in Bern.
Tilike, Bischöfl. Commissariatsassessor a. D. in Heiligenstadt.
Turnowsky, Volksschullehrer in Filipowa (Ungarn).
Van Oost, cand. med., in München.
Verkoyen, Pfarrer in Friedrichsthal bei Saarbrücken.
Westermayer, Dr. G., Pfarrer in Feldkirchen (Bayern).

sodann folgenden Bibliotheksverwaltungen:

Königl. Bibliothek in Berlin: Oberbibliothekar Königl. Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Lepsius, und Dr. Kopfermann, Custos der musikalischen Abtheilung.

Königl. und Universitätsbibliothek in Breslau: Oberbibliothekar Prof. Dr. Dziatzko.

Bibliothek des „Akademischen Instituts für Kirchenmusik" daselbst: Bibliothekar Prof. Dr. Julius Schäffer.

Königl. Bibliothek in München: Custos der musikalischen Abtheilung Dr. J. J. Maier.

Stadtbibliothek in Mainz: Stadtbibliothekar Dr. Velke.

Bibliothek des Priesterseminars daselbst: Präses Dr. Moufang.

Universitätsbibliothek in Würzburg: Bibliothekar Dr. Stamminger.

Bibliothek des Minoritenconvents daselbst.

Königl. Paulinische Bibliothek in Münster: Bibliothekar Dr. Stender.

Bibliothek des Ludgerianum und Priesterseminars daselbst.

Archiv des Domcapitels St. Petri in Bautzen.

Herzogliche Bibliothek in Gotha: Bibliothekar Dr. Georges.

Kathol. Pfarrbibliothek in Elberfeld.

Wie bereits in der Vorrede zum ersten Bande angedeutet worden ist, soll die vorliegende, jetzt vollendete Sammlung nicht nur ein kunst- und kirchengeschichtliches Interesse bieten, sie verfolgt auch noch einen anderen, praktischen Zweck. Sie will dem deutschen Volke die Rückkehr zu seinem alten katholischen „Erbliede", wie Tilike treffend sagt, wieder ermöglichen. In den Gesangbüchern des 16. und 17. Jahrhunderts findet sich eine Anzahl von Liedern, die Gemeingut aller sind: ein sogenannter Kern. Erst im 18. Jahrhunderte wurde dieser über Bord geworfen und durch wildfremde Lieder und Melodien zu ersetzen gesucht. Diesen alten Kern in unsere Gesangbücher wieder aufzunehmen und die neueren Lieder auf ein bestimmtes Maß zu beschränken, müßte das vornehmste Bestreben der Herausgeber neuer Gesangbücher sein. Auf diese Weise käme man doch allmählich zu einer Einheit im deutschen Kirchengesange. Meister spricht in der Vorrede (I, S. VIII) von einem allgemeinen deutschen Gesang- und Choralbuche. Ob diese schöne Idee realisirbar sein wird, muß die Zukunft lehren. Ich halte dafür, daß sie im Laufe der Zeit ohne große Schwierigkeiten sich verwirklichen lasse, namentlich wenn der „Cäcilienverein für alle Länder deutscher Zunge" die Sache in die Hand nehmen würde. Eine Auswahl von 150 bis 200 Liedern aus der vorliegenden Sammlung mit einem Proprium, das für jede Diöcese die besonderen und neueren Lieder enthielte, das dürfte wol eine Art und Weise sein den genannten Plan zur Ausführung zu bringen. Das Choralbuch mit der

Harmonisirung müßte natürlich freigegeben, und damit unsern Kirchencomponisten ein neues Feld für ihre Thätigkeit eröffnet werden.

Der Einwurf, daß die Textredaction der alten Lieder eine kaum zu überwindende Schwierigkeit darbiete, widerlegt sich von selbst, wenn man z. B. die Sammlung „Magnificat" von Tilike[1] und Bone's Cantate[2] zur Hand nimmt. Die alten Melodien in ihrer tonischen und rhythmischen Gestaltung herüberzunehmen, dürfte ohne viel Kopfbrechen zu bewerkstelligen sein. Selbstverständlich müßte dabei namentlich in Bezug auf Textlegung dem heutigen Stande der Musikwissenschaft Rechnung getragen werden. Mancher, dessen Ohr nur an moderne Melodiebildung gewohnt ist, wird vielleicht den alten Melodien anfangs wenig Geschmack abgewinnen können. Unterdessen mag er sie nur recht fleißig singen, auf die Dauer wird er die alten Weisen doch liebgewinnen; und diese werden ihre eigenthümliche Anziehungskraft schon geltend machen. Andere sind hinwiederum für die alten Melodien so leidenschaftlich begeistert, daß sie nur diese für gut und kirchlich halten und alles Neue verwerfen. Diese mögen bedenken, daß das Gute jeder Zeit, auch der unsrigen, existenzberechtigt ist. Nicht jede alte Melodie ist deshalb kirchlich, weil sie alt ist, ebensowenig, wie jede neue unkirchlich ist, weil sie neu ist. Man wird auch in der vorliegenden Sammlung, die zunächst einen historischen Zweck verfolgt und deshalb die verschiedenartigsten Melodien enthält, solche vorfinden, die mehr an den lateinischen Choral sich anschließen, und solche, die mehr Volksthümliches an sich haben. Aus beiden Gattungen mag man das Beste auswählen nach dem Rathe des Apostels: „Prüfet Alles und das Beste behaltet." Es sei mir gestattet, mit einigen begeisterten Worten Tilike's aus der Vorrede zum „Magnificat" zu schließen:

Die alten Kirchenlieder
O singe sie auf's neu'
Und sing sie immer wieder,
Du Volk der deutschen Treu':
An ihrem Feuer labe
Dich gern beim Saitenspiel;
Mit diesem Pilgerstabe
Kommst du gewiß an's Ziel.

So singe, daß es dringe
Zum höchsten Wolkenthron,
Einmüthig daß es klinge
Der Jungfrau sammt dem Sohn,
Wie deine Väter thaten
Bis an der Nordsee Strand,
So bist du wohlberathen
Mein deutsches Vaterland.

Niederkrüchten, am 30. September 1883.

Wilhelm Bäumker.

---

1) Heiligenstadt 1862.
2) Paderborn 1879 (7. Auflage).

Inhalt.

Seite

Vorrede III

I. Allgemeiner Theil.

Einleitung. I. Auswahl, Herkunft und Charakteristik der Melodien 3
II. Ueber die Stellung des deutschen Kirchenliedes zur Liturgie bis zum Ende des 17. Jahrhunderts 8
Nachträge zur Literatur.
a. Protestantische Literatur 20
b. Katholische Literatur. 23
c. Einige Sammlungen. 25
Bibliographie 26
Nähere Beschreibung einiger Gesangbücher. 44
Vorreden und Berichte aus einigen Gesangbüchern 54

II. Besonderer Theil.

Marienlieder. No. 1—91. 69
Lieder von den hh. Engeln, vom h. Johannes dem Täufer, dem h. Joseph und den hh. Aposteln. No. 92—112 147
Lieder von den Heiligen im Allgemeinen. No. 113—129 162
Lieder von den Heiligen im Besonderen. No. 130—177 175
Lieder bei Processionen und Wallfahrten. No. 178—185 197
Katechismus-, Predigt- und Evangelienlieder. No. 186—231 205
Morgen-, Abend- und Tischlieder. No. 232—255 238
Bußlieder und Gesänge um Vergebung der Sünden. No. 256—270 254
Bitt-, Dank- und Loblieder. No. 271—309 266
Lieder von der Kirche und wider die Feinde der Christenheit. No. 310—326 . . 291
Sterbelieder. Von den letzten Dingen des Menschen. No. 327—358 301
Psalmen. No. 359—390 327
Litaneien und Rufe. No. 391—441 346

Anhang.

Mehrstimmige Lieder. No. 1—28. 375
Register der deutschen Texte und Melodien 401
Register der lateinischen Texte und Melodien 408
Register der französischen, niederländischen ꝛc. Melodien 409
Namen- und Sachregister . . . . . —

Das
katholiſche deutſche Kirchenlied
in ſeinen Singweiſen

von den früheſten Zeiten bis gegen Ende des ſiebzehnten Jahrhunderts.

Begonnen von

Karl Severin Meiſter.

Zweiter Band.

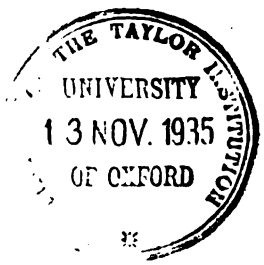
Auf Grund älterer Handſchriften und gedruckter Quellen bearbeitet

von

Wilhelm Bäumker.

Freiburg im Breisgau.
Herder'ſche Verlagshandlung.
1883.
Zweigniederlaſſungen in Straßburg, München und St. Louis, Mo.

Das Recht der Ueberſetzung in fremde Sprachen wird vorbehalten.



Vorrede.

Das Meiſter'ſche Werk: „Das katholiſche deutſche Kirchenlied in ſeinen Singweiſen“ iſt nicht Fragment geblieben. Endlich nach Verlauf von 21 Jahren präſentirt ſich den Beſitzern des erſten Bandes auch der zweite. Leider war es dem Verfaſſer Herrn K. S. Meiſter nicht vergönnt, ſeine ſo verdienſtvolle und von echt deutſchem Fleiße zeugende Arbeit zu vollenden. Er ſtarb am 30. September 1881 als Muſiklehrer am Seminar zu Montabaur.

Auf den Wunſch des Herder'ſchen Verlags hin übernahm ich die Vollendung des Werkes. Da die Verhandlungen über den Erwerb des Meiſter'ſchen Nachlaſſes ſich zerſchlugen, ſo war ich genöthigt, den zweiten Band ganz ſelbſtändig zu bearbeiten. Dank der Zuvorkommenheit, die mir in allen Theilen Deutſchlands entgegengebracht wurde, ſtand mir in kurzer Zeit ein bedeutend größeres Quellenmaterial zu Gebote, als Meiſter zum erſten Bande hatte benutzen können. Ich nenne hier nur das Obsequiale ecclesiae Ratisbonensis 1570, welches Meiſter nur aus den Cantica spiritualia kannte; das Geſangbuch von Hecyrus, Prag 1581; die Sammlungen des Haym von Themar 1581 ff.; die in Cöln bei Brachel erſchienenen Jeſuiten-Geſangbücher vom Jahre 1619 an; das Neyſſer Geſangbuch 1625 und 1663; das Prager Geſangbuch 1655; das Molsheimer 1659; die geiſtliche Nachtigall, Erfurt 1666; den Nordſtern 1671 u. ſ. w. (vgl. die Bibliographie und nähere Beſchreibung der Geſangbücher). Außerdem war die hymnologiſche Literatur in den letzten Decennien durch manche bedeutende Leiſtungen vermehrt worden. Auf die größten Werke will ich ſchon hier aufmerkſam machen:

1) Philipp Wackernagel, „Das deutſche Kirchenlied von der älteſten Zeit bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts“. 5 Bände. Leipzig 1864—1877, ſowie auch deſſen „Bibliographie zur Geſchichte des deutſchen Kirchenliedes“. Frankfurt 1855. Wackernagel hat ſich auch um das katholiſche Kirchenlied ſehr verdient gemacht, denn der erſte

Volksliede entnommenen Melodien. Ich kann mir nicht versagen, auf die bedeutendsten schon hier aufmerksam zu machen.

Man findet:

1. Eine Variante vom Hildebrandsliede in dem Liede Nr. 305.
2. Den Herzog Ernsts Ton in dem Liede Nr. 84.
3. Den Ton der Jakobsbrüder in Nr. 184 und eine Variante in Nr. 87.
4. Den Bruder Veits Ton in Nr. 366, eine Variante in Nr. 109.
5. Das Lindenschmidlied in Nr. 341.
6. Den Buchsbaumton in Nr. 341 a.
7. Das Pavierlied in Nr. 258 a.
8. Eine Berckreihenweise in Nr. 346.
9. Aus hertem we klagt sich ein held, eine Variante in Nr. 413.
10. Einmal thet ich spatzieren, zu Nr. 285.
11. Es ist auff Erden kein schwerer Leiden oder Ich weiß mir ein Blümlein, } zu Nr. 284 und 248.
12. Es wolt gut jäger jagen, zu Nr. 130.
13. Entlaubet ist der walde, zu Nr. 244.
14. Frölich bin ich auß hertzen grund, zu Nr. 283.
15. Mag ich vnglück nit widerstan, zu Nr. 279.
16. Mein frewd möcht sich wol meren, zu Nr. 196.
17. Mein g'müth ist mir verwirret, zu Nr. 395.
18. Wach auff meins hertzen schöne, zu Nr. 295.
19. Amarillida bella, zu Nr. 269.
20. Il me souffit de tout mes maulx, zu Nr. 349.
21. Ick lijd in 't hert pijn, zu Nr. 257.
22. Myn ooghskens weenen, ofte Galiard d'Itali, zu Nr. 307.
23. t' was een Ridder een konighs kind, zu Nr. 109.

In der Melodie des Liedes Nr. 183: „Nun ist die Himmelfahrt also heilig" glaube ich die alte Weise des Geißlerliedes „Nu ist die betevart so her" wiedergefunden zu haben.

Außerdem finden sich noch viele Kirchenlieder, die Anklänge an Volksliederweisen enthalten. Ich habe an Ort und Stelle jedesmal darauf hingewiesen.

Wir ersehen aus dieser Zusammenstellung, daß unser Kirchenlied auch eine ganze Anzahl beliebter Volksweisen zu weltlichen Liedern in sich aufgenommen hat. Diese Thatsache, welche für die Denkungsart jener Zeit charakteristisch ist, scheint mir nicht allein ihren Grund zu haben in der Beliebtheit der Volksmelodie, die man vom ursprünglichen Texte trennte und auf weitere weltliche und geistliche Lieder übertrug. Es müssen hierbei doch auch wol tiefer liegende Berührungspunkte vorhanden gewesen sein. Hommel[1] sagt hierüber sehr schön: „Diese Erscheinung ist wol nicht genügend durch den äußerlichen Umstand erklärt, daß die weltlichen Weisen so geläufig und beliebt waren und für eine so bewegte, von der Richtung auf geistliche Erneuerung, sei es des eigenen Inneren, sei es aller äußeren menschlichen Verhältnisse, so gewaltig durchdrungene Zeit, wie diejenige war, in der solches geschah, die Erinnerungen, welche durch die weltlichen Weisen aufgerufen werden konnten, bald gänzlich verloschen waren; es muß doch auch schon von vornherein eine

1) Geistliche Volkslieder. Leipzig 1871. S. VIII.

innere Beziehung zwischen Wort und Weise vorhanden gewesen sein, welche die Entlehnung der letzteren ermöglichte und rechtfertigte. Solch innere Beziehung lag eben in der Natur des damaligen Volksgesanges überhaupt. Es war eine jener Zeit verliehene besondere Gabe, vermöge deren auch ihrem weltlichen Volksgesang, sofern er reine Ausströmung des Gemüthslebens war, vielfach solche Innigkeit und Frische, Tiefe und Ernst, ja öfters auch feierliche Würde innewohnte, daß eine gewisse innere Verwandtschaft des natürlichen Elements, soweit es in geistlichen Gesängen gleichermaßen wie in weltlichen sich äußert, nicht verkannt werden darf. Anders verhält es sich mit den späteren weltlichen Volksmelodien, deren Charakter theils in Folge der Verengerung des Volksgesang pflegenden und erzeugenden Kreises, theils wol auch weil die Zeit überhaupt ganz eine andere ward, immer mehr sich von dem eine geistliche Umdeutung und Anpassung an geistliche Lieder zulassenden Charakter der früheren Zeit entfernte." Dem haben wir noch hinzuzufügen, daß die musikalische Ausdrucksweise im weltlichen Volksliede gegen den Kirchengesang nicht so gewaltig kontrastirte, wie z. B. heutzutage Gregorianischer Choral und Volkslied einander gegenüberstehen. Das Volk bildete seine Melodien nach Analogie der Gesänge, welche es in der Kirche singen hörte und in denselben alten Kirchentonarten, innerhalb deren die Kirchengesänge sich bewegten. Man trenne nur einmal bei den alten Volksliedern Melodie und Text und frage sich, ob die Melodie einem geistlichen oder weltlichen Texte angehöre, so wird man bei vielen eine Entscheidung nicht treffen können. Deshalb warten viele alte Volksmelodien nur auf einen geistlichen Text, um durch diesen idealisirt, als geistliche oder auch Kirchenlieder wieder aufzuleben. Das wußte schon Heinrich von Loufenberg, der um 1445 Dechant in Freiburg im Breisgau war. Um nämlich den vielfach anstößigen Text der weltlichen Lieder zu beseitigen und die schöne Melodie zu retten, unterzog er sich der Mühe, zahlreiche weltliche Lieder geistlich umzudichten und die Melodien derselben beizubehalten, ein Usus, der bei den protestantischen Liedercomponisten vielfach Nachahmung fand. Etwas Profanirendes liegt durchaus nicht in diesem Verfahren. Nehmen wir beispielsweise das heute noch übliche Lied: „O Haupt voll Blut und Wunden", seinem Texte nach eine Uebertragung von Paul Gerhard aus dem Lateinischen: „Salve caput cruentatum" vom h. Bernhard von Clairvaux. Sollte nicht jedermann glauben, die bekannte Melodie sei eigens zu diesem Texte erfunden, um ihn recht ausdrucksvoll tonisch darzustellen, und doch ist sie keine andere, als die Weise zu dem alten Liebesliede: „Mein g'müth ist mir verwirret, das macht ein Jungfraw zart". Diese keusche Klagemelodie über nicht erwiederte Liebe, wie sie hier dem weltlichen Liede eigen ist, wird durch den geistlichen Text in eine höhere Sphäre erhoben, sie wird idealisirt zu einer Klagemelodie über den gekreuzigten Heiland.

Verfolgen wir nun weiter die Herkunft der Melodien katholischer Kirchenlieder, so haben wir aus der oben gemachten Angabe bereits erfahren, daß der vorliegende Band auch Melodien aus dem französischen (jetzt reformirten) Psalter enthalte. Es sind im ganzen 16. Inwieweit dieselben als protestantisch anzusehen sind, möge man aus der Beschreibung der Pseaumes de David etc. a. 1562 ersehen. (S. 47.)

Inbetreff der 39 aus dem Valentin Triller'schen Gesangbuche in die katholischen Gesangbücher übergegangenen Liedertexte vergleiche man ebenfalls die Beschreibung dieses Gesangbuches. (S. 44.)

In den Gesangbüchern der böhmischen Brüder fanden wir die Melodien zu Nr. 110a, 210, 254 (auch den Text), 309, 344 und 358 (nur Text).

Außerdem ergab sich als Resultat meiner Forschungen, daß protestantische Gesangbücher die älteste bis jetzt aufgefundene Quelle abgeben für folgende Texte und Melodien:[1]

Nr. 93 (T.), 94, 174 (T.), 196 (T. i. d. Anmerkung), 197b (M. i. d. Anmerkung), 210 (M.), 222 (T.), 233 (M.), 237, 244 (T.), 245, 250 (T.), 252 (T.), 258a (T.), 264, 267, 268, 274 (M.), 280 (T.), 281, 282 (T.) 283 (T.), 284 (T.), 285 (T.), 287, 289, 290, 291 (T.), 295, 296, 316a, 321 (T.), 323 (M.), 332a, 337, 338 (T.), 339 (T.), 341 (T. von einem Wiedertäufer), 346 (T.), 347 (T.), 354c (T.), 358 (M.).

Bei manchen der angeführten Lieder konnte die Frage, ob sie katholischen oder protestantischen Ursprunges seien, zu einer allseitig klaren Lösung nicht gebracht werden. Weitere Forschungen werden im Laufe der Zeit vielleicht ein sicheres Resultat ergeben. Bis dahin beschränke ich mich darauf, die älteste Quelle anzugeben, ohne mich in unnützen Vermuthungen zu ergehen.

Die meisten protestantischen Lieder enthält das Rheinfelsische Gesangbuch, welches in diesem Genre Erstaunliches geleistet hat. Ganz bekannte Reformationslieder, z. B. „Nun freut euch lieben Christen gemein", „Erhalt uns Herr bei deinem Wort", sind ohne weiteres mit wenigen Abänderungen herübergenommen worden. Wenn man in diesem Gesangbuche die Marien- und Heiligenlieder streicht, könnte man versucht sein, dasselbe für ein protestantisches zu halten. Ueber den Grund dieses Verfahrens findet man Auskunft im I. Bde. S. 83.

Wenden wir uns nun zu einer Charakteristik der mitgetheilten Melodien, so müssen wir zunächst konstatiren, daß einerseits eine choralmäßige, andrerseits eine mehr volksthümliche Richtung in denselben vertreten ist. Erstere wird repräsentirt durch die Gesangbücher von Vehe, Leisentrit und Hecyrus; die letztere macht sich schon bemerkbar im Münchener Gesangbuche, Mainzer Cantual, bei Beuttner, in den zu Cöln gedruckten Jesuitengesangbüchern von 1619 an, bei Corner u. s. w. Vehe, Leisentrit und Hecyrus haben aber den vorreformatorischen Schatz deutscher geistlicher Lieder, die namentlich bei Processionen, Wallfahrten, an besondern Heiligenfesten im Munde des Volkes üblich waren, fast gar nicht berücksichtigt. Das thaten erst in ausgedehntem Maße die Schulmeister Beuttner und Koler, später Corner und andere.

„Das alte Kirchenlied wurzelt seinem Inhalte nach", wie Lüft in seiner Liturgik[2] sagt, „in festem dogmatischen Boden, ist nichts als Glaube, Gefühl, Wahrheit. Man sieht den Liedern an, daß sie nicht am Studirtische improvisirt sind, daß sie aus dem Glauben und einem von Andacht durchglühten Herzen kommen. Zugleich spricht sich das kindlich einfältige und doch kernkräftige deutsche Gemüth unserer Väter in demselben aus." Ein besonderes Merkmal ist auch, fügen wir hinzu, die objektive Haltung desselben. Es beruht nicht auf individueller Auffassung der Glaubenslehre. Nicht was der Einzelne denkt und fühlt, ist hier ausgesprochen, sondern was alle Christen zusammen denken und fühlen gelangt hier zum kindlich einfachen, innigen Ausdrucke. Das gemeinsame Interesse absorbirt hier jeden Subjektivismus.

Auch die Melodien, welche dazu bestimmt waren, die zu ihnen gehörigen

1) T. bezeichnet Text, M. Melodie. Wo nichts angegeben, sind Text und Melodie gemeint. 2) II, 188.

ursprünglichen Texte zur tonischen Darstellung zu bringen, tragen einen ähnlichen Charakter. Mit den einfachsten Mitteln: der diatonischen Tonfolge und rhythmischen Gliederung, lassen sie das Gefühl der Andacht zur vollen Wirkung gelangen.

Das alte Kirchenlied bis zum Ende des 16. Jahrhunderts hält, wie auch das Volkslied, streng an der diatonischen Tonfolge fest und vermeidet alle Chromatik. Die betreffende Kirchentonart, innerhalb deren es sich bewegt, verleiht ihm dann noch jenes eigenthümliche, charakteristische Gepräge, das dem modernen Musiker auf der einen Seite als etwas Fremdartiges, auf der andern aber auch als etwas ungemein Würdevolles und Erhebendes sich darbietet. Dazu kommt noch die reichbewegte wechselnde Rhythmik, oder der Taktwechsel, modern ausgedrückt. Er ist ebenfalls ein Kennzeichen des alten geistlichen wie weltlichen Volksliedes. „Langweilig", sagt Böhme, „war dem Volke jederzeit der ewig gleichbleibende Pendelschlag, also die taktische Musik, die wohl zum Marsche und für Bereiter gut und für Tanzmusik nothwendig, aber für alle ausdrucksvolle Gesangmusik zu keiner Zeit geliebt und geübt worden ist. Darum ist das Recitativ, der deklamatorische Vortrag der Anfang und das Ende alles wahren Gesanges von der Psalmodie der Hebräer bis zum Gregorianischen Gesange und von da bis auf den lutherischen Kirchengesang, ja von den Griechen bis auf R. Wagner.

Nur unsere im Takt dressirte, uniformirte, durch Clavierhämmern verholzte Gegenwart vermag sich solche Zumuthungen wie das Takthalten gefallen zu lassen u. s. w. Für den Freiheitsdrang des Volksgemüthes, für den seelenvollen Ausdruck tiefinnerster Geheimnisse durch tonisch rhythmische Mittel paßte nicht der militärische Takt, sondern der fernabliegende reichbewegte Taktwechsel. Und weil der Volksmuse damals nicht moderne Kunstmittel zu Gebote standen, mit Hilfe deren man den vielgestaltigsten Rhythmus innerhalb der Taktmusik darzustellen vermag, so mußte sie um so mehr zu der wilden Regelmäßigkeit des Taktwechsels ihre Zuflucht nehmen."[1]

Diese charakteristischen Eigenschaften des alten deutschen Kirchenliedes gingen im 17. Jahrhundert immer mehr verloren. Die Figuralmusik, die Chromatik, der Uebergang der alten Kirchentonarten in unsere beiden Dur und Moll machten bereits im Anfange des genannten Jahrhunderts ihren Einfluß auf das Kirchenlied geltend. Man begegnet hier bereits Versuchen, die alten Melodien durch Anbringen von ♯♯ und ♭♭ in unser Dur oder Moll hineinzuzwängen. Einfache Weisen werden verschnörkelt und neu geschaffene entbehren vielfach der alten Naivetät und des lyrischen Schwunges. Man kannte zwar neue Mittel des Ausdrucks, aber es fehlte der alte Geist. Diese neue Richtung läßt sich schon wahrnehmen in den zu Köln von 1619 an erscheinenden Jesuitengesangbüchern, im Neu-Mainzischen Gesangbuche 1628, im Würzburger Gesangbuche 1628, bei Corner 1631 u. s. w. Um die Mitte dieses Jahrhunderts treffen wir bereits ganz neue Lieder mit neuen Weisen in den Sammlungen von Kuen, Mar. Epithalamium 1638 ff., in der Trutznachtigal von Spee 1649, den Harpffen Davids 1659, den Würzburger Evangelien 1653, dem Mainzer Psalter 1658, in dem Büchlein „Keusche Meerfräulein" 1664 u. s. w. In den „ausbündig schönen Melodeyn" des Georgius Josephus zu den Hirtenliedern des Angelus Silesius erreicht aber das „süßliche Melodiegeklingel" seinen Höhepunkt. Während man bei den alten

1) Altdeutsches Liederbuch. S. LXVII.

weltlichen Volksmelodien den weltlichen Charakter kaum herausfinden kann, sieht man diesen geistlichen Melodien auf den ersten Blick an, daß sie weltlich sind und nur dem Ohre schmeicheln wollen. Was nun weiter von da an, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, an geistlichen Melodien in den Liedern von Procopius,[1] Laurentius von Schnüffis,[2] Hugo[3] u. s. w. geboten wird, ist vielfach nur jeden Inhaltes bare, melodische Phrase. Obgleich diese Lieder keine Kirchenlieder sind, sondern vielmehr geistliche Schäferpoesien, machte sich doch ihr Einfluß auf den Kirchengesang bald fühlbar. In den Gesangbüchern aus den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts findet man Lieder ähnlicher Beschaffenheit. Die „ausbündig schönen Melodeyen" zu den Hirtenliedern des Angelus Silesius sollten sogar, wie in der Vorrede versprochen wird, „mit schönen Symphonien und vollstimmigen Instrumenten zu öffentlichem Kirchenbrauch" eingerichtet werden.

Ein Glück war es, daß die Gesangbücher bis zum Ende des 17. Jahrhunderts durchweg das alte Kernlied als Grundstock beibehielten. Im folgenden Jahrhunderte sehen wir dieses alte Erbstück aus den Gesangbüchern meistens vollständig verschwinden und damit findet die Geschichte des alten Kirchenliedes ihren Abschluß.

II. Ueber die Stellung des deutschen Kirchenliedes zur Liturgie bis zum Ende des 17. Jahrhunderts.[4]

Niemand bezweifelt heutzutage die Wahrheit, daß vor der Reformation in Deutschland ein geistlicher Volksgesang in der Muttersprache existirt habe; inwiefern dieser aber eigentliches Kirchenlied gewesen sei, darüber sind die Ansichten sehr verschieden. Einige behaupten, vor der Reformation habe es gar kein deutsches Kirchenlied gegeben, andere dagegen vertheidigen die Ansicht, daß bereits vor der Reformation ein deutscher Kirchengesang beim liturgischen Gottesdienste von den Bischöfen approbirt worden sei. Wir wollen nun versuchen, in der folgenden Abhandlung die Sache zu einer allseitig klaren Lösung zu bringen.

Unbestreitbare Thatsache ist es, daß der lateinische, Gregorianische Choralgesang während des Mittelalters auch in Deutschland der einzige liturgische Gesang in der katholischen Kirche war. Auf den Provinzial- und Diöcesansynoden ist nur von diesem die Rede. Die Bischöfe wachten mit Sorgfalt über die Reinerhaltung desselben und suchten alles Fremde und Neue davon fern zu halten. Das Concil zu Eichstätt (1446) verbietet, im Hochamte die lateinischen Choralgesänge abzukürzen und Lieder in der Volkssprache einzuschieben.[5]

---

1) Vgl. Bibliographie Jahr 1660. 2) Daselbst 1682 ff. 3) Daselbst 1672.

4) Ich habe zu diesem Aufsatze einen Theil der in meinem Buche „Zur Geschichte der Tonkunst" 1881 publicirten Abhandlung benutzt.

5) „Abusum aliquarum ecclesiarum in quibus Credo in unum Deum, quod est Symbolum et confessio fidei nostrae, non complete usque ad finem cantatur, aut Praefatio seu oratio Dominica obmittitur vel in ecclesiae cantilenae saeculares admiscentur etc." Schannat, Concilien V, 381. Unter cantilenae saeculares verstehe ich Lieder in der Volkssprache.

Das Baseler Concil rügt in der 21. Sitzung (1435) den Mißbrauch, daß während des feierlichen Hochamtes Lieder in der Volkssprache gesungen würden. Ebenso wird untersagt, die vom Priester angestimmten lateinischen Gesänge nicht auszusingen oder ganz auszulassen.[1] Am wichtigsten für uns ist ein Beschluß der Synode zu Schwerin (1492). Er wird überall, auch von Hoffmann, angeführt, um zu beweisen, daß der Gesang deutscher Lieder an Stelle des lateinischen Chorals gestattet worden sei. Das ist aber hier nicht der Fall. Der betreffende Passus ist folgendermaßen zu übersetzen: „Ein jeder Priester unserer Diöcese soll, wenn er, mit der Gnade Gottes disponirt, das Amt der heiligen Messe singt, dafür sorgen, daß das Gloria in excelsis, Credo, Offertorium, Praefatio und Pater noster, den Beschlüssen der heiligen Canones gemäß, von Anfang bis zu Ende ausgesungen werden, ohne daß irgend etwas ausgelassen, gekürzt oder beschnitten wird, und ohne daß die im Chor anwesenden Geistlichen ein anderes Responsorium oder ein Lied in der Volkssprache anstatt der genannten Gesänge singen oder von der Orgel allein spielen lassen. Im Credo soll die Stelle Et incarnatus est gemessen vorgetragen werden. Gegen die Zuwiderhandelnden soll nach dem Gesetze vorgegangen werden."

Uebersetzt man die Stelle aut aliud u. s. w. in der Weise: oder die im Chor anwesenden Geistlichen können anstatt der genannten Gesänge ein anderes Responsorium oder ein Lied in der Volkssprache singen, dann hat der ganze Canon keinen Sinn, da dann im ersten Theile etwas verboten würde, was im zweiten Theile gestattet wird.[2]

Beachten wir noch weitere Concilsdecrete. Das Concil zu Basel vom Jahre 1503 schreibt vor, daß in den Messen, welche gesungen werden, das Nicänische Symbolum nicht verstümmelt werden dürfe, sondern ungekürzt, regelrecht und mit Andacht bis zum Schluß ausgesungen werden solle (vorzüglich in den Cathedral- und Collegiatkirchen), mit gänzlicher Beseitigung jener Melodie, welche von den Fremden und Trutannen, die zum Grabe des hl. Jakobus wallfahrten, nach Art eines weltlichen Bauernliedes gesungen werde.[3]

---

1) Patricius in der Geschichte des Baseler Concils: „Illarum ecclesiarum abusum, in quibus in sacrificio solemnis Missae symbolum fidei, praefatio sive oratio dominica inchoata cantilena non perficiuntur aut omnino sine cantu dicuntur, damnavit atque abolevit; vetuitque, inter Missarum solemnia cantilenas vulgari sermone conditas cantari." Gerbert, De cantu et musica sacra II, 176.

2) Item statuimus et mandamus, ut quilibet sacerdos nostrae dioecesis, cum gratia Dei dispositus missarum sollemnia decantaverit, Gloria in excelsis, Credo, Offertorium, Praefationem cum Pater noster juxta sacrorum Canonum sanctiones a principio usque ad finem decantet, nullo abstracto, diminuto vel resecto, aut aliud responsorium vel carmen vulgare loco praemissorum in organis aut choro, qui praesentes fuerint Clerici resonent. Et in Credo tractatim cantetur „Ex Maria virgine et homo factus est" genibus flexis. Alioquin contra transgressores rite procedemus. Der Satz mit aut aliud ist zum vorigen zu ziehen: und ohne daß sie = nec aliud. Schannat a. a. O. V, 655. Es wäre überdies unlogisch, zuerst vom lateinischen Choral zu sprechen, dann das deutsche Kirchenlied zu gestatten und schließlich wieder auf das Credo des Chorals zurückzukommen.

3) In missis quae sub nota cantantur, Symbolum Nicaenum non obtruncetur, sed integre, mature et honeste (praesertim in Cathedrali nostra et Collegiatis ecclesiis) ad finem decantetur omissa prorsus illa melodia, quae more agrestis et saecularis cantilenae psallitur, qua uti solent peregrini et trutanni ad S. Jacobum ambulantes. Hier ist jedenfalls das Lied gemeint: „Wer das Elend bawen will". Siehe Nr. 184a in diesem Bande. Vergl. Schannat, Concilien VI, 21 ff.

Das Provinzialconcil von Köln (1536) rügt es, daß in einigen Kirchen wegen des Gesanges mit Orgelbegleitung die vorschriftsmäßigen Gesänge, z. B.: Epistel, Glaubensbekenntniß, Präfation, das Gebet des Herrn, abgekürzt oder ausgelassen werden. Deshalb wird befohlen, alles auf's deutlichste und verständlichste zu singen, wenn nicht sonst ein Grund zum Abkürzen vorhanden sei. Ebenfalls solle die Orgel nur Hymnen und Cantica und sonst nichts spielen.[1]

Die Synoden zu Augsburg in den Jahren 1567 und 1610 sagen: Die alten katholischen Lieder in der Volkssprache, besonders diejenigen, welche unsere Vorfahren an größeren Festen gesungen haben, gestatten wir dem Volke und billigen es, daß sie in den Kirchen und bei Processionen gesungen werden.[2] Hier haben wir eine bestimmte Angabe darüber, inwiefern deutsche Kirchenlieder zulässig waren.

Es fragt sich nun weiter: Bei welchen Gelegenheiten wurden deutsche Lieder in der Kirche gesungen? Wir antworten: In den Gegenden, in welchen sie überhaupt üblich waren, vertraten sie nicht die Stelle des lateinischen liturgischen Chorals, sondern man sang sie nebenbei und zwar in folgender Weise:

1. An den höchsten Festtagen bei dramatischen Aufführungen in der Kirche, so z. B. am heiligen Weihnachtsfeste.

Man legte auf den Altar ein kleines Jesukind, Knaben und Mädchen tanzten um dasselbe herum und die alten Leute sangen dazu[3]; oder man stellte in der Kirche eine Wiege auf, an der zwei Personen, welche Maria und Joseph vorstellen sollten, sich niedersetzten. Maria fordert dann den Joseph auf, das Kind zu wiegen, indem sie singt: „Joseph, lieber Neffe mein, hilf mir wiegen mein Kindelein!" Joseph antwortet: „Gerne, liebe Muhme mein, ich helfe dir wiegen dein Kindelein" u. s. w. Darauf singt der Chor die übrigen Stophen: „Es sollten alle Menschen zwar" u. s. w. Waren Kinder zum Wiegen bestimmt, so sangen sie: „Kommt her, ihr Kinder, singet fein, nun wiegen wir das Kindelein."[4]

An anderen Stellen errichtete man in der Kirche eine Krippe, versammelte sich vor derselben und sang Weihnachtslieder, z. B.:

In dulci jubilo
Singet vnd sit vro![5]

---

1) Iam et illud non recte fit in quibusdam ecclesiis, ut ob cantorum et organorum concentum, omittantur aut decurtentur ea, quae sunt praecipua. Cuius generis sunt recitatio verborum Propheticorum aut Apostolicorum, quam Epistolam vocamus, Symbolum fidei, Praefatio, quae et gratiarum actio, atque precatio Dominica. Quam ob rem haec tota distinctissime ac intelligibiliter uti cetera omnia (si tamen non levis decurtanti causa subsit) decantentur.... Organorum melodia in templis sic adhibebitur, ne lasciviam magis, quam devotionem excitet, neve praeter hymnos divinos ac cantica spiritualia, quicquam resonet ac repraesentet. Schannat a. a. O. VI, 255.

2) Antiquas vero et catholicas cantilenas, praesertim, quas pii majores nostri Germani majoribus ecclesiae festis adhibuerunt, vulgo permittimus et in ecclesiis vel etiam Processionibus retineri probamus. Schannat, Conc. VII, 167 ff. Retineri in ecclesiis nostris permittimus antiquas illas et catholicas cantiones, quas vulgari lingua conscripserunt pii majores nostri Germani, ut eorum exemplo solemnioribus ecclesiae festis in templis et in publicis supplicationibus adhibeantur. Daselbst IX, 40.

3) Boemus, J., De moribus, legibus et ritibus omnium gentium. lib. 3. cap. 15.

4) Vergl. I. Bd., S. 188 und 234.

5) Vergl. I. Bd., S. 178.

Auch an das Osterfest mit seinen Ceremonien schloß der Volksgesang sich an.

Bei den sog. Osterfeiern hat man wohl zu unterscheiden zwischen der Erhebung des Kreuzes (elevatio crucis), welche in der Osternacht in Gegenwart des Klerus unter Ausschluß des Volkes vorgenommen wurde, und dem Besuche des heiligen Grabes (visitatio sepulchri). Diese letztere Feier fand im Beisein des Volkes statt und wurde in die Matutin des ersten Ostertages nach der dritten Lektion eingeschaltet. Nach Beendigung derselben sang der Chor das Te Deum und das Volk: „Christ ist erstanden“ [1] und: „Also heilig ist der Tag“. [2] Stellenweise wurde das Volk auch zu der Feier der „Kreuzerhebung“ zugelassen und sang nach jedem Vers des Victimae paschali „Christ ist erstanden.“ [3]

Am Himmelfahrtstage pflegte man auf einem Tische eine Statue Christi aufzustellen. Nach vollendeter Non zog der Klerus mit der Schuljugend processionsweise an diesen Ort. Dann wurde, um die Auffahrt Christi den Gläubigen anschaulich zu machen, die Statue allmählich in die Höhe gezogen. Während dessen sang der Priester, dreimal, jedesmal einen Ton höher beginnend: Ascendo ad patrem meum et patrem vestrum, Deum meum et Deum vestrum. (Ich steige auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.) Dann ging man in's Chor zurück und sang: „Christ fuhr gen Himmel.“ [4]

Am heiligen Pfingstfeste pflegte man, um die Herabkunft des heiligen Geistes zu veranschaulichen, eine lebendige oder hölzerne Taube in die Kirche herabzulassen. Unterdessen sang das Volk: „Nun bitten wir den heiligen Geist.“ [5]

Da nun alle diese genannten Feierlichkeiten zum außerliturgischen Gottesdienste gehören — das Rituale Romanum kennt dieselben nicht —, so haben auch die dabei gesungenen Lieder einen außerliturgischen Charakter. Indessen wurden auch beim liturgischen Gottesdienste, z. B. während des Hochamtes, an manchen Orten deutsche Lieder gesungen, und zwar:

2. In Verbindung mit den Sequenzen.

So hat das Ordinarium der Kirche zu Schwerin vom Jahre 1519 folgende Vorschrift:

Am heiligen Christfeste stimmen die Sänger die Sequenz: Grates nunc omnes (Dank sagen wir alle) dreimal an. Der Chor setzt den Gesang knieend fort. Unterdessen nimmt der Celebrant das heilige Sakrament und präsentirt es dem Volke zur Anbetung. Dieses singt dann dreimal das Lied: „Gelobet seist du, Jesu Christ“. [6]

---

1) Wiener Handschrift., XV. Jahrhundert, bei Milchsack, G., Die Oster- und Passionsspiele. Wolfenbüttel, Zwißler 1880. 4., eine sehr empfehlenswerthe Arbeit, in der zum ersten Male die Sache klar unterschieden wird; Augsburger Agende 1487, 1580.

2) Cod. St. Gall. 448 aus dem 15. Jahrhundert bei Schubiger, P. A., die Sängerschule St. Gallens. 1858, S. 69.

3) Würzburger Agende vom Jahre 1564 bei Milchsack a. a. O. S. 133. Ich habe schon in der Würzburger Agende vom Jahre 1482 diese Betheiligung des Volkes bei der Elevatio crucis vorgefunden.

4) Manuale ecclesiast. pro Archidioecesi Mogunt. Lotharii Francisci Episcopi p. 140. Diese Agende stammt aus dem Jahre 1701. Der angegebene Gebrauch scheint aber alt zu sein. 5) Daselbst p. 154.

6) Ordinarium inclitae ecclesiae Sverinensis 1519. Auch Witzel bestätigt dies in seinem Psaltes ecclesiasticus 1550. fol. 55. Vgl. I. Bd. von Meister S. 175.

In Aachen versammelten sich in der Christnacht die Herren Schöffen im Gerichtslokale und zogen von da gemeinschaftlich zur Münsterkirche, wo sie die Chorstühle der rechten Seite einnahmen. Nach dem Evangelium stimmte der Schöffenmeister folgendes alte Lied an, welches vom Chore weiter gesungen wurde: „Nun siet uns willekomen, hero kerst“.[1]

Ebenfalls war es im 14. und 15. Jahrhundert vielfach Gebrauch, in die Ostersequenz Victimae paschali, nach jedem Absatze, eine Strophe von anderen lateinischen oder deutschen Osterliedern einzuschalten, wobei Klerus und Volk mit einander abwechselten.[2] Aehnliches geschah mit der Antiphon Regina coeli nach der Vesper und Complet.

Das Volk beantwortete die Abschnitte des lateinischen Textes mit dem deutschen Liede: „Ein Königin im Himmel, deß frewe dich, Maria“.[3] Ueberhaupt erhielt sich der Gebrauch, während des Hochamtes zu den lateinischen Sequenzen deutsche Lieder als Responsorien zu singen, und zwar jedesmal den dem lateinischen entsprechenden deutschen Text, lange Zeit hindurch. Darum finden sich in den alten Handschriften, sagt Hoffmann, die deutschen Texte mit den lateinischen gepaart, jeder lateinischen Strophe folgt die entsprechende deutsche, wie es erst wieder in den katholischen Gesangbüchern des 16. Jahrhunderts geschieht.[4]

Unter der Sequenz am Himmelfahrtsfeste „Summi triumphum“ sang das Volk: „Christ fuer gen Himel“[5], am Pfingstfeste zum „Veni sancte spiritus“ „Kum heiliger Geist herre got“[6] oder „Nu bitten wir den heiligen Geist“.[7]

Am heiligen Dreifaltigkeitsfeste wurde unter den Prosen dieses Festes vom Volke deutsch gesungen: „Das helfen vns die Namen drey“.[8]

Am heiligen Frohnleichnamsfeste sang der gemeine Mann zur Sequenz „Lauda Sion“ „Gott sey gelobt vnd gebenedeyt“[9], oder abwechselnd mit dem Liede „Ave vivens hostia“ „O got vater, ewigs licht ich rueff dich an mit trewen“.[10]

Zahlreiche Belege sprechen ferner dafür, daß auch:

3. vor und nach der Predigt deutsche Lieder gesungen wurden. Florenz

---

1) Quix, Historische Beschreibung der Münsterkirche in Aachen. 1825. S. 119.

2) Item circa alia festa resureccionis, ascensionis et corporis Christi habentur plures canciones convenientes cum sequencijs: videlicet in sequencias „Victime pascali laudes“, Crist ist erstanden circa quoslibet duos versus etc. regulariter fit. Vel aliud „Surrexit Christus hodie alleluia alleluia humano pro solamine alleluia“ vulgus Erstanden ist der heilig Christ alleluia
der aller Welt ein troster ist alleluia u. s. w.
Crailsheimer Schulordnung von 1480, neu publicirt von W. Crecelius, in Birlingers Alemannia III, 3; auch Witzel, Psaltes eccl. f. 31.

3) Witzel, Psaltes eccl. f. 31.

4) Hoffmann, Gesch. d. KL. S. 370.

5) Item circa sequenciam de ascensione „Summi triumphum etc.“ canitur vulgaris prosa „Christ fuer gen Himel“. Crailsheimer Schulordnung. S. oben.

6) Tunc sequitur festum sancti spiritus, ubi in officio misse vel cum placet canitur brevior sequencia scilicet „Veni sancte spiritus etc.“ super quo precinitur populo vel populus canit „Kum heiliger geist, herre got“. Daselbst.

7) Witzel, Psaltes eccles. fol. 35. 8) Daselbst fol. 36.

9) Tunc sequitur laudabile festum corporis Christi in quo canitur sequencia scilicet illa „Lauda Syon salvatorem etc.“ super qua sequitur ille cantus vulgaris sive popularis „Got sey gelobet vnd gebenedeyet.“ Crailsheimer Schulordnung. Auch bei Witzel a. a. O. fol. 37.

10) Crailsheimer Schulordnung.

Diel, seit 1491 Pfarrer an der Christophskirche in Mainz, schreibt in seiner Abhandlung über die Gebräuche der gedachten Kirche: „An den Sonntagen nach Ostern bis Christi Himmelfahrt wird vor und nach der Predigt dreimal der Gesang: „Christ ist erstanden" vom Prediger angestimmt und vom Volke fortgesetzt."[1] Daß derselbe Gesang auch in Schwaben vor der Predigt üblich war, bezeugt uns H. Bebel.[2] Auch die Provinzialsynode zu Salzburg (1569) approbirt die alte und löbliche Gewohnheit, wonach in der Kirche von altersher vor und nach der Predigt vom Volke, auf Anstimmen des Predigers, deutsche Lieder gesungen wurden, welche der kirchlichen Festzeit angepaßt waren.[3] Nimmt man nun noch das erste deutsche Gesangbuch von M. Behe zur Hand, so wird man außer den Processionsgesängen am Frohnleichnamsfeste, Marcustage und in der Bittwoche nur noch die Rubrik finden: „Vor der Predigt" und „Nach der Predigt". Daß aber auch bei der Elevation und Communion das Volk deutsche Lieder gesungen habe, behauptet zwar Meister, indem er auf die Ueberschriften alter Lieder hinweist, bleibt aber den Beweis dafür schuldig.[4]

Keinem Zweifel kann die Annahme unterliegen, daß das Volk

4. beim „Leseamt", d. h. während der stillen Messe, und in außerliturgischen Nachmittags- und Abendandachten deutsche Lieder gesungen habe, obwohl bestimmte Nachrichten hierüber fehlen. Dagegen wissen wir bestimmt, daß das Volk seine Stimme in deutschen Gesängen mächtig durch die Wolken erschallen ließ:

5. bei Processionen und Bittfahrten. Bekannt sind die beiden Wallfahrtslieder: „In Gottes Namen fahren wir" und „Gott, der Vater, wohn uns bey".[5] Außerdem waren in der Kreuzwoche und am Marcustag üblich: „Mittel vnsers leben czeit", „Sancta Maria steh vns bey, so wir sullen sterben", „Sandt Michel im hymel thron",[6] ferner: „Gott der Herr ein ewiger Gott hat vns geben zehen Gebott", „Gott ward an ein Kreuz geschlan".[7] Am heiligen Charfreitage sang man während der Procession „Eya der große Liebe"[8]; in der österlichen Zeit, wenn man von einer Kirche zur anderen zog: „Nu frew dich, liebe Christenheit".[9]

---

1) Severus, parochia Mogunt. p. 126 in Wolf, Kurze Geschichte des deutschen Kirchengesangs im Eichsfelde 1815. S. 48.

2) Bebelii facetiae. lib. I, p. 5. Daselbst.

3) Schannat, Concilien VII, 360.

4) I. Bd. S. 15 u. 52.

5) Vergl. I. Bd. Nr. 208 u. 213.

6) (potest) in processionibus extravagantibus, scilicet in letania maiori, que dicitur fieri in festo Marci, et in diebus rogacionum, que fiunt ad diversa loca et ecclesias, postquam cessaverit a cantu latinico et Gregoriano, cantare in vulgari an(tiphona) Media vita etc. „Mittel vnsers leben czeit" u. s. w. Nota, hec an. cantatur in dioecesi Salczburgensi et bene potest acquiri tonus etc. et alie bone consimiles dentur cantari et cum discrecione perfici etc.... „Sancta Maria ste vns bey" u. s. w. Sic quotquot voluerint venerari Sanctos in specie et in genere possunt invocari et est modus in Bavaria superiori. Aliud gravioris tonus et longioris „Sandt Michel im hymel thron, Ave Maria" u. s. w. Crailsheimer Schulordnung.

7) Witzel, Psaltes eccles. fol. 33.

8) „So man nach der ... vmb dy kirchen get, vber daz Laus tibi Christe", Münchener Handschrift aus Tegernsee Nr. 715, Bl. 110 aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts (bei Böhme, Altdeutsches Liederbuch S. 645).

9) „zu diser zeyt seynd vnsere vorfarn an etlichen Orten von einer Kirchen zu der andern gangen vnnd haben das nachuolgend gesang Gott zu lob mit frewden gesungen." Walasser,

Aus diesen Zusammenstellungen wird der Leser ersehen haben, daß vor der Reformation in vielen Kirchen Deutschlands deutsche Lieder üblich waren, und zwar sowohl bei außerliturgischen Feierlichkeiten, Ceremonien und Andachten, als auch während des liturgischen Gottesdienstes. Ebenso deutlich zeigt aber auch unsere Darstellung, daß der officielle lateinische Choral in keiner Weise durch den deutschen Gesang beeinträchtigt oder gar ersetzt werden durfte. Die Bischöfe betrachten ihn keineswegs als gleichberechtigten Factor, sondern dulden ihn im liturgischen Gottesdienste in Verbindung mit den Sequenzen und der Predigt sowie auch bei den Processionen.

Wenn demnach Wackernagel, der gründlichste Forscher auf dem Gebiete des deutschen Kirchenliedes, meint, in der Zeit vor der Reformation könne von einem deutschen Kirchenliede in dem Sinne, welchen wir seit der Reformation mit diesem Worte verbinden, nicht die Rede sein, so hat er vollständig recht, wenn er damit sagen will, daß erst seit Luther das deutsche Kirchenlied allmählich zum officiellen, liturgischen Gesang der protestantischen Kirche erhoben wurde, unrecht dagegen urtheilt er, wenn er sagt, vor der Reformation seien überhaupt keine deutschen Lieder in der Kirche gesungen worden. (Vorrede zum Kirchenlied. 1841).

Infolge der Reformation wurde das deutsche Kirchenlied allmählich zum liturgischen Volksgesang der neuen Gemeinden erhoben. Luther, über dessen Stellung zum Kirchengesange der Leser meinen Aufsatz in dem Buche „Zur Geschichte der Tonkunst“ [1] nachlesen mag, stellte neben den alten lateinischen Choralgesang als gleichberechtigt das deutsche Kirchenlied. Dieses brauchte natürlich von ihm nicht erst geschaffen zu werden, es war in der katholischen Kirche als ein neben dem Gregorianischen Choral geduldeter außerliturgischer Gesang schon vorhanden. An diesen anknüpfend, war Luther unermüdlich thätig, das Kirchenlied im Sinne der neuen Lehre weiter auszubilden, umzugestalten und im Volke zu verbreiten.

Auf die weitere Entwicklung des katholischen Kirchenliedes war dieser Umschwung insofern von Einfluß, als den jetzt zahlreich erscheinenden protestantischen Gesangbüchern katholische zur Seite gestellt werden mußten, denn das Volk sang sich mit einer wahren Begeisterung in die neue Lehre hinein.[2] Die liturgische Stellung des alten Gregorianischen Choralgesanges wurde dadurch in der katholischen Kirche nicht erschüttert. Er blieb vor wie nach der Reformation der einzig berechtigte liturgische Gesang, während das katholische Kirchenlied allerdings immer mehr in den Gottesdienst eindrang, und die Bischöfe sich zu mancherlei Concessionen genöthigt sahen. Das Vehe'sche Gesangbuch 1537 steht in liturgischer Hinsicht noch auf dem alten Standpunkt. Die Lieder mögen gesungen werden, heißt es in der Vorrede, „in vnd auſſer der kirchen, vor vnd nach der predig, Auch zur zeit der gemeinen bitfarten vnd zu anderen heyligen gezeitten.“ Leisentrit hat bereits in seinem Gesangbuche vom Jahre 1567 (Vorrede) die Erweiterung „ja auch ane verletzung der substantz Catholischer Religion, Bey der Meß, vnter dem Offertorio vnd heiliger

Ein edel Kleinat der Seelen 1568. Weiter Lieder bei Processionen in der Kreuzwoche I. Bd. Nr. 208—238 und bei andern Gelegenheiten Bd. II. Nr. 178—185.

1) Freiburg, Herder 1881. S. 138—154.

2) Hymni Lutheri animos plures, quam scripta et declamationes occiderunt. A. Contzenius Polit. II. cap. 15. Mogunt. 1620.

Communion«.[1] Witzel will mit seinen Verdeutschungen der lateinischen Gesänge und Gebete die hergebrachte Liturgie nicht beeinträchtigen: „Latinisch ists auff vns komen, Latinisch bleibe es in der Kyrchen; Allein das alles vnergerlicher gesungen, vnd fleissiglicher gelesen werd, wedder bis anher. Hierzu ist die Apostolische Dolmetschung in sonderheit förderlich, welche auch den Latinischen Chorgesang bestettiget, geschweige, das sie yn abbringen solt";[2] es möchte sich dadurch vielleicht „die vnmenschliche verachtung des Gregorianischen gesangs vnterm volck etwas lindern. . . . . Auff dz man auch den Catholischen die ohren nicht mehr mit disen worten reibe, der Latinisch Chor gibt Gott zu wenig vnd den Creaturen zu viel" u. s. w.[3]

Das Dillinger Gesangbuch von 1576 will den deutschen Gesang beim Gottesdienste auf sein altherkömmliches Maß zurückführen und gestattet deshalb deutsche Lieder nur vor und nach der Predigt und nach der Vesper.[4] Auf demselben Standpunkt steht das Münchener Gesangbuch vom Jahre 1586 „nit allein inn den Creutzgengen, oder Kirchfärten, sondern vor vnnd nach der Predig, auch zu allen höchsten Festen vnnd zeiten" sind die Lieder zu gebrauchen.[5] Die in Cöln (bei Quentel) erschienenen Speirischen Gesangbücher von 1599 an, die Paderborner von 1609 an, die Würzburger von 1628 an tragen die stehende Rubrik „Auch in Processionen, Creutzgängen vnd Kirchfärten: Bey der H. Meß, Predig, in Heusern vnd auff dem Feld zugebrauchen", das Würzburger außerdem noch „bey der Kinderlehr." Dagegen fehlt die Rubrik „bei der h. Meß" in den Tegernsee'r Gesangbüchern von 1574 und 1577, im Constanzer Gesangbuch 1600 und 1613, Andernacher 1608 u. a. Eine durchgreifende Aenderung führt das Mainzer Cantual vom Jahre 1605 herbei. Es gibt eine ausführliche Anweisung, wie die deutschen Lieder bei einem Singamt und einem Leseamt zur Anwendung kommen sollen.

Im Singamt sind deutsche Lieder zulässig: 1) Vor dem Gradual, wann keine hohen Feste sind, und unter der Sequenz an hohen Festen. 2) Vor und nach der Predigt, 3) beim Offertorium, 4) nach der Elevation soll allzeit ein deutscher Gesang von dem heiligen Sakrament gesungen werden, 5) an nicht hohen Festen anstatt des Pater noster und Agnus Dei. 6) Wenn die heilige Communion ausgetheilt wird, 7) Nach dem Deo gratias. Der lateinische Choralgesang bleibt nebenbei bestehen, allerdings verstümmelt. Im Leseamt kann deutsch gesungen werden: beim Introitus, Offertorium, nach der Elevation und dem letzten Segen. Wo es Gebrauch ist, an hohen Festen Vesper oder Salve zu singen, soll alles lateinisch gesungen werden, am Schluß kann ein deutsches Lied hinzugefügt werden. An Weihnachten und Ostern mögen, wo man keine Vesper hält, Christliedlein und Ostergesänge gesungen werden. Diese Ordnung gilt aber, wie es am Schluß heißt, nicht für diejenigen Kirchen, wo man das „Heylich Ampt durchaus Lateinisch hält vnd keine gewonheit hat, Teutsch darunter zu singen, oder wo albereit andere bessere consuetudines in singen gebreuchlich seyn".[6]

---

1) Näheres hierüber im I. Bd. S. 58.
2) Vorrede zur Ecclesiastica Liturgia. 1545.
3) Vorrede zum Hymnologium ecclesiae 1545.
4) Vgl. I. Bd. S. 90.
5) Vorrede zum Münchener Gesangbuch 1586 bei Kehrein a. a. O. I, S. 69.
6) Ausführliches darüber im I. Bd. S. 94 ff.

Von den übrigen im Laufe dieses Jahrhunderts erschienenen Gesangbüchern sind für das Liturgische von Bedeutung: das Prager Gesangbuch vom Jahre 1655 und das Münster'sche vom Jahre 1677. Das erstere hat im Register eine Rubrik: „Vnter dem Ambt der Heiligen Meß" mit folgenden Liedern:

„Allein Gott in der Höhe sey Ehr".
„Wir glauben all an einen Gott".
„Frewd euch jhr lieben Seelen".
„O Lamm Gottes".
„Nun lob mein Seel den Herren".
„Verley vns Frieden gnädiglich".
„Warum betrübst du dich mein Hertz".
„Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn".[1]

Die weitgehendsten Concessionen inbezug auf den deutschen Kirchengesang bietet das Münsterische Gesangbuch vom Jahre 1677. Während in dem drei Jahre früher erschienenen „Kirchengesängen so man im Stifft Münster zu singen pflegt", vom deutschen Gesange bei der h. Messe gar keine Rede ist, heißt es hier in der Vorrede, daß „Ihro Hoch. F. Gnaden zu Münster vnser gnädigster Landesfürst gnädigst verordnet vnd anbefohlen, daß hinführo in allen Kirspelskirchen, auch unterm Amt der H. Meß teutsche Lieder nach Art der Zeit gesungen werden sollen". Eine beigegebene Ordnung für die verschiedenen kirchlichen Festzeiten enthält ungefähr folgende Rubriken: Zur Processíon (vor der heiligen Messe), zur Epistel (oder zum Alleluia), zum Offertorium, zur Elevation, zur Communion, nach der heiligen Meß, vor der Predigt, nach der Predigt, zu der christlichen Lehr. Hiermit scheint jedoch das Leseamt gemeint gewesen zu sein, denn in den Anmerkungen heißt es: „Allwo kein starckes Chor ist, da mag ausserhalb der Oster- vnd Weyhnachtszeit (in Dominicis et feriis) in platz des introitus gesungen werden: Nun lobet Gott im hohen thron, vnd zum Gloria in excelsis, Gott in der Höh sey Preiß vnd Ehr, zum Credo, In Gott den Vater glaube ich, zum Agnus Dei, O du Lamb Gottes vnschuldig. NB. Der Priester fängt das Gloria in excelsis vnd Credo, wie gebräuchlich, auff Latein an, vnd das Chor fahret zu Teutsch fort u. s. w. Zur Seelmeß vnd Begräbnuß der Todten mögen gesungen werden: Mitten wir im Leben seyndt — Herr Jesu Christ wahr Mensch vnd Gott — O des Tages der wirdt verzehren — Wie auch den vierdten vnd Sechsten Bußpsalm".[2]

Um ein deutliches Bild von der ganzen Sache zu haben, müssen wir auch die Verordnungen der Bischöfe und deutschen Synoden näher kennen lernen.

Die Synode von Augsburg 1567 sagt, nachdem sie den Gregorianischen Choralgesang behandelt und betont hat, daß alles verständlich gesungen werden müsse, „Von unsern Kirchen sollen entfernt bleiben die Gesänge der Häretiker, mögen sie auch durch ihre schöne Melodie und wegen ihres frommen Inhaltes dem Volke noch so sehr gefallen." Sodann wird gestattet, die alten katholischen Lieder beizubehalten.[3]

1) In Bezug auf die Herkunft dieser Lieder vergleiche man die historischen Notizen im I. und II. Bande.

2) Vergl. I. Bd. S. 107.

3) A nostris ecclesiis arceri volumus nullumque illic locum habere cantiones haereticorum, quantalibet modulationis et pietatis specie vulgo blandiantur. Schannat, Conc. VIII, 164. Das Weitere S. 10 in Anmerkung 2.

Die im Jahre 1592 zu Breslau abgehaltene Synode gestattet ein Lied in der Volkssprache anstatt des Graduale und nach der Wandlung. „In jenen Landstrichen aber", heißt es weiter, „wo es bis jetzt nicht üblich war, in der Volkssprache zu singen, und das ganze Officium lateinisch gehalten wird, soll es dabei bleiben; wir ermahnen sogar die Pfarrer, daß sie in den Kirchen auf dem Lande, wo Schreiber mit Scholaren sich befinden, die deutschen Lieder beiseite lassen und die Gewohnheit, alles in lateinischer Sprache zu singen, einführen".[1] In der Charta visitatoria im Erzstifte Mainz vom Erzbischofe Johann Adam von 1604 wird befohlen: „Es sollen auch die Pfarrer während der Messe keine deutschen Gesänge auch katholische (von ketzerischen ist ohnehin nicht die Rede) singen lassen, ausgenommen vor oder nach der Predigt, und dann sollen insgemein die Gesänge aus dem Katechismus nämlich: das Vater unser, der englische Gruß, das apostolische Glaubensbekenntniß und die zehen Gebote genommen werden".[2]

Die Augsburger Synode vom Jahre 1610 erneuert den Beschluß vom Jahre 1567: vollständigen lateinischen Choralgesang mit Gestattung der alten katholischen Lieder.[3]

Die Synode von Ermland 1610 will den Gebrauch deutscher Lieder, die von der Kirche approbirt sind, nicht verwerfen, rügt jedoch, daß mit dem deutschen Gesange, der von der Kirche nur mit Einschränkung gestattet sei, Mißbrauch getrieben werde, indem man bei Schmausereien, auf öffentlichen Wegen und in Wirthshäusern allerlei verdächtige Gesänge und Liebeslieder singe. Weiterhin wird dann befohlen, im Hochamte den lateinischen Choral vorschriftsmäßig auszuführen und keine dem Missale fremden Zusätze einzuschalten.[4]

Die Münster'sche Synode vom Jahre 1652 gestattet deutsche Gesänge und Melodien, die keinen weltlichen Charakter tragen, bei der Christenlehre, in der Schule und auf den Thürmen. Sie müssen aber

---

1) Sacerdos ... missam exordiatur, Schola vel Ministro ecclesiae Introitum Missae, Kyrie eleyson et Gloria concinente: quibus finitis et epistola jam lecta, Praecentor cum tota communitate aliquem sacrum hymnum in vernacula lingua ipsis familiarem loco Gradualis decantet: Post Evangelium et Symbolum decantatum, Sacerdos casulam ante Altare deponat, suggestum ascendat et plebem verbi Dei praedicatione reficiat... Post elevationem Ss. Eucharistiae alius hymnus in lingua vulgari decantetur ... In illis vero ecclesiis ruralibus, in quibus hymnos vulgari lingua decantari consuetum non fuit, sed ubi totum officium latine canitur, nihil immutandum est, quin immo parochos hortamur, ut in ecclesiis ruralibus ubi Scribae et Scholares sunt, omissis germanicis hymnis, dum celebrant, consuetudinem latine cantandi totum officium missae introducant. Schannat, Concil. VIII, 395.

2) Charta visitatoria 1604, bei Wolf a. a. O. S. 63.

3) Schannat, Conc. IX, 40. Vgl. S. 10. Anm. 2.

4) Cantilenarum Germanicarum ab ecclesia probatarum et receptarum usum non rejicimus. Quia tamen quae parce fidelibus a S. Matre ecclesia utenda permissa sunt, in abusum et contemptum passim abeunt, ita ut non solum in conviviis et viis publicis verum etiam in tabernis (incalescente praesertim cerebro) plures, quam in ecclesiis, eaeque haereticae et amatoriae cantiones declamentur: Nos abusum hunc adinstar Praedecessorum nostrorum Card. Hosii et Cromeri improbantes, districte mandamus, ut si qui peregrini cahtilenas prohibitas tam in oppidis quam in vilis cantare inventi fuerint, comprehendantur; si vero incolae parochiani fuerint, per officiales nostros ad nos debita poena coërcendi et puniendi deferantur. Schannat, Conc. IX, 93.

Büchern entnommen sein, welche die Erlaubniß der vorgesetzten Censurbehörde haben. Auch während der heiligen Messe kann in kleineren Gemeinden, welche keine Collegiatkirchen haben, in Städten und Dörfern bei der Elevation und Communion ein deutsches Lied gesungen werden, um die Herzen der Gläubigen zur Andacht gegen den unter den Gestalten des Brodes und Weines gegenwärtigen Heiland zu entflammen. Bei strengster Strafe werden die nicht approbirten Lieder verboten. [1]

In ähnlicher Weise läßt die drei Jahre später (1655) in Münster abgehaltene Synode, aus Mangel an Sängern, nur solche deutschen Lieder bei der heiligen Messe zu, welche sich auf das heiligste Altarssakrament beziehen. [2]

Wieder sieben Jahre später spricht sich die Frühjahrssynode daselbst also aus: Wo deutsche Lieder wegen Mangels an Priestern oder sonst qualificirten Personen mit Unterschied zugelassen werden, soll nichts gesungen werden, was an das Lutherthum anstreift, sondern was zum heiligen Opfer paßt und den einfältigen Christen den orthodoxen Glauben lehrt. [3]

Um so auffallender ist der Beschluß der Diöcesansynode vom Jahre 1675 daselbst, daß unter der heiligen Messe, beim Graduale, Canon, der heiligen Communion u. s. w. zur kirchlichen Festzeit passende deutsche Lieder gesungen werden sollen. Auf diese Verordnung stützt sich das Münster'sche Gesangbuch vom Jahre 1677. [4]

Wir haben die Münster'schen Synoden hier im Zusammenhange aufgeführt, weil ein Schwanken in den Beschlüssen derselben deutlich hervortritt. Sehen wir weiter, wie es im übrigen Deutschland zuging.

Von besonderer Wichtigkeit für die Diöcesen Mainz und Würzburg ist der Erlaß des Erzbischofs Johann Philipp vom 28. Juni 1656, den wir wörtlich mittheilen:

„Demnach der Hochwürdigste Fürst und Herr Johann Philipp u. s. w. die gnädigst befehlende Verordnung gethan, daß ins künfftig an allen und jeden dero Ertzbisthumb Maintz angehörigen und unterworffenen Orten underm Ambt der Heiligen Meß, bey den Predigen, Kinderlehren, Processionen und andern Gottesdiensten die in Truck

---

1) Cantiones germanicas et melodias, quae levitatem non sapiunt in lectionibus catecheticis et scholis aut etiam ex turribus admittimus, quae in libris cum licentia superiorum et censorum catholicorum impressis continentur. Item ut sub officio missae, sub Elevatione et Communione fiat in Civitatibus minoribus in quibus collegiatae non sunt, oppidis et pagis pro excitando latriae cultu erga Christum sub speciebus consecratis praesentem, gratiose permittimus. Alias cantiones sub poena gravissima irremissibiliter persolvenda prohibemus, usque dum eae per nos aut ex commissione nostra per Vicarium generalem et Theologos fuerint examinatae et approbatae. Schannat a. a. O. IX, 791.

2) Cantiones germanicae si extra collegiatas et ecclesias in civitatibus erectas, propter cantorum raritatem interponi posse judicabuntur non sint aliae, nisi quae continent adorationem Christi in altari et elevatione, vel quibus ad devotionem erga hoc tam divinum mysterium cantantes manuducuntur. Schannat, IX, 825.

3) Ubi germanicae cantiones propter Sacerdotum aut personarum qualificatarum raritatem cum differentia sunt admittendae, nihil canatur, quod sapiat Lutheranismum, sed sacro Missae sacrificio conveniunt, et simpliciores ad orthodoxae Fidei instructionem manuducant. Schannat, Conc. IX, 897.

4) Sub missae sacrificio, praesertim tempore Gradualis, Canonis, Communionis etc. canentur semper piae cantiones germanicae tempore per annum accommodatae. Schannat Conc. X, 50.

gegebene Sonn- und Feyertägliche Evangelia, Epistel und Gesäng, neben andern approbirten Christlichen Catholischen Liedern, gebraucht und gesungen werden sollen, und wird solchen nach hiermit in Crafft dieses und in dero Namen von deroselben Vicariat ernstlich anbefohlen, daß zuvorderist und vor allen Dingen die Pfarherrn, Seelsorger und Prediger an guter Unterrichtung nichts ermangeln lassen, zumahlen aber ihr Predigen und Vermahnen auß dem Wort Gottes und den heiligen Kirchenlehrern nehmen, keine ungewisse Historien oder Exempel anziehen, und über eine halbe oder dreiviertel Stund die Sermon, umb dem geistlichen Gesang auch dabei etwas statt zu geben, nit verlängern sollen.

So sollen auch wie vor alters bräuchlich in den Kirchen oder Chor (wo dieselben seynd) die Schulmeister mit den Schülern voran stehen, dann außer dem Chor die Männer und Junge Gesellen absonderlich und allein auff einer: die Mägdlein und Weiber aber der Andern Seiten ihren Standt haben und halten. In denen Städten, Flecken und Dörffern, in welchen neben den Schulmeistern etliche Sänger oder des Chorals erfahren Nachbarn seynd und bey dem Ambt der Heiligen Meß neben andern auch jedesmal das Gradual und Offertorium gesungen werden kann, soll es auch dabey gelassen und gantze heilige Meß auß, solche Lateinische Gesänge also gebraucht werden. Wo man aber die Gradualia zum Offertorio nit: sondern allein die gemeine Gesang, als das Kyrie eleison, Gloria in excelsis, Credo, Sanctus und Agnus Dei singen kann, sollen nach der Epistel, anstatt des Graduals, under dem Offertorio und unter der Elevation Christliche Catholische Teutsch Gesänge gesungen werden. In denen Orten aber, wo der Schulmeister keine Sänger oder Choralisten hat und die heilige Meß nur gelesen wird, soll man unter derselben von Anfang bis zum End dergleiche teutsche Gesäng sich gebrauchen". [1]

Zu diesem Zwecke werden dann die „newe in Truck gegebene Catholische Sonn- und Feyertägige reymenweis verfaßte heilige Evangelia und Epistel und anders beygetruckte Gesäng" besonders anempfohlen. [2]

Diese Vorschriften werden in der erneuerten Kirchenordnung desselben Erzbischofs vom Jahre 1670 zum Theil wiederholt.

Beachten wir noch einige weitere Concilsdekrete, so sehen wir, daß die Synoden von Paderborn 1644, Cöln 1662, Trier 1678 und Metz 1699 den unverkürzten Gregorianischen Choralgesang beim heiligen Meßopfer strengstens festhalten wollen. [3]

---

1) Wolf, Kurze Geschichte des deutschen Kirchengesanges 1815. S. 59 ff. Das Original befindet sich im Archiv des bischöfl. Commissariats zu Heiligenstadt.

2) Vergl. die Beschreibung der Würzburger Evangelien im I. Bde. S. 81 und im Nachtrag des II. Bandes S. 53.

3) Et ne quis Introitum, Kyrie etc. in officio Missarum ex quibuscunque causis abbreviet omittat vel diminuat sed ea cum solemnitate juxta statuta Basiliensis concilii servet et adimpleat. Schannat, IX, 667.

Ut omnia porro in Officiis divinis cum decore et reverentia peragantur, serio mandamus ut Missae sacrificium integre, Symbolo apostolico (sic?) Praefatione et oratione dominica nunquam per organa aut chorum decurtatis vel mutilatis celebretur et decantetur. Daselbst S. 943.

Dum cantant sacrum, aut ad tumulum pro defunctis orant, non mutilent sequentias, nec Gloria nec Credo, nec Pater, sed ad longum omnia orent et cantent et orari ac cantari faciant. Daselbst X, 61.

Qui missas solemni ritu celebrando, hymnum glorificationis vel Symbolum Nicaenum vel Praefationem omittunt, aut illam immutant et decantato dumtaxat

Aus diesen mitgetheilten Aktenstücken ergibt sich nun nach meiner Meinung folgendes Resultat: Die katholische Kirche Deutschlands hielt auch nach der Reformation bis zum 18. Jahrhundert am hergebrachten Gregorianischen Choralgesange fest. Dieser blieb der officielle liturgische Kirchengesang; dagegen wurde das deutsche Kirchenlied an einzelnen Stellen in einem größeren Umfange, als es früher geschehen war, zum Hauptgottesdienste zugelassen, ohne daß jedoch hierdurch der lateinische Choral beeinträchtigt worden wäre. Beim Offertorium, nach der Wandlung und während der Spendung der h. Communion ließ sich ein deutsches Lied singen, ohne daß der Choralgesang ausfiel. Wenn einzelne Bischöfe erlaubten, anstatt des lateinischen Chorals deutsche Lieder zu singen, so geschah das nothgedrungen mit Rücksicht auf den bestehenden Mangel an Sängern; andrerseits mag es auch eine Concession gewesen sein für Gegenden gemischter Confession, um denen, die zur katholischen Kirche zurückkehren wollten und „zuvor des verführerischen Singens gewohnt gewesen", die Sache leichter zu machen. Nahm so das deutsche Kirchenlied in dem liturgischen Gottesdienste, für welchen die Kirche den lateinischen Choral vorgeschrieben hat, eine nur exceptionelle Stellung ein, so konnte es sich desto freier und selbständiger entfalten im außerliturgischen Gottesdienste: beim Leseamte, bei der Predigt und Christenlehre, bei Bruderschaftsandachten und allen kirchlichen Uebungen, die nicht strenge zur h. Liturgie gehören. Und in der That hat der katholische Kirchengesang in der Muttersprache innerhalb dieser von der Kirche gezogenen Schranken es zu einer Blüthe gebracht, um welche uns andere Völker beneiden können.

III. Nachträge zur Literatur.

(S. 5 ff. im I. Bande.)

a. Protestantische Literatur.

1. Kluge, M. G., „Schriftmäßig erklärtes Gloria oder Allein Gott in der Höh sey Ehr ... samt einem Anhange von etlichen bisher noch nicht bekannt gewordenen Schlesischen Liederdichtern" ꝛc. Bresl. u. Leipz., 1745.
2. — ——— „Hymnopoeographia Silesiaca." I. Bdch., die ersten 3 Decades in sich haltend. Bresl., 1755. 8. 30 Biographien und 70 Lieder.
3. Mähler, J. P., „Einleitung in die Lieder-Geschichte, Lebensbeschreibung der berühmtesten Lieder-Dichter" ꝛc. Remscheid, 1762. kl. 8.
4. Baumann, J. G., „Schediasma hist.-theol. de hymnis et hymnopoeis veteris et recentioris ecclesiae." Bremae, 1765. 8.
5. Grischow, Joh. Heinr., „Kurzgefaßte Nachricht von älteren u. neueren Liederverfassern." Halle, 1771. 8.

---

initio cetera submissa voce prosequuntur, abstineant in posterum ab hac inaudita et indebita consuetudine. Daselbst S. 233.

6. Richter, G. L., „Biogr. Lexicon alter u. neuer geiſtl. Liederdichter." Leipz., 1804. gr. 8.
7. Müller, J., „Luther's Verdienſte um die Muſik." Erfurt, 1817. 8.
8. Kocher, Conr., „Die Tonkunſt in der Kirche." Stuttg., 1823. 8.
9. Wilhelmi, H., „Von dem geiſtl. Liede, beſ. den ältern Kirchenliedern." Heidelb., 1824. 8.
10. „Hymnorum vet. ecclesiae XXVI interpret. theotisca, nunc prim. ed. J. Grimm." Gött., 1830. 4.
11. Evers, N. J. G., „Ueber die Liederdichter des Hamburgiſchen Geſangbuchs." Hamb., 1833. 8.
12. Langbecker, F. C. G., „Geſang-Blätter aus dem XVI. Jahrhundert mit Nachricht vom erſten Anfang des evangel. Kirchenliedes und dem Entſtehen der Geſang-Blätter nebſt einer Literatur derſelben." Berl., 1838. 4. Mit Melodien.
13. Lange, J. P., „Die kirchliche Hymnologie oder die Lehre vom Kirchengeſang, theoret. u. prakt. Abth." Zürich, 1843. 2 Thle. 8.
14. Oven, C. H. E. von, „Die evang. Geſangbücher in Berg, Jülich, Cleve u. Grafſchaft Mark ſeit der Reformation bis auf unſere Zeit." Düſſeld., 1843. gr. 8.

Nachtrag dazu:

Crecelius, Dr. W., „Ueber die älteſten proteſtantiſchen Geſangbücher am Niederrhein." Broſchüre. o. O. Zeitſchr. d. Bergiſchen Geſchichtsvereins Bd. V. 8.

15. Lisco, F. G., „Dies irae, Hymnus auf das Weltgericht." Berlin, 1840. Mit Muſikbeilagen. 4. — „Stabat mater, Hymnus auf die Schmerzen der Maria." Nebſt einem Nachtrage zu den Ueberſetzungen des Hymnus Dies irae. Zweiter Beitrag zur Hymnologie. Berl., 1843. 4.
16. Becker, C. F., „Die Choralſammlungen d. verſchied. chriſtl. Kirchen." Chronolog. geordnet von C. F. Becker. Leipz., 1845. 8.
17. Schieferdecker, L. O., „Geſchichte des geiſtl. Liedes von den erſten Anfängen bis Anfang des 16. Jahrhunderts." (Progr.) Dresd., 1846. 8.
18. Krauſold, „Vom alten proteſt. Choral, ſein rhythm. Bau und ſeine Wiederherſtellung." Fürth, 1847.
19. Thilo, W., „Thüringens evangeliſche Kirchenliederdichter und Kirchenmuſiker in ſynchroniſtiſchem Ueberblick." Erfurt, 1848. fol.
20. Luther, Dr. Mart., „Geiſtliche Lieder mit den zu ſeinen Lebzeiten gebräuchl. Singweiſen." Herausg. von Phil. Wackernagel. Stuttg., 1848. 4. Mit Holzſchn. von Guſt. König.
21. Winterfeld, C. von, „Zur Geſchichte heiliger Tonkunſt." Leipzig, 1850/52. 8. 2 Thle.

Das Werk enthält auch mancherlei über das Kirchenlied.

22. Frantz, Al. W., „Geſch. der geiſtlichen Liedertexte vor der Reformation." Halberſt., 1853. 8.
23. Curtze, C., „Geſch. d. evangel. Kirchengeſangs u. der evang. Geſangbücher im Fürſtenthum Waldeck." Arolſen, 1853. 8.

24. Behe, M., „Gesangbüchlein vom Jahre 1537.“ Das älteste kathol. Gesangbuch. Nach dem Exempl. der Königl. Bibliothek zu Hannover herausg. von Hoffmann v. Fallersleben. Hannover, 1853. kl. 8.

25. Hoffmann von Fallersleben, „Niederländische Geistliche Lieder des XV. Jahrhunderts.“ Hannover, Carl Rümpler, 1854. 8.

26. Kriebitzsch, „Geschichte des geistlichen Liedes der evangelischen Kirche in kurzen Biographien der Dichter.“ Leipz., 1854. 4.

27. Mützell, J., „Geistliche Lieder der evangelischen Kirche aus dem XVI. Jahrhundert.“ Nach den ältesten Drucken herausg. von .... Berl., 1855. 3 Bde. 8.

28. Bachmann, J. J., „Zur Geschichte der Berliner Gesangbücher.“ Ein hymnolog. Beitrag. Berlin, 1856. gr. 8.

29. Vilmar, A. F. C., „Spicilegium hymnologicum.“ Marburgi Cattorum, 1857. 4.

30. Schneider, A. F. H., „Zur Literatur der Schwenckfeldischen Liederdichter bis Daniel Sudermann. (Progr.) Berl., 1857. 4.

31. Gefken, Joh., „Die hamburg. niedersächs. Gesangbücher des XVI. Jahrhunderts, mit Einleitung über das Kirchenlied und die Gesangbücher in Hamburg seit der Reformation.“ Hamb., 1857. 8.

32. Mützell, J., „Geistliche Lieder der evangelischen Kirche aus dem XVII. und XVIII. Jahrh. von Dichtern aus Schlesien.“ Zusammengestellt u. nach den ältesten Drucken herausg. von .... Mit Bemerkungen über die Geschichte der Lieder, literargesch. Beigaben u. Reg. Braunschweig, 1858. gr. 8. (348 Lieder.)

33. Kriebitzsch, K. L., „Geistl. Lied und Choralgesang in seiner geschichtl. Entwickelung und Bedeutsamkeit für das kirchl. Leben.“ Jena, 1859. 8. Mit Musikbeilagen.

34. Wangemann, Dr., „Kurze Geschichte des evangel. Kirchenliedes, ... Wegweiser durch die guten alten und neueren Gesangbücher“ ꝛc. IV. Aufl. Berl., 1859. 8.

35. Schick, A., „Skizze über den Kirchengesang und das Kirchenlied nebst einleit. Paragraphen über die Entwickelg. des Cultus u. der Liturgie im Allgemeinen.“ Bayreuth, 1859. 4.

36. „Liederborn, geistlicher, oder 330 Biographien geistl. Liederdichter. Nebst Geschichte des geistl. Liedes.“ Neu-Ruppin, 1860. 8.

37. Kliefoth, Th., „Zur Geschichte der Litanei.“ Güstrow, 1861. 8.

38. Reißmann, August, „Das deutsche Lied in seiner historischen Entwicklung.“ Mit Musikbeilagen: 33 Lieder aus dem 15., 16., 17. u. 18. Jahrhundert. Cassel, Verlag von Oswald Bertram, 1861. 8.

39. Silcher, F., „Geschichte des evangel. Kirchengesangs nach seinen Hauptmelodien, wie sie im würtemberg. Choralbuch vom J. 1844 enthalten sind.“ Tübingen, 1862. 8.

40. Ungewitter, Otto, „Kurzgefaßte Geschichte des evangel. Kirchengesanges.“ Tilsit, 1865. 8.

41. Wackernagel, Philipp, „Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des XVII. Jahrhunderts.“ Mit Berücksichtigung der deutschen kirchlichen Liederdichtung im weiteren Sinne und der

lateinischen von Hilarius bis Georg Fabricius u. Wolfgang Ammonius. Erster bis fünfter Band. Leipz., Druck u. Verlag von B. G. Teubner. 1864—1877. gr. 8.

42. Schletterer, H. M., „Uebersichtliche Darstellung der Geschichte der kirchlichen Dichtung und geistlichen Musik." Nördlingen, Druck und Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandl., 1866. 8.

43. Koch, Eduard Emil, „Geschichte des Kirchenliedes und Kirchengesanges der christlichen, insbes. der deutschen evangel. Kirche." Dritte umgearbeitete, durchaus vermehrte Auflage. Stuttg., Druck u. Verl. der Chr. Belser'schen Verlagshandl., 1866—1877. Acht Bde. nebst Inhalts-Verzeichniß. 8.

44. Krause, K. E. K., „Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes." (Progr.) Rostock, 1868. 4.

45. Leitritz, Wilh., „Beiträge zu einer fruchtbaren Behandlung des deutsch-evangel. Kirchenliedes von Luther bis auf die Gegenwart." IV. Aufl. Berl., 1870. 8.

46. Zöllner, Dr. Reinh., „Das deutsche Kirchenlied in der Oberlausitz." Dresd., 1871. gr. 8.

47. Liliencron, R. v., „Zur Liederdichtung der Wiedertäufer." Münch., 1875. 4.

48. Knipfer, J., „Das Kirchliche Volkslied in seiner geschichtl. Entwicklung." Bielef. u. Leipz., Verlag von Velhagen u. Klasing, 1875. 8.

49. Weber, H., „Geschichte des Kirchengesanges in der deutschen reformirten Schweiz seit der Reformation." Zürich, 1876. 8.

50. Fischer, A. F. W., „Kirchenlieder-Lexikon." Hymnologisch-literarische Nachweisungen über circa 4500 der wichtigsten und verbreitetsten Kirchenlieder aller Zeiten in alphabetischer Folge nebst einer Uebersicht der Liederdichter. Zusammengestellt v. A. F. W. Fischer, Oberpfarrer zu Groß-Ottersleben, Superintendent a. D. Gotha, Perthes, 1878/79. 2 Bde. gr. 8.

51. „Crailsheimer Schulordnung von 1480." Mit Deutschen Geistlichen Liedern von W. Crecelius. Sonderabzug aus Birlingers Alemannia III, 3. Bonn, Georgi. 8.

Enthält folgende deutschen Kirchenlieder:

1. „Mittel vnsers lebens czeit."
2. „Sancta Maria ste vns bej."
3. „Sandt Michel im Hymel thron."
4. „Crist ist erstanden."
5. „Erstanden ist der heilig Crist."
6. „Crist fuer gen Himel."
7. „Kum heiliger geist, herre got."
8. „Got sey gelobt vnd gebenedeyt
   Der vns selber hat gespeyset."
9. „O got vater ewigs licht."

b. Katholische Literatur.

1. Wolf, Johann, „Kurze Geschichte des deutschen Kirchengesangs im Eichsfelde." Göttingen, gedruckt mit Baierschen Schriften. 1815. 8.
2. Aurbacher, L., „Anthologie deutscher katholischer Gesänge aus älterer Zeit. I. Bd. Landshut, 1831. II. Bd. Frankf., 1833.

3. Körner, Ph. M., „Marianischer Liederkranz." Sammlung von Kirchenliedern u. s. w. vom Jahre 1500 bis auf unsere Zeit. Augsb., 1841. Ohne Melodien.

4. Lüft, Dr. J. B., „Liturgik." Mainz, 1844/47. 2 Bde. 8.
Enthält (II, 165—190) eine vortreffliche Skizze der Geschichte des deutschen Kirchenliedes.

5. Aschbach, Dr. J., „Allgemeines Kirchen-Lexikon." Dritter Band. Mainz, 1850.
Enthält S. 825—836 eine Skizze der Geschichte des kath. Kirchenliedes von Bone.

6. Smeddinck, J. C. B., „Apologie des lateinischen Chorgesanges oder das Verhältniß des lateinischen u. deutschen Kirchengesanges." Düsseldorf, 1853. 8.

7. Mone, F. J., „Lateinische Hymnen des Mittelalters." Freiburg, 1853—1855. 3 Bde. 8.
Das Werk bringt nebenbei manche Uebersetzungen von Hymnen und historische Notizen zum deutschen Kirchenliede.

8. Schlosser, Joh. Fr. H., „Die Kirche in ihren Liedern durch alle Jahrhunderte." Mainz, 1851/52. 2 Bde. 8. Ohne Melodien mit literargeschichtlichen Anmerkungen. Zweite Auflage. Freiburg, 1863.

9. Neumaier, Johann, „Geschichte der christlichen Kunst, der Poesie, Tonkunst, Malerei, Architectur u. Sculptur von der ältesten bis auf die neueste Zeit." Schafft., 1856. 2 Bde. 8.
Enthält I. Bd. S. 308—361 eine Geschichte des Kirchenliedes im Auszuge.

10. Schubiger, P. A., „Die Sängerschule St. Gallens vom 8. bis 12. Jahrhundert." Ein Beitrag zur Gesanggeschichte des Mittelalters. Einsiedeln, 1858. 4.
Enthält manches wichtige Detail über das deutsche Kirchenlied.

11. Kehrein, J., „Kurze Geschichte des deutschen katholischen Kirchenliedes von den ersten Anfängen bis zum Jahre 1631." Würzb., 1858.
Separatabdruck der Einleitung zu dem großen Werke Kehreins: „Kath. Kirchenlieder" u. s. w. 4 Bde. 8.
Vgl. I. Bd. S. 10. Nr. 6.

12. ——— „Die ältesten katholischen Gesangbücher" u. s. w. Dritter Band. Würzburg, 1863.
Vergl. I. Bd. S. 10. Nr. 5.
Vierter Band. Aelterneuhochdeutsches Wörterbuch. Daselbst 1865.

13. Kornmüller, P. U., „Lexikon der kirchl. Tonkunst." Brixen, 1870. 8.
S. 241—248 Artikel über das Kirchenlied.

14. Schlecht, R., „Geschichte der Kirchenmusik." Regensb., 1871. 8.
Enthält S. 48—62 eine Abhandlung über das deutsche Kirchenlied.

15. Kehrein, J., „Das deutsche katholische Kirchenlied in seiner Entwicklung von den ersten Anfängen bis zur Gegenwart zunächst für höhere Lehranstalten." Neuburg a. D., 1874. 8. 78 Seiten.

16. Schubiger, A., „Musikalische Spicilegien über das liturg. Drama, Orgelbau und Orgelspiel, das außerliturg. Lied u. die Instrumentalmusik des Mittelalters." Berl., 1876. gr. 8. Mit vielen Musiktaf.

17. Hölscher, Dr. R., „Herm. Ludw. Nadermann als Dichter katholischer Kirchenlieder". Münster, Commissions-Verlag von Mitsdörfer. Recklinghausen, Druck von J. Bauer. 8.

18. **Beck**, Dr. K. A., „Geschichte des katholischen Kirchenliedes von seinen ersten Anfängen bis auf die Gegenwart." Köln, Verlag der M. Du Mont-Schauberg'schen Buchhandlung, 1878. 8.

19. **Lindemann**, Wilh., „Geschichte der deutschen Literatur." 5. Aufl. Freiburg, 1879. 8.
Enthält S. 289—296 u. S. 320—327 Historisches über das deutsche Kirchenlied.

20. **Kothe**, B., „Abriß der Musikgeschichte." Dritte Auflage. Leipzig, 1881. kl. 8.
Enthält S. 161—191 eine sehr eingehende Abhandlung „Zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes".

21. „Cäcilien-Kalender." Regensburg, 1881. 8.
S. 21—36: Geschichte eines deutschen Gesangbuches nach einem Aufsatze des Prof. Brück im Katholik 1866, bearbeitet von F. J. Selbst.
Dito 1882.
S. 21—38: „Das kathol. deutsche Kirchenlied in seiner geschichtlichen Entwickelung von H. W. Schonnefeld.

22. **Janssen**, Jos., „Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgange des Mittelalters." 1. Band. Freiburg, 1878. 8.
Enthält S. 219—226 eine Abhandlung über den vorreformatorischen deutschen Kirchengesang.

23. **Bäumker**, Wilh., „Zur Geschichte der Tonkunst in Deutschland von den ersten Anfängen bis zur Reformation." Freiburg, 1881.
Seite 122—138: Die Entwicklung des deutschen Kirchenliedes resp. geistlichen Volksliedes vor der Reformation mit besonderer Berücksichtigung der liturgischen Stellung desselben.
Seite 138—154: Ueber die Stellung Luthers zum deutschen Kirchenliede.

c. Einige Sammlungen.

1. **Jakob**, F. A. L., und E. **Richter**, „Reformatorisches Choralbuch für Kirche, Schule und Haus, oder Allgemeines Choralbuch für die deutsche evangelische Kirche." Auf Quellenforschung gestützter Beitrag zur Regeneration des evangelischen Kirchengesanges. Berlin, Verlag von Adolph Stubenrauch. Zwei Theile. 4.

2. **Wackernagel**, Ph., „Kleines Gesangbuch." 224 Lieder mit Melodien. Stuttgart, 1860. Taschenformat.
Enthält im Anhange historische Nachweise.

3. **Erk**, Ludwig, „Vierstimmiges Choralbuch für evangelische Kirchen." Mit besonderer Rücksicht auf die in der Provinz Brandenburg gangbaren Gesangbücher bearbeitet, nebst einem Anhange historischer Notizen. Berlin, Verlag von Th. Chr. Fr. Enslin, 1863. gr. 8.

4. **Kocher**, C., „Zionsharfe." Ein Choralschatz aus allen Jahrhunderten und von allen Confessionen der christl. Kirche. Zur Erbauung in der Familie, wie in der Gemeine, gesammelt und für Singchöre, Orgel- und Clavierspiel vierstimmig bearbeitet. 4 Abtheilungen. Stuttgart, Metzler, 1855. Imp.-8.
Jede Abtheilung einzeln unter folgenden Titeln: I. 1137 Choralmelodien der evangelischen Kirche, nebst den besten Chorälen der alten Kirche, vom heil. Ambrosius bis zur Reformation, aus der böhmischen, der mährischen und Brüdergemeinde von Huß bis auf unsere Zeit. II. Psalmbuch der reformirten Kirche. 124 Melodien mit unterlegtem französischem Text. III. 359 der schönsten Melodien der Psalmen und Hymnen der anglikanischen Kirche in England u. Amerika

mit unterlegtem englischem Originaltext. IV. 316 der schönsten Melodien der katholischen Kirche mit unterlegtem deutschem Text. Der Theil IV. enthält viele Lieder der Cantica spiritualia, München 1845/46. Siehe Nr. 7, S. 11 der Bibliographie im I. Bande.

5. „Deutsche Volkslieder mit ihren Originalweisen", herausgegeben von A. Kretzschmar u. A. W. v. Zuccalmaglio. Berlin, 1840. 2 Bde. 8.
6. Hoffmann von Fallersleben und Ernst Richter, „Schlesische Volkslieder mit Melodien." Aus dem Munde des Volks gesammelt. Leipzig, Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel, 1842.
7. „Auswahl alter deutscher Kirchenlieder," gesammelt, harmonisirt und mit Bemerkungen begleitet von R. Schlecht. Nördlingen, Beck, 1850. 4.
   Enthält viele Tonsätze alter Meister.
8. Haxthausen, Freiherr v., „Geistliche Volkslieder mit ihren ursprünglichen Weisen," gesammelt aus mündlicher Tradition und seltenen Gesangbüchern. Paderborn, 1850.
9. Ditfurth, Fr. W. Freiherr von, „Fränkische Volkslieder mit ihren zweistimmigen Weisen, wie sie vom Volke gesungen werden", aus dem Munde des Volkes selbst gesammelt. Erster Theil: Geistliche Lieder. Leipzig, Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel, 1855.
10. Erk, Ludwig, „Deutscher Liederhort." Auswahl der vorzüglicheren deutschen Volkslieder aus der Vorzeit und der Gegenwart mit ihren eigenthümlichen Melodien. Berlin, 1856. lex. 8.
    Enthält auch geistliche Lieder.
11. „Lieder zum Gebrauche beim katholischen Gottesdienste." Größtentheils aus alten katholischen Gesangbüchern gesammelt und für gemischten Chor bearbeitet von J. H. Könen. Freiburg, 1859. 8.
12. „Dreihundert der schönsten geistlichen Lieder älterer Zeit in ihren originalen Singweisen und großentheils auch ihren alten Texten u. s. w., mit einem Vorworte von Franz Witt. Regensburg, Pustet, 1869.
    Ist eine neue Titelauflage der Cantica spiritualia, vergl. S. 11 Nr. 7 im I. Bande.
13. Hommel, Friedrich, „Geistliche Volkslieder aus alter und neuerer Zeit mit ihren Singweisen." Zweite Ausgabe. Leipzig, Druck und Verlag von B. G. Teubner, 1871. gr. 8.
14. Böhme, Franz M., „Altdeutsches Liederbuch." Volkslieder der Deutschen nach Wort und Weise aus dem 12. bis zum 17. Jahrhundert. Gesammelt und erläutert. Leipzig, Breitkopf u. Härtel, 1877. lex. 8.

IV. Bibliographie.

(Fortsetzung und Nachtrag zu S. 36 ff. im I. Bande.)

1. 1470. Gaistliche vßlegung des lebes Jhesu Christi, enthält u. A.: Das guldin aue maria. fol. Ausführliche Beschreibung bei Wackernagel I, S. 370.
2. 1512. Ein schon buchlen vom iungstē gericht u. s. w. Getruckt zu Leiptzick durch Wolfgang Stöckel pey den paulerñ. 4. Stadtbibliothek zu Zwickau. Genau beschrieben bei Wackernagel I, 373.

3. 1513. Ein lyedt von dem Rosenkrätz, wie man beten sol nach ordenlicher vffatzüg der Bruderschafft in des Schilers don u. s. w. In dem Prediger Closter tzu Hall gesatzt vnnd geordenth. 4. Stadtbibliothek in Zwickau. Beschrieben bei Wackernagel I, S. 375.

4. 1514. Ain schöner Passion zu singen in des Regenbogen, brieff weiß, mit 49 gesetzen. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg bey sant Vrsula closter am Lech. Anno Dñi .... Beschrieben bei Wackernagel in der Bibliographie S. 27. Erlanger Universitäts-Bibliothek.

5. O. Jahr. Deutsches Liederbuch. (Discantus nur vorhanden.) quer 8. Enthält verschiedene geistliche Lieder. Königliche Bibliothek in Berlin. Beschrieben bei Wackernagel I, S. 745.

6. 1517. Wider die anfechtung des todes u. s. w. Hat gedruckt Melchior Lotther tzu Leiptzk Im u. s. w. iare. 4. Stadtbibliothek in Zwickau. Beschrieben bei Wackernagel I, S. 376.

7. 1518. Hortulus anime zu Tewtsch Selen wurtzgertlein genät, mit vil schönen gebeten vñ figuren. Gedrückt zu Nürnberg durch Fridericum Peypuß, für den Ersamen Johann Koberger, burger daselbst, im Jar u. s. w. 8. Enthält u. A. das Lied: „Die mutter stund von leid vnd schmertzen." Oeffentliche Bibliothek zu Dresden. Beschrieben bei Wackernagel I, S. 376.

8. 1519. Hortulus anime zu tewtsch Selenwürtzgertlein genant, mit vil schönen gebeten vnd figuren. Gedrückt zu Nürnberg durch Friderichum Peypus u. s. w. wie das vorige. Oeffentliche Bibliothek zu Dresden. Beschrieben bei Wackernagel I, S. 377.

9. 1545. Ecclesiastica Liturgia. Wie sich der gemein Christen Lay der Latinischen Missen, zur besserung sein selbs, gebrauchen künde. Durch Georg Wicelium. Item Hymnologium Eccleſie. Das ist, Lobgesänge der Catholischen Kyrchen, zur täglicher Vesperzeit, durchs gantze Jar, verdeudtschet durch Georgium Wicelium. Gedruckt zu Cöln, durch Petrum Quentell, im jar vnsers Herren 1545. Cum priuilegio. 8. Königliche Bibliothek in Berlin. Beschrieben bei Wackernagel I, S. 757.

10. 1546. Verdeutschte Kyrchengesenge. Die Sequentz oder Prosen, so die Latinische kyrch, bey der Liturgy oder Messe, in Gottlöblichem brauch, durchs gantz iar hat vnd helt, verstendlich gedolmetschet. Durch Georgium Wicelium. Gedruckt zu Cöln durch Johannem Quentell, im iar vnsers Herren 1546. Cum Priuilegio. 8. Königliche Bibliothek in Berlin. Beschrieben bei Wackernagel I, 760.

11. 1562. Psalter Dauids latyn vnnd teutsch. Cölln bei J. Gennep. 4. Die Vorrede polemisirt gegen die protest. Psalmlieder.

12. 1562. Ein edel Kleinat der Seelen. Von der ordnung vnnd Betrachtung der alten Christlichen Kirchen, in den fürnemsten zeiten vnnd Festen des gantzen Jars. Vnd was ein frommer Christ darbey wissen, vnd nutzlich bedencken soll. Mit einem angehenckten Register. Mit Röm. Kay. May. Freyheit. Am Schluß: Getruckt zu Dilingen durch Sebaldum Mayer. 12. Ohne Melodien. Auflage 1568, beschrieben bei Wackernagel I, S. 473. Königl. Bibliothek in München.

13. 1563. Alle Kirchengeſäng vnd gebeth ..... Yetzt fleiſſig nachgetruckt. Augsburg. Philipp Vlhart. 8. Nachdruck von Nr. 39 Seite 40 im I. Bande.

14. 1571. Alle Kirchengeſäng vnd gebet des gantzen iars ..... Yetzt fleiſſig nachgetruckt. Dilingen durch Sebaldum Meyer. Nachdruck von Nr. 39 S. 40 im I. Bande.

15. 1572. Teutſche Euāgeliſche Meſſen, Lobgeſenge, vnd Kirchen Gebete, ſam̄pt den Euangelien vnnd Epiſteln, ſo in der Algemeinen Chriſtlichen Kirchen auff alle Sontage vnd Feſtage durchs gantze Jar gehalten, geſungen, vnd geleſen werden. Jetzt newlich wie niemaln zuuor erſtlich am tag geben. Alles zu erbawung vnd erhaltung u. ſ. w. Zuſamenbracht durch Rutgerum Edingium zu Cölln durch Maternum Cholinum. kl. 8.

Inhalt: 15 Blätter mit Kalendarium und Notizen dazu. Dedication: Dem Wirdigen vnd Hochgelehrten Herren Henrichen von Ryßwich, der Rechten Doctorn, meinem großgünſtigem vielgeliebten Herren vnd Freunde (7 Seiten); Vorrede. An den Chriſtlichen Leſer (14 + 3 Seiten), ſodann 496 pag. Seiten mit Ueberſetzungen lat. Hymnen ohne Melodien. Exemplar auf der Königl. Bibliothek in Berlin.

16. 1572. Das ander Theil der Kirchiſch Meſſen vnd Veſpergeſenge auff alle fürnemliche Feſtage der Heiligen Gottes, durchs gantze Jhar. Getruckt zu Cölln durch Maternum Cholinum. kl. 8. Mit R. K. M. Privilegio.

In der Vorrede (27 Seiten), welche von der Verehrung und Anrufung der Heiligen handelt, wird dieſes Buch als der zweite Theil des vorigen bezeichnet. Es folgen 224 Seiten mit Ueberſetzungen von Hymnen (ohne Melodien). Leiſentrit hat eine ganze Anzahl für die dritte Auflage ſeines Geſangbuches benutzt, wie an Ort und Stelle angegeben iſt. Exemplar auf der königl. Bibliothek in Berlin.

17. 1581. Das Prager Geſangbuch von Hecyrus. Siehe Beſchreibung. S. 49.

18. 1581. Paſſion, oder Das aller heyligiſt bitter leiden vnd ſterben Jheſu Chriſti, vnſers einigen Erlöſers vnd Seligmachers, auß den vier Hey: Euangeliſten genom̄en, vnd Reym̄en weyß, in ein Catholiſch Creützgeſang gemacht worden, Zuuor inn Truck nye außgangen, vnnd inn bey getruckter Melodey, gar andechtig zuſingen Durch einen Catholiſchen Prieſtern, ꝛc. Anno Johan Dominij. 1581. Haym. kl. 4. Beſchrieben bei Wackernagel, Kirchenlied I, S. 519 ff. Königl. Bibliothek in Berlin.

19. 1583. Kirchiſche Meſſen vnd Veſpergeſenge u. ſ. w. Zweite Auflage von 1572. Beſchrieben bei Wackernagel, Kirchenlied I, S. 526. Vergl. Bibliographie im I. Bd. Nr. 67. Königl. Bibliothek in Berlin.

20. 1584. Chriſtenliche Catholiſche Creutzgeſang, vom Vatter vnſer vnnd Aue Maria, von denn zwölff ſtucken deß Apoſtoliſchen Glaubens ꝛc. Durch einen Catholiſchen Prieſtern ꝛc. wann man mit dem Creutz gehet, wie auch inn der Kirchen zu ſingen. Anno 1584. Johann Haym. 6 Blätter in 6. Beſchrieben bei Wackernagel I, S. 533. Königl. Bibliothek in Berlin.

21. 1584. Drey Gayſtliche vnd Catholiſche Lobgeſang, Chriſto vnſerm einigen Seligmacher, vnd Mariae allgemainer Chriſtenhait fürbitterin ꝛc. Añ Domini 1584. Johañ Haym. 6. Beſchrieben bei Wackernagel I, S. 533. Königliche Bibliothek in Berlin.

22. 1586. Catholisch Gesangbüchlein bey dem Catechismo u. s. w. Ynßprugg bei Hans Paur 1586; mit 62 Liedern; bei Koch, Gesch. des KL. 3. Aufl. II, 438. Siehe 1588.

23. 1588. Catholisch Gesangbüchlein, bey dem Catechismo, auch fürnembsten Festen des Jars, vnd inn den Processionen oder Wallfahrten zu gebrauchen. Der Jugend vnd allen liebhabern Catholischer Religion zu gutem in dise ordnung zusamen gebracht. Lehret vnd vermanet einander mit Psalmen, lob vnd Geistlichen gesangen, singet vnd lobsinget dem Herrn in ewrem Hertzen. Eph. 5. Coloss. 3. Mit Röm. Kay. May. Freyheit. Zu Ynßprugg Truckts Hans Paur. 16. Beschrieben bei Wackernagel I, 551. Hofbibliothek in Wien.

24. 1589. Ein schönes Christliches vnnd Catholischs Gesangbüchlein, für die gemeynen Leyen: Auff die fürnemsten Fest im gantzen Jar. Gedruckt zu Dilingen, durch Johann Mayer. 16. 45 Lieder, darunter 24 mit Melodien. Mir stand das Exemplar des Herrn Prof. Dr. Crecelius in Elberfeld zur Verfügung.

25. 1590. Schöne Christenliche Catholisch Weinnächt oder Kindtleß wiegen Gesang, ꝛc. Allen Gott liebendten Christen, die sich in Christo Jesu, jhrem Haylandt, dem New gebornen Christ Kindlein zu erfrewen begehren, wie man es zu Weinnächt zeytten zu Augspurg, in vnser lieben Frawen Thumbstifft, Järlich zu singen pflegt. Vnnd dann Göttlicher, Hayligsten Triefaltigkait, Lobwürdigen, Christlichen Brüderschafft zum Hayligenberg Andex, Newlicher Jaren, in vnser lieben Frawen Thumbstifft Augspurg auff gericht. Wie auch allen fromen Catholischen Christen, zu nutz vnnd gutem, Sampt etlichen Lettaneyen von den lieben Hayligen Gottes, in den Truck geben worden Durch Johannem Haymen von Themar, Thumbuicarier vnnd Priestern Hoherstifft Augspurg. kl. 4. Am Schluß: Gedruckt zu Augspurg, bey Josiam Wöhrly ꝛc. Anno 1590. Jar. Beschrieben bei Wackernagel, Kirchenlied I, 562 ff. Königl. Bibliothek in Berlin.

26. 1590. Anfinglieder. So von alters her, von der Jugent zu vnderschiedlichen Zeiten vnd Fest Tägen im Jar, vor den Heusern gesungen worden, vnd noch zu singen pflegen. Am Schluß: Gedruckt zu Straubing, bey Andre Sommer. 8. Ohne Melodien. Beschrieben bei Wackernagel, Kirchenlied I, 563. Königl. Bibliothek in München. Angebunden in dem von mir benutzten Exemplare der genannten Bibliothek war das folgende:

27. 1590. Siben Schöne, Geistliche KyrchenGesäng, für die Christliche Gemein, in den Druck verfertiget, zu singen, in jhren gewöhnlichen Melodeyen. Am Schluß: Gedruckt zu Straubing, Bey Andre Summer. 8. Ohne Melodien. Beschrieben bei Wackernagel, Kirchenlied I, 564. Königl. Bibliothek in München.

28. 1594. Catholisch Kirchengeseng, für die Christliche Catholische Jugend, vnd andere, besonders bey dem Catechismo, an Sonn vnd Feyertagen auch sonst durch das gantze jar nützlich zu gebrauchen. 12. Ingolstadt. 1594. E. Weller, Annalen der Poet. Nat. Lit. Freiburg 1862. II, S. 59.

29. 1597. Münchener katholisches Gesangbüchlein. (Titel un-

vollständig.) qu. 16. Beschrieben bei Wackernagel I, 614. Stadtbibliothek zu Ulm.

30. 1599. Schöner Catholischer Ruff Von vnser lieben Frawen, vnd vralten Capellen zu alten Oettingen, Auch Außzug deß außerlesnen Büchleins D. Martini Eysengreins u. s. w. Getruckt zu Ingolstatt, in der Eberischen Truckerey, durch Andream Angermayer. 8. Beschrieben bei Wackernagel I, 813. Königl. Bibliothek in Berlin.

31. 1600. Catholisch Gesangbüchlein, in fünff underschidliche Theil abgetheilt bey dem Catechismo, auch fürnemmen Festen, in Processionen, Creutzgängen vnd Kirchenfärten auß befelch für das Bistum Costantz zu brauchen. Sampt zweier Letaneyen vom Zarten Fronleichnam Christi, vnd seiner werden Mutter, item Psalter Marie alles in Gesangsweyß gestelt. Cum facultate Superiorum. Getruckt zu Costantz am Bodensee, bey Nicolas Kalt. 12. Königl. Bibliothek in Berlin. Beschrieben bei Wackernagel I, 622.

32. 1600. Schlobruch, Jac. Catholisch Gesangbüchlein, mit einem Catechismo vnd Ordinario festorum. Paderborn. Matthaeus Pontanus. 12. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, 64.

33. 1602. Schöne Christlich Catholische Kirchen-Creutzgeseng vnd Rüff. o. O. (Straubing). Notirt bei Böhme, Altdeutsches Liederbuch S. 787.

34. 1602. Catholische Aduent vnd Weihenachten Gesäng. Paderborn. Matth. Pontanus. 12. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, 64.

35. 1604. New außerlesene Liedlein... München 1604. Notirt bei Böhme a. a. O. S. 787.

36. 1604. Catholische Lieder, der Jugend zu lieb zusammen getragen. Meyntz. 12. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, 66.

37. 1605. Hildesheimer Cantual (bei Böhme a. a. O. S. 787), vergl. 1625. Mir scheinen diese Hildesheimer Cantuales nur Titelauflagen der Mainzer zu sein.

38. 1607. Catholisch Gesangbüchlein... Costantz. Straub. 12. Neue Auflage von 1600.

39. 1607. Ein new Rueff-Büchlein, Von Etlichen sonderbarn Catholischen Wahlfahrten-Gesängen, so Gott seiner lieben Mutter, vnd dem heyligen Sacramenten deß Altars zu Ehren, gemacht, und füglich zum Preiß Gottes mögen gesungen werden. Wie nachfolgendes Blatt zu erkennen geit. Zu Straubing, bei Andre Sommer. qu. 8. Mit 5 Melodien. Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Beschrieben bei Wackernagel I, 644.

40. 1608. Catholische geistliche Gesänge vom Namen Jesu. Cölln, 1608. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, 130.

41. 1609. Alte Catholische Geistliche Kirchengesäng, auff die fürnemste Feste, auch in Processionen, Creutzgängen vnd Kirchenfärten: Bey der H. Meß, Predig, in Häusern, vnd auff dem Feldt zu gebrauchen, sehr nützlich, sampt einem Catechismo. Durch gnedigen Consens deß Hochwürdigen Fürsten vnd Herrn, Herrn Dietherichen

Biſchoffen deß Stiffts Paderborn, ꝛc. Außgangen. Gedruckt zu Paderborn, Bei Mattheo Pontano 1609. 16.

6 Seiten Vorrede, ſodann 315 pag. Seiten und 5 Seiten alphabetiſches Regiſter. Dann folgen 22 unpaginirte Blätter mit den Katechismusliedern. Das Buch enthält 133 Lieder mit 91 Melodien: aus Leiſentrit 1567, dem Münchener Geſangbuch 1586, namentlich dem Mainzer Cantuale 1605. Bibliographiſch und ſachlich beſchrieben von Dr. Nordhoff in Pfeiffers Germania 1873. S. 298—300. Exemplar auf der Pauliniſchen Bibliothek in Münſter.

42. 1609. Andächtige geiſtliche Lieder, in Kirchen vnd Schulen nützlich vnd luſtig zu ſingen. Trier, Heinr. Bock. 12. Weller, Annalen der Poetiſchen National-Literatur II, 71.

43. 1611. Psalterium Davidis cum canticis. Pſalter Davids ſampt den Canticis. Lat. deutſch. Coſtantz 1611. Ohne Melodien.

44. 1613. Catholiſch Geſangbuechlein. Auff die fürnembſte Feſt durchs gantze Jahr in der Kirchen: Auch bey den Proceſſionen, Creutzgängen, Kirch- vnd Wallfahrten, nützlich zu gebrauchen. Sambt angehenkten Gebettlein, bey der heiligen Meß zu ſprechen. Gedruckt zu München, bey Anna Bergin. Wittib. Im Jahr 1613. kl. 16. Exemplar auf der Königl. Bibliothek in München.

Das Buch hat 194 Seiten mit Liedern (ohne Melodien). S. 195—220 Meß- und ſonſtige Gebete, dann 3 Seiten Regiſter.

45. 1613. Die Pſalmen des H. Propheten Dauids ꝛc. Durch Casparum Vlenbergium. Gedruckt zu Cöln durch Arnold Quentel. 12. Eine durch die Cantica oder Lobgeſänge des A. und N. Teſtaments vermehrte Auflage von 1582. Exemplar im Beſitz des Gymnaſialdirektors Dr. Hölſcher in Recklinghauſen.

46. 1613. Alte Catholiſche Geiſtliche Kirchengeſäng, ꝛc. Gedruckt zu Cölln, Durch Arnoldt Quentel. 12. Pfarrbibliothek in Elberfeld. Vergl. Bibliographie im I. Bde. Nr. 82, 83, 93 und S. 70.

47. 1613. Geſangbüchlein, darinnen die alte vnd newe Catholiſche Chriſtlieder ſo man im Aduent vnd auff die H. Weyhenachten zu ſingen pflegt. Cölln, Peter Hennig. 12. Weller, Annalen der Poetiſchen National-Literatur II, 75.

48. 1613. Catholiſch Geſangbüchlein, bey dem Catechiſmo u. ſ. w. Coſtantz. Straub. 8. 350 Seiten. 60 Lieder mit 54 Melodien. Neue Auflage von 1600 und 1607. Weller, Annalen der Poetiſchen National-Literatur II, 64.

49. 1613. Paradeißvogel, Das iſt, Himmeliſche Lobgeſang, vnd ſolche Betrachtungen, dardurch das Menſchliche Hertz mit Macht erluſtiget, von der Erden zum Paradeiß, vnd Himmeliſchen Frewden gelockt, erquickt, entzündt vnd verzuckt wirdt: Meiſtentheils auß den heiligen alten Vättern, mit ſonderm Fleiß außerleſen, zuſamgezogen, vnd auß dem Latein, allen frommen alten Teutſchen zugefallen in vnſer Sprach gebracht, durch Conradum Vetter, der Societet Jeſu ꝛc. Zu Ingolſtatt durch Andream Angermayer. kl. 8. Nur 3 Melodien. Univerſitätsbibliothek in Breslau. Bibliographie von E. Bohn. 1883. S. 105.

50. 1614. Het Prieel Der Gheeſtelicker Melodiie. Inhoudende veel ſchoone Leyſenen, ende Gheeſtelijcke Liedekens van diueerſche deuote materien, ende op de principale Hoochtyden des Jaers dienende.

Van nieuvvs ouersien ende verbetert in veel plaetsen. T'Hantvverpen By Hieronymus Verduſſen. 8. Stadtbibliothek in Mainz.

Jeſuitengeſangbuch. Zählt auf 279 Seiten 137 Liedertexte, darunter 19 lateiniſche, 16 franzöſiſche und 102 vlämiſche mit 86 Melodien; viele von weltlichen Liedern.

51. 1615. Vnſerer lieben Frawen Klag auß dem Lateiniſchen Planctu Beatae Mariae Virginis, ſo anfanget Stabat mater dolorosa, gezogen, vnd in der Weiß. Maria klag war alſo groß ꝛc. 8. O. Ort und Jahr. Beſchrieben bei Wackernagel I, 817.

52. 1615. Schöne Chriſtliche Creutz vnd Kirchen Geſänger, So von Alters her, In Catholiſchen Kirchen vblich gebraucht vnd anjetzo auffs New, mit vilen Ruffen vermehrt vnd gebeſſert, wie im Regiſter zu ſehen. Gedruckt zu Straubing, bei Andre Sommer. Auff der Wag. qu. 8. Keine Melodien. Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Beſchrieben bei Wackernagel I, 704.

53. 1617. Catholiſche Kirchengeſänge ... Durch gnädigen Consens deß Hochw. Fürſten vnd Herrn Herrn Dietherichen Biſchoffen deß Stiffts Paderborn u. ſ. w. außgangen. Getruckt zu Paderborn durch Matthaeum Pontanum 1617. Neue vermehrte Auflage von 1609. Königl. Bibliothek in Berlin. Vgl. Wackernagel I, 705.

54. 1617. Alte catholiſche geiſtliche Kirchengeſäng auff die fürnemmſte Feſte, auch in Proceſſionen, Creutzgängen und Kirchenfährten: ꝛc., ſampt einem Catechismo. Aus Beuelch des Biſchoff Eberhart zu Speir. Cöln, durch Arnoldt Quentel. 12. Vgl. No. 46.

55. 1617. Catholiſche Kirchengeſänge auff alle Feſt des gantzen Jahrs, in Processionen, Creutzgängen vnd Kirchfährten, bey der H. Meß, Predig, Begräbnuſſen, in Häuſern vnnd auff dem Feldt zu gebrauchen ſehr nützlich. Mit zweyen Litaneyen, Sieben Bußpſalmen vnd mit viel ſchönen Geſängen von vnſer L. Frawen ꝛc. vermehrt. Durch gnädigen Consens deß Hochwürdigen Fürſten vnd Herrn, Herrn Dietherichen, Biſchoffen deß Stiffts Paderborn, ꝛc. außgangen. Getruckt zu Paderborn, durch Matthaeum Pontanum. Königliche Bibliothek in Berlin. Beſchrieben bei Wackernagel I, 708. Vgl. Nr. 41.

56. 1619. Catholiſche Kirchen Geſäng, auff die Fürnemſte Feſt deß gantzen Jahrs wie mann dieſelb zu Cölln, vnnd anderſtwo, bey allen Chriſtlichen Catholiſchen Lehren pflegt zu ſingen. Auß den Alten approbirten Authoren der Chriſtlichen Kirchen, allen Pfarr Herren, alten Leuthen, vnd jungen Kindern zu gutem in dieſe Ordnung gebracht. Jetzo auffs new vberſehen, corrigirt vnd mit Noten vermehrt worden. I H S. Gedruckt zu Cölln, Bey Peter von Brachel, vnder Gülden Wagen, Im Spiegelberg, 12. Mit Befreyung eines Erbarn Raths nicht nach zu Trucken.

Jeſuitengeſangbuch mit 126 Liedern, nur einige haben keine Melodien. Exemplar im Beſitze von Th. Tilike, biſch. Aſſeſſor in Heiligenſtadt.

57. 1619. Catholiſch Cantual, oder Kirchengeſäng darinnen viel Lateiniſche vnd teutſche, alte Catholiſche geſäng begriffen, welche man auff die fürnembſte Feſt deß gantzen jars, auch beim Ampt der H. Meß, Proceſſionen, vnd ſonſt, zu ſingen pflegt. Am Ende: Gedruckt zu

Hildßheimb, durch Johan Blanckenberg. 8. 80 deutsche und 46 lateinische Lieder mit Melodien. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, 131. Vergl. 1605 und 1625.

58. 1621. Himmel Glöcklein, d. i. Catholische außerlesene geistliche Gesäng auff alle Zeit des Jahrs. Augspurg, Georg Willer. 12. Vergl. die Ausgaben 1627, 1666, 1667, 1685. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, 82.

59. 1621. Bell' Vedére oder Herbipolis Wurtzgärtlein oder Würtzburger Lustgärtlein, d. i. allerley Catholische Gesäng von Pfingsten biß zum Aduent. Würtzburg, Jos. Volmar. 8. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, 82.

60. 1622. Geistlicher Triumphwagen, Ignatio Loiolae Patriarchen vnd Stifftern der Societet Jesu. Auch dem Indianischen Aposteln Francisco Xaverio Beyden Canonizirten Heiligen, Ihren in Christlicher Kinderlehr Als besondern Magistris vnd Doctoribus Zu Lob vnnd Danck gesungen Von den Edlen vnd lieben Kindern Zu Cölln, Anno 1622. Gedruckt zu Cölln, Bey Peter von Brachel, vnder Gülden Wagen, im Spiegelberg. 16. 11 Lieder mit Melodien. (Exemplar im Besitze des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Hölscher in Recklinghausen.

61. 1622. Vom Leben vnd Wunderzeichen der heyligen vnd würdigen Mutter Theresae von Jesu, Stiffterin der Discalciaten Carmeliten. Zwey newe Lieder. Gedruckt zu Cölln, Bey Peter von Brachel, vnter der gülden Wagen, im Spiegelberg. 16. 2 Lieder mit Melodien: „Last vns loben mit süssem thon" und „Nun last vns all frölich singen". Exemplar im Besitze des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Hölscher in Recklinghausen.

62. 1623. Außerlesene, Catholische, Geistliche Kirchengesäng von Pfingsten, biß zum Aduent, ꝛc. Weinacht Jubel, ꝛc. Fastengesäng, ꝛc. Oster Jubel, ꝛc. Wallieder, ꝛc. Vnd Allerley durch das gantze Jahr zu singen. Gedruckt zu Cölln, Bey Peter von Brachel, vnder gülden Wagen. 16. Exemplar im Besitze des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Hölscher in Recklinghausen.

Scheint mir Jesuitengesangbuch zu sein. Es enthält 119 Liedertexte mit 93 Melodien.

63. 1623. Christliche Catholische Gesäng für das Ertzstifft Maintz täglich zu gebrauchen. Maintz, Leonh. Albin. 12. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, 85.

64. 1624. Vetter, Conr., Paradeißvogel, d. i. Himmelische Lobgesäng .. dar durch das menschliche Hertz mit Macht erlustiget ꝛc. Ingolstadt 1624. kl. 8. 230 Seiten. Mit Melodien. Vergl. die Ausgabe von 1613.

65. 1624. Catholische Kirchengesäng. Dilingen, in der Mayrischen Druckerey bei Erhardt Lochnern. 12. Hofbibliothek in Wien. Notirt bei Böhme a. a. O. S. 788.

66. 1625. Catholische Kirchen Gesäng, auff die Fürnembste Fest des gantzen Jahrs, wie man dieselbe zu Cölln, vnd anderstwo, bey allen Christlichen Catholischen Lehrern pflegt zu singen. Auß den Alten approbirten Authoren der Catholischen Christlichen Kirchen allen Pfarr-

herren, alten Leuten vnd jungen Kindern zu gutem verfaßt. Jetzo auffs new übersehen, so viel die Melodey als den Text belangend, corrigiert, mit new Gesängen vermehrt, vnd in ein bestendige Form gebracht. Gedruckt zu Cölln, Bey Peter von Brachel, vnder Gülden Wagen. Mit Befreyung eines Erbarn Raths nicht nachzudrucken. 12. Neue Auflage des Jesuitengesangbuches von 1619. Beschrieben bei Wackernagel I, 718.

67. 1625. Catholisch Cantual... Hildeßheimb. Joh. Blanckenberg. 8. Exemplar im Besitz des Herrn Theodor Tilike, bischöfl. Assessor a. D. in Heiligenstadt.

Das Cantuale (154 Seiten) enthält 129 Liedertexte mit 80 Melodien. Stimmt mit dem Mainzer Cantual von 1627 vollständig überein.

68. 1625. Außerlesene Catholische geistliche Kirchengesänge. Würtzburg, Jos. Volmar. 1625. 12. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, 86.

69. 1625. Catholische Kirchengesänge vnd geistliche Lieder, mit sonderm Fleiß Zusammengetragen von newem, so durch das gantze Jahr auff alle H. Festage, bey den Creutzgangen vndt Zu andern Zeiten, sehr nützlich zu gebrauchen. Gedruckt zur Neyß bey Johann Schubart. kl. 8. Universitätsbibliothek in Breslau. Kat. Bohn 209.

70. 1627. Catholisch Gsang Büchlein, bey dem Catechismo, Processionen vnd andern Orten ganz nutzlich zu gebrauchen. Von newem vbersehen, vnd mit vilen schönen Gesängen vermehrt vnd gebessert. Sampt dem Catechismo Petri Canisii der H. Schrifft Doctor, gar artlich in Reymenweiß gestellt. Getruckt zu Costanz am Bodensee, bey Leonhard Straub. Typog. Ord. 12. 330 Seiten mit 57 Gesängen. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, 64. Vergl. die Ausgaben von 1600, 1607, 1613.

71. 1627. Himmelglöcklein, Das ist Catholische, Außerlesene Geistliche Gesäng u. s. w. Gedruckt zu Dillingen in der Academischen Truckerey, bey Jacob Sermodi. 12. 128 Lieder ohne Melodien, vergl. die Ausgabe 1621. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, S. 82.

72. 1628. Alt vnd Newe Geistliche, Catholische, Außerlesene Gesäng, auff Sonn- vnd fürnehme Festtäg deß gantzen Jahrs, Processionen, Creutzgängen vnd Wallfahrten, bey der Heiligen Meß, Predig, Kinderlehr, in Häusern vnd auff dem Feld sehr nützlich vnd andächtig zu gebrauchen. Auß sonderm Befelch deß Hochwürdigen Fürsten vnd Herrn, Herrn Philippi Adolphi Bischoffen zu Wirtzburg, vnd Hertzogen in Francken, ꝛc. Sampt einem General-Baß zu der Orgel niemals zuuor in Truck außgangen. Getruckt in der Fürstlichen Hauptstat Wirtzburg, bey Anna Maria Volmarin, Wittib. 12.

Das Büchlein, welches auf der Pauliniſchen Bibliothek in Münſter ſich vorfindet, hat 488 pag. Seiten. Eine Vorrede von Philipp Adolf auf 5 Seiten, ſodann 16 Seiten des Inhaltsverzeichniſſes. Am Schluß ein Verzeichniß der Wallieder auf 3 Seiten und ein alphabetiſches Regiſter, 8 Seiten ſtark. Es enthält 203 Liedertexte mit 135 Melodien. Die letzteren ſtehen hier über dem Texte, nicht wie in der Ausgabe von 1649 für ſich allein, am Schluß des Textes. Ueber die letztere Ausgabe, vergl. I. Bd. S. 80.

73. 1628. Himliſche Harmony, Von vielerley lieblich zuſammenſtimmenden Frewd-, Leid-, Troſt- vnd Klagvöglein, das iſt, New

Maynţiſch Geſangbuch, darinn die außerleſenſte, theils alte theils newe Catholiſche Kirchengeſäng, mit ſonderem fleiß in ein Ordnung gezogen, vnd ſampt dem Basso generali ad Organum, auff alle vnd jede Geſang, in Truck verfertigt. Aus ſonderm Befelch, deß Hochwürdigſten in Gott Fürſten vnd Herrn, Herrn Georgii Friderici, Ertzbiſchoffen zu Maynţ, Biſchoffen zu Wormbs. . . . Cum Priuil. Princip. Mogunt. et permissu Superiorum. Gedruckt zu Meynţ bei Anthonio Stroheckern. Anno 1628. 12.

Das Buch zählt 723 Seiten mit 232 Liedern u. 159 Melodien. 2 Seiten Vorrede mit 12 Seiten Regiſter. Es ſtützt ſich auf die in Cöln, Speier, Würzburg erſchienenen Geſangbücher. Der erſte Theil, der die Weihnachtslieder enthält, hat den Titel: „Lieblich ſingende Nachtigal", der zweite mit den Faſtenliedern: „Hertzlich klagende Turteltaub", der dritte mit den Oſterliedern: „Vnſterblicher Phoenix", der vierte mit den Marienliedern: „Schneeweiſſer Jungfräwlicher Schwan", der fünfte mit den Heiligenliedern: „Vnmüſſiges Zuckerlieblichs Canari Vögelein", der ſechſte mit diverſen Liedern: „Paradeiß-Vogel". Exemplar auf der Univerſitätsbibliothek in Breslau. Kat. Bohn, S. 209.

74. 1628. Catholiſche Kirchen-Geſäng auff die fürnembſte Feſt des gantzen Jahres, wie man dieſelbe zu Cölln bey allen chriſtlichen catholiſchen Lehren pflegt zu ſingen. Cölln 1628. 12. Vergl. die Ausgabe von 1619.

75. 1631. Alte vnd neue chriſtliche catholiſche auserleſene Geſäng. Würzburg. 12. Weller, Annalen der Poetiſchen National-Literatur II, S. 132. Iſt das Würzburger Geſangbuch. Vergl. No. 72.

76. 1631. Catholiſche Kirchengeſäng u. ſ. w. Cölln bey Peter von Brachel. 12. Neue Auflage von 1619, 1625 u. ſ. w. Königl. Bibliothek in München. Notirt bei Böhme, a. a. O. S. 788.

77. 1637. Convivium Marianum, Freudenfeſt des Himmliſchen Frawenzimmers, mit zwölff newen Geſänglein geziert, vnd in truck verfertiget. Getruckt zu München, Bey Niclas Hainrich. 8. Von Joſ. Khuen mit Notenbeilage. Weller, Annalen der Poetiſchen National-Literatur II, S. 132.

78. 1638. Het Paradys der Geeſtelijcke en Kerckelijcke Lof-Sangen, Op de principaelſte Feeſt-dagen des gheheelen Jaers. Geplant door Salomonem Theodotum. Licentiaet en der H. Godtheyt. Den vierden Druck, verbeetert ende vermeerdert. T'Hantwerpen, by Hendrick Aertsens 1638. 12. Erſte Auflage erſchien T'shertogenbosch, by Jansz. Scheffer 1621. (Vergl. Goovaerts, A., Histoire et Bibliographie de la Typographie musicale dans les Pays-Bas. Anvers 1880 S. 331.) Exemplar im Beſitze des Herrn Prof. Dr. Crecelius in Elberfeld.

Das Buch hat 745 Seiten und 7 Seiten Index, 272 Liedertexte, darunter 53 lateiniſche, mit 117 Melodien. Am Schluß ein Appendix von 48 Seiten nur mit Liedertexten. Das Intereſſante an dieſem Buche iſt, daß 51 Melodien meiſt vlaemiſcher (reſp. deutſcher) aber auch franzöſiſcher und italieniſcher Volkslieder geiſtlichen Liedern angepaßt ſind.

79. 1640. Cor contritum et humiliatum, Engelfrewd oder Bußſeufftzer 12 zerknirſchter vnd gedemütigter Hertzen, auff 6 Chör angeſtimbt. München. 16. Von J. Khuen. 12 Geſänge mit Melodien.

TAYLOR INSTITUTION UNIVERSITY OF OXFORD

80. 1640. Jubel- oder Lobgesäng: Denen Heyligen vnd Seeligen der Societet Jesu, welche die Erste Hundert Jahr dieses Ordens in der Kirchen Gottes geleuchtet. In Celebrirung gemeldter Societet Jubel-Fests von der Hochlöblichen Sodalitet B. V. Annunciatae, bey obgenendter Societet zur Neyß, auß schuldiger Ehrerbittung vnd Danckbarkeit Dedicirt. Gedruckt zur Neyß, bei Joan: Schubart. 12. Mit 20 Melodien. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, S. 570.

81. 1642. Psalteriolum Harmonicum Sacrarum Cantilenarum, per celebriora currentis anni festa quatuor vocibus, et Basso, si placet, etiam ad Organum accommodato ad excitandam populi deuotionem simplicibus modulis concinnatum; ac praesertim Sodalitatum, Catechismorum & Gymnasiorum vsui destinatum

Coloniae Agrippinae Apud Petrum Greuenbruch. quer 8. Jesuitengesangbuch. Enthält 37 lateinische und 80 deutsche Lieder in 90 vierstimmigen Sätzen. Bibliothek des Collegium Ludgerianum in Münster.

82. 1644. Psalter des H. Propheten Davids unter allerley Melodeyen in Teutsche Gesang-Reymen gebracht. Durch Casp. Ulenbergium. Mit sampt ersetzten und verbesserten Noten auch uralten bewehrten Lob- und Kirchen Gesängen deß Alten und Newen Testaments. Gedruckt zu Cölln, aedibus sive officina Quenteliana. 12. Mit Melodien. Vermehrte Auflage des Psalters von C. Ulenberg. Siehe No. 45.

83. 1644. Epithalamium Marianum. Joh. Khuen. München. Andere Ausgabe von 1638. Vgl. I. Bd., No. 121 und die Ausgabe von 1659.

84. 1644. Himmelische Harmoney, Oder Außerlesene Catholische Gesänger, Welche zu höchster Ehre Gottes, seiner gebenedeyten Mutter, auch der lieben Heiligen, mit fleiß zusammengetragen, vnd von einer löblichen Bruderschafft lediges Standts Manns Personen, vnter dem Titel vnser lieben Frawen Auffopfferung, So zu Grätz in dem Ertzhertzoglichen Collegio der Societet Jesu Anno 1643 auffgericht, vnnd in dem Truck verfertiget ꝛc. Getruckt zu Grätz, bey Ernst Widmannstetters sel. Erben. 8. 63 Lieder mit Melodien. Universitätsbibliothek in Wien. Beschrieben Wackernagel I, S. 735.

85. 1647. (Balde, J.) Ehrenpreis der allerseel. Jungkfrawen vnd Mutter Gottes Mariae. Auff einer schlechten Harpffe ihres unwürdigen Dieners gestimbt vnd gesungen. München 1647. 16. Viele Muttergotteslieder mit einer Melodie.

86. 1649. Spee's Trutznachtigall und Güldenes Tugendbuch. Siehe Beschreibung.

87. 1651. Munera Pastorum, Hirten-Ambt, Vnd anweisung der

Geistlichen Schäfferey Getrewlich vorzustehen, Wie zu diesem ende der Sohn Dauids, der König der Juden, vnd Priester nach der Ordnung Melchisedech in allerhand occasionen, genugsame Proben hinderlassen ꝛc. Cum facultate Superiorum. Getruckt bey Lucas Straub, In Verlegung Johann Wagner Buchhandlers in München. 8. Exemplar im Besitze des Herrn Pfarrers Georg Westermayer in Feldkirchen (Bayern).

Das Buch, welches Dichtungen von Joannes Khuen sac. enthält, hat 462 Seiten Text, sodann 24 Seiten mit 10 zweistimmigen Liedern und einem dreistimmigen.

88. 1655. Gaudia pastorum, Schäffer-Frewd oder Triumph der geistlichen Schäfferey, von vielerley newen Gesänglein. München. 16. Von J. Khuen. Enthält 12 Melodien.

89. 1655. Newe vnd Alte auserlesene sehr anmüttige Catholische Kirchen Lieder, durch das ganze Jahr gebräuchig. Prag, in der Academischen Druckerey. 8. Pragae Typis Academicis. Das Exemplar besorgte mir Herr Prof. Dr. Julius Schaeffer in Breslau aus der Bibliothek des Akademischen Kircheninstituts daselbst. Kat. Bohn, S. 213.

In der Vorrede steht, daß „es von nöthen gewesen, dieses Gesangbüchlein wiederum in Truck vorzustellen. Es existirt also eine frühere Ausgabe. Die vorliegende enthält auf 333 Seiten 115 deutsche und lateinische Lieder mit 97 Melodien.

90. 1657. Heilige Seelenlust von Angelus Silesius. Siehe Beschreibung. S. 52.

91. 1659. Catholische Außerlesene, Alt vnd Newe Gesäng, Auff Sonn- vnd fürneme Festtäge deß gantzen Jahrs, bey den Processionen, Wallfahrten, vnd H. Meß, Predig, Kinderlehr vnd anderswo, sehr nutzlich vnd andächtig zu gebrauchen. Auß sonderem Befelch deß Hochwürdigsten, Durchleuchtigsten Fürsten vnd Herrn, Herrn Frantzen, Bischoffen zu Verdun, Hertzogen zu Lotharingen, Barr, Geldern vnd Calabrien &c. Marggraven zu Mussipont &c. deß H. Röm. Reichs Fürsten, der Chur: Ertz: Primat: vnd Ertzstifftern Cöllen, Magdeburg vnd Straßburg respective Dumb-Probsten, Dechant vnd Statthaltern Generalen &c. Mit dem Discant vnd Generalpaß zu der Orgel. Molßheim. Bey Caspar Rößler. 12. Herr Joh. Ev. Habert, Organist in Gmunden am Traunsee stellte mir sein Exemplar zur Verfügung.

Das Buch enthält 206 Liedertexte mit 140 Melodien und stützt sich hauptsächlich auf die Würzburger Gesangbücher von 1628 und 1649.

Zu No. 120 der Bibliographie im ersten Bande:

92. 1659. Marianum Epithalamium, Tafel-Music, Ehren-Mahlzeit, Lust-Garten, vnd Bluemen-Feld, ꝛc. Dem Bräutigamb der Seelen Jesu Christo Der Jungfräwlichē Mutter Gottes Mariae. Der hochgebenedeyten Anfraw deß Sohns Gottes Annae. Dann auch dero gantzen Himmelischen Frawen-Zimmer, auß hundert geistlichen Gesänglein zusamb geschriben, mit lieblich, newen Melodeyen geziert, vnd zum fünfften mahl in Truck verfertigt worden. Permissu Superiorum. München, durch Johann Jäcklin. 12. Exemplar im Besitze des Pfarrers G. Westermayer in Feldkirchen (Bayern).

Das Buch von Joannes Kuen Sacellanus, Monachii 1635 verfaßt, zählt 469 Seiten mit gereimten Poesien, von denen manche in die späteren

Gesangbücher namentlich in Corners Nachtigall übergingen. Am Schluß finden sich 36 Melodien, die den verschiedensten Texten angepaßt werden können.

93. 1659. Harpffen Davids. Siehe Beschreibung. S. 54.

94. 1660. Spee, F., Trutznachtigall oder geistlichs-poetisch Lustwäldlein. Cöllen 1660. Siehe No. 86.

95. 1660. Hertzen-Frewd vnd Seelen-Trost. Das ist: Himmelische Betrachtungen vnd solche Lobgesänger, dardurch die Gottliebende Seelen vnd andächtige Hertzen erlustiget . . . . . Gantz new gestellet vnd Componirt. Durch Fr. Procopium Capuccinern . . . . Prediger zu Passaw. Vnd durch P. F. Berengerum Benedictiner Ordens zu Formbach Profeß mit den Melodeyen begabet. Der Erste Theil. Gedruckt zu Passaw bey Georgio Höller. 8. 241 Gesänge mit Melodien. Der andere Theil mit Melodien vom Capuciner Fr. Albinus. Passaw bey Georgio Höller. 1661. 8. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, S. 105.

96. 1663. Geistlicher Paradeiß Vogel der Catholischen Deutschen. Daß ist: Außerlößene Catholische Gesänge, auß gar vielen Alt vnd Newen Catholischen Gesangbüchern, auff alle Zeiten deß gantzen Jahrs, zu Hauß, in Kirchen, bey den Processionen vnd Wallfahrten nützlich zu gebrauchen. Cum licentia Superiorum. Druckts in Neyß. Ignatius Schubert. 8. Exemplar auf der Universitätsbibliothek in Breslau. Katalog von Bohn, S. 214.

Das Buch zählt 484 Seiten und 2 Register mit 12 Seiten, es enthält 250 Lieder, davon nur 16 mit Melodien. Spätere Ausgaben 1675, 1680.

97. 1664. Manier und Weise, Gottseliglich zu sterben Oder Sterbe-Kunst u. s. w. durch R. P. Bernardum Joannem Rose Abbten und Herrn zu Grüssaw. Permissu Superiorum. Breßlaw, druckts Johann Christoph Jacob, Baumannischer Factor. 8. Exemplar im Besitze des Herrn Dechanten Gabler in Neuhofen, Oberösterreich.

188 Seiten und 3 Seiten Register; 3 Lieder mit Melodien.

98. 1664. Keusche Meerfräwlein, Oder Geistliche Gesäng, Christo Jesu Vnserm Seligmacher: Mariae Seiner gebenedeyten Mutter zu Ehren, auß Latein ins Teutsch übersetzt. Gedruckt zu Würtzburg bey Hiob Hertzen. Exemplar im Besitze des Pfarrers Stammler in Bern in der Schweiz.

168 Seiten und 3 Seiten Register. Es enthält 35 Liedertexte, darunter 33 mit Melodien, welche fast alle in die Gesangbücher aus dem letzten Viertel des 17. Jahrhunderts übergingen. Die lateinische Originalausgabe besitze ich in einer späteren Auflage v. J. 1677, Sirenes Partheniae etc.

99. 1666. Catholische Geistliche Nachtigal. Aus unterschiedenem von der Römischen Catholischen Kirchen Approbirten Gesangbüchern gezogen, und auff unterschiedene Zeiten und Fest Tage des Jahrs, Neben einem Register ordentlichen ausgetheilet. Ein jedes mit seinen Noten und Melodey. Bey dem Ampt der Heiligen Meß, offentlichen Processionibus, Kinderlehren und andern Gott gefälligen Vbungen, nützlichen zu gebrauchen. Erffurdt, in Verlegung Johann Schäffern, Buchbindern in der Pergamentergassen. 12.

Auf der Rückseite des Titelblattes ein Wappen, sodann Dedication an Herrn Johann Philipp Ertz-Bischoffen des heiligen Stuels zu Mäyntz ꝛc. unterzeichnet Caspar Melchior Haaß (5 Seiten), sodann Ertheilung des Privilegs auf 6 Jahre von Johann Philipp (5 Seiten). Vorrede an den Leser

(7 Seiten), Inhaltsanzeige und Kalender (5 Seiten), darauf 534 pag. Seiten und 13 Seiten alphabetisches Register. Das Buch enthält 227 Lieder, darunter 30 mit lateinischem Text und 185 Melodien, von denen manche sich wiederholen. Viele sind dem französischen Psalter von Marot und Beza entnommen. Bibliothek des Akad. Kircheninstituts in Breslau.

100 1666. Geistliches Psälterlein. P. P. Soc. Jesu. Ed. XV. Cölln. 12.

101. 1666. Himmel-Glöcklein: Das ist Catholische, außerlesene, Geistliche Gesänger u. s. w. Gedruckt zu München, bey Wilhelm Schell. 24. Vergl. 1621 und 1627. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, S. 82.

102. 1666. Oesterreichisch Kriegs-Heers geistliche Feld-Posaun. Das ist Außerlesene schöne Gebetter vnd Gesänge allerley Standt-Personn, Besonderheit aber denen Kriegs-Leuthen sehr nützlich zu gebrauchen. Getruckt zu Prag, in der Academischen Druckerey. 8. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, S. 136.

103. 1667. Himmel-Glöcklein u. s. w. Gedruckt zu Dillingen. 12. Vergl. 1621, 1627, 1666. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, S. 82.

104. 1668. Heilige Seelenlust von Angelus Silesius. Siehe Beschreibung. S. 52.

105. 1668. Eißfeldisches Gesangbuch. Erste Auflage des Gesangbuches von 1690.

106. 1668. Keusches Meerfräulein, oder Geistliche Gesäng. Molßheim. 12. Vergl. die Ausgabe 1664. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, S. 111.

107. 1668. Seiler, Joach., Geistliches wollklingendes Cymbalin. Costantz. Straub. 1668. Weller, Annalen der Poetischen National-Literatur II, S. 111.

108. 1669. Harpffen Davids. Siehe Beschreibung. S. 54.

109. 1670. Bamberger Gesangbuch. . . anjetzo vermehrt. Bamberg in verlegung Johann Eliae Höffling. 1670. Notirt bei Böhme. a. a. O. S. 789.

110. 1671. Christ-Catholisches Gesangbuch auff alle Sonn- und Festtage ꝛc. Neuhaus bei Paderborn. J. Wolf, Kurze Geschichte des Kirchengesangs im Eichsfelde 1815, hat dasselbe benutzt.

111. 1671. Gesangbüchlein mit einer Litaney der heiligen Patronen des Eichsfelds. Duderstadt, notirt bei Wolf 1815, a. a. O. S. 69.

112. 1671. Nord-Sterns Führers zur Seeligkeit. Kräfftige Wirckung nechst dem Gebett Psalliren. Das ist Psalterbuch zum gebrauch der Teutschen Nation und in sonderheit der Nordländeren: Außerlesen und zusammengetragen mit sonderbarem Fleiß Auß unterschiedlichen, mehrern theils alten, üblichsten, und bewehrtesten Büchern. Vnd in eine bequeme Ordnung gebracht. In fünff Theil, Wie folgendes Register außweiset. Cum facultate Superiorum. 12. Exemplare befinden sich in Münster auf der Pauliniſchen Bibliothek und auf der Bibliothek des Collegium Ludgerianum

(mehrere Explre.). Das von mir benutzte Exemplar gehört der Pfarrbibliothek der katholischen Kirche in Hamburg, aus welcher es mir Herr Pfarrer Esseling in Brochterbeck (Westfalen) besorgte.

Zunächst 21 Seiten Register, sodann 306 Seiten mit 194 Liedertexten und 161 Melodien. Wie im Würzburger Gesangbuch 1649 stehen auch hier Noten und Text nicht zusammen, sondern getrennt von einander. Das Buch enthält zunächst einen Kern alter Lieder aus den älteren Jesuitengesangbüchern gezogen, sodann viele Texte und Melodien aus der Trutznachtigal, den Harpffer Davids, den Würzburger Evangelien, dem Mainzer Psalter, Keusche Meerfräwlein ꝛc.

113. 1672—1677. Pia Desideria R. P. Herman: Hugon: S. J. Anjetzo aber Auff begehren vieler Gelehrten in lustige Teutsche Poësin übersetzet, und mit neuen Kupfferstichen, annehmlichen Melodeyen, Außlegung unbekanter Wörter und Historien gezieret. Durch Mag. Andream Presson von Statt Volckach Würtzburger Bistumbs Jur: Candid: Hochfürstl: Bamberg: Cantzley Syndico und Malefitz-Scr: Not: Caes: Publ: Editio Prima. Bamberg. 3 Bde. 12.

Der erste Band „das Klagen der büssenden Seel" enthält 16 vierstimmige Lieder; der zweite „das Verlangen der Heiligen Seel" 15 dreistimmige Lieder; der dritte „das Seufftzen der verliebten Seel" 15 dreistimmige Lieder. Ohne Bedeutung für den Kirchengesang.

114. 1674. Außerlesene, Catholische Geistliche Kirchen-Gesäng, so man bey den Processionen vnd Christlicher Kinder-Lehr im Stifft Münster zu singen pflegt. Zum Glückseligen Newen Jahr, jetzo auffs new vbersehen, mit vielen außerlesenen Gesängen vermehret gebessert, vnd in ein bessere Ordnung gebracht. Gedruckt zu Münster, Bey Dietherich Raeßfeldt. 12. Mehrere Exemplare, auch frühere Auflagen (ohne Titelblatt) in der Bibliothek des Collegium Ludgerianum in Münster.

Das Buch hat auf 162 Seiten 94 Lieder mit nur 17 Melodien. Vorrede dieselbe wie im Cölner Gesb. (Brachel) 1623.

115. 1675. Geistlicher Paradeißvogel der Catholischen Deutschen. Daß ist Außerlößene Catholische Gesänge, auß gar vielen Alt vnd Newen Catholischen Gesangbüchern, auff alle Zeiten deß gantzen Jahrs, zu Hauß, in Kirchen, bey den Processionen vnd Wallfahrten nutzlich zu gebrauchen. Cum licentia Superiorum. Druckts in Neyß, Ignatius Schubart. 8. Vergl. No. 100 und 143 der Bibliographie im I. u. No. 96 in diesem Bande. Universitätsbibliothek in Breslau. Bibliographie von E. Bohn. 1883. S. 216.

116. 1675. Catholisches Manual; Begreiffend ein Vollständigs in dem Frey. Kayserl. Hoch Fürstlichen Stifft Corvey übliches Gesangbuch. Mit 400 Gesängen ꝛc. Hannover gedruckt und verlegt von Wolffgang Schwendiman. Hoff. Buchdr. Cum Approbatione Superior. & Privilegio spec. Sac. Caes. Majest. et suae Seren. Duc. Bruns. & Lun. 8. Herzogliche Bibliothek in Wolfenbüttel. Beschrieben bei Wackernagel I, 744.

117. 1676. Geistliche Nachtigal der Catholischen Teütschen, das ist Außerlesene Catholische Gesänge, auß gar vielen Alt und Neuen Catholisch Gesangbüchern in ein gute und richtige Ordnung zusammengetragen, auch theils von Neuem gestellet durch D. H. David Gregorium Cornerum, der H. Schrifft Doctorn, Abbten zu

Göttweig, Benedictiner-Ordens, Röm. Kayſerl. Majſtätt Rath. Gedruckt und Verlegt durch Johann Jacob Kürner. In Wienn Anno 1676. Cum Priv. Sac. Caes. Mai. kl. 8. Das von mir benutzte Exemplar gehört Herrn Joſ. Ev. Habert in Gmunden am Traunſee.

Auszug aus dem größeren Geſangbuch von Corner, frühere Auflagen 1631, 1649, 1658, 1671, 1674. Die Vorrede (10 Seiten) iſt dieſelbe wie die im großen Geſangbuche von Corner. 605 pag. Seiten mit einem alphabet. Regiſter am Schluſſe (10 Seiten). Das Buch enthält 318 (mit den Ueberſetzungen aus dem Lateiniſchen 363) Lieder und 281 Melodien.

118. 1677. Sirenes Partheniae, sive Hymni Filio Virginis, Christo Jesu, Matri Virgini Mariae, Sacri: Quarto jam praelo emendatiores, auctores, insuper vernaculâ donati. Cum permissu Superiorum. Herbipoli, Excudebat Jobus Hertz. 16. Exemplar auf der Bibliothek des Minoriten-Convents in Würzburg.

Zunächſt 4 Seiten Dedication von den Mitgliedern der akademiſchen Marianiſchen Sodalität (Sodales Mariani) an ihren Präfecten, den Scholaſtiker Johann Richard von Frankenſtein gerichtet, ſodann 136 Seiten mit 35 lateiniſchen Liedern und 34 Melodien. Wann die erſte Ausgabe erſchienen, vermögen wir nicht zu ſagen. Im Jahre 1664 erſchien bereits eine Ueberſetzung unter dem Titel „Keuſche Meerfräwlein".

119. 1680. Geiſtlicher Paradeiß Vogel. . . . . Aufs neue Aufgelegt und an vielen Orten verbeſſert herausgegeben. 8. Vergl. 1675. Univerſitätsbibliothek in Breslau. Bibliographie von E. Bohn. 1883. S. 216.

120. 1682. Marianiſche Kirchfahrt, Zu dem Uralten Gnaden-Bild Mariae von Dörnern... Darinnen Vielerley Geſänger von den Geheimniſſen deß Lebens Jesu und Mariae . . . Von P. Joanne Dilato der Societät Jesu Prieſtern. Mit Bewilligung der Obern. Glatz. Druckts Andreas Pega. 8. Weller, Annalen der Poetiſchen National-Literatur II, S. 118.

121. 1682. Schnüffis, Laurentius von, Mirantiſches Flötlein, oder geiſtliche Schäfferey, in welcher Chriſtus unter den Namen Daphnis, die in den Sünden-Schlaff vertieffte Seel Clorinda zu einem beſſeren Leben auferweckt. Coſtantz. Mit 30 Melodien. 16.

122. 1683. Trutz Nachtigal. Siehe die Ausgabe von 1649.

123. 1685. Geiſtliches Himmel-Glöcklein, Das iſt Außerleſen Catholiſcher Kirchen-Geſang Auff die fürnembſte Feſt u. ſ. w. München, Gedruckt bey Lucas Straub, vergl. 1621, 1627, 1666, 1667. Weller, Annalen der Poetiſchen National-Literatur II, S. 83.

124. 1687. Geiſtliche Kirchen Geſäng, Vor der Predig zu ſingen. Auff die heilige Zeiten deß Jahrs außgetheilt. Cum facultate Superiorum. Getruckt zu München bey Lucas Straub. 16. 11 Geſänge. Weller, Annalen der Poetiſchen National-Literatur II, S. 122.

125. 1688. Laurentius von Schnüffis. Mirantiſche Wald-Schallmey, oder: Schul wahrer Weisheit u. ſ. w. Conſtantz. Enthält 12 Lieder mit Melodien.

126. 1688. Geiſtlicher Paradeisvogel der Catholiſchen Deut-

schen, Das ist Auserlesene Catholische Gesäng u. s. w. Erstlich gedruckt zu Neyß, bey Ignatius Schubart, Hofbuchdrucker, und Aufs neue aufgelegt und an vielen Orten verbessert herausgegeben. 8. Vergl. die Ausgabe von 1675.

127. 1690. Eißfeldisches Gesangbuch, Darinn Außerlesene alte und neue in Kirchen, Schulen vnd Wallfahrten übliche Gesänge zu finden. Duderstadt. Verlegt durch Johan Westenhoff. Anno 1690. 16. Herzogl. Bibliothek zu Gotha. Notirt bei Böhm, a. a. O. S. 789.

128. 1691. Marianischer Pilgerfahrtsführer nach Scharpffen-Hövel, Kävelaer und Nivenheim. Cölln. 12. Mit vielen alten Pilgerliedern. Katalog 74 von Heberle in Köln.

129. 1792. Schnüffis, L. von, Mirantische Mayenpfeiff oder Marian. Lobverfassung. Mit 30 Melodien. 8. Dillingen.

130. 1693. Hülff in der Noth, Oder Gewisses Mittel in unterschiedlichen Nöthen, Betrübnissen, Angst und Bekümmernus, kräfftig getröst zu werden, durch gnädigen Beistand Jesu, Mariae, Joseph, Und Fürbitt der Heiligen vierzehn Noth-Helffer Georgij etc. mit Fleiß ist zusammengetragen worden Von dem denen Heiligen höchstverpflichteten Fürstl. Gestifft Grüssau, Cist: Ordens im Herzogthum Schlesien. Cum permissu Superiorum. Glatz, drucks Andr. Fr. Pega. Herr Robert Musiol, Lehrer in Röhrsdorf bei Fraustadt (Posen), stellte mir eine Abschrift dieser Sammlung zur Verfügung.

Enthält 17 Lieder an Heilige theilweise in ganz schrecklicher Poesie mit modernen Melodien. Zwei derselben haben wir aufgenommen. Siehe Nr. 135 und 137 der Melodien.

131. 1694. Chorus Marianus oder Marianischer Reyen, d. i. Allerhand newe Frewd, Lob und Liebs-Gesänglein Mariae. Mit schönen und annehmlichen new-auffgesetzten Melodien und Rittornellen à 2 Violinis d. J. W. Schäffer. 3 Bde. Uberlingen. 64 Lieder mit Begleitung von 2 Violinen und Orgel.

132. 1695. Alte Catholische Geistliche Kirchengesäng, auff die fürnehmste Festen, auch Processionen, Creutzgängen und Kirchenfahrten: bey der H. Meß, Predig, in Häusern, und auff dem Feld zu gebrauchen, sehr nutzlich, sampt einem Catechismo. Mit Erlaubniß Deß Hochwürdigstgnädigsten Fürsten und Herren, Herren Johan Hugo Ertz-Bischoffen zu Trier. Gedruckt zu Trier, Bey Jacob Reulandt, 12.

2 Theile. Der erste zählt 246 Blätter, der zweite 118. Das Gesangbuch macht insofern eine Ausnahme von den im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts erschienenen, als es sich an die ältern Gesangbücher aus dem ersten Viertel dieses Jahrhunderts (Cöln 1599, 1613 u. s. w.) anschließt und neuere Lieder nicht aufgenommen hat.

133. 1695. Catholisch Manual Oder New Fuldisch Gesang-Buch, darinnen die ausserlesenste, theils Alte, theils Newe Catholische, Latein und Teutsche Gesäng, so man das gantze Jahr durch, in den Kirchen, Sodalitäten, Prozessionen, und sonsten zu singen pflegt, sampt dem Basso generali ad Organum begreiffen. Sonderlich zu Trost und Freud der lieben Jugendt, zu Aufferbawung Christliebender Seelen. Cum permissu Superiorum. Gedruckt in der Fürstlichen Haupt- und Residentz-Stadt Fulda durch Simonen Zeiler. 12.

Das Buch zählt 722 Seiten. Der (nicht-vollständige) Index hat 328 Lieder, darunter 135 mit Melodien. Den größten Theil bilden die neueren Lieder mit theilweise sehr ledernen Texten und Melodien.

134. 1696. Catholisches Cantual. Das ist Alt und Neu Mäyntzisch Gesang-Buch, Darinnen die außerlesenste theils alte, theils neue Catholische Latein und Teutsche Gesänger, so man das gantze Jahr durch In denen Kirchen, Sodalitäten, Processionen, Wallfahrten, vnd sonsten zu singen pfleget. Sambt dem Basso generali ad Organum begriffen. Anjetzo von neuem übersehen, vnd wieder verbessert. Cum gratia et privilegio S. Caes. Mai. & Electoris Mogunt. Mayntz, druckts vnd verlegt's Joh. Mayr, Hoff und Universitäts-Buchdrucker. 1696. 16. Königliche Bibliothek in Berlin.

Dedication: Dem Hochw. Fürsten und Herrn, Herrn Lothario Franzisco, deß h. Stuels zu Maynz Ertz-Bischoffen ꝛc. (5 Seiten), Inhaltsangabe (5 Seiten), Alphabetisches Register (10 Seiten), sodann 588 Seiten mit Liedern, lateinisch und deutsch. Das Buch stützt sich auf die ältern Mainzer Gesangbücher, hat aber auch viele neue Lieder aus: Keusche Meerfräulein (1664), dem Fuldaer Gesangbuch (1695) u. s. w.

135. 1696. Fulgentii a S. Maria (Carmelit.) sacrae cordi, deliciae. Heilige Hertzens-Frewd. Anmuthiges geistliches Lust-Wäldlein, worinnen eine Gottliebende Seel durch allerhand newe und für jede Zeiten des Jahres ausgetheilte geistliche Gesänglein ꝛc. sich verlustieret. Cöllen. Mit 55 Melodien. Katalog No. 74 von Heberle in Köln.

136. 1697. Straßburgisch Gesangbuch. 614 Seiten und 8 Blatt Register. Mit Melodien. Katalog No. 74 von Heberle in Köln.

137. 1699. Schnüffis, L. v., Futer über die Mirantische Maultrommel. Mit 17 Melodien. Costantz. 16.

138. 1699. Schmertzhaffte Marianische Einöde, Allwo die Irrende Polymnia (die Menschliche Seel) durch den Echo oder Wiederhall eingelocket, die zwey liebreicheste zumahlen höchst-betrangte und zugleich leidende Hertzen. Als den leydenden Jesum, und dessen mitleydende liebste Mutter Mariam singend betrachtet. Mit schönen Sinnbilderen auch neuaufgesetzten Arien und Ritornellen à 2 Violinis geziert. Allen so wol Geist- als weltlichen sehr nutzlich zu lesen herauß gegeben durch F. Theobaldum, Constant Capuc. Constantz, Verlegts Leonhart Parcus. Stadtbibl. in Mainz.

139. 1700. Cochem, P. Mart. v., Allgemeines Gesang-Buch aus denen Mayntzischen, Trierischen, Cöllnischen, Würtzburgischen und Speyrischen Gesang-Büchern zusammengestellt. Der elfte Druck. Mayntz (c. 1700). 16. Mit 84 Melodien. Titel fehlt theilweise.

Die protestantischen Gesangbücher, welche ich zur Vergleichung der Melodien benutzt habe, ebenso die Einzeldrucke und Handschriften sind jedesmal an Ort und Stelle angegeben. Ich muß darauf verzichten, die Titel hier abzudrucken, zumal man bei Böhme a. a. O. S. 777 ff. ein vollständiges Verzeichniß findet.

Ebendaselbst S. 790 ff. sind die gedruckten weltlichen Liedersammlungen, in denen auch geistliche Lieder vorkommen, zusammengestellt.

V. Nähere Beschreibung einiger Gesangbücher.

Fortsetzung zu S. 87 im I. Bd.

Das Gesangbuch von V. Triller.

„Ein Schlesisch singebüchlein aus Göttlicher schrifft, von den fürnemsten Festen des Jares, vnd sonst von andern gesengen vnd Psalmen, gestelt auff viel alte gewönliche melodien, so zum teil vorhin Lateinisch, zum teil Deutsch, mit Geistlichen oder auch Weltlichen texten gesungen seind. Durch Valentinum Triller von Gora, Pfarherrn zu Pantenaw im Nimpschischen Weichbilde. Psalm CL Alles was odem hat lobe den Herren. Gedruckt zu Breßlaw, Durch Crispinum Scharffenberg. 1555." qu. 4. Stadtbibliothek in Breslau. Nähere Beschreibung in Wackernagels Bibliographie S. 270.

Eine zweite (Titel)Auflage: „Ein Christlich Singebuch für Layen vnd Gelerten, Kinder vnd alten, daheim vnd in Kirchen zu singen ꝛc." erschien 1559. Bibliothek des akademischen Kircheninstituts in Breslau. Vergl. Wackernagels Bibliographie S. 294.

Dies Gesangbuch ist für uns von großer Wichtigkeit, weil es fast nur Melodien alter Hymnen, Antiphonen, Sequenzen, sowie vorreformatorischer deutscher, geistlicher und weltlicher Lieder enthält. Für manche Melodien alter katholischer Lieder ist sogar dieses protestantische Gesangbuch die älteste Quelle; vgl. No. 84, 90 und 91.

Val. Triller, geboren zu Guhrau, war Pfarrer in Panthenau bei Nimptsch. Man hielt ihn für einen Schwenkfeldianer, jedoch mit Unrecht, wie Koch in seiner Geschichte des Kirchenliedes 2. Band S. 166 (Stuttgart 1867) nachgewiesen. Triller nimmt aber in der Reformation eine Sonderstellung ein und war ein Gegner Luthers. Im Jahre 1555 gab er sein Gesangbuch heraus, welches gar keine lutherischen Lieder enthält. Er motivirt das Erscheinen seiner Lieder folgendermaßen: „Zum vornemsten hat mich verursacht, das mir zur zeit meiner gesenge, etwa bei sechsen, neben andern gedruckt, sind furkomen, so mir auch von etlichen zugemessen worden sind, als sey ich derselben auch ein tichter gewesen, welche mich doch zum teil fast tunckel ansehen, vnnd dem rechten Christlichen syn verdechtig scheinen. Damit ich in diesem fall vnuerdacht, einem iedern meinen glauben frey an tag gebe, hab ich (sonderlich auch zu ehren vnserm güttigen Gott vñ zu gutt den Christen, so vmb vns furnemlich auff den Dörffern wonen, vnd nicht allweg andere schwerer noten vnd geticht zu singen vermögen) diese meine gesenge zusamen getragen vnd nach müglichem vleis, die vornemsten alten gewonlichsten feinen melodyen, so zuuor in vnsern Schlesischen orten vnd gemeynen, bekandt, der etliche Lateinisch, etliche Deutsch vbers jar vnd sonst gesungen, damit sie nicht gantz abgiengen, vnd jr gar vergessen würde, auff vnser Deutsch zugericht, vnd die noten auffs leichst vnd schlechst, als müglich, nach art der Musica hinzugethan, auch derselben etliche mit II etliche mit III stimmen poliert, weil sie zum teil zuuor also gesungen sindt, ob vieleicht jemand dieselbigen auch mit gehülffen also vermocht zu singen. Vber das habe ich auch sonderliche bekante Weltliche melodyen, mit geistlichen texten zugericht vnd hinzugesetzt, der man auch etliche wol in der Kirchen singen möcht."

In einem Aufsatze „Ueber die Quellen zu Leisentrits Gesangbuche (Archiv für die Geschichte deutscher Sprache und Dichtung herausgg. von J. M.

Wagner, Wien 1873, S. 337—354) hat Herr Prof. Dr. Crecelius bereits nachgewieſen, daß Leiſentrit 35 Liedertexte aus dieſem Geſangbuch herübergenommen habe.

Ich habe, um auch in Bezug auf die Melodien die Sache klar zu ſtellen, die beiden Geſangbücher genau verglichen und gefunden, daß Leiſentrit 39 Liedertexte aus Trillers Geſangbuch entlehnt hat. Im Folgenden habe ich ſie mit Bemerkungen über die Melodien zuſammengeſtellt.

Triller (1555) 1559. Laufende No.	Blatt.		Leiſentrit 1567.	
1.	B. 2.	„Wol auff nu laſt vns ſingen all“ Die Melodie iſt bei beiden die des alten Hymnus „Conditor alme siderum.“	I, Bl.	4.
2.	B. 2.	„Als wir warn beladen“ Triller hat die Bemerkung „auff die Melody Ave hierarchia“. Dieſelbe bei Leiſentrit mit Varianten.	I, „	14.
3.	C.	„Als Maria die jungfraw rein“ Triller hat eine Melodie mit der Bemerkung „Salve regina gloriae“. Leiſentrit hat dieſelbe Melodie ohne Bemerkung.	II, „	17.
4.	C. 3.	„Kom her Got o du höchſter hort“	I, „	30.
5.	D. 2.	„Preis ſey Got im höchſten throne“ Trillers Melodie trägt die Ueberſchrift: Quem pastores laudavere. Leiſentrit hat dieſelbe ohne Bemerkung.	I, „	33.
6.	E.	„Ein kind geborn zu Bethleem“ Melodie: Puer natus bei Triller. Dieſelbe ſteht bei Leiſentrit zu dem vorhergehenden ältern Liede: „Ein Kind geborn zu Betlehem“ Bl. 33.	I, „	34.
7.	E. 2.	„Wach auff liebe Chriſtenheit“	I, „	28.
8.	E. 3.	„Es iſt ein kindlein vns geborn“ Bei beiden die Melodieangabe „Nobis est natus hodie“.	I, „	34.
9.	F.	„Nu feyret alle Chriſtenleuth“ Triller hat die Melodie bezeichnet: A solis ortus cardine. Leiſentrit verweiſt auf das Lied: „Chriſtum wir ſollen loben ſchon“, welches dieſelbe Weiſe trägt.	I, „	29.
10.	F. 3.	„Es kam ein Engel hell vnd klar“	I, „	30.
11.	G. 2.	„Singet lob vnd preis mit ſchalle“ Beide mit Angabe der Melodie „Pange lingua“.	I, „	215.
12.	J.	„Gros vnd heilig vber allen“ Beide mit Angabe der Melodie „Crux fidelis“. Bei Leiſentrit einige kleine Varianten.	I, „	77.
13.	J. 4.	„Herr Chriſte ſchöpffer aller Welt“ Triller gibt die Melodie an „Rex Christe factor omnium“. Leiſentrit hat dieſelbe mit wenigen Abweichungen, ohne Bemerkung.	I, „	95.
14.	J. 4.	„Lob vnd danck wir ſagen dir Chriſte“ Triller: „auff den noten Laus tibi Christe oder O du armer Judas“. Bei Leiſentrit geht das Lied nach der Melodie: „Wir danken dir lieber Herre“, welche ſich nur durch einige Varianten von der obigen unterſcheidet.	I, „	98.

Triller (1555) 1559. Laufende No.	Blatt.		Leisentrit 1567.
15.	L.	„Singet frölich alle gleich“	I, Bl. 130.
16.	L. 2.	„Erstanden ist der Herre Christ“	I, „ 132.
17.	M. 3.	„Fest vnd hoch auff dem thron“ Bei beiden die Melodie „Festum nunc celebre“.	I, „ 165.
18.	N. 3.	„Der heilge Geist vnd warer Got“	I, „ 187.
19.	O. 2.	„Komb Got Schöffer heilger geist“ Bei beiden die Melodie „Veni creator“.	I, „ 183.
20.	P.	„Ein jeder Mensch, der da selig werden wil“	I, „ 191.
21.	P. 3.	„Der Herr vñd Got von ewigkeit“	I, „ 196.
22.	P. 4.	„O Herr Got vater won vns bey“ Bei beiden die Angabe der alten Melodie „Got der Vater won vns bey“.	I, „ 194.
23.	P. 4.	„Von der Christlichen gemeine“ Bei beiden die Melodie „Urbs beata“.	I, „ 273.
24.	R. 2.	„Von edler art gantz schön vnd zart“	I, „ 257.
25.	R. 4.	„O der süssen gnaden gros“	II, „ 19.
26.	S. 3.	„Christus in diese welt ist kommen“	II, „ 50.*
27.	V. 4.	„Es war einmal ein grosser Herr“	I, „ 277.
28.	Y. 3.	„Der Herr Gott ist mein trewer hirt“	I, „ 242.
29.	Y. 4.	„Zu dir erheb ich meine seel“	I, „ 235.
30.	Z.	„Der Mensch ist recht selig vnd from“	I, „ 239.
31.	Z. 2.	„Nu last vns im glauben jhr lieben“	I, „ 238.
32.	Z. 4.	„Gottes namen solt jhr loben“	I, „ 236.
33.	c.	„O du ewiger Gott zurstöre die macht“ Bei beiden die Melodie „Contere Domine“.	I, „ 281.
34.	c.	„Aus grosser angst vnd tieffer not“ Bei beiden die Melodie: „Ach Got vom Himel sihe darein“ mit einigen Varianten bei Leisentrit. Dieser hat auch den Text der zweiten Strophe bei Triller etwas geändert: Tr. „Dein Wort ist vns ein spot vnd schertz rechtsam wer es ein thorheit“ u. s. w. L. „Dein heilig Kirch ist vns ein schertz gleichsam wer es ein thorheit“ u. s. w.	I, „ 282.
35.	c. 2.	„O Gott Vater im höchsten thron“	I, „ 234.
36.	e.	„Vnglück sampt seinem bösen heer“ Triller hat die Angabe „auff die noten: Mag ich vnglück nicht widerstan“. Leisentrit hat dieselbe Melodie ohne diese Bemerkung.	I, „ 287.
37.	g. 4.	„O Gott Vater im Himelreich.“	I, „ 348.
38.	h.	„Nu singet lob mit innigkeit.“	I, „ 243.
39.	h. 4.	„O Mensch bedenck zu diser frist“	I, „ 337.

*) Dieses Lied steht nicht in der Ausgabe vom Jahre 1584.

Diese 39 Lieder hat Leisentrit unzweifelhaft aus Trillers Gesangbuch herübergenommen. Wenn auch der letztere einige ältere Lieder benutzt, umgedichtet und erweitert hat (No. 6, 8, 10, 16, 19, 22), so kann das hier nicht in die Wagschale fallen, denn Leisentrit hat die Triller'sche Fassung wörtlich copirt und sie oft neben der alten Form als „ein ander Lied" in sein Gesangbuch aufgenommen. Was die Melodien angeht, so stimmen 18 überein. Von diesen gehören 15 dem Gregorianischen Choralgesange an, 2 sind ältern deutschen Liedern entnommen, eine ist dem lutherischen Liede „Ach Gott vom Himmel" eigen.

Triller gibt jedesmal an, welchem alten Liede er seine Melodie entnommen habe, was Leisentrit nicht immer thut. Bei vielen Liedern, die der letztere herübergenommen hat, erfahren wir erst durch Triller die ältere Quelle.

Wir wollen es Leisentrit durchaus nicht zum Vorwurf machen, daß er das Triller'sche Gesangbuch in so ausgiebiger Weise benutzt hat. Aber wie erklären wir uns dieses Verfahren, da er doch in seinem Briefe an Hecyrus (Theil II des Gesb. v. 1567) sagt, er habe sein Gesangbuch herausgegeben, um desto leichter die Gesänge der Häretiker den Händen der Katholiken zu entwinden (ut eo commodius Haereticae cantilenae ex Catholicorum manibus excuterentur), da er ferner in der Dedication an den Kaiser Maximilian schreibt (Vorrede z. I. Theil 1567) sein Gesangbuch enthalte „den nothwendigsten alten Kirchengesang, auch etliche Psalmen, Vnnd andern gesang mehr, Aus klarem Göttlichem wort, so wol aus den Orthodoxischen Gottsfürchtigen heiliger Schrift Lehrern" u. s. w. Ich glaube, daß Leisentrit das Triller'sche Gesangbuch *nicht* für ein *protestantisches* gehalten hat. Das gänzliche Fehlen von Luthers Liedern, die katholische Lehre vom heiligen Abendmahl in dem Liede „Singet lob vnd preis mit schalle", die Ueberschrift: „Gesang beim ampt der Messe vbers jar zu singen", konnten ihn leicht irre führen. Dagegen hätte er aus der Dedication Trillers an den Herzog Georg ersehen können, daß der Pfarrer von Pantenaw Weib und Kind besaß.

Der französische Psalter von Marot und Beza 1562.

Les Pseaumes Mis En Rime Françoise, Par Clement Marot & Theodore de Beze. A. Lion. Par Jan de Tournes, Pour Antoine Vincent. 1562. Auec Priuilege pour dix ans. (Königl. Bibliothek in Berlin.) Diese erste *vollständige* Melodienausgabe enthält die 150 Psalmen Davids, Les Commandemens De Dieu und Le Cantique de Simeon mit Melodien, von denen jedoch manche sich wiederholen. Gleiche Melodien haben die Psalmen:

5, 64 — 14, 53 — 17, 63, 70 — 18, 144 — 24, 62, 95, 111 — 28, 109 — 30, 76, 139 — 31, 71 — 33, 67 — 36, 68 — 46, 82 — 51, 69 — 60, 108 — 65, 72 — 66, 98, 118 — 74, 116 — 77, 86 — 78, 90 — 100, 131, 142 — 117, 127 — 140 und der Dekalog.

Von diesen Melodien sind, wie ich durch Vergleichung herausgefunden habe, manche katholischen Kirchenliedern zugeeignet worden. In unserm Bande sind es folgende Nummern, welche französische Psalmenmelodien tragen:

No.	41	von Pſalm	42.	No. 282	vom Dekalog und Pſalm 140.
„	46	„ „	97.	„ 362	„ Pſalm 6.
„	50a	„ Cantique de	Simeon	„ 368	„ „ 32.
„	58	„ „	60.	„ 369	„ „ 38.
„	93b	„ „	134.	„ 372	„ „ 51.
„	111	„ „	9.	„ 376	„ „ 102.
„	236	„ „	105.	„ 386	„ „ 143.
„	249	„ „	24.	„ 389	„ „ 130.

Die Geſchichte der verſchiedenen Pſalmen-Ausgaben findet man in Wackernagels Bibliographie S. 181 ff. und in den Monatsheften für Muſikgeſchichte, Jahrg. II. S. 140 ff. und I, 155 ff.

Die Texte der Pſalmen ſind von Clement Marot und Theodor de Beza. Der erſtere, anfangs Kammerdiener und dann Hofdichter bei Franz I. in Paris, kam im Jahre 1543 nach Genf, wo er ſich an Calvin anſchloß und ſeinen ſchon früher überſetzten 30 Pſalmen noch 20 weitere hinzufügte. Er ſtarb 1544 in Turin.

Theodor de Beza, geb. 1519 zu Vezelay in Burgund, kam im Jahre 1548 nach Genf, wurde kurze Zeit darauf als Profeſſor in Lauſanne angeſtellt, woſelbſt er ſich bis 1558 aufhielt. Während dieſer Zeit überſetzte er die von ihm bekannten Pſalmen und wurde im genannten Jahre als Profeſſor der Theologie und Prediger nach Genf berufen, wo er 1605 ſtarb. (Monatshefte, a. a. O. II, 143.)

Wer die Melodien zu den Pſalmen erfunden habe, iſt mit Sicherheit nicht zu beſtimmen. Allgemein wird angenommen, daß Marot ſeinen erſten 30 Pſalmen Volksliedermelodien applicirt habe. In wieweit der Lauſanner Cantor G. Franck und L. Bourgeois als Autoren weiterer Melodien anzuſehen ſind, darüber möge man Auskunft ſuchen in dem Werke von O. Douen: Clement Marot et le Psautier Huguenot, Étude historique, littéraire, musicale et bibliographique, Paris 1878, deſſen Inhalt die Ernſt'ſchen Aufſätze im Muſikaliſchen Wochenblatt (Leipzig, E. W. Fritzſch. 1881. S. 25 u. f. w.) auszugsweiſe wiedergeben.

Die erſten 30 Pſalmen, welche Marot überſetzt hatte, waren für den Privatgebrauch beſtimmt und wurden am franzöſiſchen Hofe mit Vorliebe geſungen.

Auch die ſpäteren, vollſtändigen Ausgaben befanden ſich in den Händen der Katholiken und niemand fand etwas Anſtößiges darin, dieſe Pſalmen zu ſingen. Daß Calvin und ſeine Anhänger ſich für die Verbreitung beſonders intereſſirten, mochte vielleicht bei manchen ängſtlichen Seelen Anſtoß erregen. Deshalb gab die Sorbonne unter dem 16. Oktober 1561 eine Erklärung folgenden Inhalts ab: »Nous n'avons rien trouvé contraire à notre foi catholique, ains conforme à icelle, et à la vérité hébraïque; en témoignage de quoi nous avons signé la présente certification.« Infolge deſſen bewilligte Karl IX. ein neues Privileg zum Druck der Pſalmen.

Claude Goudimel, der bekannte Lehrer Paleſtrinas, dachte nicht daran, durch ſeine mehrſtimmigen Pſalmenbearbeitungen „Les Psaumes de David mis en musique à quatre parties, en forme de motets. Paris 1562" und die ſpätern: „Les Psaumes mis en rime françoise par Clement Marot et Theodore de Bèze mis en musique à quatre parties. 1565" den Hugenotten einen mehrſtimmigen Kirchengeſang zu geben. Er bemerkt dies ausdrücklich in der Vorrede zur letzteren Ausgabe: »Nous avons

adiousté au chant des Psaumes, en ce petit volume, trois parties: non pas pour induire à les chanter en l'église, mais pour s'esiouir en Dieu particulièrement ès maisons. Ce qui ne doit être trouvé mauvais, d'autant que le chant duquel on use en l'église, demeure en son entier, comme s'il estoit seul.«

Ebenſowenig iſt es bis jetzt erwieſen, daß Goudimel ſich ſpäter den Hugenotten angeſchloſſen habe. Er fiel allerdings in der Bartholomäusnacht 1572 in Lyon der Volkswuth zum Opfer. Aber nicht alle, die in jener Nacht umkamen, waren Hugenotten. Das proteſtantiſche Martyrologium ſcheint hier das Richtige zu treffen. Nachdem daſſelbe die Verdienſte Goudimels gewürdigt, fährt es fort: »Mais les ennemis de la gloire de Dieu et quelques méchants envieux de l'honneur, que ce personnage avait acquis, ont privé d'un tel bien ceux qui aiment une musique chrétienne« (Martyrol. liv. X fol. 772). Alſo ſeine Neider haben ihn auf die Proſkriptionsliſte gebracht und ihm in jener Nacht den Tod bereitet.

(Näheres in Fétis, Biographie universelle des Musiciens. 2. Aufl. tome IV, 65 ff.)

Das Geſangbuch von Hecyrus (Schweher). 1581.

Chriſtliche Gebet vnd Geſäng auff die heilige zeit vnd Fayertage vber das gantze Jar. Ephes. 5 cap. Jhr ſollt vom Wein nit truncken werden, darinn vnkeuſchheit iſt, ſonder werdet vol des heiligen Geiſtes, vnd redet vntereinander von Pſalmen vnd Lob, vnd Geiſtlichen geſängen, Singet vnd lobſinget dem Herren in ewren hertzen. Cum consensu Reuerendissimi Anthonii Archiepiscopi Pragensis etc. Gedruckt zu Prag durch Michael Peterle. 8. (Beſchreibung bei Wackernagel I, 515 ff. Exemplar auf der Bibliothek in Augsburg.) Als Verfaſſer nennt ſich in der Vorrede „Christophorus Hecyrus, ſonſt Schweher", der Pfarrer zu Caden in Böhmen war.

Dieſes Geſangbuch, welches Meiſter nicht gekannt, iſt inſofern wichtig für uns, als wir daraus erſehen können, welche Lieder Hecyrus ſeinem Freunde Leiſentrit in Budiſſin zur Aufnahme in deſſen Geſangbuch überlaſſen hatte. Leiſentrit ſagt nämlich ſelbſt in einem lateiniſchen Briefe an Hecyrus, der nach der Vorrede zum „andern Theil Geiſtlicher lieder von der allerheiligſten Jungfrawen ꝛc." 1567 abgedruckt iſt (vergl. I. Bd. von Meiſter S. 56 oben, und Kehrein, die älteſten kath. Geſangbücher u. ſ. w. I, 56): »Unde praesens confeci Hymnologium, cui et tuas Cantiones, Catholicae religioni consentaneas, mihi bono et Catholico Zelo communicatas, inserui, et ea quae debui ac potui diligentia, in praesentem librum, magnis profecto impensis absoluendum, redegi, ut eo commodius Haereticae cantilenae ex Catholicorum manibus excuterentur.« Hecyrus ließ nun im Jahre 1581 ſeine Lieder ſelbſt drucken. Ein Vergleich mit dem Leiſentrit'ſchen Geſangbuche ergibt, daß letzteres folgende Lieder von Hecyrus enthält:

Hecyrus 1581.	Leiſentrit 1567. I. Theil. Blatt:
No. 1. „Kom der Heiden trewer Heiland"	6.
„ 2. „Durch den vngehorſam vnſers Vatters Adam"	10.
„ 3. „Laſt vns in einigkeit, Gott zu Lob"	9.
„ 7. „Lob ſey Gott in ewigkeit"	37.

Hecyrus 1581.		Leisentrit 1567. I. Theil. Blatt.
No. 9.	„Das ist der Tag den Gott gemacht"	39.
„ 10.	„O Gütigster Herr Jesu Christ"	42.
„ 11.	„Jesu Christ der du bist kommen"	57.
„ 13.	„Es ist nun vorhanden die zeit"	66.
„ 14.	„O Gütigster Schöpffer vnd Herr"	65.
„ 15.	„Barmhertziger ewiger Gott, dir klag ich"	316.
„ 16.	„Christus der vns selig macht"	76.
„ 17.	„Lob ehr sey Gott im höchsten Thron"	79 u. 80.
„ 21.	„Die Osterlich zeit hat vns bracht"	124.
„ 22.	„Jesus Christus vnser Herr vnd Heiland"	126.
„ 25.	„O heiliger Geist, der du mit grossem gwalt"	172.
„ 26.	„Sey gelobt vnd gebenedeyt die heiligste Dreyfaltigkeit"	198.
„ 28.	„Gott Vatter im höchsten Thron, wir bitten"	199.
„ 29.	„O Herr Jesu Christ Gottes Son, der du"	209.
„ 34.	„Gegrüst seystu Maria rein"	II. Theil S. 13.
„ 39.	„Last vns all Gott den Vater samentlich"	35.
„ 40.	„Die ersten Menschen Gott der Herr"	37.
„ 41.	„Gütigster Herr Jesu Christ, du ewiger Gottes Son"	39.
„ 42.	„Herr Jesu Christ Gottes Son, von einer Jungfraw"	41.
„ 48.	„Dich Gott wir loben vnd ehren"	I. Theil 259.
„ 52.	„Wann der ewige Gottes Sohn Jesus Christus"	I, 350.

Einzelne dieser Lieder hat Leisentrit erweitert. No. 26 um eine Strophe, No. 29 um 2 Strophen. No. 34, welches bei Hecyrus 10 Strophen hat, ist bei Leisentrit überarbeitet und um 7 Strophen vermehrt worden.

Gemeinsame Melodien finden sich nur bei No. 15, 17 und 48. Davon gehören zwei dem lateinischen Choralgesange, No. 17 „Gloria laus et honor" am Palmsonntage und No. 48 dem „Te Deum".

Nachtrag zu Seite 60 im I. Bande.

Psalter von Caspar Ulenberg. 1582.

Von den Melodien des Ulenbergischen Psalters sind viele in die späteren Gesangbücher übergegangen. In diesem Bande sind es folgende Nummern:

No.	Psalm.	No.	Psalm.	No.	Psalm.
48	= 59.	363	= 6.	375	= 90.
70a	= 6.	364	= 20.	377	= 102.
118	= 10.	365	= 22.	379	= 112.
359	= 2.	367	= 31.	381	= 126.
360	= 3.	371	= 60.	385	= 138.
361	= 4.	374	= 83.		

Inwieweit diese Melodien ältere sind, ist an Ort und Stelle gezeigt worden.

Koler's Ruesbuechl. 1601.

Ein Christliches Catholisches Ruesbuechl. Aō. 1601. Am Schluß: Finit foeliciter ... 2 die Martij. Aō. 1601. Daran schließt sich mit

beſonderer Paginirung eine Sammlung von 17 älteren katholiſchen Liedern, an deren Schluß ſteht: „Diſes Geſang- oder Ruefbuechl, welches den 1 Nouembris angefangen worden Aō. 1600 iſt den 24 Martij folgenden 1601 glücklich vnd wol durch Joan: Koler Schuelmeiſter zue Dachau geendet worden."

Das Buch, eine Handſchrift, iſt aus der Bibliothek Clemens Brentanos in den Beſitz von Ph. Nathuſius übergegangen. Genau beſchrieben in Birlingers Alemannia IX, S. 47.

Die Rufe haben meiſtens ſehr volksthümliche Melodien, theils alte, theils neue, von Koler und einigen Zeitgenoſſen verfertigte. Die meiſten derſelben ſind in dieſen II. Band aufgenommen worden. Die Abſchrift der Melodien beſorgte mir Herr Prof. Dr. Crecelius in Elberfeld. Da die Texte bei Wackernagel Bd. II und V mit Angabe der Blattzahl abgedruckt ſind, ſo habe ich an Ort und Stelle ſtets darauf hingewieſen.

Spee's Trutznachtigall. 1649.

Trutz Nachtigal, Oder Geiſtlichs-Poetiſch Lvst-Waldlein, Deßgleichen noch nie zuvor in Teutſcher ſprach geſehen. Durch den Ehrw: P. Fridericum Spee Prieſtern der Geſellſchaft Jeſu. Jetzo, nach vieler wunſch vnd langem anhalten, zum erſtenmahl in Truck verfertiget. Cum facultate et approbatione Superiorum. Cöllen 1649, In verlag Wilhelmi Frieſſens Buchhändlers, in der Tranckgaß im Ertz-Engel Gabriel. Cum gratia et Privilegio Sac. Caes. Maj. 12.

11 Seiten Vorrede ꝛc., ſodann 341 Seiten Text mit 51 Oden und 24 Melodien dazu. Von dieſen gingen manche mit den Texten in die ſpäteren Geſangbücher über.

Melodie No. 4. „Ach wann doch Jeſu liebſter mein" im Münſterſchen Geſangbuch 1677. Dieſelbe Melodie im Nordſtern 1671 zu dem Texte: „Sols ſeyn, ſo ſeys" und in Brauns Echo 1675 zu dem Lied: „Bey ſtiller Nacht" (auch von Spee).

Melodie No. 6. „Wann Morgenröth die Nacht ertödt" im Nordſtern 1671 und Brauns Echo 1675.

Melodie No. 8. „Thu auff, thu auff du ſchönes Blut", bereits im Psalteriolum 1642, ſodann im Rheinfelſiſchen Geſangbuch 1666, im Nordſtern 1671 mit dem Text: „Wach auff zum Heil, o Menſch wach auff" und im Münſter'ſchen Geſangbuch 1677: „Steht auff ihr Todten allzumahl".

Melodie No. 9. „Gleich früh wann ſich entzündet" im Münſter'ſchen Geſangbuch 1677.

Melodie No. 11. „O wie ſcheinbar Troſt von oben" im Nordſtern 1671.

Melodie No. 14. „Das Meiſterſtück mit Sorgen" im Nordſtern 1671 und Münſter'ſchen Geſangbuche 1677.

Von demſelben Verfaſſer:

Güldenes Tugend-Buch, das iſt, Werck vnnd übung der dreyen Göttlichen Tugenden, deß Glaubens, Hoffnung vnd Liebe. Cöllen 1649. 16. Betrachtungsbuch mit eingeſtreuten Liedern ohne Melodien.

Ueber Spee's Dichtungen möge man jede beliebige Literaturgeschichte aufschlagen. Seine Lieder, die zum Besten gehören, was je die geistliche lyrische Poesie hervorgebracht hat, eignen sich nicht zu Kirchenliedern. Wir unterschreiben Wort für Wort, was der Protestant Koch in seiner Geschichte des Kirchenliedes (Bd. IV, 1868. S. 197) sagt: „Er dichtete nicht im Namen einer Gemeinde oder Kirche, die reinste Subjectivität ist es vielmehr, die sich in Form und Inhalt derselben im vollsten Maß geltend macht; sie liegen fern ab vom objectiven Lehr- und Lebensgebiete des Christenthums, geschweige denn der katholischen Kirche, und sind entweder nur Ausdruck der rein individuellen Naturanschauungen oder lyrische Verherrlichungen der persönlichen Liebes- und Lebensgemeinschaft mit Christo."

Die Melodien sind theilweise umgearbeitete Volksweisen.

No. 10: „O Trawrigkeit deß hertzen"

trägt die Melodie der Volksweise: „Mein Gmüth ist mir verwirret" (O Haupt voll Blut und Wunden). Näheres darüber bei No. 395.

Die Heilige Seelenlust von Angelus Silesius. 1657 und 1668.

Heilige Seelen-Lust, Oder Geistliche Hirtenlieder, Der in jhren Jesum verliebten Psyche, Gesungen Von Johann Angelo Silesio, Und von Herren Georgio Josepho mit außbundig schönen Melodeyen geziert. Allen liebhabenden Seelen zur Ergetzlichkeit und Vermehrung ihrer heiligen Liebe, zu Lob und Ehren Gottes an Tag gegeben.

Breßlaw 1657, In der Baumannischen Druckerey drukts Gottfried Gründer. 8.

Die erste Ausgabe vom Jahre 1657 enthält 3 Bücher mit 123 Liedern und Melodien. Im selben Jahre trat noch ein viertes Buch hinzu mit 32 Liedern mit Melodien. Die Ausgabe von 1668 zählt 5 Bücher und enthält 205 Lieder mit Melodien, von denen glücklicherweise nur wenige in die Gesangbücher übergingen. Die meisten derselben, 185, schuf ein gewisser Georg Joseph (bischöflicher Musikus?) in Breslau, die übrigen sind den Ueberschriften zufolge bekannten Liedern, drei dem lateinischen Choral entnommen. Diese „außbundig schönen Melodeyen des Gorgii Josephi", die nach der Vorrede (Ausgabe 1657) „künftig mit schönen Symphonien und vollstimmigen Instrumenten zu offentlichem Kirchen-Brauch" eingerichtet werden sollten, passen allerdings zu der süßlichen Schäferpoesie, aber nicht zu Kirchenliedern.

In den katholischen Gesangbüchern finden wir folgende Lieder des Silesius mit ihren Melodien:

No. 6. „Jesu meine Freud und Lust" (Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666 und Brauns Echo, 1675).

„ 125. „Du edler Jüngling mein Patron, Johannes welchen Gottes Sohn u. s. w.

„ 155. „O Ewigkeit, o Ewigkeit! Mein Hertz muß in mir weinen u. s. w.

} Geistliche Nachtigall, Erfurt 1666.

Ein vollständiges Exemplar v. J. 1668 auf der Stadtbibliothek in Mainz.

Nachtrag zu No. 128 der Bibliographie und Beschreibung S. 82 im I. Bande.

Catholische Sonn- und Feyertägliche Evangelia u. s. w. Wirtzburg 1656.

Nach einer handschriftlichen Notiz aus derselben Zeit (im Exemplare des Herrn Professors Fr. Commer in Berlin) soll der Componist dieser Gesänge „D.[1] Buchner, Capell. M." sein. Gerber führt in seinem alten Lexikon einen Th. Fr. Buchner an, der Kapellmeister in Mainz war, und von welchem 1600—1650 Compositionen erschienen sind. Höchstwahrscheinlich ist dieser der Verfasser der Melodien, denn die im Jahre 1658 in Mainz erschienenen Psalmen Davids, welche viele Melodien mit den Würzburger Evangelien gemein haben und in der Vorrede des letzteren Buches (1656) schon angekündigt werden (S. 10), bestärken diese Annahme. Dazu kommt, daß ganz dieselbe Ausgabe der Evangelien, welche 1656 in Würzburg erschien, gleichzeitig in Mainz herausgegeben wurde (vergl. Bibliographie im I. Bd. No. 132).

Fétis (Biographie universelle. 2. Aufl. Paris 1873. S. 102) führt einen Componisten Joh. Heinr. Büchner aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts an, von dem 1614 in Nürnberg und 1624 in Straßburg Compositionen erschienen.

Melodien aus den Würzburger Evangelien tragen die folgenden Nrn. dieses Bandes: 72, 204, 213, 214, 215, 216, 217, 219, 220, 221, 223, 224, 383.

Mainzer Psalter. 1658.

Die Psalmen des Koniglichen Propheten Davids: In Teutsche Reymen vnd Melodeyen verfasset. Getruckt zu Maintz bey Niclas Heyll, mit Freyheidt vnd Verbott nicht nachzutrucken. 8.

Nach einer Vorrede an den christlichen Leser (8 Seiten) folgt noch ein zweiter Titel:

Kayserlicher Psalter, das ist Die Psalmen Dauidß, In newe teutsche Reimen vnd Melodeyen Kurtz vnd deutlich verfasset vnd an das licht gebracht. Dem allerdurchleuchtigsten, Großmächtigsten Vnuberwindligsten Fürsten vnd Herren, Herren Leopoldo dem Vierzehenden u. s. w. Mit verwilligung der obrigkeit. Gedruckt zu Franckfurt am Main. Im Jahr 1658. Mit Romischer Kayserlicher Maiestät freiheit vnd verbott nit nachzutrucken.

413 Seiten und 10 Seiten Register. Psalmenübersetzung in gereimten Versen mit 104 Melodien (nach Abzug der Wiederholungen) darunter 36 aus den Würzburger Evangelien. Die Melodien zu No. 373, 378 und 384 in diesem Bande haben wir aus diesem Psalter aufgenommen.

Exemplare in der Stadtbibliothek und der Bibliothek des Priesterseminars in Mainz.

---

1) D. wol = Dominus.

Die Harpffen Davids. 1659 und 1669.

Harpffen Davids mit Teutschen Saiten bespannet, Auch zu Trost vnd Erquickung der andächtigen Seel. Gesangweiß angerichtet. Gedruckt zu Augspurg, bey Veronica Apergerin, Wittib, auff vnser L. Frawen Thor. Anno 1659.

14 Blätter Vorbericht, sodann 267 pag. Seiten und 8 Blätter Nachbericht. Am Schluß 47 Melodien mit Baß auf 12 Blättern. Die Uebersetzung der Psalmen in gereimten Versen mit dem lateinischen Text zur Seite ist „von einem auß der Societet Jesu".

Eine andere Ausgabe erschien im Jahre 1669 in Augspurg bey Simon Utzschneider auff Vnser Lieben Frawen Thor.

Zunächst 16 Blätter Vorbericht, sodann 739 pag. Seiten. Am Schluß 4 Seiten mit Bemerkungen über den Gebrauch der Melodien, welche hier nicht in einem separaten Anhange stehen, sondern bis zum 50. Psalm dem Texte beigedruckt sind. 18 Melodien der ersten Ausgabe sind beibehalten und 32 neue hinzugekommen.

In späteren Gesangbüchern fanden wir folgende wieder:

Ausgabe 1659. Melodie:

No. 1. in Brauns Echo 1675 zu Psalm 138: „Du bist der mich probieret hat."
„ 3. im Nordstern 1671 zu Psalm 41: „Wie der verwundte Hirsch so schnell".
„ 14. ebendaselbst zu Psalm 136: „Zu Babylon am Wasserbach".
„ 19. in Brauns Echo 1675 zu Psalm 62: „Mein Gott, o mein starcker Gott".
„ 23. im Nordstern 1671 zu Psalm 22: „Gott ist mein Hirt, der machen wirdt" und in Brauns Echo zu dem Lied: „Ich liebe Gott der in der Noth".

Die Melodien sind so unbedeutend, daß wir ihnen einen Platz in unserm Bande nicht anweisen konnten.

VI. Vorreden und Berichte aus einigen Gesangbüchern.

Vgl. I. Band S. 90—112.

Vorrede ꝛc. aus dem Gesangbuche von Hecyrus. Prag 1581.

Den Ehrbarn vnd Weisen Herren, Burgermeister vnd Rath der Königlichen Statt Budweiß in Behaimb, wünscht Christophorus Hecyrus sonst Schweher, Pastor der Catholischen Pfarrkirchen der Königlichen Statt Caden, gnad vnd fried von dem Allmechtigen.

Wiewol etliche dieser meiner Gesäng vor etlichē Jahren vnter andern im Druck außgangen seind, doch dieweil ich derselben etliche gebessert, vnnd andre mit etlichen Gebeten darzu gesetzt, vnd in ein Büchlein zusamen gebracht, hab ich sie zu Gottes lob vnd ehre, vnd dem Christlichen volck zu nutz wöllen drucken lassen. Nachdem ich aber E. E. W. vnd gemeiner Statt Budweiß vber dreissig Jar nacheinander gedient hab, Nemlich in fürstehūg der Lateinischen schul Siebenzehen jar, in der Stattschreiberey vber Eilff Jar, vñ im

Priesterlichen stand vber ein jar, biß daß ich an ein ander ort zum Pfarramt bin erfordert worden, vnd es die gelegenheit nit gebe E. E. W. vnd gemeiner Statt ferers zu dienen, so hab ich doch zu einer erklerung, meines geneigten gemüts diß Büchlein E. E. W. vnd gemeiner Statt wöllen zuschreiben, Dieweil wir in der heiligē schrifft allenthalben zum Gebet vnd Lob Gottes, vnd zur besserung des Lebens vermanet werden, wie deñ Sanct Jacob am 5 sagt, Ist jemandt trawrig vnter euch, der bette mit auffrichtigen gemüt, vnd singe die Psalmen.

Gottes Gnad vnd Segen sey mit vns allen.

Vnterricht auff diese Gebet vnd Lobgesänge.

Nachdem nebē der ordnung der Christlichen Kirchen ein jeder Christenmensch alle Sontag vnd Fayertage schuldig ist, nicht allein Gottes Wort mit andacht zu hören, sondern auch bey dem Ampt der heiligen Meß biß zum ende zu bleiben, vnd da betrachten das vnschuldige Leiden vnd Sterben vnsers Herren Jesu Christi, vnd den gütigen Gott mit höchster Danckbarkeit des gemüts zu loben vnd zu preisen für sein grosse lieb vnd barmhertzigkeit, vnd jhn zu bitten vmb vergebung der sünden, vnd genad nach seinem wort vnd willen zu lebē, Vnd so es die zeit vnd gelegenheit gibt, sich offt mit der empfahung des Sacraments, des Fleischs vnd Bluts Jesu Christi, solcher grossen wolthaten vnd gnaden theilhafftig zu machen, So wil ich eine kurtze vnterweisung für die einfeltigen die lesen kōñen, stellen, wie sie diese Gebet vnd Lobgesäng bey dem Ampt der heiligen Meß ordentlich gebrauchen mögen.

Erstlich, nachdem der Priester im anfang der Meß die Bekentnuß der Sünde durch die gemeine Beicht thut, so mag ein Christenmensch auch die gemeine Beicht sprechen, vñ vor Gott seine Sünd bekennen, wie dieselbe form der Beicht vnter den Gebeten der Fasten gesetzt ist.

Zum Anderen, mag er das deutsche Kyrieleyson sampt dem Gloria in excelsis, wenn es die zeit erfordert beten, wie im Dritten theil vermeldt wirdt.

Zum Dritten, mag er nach der Collecten vnnd Epistel beten, die Gebet vnd Gesäng nach der ordnung der zeit, wie denn auff alle heilige Fest, vnd auff die gerechtnuß tag der Heiligen sonderliche Gebet im ersten vnd andern Theil gesetzt seind.

Zum Vierdten, mag er nach dem Euangelio, den christlichen Glauben sampt dem Gebet, wie im dritten Theil gesetzt ist, beten.

Zum Fünfften, mag er vnter dem Offertorio vñ Sanctus das Gebet vō Leiden Christi, wie am Sontag Judica verzeichnet ist, beten.

Zum Sechsten, mag er wenn der Priester das Pater noster sagt, das Vatter vnser beten, vnd die kurtze außlegung desselben, wie im Dritten theil dasselbe ist gesetzt worden.

Zum Siebenden, mag er nach dem segē der Meß sprechen, das dritte kurtze Gesang von der heiligen Dreyfaltigkeit, wie im Ersten theil dieses Büchleins gesetzt ist. Vnd wiewol die Litaney oder die gemeine bitte in der Creutzwochen gesetzt ist, so were es doch gut, daß sie offt vnd sonderlich an Sontagen nach der Vesper gebet wurd.

Alte Catholiſche Geiſtliche Kirchengeſäng, Gedruckt zu Paderborn, Bey Matthaeo Pontano, 1609.

Dem Hochwürdigen in Gott Fürſten vnd Herrn, Herrn Dietherichen von Gottes Gnaden erwehlten vnd beſtetigten Biſchoffen deß Stiffts Paderborn, Meinem gnedigen Fürſten vnd Herrn.

Hochwürdiger Fürſt, Gnediger Herr, Als der Hocherleuchter Eſaias im Geiſt, den Heyland der Welt erkennet, vnd den vbergroſſen Seelen Schatz, ſo dañenhero den Außerwehlten Gottes erſpringen ſolte, hat er nachfolgendermaſſen frewdigen Hertzens gejauchtzet vnd frolocket. Exulta et lauda habitatio Sion, quia magnus in medio tuo sanctus Israël. Zwar weiln wir die Zeit vbertroffen, darinnen die Sonne der Gerechtigkeit erglänzet, vnd das Liecht der Warheit vber die Veſte Sion herfür brochen iſt, frolocken vnd preiſen Gott billich in vnſerm Hertzen mit Pſalmē vnd Geiſtreichen Geſängen offerentes illi semper hostiam laudis et fructum labiorū, inmaſſen vns ſolchs der Apoſtel lehrt, dañ er je aller Ehren würdig, vnd ſeyn Lob keines Zung außſprechen kan. In Erwegung dann, der Menſche insgemein von Naturn zum Geſange geneigt, vnd dahero viel ſich befliſſen durch eitele weltſüchtige Gedicht die Irrdiſche Weltkinder zuerluſtigen; Andere durch geſchminckte hypocritiſche Syrenen geſänge, die Vnuerſtändigen, in Irrſalen vnd Aberglauben zuuergleiten, Dagegen aber viele wegen Chriſttragender Liebe vnd Andacht, vnzellige Geiſtliche Cantiones, ſo auß den Pſalmen Dauidis, als alten Kirchiſchen Hymnis, in teutſche Rhytmos verfaſſet, vnd dadurch Gott zu verehren den Catholiſchen fürgebildet, Vnd nach dem erſpürt das dannenhero nicht wenig Geiſtliche Früchten bey jedes alters vnd Stands Perſonen, auch treffliche Liebe vnd affection zur pietet der Gemeinde angebehret iſt, haben demnach mehre Vrſach genom̄en ſich in derngleichen geiſtlichen Gedichten zugebrauchē, iſt alſo ein Büchlein auffs andre herfürgangen.

Weiln demnach, Gnädiger Fürſt, durch die menge der Autorn, gedachter Geſänge anzahl, von tag zu tag dermaſſen, gewachſen vnd zugenommen hat, daß vnmüglich iſt alle in ein Buch zubegreiffen, gleichſam das dieſelben zumahl von allen vberlauffen, gelehrnt vñ zum gebrauch gezogen werdē, Als ich auff antreiben vnnd gutachten, etlicher trewhertzigen, wenig fürnehme Collectanea, auß den Alten vnd Newen nach Arth vnd erheiſchung dern Feſten vnd Zeiten außerleſen in ein Fasciculum zuſammengetragen, vnd ans Liecht komen laſſen, in Hoffnung, weiln dieſelben wegen deß Büchleins geringigkeit von jedwedern ohn ſonderbare Koſten, können zu weg gebracht, durchſungen vnd behalten werden, Auch daß die materi vnnd Poſten theils an ſich bekand, theils newe geiſt- vnnd liebliche Gedichte haben, Solle dieſer Arbeit nicht allein Vielen angenehm vnd gefellig ſeyn, Sondern beyde Jungen vnd Gewachſenen ſich damit zu Hauß, Feldt vnd Kirchen Chriſtlich zu üben Anlaß geben. Damit aber ich, zu ſolchen meinem Intento fürderlichſt gedeye, Dabenebens wegen deren newlicher Zeit, von Ewer Fürſtl. Gnaden mir gnädig indulgirter exemption vnd Befreyunge, meine in Vnterthänigkeit ſchüldige Gemühts Danckbarkeit in etwa erzeigte, hab kein vmbgang haben mögen, dieß obgedacht Büchlein deroſelben vnderthänig zu dedicirn vnd zu zuſchreibē, demütigs fleiſſes bittende, E. F. G. jmmer wie vor, mich dern Fürſtlichen protection anbefohlen ſein, dieſe meine gering-

fügige labores im besten verstehen vnnd, vnder dern hochberümbten autorament, approbation vnd Bewehrunge herfür gehen, vnd zu tag kommen lassen wollen. Die welche ich langwehrender glückseliger Fürstlicher Regierunge zu fristen, Gott dem Allmechtigen ergeben vnd fleissigst befehlen thue. Geben zu Paderborn, den 12. Februarij Anno 1609.

E. F. G.

Vnderthäniger gehorsamer
Matthaeus Pontanus
Buchtrucker.

Catholische Kirchen Gesäng u. s. w. Gedruckt zu Cölln, Bey Peter von Brachel. 1619.

An den Leser.

Christlicher Leser, Es ist jederman bewust vnd wol bekant, daß gleich wie die Weltliche vnd vnkeusche Gesäng vnnd Bulen-Lieder an den guten sitten vast hinderlich seind, Also hingegen seind die Gottsförchtige vnd Geistliche Reymen vñ Lieder sehr heylsamb vnd nützlich: Nit allein darumb, das die aufferbawliche vnd Geistliche Gesäng mehrentheils pflegen die vnnütze Sachen zu vertreiben, wie auch den schädtlichen Seelen-Mord zu verhindern, sonder auch wegen der guten Lehr vnd jnnerlichen bewegungen zum guten, so die Christliche Seelen darauß schöpffen vnd hernemen. Derowegen damit mann durch das gantze Jar fürnemlich aber zu Zeitē des Aduents, Weynachten, Fasten, Osteren, Pfingsten, vñ andern dergleichen etwas guts vnd Geistlichs zugedencken, vnd zu Singen hab: Neme diß Gesangbüchlein an, vnd vbe dich darin, zu deines Hertzen Lust, vnd der Seelen seligkeit.

Außerlesene, Catholische, Geistliche Kirchengesäng ꝛc. Gedruckt zu Cölln Bey Peter von Brachel 1623.

Vorrede an den Christlichen Leser.

GVnstiger Leser, Sihe ein Gesangbüchlein: darin viel vnd vielerley, vnd nicht zu viel, alles ordentlich, in wolgehechleten Reymen: in aufferlesnen Melodeyen kurtz, hell, vnd klar, u. s. w.

Ja es ist der kern vñ Marck auß vielen so grossen Gesangbüchern, welche man durch ein vieljährige vbung gebraucht vnd gesehen, was hie vnd da in obernenten Puncten zu viel oder zu wenig, auch den Kindern lieb vnd angenehm, oder verdrießlich, u. s. w.

Ist aber dieß Büchlein dahin angesehen, auff das die kleine Kinder, nach angebornem Lust, gleich wie die Vögelein mit einem Pfeifle, also zur Christlichen Kinder-Lehr gelockt, vnd gleich als junge Nachtigallen, die Himlische Gesäng lehrnen vnd also täglich bey jhrer Arbeit etwas guts zugedencken, zu sagen vnd zu singen haben, vnd Himlische ding, gleich als Zucker vñ Hönig im Mund käwen, hergegen aber das Pestilentzisch Gifft der Weltlichen Liedlein, so jhnen das Hertz abstossen möchte, nicht vber die Zungen bringen.

Also spricht S. Hieron. ad. Laetam. das vor 1300 Jaren die Kinder in der Wiegen das heylig Alleluia gelernt. Also spricht auch S. Basilius

l. de Spiritu Sancto cap. 7. daß vor ſo viel hundert Jahren, die erſte vnd frömbſte Chriſten das Gloria patri etc. auff der Werckſtatt geſungen, u. ſ. w. Alſo ſpricht auch S. Chrysostomus Homil. in Psal. 41. das auch die Weiber geiſtliche Geſäng bey jhrem ſpinnen u. ſ. w. geſungen.

Alſo ſpricht auch S. Hieronym. epist. 77. ad Marcellam, daß der Bawr auff dem Feldt hinder dem Pflug das Göttliche Lob vnd Alleluia geſungen u. ſ. w. Arator stiuam tenens Alleluia decantat; sudans messor psalmis se auocat: hic pastorum sibilus, etc.

Dieſem nach die Edle, Ehr- vnd Tugendreiche Cöllniſche liebe Kinder, u. ſ. w.

Wer luſt hat höre zu.

Dieſelbe Vorrede ſteht im Münſter'ſchen Geſangbuche von 1674.

Vorrede zum Neyßer Geſangbuch 1625.

Es haben viel frome vndt andächtige Männer geſehen, wie große luſt die Teutſchen ietziger Zeit zu den geiſtlichen liedern vndt kirchengeſängen tragen: vnd wieuiel ſchöner, alter vndt Catholiſcher geſänge mit den nahmen Vncatholiſcher Autorn verfälſcht worden. Darumb ſie dan auß chriſtlichem eyffer, etliche ſchöne vndt andächtige geſangbüchlein, dem gemeinen man zur nutz, in offentlichen Druck außgehen laſſen. Weil aber dergleichen Geſangbüchlein dieſer orthe, ein großer mangel geſpürrt wirdt: ſo iſt dieſes, auß vielen andern zuſammengetragen, vndt den frommen Catholiſchen zu nutz vndt troſt in Druck verfertiget worden. Gott gebe, daß hierdurch nicht allein allerley weltliche vndt leichtfertige Lieder aufgehebet werden, ſondern wir auch mit reinem Hertzen vndt Mund Gott den Herren in ſeiner alten catholiſchen Kirchen mögen loben vndt preyſen. Amen.

Vorrede zum Würzburger Geſangbuch 1628.

Wir Philips Adolph von Gottes Gnaden Biſchoff zu Wirtzburg vñ Hertzog zu Francken, ꝛc. Demnach vns vnterſchiedlich vorkommen, dz in vnſerm Stifft vñ Biſthumb Wirtzburg biß anhero allerley Geſangbücher vnd vngleiche Geſäng gebraucht, vnd hierdurch zimliche verwirrung verſpüret wordē. Vnd damit dañ hierinnen ein gemeine Melodey vnd Vbung ſeyn vñ verbleiben möge, haben wir auß tragender Biſchöfflicher vnd Vätterlicher vorſorg nit für vnrahtſam ermeſſen, ein allgemeines Geſangbuch, in welchē allerhand gute alte vñ newe, in Chriſtlicher Catholiſcher Kirchē jederzeit nützlich geübte, vnd vff all Soñ- vnd fürnehme Feſttäg, wie auch auff Bitt- vnd Wallfahrten, vnd allezeit durchs gantze Jahr gerichte Geſäng, zuſammen colligieren, vñ in Truck geben zu laſſen. Derwegē allen vnſern angehörigen Pfarrern, Seelſorgern, Catechiſten, Schulmeiſtern, Vnderthanen vñ Pfarrkindern gnädig anbefehlend, hinfüro dieſes vnd kein anderes Geſangbuch oder Geſänger, in jhren anbefohlenen Kirchen vnnd Schulen, ſo woln vō alten als jungen, Manns- vnd Weibsperſonen zu brauchen vnd zu üben, auch ferner keins ohne vnſern gnädigen Conſens vnd Vorwiſſen in vnſerer Stadt Würtzburg, vnd gantzem Biſtumb, in Truck zu geben, auch dieſes niergends nachzutrucken. Das verlaſſen wir vns alſo zu geſchehen

gnädig, vnd hat sich männiglich darnach zu richten. Geben in vnser Stadt Wirtzburg, den viertzehenden Decemb. im Jahr tausend sechshundert sechs vñ zwantzig.

Newe vnd Alte auserlesene sehr anmüttige Catholische Kirchen Lieder. Prag 1655.

Vorrede
An den günstigen Leser.

Es ist nicht vnbewust großgünstiger Leser, wie daß bißhero an vnterschiedlichen orthen, viel herrliche, schöne, vnd andächtige Catholische Gesangbüchlein in truck versertiget, vnd außgangen seyn. Weiln deren aber die wenigsten in dieser Gegendt, fürnemblich aber an des löblichen Königreichs Gräntzen befunden werden, habe ich zu erstattung dieses mangels zusammen getragen etliche alte, vnd newe schöne Melodeyen mit dem Discant vnd Bass; alles zu Göttlicher Ehre, vnd dann zu sonderbaren Lob vnd Preiß der Allerseeligsten, Glorwürdigsten Jungfrauen vnd Mutter Gottes Mariae, in den Wahlfahrten järlichen zum öfftermaln, insonderheit aber auff dero vnterschiedlichen Festtägen mit grossem eyffer, grosser anzahl der zu- vnd ankommenden Pilgramen besuchet, vnd verehret wirdt. Damit nun diser trewhertzigen vnd inbrünstigen Walfarterern, wie auch andächtiger Christen lobwürdige Andacht, Liebe zu Gott, vnd vnser lieben Frawen, gleich wie jetzt mit dem H. Gebeth, also auch jetzt mit Geistlichen Lobgesang gemehret werde, vnd damit sie Gelegenheit haben, so wohl auff der Reiß, als auch eben an dem Heiligen Orthen selbsten, ja sonsten das gantze Jahr durch auch die liebe Jugendt in der Christlichen Lehr; andere anheimbs vnter der arbeit; oder sonsten im reisen zu Wasser vnd Land, Gott, vnd seine Heyligen zu loben, vnd zu preysen; ist von nöthen gewesen, auß begürd grösserer Ehren Gottes, vnd des Nechsten Heyl allezeit zubefördern, dieses Gesangbüchlein wiederum in Truck vorzustellen. Verbleib der weilen dieser Hoffnung, vnd Meinung, es werde von jedermänniglichen mit Lieb vnd Gunst auff- vnd angenommen werden; weil ihnen wohl bewust jene Lehr des Heyligen Augustini: Qui bene cantat bis orat. Das ist: Der von Hertzen, vnd inbrünstiger Lieb zu Gott singet, dessen Gesang gielt so viel bey Gott, als ein zweyfachs Gebett. His vale lector et fruere. Vetero-Pragae, den 19. August. Anno 1655.

Vorrede aus „Heilige Seelenlust, oder Geistliche Hirtenlieder, der in ihren Jesum verliebten Psyche, Gesungen von Johann Angelo Silesio, vnd von Georgio Josepho mit außbundig schönen Melodeyen geziert, u. s. w. Ausgabe vom Jahre 1657.

Verliebte Seele.

Ich gebe dir hier die Geistlichen Hirten-Lieder, und liebreiche Begierden der Braut Christi zu ihrem Bräutigam; mit welchen du dich nach deinem Gefallen erlustigen, und in der Wüsten dieser Welt, als ein keusches Turtel-

täublein nach Jesu deinem Geliebten inniglich und lieblich seufftzen kanst. Es wäre uns ein Spott, wann wir es uns die Welt-Verliebten, welche von jhrer schnöden und blinden Liebe so viel singen und sagen, wolten lassen zuvor thun, und nicht auch etwas von der Liebe unsres süsses Gottes singen. Denn ob zwar viel schöne und außerlesene Bücher von der Göttlichen Liebe-Kunst durch die heiligen Gottes Menschen geschrieben, und an Tag geben worden; so habe ich doch noch allzeit anmuttige Lieder und Gesänge darbey verlanget; als durch welche sich eine liebhabende Seele mehr erquikken und auffmuntern, und die Liebe jhres Hertzens mit hellem Munde darthun, und durch deroselben anmuttigen Klang die Bitterkeit dieser Welt jhr gleichsam versüssen und verzukkern kan. Wiewol ich nun in diesen Liedern nicht höher und prächtiger reden oder tieff-sinniger Sprüche mich gebrauchet, sondern nach Beschaffenheit meines Gemüttes die Liebe meiner Seelen mit einfältigen Worten geübet: So weiß ich doch, daß du gar wol damit wirst zufrieden sein; als welcher Liebe in keinem Wort Gepränge, sondern in Auffrichtigkeit deß Gemüttes und einfältigem Hertzen bestehet. Ueberdieses so gebe ich dir solche in die Hand, daß nicht nur du dich derer gebrauchen sollst; sondern damit (wie ich verhoffe) andere gute Gemütter (die es besser thun können als ich) dadurch angereitzet werden jhre Göttliche Liebes-Gedanken auff dergleiche Weise herfür zu bringen, und dich mit was besserem zu beschenken. O daß doch alle Menschen jhre Sinnen und Gedanken, nur bloß darzu anwendeten, daß sie Gott liebten, und andere darzu anreitzeten! Es ist jmmer schade, daß so viel geschikter Köpffe jhre Zeit und Gaben mit Beschreibung der thörichten Welt-Liebe, so unnützlich verschleissen; und der Liebe jhres süssen Seligmachers, dem sie sich doch gantz schuldig, nicht mit einem Worte gedenken: da doch dieselbe so überschwenglich groß, reich und huldselig, daß sie ja so viel schöne Anmutungen und Fürstellungen an die Hand geben kan, als nimmermehr die Liebe aller Creaturen. O jhr Poëten wie seyd jhr solche Thoren, daß jhr eure Hertzen und Sinne euren Dorinden, Flavien, Purpurillen, und wie sie weiter heissen, ergebet; welche doch entweder nichtige Undinger und Schatten in der Lufft, oder ja wahrhafftige Syrenen und Verführerinnen eurer Seelen seyn. Wendet hier eure Erfindungen und Federn an; hier, hier in dem unvergleichlichen Angesichte Jesu Christi, ist die allerfreundlichste Anmuttigkeit, die alleranmuttigste Lieblichkeit, die allerlieblichste Huldseligkeit, und allerhuldseligste Schönheit. Hier blühen die unverwelklichen Rosen und Lilien, seine Wangen; hier wachsen die unverbleichliche Corallen, seine Lippen; hier scheinet die unverfinsterliche Sonn und Monde seine Augen: hier ist der anbetenswürdige Thron des Glantzes der Herrligkeit, seine Stirne: hier wehet der ewige West-Wind, sein huldseliger Athem, der die gefrorene Erde eures Hertzens kan auffthauen und erquikken: diese Schönheit liebet und beschreibet, und vertieffet euch gantz und gar in sie. Wollt jhr mehr, so wisset daß hier ist, der huldselige Daphnis, der sorgfältige Corydon, der treue Damon; ja der Preiß und die Krone aller tugenthafften und außerlesnen Schäfer und Schäferinnen. Es ist hier die mildreiche Galathee, die ewige Güttigkeit, (als süsse Milch-Göttin;) die edle Sophia, die ewige Weißheit; die schöne Callisto, die ewige Schönheit; und alles, was jhr nur wollet. Ach wie hochverdienstlich könte euer dichten, und wie erbaulich eure Liebe sein! wendet auch derowegen zu mir und liebt mit mir meinen Jesum. Denn das wird uns eine ewige Freude seyn. Du aber verliebte Seele, gebrauche dich unterdessen dieser Lieder, und erhebe dein Ge-

mütte Zu dem Schönsten unter den Menschen-Kindern unserm Jesu. Dessen seligmachender Umbfahung ich dich hertzlich befehle.

Erinnerung an den Leser.

Geliebter Leser, es sind in diesem Büchlein hin und wieder etliche Melodeyen, welche von uns nicht erfunden sind; sondern von dem Urheber umb gewisser Ursachen willen angenommen worden. Und ob zwar jhre Erfinder uns nicht bewust, so habe ich doch dir solches zu wissen thun vor gut befunden, damit du nicht denkest, wir haben uns mit fremden Federn zieren wollen, und selbige vor unsre außgegeben. Nihms vor gutt auff, und gehab dich wol. Werden wir aber verspüren, daß dir diese Arbeit gefallen wird, so solt du künfftig unsre meiste Melodeyen mit schönen Symphonien und vollstimmigen Instrumenten zu offentlichem Kirchen-Brauch zu empfangen haben.

Die Psalmen des Königlichen Propheten Davids. In Teutsche Reymen vnd Melodeyen verfasset. Getruckt zu Maynz 1658.

Vorred an den Christlichen Leser.

Was die Geistreiche Psalmen deß Königlichen Propheten Davids vor hohe Geheimnuß in sich begreiffen; wie deutlich sie die Allmacht, Weißheit und Güte Gottes vor Augen stellen, und hierdurch dē Menschen zur Erkandtnuß, Lieb und Lob seines Schöpffers auffmundern; mit was vor Göttlichen wahrheiten sie dē Verstand erleuchten; durch was vor gewaltige Bewegungen sie den Willen zu aller Tugendt antreiben; was für ein brennenden eiffer der Andacht und Geistlichen trost, sie in dem Hertzen erwecken; was für ein himmlisch Fewr der Göttlichen Lieb sie in der Seelen anzünden; durch was wunder schöne Lehrstück sie Jedermann zu einem Christlichen vnd aufferbäwlichen Wandel anführen, ist vnvonnöthen, allhier weitläuffig zu melden: weil von diessen, vnd dergleichen kräfftigen würckungen derselben, nichts kan gesagt werden, welches von den heyligen Vättern, vnd Kirchen-Lehrern, nit schon vor längst ist Gesagt vnd Geschriben worden; welche diessen Theil der H. Schrifft, als einen von den fürnemmsten, Geistreichsten, vnd nutzlichsten, mit vielen herzlichen Ehrentiteln gerühmbt, und gezihrt haben.

Vnder andern, kan man nit übergehen, die ansehliche Lobsprüch deß H. Kirchenlehrers Ambrosii, welcher, in der Vorred über die Psalmen, diese Göttliche Gesäng nennet ein Segen der Völcker, ein wohllautende bekandtnuß deß Glaubens, ein vernünfftige Andacht, ein besänfftigung des zornigen Gemüths, ein Artzeney der vnruh vnd zerstörung, ein Bildnuß der Einigkeit, ein Trewring deß Fridens, ein Zeughauß der geistlichen Waffen, ein Obristen Feldherren deß innerlichen Geistlichen Kriegs, ein Lehrmeister der Pflichten vnd Schuldigkeit deß Christlichen Menschens gegen Gott, ein Trost bei der Tags-Arbeit, ein trewer beystandt bei der Nächtlichenvnruh, vnd beschwärnussen, ein vnderweisung auff dem Weg der vollkommenheit, ein stärckung der vollkommenen, ein Gottesdienst der Engeln, ein Geistliches Opffer des Himmelischen Kriegsheers, ein erwäichung der allerverstockſten Hertzen, ein Werckzeug aller Tugendt, ein Allgemeine Artzney des menschlichen Geschlechts.

Solche, vnd dergleichen Geistliche Nützlichkeiten der Psalmen, destomehr zu befürdern, haben etliche wohlmeinende Personen sich vnderfangen, Dieselbe in Teutsche Reymen vnd Melodeyen zuverfassen; vnd also zu beobachten die heylsame Lehr deß H. Apostels Pauli, welcher in seinen Sendschreiben an die Ephesier am 5. vnd an die Colossenser am 3. cap. die Christen ermahnet, daß sie einander vnderweisen, sich vnter einander tröstē vnd in Geistlicher Frewdt ergätzen, durch das Gesang der Psalmen, vnd durch die Geistliche Lieder: wohlwissendt, daß die Lehr vnd Satzung Gottes durch solchs annehmmlichs mittel desto lieblicher in die Hertzen einfliessen, desto leichter darin erhalten vnd auch mit kräfftigerem Nachtruck ohne grosse beschwährnuß, ja mit lust der Seelen in dz Werck gesetzt werdē.

Und eben dieses hat schon vorlängst viel andere andächtige, gelehrte, vnd die ehr Gottes Liebhabende Personen veranlast, den Psalter Davids in vnterschidlichen Sprachen, Verß- vnd Reymenweiß, entweder kurtz, oder weitläuffig, nach eines jeden belieben vnd gutem vorhaben, an Tag zu geben. Dieser seiten aber hat man sich Embsig dahin beflieſſen, den Text weder zu Eng zu fassen, damit der Sinn vnd Verstand der heyligen Worten nit dunckel vnd vnklaer gelassen würde: weder zu Weitläuffig außzulegen, damit man nit etwan von dem Geist, mit welchem sie von dem H. Propheten Geschriben seind, durch gesuchte Zihrligkeit der Wohlredenheit, vnd überflüssige außschweiff, mögte abweichen, vnd also den Geschmack der Andacht verlihren.

Den verstandt der heyligen Worten betreffendt, hat man denselben nit auß eigener meinung oder vrtheil genommen; noch den sinn deß H. Geistes verträhet, vnd auff andere eigensinnige vngeräumbte außlegung gezwungen, vnd gleichsam mit den Haaren dahin gezogen: sondern in allem sich bey der Außlegung der H. H. Vätter vnd Kirchenlehrer gehalten. Vnangesehen aber, daß diesse Teutsche Rhythmische übersetzung, wo sie etwan, zu erhaltung der vollkommenheit der Versen und Reymen, bißweilen erweitert, oder eingezogen worden, nach reifflicher erwegung gelehrter Theologen, dem H. Text, wo nit von Wort zu Wort gleichlautend, doch auch nit widerlauffend, sondern dem wahren Sinn und Verstand gemeß ist befünden worden; nichts destoweniger vnderwürfft man dieselbe gehorsamblich der Censur vnd Vrtheil der allgemeinen Christlichen Catholischen Kirchen, als welcher allein gebühret, in dunckeln vnd zweiffelhafftigen stellen der H. Schrifft, den rechten, wahren, vnd vnfehlbahren Außschlag zu geben: nicht aber denen, von der wahren Kirchen abgesönderten, vnd zertrennten particular-meinungen, vnd klüglenden Geistern; durch welcher eigensinnige Außlegung nichts anderst, als Zwispalt, vnd Vngewisse, je offtermahls falsche Vrtheil herauß kommen. Und diesses seind eben die Psalmen, welche man vor diesem in der Vorred der Reymen-weiß in Truck verfertigten Sonn- vnd Feyrtäglichen Evangelien versprochen, vnd hiemit durch die hülff vnd genad Gottes, an daß Liecht hat gegeben, mit fernerem vorsatz, vnd vertröstung, bey künfftigem widerholtem Truck, einem jeden Psalmen ein absonderliches, auß desselben Innhalt gezogenes Gebett beyzufügen.

Der Christliche Leser wölle sich dieses Psalters beförderst zur Ehr, vnd Lob deß Allerhöchsten Gottes, als welcher von vns armen Menschen nit genugsam kan geprieſen werden, vnd dan auch zu seiner Seelen Heyll vnd Trost, nützlich gebrauchen.

Catholische Außerlesene, Alt vnd Newe Gesäng, Molßheim, bey Caspar Rößler, im Jahre 1659.

Wir Frantz von Gottes Gnaden, Bischoff zu Verdun, Hertzog zu Lotharingen, Barr, Geldern, vñ Calabriē u. s. w. Marggraff zu Mussipont u. s. w. des Heil. Römischen Reichs Fürst, der Chur: Ertz: Primat: vnd hohen Stiffter Cöllen, Magdeburg vnd Straßburg respective Dum-Probst, Dechant vnd Statthalter General, u. s. w.

Demnach der König David in seinem 112. Psalm die liebe Jugend zum Lobgesang Gottes anmahnet sprechend: Kinder, lobet den HErrn, lobet den Namen deß HErrn. Vnd auch der Apostel zu den Colossern 3. Muntert nicht allein auff die zarte Jugend vnd Kinder, sondern auch jeder männiglich Gott zu loben mit Psalmen, Lobgesängen, vnnd mit Danckſagung zu singen. Ja der handgreifliche Augenschein selbsten gibt es, was gestalt das gemeine Volck, wann man ihm nicht gute, Catholische vñ vnverfälschte Gesangbücher an die Hand gibt, hinderlistig vñ behendelich hindergangen wird, was nemlich für hochärgerliche, vnd der lieben Jugend schädliche Melodeyen vñ Gesäng einschleichen, durch welche der liebe GOtt höchlich erzürnet, der Neben-Mensch aber übel aufferbawet, vnd die zarte Jugend jämmerlich verführet wird.

Nun aber allem diesem Vnheyl vorzubigen, so ist im Jahr 1629 zu deß gemeinen Manns beste, wie auch zu der so wol Lateinischen als auch Teutschen Schulkinder nutzen in vnserm Bisthumb, auß alten vnd newen geistlichen Kirchen-Gesängen ein Gesangbuch zusammen gezogen vnd gedruckt worden, desselben sich in den Schulen, heiligen Meß, Catechismo, Creutzgängen, vnd Kirchfarten, ja so gar auch in den Häusern vnd überall, auch bey der Hand-Arbeit zu gebrauchen: Dieweil aber von denen dazumal in offenen Druck außgegangenen Exemplaren gantz keine mehr zu finden vnd vorhanden, noch weniger zuverkauffen gewesen. Als haben wir für gut, nützlich vnd rathsam angesehen, damit nechstgemeldtes Gesangbuch wiederumb von newen aufgelegt vnd gedruckt werde.

Auff daß aber hinfüro durch andere, newe, veränderte vnd anderswo gedruckte, vnd hergebrachte Gesangbücher, auch vngleiche Gesäng vñ Melodeyen, nit etwan eine Verwirrung entstehe, wie zu geschehen pfleget. Befehlen wir gnädigst, allen vnsern gehörigen Pfarrherren, Seelsorgern, Catechisten, Schulmeistern, Vnterthanen vnd Pfarrkinderen, hinfüro dieses, vnd kein anders Gesangbuch, oder Gesänger in ihren anbefohlenen Kirchen vnd Schulen, so wol von alten als jungen, Manns- vnd Weibes Personen zu gebrauchen vnd zu haben. Das verlassen Wir Vns also zu geschehen gnädigst, vnnd hat sich männiglich darnach zu richten. Geben zu Molßheim im Jahr 1659.

Denen Hoch vnd Wol.-Ehrwürdigen, Hochgelährten, der Hoch Ertz: Fürstl. Durchl. Herrn Hn. Leopold Wilhelms, Ertz-Hertzogen zu Oesterreich, u. s. w. Herrn Georg Alban Meyer, der heiligen Schrifft Doctori, u. s. w.

Herrn Jacob Neunheuser, der heiligen Schrift Doctori, u. s. w. Herrn Joanni Reineri, geistlichen Raths vnd Hoffs Insiglern, u. s. w. Herrn Johann Will, geistlichen Rath vnd Secretario, u. s. w.

Auß den lieben heiligen Vättern, wie auch nicht weniger auß den Kirchen Hiſtorien iſt jedermänniglich genugſam bekant, was geſtalt zu jederzeit die Sectiriſchen vnter anderen Mitlen, damit ſie jhre böſe Werck fortſetzen, allerhand Lieder, Melodeyen vnd Geſäng, dem gemeinen vnbehutſamen Volck an die Hand geben, daſſelbe mit einer ſo annemlicher Weiß an ſich zu halten, vnd in jhre Spaltungen zu bringen. Solches bezeuget von den Donatiſten der H. Augustinus epist. 119. ad Januar. von den Arrianern Niceph. l. II. c. 12. vnd waren dergleichen Melodeyen, nicht weniger in ſich lieblich zu hören, als auch bequem bei der Handarbeit, vnd bey den Spindelrocken zu ſingen.

Wann nun dieſer der Seelen ſo ſchädlicher Liſt von den Schwermern für die hand genommen vnd gebraucht worden, das gemeine Volck ſo ohne das zu dem ſingen geneigt, zu verblenden vnd zubethören, ſo haben auch in dem alten Chriſtenthum die Catholiſche Biſchöff vnd Seelſorger der Sectariſchen Vnrath vermerckt, derowegen vnverfälſchte, reine vnd andächtige Lobgeſäng zugerichtet, damit jhre Schäflein nicht allgemach durch die gemeinſchafft der ketzeriſchen Melodeyen von der geſunden vnd rechten Weyd mit lieblicher Argliſtigkeit würde abgeführt. Alſo hat jhm gethan der H. Chryſoſtomus zu Conſtantinopel wider die Arrianer, vnd der H. Auguſtinus wider die Donatiſten in Africa vnd an andern Ortē, andere in der Chriſtlichen Kirchen hocherleuchte Männer vnd Lehrer. Vmb eben dieſer Vrſach willen werden es gethan haben in vnſerm lieben Vatterland Teutſcher Nation, die geiſtliche Vorſteher vnd Hirten, damit an ſtatt der verführeriſchen, ehtelen, vnreinen, vnd der lieben Jugend ſchädlichen Geſängern, reine vnd vnverfälſchte Melodeyen an die Hand geben würden, durch deren übung ſie andere lieſſen fahren vnd ſchwinden. Vnd dieweil in dem Jahr Chriſti 1629 in dieſer Stadt Molsheim, für die Chriſtliche Gemein, vnd beſonders in vnterweiſung der zarten Jugend ein ſehr ſchönes Büchlein von allerhand approbirten Geſängern durch offenen Druck verfertiget worden, deſſen Exemplar keins mehr zu finden geweſen: Als hab ich zu dem gemeinen beſten vnd offentlicher Andacht fürgut angeſehen, jetzt gemeldtes Geſangbuch, doch in etwas mit andern Geſängen vermehret, wiederumb laſſen auflegen vnd drucken, welches ich denn unter E. E. Hochw. löblichen Namē hab wollen herauß gehen laſſen, dieſelbe demütig bittend, dieſe meine wolmeinende ob ſchon geringe Arbeit in den Schutz vnd Schirm befohlen ſeyn laſſen. Dieſelbe hiemit dem Allerhöchſten in Gnaden langweilig befehlend, in Molßheim am Tage Maria Heimſuchung der 2. Hewmonat 1659.

E. E. Hoch: vnd Wol Ehrw. vnterdienſtwilligſter Diener
Caſpar Rößler, Buchb. alldar.

Catholiſche Geiſtliche Nachtigal, Erffurdt 1666.

Freundlicher Chriſtlicher lieber Leſer!

Es iſt bey uns Deutſchen ein Sprichwort, Gereden und halten, ſteht wol bey Jungen und Alten: Solches Spruchs und Zuſage, weiß ich mich noch wol zu erinnern, als ich etliche Jahr hero geſpüeret, daß unſere Procession allhier von Erffurdt naher Schmiedeſtädt, welche unſere lieben Alten Catholiſchen Vorfahren, mit Gottſeligem Eyffer, andächtig verrichtet, aus

Uhrsachen, weil im Jahre nach Christi Geburt 1316. eine solche grosse Hungers Noth, und Thewrung eingefallen, daß ein Marxbrodtlein, (welches noch zur Gedächtniß umb selbige Jahres Zeit gebacken) eines umb drey Pfennige, (etliche wollen sogar einen Groschen sol gegolten haben) in ziemlichen Abgang kommen, dadurch die armen Seelen, welche dazumal zu Schmiedestädt hundert drey und dreyssig Schock und fünff Menschen, welche zusammen 7935. so Hungers gestorben, begraben liegen, der Frommen Christen Gebet auff solche Weise beraubet werden: Als ich aber deren Uhrsach gespüret, daß an Gesang-Büchern, ein grosser Mangel gewesen, daß also die liebe Jugend, bey solcher Gottseligen Andacht, nicht hat können mit singen, da dann anstatt des Singens, von etlichen bösen Buben grosser Muthwill getrieben, welches ohne Zweiffel dem lieben GOtt sehr mißfallen, und bey unsern Benachbarten, welche unser Religion nicht seyn, grosse Ergerniß geben, habe derselben in aller Eil, ein kleines Gesang-Büchlein, in welchem nur 20. der andächtigsten Lieder, so in der Wahlfahrt gesungen werden können, und über sechs Pfennige nicht gegolten, heraus geben lassen, aber sie seynd dem Verleger mehrentheils liegend blieben, derhalben ich meiner Zusage (wie jetzt der Welt Gebrauch) nicht halten wollen: Weil aber die Eißfelder aus Gottseligem Eiffer, etliche Jahr hero Schrifftlich, als Mündlich angehalten, als habe Ich, auff etlicher Catholischer Christen Begehren (welches doch den Weltlichen nicht gebühren wil,) solches Werckein vorgenommen, und solches von Alten und Neuen Catholischen Autoribus, durch das gantze Jahr durch die besten andächtigste, so in Göttlichen Aemptern gebräuchliche Gesänge, jedes an seinem gehörigen Ort und Tittul, gesetzet, zweiffle nicht, es werden Fromme Christen, mit dieser Lobsingenden Nachtigal, GOTT den Allmächtigen erfrewen und erlangen, was uns wird nützlichen seyn an Leib und an der Seelen. Dann in dieser Geistlichen Nachtigal, keine Galle, Haß, noch Neid Leyd zu finden, wie in unsern Benachbarten Gesangbüchern, so die heilige Römische Alte Catholische Kirchen, neben der Römischen Käyserlichen Majestät, trotziglich anrühren, welche zu keiner Andacht, Aufferbawung, noch vertrawlicher Einigkeit, einigen Nutzen bringen können.

Schließlichen, so bin Ich der gäntzlichen Zuversicht, es werden, Fromme Andächtige Christen, sich dieses kleinen, doch kräfftigen Gesang Bücheleins, zu GOTTES, Seine lieben werthen Mutter und allen lieben Heiligen zu Ehren, und ihrer Seelen Seligkeit, nützlichen zu gebrauchen wissen, und ein Exempel an den heiligen drey Königen, welche in harter rauher Winters Kälte, über Berg und Thal, durch wüste Einöden, mit einem großen Commitat, über 232. grosse Meilen, das liebe Christ-Kindlein gesucht, gefunden, und ihre Schätze, mit grosser Andacht und Liebe kniend Auffgeopffert, Es sol uns auch auff muntern, die beschwerliche Reise, welche der heilige Joseph, mit Maria, und dem Christ Kindlein JESU, (als Herodes dasselbe suchte zu tödten) über 92 Meilen, von Nazareth biß in Egypten, durch wüste ungebahnte Strassen verrichten müssen.

Es sol uns auch bewegen, die grosse blutige Procession, als JESUS CHRISTUS unser einiger Erlöser, von Pilati Richthauß, bis auf den Berg Calvariae mit der schweren Last des Creutzes, mit vielen schlagen und stossen, umb unsernt Willen, willig vollbracht.

Weil nun der Geistlichen Nachtigal die Federn gewachsen, und begierig, wohin man sie begehret, zu schwingen und sich hören zu lassen:

Als wird ſolches New Geſang Büchlein, bey Meiſter Hans Schäffern, Bürger und Buchbinder in der Pergamentergaſſen in Erffurdt, welcher ſolches Werck, durch ſeine eigene Unkoſten, verlegt, umb einen billichen Kauff, erlangen und gegeben werden. Hiermit GOTT befohlen. Datum in der Chur Fürſtl. Mäyntzſ. Stadt Erffurdt in Thüringen, den 8. Julii 1666.

Die Dedication, welche dieſer Vorrede voraufgeht, iſt gerichtet an Herrn Johann Philipp Erzbiſchof zu Mainz, Ertz-Cantzlern u. ſ. w. und unterzeichnet von Caspar Melchior Haaß, unter dem 8. Juli 1666.

II.

Beſonderer Theil.

Die Singweiſen und ihre Geſchichte.

Marienlieder.

(No. 1—91.)

No. 1.

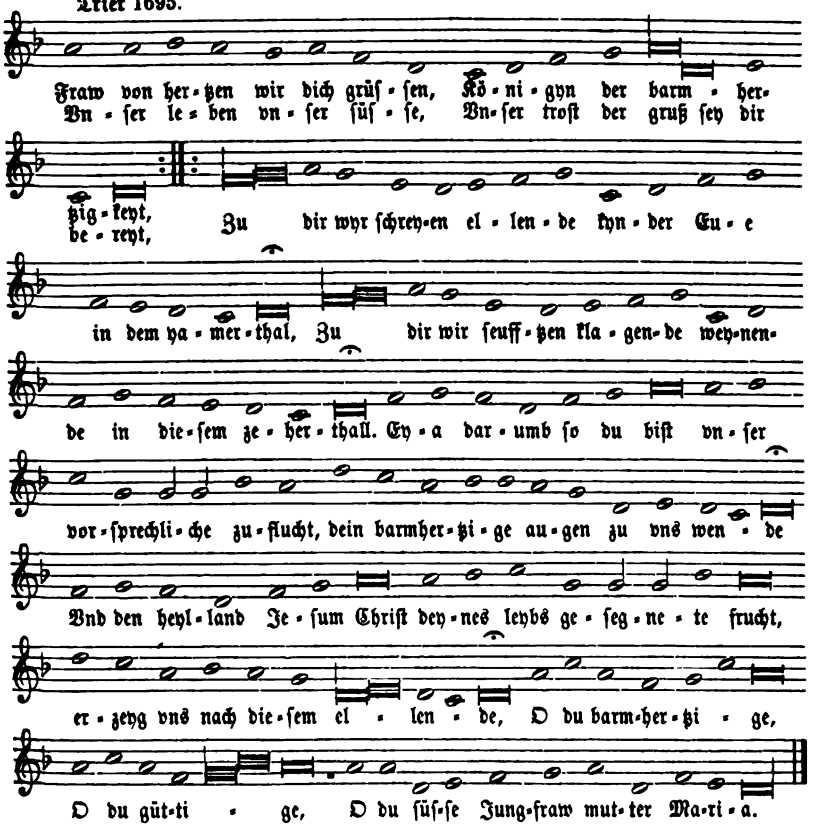
Fraw von hertzen wir dich grüſſen.

Vff das Feſt Conceptionis auch zu andern zeytten.

Das teutſch Salue.

(K. II, 376; W. II, 673.)

Behe 1537; Leiſentrit 1567 ꝛc.; Cöln (Quentel) 1599, 1613; Mainz-Speyer 1631; Trier 1695.



Anmerkung. Bei der Angabe der Geſangbücher über den einzelnen Liedern habe ich mir, um nicht jedesmal den ganzen Titel anzuführen, Abkürzungen erlaubt; theilweiſe iſt der Autor, theilweiſe, wo ein ſolcher nicht vorhanden, der Druckort angegeben. Den ganzen Titel findet man unter der angegebenen Jahreszahl in der Bibliographie des erſten oder dieſes zweiten Bandes.

Salve Regina mater misericordiae etc., dieſe herrliche Antiphon von der Mutter Gottes mit ihrer unvergleichlich ſchönen Melodie wird von Trithemius († 1516) und dem Cardinal Bona († 1674) dem Hermann Contractus († 1054) zugeſchrieben (Rambach, Anthologie I, S. 247). Bona berichtet ferner, daß der h. Bernhard von Clairvaux, als er im Dome zu Speier das Kreuz predigen wollte, mit dieſem Geſange empfangen worden ſei, und zum Schluſſe, ganz ergriffen, die Worte hinzugefügt habe: „O clemens, o pia, o dulcis virgo Maria". (Div. Psalm., 576 ff.) Durandus († 1296) nennt in ſeinem Rationale div. Officiorum (Lib. IV. cap. 22) einen gewiſſen „Petrus Compostellanus Episcopus" als Verfaſſer. Als ſicher iſt wol anzunehmen, daß die Antiphon im 11. Jahrhundert bereits bekannt war, da der Erzbiſchof Bernhard von Toledo, der im Jahre 1128 ſtarb, Predigten über dieſelbe gehalten hat. (Gerb. De cantu et musica sacra II, S. 37.)

In der Liturgie hat die Antiphon ihren Platz am Schluſſe der Tageszeiten von der erſten Vesper des Dreifaltigkeitsſonntages an bis zur Non des Samſtages vor dem erſten Adventsſonntage. Proteſtantiſcherſeits wurde der Geſang, da Luther ihn bereits ſcharf tadelte (Geſ. Werke XI, 3146, ed. Walch), umgeändert und auf Chriſtum angepaßt: „Salve Rex aeternae misericordiae" ꝛc., und in dieſer Form zuerſt im Jahre 1525 in der Bartholomäuskirche in Erfurt geſungen (A. v. Dommer, Muſikal. Lexicon, 1865. S. 741).

Die Antiphon iſt im 15. und 16. Jahrhundert vielfach ins Deutſche übertragen und bearbeitet worden. Wir müſſen uns hier damit begnügen, auf die betreffenden Texte bei Wackernagel hinzuweiſen. Bd. II. Nr. 485, 670, 671, 672, 673, 764, 769, 772, 773, 801, 802, 867, 1220, 1262, 1407. Andere bei Mone, Hymnen Bd. II, S. 205 und 211. Die obige Uebertragung findet ſich nach Wackernagel (II, 671) und Hoffmann (Geſch. des deutſchen KL. No. 197) handſchriftlich aus dem 15. Jahrhundert auf der Bibliothek zu München (cod. lat. 5023) und auf der Heidelberger Univerſitätsbibliothek in einer Handſchrift Simprecht Krölls vom Jahre 1516 (cod. 109. 4°).

Die Melodie, welche die abgekürzte Weiſe der lateiniſchen Antiphon bildet, hat Meiſter aus der genannten Münchener Handſchrift copirt und im I. Bande No. 5ª unter die Facſimiles aufgenommen.

No. 2.

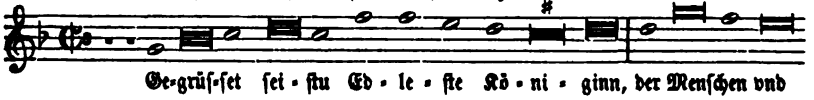
Gegrüſſet ſeiſtu Edleſte Königinn.

Salve Regina.

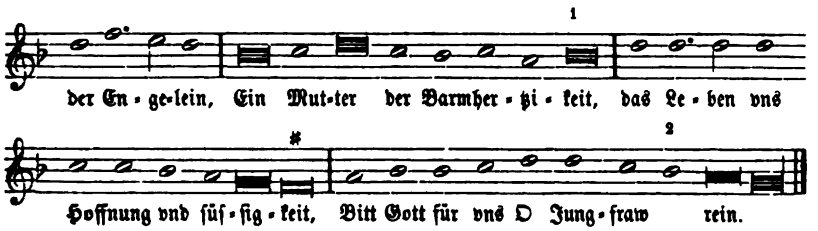
In ſeinem Kirchenthon.

(K. II, 374.)

Andernacher Gſgb. 1608; Paderborn 1617; Cöln (Brachel) 1619, 1623; Mainz 1628; Würzburg 1628; Cöln (Brachel) 1634; Psalteriolum 1642; Würzburg 1649; Prag 1655; Molsheim 1659; Erfurt 1666; Rheinfelſ. Gſgb. 1666; Nordſtern 1671; Münſter 1677; Mainz 1696.



Ge-grüſ-ſet ſei-ſtu Ed-le-ſte Kö-ni-ginn, der Menſchen vnd



Vergleiche Band I, Anhang II, 22.

Die Melodie ist, nach der Ueberschrift zu schließen, einer andern Choralmelodie des Salve Regina entnommen. Die # # stehen bereits im New-Mayntzischen Gesangbuche 1628.

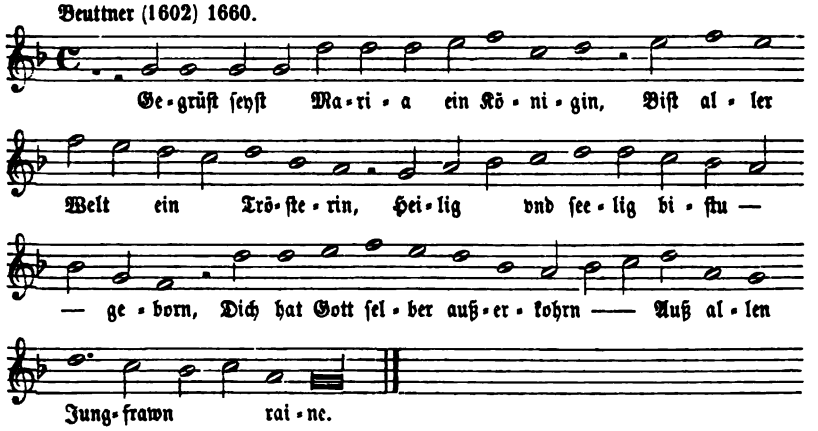
No. 3.

Gegrüst seyst Maria.

Gulden Ave Maria.

(W. II, 807.)

Beuttner (1602) 1660.

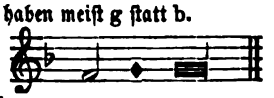
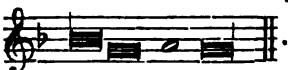


Wackernagel setzt das Lied in das 15. Jahrhundert.

Andere Melodien zu diesem Text finden sich im Mainzer Cantuale 1605 und 1627, im Paderborner Gesb. 1609, im Hildesheimer Cantuale 1625, bei Corner 1631, auch bei Haym von Themar 1590. Wir haben dieser, als der schönsten, den Vorzug gegeben.

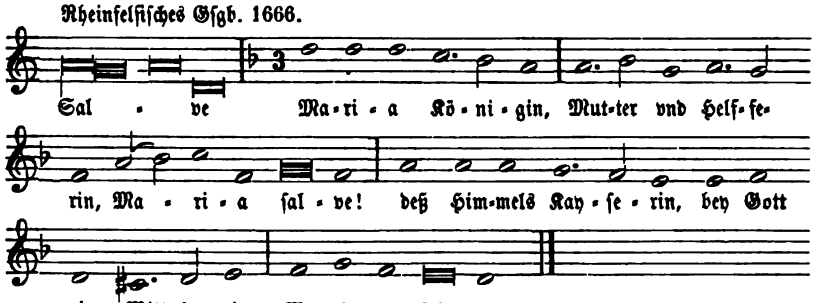
---

1) Die übrigen Gesangbücher außer dem Andernacher haben meist g statt b.

2) Im Würzburger Gesb. 1649 heißt der Schluß:  . Im Rheinfelsischen Gesb.:  . Die über den Linien stehenden ## finden sich in einigen späteren Gesangbüchern.

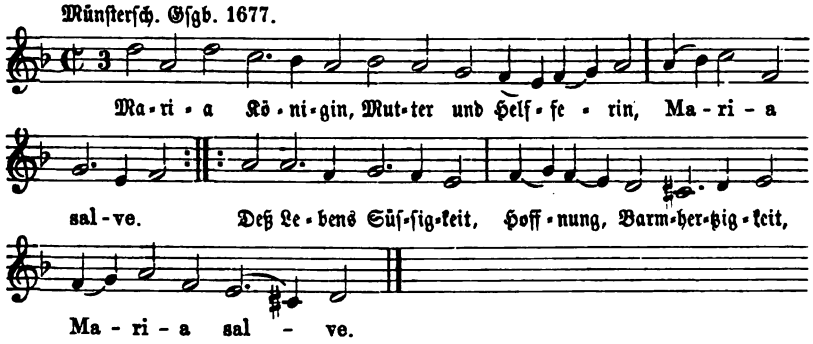
No. 4.
Maria Königin.
Salve.

Rheinfelsisches Gsgb. 1666.



Das Salve Regina auff ein andre Weiß.

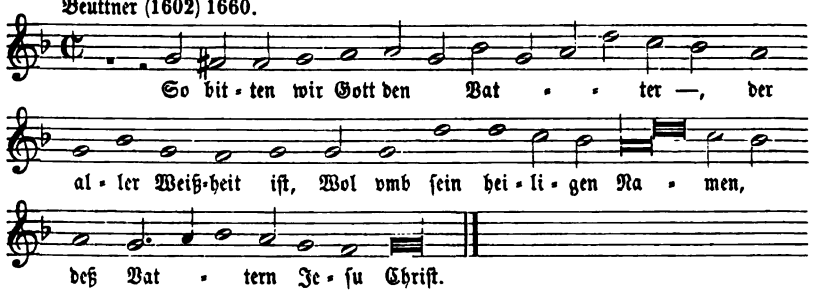
Münsterſch. Gsgb. 1677.



No. 5.
So bitten wir Gott den Vatter.
Das Salve Regina deutſch.

(K. II, 377; W. II, 1220.)

Beuttner (1602) 1660.



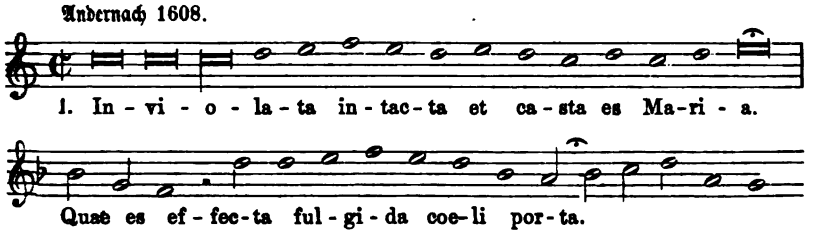
Corner 1631 hat auch den Text im Ton: „Hettn wir ſo wahr Gotts Hulde“. (I. Bd. No. 152.)

No. 6.

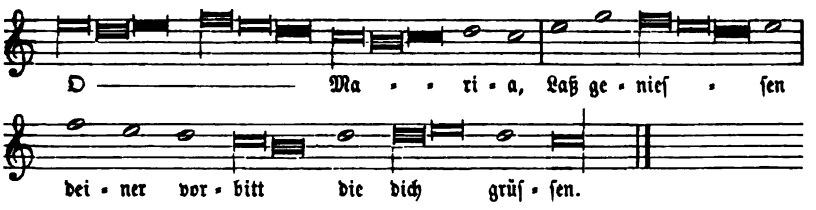
Prosa de B. Virgine.

Inviolata intacta.

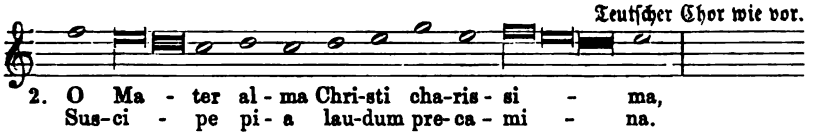
Andernach 1608.



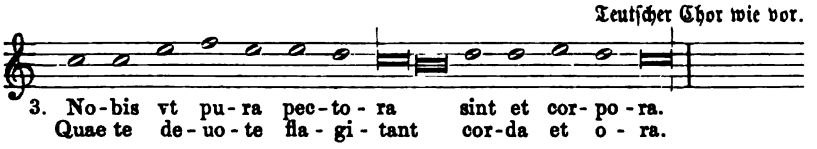
Teutſcher Chor.

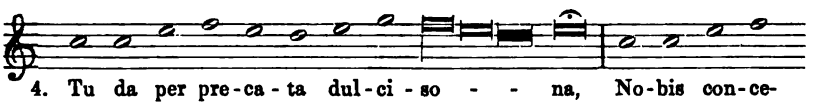


Teutſcher Chor wie vor.

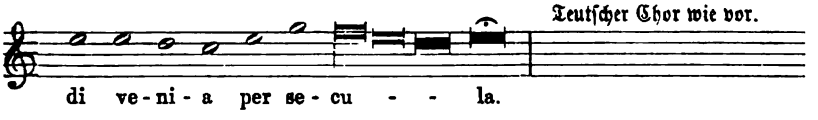


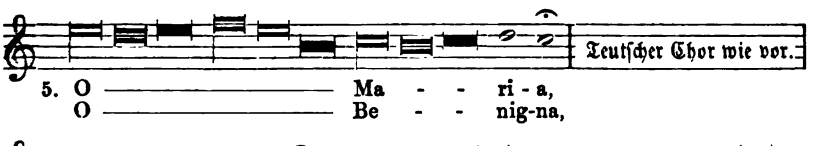
Teutſcher Chor wie vor.

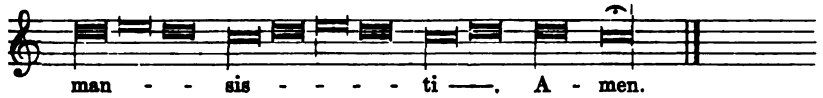




Teutſcher Chor wie vor.







Dieſe lateiniſche Proſa von der Mutter Gottes fand ich ohne die Einſchiebſel in deutſcher Sprache mit derſelben Melodie (in Hufnagelſchrift) in einem Proceſſionale aus dem ehemaligen Kloſter Schonenberg (handſchriftlich aus dem 15. Jahrhundert). Mone theilt den Text mit aus einer Handſchrift des 15. Jahrhunderts in Karlsruhe (Hymnen II, No. 614). Der deutſche Text wurde vom Volke reſponſoriſch geſungen.

No. 7.

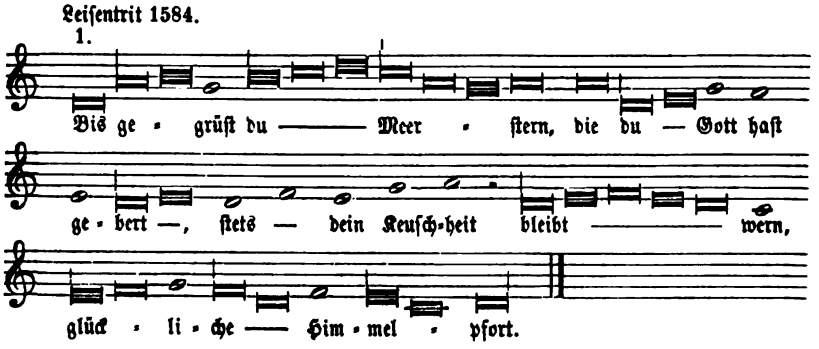
Bis gegrüſt du Meerſtern.

(Ave maris stella.)

Am Feſt Conceptionis Oder Empfengnus, vnd Natiuitatis oder geburt Mariae, ein andechtiger Geſang.

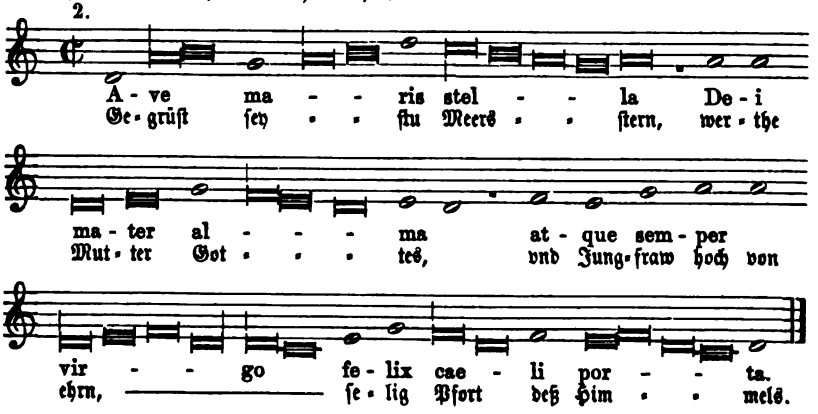
(W. V, 1351.)

Leiſentrit 1584.



(K. II, 394.)

Paderborn 1609, Andernach 1608, Corner 1631.



Altkirchlicher Hymnus (bei W. I, 85), den Daniel (Thesaurus I, 204) ins 6. bis 9. Jahrhundert setzt, Mone aber später (II, No. 496). Von den Uebertragungen ins Deutsche erwähnen wir:

1. Ave meresterne, gotes muter heiligiv, aus dem 12. Jahrh. (Kehrein, Kirchen- und religiöse Lieder 1853, S. 49.)
2. Heiliger meresterne, dinen friunde, die da verre. Bearbeitung vor dem 14. Jahrh. (Mone II, S. 227).
3. Ave meres sterne, aus dem 14. Jahrh. von Johann Mönch von Salzburg (W. II, 594).
4. Bis grüst, stern im mere, aus dem Jahre 1419 von H. von Loufenberg (W. II, 757).
5. Ave maris stella, bis grüst ein stern im mer, 1443 von demselben (W. II, 778.)
6. Jesu muter, des mer ein stern, aus dem 15. Jahrh. (W. II, 888; Hoffmann, Geschichte des Kirchenliedes No. 277).
7. Got grüße dich, lichter meresstern. 15. Jahrh. (W. II, 887).
8. Gegrüst syest, möresstern, Ortulus Omime. Straßburg 1501 (W. II, 1077).
9. Ghegruet siststu sterrn des meers. Niederländisch aus dem 15. Jahrhundert. (M. II, S. 218).
10. Pys grüest, ein stern des mörs, aus dem Hymnarius. Sigmundsluft 1524 (W. II, 1357).

Der Text bei Leisentrit ist aus: „Das ander Theil Kirchisch Messen vnd Vespergesenge von R. Edingius", Cöln 1572.

Andere Uebertragungen, die in Gesangbüchern vorkommen, sind folgende:

„Gegrüst seist du Meerstern roth, Zur Mutter dich erwehlet Gott" u. s. w. Cöln (Brachel) 1619, u. a. m.

Ferner:

„Meerstern ich dich grüsse, Gottes Mutter süsse" u. s. w. Münster 1677.

Die Melodie ist höchstwahrscheinlich gleichzeitig mit dem lateinischen Texte entstanden. Sie findet sich in der Fassung No. 2 im Gesangbuche der Böhmischen Brüder (1531) 1564 zu dem Liede: „O Gott Vatter gebenedeyt" (W. III, 359), sodann noch in folgenden katholischen Gesangbüchern:

Cöln (Brachel) 1619, 1634; (Quentel) 1619;
Würzburg 1628, 1649;
Mainz-Speier 1631;
Rolsheim 1659;
Geistl. Nachtigall. Erfurt 1666;
Münster 1677;
Fulda 1695;
Mainz 1696.

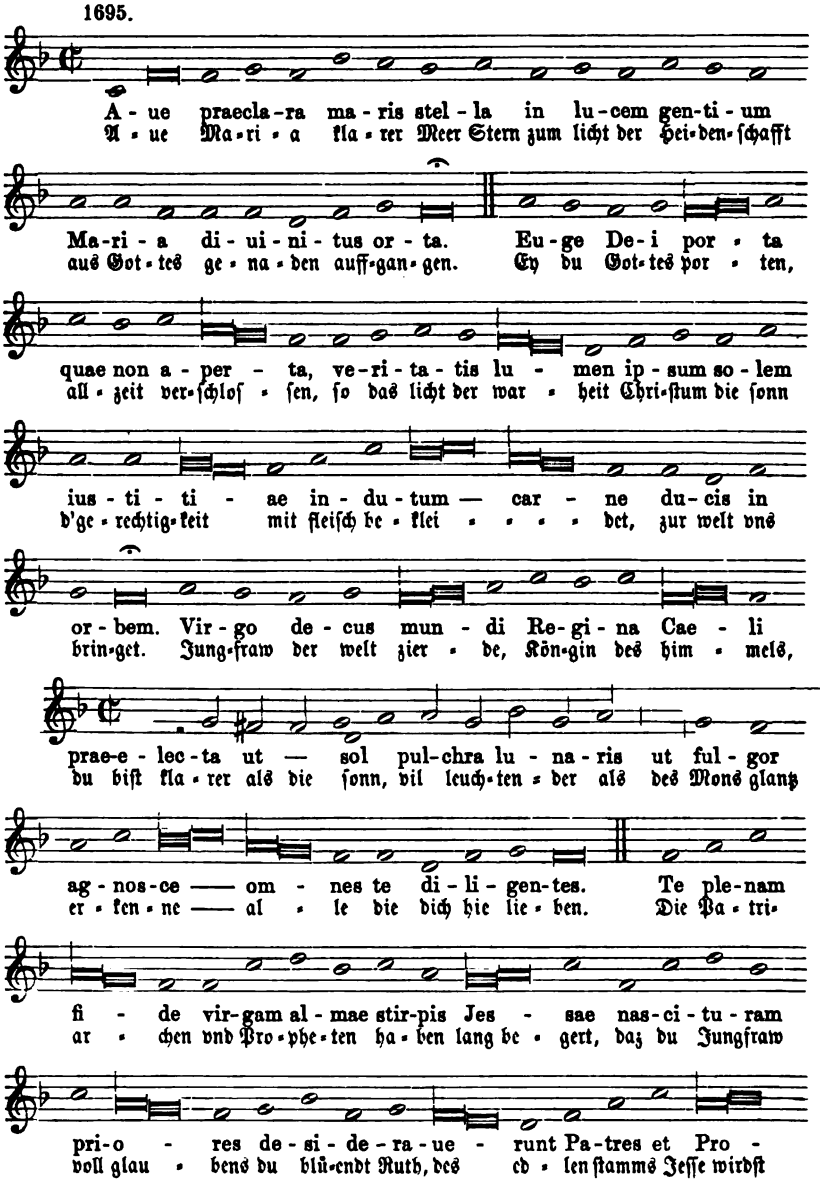
Eine Erweiterung dieses Gesanges ist die Sequenz „Ave praeclara maris stella".

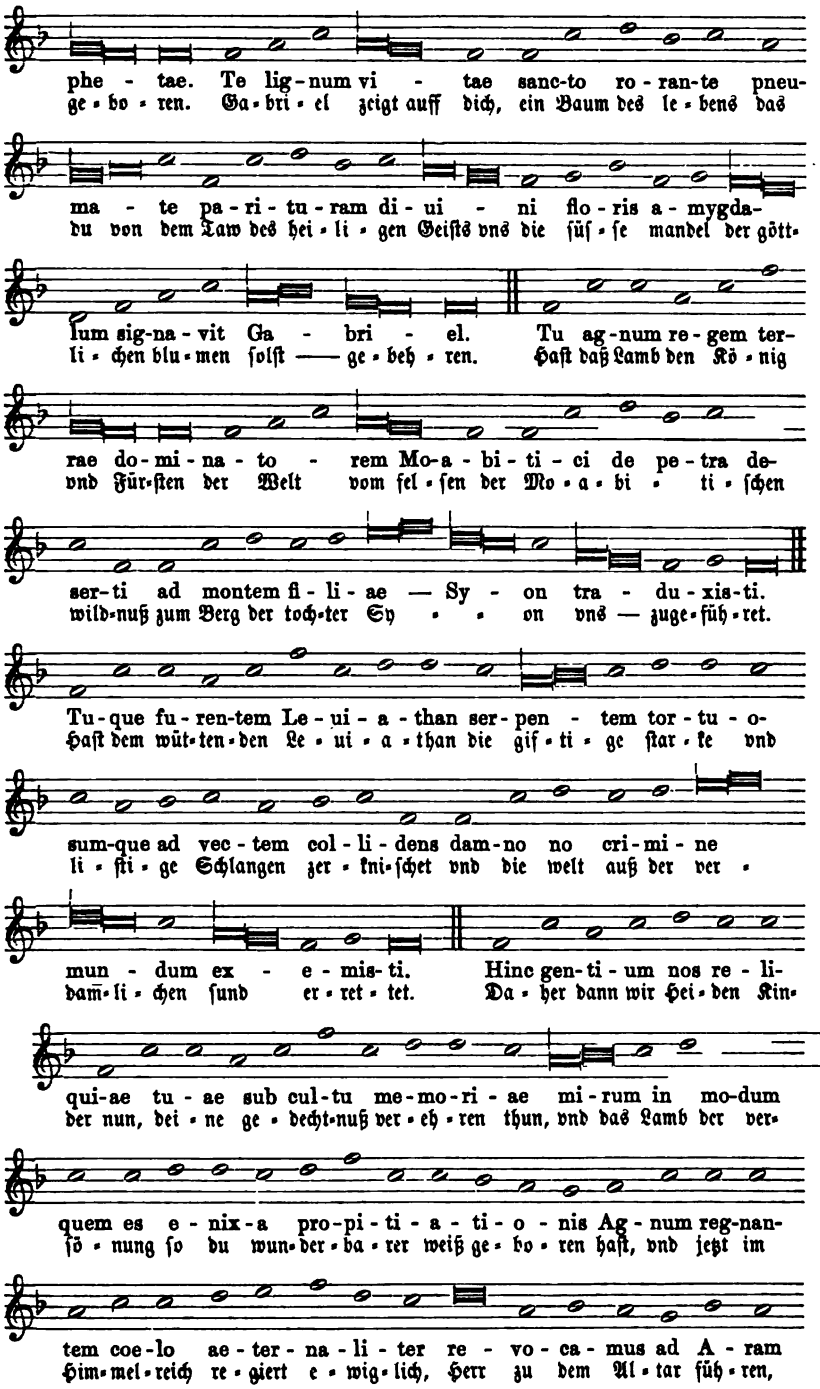
No. 8.

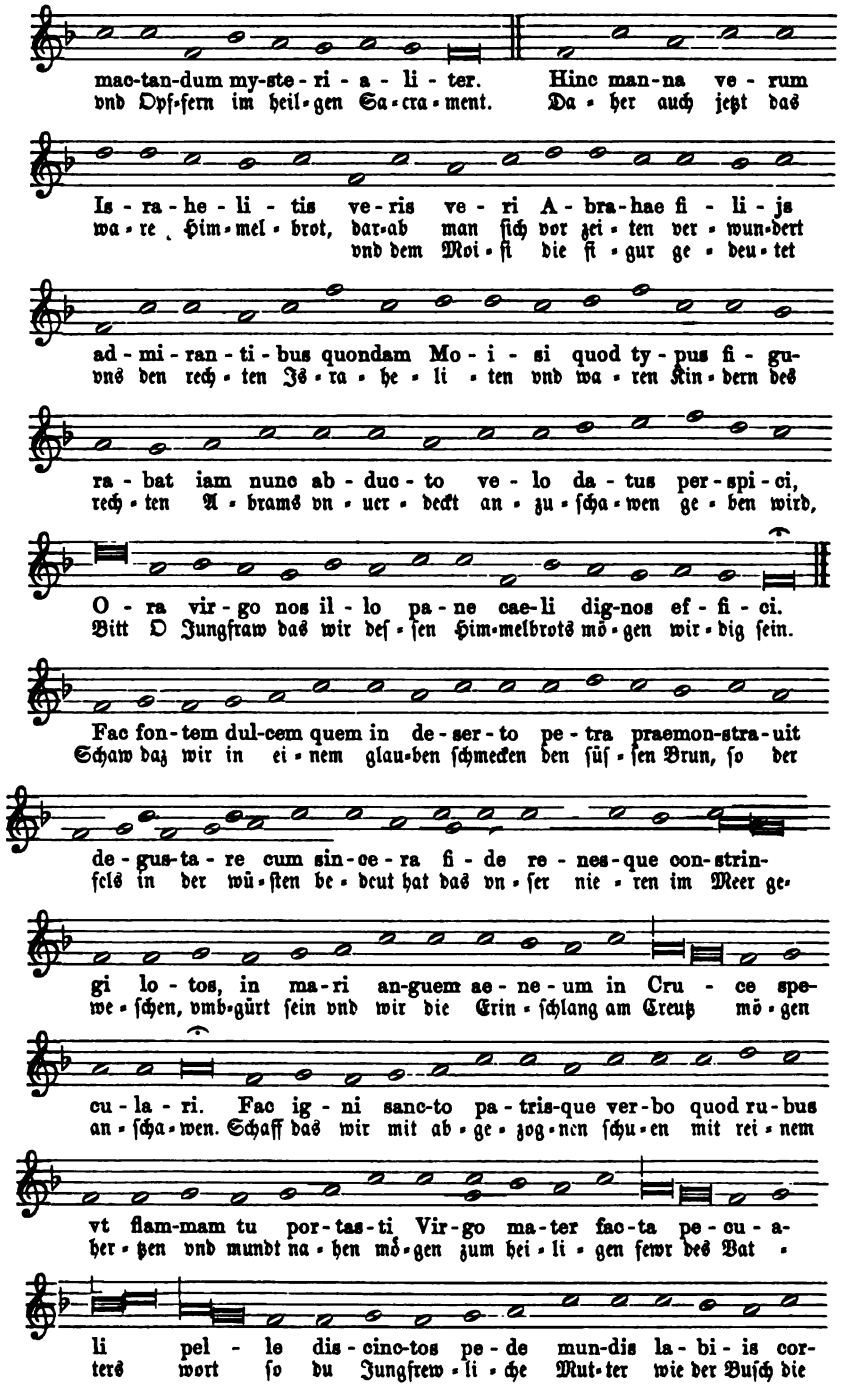
Das Aue praeclara, Lateiniſch vnd Teutſch.

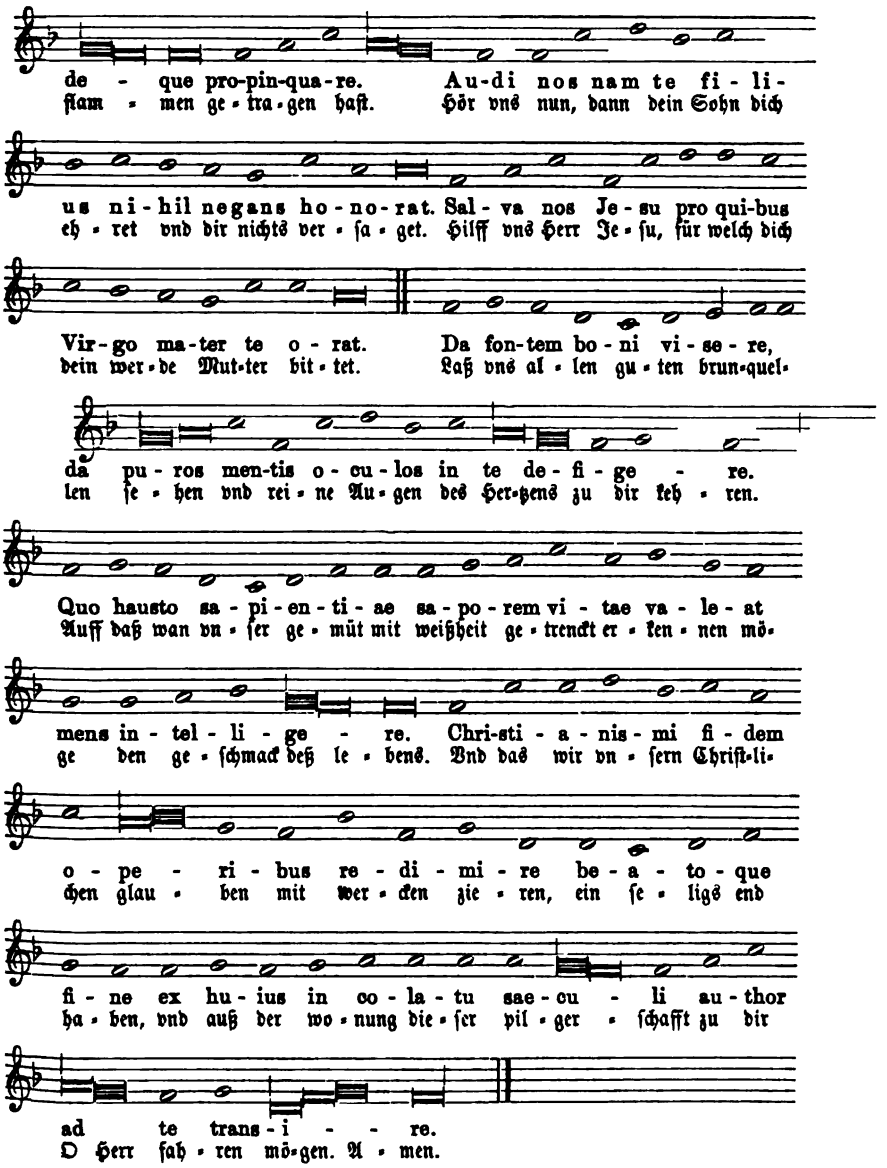
(K. II, 387.)

Vehe 1537; Cöln (Quentel) 1599, 1613, 1619; Mainz-Speier 1631; Trier 1695.




phe - tae. Te lig-num vi - tae sanc-to ro-ran-te pneu-
ge-bo-ren. Ga-bri-el zeigt auff dich, ein Baum des le-bens das
ma - te pa-ri-tu-ram di-ui - ni flo-ris a-mygda-
du von dem Taw des hei-li-gen Geiſts vns die ſüſ-ſe mandel der gött-
lum sig-na-vit Ga - bri - el. Tu ag-num re-gem ter-
li-chen blu-men ſolſt —— ge-beh-ren. Haſt daß Lamb den Kö-nig
rae do-mi-na-to - rem Mo-a-bi-ti-ci de pe-tra de-
vnd Für-ſten der Welt vom fel-ſen der Mo-a-bi-ti-ſchen
ser-ti ad montem fi-li-ae — Sy - on tra - du-xis-ti.
wild-nuß zum Berg der toch-ter Sy - - on vns — zuge-füh-ret.
Tu-que fu-ren-tem Le-ui-a-than ser-pen - tem tor-tu-o-
Haſt dem wüt-ten-den Le-ui-a-than die gif-ti-ge ſtar-ke vnd
sum-que ad vec-tem col-li-dens dam-no no cri-mi-ne
li-ſti-ge Schlangen zer-knir-ſchet vnd die welt auß der ver-
mun - dum ex - e-mis-ti. Hinc gen-ti-um nos re-li-
dam-li-chen ſund er-ret-tet. Da-her dann wir Hei-den Kin-
qui-ae tu - ae sub cul-tu me-mo-ri-ae mi-rum in mo-dum
der nun, dei-ne ge-dechtnuß ver-eh-ren thun, vnd das Lamb der ver-
quem es e-nix-a pro-pi-ti-a-ti-o-nis Ag-num reg-nan-
ſö-nung ſo du wun-der-ba-rer weiß ge-bo-ren haſt, vnd jetzt im
tem coe-lo ae-ter-na-li-ter re-vo-ca-mus ad A-ram
Him-mel-reich re-giert e-wig-lich, Herr zu dem Al-tar füh-ren,


mac-tan-dum my-ste-ri-a-li-ter. Hinc man-na ve-rum
vnd Opf-fern im heil-gen Sa-cra-ment. Da-her auch jetzt das
Is-ra-he-li-tis ve-ris ve-ri A-bra-hae fi-li-js
wa-re Him-mel-brot, dar-ab man ſich vor zei-ten ver-wun-dert
vnd dem Moi-ſi die ſi-gur ge-deu-tet
ad-mi-ran-ti-bus quondam Mo-i-si quod ty-pus fi-gu-
vns den rech-ten Jſ-ra-he-li-ten vnd wa-ren Kin-dern deß
ra-bat iam nunc ab-duc-to ve-lo da-tus per-spi-ci,
rech-ten A-brams vn-uer-deckt an-zu-ſcha-wen ge-ben wirdt,
O-ra vir-go nos il-lo pa-ne cae-li dig-nos ef-fi-ci.
Bitt O Jungfraw das wir deſ-ſen Him-melbrots mö-gen wir-dig ſein.
Fac fon-tem dul-cem quem in de-ser-to pe-tra praemon-stra-uit
Schaw daz wir in ei-nem glau-ben ſchmecken den ſüſ-ſen Brun, ſo der
de-gus-ta-re cum sin-ce-ra fi-de re-nes-que con-strin-
felß in der wü-ſten be-deut hat das vn-ſer nie-ren im Meer ge-
gi lo-tos, in ma-ri an-guem ae-ne-um in Cru-ce spe-
we-ſchen, vmb-gürt ſein vnd wir die Erin-ſchlang am Creutz mö-gen
cu-la-ri. Fac ig-ni sanc-to pa-tris-que ver-bo quod ru-bus
an-ſcha-wen. Schaff das wir mit ab-ge-zog-nen ſchu-en mit rei-nem
vt flam-mam tu por-tas-ti Vir-go ma-ter fac-ta pe-cu-a-
her-tzen vnd mundt na-hen mö-gen zum hei-li-gen fewr deß Vat-
li pel-le dis-cin-tos pe-de mun-dis la-bi-is cor-
ters wort ſo du Jungfrew-li-che Mut-ter wie der Buſch die



Im Cölner Gſgb. 1599 lautet die Ueberſchrift: Autor est Hermanus contractus Comes a Veringen, qui vixit circa annum Domini, 1040. Dieſem Hermann, dem Lahmen, ſchrieb man früher allgemein die Sequenz zu. Dagegen haben ſich in neuerer Zeit einige andere Anſichten Geltung zu verſchaffen geſucht. Ein um 1450 geſchriebenes Collatienbuch der venerabilium fratrum Kalendarum ecclesiae B. Mariae Osnabrugensis nennt Albert den Großen als Verfaſſer (W. I, No. 235) und gibt

zugleich folgenden Aufschluß über die Entstehung des Liedes. Albert habe einstens im Schlafe die allerseligste Jungfrau Maria, deren besonderer Verehrer er war, in königlicher Tracht in sein Zimmer eintreten sehen, ohne jedoch um ihn sich im geringsten zu bekümmern. Darüber sei er sehr betrübt geworden und habe nachgedacht, weshalb ihm dies widerfahren sein möge. Darauf habe ihm die allerseligste Jungfrau den Bescheid gegeben, der Grund sei der, daß er ihr für eine empfangene Wohlthat nicht gedankt habe. Darauf hin sei Albert, um die h. Jungfrau Maria sich wieder gewogen zu machen, auf den Gedanken gekommen, die Sequenz: „Ave praeclara maris stella" zu dichten. A. Schubiger beruft sich in seinem Buche „Sängerschule von St. Gallen" (S. 88) auf das hohe Alter einer Handschrift im Kloster Einsiedeln (cod. 33 u. 36), der einen gewissen Heinricus Monachus (circa 1050) als Verfasser nennt. Aus diesem Codex werden sodann der Text und die Melodie der Sequenz, sowie auch ein Facsimile mitgetheilt (Monumenta 33 und Exempla No. 56). „Der Text", sagt Schubiger, „der Mutter unsers Herrn geweiht und in erster Zeit für das Fest Mariä Lichtmeß bestimmt, erscheint mit den herrlichsten Bildern geschmückt, voller Lieblichkeit und Anmuth". Ueber die Melodie sagt Glarean in seinem Dodecachordon (Basel 1547): „In ea prosa de coelorum Regina, Jesu Christi matre, plus musici ingenii ostendisse videtur, quam ingens aliorum grex sexcentis cantionum plaustris" die Sequenz habe musikalisch mehr Werth als 600 Wagen voll anderer Kompositionen. Deshalb darf es uns auch nicht auffallend erscheinen, daß dieselbe sich bald nach der Zeit ihres Entstehens einer allgemeinen Beliebtheit erfreute und nicht bloß in die Missalien überging (W. I, S. 147), sondern auch frühzeitig in die deutsche Sprache übertragen wurde. Wir führen folgende Uebersetzungen hier an:

1. Ave vil liehtir meris sterne. 12. Jahrh. (W. II, 37; Kehrein, Kirchen- u. religiöse Lieder 1853, S. 224).
2. Ich grueß dich gerne, meres sterne, von Johannes Mönch von Salzburg. 14. Jahrhundert (W. II, 586; Kehrein a. a. O. S. 160).
3. Bis grüst Maria, schöner Merstern, von Heinr. von Loufenberg, aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts (W. II, 763).
4. Ave durchleuchte stern des meres, von Seb. Brant, aus dem Ende des 15. Jahrhunderts (W. II, 1333; K. II, 386).
5. Niederdeutsch: Maria gegrotet systu vorschynende stern des meres, Anfang des 16. Jahrhunderts (Mone II, S. 358).
6. Biß gegrüsset, o Maria, du schöne Meerstern, von R. Edingius. (Das ander Theil Kirchischer Messen vnd Vespergesenge, Cölln 1572).
7. Ave Maria, klarer Meer Stern, Cölner Gsgb. (Quentel) 1599, u. a. m.

Diesen letzteren Text haben wir nebst der Melodie oben abgedruckt, nicht den von Seb. Brant im Behe'schen Gesangbuche, weil dieser in die späteren Gesangbücher nicht übergegangen ist. Im Gesangbuche der Böhmischen Brüder vom Jahre 1564 steht die Melodie unserer Sequenz mit verschiedenen Abkürzungen zu dem Liede: „Jesu, du verheißner Heiland".

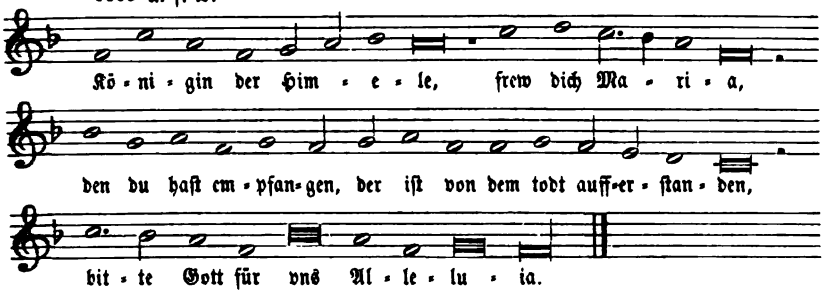
No. 9.

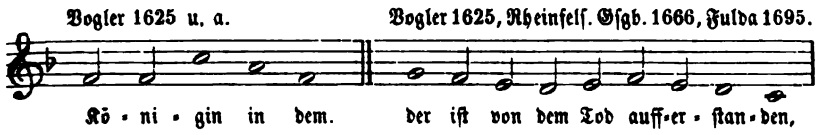
Königin der Himele.

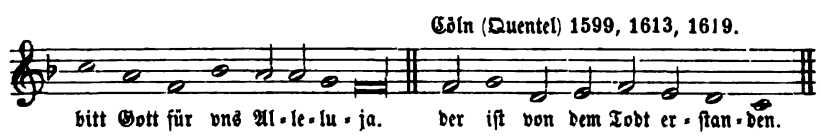
Das Regina coeli deutſch, auff die Oſterliche zeit zu ſingen.

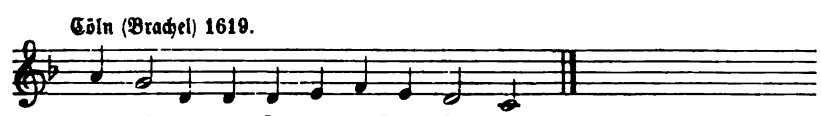
(K. I, 245; W. II, 971 ff.)

I. Leiſentrit 1567 ꝛc.; Obsequiale, Ingolſtadt 1570; München 1586; Cöln (Quentel) 1599; Conſtanz 1600; Beuttner (1602), 1660; Cöln (Quentel) 1619; Cöln (Brachel) 1619; Reyß 1625; Voglers Katechiſmus 1625; Würzburg 1628; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Würzburg 1649; Prag 1655; Molsheim 1659; Nordſtern 1671; Corners Nachtigall 1676; Münſter 1677; Fulda 1695; Trier 1695 u. ſ. w.

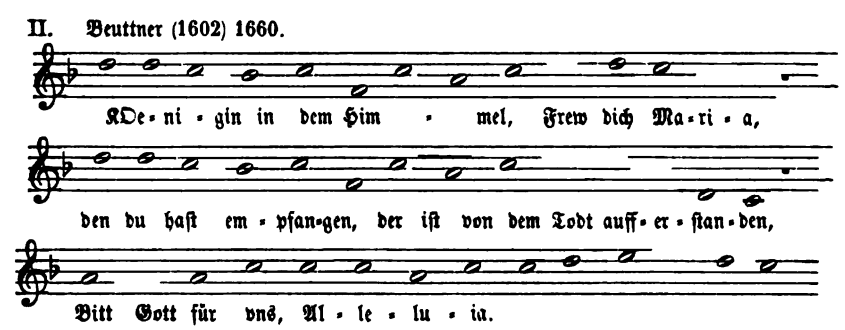








II. Beuttner (1602) 1660.



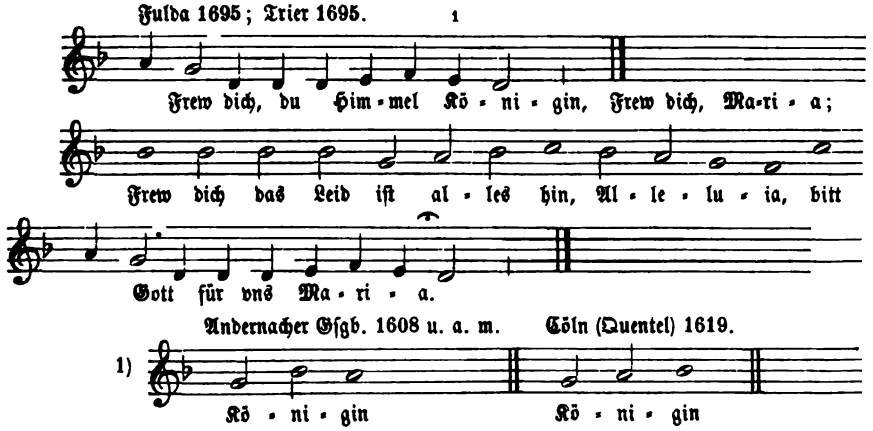
Ein altes Lied, welches in alle Gesangbücher des 16. u. 17. Jahrhunderts übergegangen ist. Wackernagel theilt einen etwas abweichenden Text aus einer Handschrift des 15. Jahrhunderts mit. (Königl. Haupt-Staats-Archiv zu Dresden, Loc. 10297, No. 1.) Sodann steht der Text (ohne Noten) bereits im Gesangbuch von Vehe 1537, und im Psaltes eccl. von Witzel 1550. Dieser bemerkt ferner, daß unter dem Regina coeli „der Lay beudsch zu antworten pflege: Ein königin in dem Himel" ꝛc. Die oben angeführte Melodie ist aus Leisentrit 1567. Sie besteht aus Melodiephrasen des lateinischen Regina coeli. Protestantischerseits wurde die Melodie des deutschen Liedes verwandt zu einem Liede des E. Alberus: „Jesus Christus unser Heiland" im Straßb. Gesangbuch 1569 und bei Prätorius 1609. Gleichfalls findet sie sich zu dem Text: „Freu dich du liebe Christenheit" in Keuchenthals Gesangbuch 1573. Vgl. Böhme, Altdeutsches Liederbuch, No. 595.

No. 10.

Frew dich du Himmel Königin.

(K. I, 246 u. 395; W. II, 1120.)

Constanz. Gsgb. 1600; Andernach 1608; Cöln (Quentel) 1619; Cöln (Brachel) 1619, 1623; Reiß 1625; Mainzer Cantual 1627; Mainzer Gsgb. 1628; Würzburg 1628, 1649; Hildesh. Cantual 1625; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Psalteriolum 1642; Prag 1655; Molsheim 1659; Rheinfelsisches Gsgb. 1666; Nordstern 1671; Brauns Echo 1675; Corners Nachtigall 1676; Münster 1677; Fulda 1695; Trier 1695.



Das Lied schließt sich in seiner Melodiebildung an das vorige an. Die älteste Quelle, welche ich habe auffinden können, ist das Constanzer Gesangbuch vom Jahre 1600. Vgl. hiezu den Ruf: „Mein süsser Gott Herr Jesu Christ" No. 78 und „Auß meines Hertzen Grunde" No. 237.

Auch der Rueff von S. Benno:

Ihr lieben Christen singet her
Frew dich Sanct Benno. (Text bei W. V, 1455.)
(Einzeldruck, München, Adam Berg, 1603.)

hat die obige Melodie.

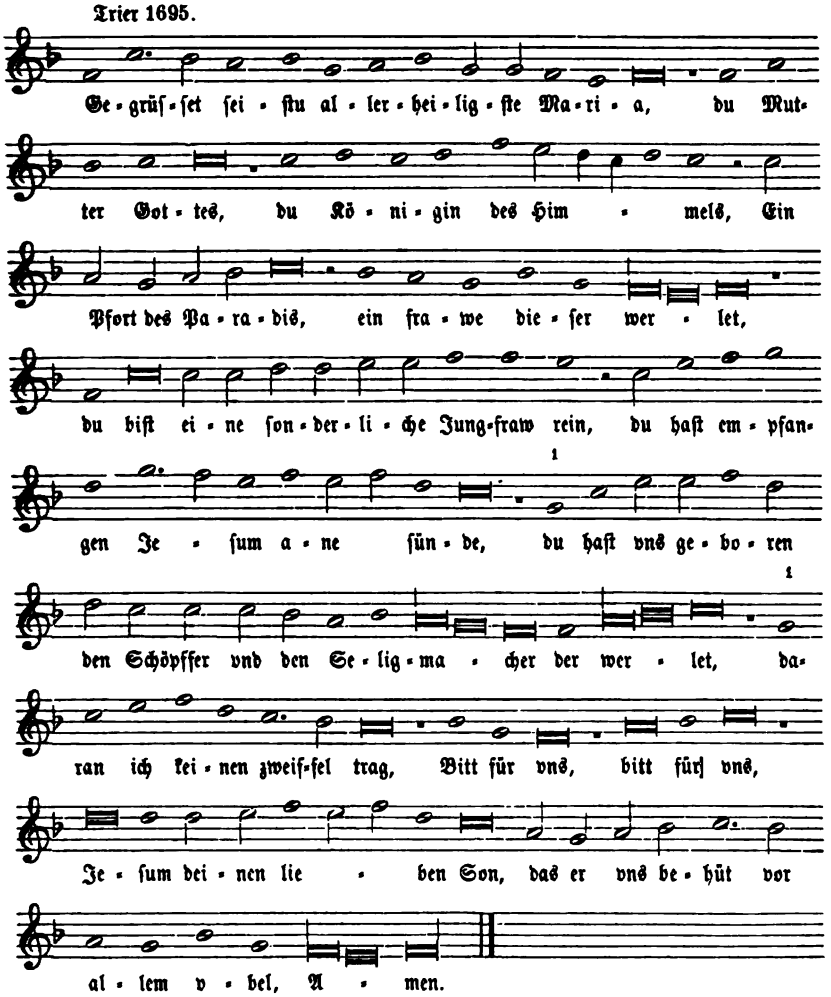
No. 11.

Gegrüſſet ſeiſtu allerheiligſte Maria.

Ein ſehr alt Chriſtlicher Geſang von der Mutter Gottes auff alle jhre Feſte.

(K. II, 381.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.; Cöln (Quentel) 1599, 1613, 1619; Mainzer Cantual 1605; Andernach 1608; Cöln (Brachel) 1619, 1634; Mainz-Speier 1631; Prag 1655; Trier 1695.



1) Das Andernacher Gſgb. 1608 und das Cölner 1619 haben hier f ſtatt g.

Das Mainzer Cantual 1605 hat die Ueberſchrift: „Das Antiphona Ave Sanctissima Teutſch“. Die Melodie deſſelben hat verſchiedene Abweichungen, die aber in andere ſpätere Geſangbücher nicht übergegangen ſind. Höchſtwahrſcheinlich iſt ſie der lateiniſchen Antiphon entnommen.

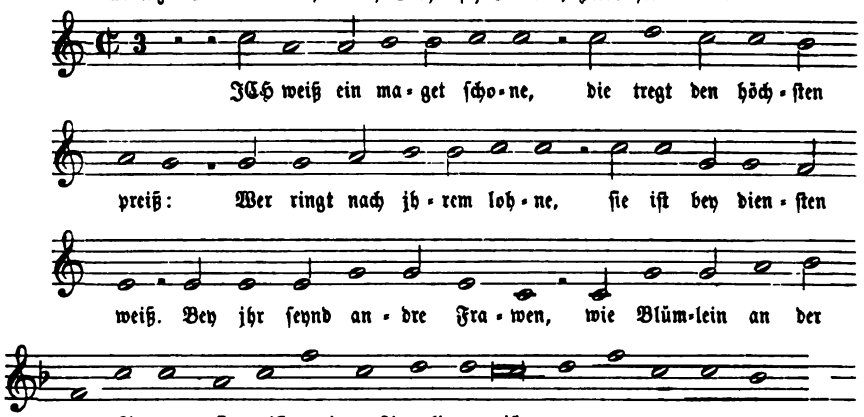
No. 12.

Ich weiß ein Maget ſchone.

Noch ein ſehr alt Geſang, von der lieben Mutter Gottes.

(K. II, 383; W. II, 1152.)

Mainzer Cantual 1627, 1605; Catholiſch Cantual, Hildesheim 1625.



Ein kürzerer niederdeutſcher Text befindet ſich in dem handſchriftlichen Liederbuche der Nonne Cath. Tirs, geſchrieben im Jahre 1588 im Nonnenkloſter Nieſing zu Münſter (Hölſcher, Niederdeutſche geiſtliche Lieder und Sprüche, Berlin 1854, No. 11). Die erſte Strophe lautet:

Ick weet eyne maget schone,
de draget den hogesten prys,
we rynget na eren lone,
de is van dogeden wys,
By er synt ander frouven
eyn dorneken an der ouve
by eynen lilien rys.

Die Melodie hat Aehnlichkeit mit der Weiſe zu „Ave Maria klare“ bei Leiſentrit 1584, im Andernacher Geſangbuch 1608 und bei Corner 1631. Böhme, der das Lied in ſeine Sammlung (603) aufgenommen hat, erwähnt noch eine verſtümmelte Lesart aus dem 18. Jahrhunderte, gedruckt im Wunderhorn I, 42 als „Hallorenlied“ aus Halle.

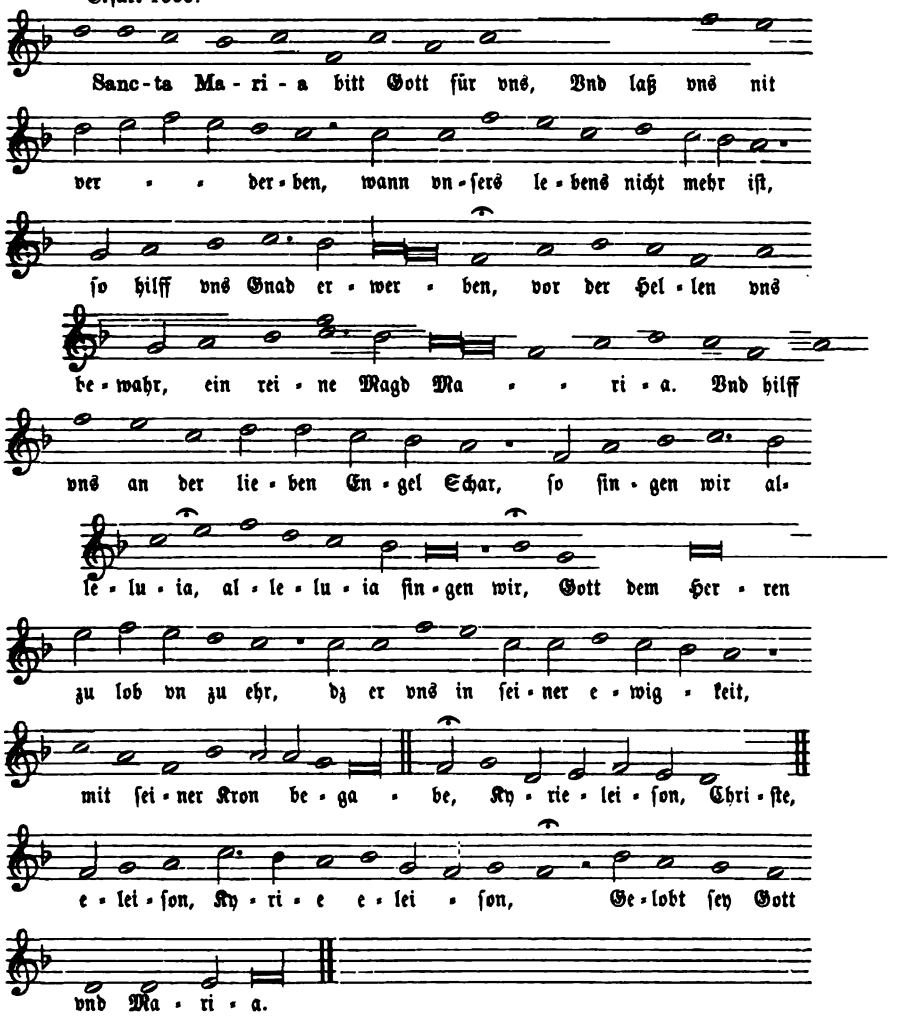
No. 13.

Sancta Maria bitt Gott für vns.

Ein alt Geſang von vnſer lieben Frawen.

(K. II, 384; W. II, 686.)

Mainzer Cantual 1627, 1605; Hildesheimer Cantual 1625; Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666.



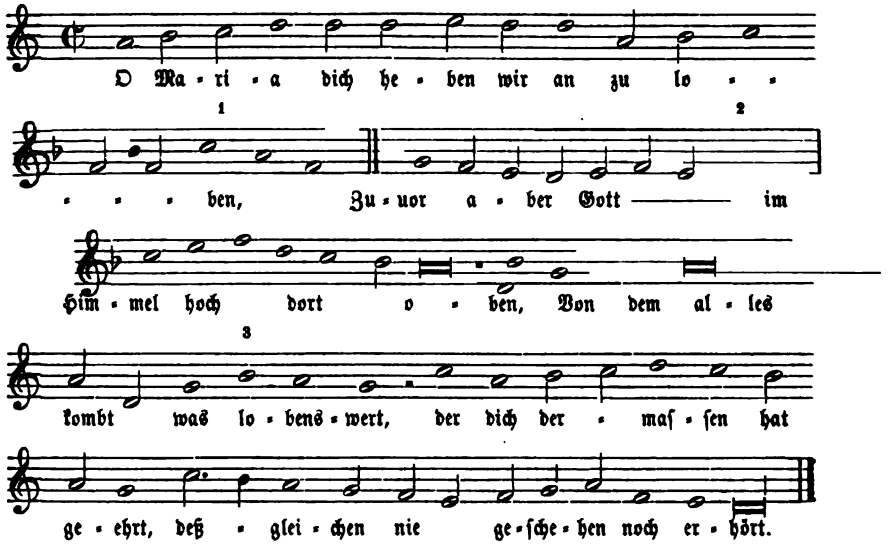
Das Lied hat viele Melodiegänge gemeinſam mit dem Bittgeſang in der Kreuzwoche: „Gott der Vatter wohn vns bey“ und iſt wol als eine Nachbildung anzuſehen. Vgl. I. Bd. No. 208 und das Lied des Haym von Themar: „Maria, Gottesmutter, won vns bei“, No. 405.

No. 14.

O Maria dich heben wir an zu loben.

(K. II, 385; W. II, 1222.)

Münchener Gſgb. 1586; Cöln (Quentel) 1599, 1600, 1613; Conſtanz 1600; Neyß 1625; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Rheinfelſ. Gſgb. 1666; Trier 1695.



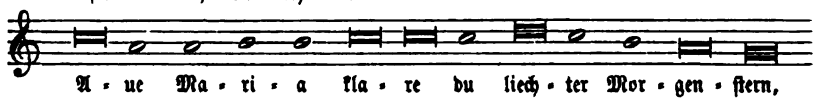
No. 15.

Aue Maria klare.

Ein anders von dem Feſt Conceptionis, Natiuitatis vnd Praesentationis Mariae.

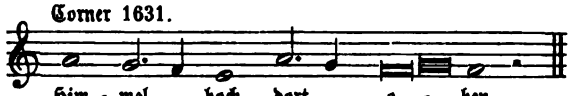
(W. V, 1352.)

I. Leiſentrit 1584; Andernach 1608.

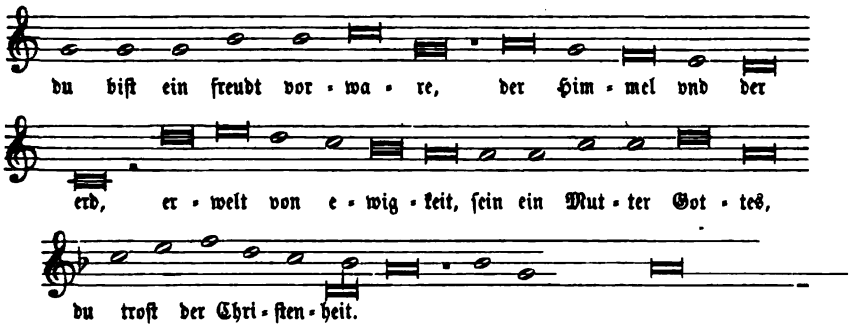


1) Die in [ ] ſtehenden Noten fehlen in den meiſten ſpäteren Geſangbüchern.

2) Corner 1631.



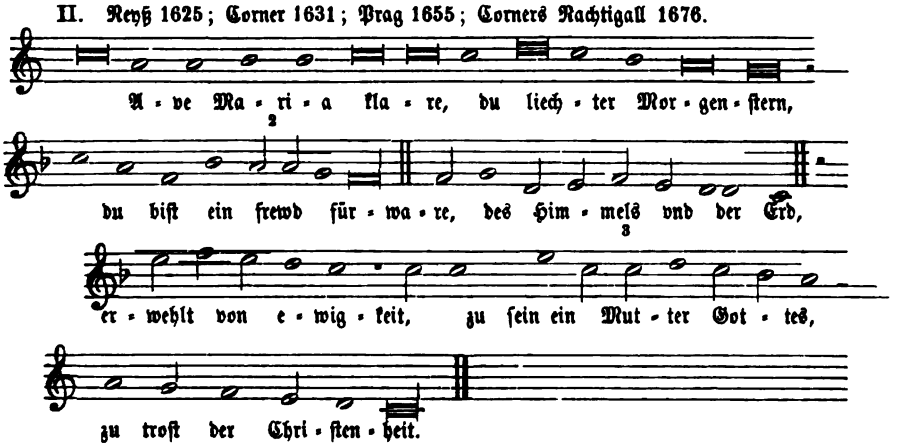
3) Die übrigen Geſangbücher haben ♭ vorgezeichnet.



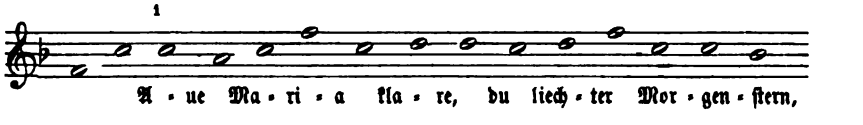
Ein Andächtiger Gruß zu der Hochheiligen Jungfrawen Maria.

(K. II, 388.)

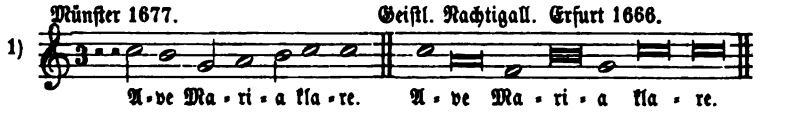
II. Reyß 1625; Corner 1631; Prag 1655; Corners Nachtigall 1676.



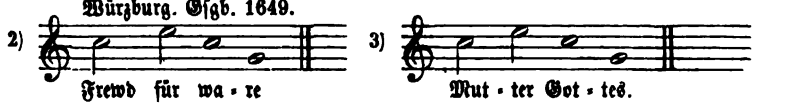
III. Cöln (Brachel) 1619, 1634; Mainz 1628; Mainz-Speier 1631; Münſter 1677; Trier 1695.

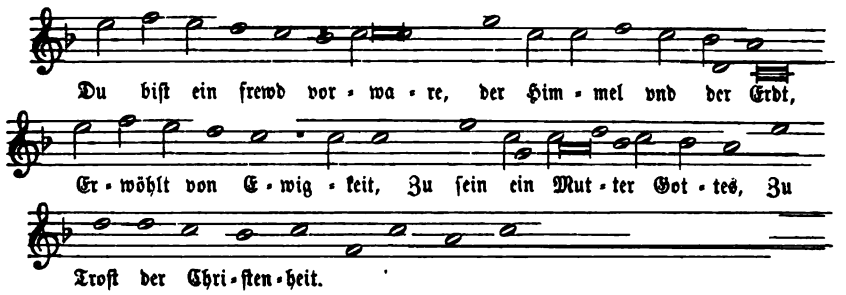


Münſter 1677. Geiſtl. Nachtigall. Erfurt 1666.



Geiſtl. Geſänge der Ertzbruderſch. der Allerſ. Jungfrau Maria Würzburg 1639; Würzburg. Gſgb. 1649.





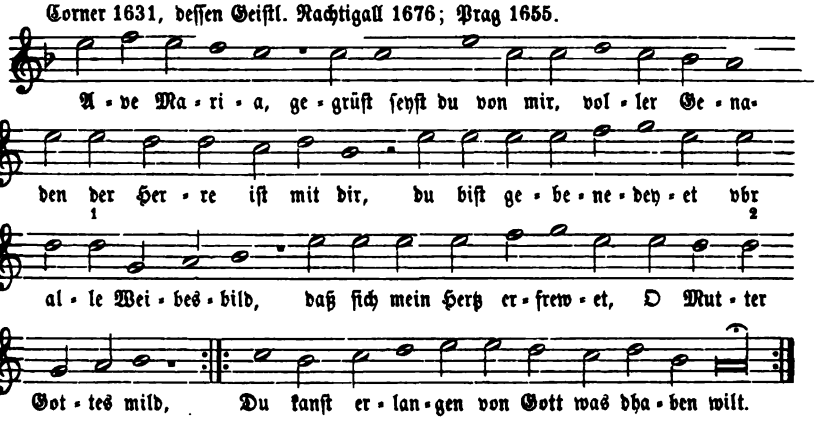
No. 16.

Ave Maria gegrüſt ſeyſt du von mir.

Ein ander ſchöner Gruß an die Mutter Gottes.

(K. II, 390.)

Corner 1631, deſſen Geiſtl. Nachtigall 1676; Prag 1655.



No. 17.

Dich Edle Königin wir ehren.

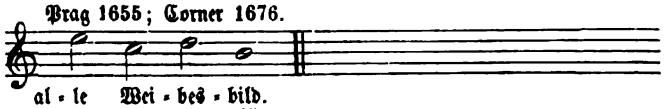
Ein anders von vnſer lieben Frawen Lobgeſang.

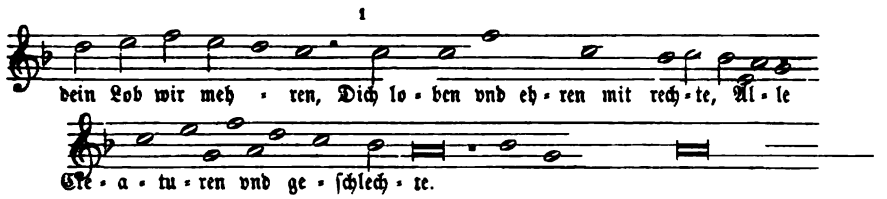
(K. II, 392.)

I. Cöln (Brachel) 1619, 1634; Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666; Trier 1695.

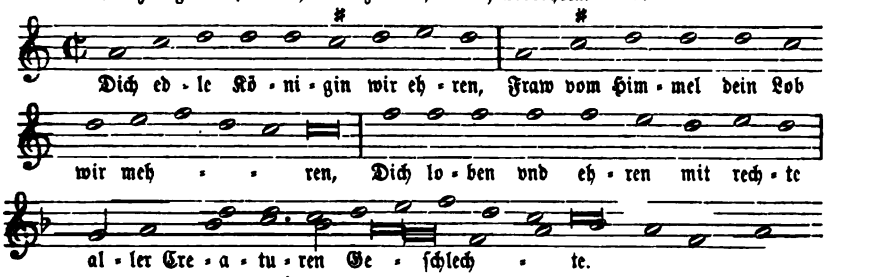
Prag 1655; Corner 1676.

1) und 2)





II. Würzburg 1628, 1649; Mainz 1628, 1696; Molsheim 1659.



Die # # ſtehen im Würzburger Gſgb. 1649.

Dieſelbe Melodie um eine Quart tiefer findet ſich im Gſgb. Cöln (Brachel) 1623, Mainz-Speier 1631, Nordſtern 1671.

Ueberſetzung des lateiniſchen Te Deum Mariae: „Te Mariam laudamus, te virginem confitemur", welches Mone (II, Nr. 501) aus einer Handſchrift des 14. Jahrhunderts mittheilt. Ebendaſelbſt ſteht auch eine deutſche Uebertragung aus dem 15. Jahrhunderte:

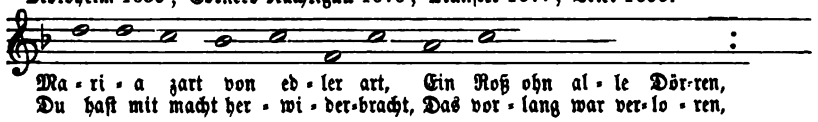
Dich himmelkonigyn wir eren
dyn lob wir allecyt meren,
dich loben und eren von rechte
aller creaturen geſlechte.
u. ſ. w.

Die Melodie iſt dem Te Deum laudamus (I. Bd. S. 464) entnommen.

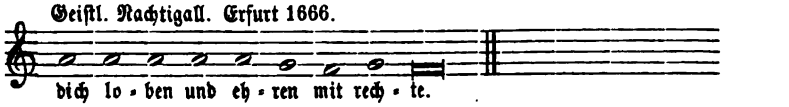
No. 18.
Maria zart.

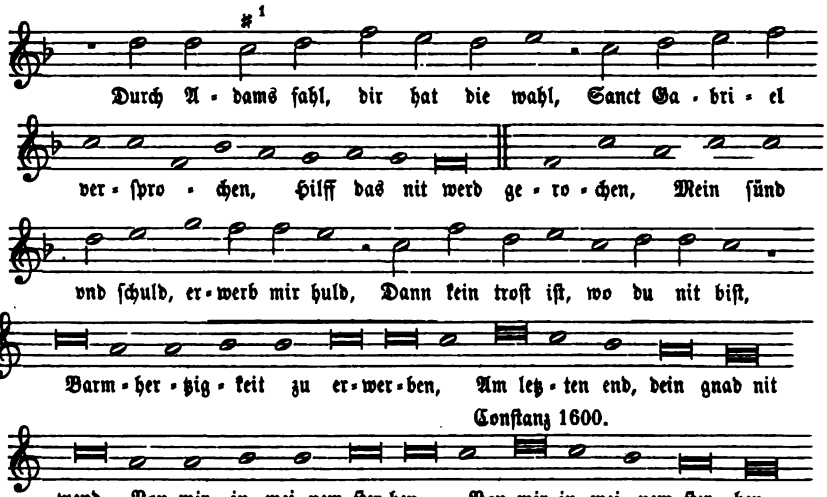
(K. II, 391; W. II, 1040.)

I. Cöln (Quentel) 1599, 1613; Conſtanz 1600; Cöln (Brachel) 1619, 1634; Reyß 1625; Mainz 1628; Würzburg 1628, 1649; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Molsheim 1659; Corners Nachtigall 1676; Münſter 1677; Trier 1695.



Geiſtl. Nachtigall. Erfurt 1666.

1) 



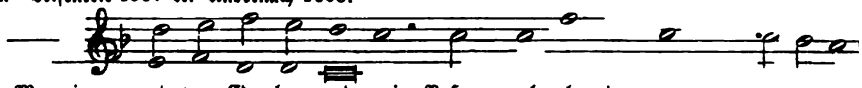
In den Geſangbüchern Cöln (Quentel) 1599, 1613, Conſtanz 1600, Mainz-Speier 1631, Trier 1695 findet ſich die vorſtehende Melodie zu dem Geſange von den ſieben h. Sakramenten: „Es iſt fürwar zu klagen gar, die groß einfalt der Chriſten“ (K. II, 590; W. V, 1403).

Die Geiſtl. Nachtigal, Erffurdt 1666, hat noch eine andere Melodie und zwar die des Liedes: „Nun lob mein Seel den Herren“. No. V.

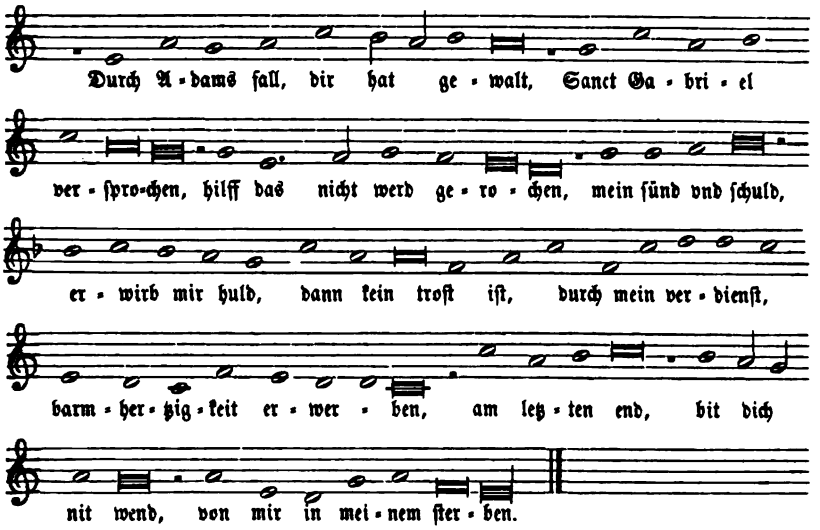
Das Lied „Maria zart“ iſt ein Meiſtergeſang aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, der ſpäter in viele Geſangbücher überging. Die vorhandenen handſchriftlichen Aufzeichnungen und Einzeldrucke ſtammen aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts. Vgl. Hoffmann, Geſch. d. deutſch. K. L. Nr. 264 ff. Es wurde vielfach nachgedichtet und umgebildet, ſo z. B. von Hans Sachs: Das liet Maria zart verendert und chriſtlich corrigiert: „O Jeſu zart götlicher art“ (W. III, 80). Im Geſangbuch der böhmiſchen Brüder 1544 ſteht dieſelbe Melodie wie bei Leiſentrit, mit dem Text „o Jeſu zart, von newer art“. Weitere Nachdichtungen ſiehe bei Hoffmann a. a. O. Nr. 264—270, bei Wackernagel II, 1035 ff. Eine Bearbeitung dieſer letztgenannten Melodie für die Orgel ſteht bereits in „Tabulaturen etlicher lobgeſang und lidlein uff die Orgeln und lauten“ von Arnold Schlick. Mainz, P. Schöffer 1512 (neu abgedruckt in den Monatsheften für Muſikgeſchichte. Jahrgang 1869).

Ein ander ſehr alt Liedt, Von der Mutter Gottes auff alle Feſt.

II. Leiſentrit 1567 ꝛc. Andernach 1608.



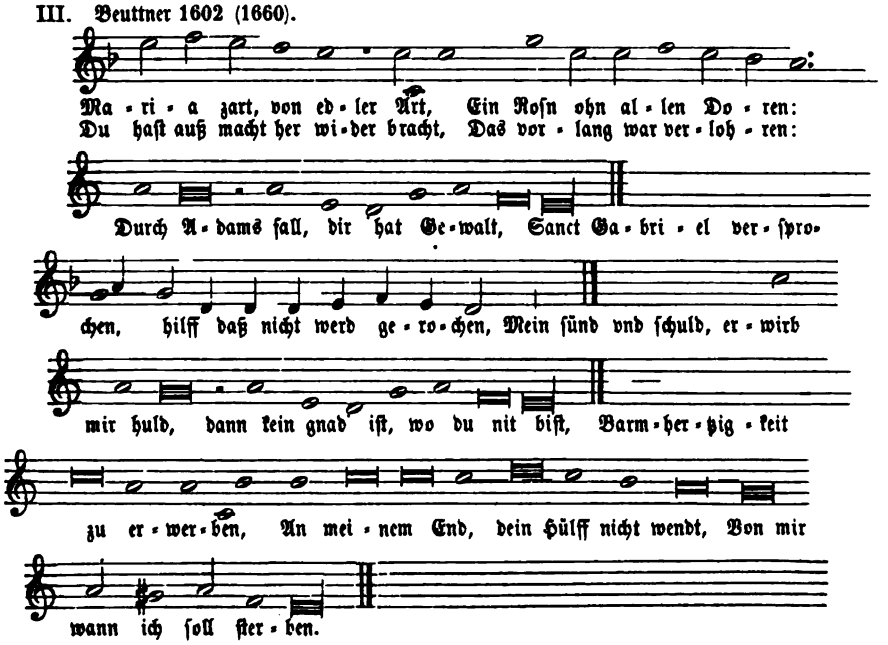
1) Das ♯ ſteht im Würzb. Gſgb. 1649 und im Münſterſchen 1677.



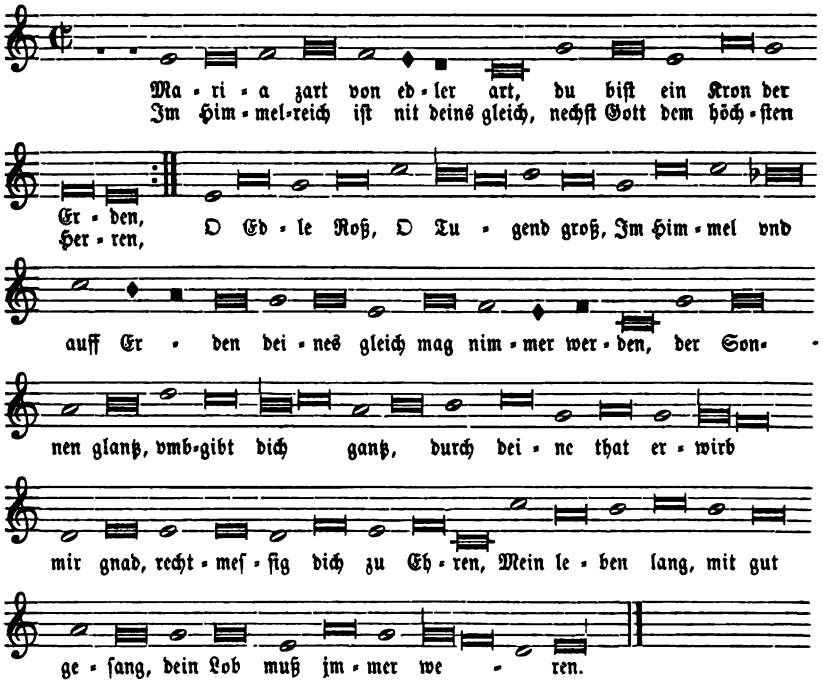
Das Andernacher Geſangbuch 1608 hat zum Text eine Umdichtung des obigen mit Beibehaltung der Strophenanfänge: „Maria zart, von edler art, du biſt ein Kron der Ehren“ (W. II, 1041) und die lateiniſche Ueberſetzung: Maria virgo nobilis (vgl. I. Bd. S. 69, No. 11, oben).

W. II, 1039.

III. Beuttner 1602 (1660).



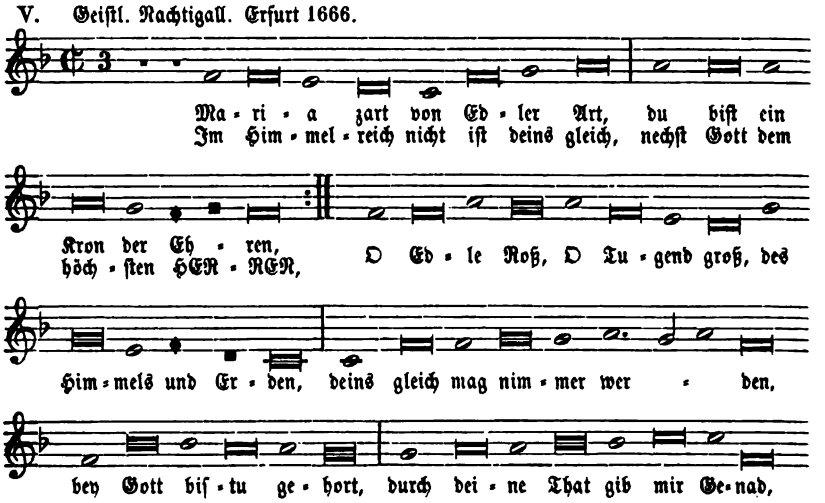
IV. Cöln, Quentel 1619 (Anhang); Mainz-Speier 1631; Trier 1695.

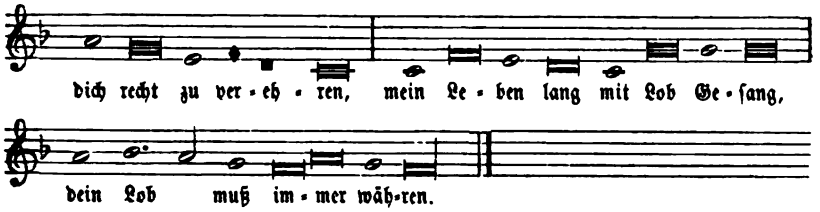


Mainz-Speier 1631 hat den Text:

Maria zart von edler Arth
Ein Roß ohn allen Doren.

V. Geiſtl. Nachtigall. Erfurt 1666.





Vergleiche das Lied: „Nun lob mein Seel den Herren" No. 290.

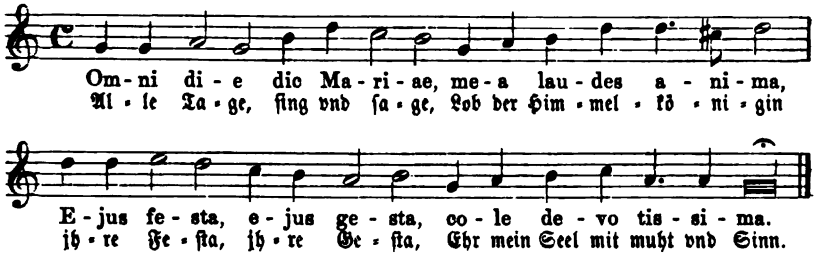
No. 19.

Omni die dic Mariae.

Alle Tage ſing und ſage.

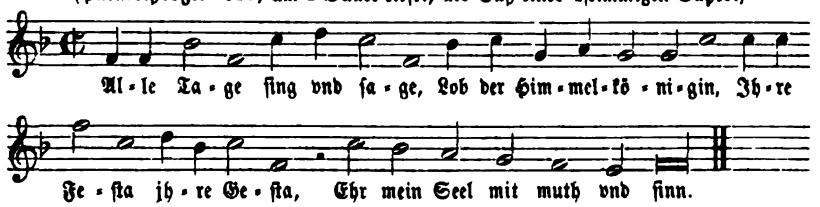
(K. II, 396.)

I. Corner 1631.

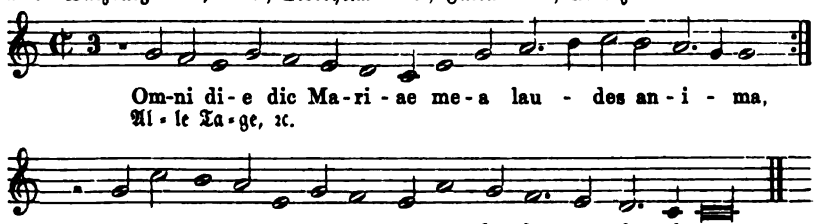


II. Cöln (Quentel) 1619, (Brachel) 1623, 1634; Mainz-Speier 1631; Trier 1695.

(Paradeißvogel 1613, um 1 Quart tiefer, als Baß eines 4ſtimmigen Satzes.)

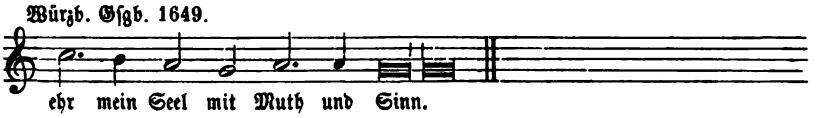


III. Würzburg 1628, 1649; Molsheim 1659; Fulda 1695; Mainz 1696.

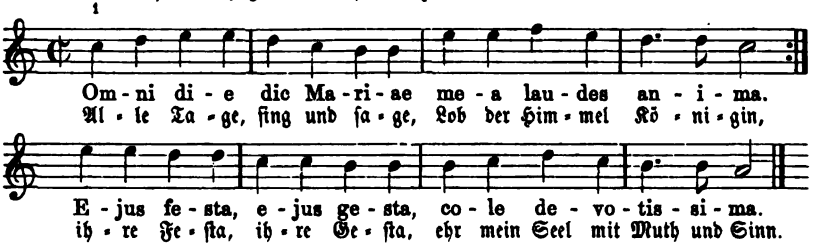


IV. Würzburg 1628, 1649; Mainz 1628; Molsheim 1659; Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666; Münſter 1677. (Paradeißvogel 1613, als Tenor des 4ſtimmigen Satzes.)

Würzb. Gſgb. 1649.



V. Brauns Echo 1675; Fulda 1695; Mainz 1696.

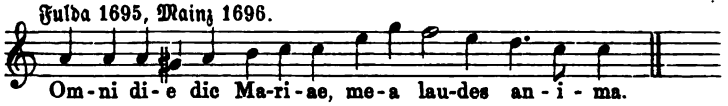


Ueber den Verfaſſer dieſes Liedes gibt uns eine Notiz in Corners Geſangbuch 1631 Auskunft. Dort lautet die Ueberſchrift:

„Ein ander andächtiger Hymnus an vnſer lieben Frawen, welchn der heilige Caſimirus, Königs Caſimiri in Polen Sohn, ſelbſt gemacht vnd täglich geſungen: Auch mit ſich begraben laſſen: Wie dann diß Geſang Lateiniſch, im Jahr 1604, wann gemeldtes heiligen Caſimiri Grab eröffnet, auff ſeinem Hertzen gefunden worden."

Mone (II, S. 258 ff.) hat dargelegt, daß der Hymnus Omni die ꝛc. nicht vom h. Caſimir, der 1484 ſtarb, verfaßt ſein könne. Er fand in einer Reichenauer Handſchrift (No. 36, Bl. 135), die hundert Jahre älter iſt, ein großes Gedicht: Soliloquium soliloquiorum s. Thomae de Aquino ord. praed. mit folgendem Anfang: Omni die dic Mariae laudes mea anima, ejus gesta, ejus festa, cole splendidissima ꝛc. Der h. Caſimir, ſagt Mone, wählte einen Theil des großen Gedichtes zu ſeiner täglichen Andacht aus und gewann ihn ſo lieb, daß ihm eine Abſchrift davon in's Grab mitgegeben wurde. Hiernach wurde der Abdruck in den Acta SS. Mart. I, 357 gemacht, den Daniel (Theſaur. 2, 372) wiederholte. Die Bollandiſten haben nicht bewieſen, daß Caſimir der Verfaſſer ſei, wohl aber kann man nachweiſen, daß einzelne Theile des großen Gedichtes als beſondere Lieder in Handſchriften vorkommen, was die Annahme, daß der h. Caſimir auch ein ſolches Bruchſtück ausgewählt habe, beſtärkt.

Fulda 1695, Mainz 1696.

1) 

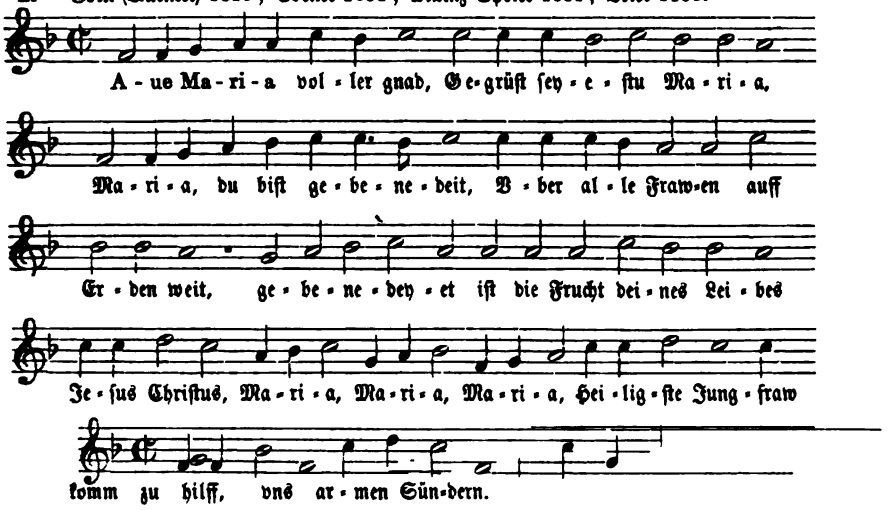
No. 20.

Ave Maria voller Gnad.

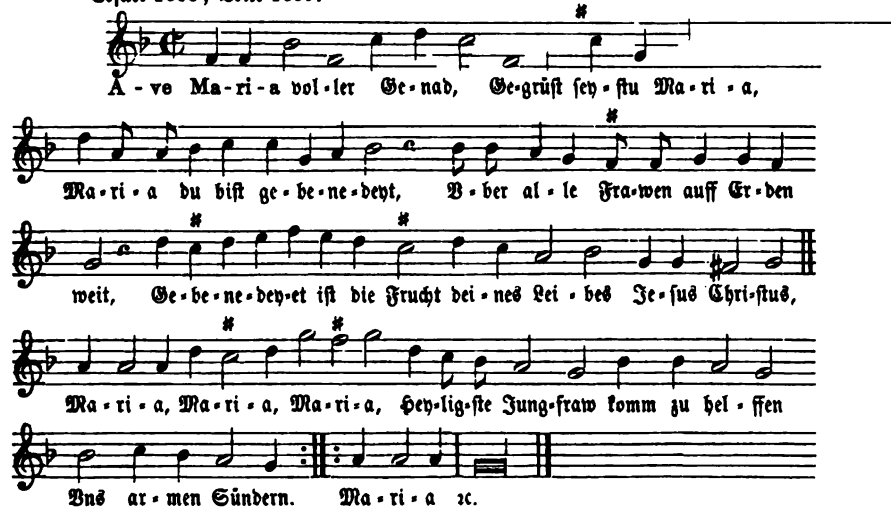
Das Gülden Aue Maria der allerheiligſten Mutter Gottes.

(K. II, 397.)

I. Cöln (Quentel) 1619; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Trier 1695.



II. Cöln (Brachel) 1623, 1634; Cöln (Quentel) 1619; Würzburg 1628, 1649; Mainz 1628; Mainz-Speier 1631; Corner 1631; Molsheim 1659; Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666; Trier 1695.



Die # #, welche nicht in allen Geſangbüchern ſtehen, ſind über die Linie geſetzt worden.

No. 21.

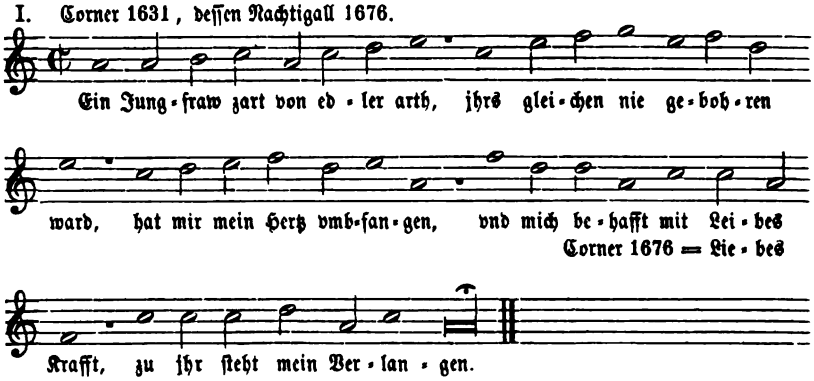
Ein Jungfraw zart.

Ein andere Andacht zur Mutter Gottes, wie auch zu Chriſto jhrem lieben Sohn.

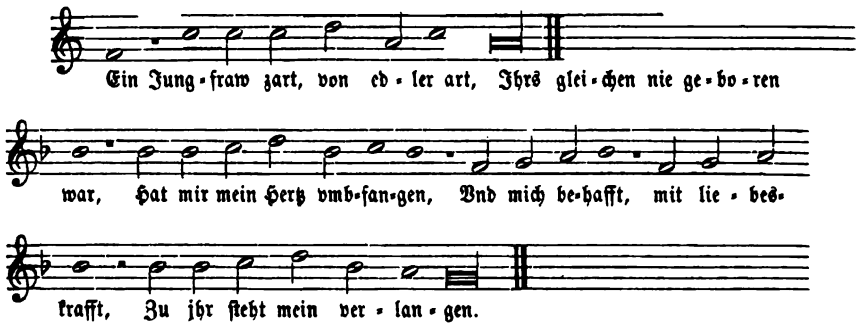
Im Thon: Am Weynacht Abend in der ſtill, oder wie folgt:

(K. II, 398; W. V, 1529.)

I. Corner 1631, deſſen Nachtigall 1676.



II. Cöln (Quentel) 1619; (Brachel) 1619, 1634; Mainz-Speier 1631; Psalteriolum 1642; Münſter 1677; Trier 1695.



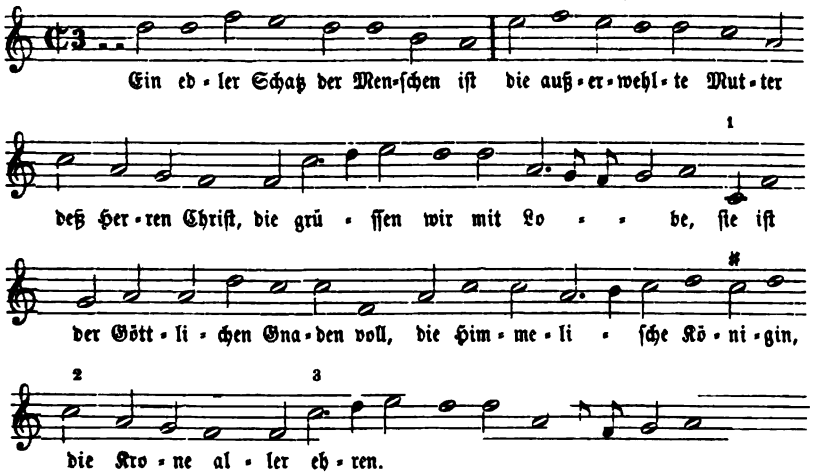
Wackernagel V, S. 1285 führt mehrere Einzeldrucke an u. a. einen aus dem Jahre 1638, der die Bemerkung hat: Im Thon: „Ich gieng mit luſt durch einen Waldt“. Ob eine von dieſen beiden Melodien urſprünglich dieſem weltlichen Liede zugehört habe, vermochten wir nicht zu ermitteln. Böhme in ſeinem „Altdeutſchen Liederbuch“ hat unter No. 432 ein Lied: „Ich ritt mit Luſt durch einen Wald“, aber ohne Melodie.

No. 22.

Ein edler Schatz der Menschen ist.

(K. II, 400.)

I. Würzburg 1628, 1649; Prag 1655; Molsheim 1659; Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666; Nordstern 1671; Münster 1677; Fulda 1695; Mainz 1696.

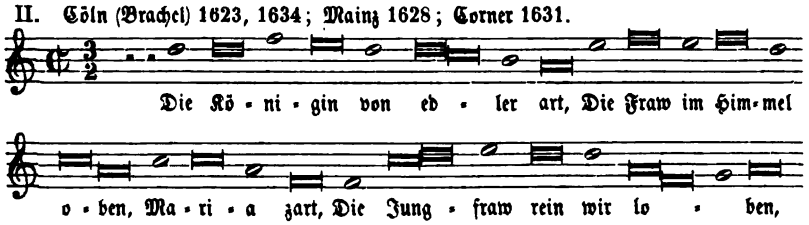


Ein mehrstimmiger Satz hierzu steht in Band I, Anhang II, 21.
Das folgende Lied hat fast dieselbe Melodie.

Lobspruch zu der Himlischen Königin.

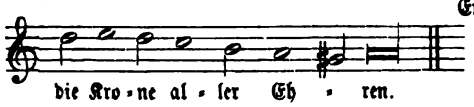
(K. II, 426.)

II. Cöln (Brachel) 1623, 1634; Mainz 1628; Corner 1631.

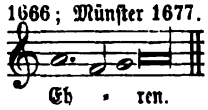


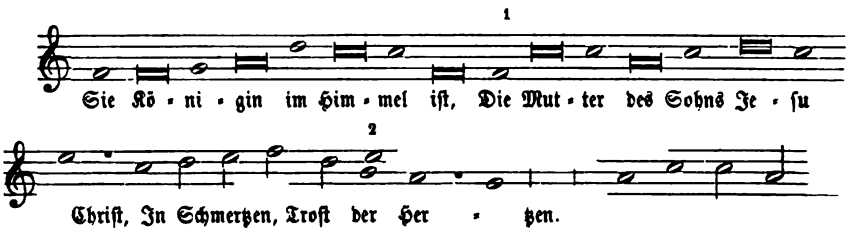
1) Prag 1655, Molsheim 1659, Erfurt 1666 haben: d; Nordstern 1671 und Münster 1677: a.

2) Würzburg 1649 und andere:



3) Erfurt 1666; Münster 1677.



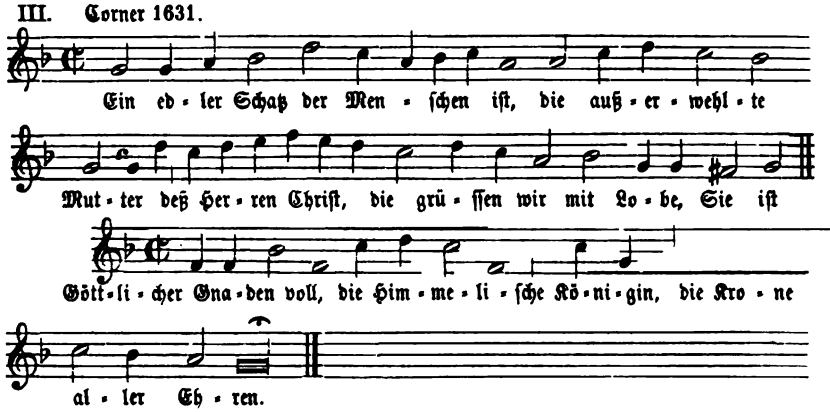


Ein edler Schatz der Menſchen iſt.

Ein newes Geſang von vnſer lieben Frawen.

(K. II, 400.)

III. Corner 1631.



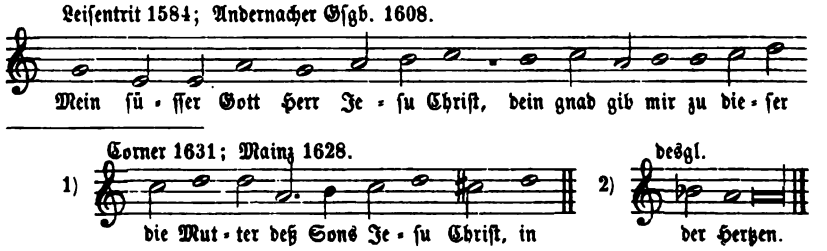
No. 23.

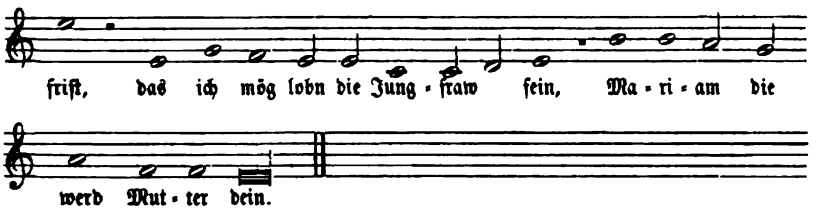
Mein ſüſſer Gott Herr Jeſu Chriſt.

Ein anders wiewol ſehr langes, doch andechtiges Lied welches kan auff alle Feſt Mariae entweder geſungen oder auch gebetet werden, Iſt auff Chriſtum, als vnſern Erlöſern, vnd Mariam, als vnſerer Vorbitterin, gerichtet, welches Ebenmeſſiger weis vnſer Vhraltē, groß vñ H. Väter gebraucht vnd der Ketzer vnartigkeit ſpotten vnd verachtung keineswegs ſich anfechten noch hindern laſſen.

(K. II, 403; W. V, 1357.)

Leiſentrit 1584; Andernacher Gſgb. 1608.





Das Lied iſt, wenige Textänderungen abgerechnet, das des Heinrich von Loufenberg: „Mein herr, mein got, o iheſu criſt", bei Wackernagel II, 739. Bei Corner 1631 findet ſich daſſelbe Lied im Ton: „Jesu dulcis memoria". Der Anfang lautet hier: „Mein ſüſſer Troſt Herr Jeſu Chriſt." Vgl. hierzu die Nr. 78.

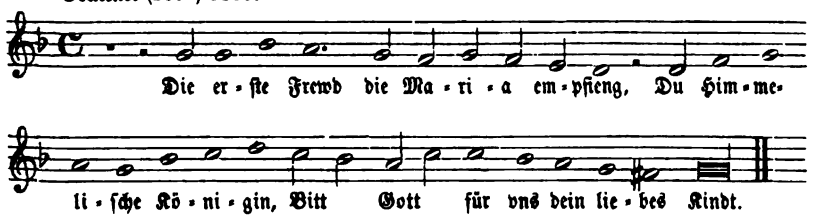
No. 24.

Die erſte Frewd die Maria empfieng.

Siben Frewd Mariae.

(W. II, 1029.)

Beuttner (1602) 1660.



Wackernagel ſetzt das Lied, ſeinem Texte nach, in das 15. Jahrhundert.

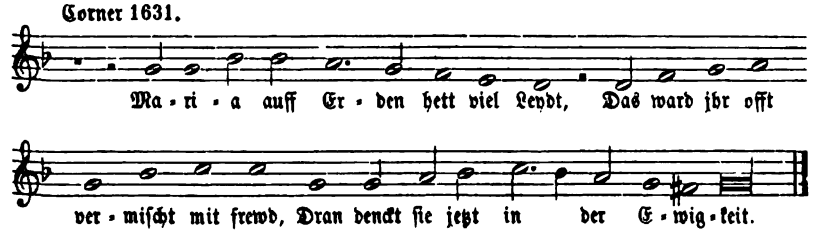
No. 25.

Maria auff Erden hett viel Leydt.

Die ſieben Frewd der Mutter Gottes.

(K. II, 405.)

Corner 1631.



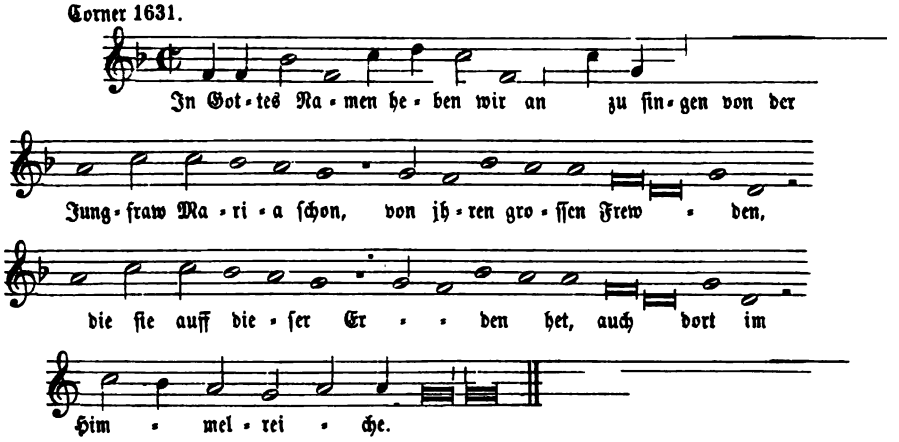
No. 26.

In Gottes Namen heben wir an.

Ein anders Lied von den ſieben geiſtlichen Frewden der Gebenedeyten Mutter Gottes.

(K. II, 406; W. V, 1530 und II, 1216.)

Corner 1631.



Beuttner hat das Lied ohne Melodie mit der Beſtimmung „Im Thon: O Jeſu du biſt mild und biſt gut“. Der Anfang dieſer Melodie hat auch Aehnlichkeit mit der vorſtehenden (vgl. I. Bd. von Meiſter, No. 139).

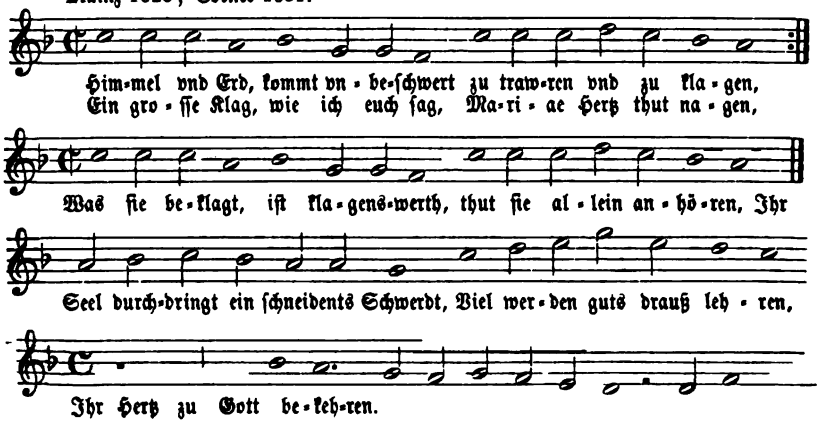
No. 27.

Himmel vnd Erd kommt vnbeſchwert.

Ein anders von vnſer lieben Schmertzen.

(K. II, 409.)

Mainz 1628; Corner 1631.



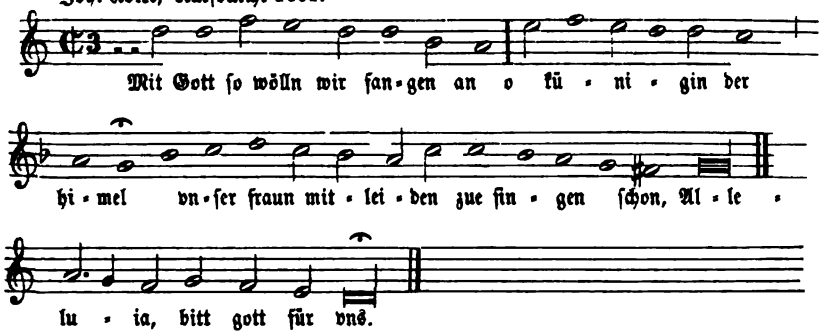
No. 28.

Mit Gott ſo wölln wir fangen an.

Ein ſchöner geiſtlicher Rüef von dem mittleiden vnd ſiben ſchmertzen der gebenedeitenn himelkünigin vnd junckfrauen, auch muetter Gottes Maria.

(W. V, 1425.)

Joh. Koler, Ruefbuechl 1601.



Die Ueberſchrift gibt uns über die Herkunft des Liedes weitere Auskunft. Die Fortſetzung derſelben lautet: „Auß dem Hortulo vnd Planctu eiusdem Virginis durch Joan: Koler Ludi: Dachens: zuſamen gezogenn vnd in folgender durch ihne gemachtter aigner darzue deputirter Melodia, oder in der Melodey folio 120 zu ſingen (dort ſteht der Ruf: „Mein ſüeßer gott Herr Jeſu Chriſt“).

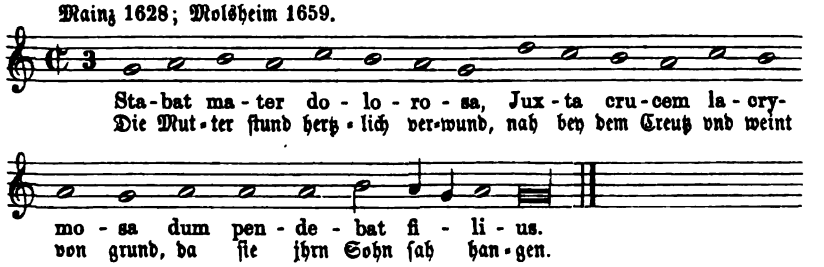
Papierhandſchrift, früher im Beſitze von Clemens Brentano, jetzt von Ph. Nathuſius. Vgl. S. 50.

No. 29.

Die Mutter ſtund hertzlich verwund.

Stabat mater.

Mainz 1628; Molsheim 1659.



Das Molsheimer Gſgb. hat überall ſtatt g: gis. Im Paradeißvogel 1613 ſteht zu dieſem Texte die folgende Melodie.

Alte Choralmelodie. Nachtrag zu No. 142 und 143 im I. Bande.

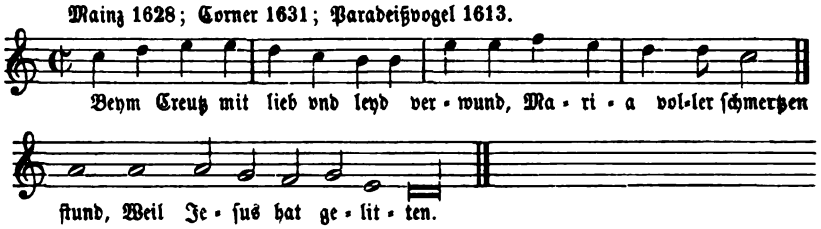
No. 30.

Beym Creutz mit lieb vnd leyd verwund.

Das Stabat mater dolorosa, anders als oben verdeutſcht.

(K. I, 197.)

Mainz 1628; Corner 1631; Paradeißvogel 1613.



Bei Corner iſt ♭ vorgezeichnet.

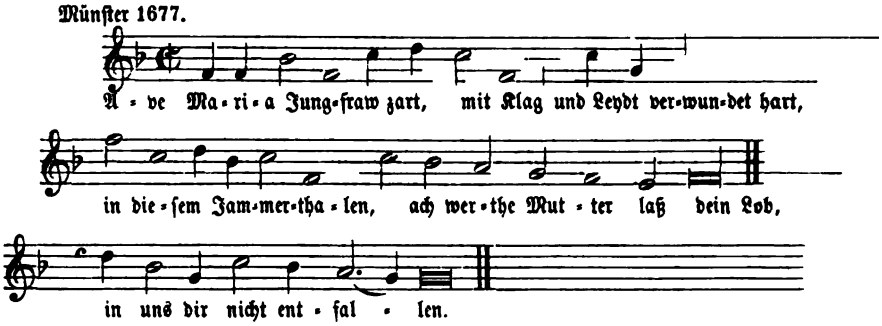
Nachtrag zu Nr. 142 u. 143 im erſten Bande. Vgl. hierzu die Nr. 28.

No. 31.

Ave Maria Jungfraw zart.

Noch ein ſchön Geſang vom Leben vnd Leyden Chriſti vnd Schmertzen Mariae.

Münſter 1677.



No. 32.

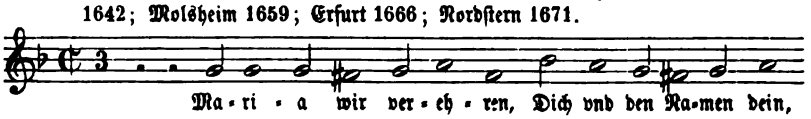
Maria wir verehren.

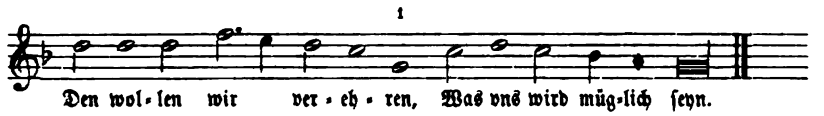
Vom Namen Mariae.

Maria Syriace Dominam, Hebraice Stellam maris significat.

(K. II, 410.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Würzburg 1628, 1649; Mainz 1628; Psalteriolum 1642; Molsheim 1659; Erfurt 1666; Nordſtern 1671.





Das New Mayntziſche Geſangbuch 1628, Corner 1631, Nordſtern 1671, Münſter 1677 und Mainz 1696 haben zu dieſer Melodie den Text:

Maria iſt geboren,
Auß Königlichem Blut,
Ihr Stamm iſt außerkohren,
Auß Patriarchen gut. (K. II, 428).

Im Geſangbuche „Het Prieel der Gheestelicker Melodiee, Antwerpen 1614 (Jeſuitengeſangbuch) ſteht dieſe Weiſe zu dem Liede „Rijck moeder Gods Marie" (Alma Redemptoris mater). Die Geiſtliche Nachtigall, Erfurt 1666, hat die obige Melodie mit dem Text:

Nun laßt uns alle loben, Sanct Bonifacium,
Den Gott hat hoch erhoben, zum Heyl dem Chriſtenthum. (K. II, 483.)

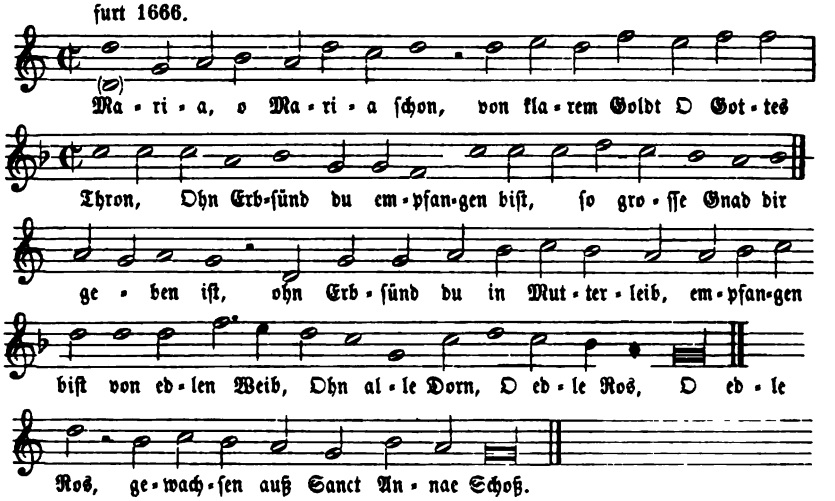
No. 33.

Maria o Maria ſchon.

Von jhrer reinen vnbefleckten Empfängnuß.

(K. II, 411.)

Corner 1631; Cöln (Brachel) 1623, 1634; Molsheim 1659; Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666.



Die Münſter'ſchen Geſangbücher von 1663, 1674 und 1677 haben faſt die nämliche Melodie zu dem Text:

„Sanct Ludgerus ein edler Frieß,
Die Welt mit allem luſt verließ" ꝛc.

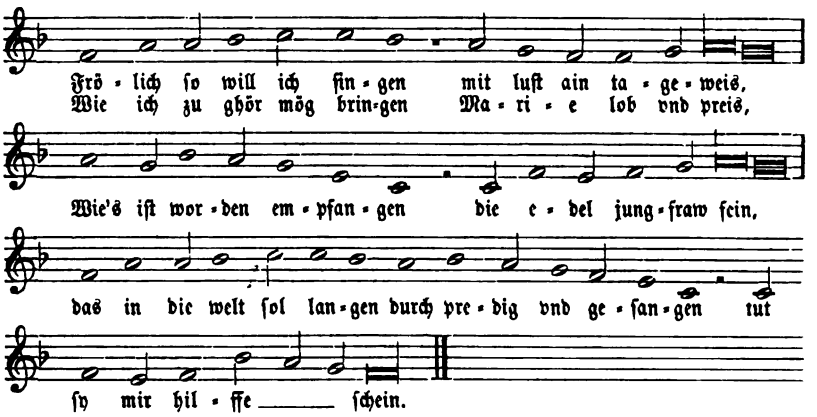
1) Molsheim, Erfurt, Psalteriolum und Nordſtern haben a ſtatt g.

No. 33 a.

Frölich ſo will ich ſingen.

Ain ſchöne Tageweis wie Maria iſt Empfangen worden on Erbſünd.

(W. II, 1264.)



Einzeldruck aus dem Kloſter Tegernſee. Im Jahre 1506 mit andern in einen Band zuſammengebunden. Dieſer trägt die Aufſchrift „Iste liber attinet venerabili monasterio S. Quirini in Tegernsee. Inligatus anno d. 1506". Jetzt auf der Münchener Staatsbibliothek.[1]

Das Lied befindet ſich weiter in der Handſchrift Simprecht Krölls, Augsburg 1516 (Heidelberger Bibliothek No. 109, 4°) und in den Tegernſee'r Geſangbüchern von 1574 und 1577.

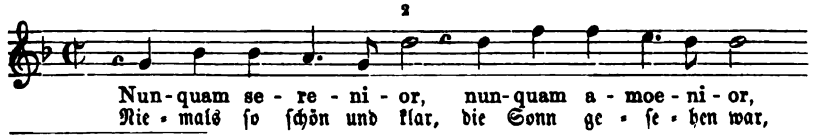
Von Liliencron (Töne zu ſeinen hiſtoriſchen Volksliedern Nr. 41) vermuthet in dieſer Melodie den ſpäteren hiſtoriſchen Ton vom König Ludwig aus Ungarn († 1526) „Frölich ſo wil ich ſingen, wol hewr zu diſer friſt" ꝛc. Vgl. Böhme a. a. O. Nr. 392 und 602.

No. 34.

Niemals ſo ſchön und klar.

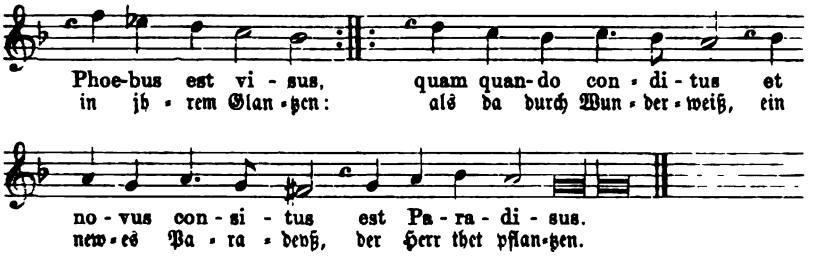
Maria unbefleckt empfangen.

Keuſche Meerfräwlein, Würzburg 1664; Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666; Münſter 1677; Fulda 1695; Mainz 1696.



1) Abſchrift vom Herrn Prof. Crecelius in Elberfeld.

2) c, wie im Original ſteht, iſt Druckfehler. Die andern Geſangbücher haben alle d. Nordſtern 1671 hat eine andere Melodie zu dieſem Text.



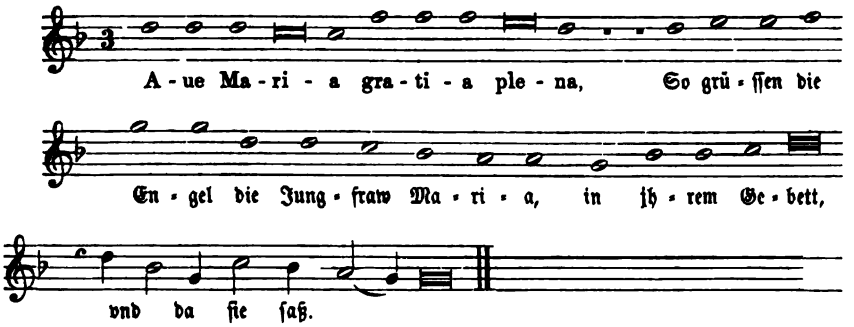
Der lateinische Text, eine Dichtung aus der damaligen Zeit, steht in Sirenes Partheniae, 4. Aufl. Würzburg 1677. Aus diesem ist der deutsche übersetzt.

No. 35.

Aue Maria gratia plena.

(K. II, 415; W. V, 1564.)

I. Paderborn 1617; Cöln (Quentel) 1619, (Brachel) 1619, 1623, 1634; Mainz 1628; Würzburg 1628, 1649; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Psalteriolum 1642; Prag 1655; Molsheim 1659; Erfurt 1666; Rheinfelsisches Sfgb. 1666; Nordstern 1671; Corners Nachtigall 1676; Brauns Echo 1676; Münster 1677; Trier 1695; Fulda 1695; Mainz 1696.



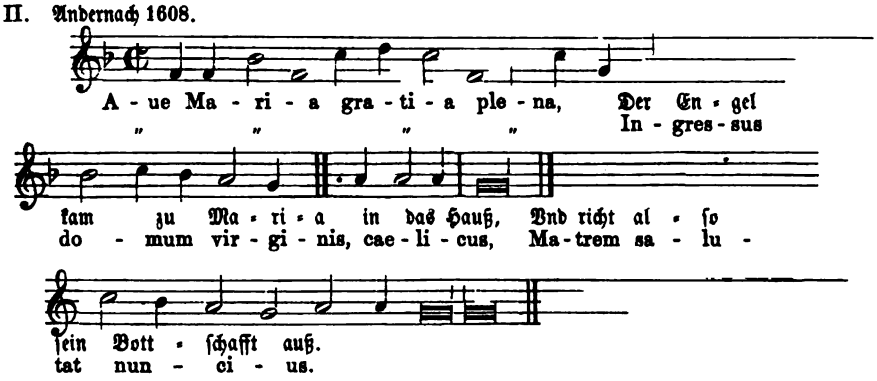
Nach derselben Melodie:

Aue Maria gratia plena,
Dich vber vns Armen,
Laß hertzlich erbarmen,
Auff vns o Fraw
Vom Himmel schaw.

(K. II, 436, vergleiche auch daselbst Nr. 435 und 437.)

Corner 1625 hat die Ueberschrift: „Ein schöner alter Gruß an vnser lieben Frawen im Aduent zu singen". Vgl. auch Hoffmann, Gesch. des deutschen Kirchenliedes Nr. 305.

II. Andernach 1608.



Ob der lateiniſche Text älter iſt als der deutſche, vermögen wir nicht feſtzuſtellen. Vgl. Bd. I, S. 69.

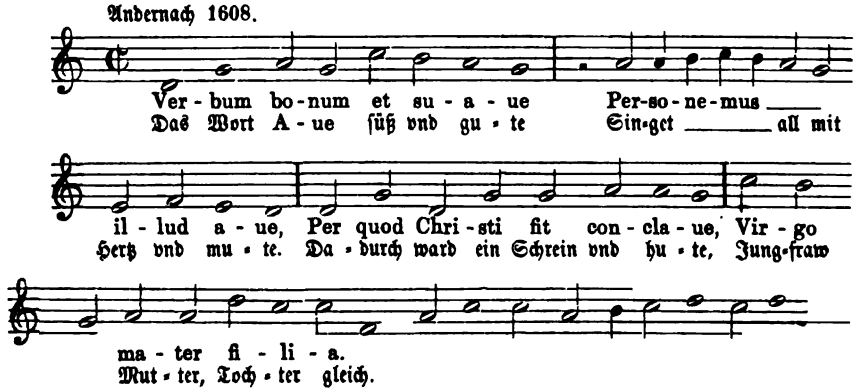
No. 36.

Verbum bonum et suave.

Das Wort Aue ſüß vnd gute.

Auff Annuntiationis oder Verkündigung Mariae.

Andernach 1608.



Eine altkirchliche Sequenz aus dem 12. Jahrhundert, welche ſpäter in die Meßbücher überging (vgl. Wackernagel I, 208, Mone II, 75). Heinrich von Loufenberg überſetzte dieſelbe ins Deutſche: „Ein verbum bonum et ſuaue ſand dir got, dz heiſſet aue“ (W. II, 782). Eine andere Verſion ſteht im Hortulus animae, Baſel 1520: „Das wort Aue lond vns ſingen“ (Daſ. 1101.)

Die Melodie ſtammt ebenfalls aus dem 12. Jahrhundert; das Facſimile einer Handſchrift aus dieſer Zeit (Bibliothèque de Douai Ms. 124) ſiehe in Couſſemakers Histoire de l'Harmonie au moyen âge, Paris 1852, Planche 24 et 25, wo die Unterſtimme die vorſtehende Melodie hat. Fétis (Histoire générale de la Musique, Paris 1874, Bd. IV, S. 220) hat ein Facſimile aus dem 12. Jahrhundert (Bibliothèque nationale de Paris

n°.778) mit unſerer Melodie zu dem Hymnus „Laudes crucis attollamus", von Adam von S. Victor. Auch die Melodie der Kopie No. 2, im Anhange I des erſten Bandes von Meiſter, mit dem Texte „Wjr süllen loben all dy raine" (Wiener Bibliothek 2856, fol. 229—237) iſt faſt dieſelbe, wie die obige. Eine auffallende Aehnlichkeit mit der Singweiſe des Lauda Sion Salvatorem von Thomas von Aquino († 1274) läßt ſich nicht verkennen. (Vgl. Bd. I von Meiſter, S. 505.)

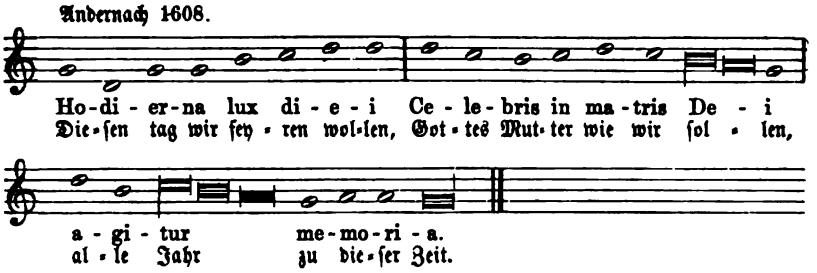
No. 37.

Hodierna lux diei.

Dieſen tag wir feyren wollen.

Auff Verkündigung vnd andere Feſt Mariae.

Andernach 1608.



Altkirchliche Sequenz, welche in den Handſchriften des 12., 13. und 14. Jahrhunderts vorkommt. (Vgl. W. I, 209 und Mone II, S. 53.)

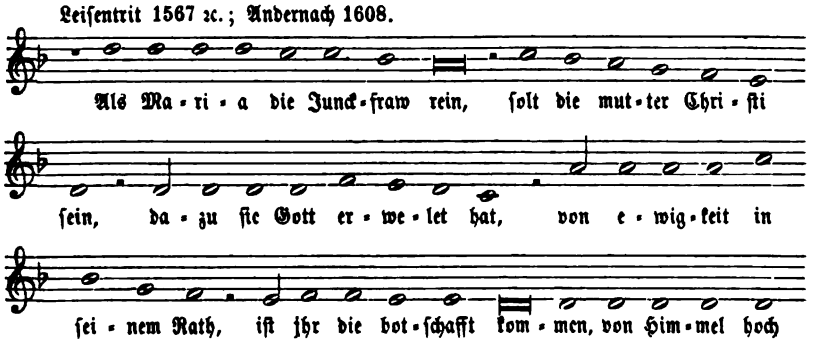
No. 38.

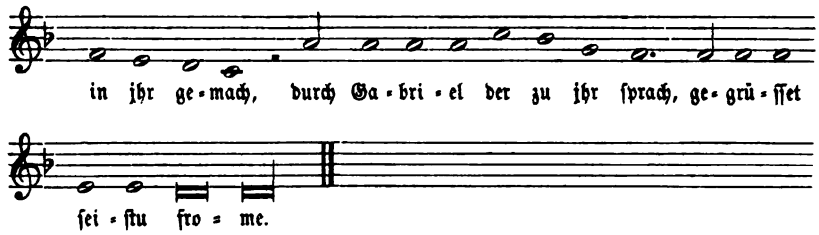
Als Maria die Jungfrau rein.

Ein Geiſtlicher Geſang, auff das Feſt Anuntiationis, auch auff alle Feſt Mariae zu ſingen, auch im Aduent.

(K. II, 417; W. IV, 33.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.; Andernach 1608.





Das Lied ſteht bereits in Trillers Singebuch (1555) 1559 (vgl. die Beſchreibung S. 45). Die Melodie iſt nach der Angabe dort dem alten „Salve regina gloriae“ (Mone II, 211) entnommen. Im Andernacher Geſangbuch finden ſich nur einige unbedeutende Varianten. Der Schluß hat die Noten g f e d.

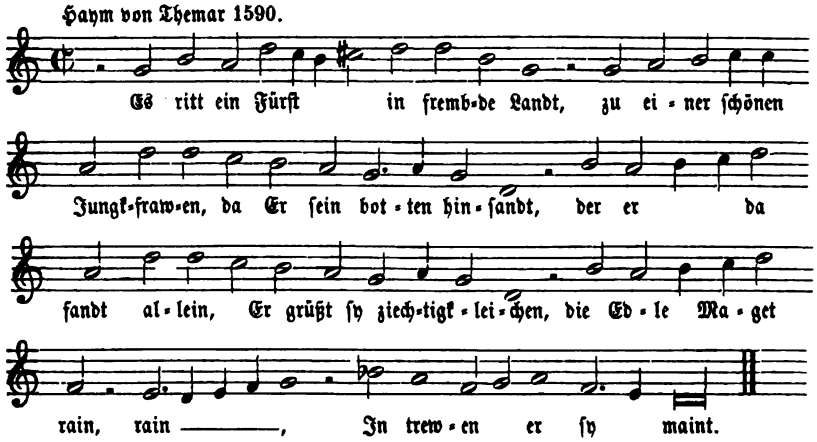
No. 39.

Es ritt ein Fürſt in frembde Land.

Ein ander Gayſtlicher Ruff, Von vnſer Säligmachers Empfängknuß vnd Geburt.

(W. II, 1158.)

Haym von Themar 1590.



Das Lied iſt aus: Schöne Chriſtenliche Catholiſch Weinnächt oder Kindtleßwiegen Geſang ꝛc. Durch Johannem Haymen von Themar, Thumbuicarier vnnd Prieſtern Hoherſtifft Augspurg 1590.

Böhme (Liederbuch No. 123) meint, dem Liede liege eine weltliche Tageweiſe zu Grunde, hat aber den Urtext nicht aufgefunden.

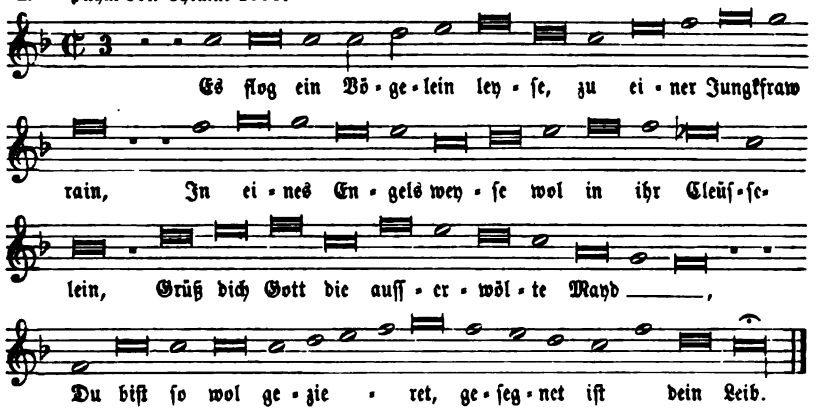
No. 40.

Es flog ein Vögelein leyſe.

Ein ſchön Gaiſtlich Lied, Von der Empfängknuß vnd Säligen Geburt Chriſti.

(W. II, 883.)

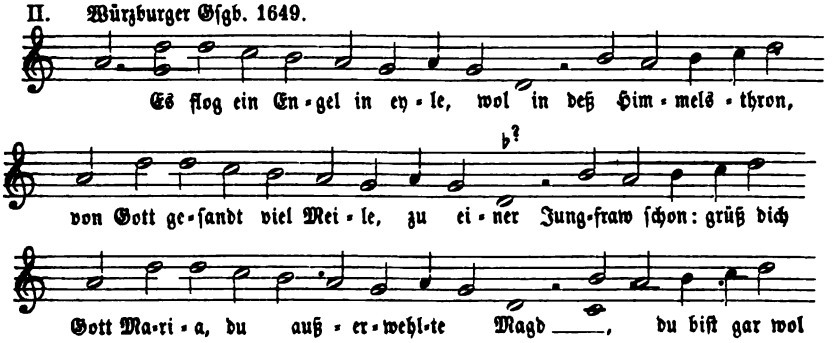
I. Haym von Themar 1590.

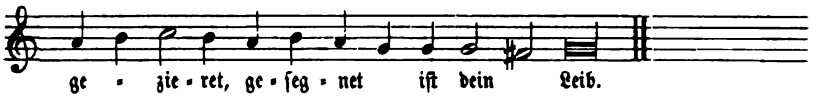


Vergl. Nr. 10 im I. Bde: „Es flog ein Täublein weiſſe". Hoffmann theilt in ſeiner Geſchichte des Kirchenliedes unter Nr. 245 das Lied aus einem fliegenden Blatte, Nürnberg durch Valentinum Newber (um 1550), mit, unter der Ueberſchrift: „Im Ton: Es fleugt ein Vögelein leiſe". Es ſcheint demnach, daß wir hier die geiſtliche Umdichtung eines weltlichen Volksliedes vor uns haben. Bis jetzt iſt es mir nicht gelungen, dieſes letztere ausfindig zu machen. Das weltliche Lied: „Es fleugt ein kleins Waldvögelein", welches Hoffmann anführt, paßt weder dem Versbau noch der Melodie nach zu unſerm Liede. Ein jüngerer Text, zum Theil ſehr abweichend, iſt der folgende:

Es flog ein Engel in eyle.

II. Würzburger Gſgb. 1649.





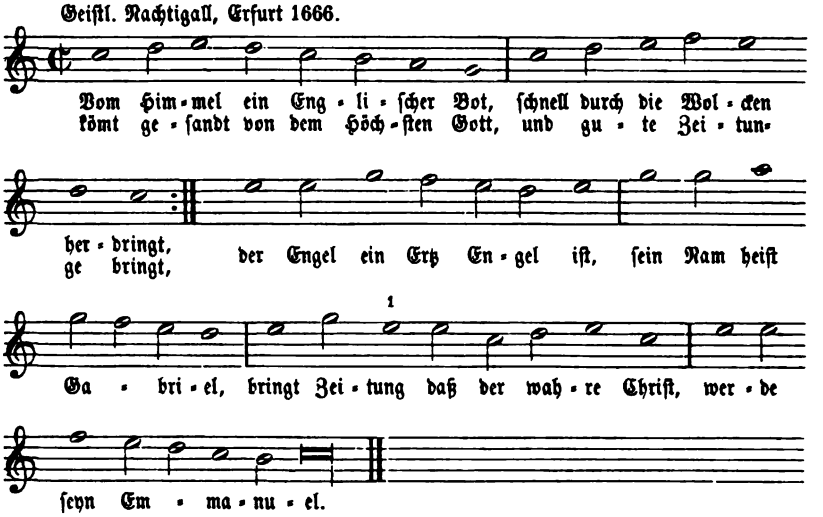
Das Lied habe ich auch noch gefunden in dem Buche: „Geiſtliche Geſänge der Ertz-Bruderſchafft der Allerſeligſten Jungfraw vnd Mutter Gottes Maria", Würtzburg 1639.

No. 41.

Vom Himmel ein Engliſcher Bot.

Mariae Verkündigung.

Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666.



Dieſelbe Melodie iſt noch einmal abgedruckt zu dem Liede: „Als Maria nach dem Geſetz" (vgl. No. 59 im I. Bande). In den „Pseaumes mis en Rime françoise par Clement Marot et Th. de Beze", Lion 1562, ſteht ſie beim Pſalm 42: „Ainsi qu'on oit le cerf bruire". In den Cornerſchen Geſangbüchern findet ſich dieſe Melodie zu dem Liede: „Menſch thu offt vnd viel bedenken, wie die edle Zeit zerrinnt" (K. I, 15). Auch dem proteſtantiſchen Sterbeliede: „Freu dich ſehr o meine Seele" hat man die obige Weiſe zugeeignet.

---

1) Pseaumes 1562 haben f ſtatt e.

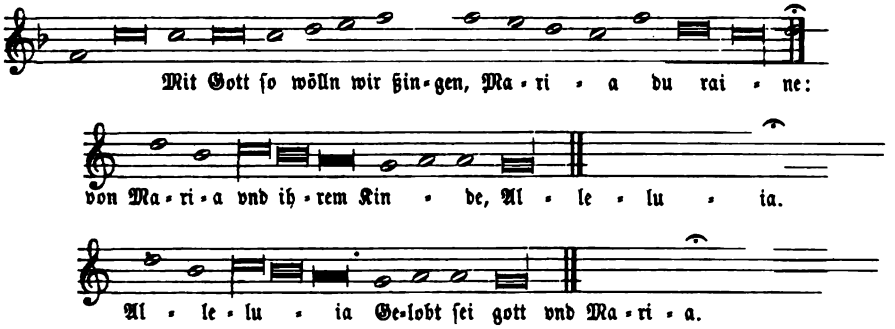
No. 42.

Mit Gott ſo wölln wir ßingen.

Ein geiſtlicher Rüef von der verkündigung Mariae vnnd engliſchem Grueß in volgender Melodia zußingen.

(W. V, 1309.)

J. Koler, Ruefbuechl 1601.



Papierhandſchrift aus der Bibliothek Clemens Brentanos in den Beſitz von Ph. Nathuſius übergegangen. Vgl. S. 50.

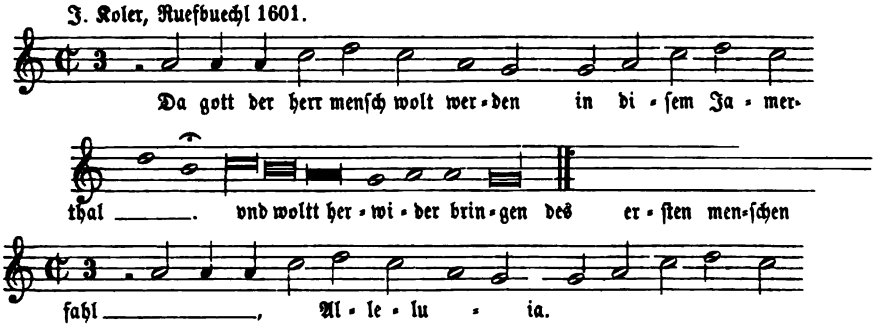
No. 43.

Da gott der Herr menſch wolt werden.

Ein ſchöner Rüef von der verkundigüng vnd haimſuechung Mariae, auch von ihrem lobgeßang das Magnificat genandt, auß dem euangeliſten Luca am 3 capittel genummen vnd mit vleiß durch Joan: Carbornarium zuſamengebracht in folgender Melodia zu ßingen.

(W. V, 1426.)

J. Koler, Ruefbuechl 1601.



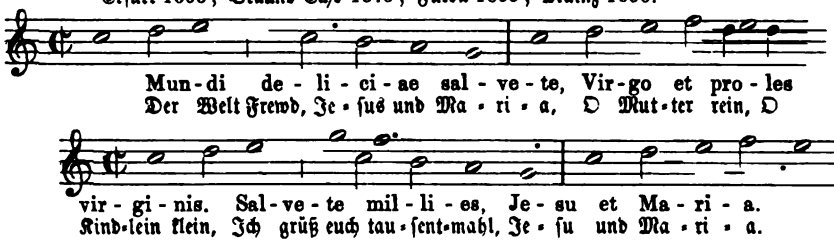
Papierhandſchrift aus der Bibliothek Clemens Brentanos, jetzt im Beſitz von Ph. Nathuſius. Vgl. S. 50.

No. 44.

Drr Welt Frewd, Jeſus vnd Maria.

Maria vom Engel gegrüſt.

Keuſche Meerfräwlein, Würzburg 1664; Molsheimer Gſgb. 1659; Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666; Brauns Echo 1675; Fulda 1695; Mainz 1696.

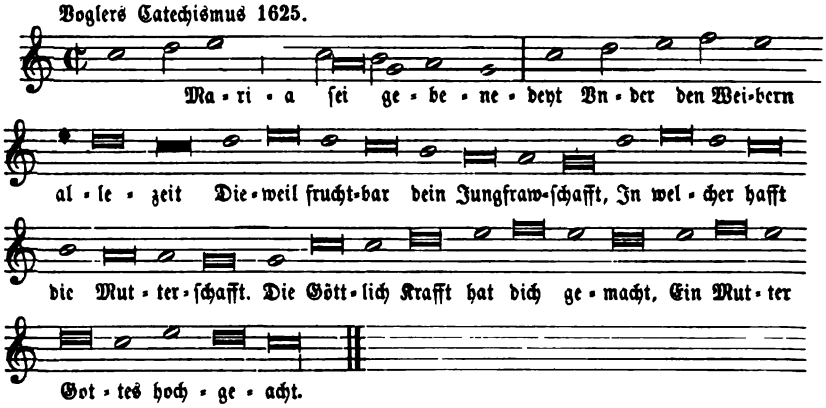


Der lateiniſche Text, eine Dichtung aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, iſt aus dem Büchlein „Sirenes Partheniae" 4. Aufl. Würzburg 1677. Der deutſche, aus dieſem überſetzt, in „Keuſche Meerfräwlein" 1664.

No. 45.

Maria ſey gebenedeyt.

Voglers Catechismus 1625.

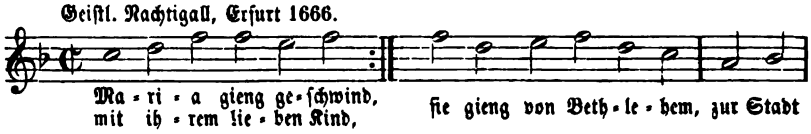


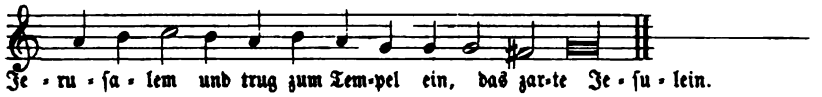
No. 46.

Maria gieng geſchwind.

Mariae Liechtmeß.

Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666.





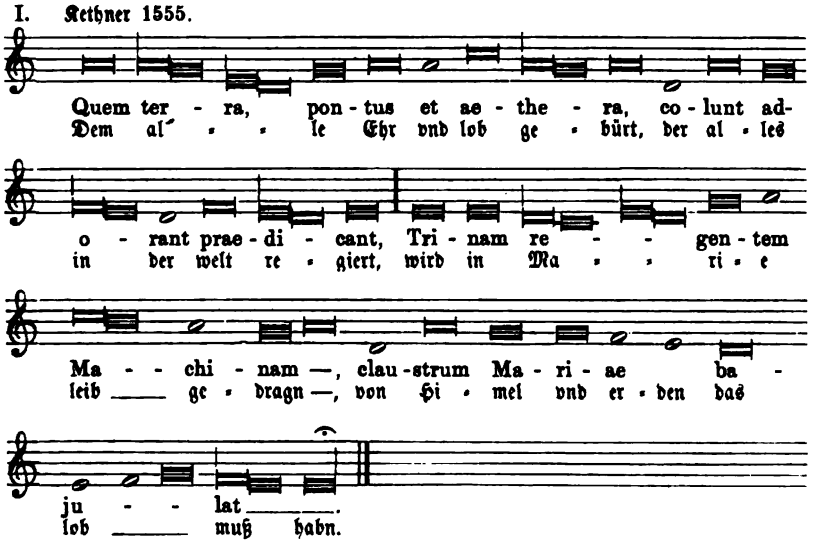
Die Melodie iſt ein Auszug aus dem 97. Pſalm des franzöſiſchen Pſalters von Marot und de Beza: „Toutes gens, louez le Seigneur". Ausgabe vom Jahre 1562.

No. 47.

Quem terra, pontus et aethera.

Dem alle Ehr vnd Lob gebürt.

I. Kethner 1555.



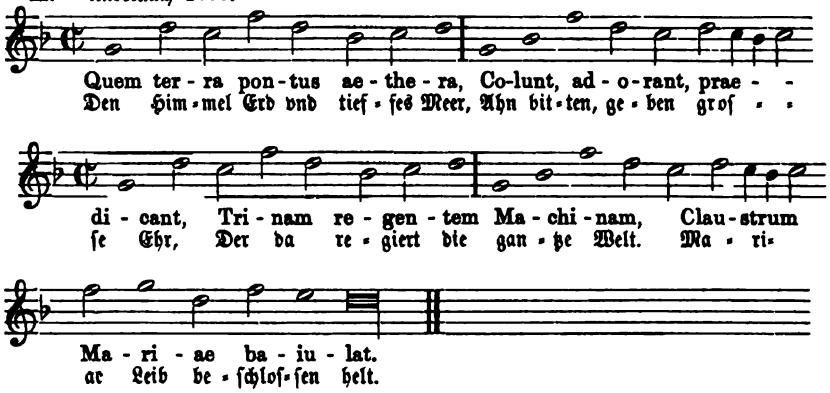
Kethner[1] hat nur den deutſchen Text mit der lateiniſchen Ueberſchrift. Noch ältere Ueberſetzungen dieſes altkirchlichen Hymnus, der dem Venantius Fortunatus zugeſchrieben wird (W. I, No. 81; M. II, S. 128), finden ſich in: Hortulus animae, Straßburg 1501: „Den erde mer vnd himmel all" (W. II, 1076) und im Hymnarius von Sigmundsluſt 1524: „Den Erd, Mör vnd des hymlsthron" (W. II, 1377). Handſchriftlich aus dem 15. Jahrhundert: „Den die erde, das mere vnd der himel" (bei Mone II, 129); aus dem 12. Jahrhundert: „Den erde mer vnd lvft" (Kehrein, Kirchen- und religiöſe Lieder, 1853, S. 84). Die obige Melodie iſt die im Ciſtercienſerorden gebräuchliche.

1) Siehe I. Bd. S. 41 No. 46.

Mariae Liechtmeß.

In ſeinem Kirchen-Thon oder wie folgt.

II. Andernach 1608.

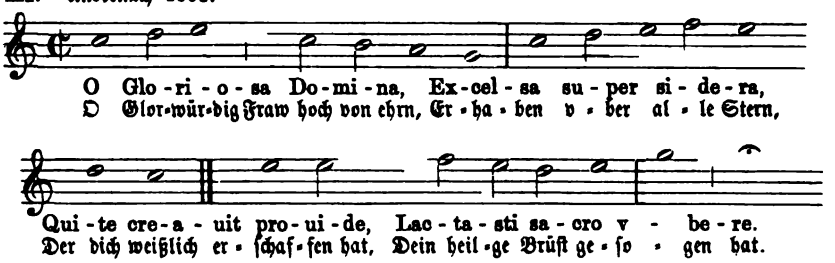


Die 6., 7. und 8. Strophe dieſes Hymnus bildet das:

O gloriosa Domina.

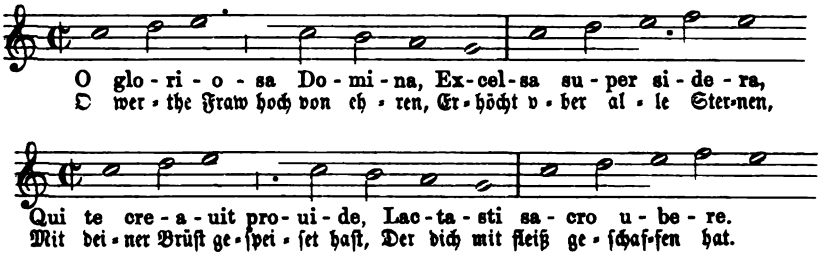
O Glorwürdig Fraw hoch von ehrn.

III. Andernach 1608.



(K. II, 393.)

IV. Paderborn 1609, 1617; Corner 1631.

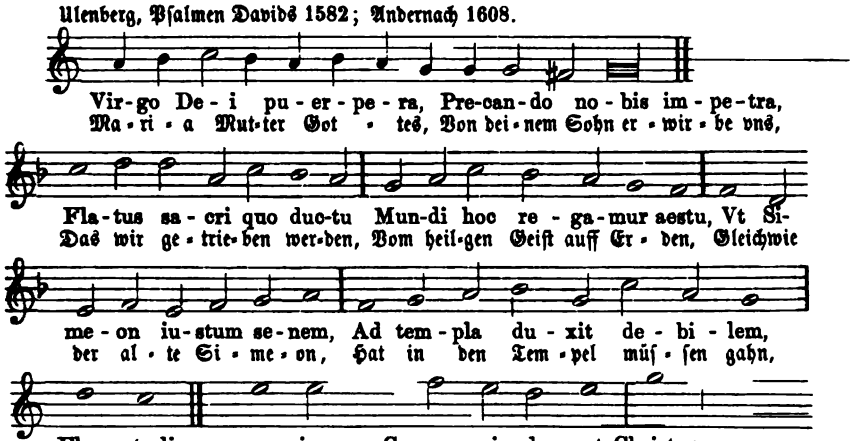


No. 48.

Maria Mutter Gottes.

Zu Mariae Lichtmeß.

Ulenberg, Pſalmen Davids 1582; Andernach 1608.



Der lateiniſche Text iſt eine Ueberſetzung des deutſchen Liedes. Vgl. Meiſter I. Band S. 69. Die Melodie ſteht bereits in den „Pſalmen Dauids in allerlei Teutſche geſangreimen bracht, durch Casparum Vlenbergium. Cöln 1582" zu den Pſalmen:

59: Dv haſt vns nu verſtoſſen Herr. (K. III, 185).
107: Mein hertz vnd mut, mein ehrenzier (K. III, 233).
117: Nv lobet Got mit freiem mut (K. III, 243).
145: Eia du liebe ſeele mein, ſollſt willig (K. III, 271).

No. 49.

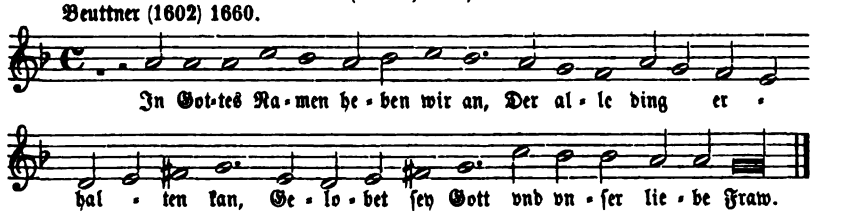
Jn Gottes Namen heben wir an.

Liechtmeß Geſang.

Daß man von den Kertzen ſingt, vnd darbey abſamblet.

(W. II, 924.)

Beuttner (1602) 1660.



Bei Wackernagel ſteht der Ruf unter den Liedern des 15. Jahrhunderts.

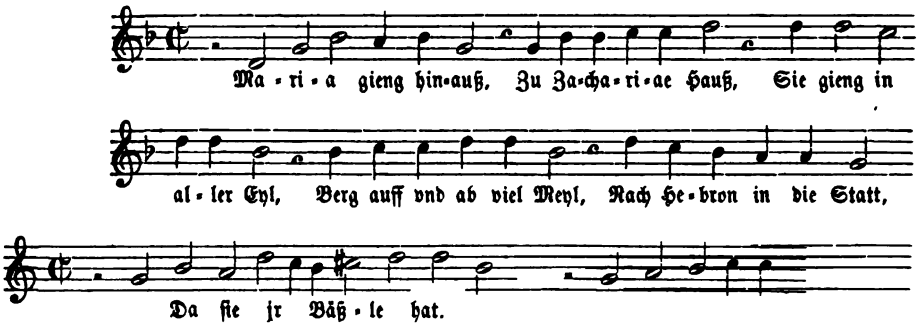
No. 50.

Maria gieng hinauß.

Von Mariae Heimſuchung.

(K. II, 418.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Mainz 1628; Würzburg 1628; 1649; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Molsheim 1659; Münſter 1663, 1677; Nordſtern 1671; Fulda 1695; Mainz 1696.

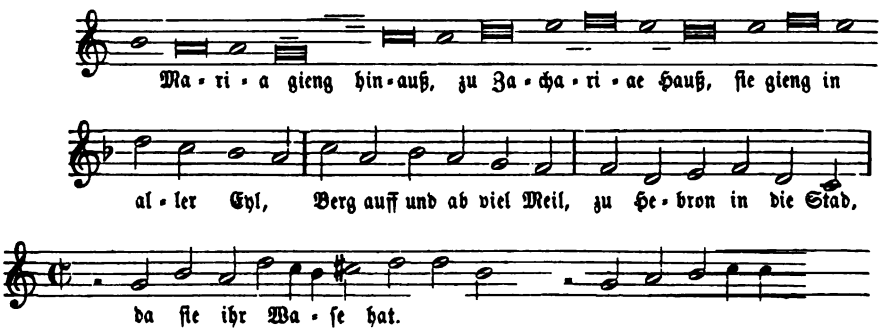


No. 50a.

Maria gieng hienauß.

(K. II, 418.)

Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666.



Die Melodie ſteht im franzöſiſchen Pſalter von Marot und de Beza, 1562, zu dem Lobgeſange Simeons „Or l'aisse, createur".

Vergleiche die Beſchreibung auf S. 47.

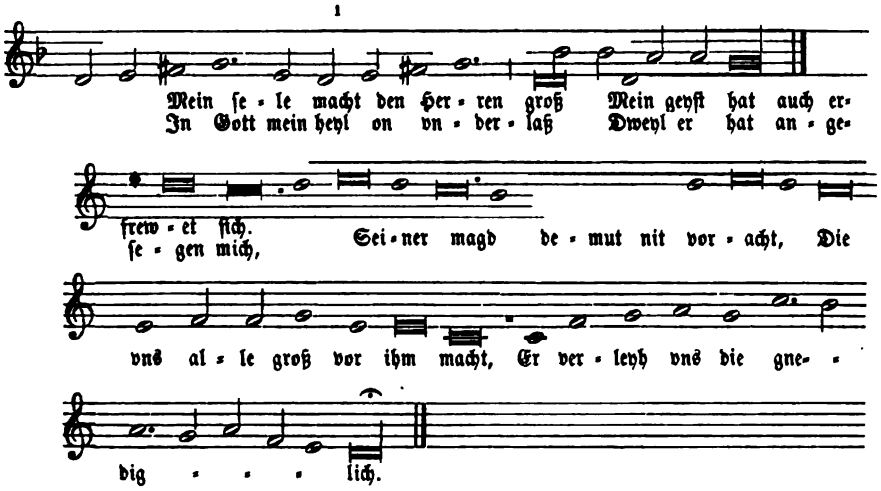
No. 51.

Mein ſele macht den Herren groß.

Vff das Feſt Viſitationis Marie, vnd zu andern zeytten.

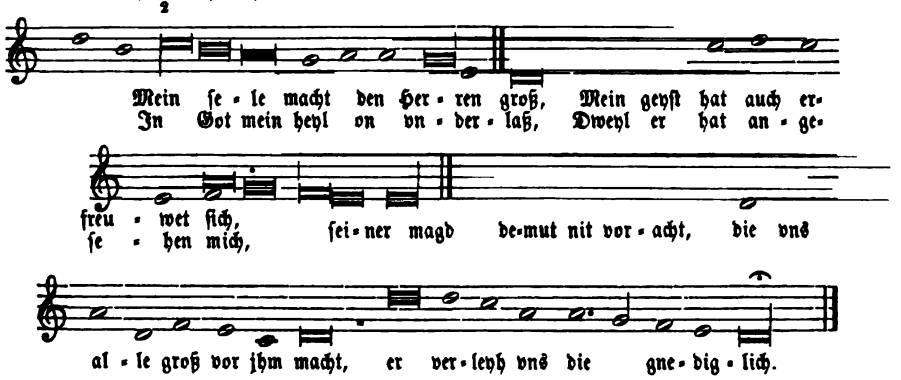
(K. II, 420; W. V, 1173.)

I. Behe 1537; Leiſentrit 1567 ꝛc.; Paderborn 1609; Cöln (Quentel) 1599, 1613; Mainzer Cantuale 1605, 1627; Hildesheimer Cantuale 1625; Würzburg 1628, 1649; Mainz-Speier 1631; Molsheim 1659; Trier 1695.



Ein ander Melodey.

II. Behe 1537; Leiſentrit 1567 ꝛc.



1) Leiſentrit 1567 ꝛc. und die übrigen Geſangbücher haben f ſtatt a. Der Text iſt eine Ueberſetzung des bekannten Lobgeſanges der Mutter Gottes „Magnificat anima mea Dominum“ von Caspar Querhamer. Vgl. W. V, S. 941 und Meiſter I. Bd. S. 51.

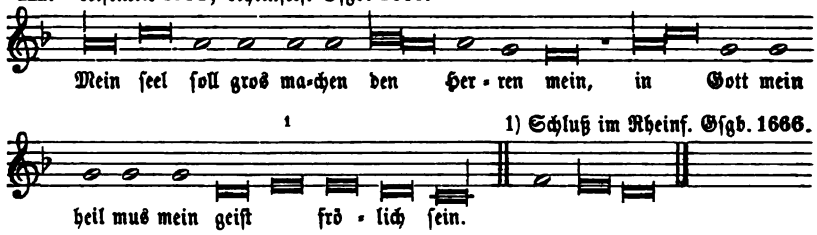
2) Leiſentrit 1584 hat f f ſtatt d d.

Ein ander Lobgeſang Mariae.

Magnificat anima mea Dominum.

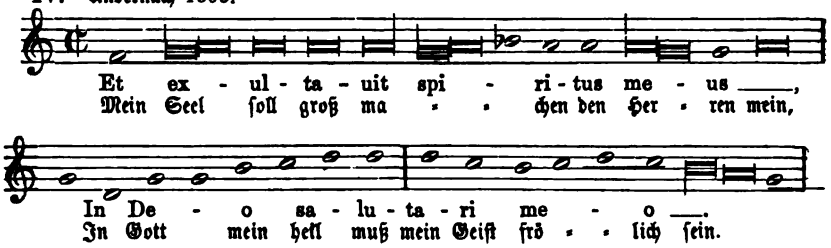
(W. V, 1347.)

III. Leiſentrit 1584; Rheinfelſ. Gſgb. 1666.



Text von Edingius in „Das ander Theil Kirchiſch Meſſen u. ſ. w.“ Cöln 1572. Die Melodie iſt der ſogenannte tonus peregrinus, in welchem gewöhnlich der Pſalm „In exitu Israël de Aegypto“ geſungen wird.

IV. Andernach 1608.



Melodie des I. Pſalmentons.

Im Rheinfel. Gſgb. 1666, Nordſtern 1671, Münſter 1677 ſteht zu dem Texte „Mein Seel mach groß den Herren“ noch eine andere Melodie, welche dem 130. Pſalm des franzöſiſchen Pſalters von Marot und de Beza entnommen iſt (ſiehe das Lied: „Nu laſſt in Fried Herr faren“ No. 389).

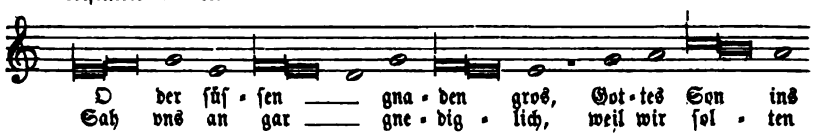
No. 52.

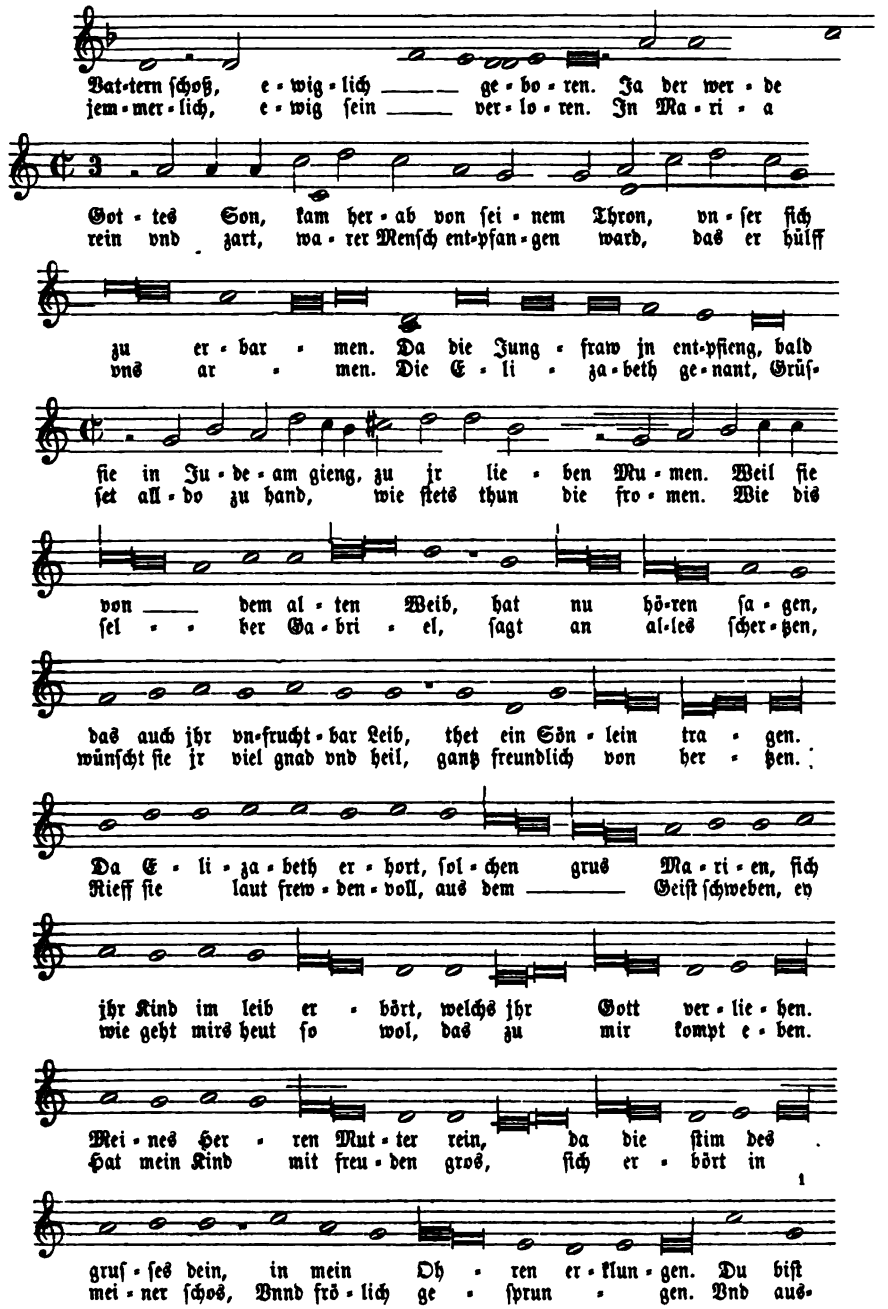
O der ſüſſen gnaden gros.

Ein Proſa vornemlich Visitationis Mariae zu gebrauchen.

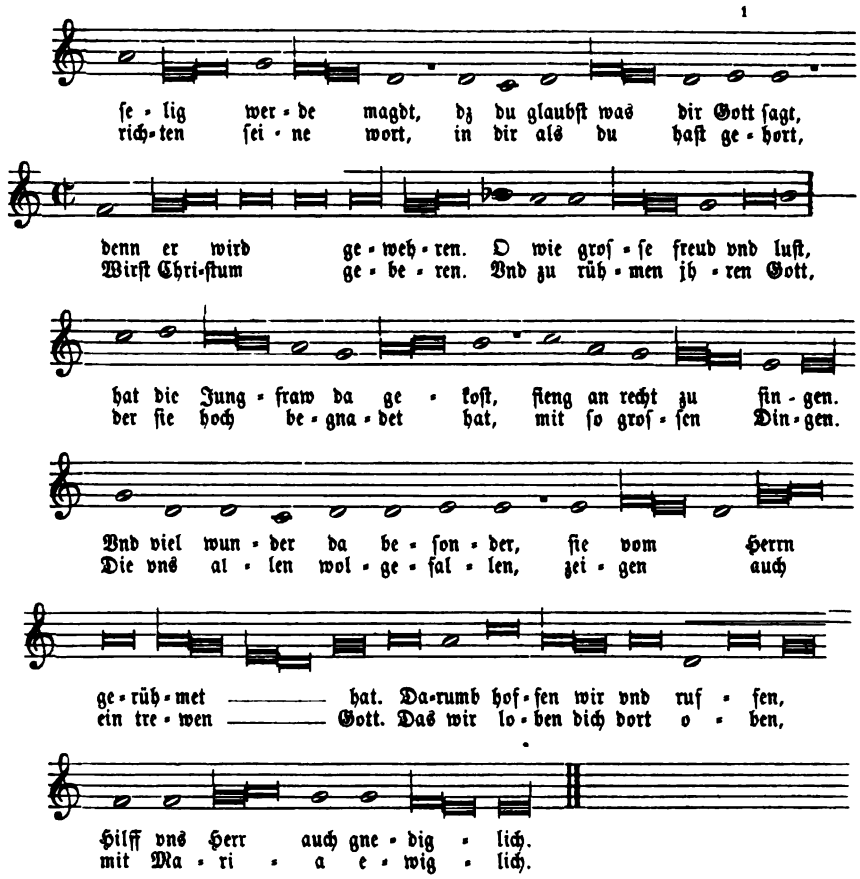
(K. II, 421; W. V, 1290.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.





1) Leiſentrit 1584 hat h ſtatt g.



Der Text ist, so lange sich eine ältere Quelle nicht nachweisen läßt, dem Valentin Triller zuzuschreiben, denn er steht in dessen „Schlesisch singebüchlein" Breslaw 1555 und 1559. Wackernagel bringt in seinem Werke über das Kirchenlied denselben zweimal, zuerst (IV, 81) unter den Liedern Trillers und später (V, 1290) unter den Liedern der römisch katholischen Kirche aus Leisentrit. Triller hat eine andere Melodie als Leisentrit mit der Ueberschrift: „Ein Prosa, auff eine alte Melody, Vterus Virgineus". Die Melodie, welche Leisentrit hier bringt, ist die, welche der Sequenz de S. Martyribus: „O beata beatorum martyrum certamina" (W. I, 254) angehört. R. Schlecht theilt diese letztere mit in seiner Geschichte der Kirchenmusik, S. 236 aus einem Codex in 8° des 12. oder 13. Jahrhunderts (in der fürstlich Wallersteinischen Bibliothek). Auch Triller hat diese letztere verwerthet zu seinem Liede: „Last vns alle frölich loben" (W. IV, 51).

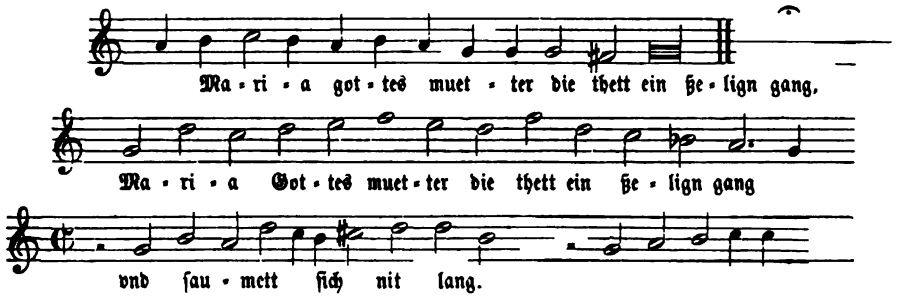
1) Leisentrit 1584 hat g g statt e e.

No. 53.

Maria Gottes muetter die thett.

(W. V, 1438.)

J. Koler Ruefbuechl 1601.



Papierhandſchrift früher im Beſitze Clemens Brentanos, jetzt dem Ph. Nathuſius zugehörend. Siehe S. 50.

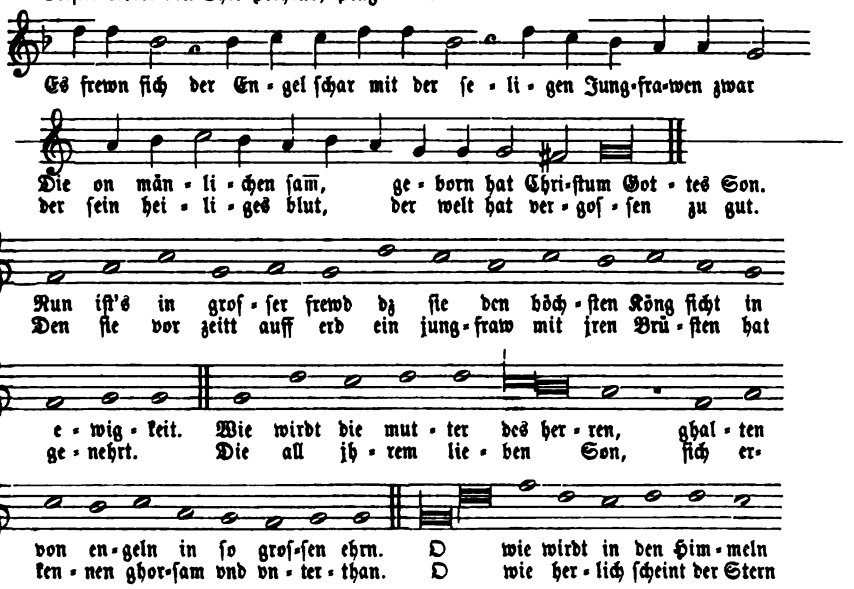
No. 54.

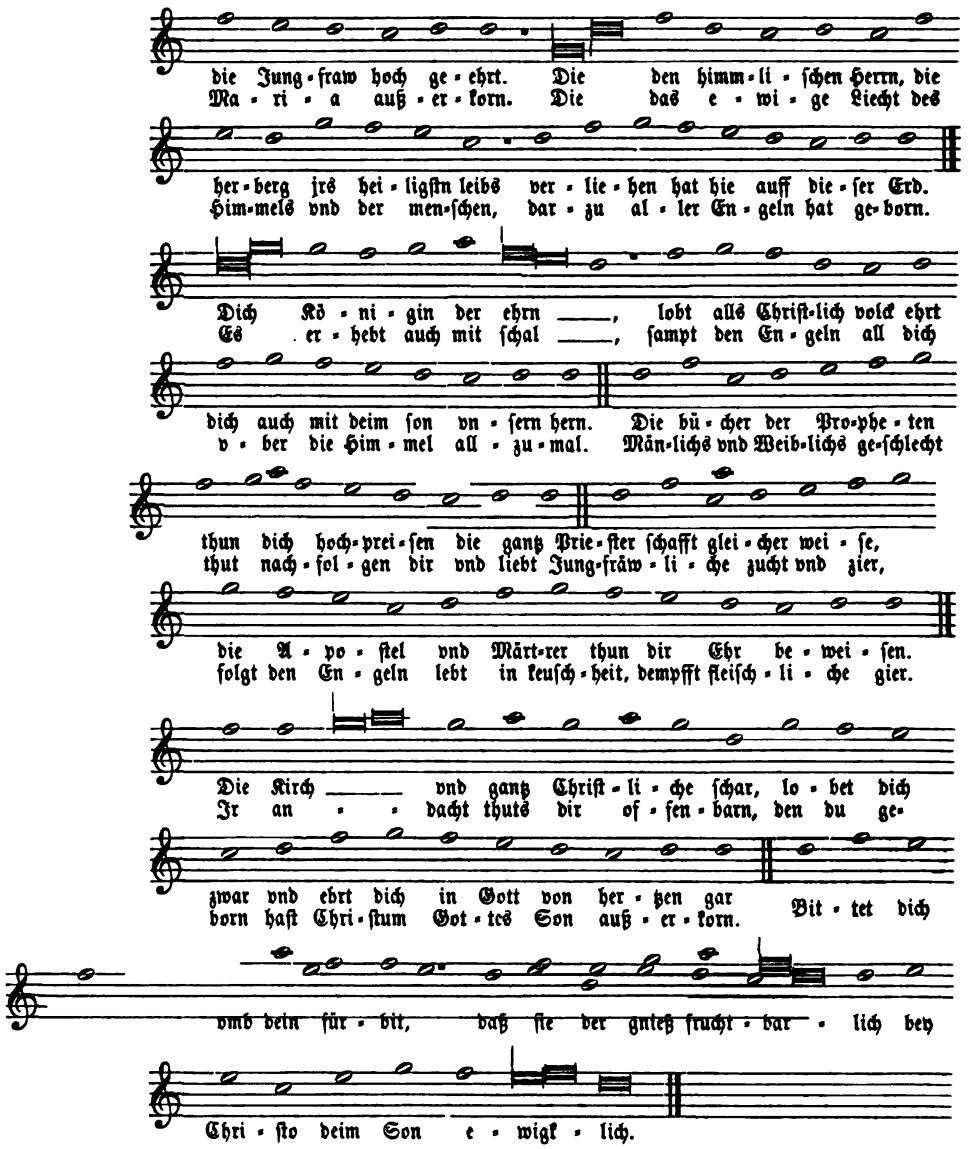
Es frewn ſich der Engel ſchar.

Die Prosa von der auffnemung Marie.

Congaudent angelorum chori.

Geiſtl. Lieder von Chr. Hecyrus, Prag 1581.





Ueberſetzung der lateiniſchen Sequenz: „Congaudent angelorum chori“ von Notker Balbulus († 912). Den lateiniſchen Text mit der Melodie hat Schubiger in ſeinem Werke „Die Sängerſchule St. Gallen“ (Beiſpiele Nr. 27) mitgetheilt. Einige Varianten in der Melodie möge man dort vergleichen.

Im Geſangbuche der böhmiſchen Brüder (1531, 1544, 1564) ſteht die Melodie zu dem Liede: „O Jeſu zu aller zeyt, vn in ewigkeyt gebenedeyt“ (W. III, 339).

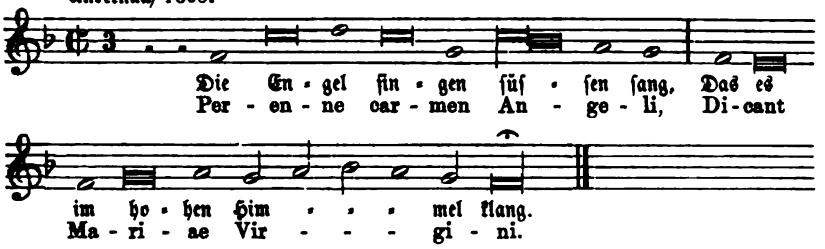
No. 55.

Die Engel ſingen ſüſſen ſang.

Mariae Himmelfahrt.

(W. II, 1197.)

Andernach 1608.



Der lateiniſche Text iſt eine Ueberſetzung des deutſchen, der dem Liede: „Es ſungen drei Engel“ (Meiſter I, 226) nachgebildet iſt.

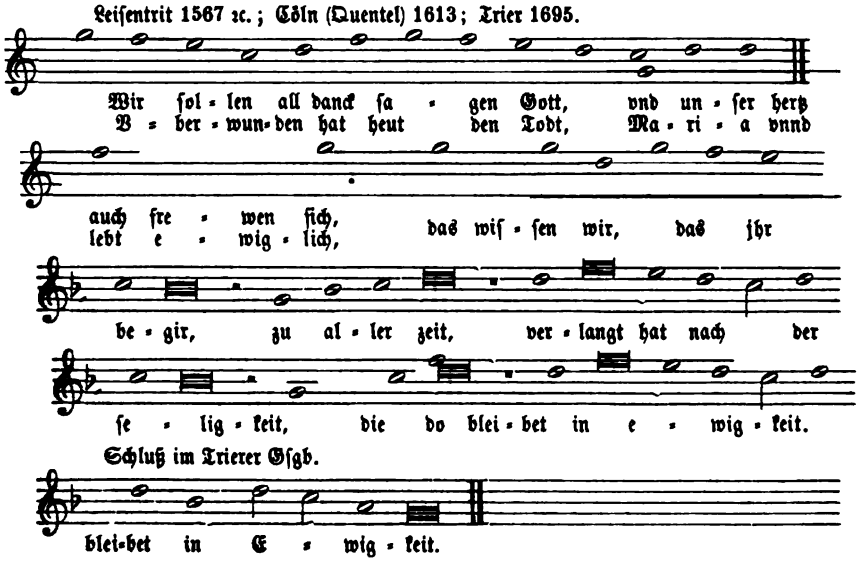
No. 56.

Wir ſollen all danck ſagen Gott.

Ein Geiſtlich Liedt von Mariae Himmelfahrt.

(K. II, 422; W. V, 1176.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.; Cöln (Quentel) 1613; Trier 1695.



Wackernagel ſchreibt den Text dem Caspar Querhamer zu (V, S. 942). Vgl. Meiſter, I. Bd. S. 51.

Die andere Melodie, welche bei Behe und Leiſentrit zu dieſem Texte ſteht, iſt die des Liedes: „Dich Fraw vom Himmel“. No. 61.

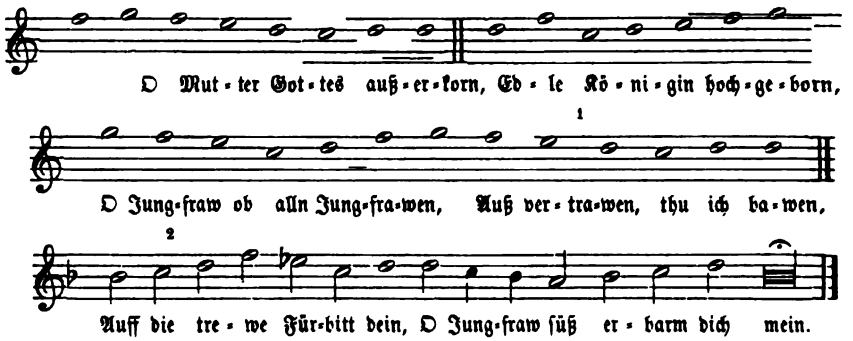
No. 57.

O Mutter Gottes außerkorn.

Ein newes Geſang an vnſer liebe Frawen.

(K. II, 402.)

Corner 1631; 1676 (Nachtigall).



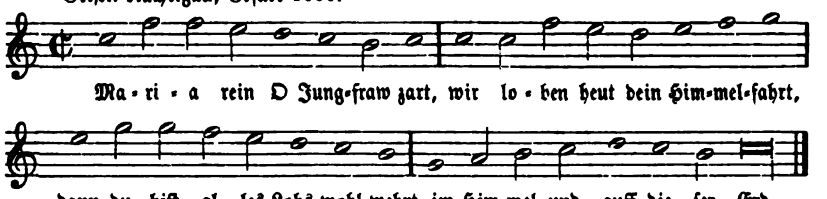
No. 58.

Maria rein o Jungfraw zart.

Himmelfahrt Mariae.

(K. II, 424; W. V, 1419.)

Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666.



Die Melodie iſt dem franzöſiſchen Pſalter entnommen, und zwar iſt es die erſte Hälfte des 60. Pſalms: „Dieu qui nous as deboutés“ aus „Les Pseaumes de David, mis en Rime française, par Cl. Marot et Th. de Beze. Lion 1562“, welche hier notengetreu herübergenommen iſt.

Die andere Melodie, welche im Cölner Geſb. (Quentel) 1599, 1613, Conſtanzer 1600, Mainz-Speierer 1631 und Trierer 1695 ſteht, iſt ſchon im I. Bande von Meiſter abgedruckt zu dem Texte: „Gegrüſt ſeiſtu Meerſtern“ (S. 149).

---

1) Corner 1676: g f ſtatt a g.

2) Im Original ſteht e, was natürlich ein Druckfehler iſt.

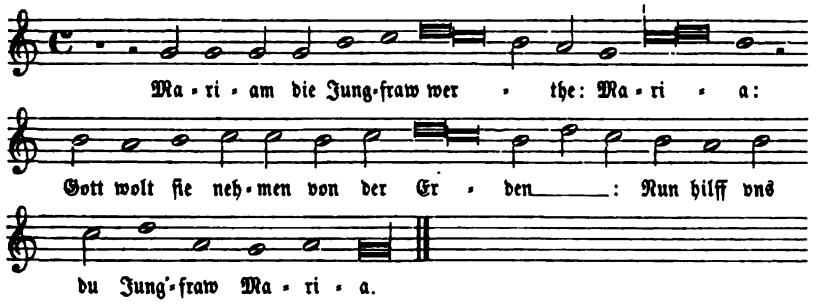
No. 59.

Mariam die Jungfraw werthe.

Himmelfahrt oder Verſchiedung Mariae.

(K. II, 425; W. II, 1217.)

Beuttner (1602) 1660.



Corner (1631) hat das Lied mit Angabe der Melodie „Singet zu Gott mit Lobesſchall". Vgl. Meiſter I, Nr. 267.

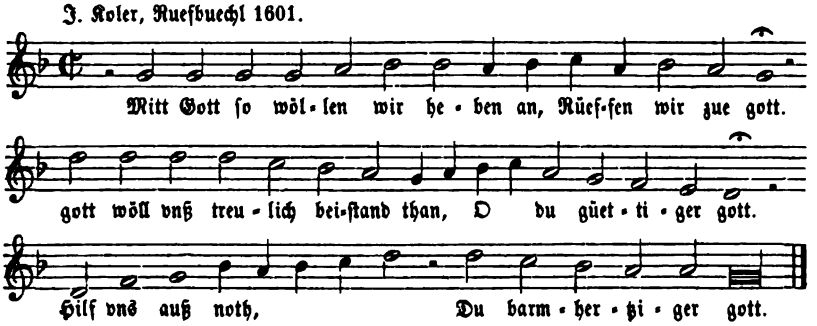
No. 60.

Mitt Gott ſo wöllen wir heben an.

Ein neuer Catholiſcher Rüef, vnſer frauen ſchiedung genand.

(W. V, 1427.)

J. Koler, Ruefsbuechl 1601.



Die Ueberſchrift lautet weiter: „in welchem glaubwürdig angezaigt würdt, was ſich vor, jnn vnd nach dem ableiben auch begrebnus Mariae der muetter Gottes begeben, vnd zuegetragen. Auß den heiligen vättern vnd lehrern der kirchen, alß Jeronimo, Augustino, Dionysio Areopagita vnd approbirtem hyſtoriſchreiber Nicephoro genummen vnd durch Joan: Koler gemacht. Melodia sequente."

Papierhandſchrift aus der Bibliothek Clemens Brentanos, jetzt Phil. Nathuſius zugehörig.

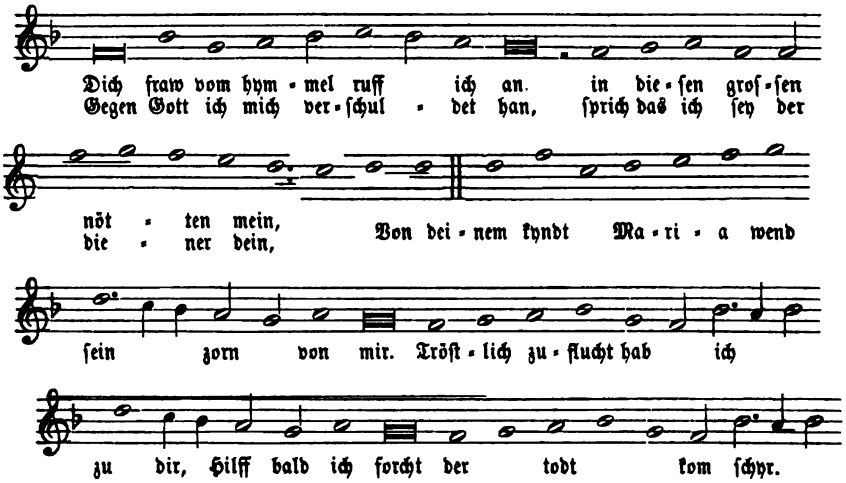
No. 61.

Dich fraw vom hymmel ruff ich an.

Vff das feſt Natiuitatis Marie, Auch zu andern zeytten.

(K. II, 427; W. II, 1032.)

I. Behe 1537; Leiſentrit 1567 ꝛc.;] Cöln (Quentel) 1599; Conſtanz 1600; Mainz-Speier 1631; Trier 1695.

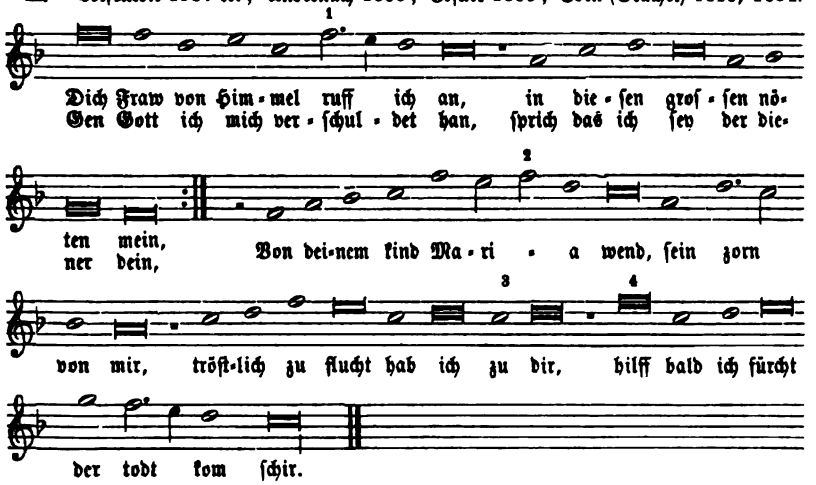


Dieſelbe Melodie ſteht bei Behe, Leiſentrit u. a. zu dem Liede: „Wir ſollen all danck ſagen Gott“ auf das Feſt der Himmelfahrt Mariae. Das Lied „Dich fraw vom hymmel“ iſt ein alter Meiſtergeſang und wurde in der vorſtehenden Form von drei Geſätzen ſchon vor der Reformation viel und gern geſungen. Hoffmann gibt als Quelle an ein handſchriftliches Vorſetzblatt des 15. Jahrhunderts, zum Parcival von 1477, in Seitenſtetten. Später erfuhr das Lied allerlei Zuſätze. Auf einem Druckblatte mit Singnoten aus dem Jahre 1515 (bei Uhland No. 317) iſt es ſchon um vier Strophen erweitert. Ebenſo in der Brentano'ſchen Handſchrift um 1524. Weitere handſchriftliche Aufzeichnungen finden ſich zu Heidelberg mit der Jahreszahl 1516, zu Würzburg, vierſtimmig aus dem 16. Jahrhundert. Eine zweite vierſtimmige Bearbeitung findet ſich auf der Münchener Staatsbibliothek (Mus. pract. 156, 13.) auf einem Blatte aus dem 15. Jahrhundert. Eine Papierhandſchrift der königl. Bibliothek in Berlin (No. 659. 4°.), um 1529 geſchrieben, hat unſer Lied mit der Ueberſchrift: „Ain hübſch gaiſtlich Lied jm thon: „Was man mir guts in eeren gan“. Ob damit unſere obige Melodie gemeint ſei, läßt ſich nicht beſtimmen, da dieſes Lied mir unbekannt iſt.

Die Reformation nahm das Lied mit Umdichtungen des Textes: „Chriſtum von himel ruf ich an“ (Hans Sachs) und „Dich Gott vom Himmel ruf ich an“ (Val. Triller) herüber. Vgl. Hoffmann Geſch. d. KL. No. 68. Wackernagel II, 1030—1032, ferner III, 81 und IV, 98. Böhme, Altdeutſches Liederbuch No. 593.

Ein ander Geſang von der reinen auſſerwelten Mutter Gottes im vorgehenden Thon, oder wie hernach Notirt.

II. Leiſentrit 1567 ꝛc.; Andernach 1608; Erfurt 1666; Cöln (Brachel) 1619, 1634.



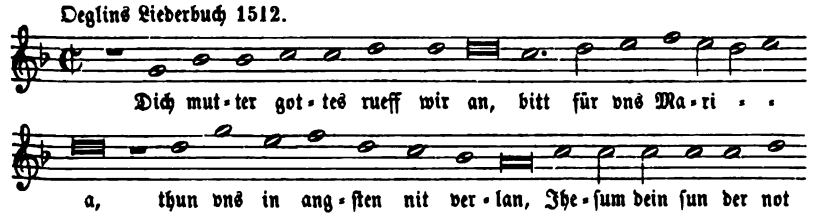
Zur Erklärung der Ueberſchrift bemerke ich, daß bei Leiſentrit das Lied: „Wir ſollen all danckſagen Gott“ voraufging, welches die Melodie des: „Dich Fraw vom Himmel“ bei Vehe trägt.

No. 61 a.

Dich mutter gottes rueff wir an.

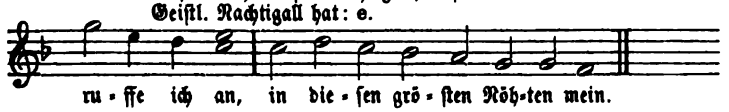
(W. II, 1034.)

Deglins Liederbuch 1512.



Varianten: Cöln 1619, 1634; Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666.

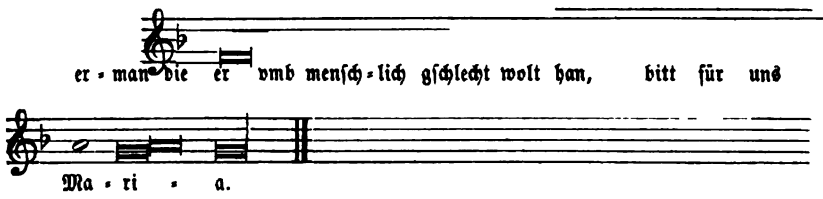
Geiſtl. Nachtigall hat: e.

1) 

2) Dieſe Note fehlt.

3) e f ſtatt c d.

4)



Ein altes Marienlied aus dem 15. Jahrhundert. Text und Melodie aus dem vierſtimmigen Liederbuche von Erhard Oeglin, Augsburg 1512. Daſſelbe enthält 49 deutſche Lieder, theils weltlichen theils geiſtlichen Inhalts. Die vierſtimmige Faſſung des Originals und die übrigen Textſtrophen ſtehen im Anhang II zum I. Bande von Meiſter Nr. 1. Der Text ſteht etwas verändert auch in Corners Geſangbuch 1631 (bei Kehrein II, 404).

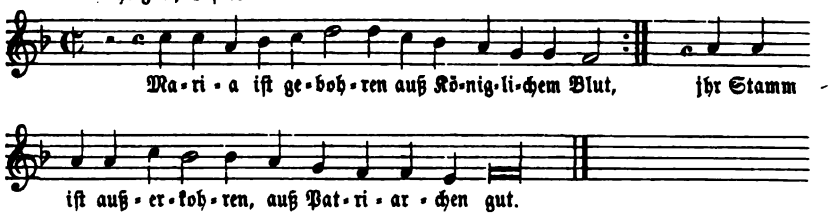
No. 62.

Maria iſt gebohren.

Mariae Geburt.

(K. II, 428.)

Würzburg 1628, 1649; Cöln (Brachel) 1623, 1634; Molsheim 1659; Geiſtliche Nachtigall, Erfurt 1666.



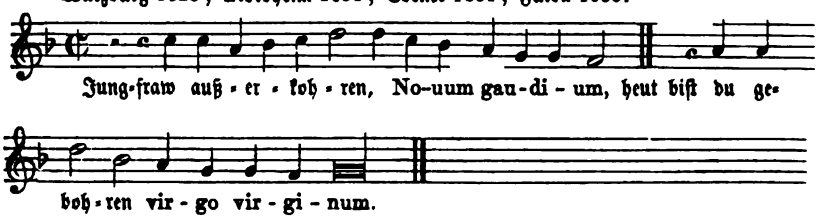
No. 63.

Jungfraw außerkohren.

Mariae Geburt.

(K. II, 430.)

Würzburg 1628; Molsheim 1659; Corner 1631; Fulda 1695.



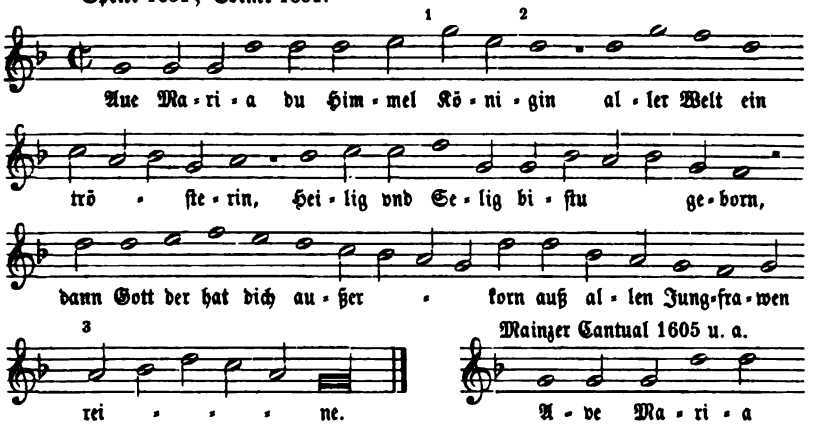
No. 64.

Aue Maria du Himmel Königin.

Am Feſtag der Geburt Mariae.

(K. II, 431; W. II, 1219.)

Cöln (Quentel) 1599, 1613, 1619; Conſtanz 1600; Mainzer Cantual 1605, 1627; Andernach 1608; Paderborn 1609; Neyß 1625; Hildesheim 1625; Mainz-Speier 1631; Corner 1631.



Wackernagel bringt das Lied aus dem Insbrucker Geſangbüchlein vom Jahre 1588. Daſſelbe findet ſich in faſt allen Geſangbüchern, mit mehr oder weniger Varianten. Außer in den obengenannten noch in folgenden Geſangbüchern: Cöln (Brachel) 1619, 1623, 1634; Vogler's Catechismus 1625; Mainz 1628; Würzburg 1628, 1649; Pſalteriolum 1642; Prag 1655; Molsheim 1659; Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666; Nordſtern 1671; Münſter 1677; Trier 1695; Mainz 1696.

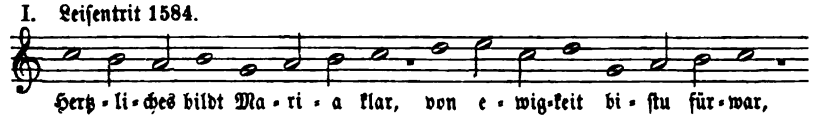
No. 65.

Hertzliches bildt Maria klar.

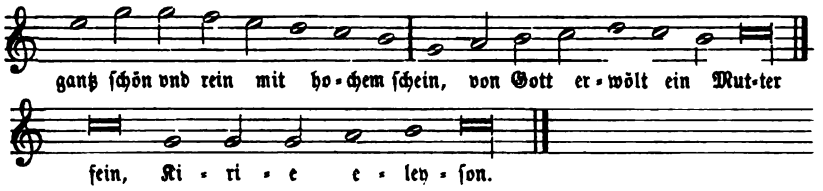
Ein anders nicht allein auff den tag Praesentationis Mariae, ſondern auch auff alle Feſt Mariae, in wolbekanten Thon Gelobet ſeiſtu Jeſu Chriſt, ꝛc. oder folgenderweis zu ſingen.

(W. V, 1316.)

I. Leiſentrit 1584.

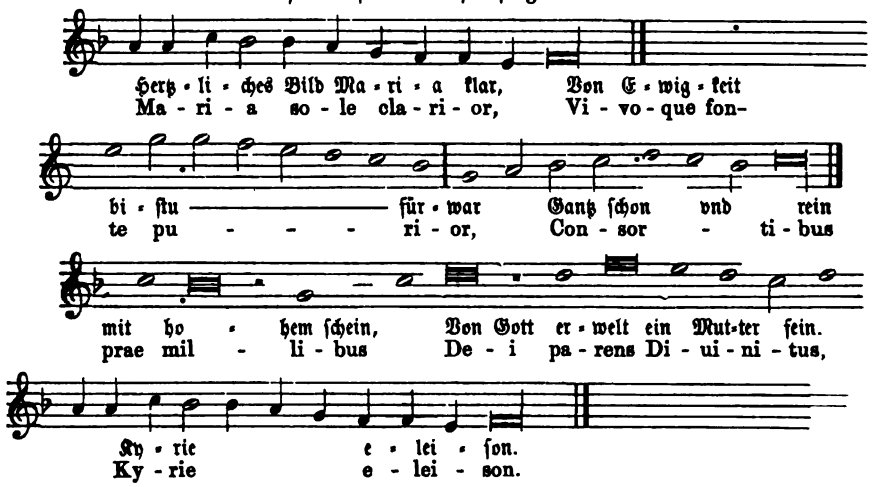


1) Das Mainzer Cantual 1605 hat noch: f.
2) Das Conſtanzer Geſb. 1600 hat noch: f.
3) Das Mainzer Cantual hat g ſtatt a.



Derſelbe Text ſteht im Tegernſeer Geſb. 1577, Bl. 189. Der Anfang des Liedes iſt derſelbe wie in No. 48 des I. Bandes: „Es kam ein Engel hell und klar".

II. Das Andernacher Geſb. 1608 hat folgende Melodie:



Inbetreff des lateiniſchen Textes vgl. I. Band, Seite 69.

No. 66.

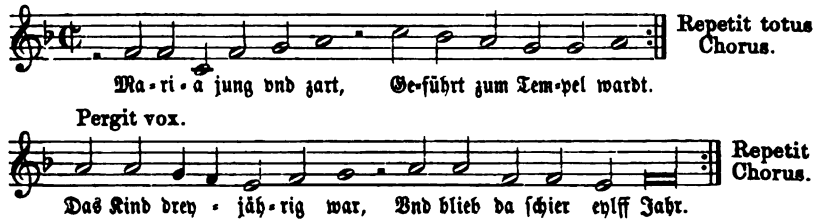
Maria jung vnd zart.

Von Mariae Auffopfferung.

Duae voces, vel vna praecin.

(K. II, 434; W. V, 1504.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Mainz 1628; Würzburg 1628, 1649; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Pſalteriolum 1642; Molsheim 1659; Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666; Nordſtern 1671; Münſter 1677; Mainz 1696.

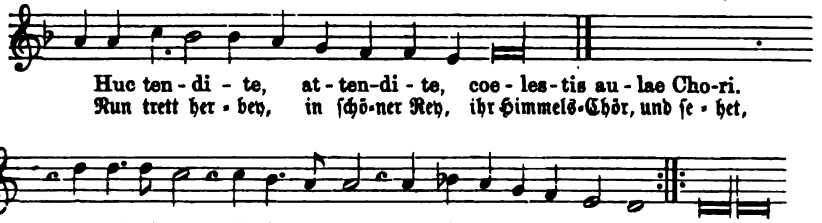


No. 67.

Nun trett herbey.

Maria im Tempel auffgeopffert.

Keuſche Meerfräwlein 1664; Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666; Fulda 1695; Mainz 1696.



Der lateiniſche Text, eine Dichtung der damaligen Zeit iſt aus „Sirenes Partheniae“ (4. Aufl.) 1677; der deutſche, eine Ueberſetzung daraus in „Keuſche Meerfräwlein“ 1664.

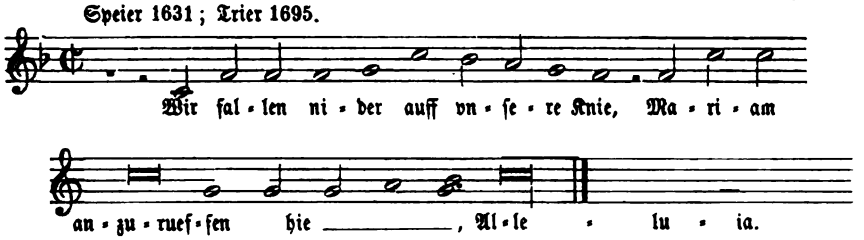
No. 68.

Wir fallen nider auff vnſere Knie.

Ein rueff zu vnſer lieben Frawen.

(K. II, 547; W. II, 1174.)

Münchener Gſb. 1586; Cöln (Quentel) 1599, 1613; Andernach 1608; Mainz-Speier 1631; Trier 1695.



Die älteſte gedruckte Quelle für das Lied iſt nach Wackernagel (II, S. 941): „Schöne alte, Catholiſche Geſang vnd Rüff“. Tegernſee 1577.

Dieſelbe Melodie ſteht noch einmal im Münchener Geſangbuch, ſodann im Cölner (Quentel) 1599 und 1613, im Conſtanzer 1600, Paderborner 1609 und Neyßer 1625 zu dem Oſterliede: „Es frewet ſich billich Jung vnd Alt“.

Der Rueff von S. Benno „Wir kommen wider zu dir her“, München bei Adam Berg 1603, hat auch die vorſtehende Melodie. Sie findet ſich ferner noch bei Corner 1631, 1649 und 1676, ſowie im Rheinfelſiſchen Geſangbuch

1666, zu dem Geſang in der Kreuzwoche: „Wir fallen ꝛc., den wahren Sohn Gottes bitten wir hie“, endlich in der Geiſtl. Nachtigall von Corner 1649 u. 1676 zu dem Ruf von den h. zehn Geboten: „Wir ſagen Gott viel Lob vnd Ehr“.

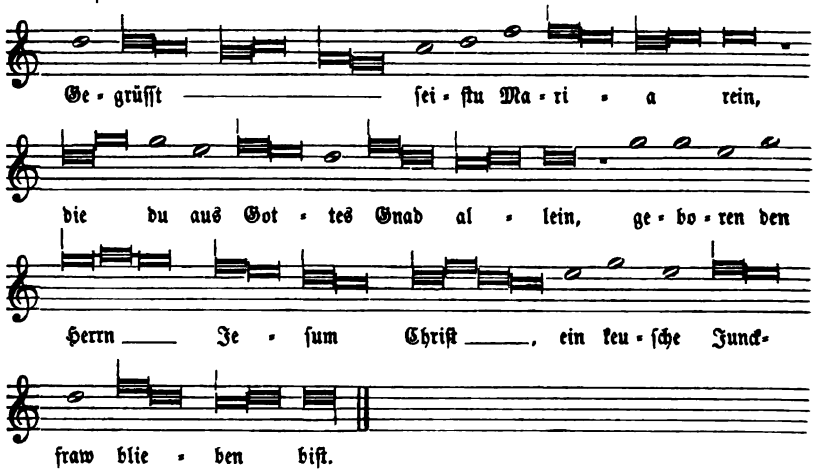
No. 69.

Gegrüſſt ſeiſtu Maria rein.

Ein ander Liedt von der Hochgebenedeiten Junckfrawen Maria Gottesgeberin, in der Melodey, Da Maria in Kindelbet, oder Barmhertziger ewiger Gott, Item Allmechtiger gütiger Gott. Oder auff die folgenden Noten, kan an allen Feſten Mariae, beſonders im Aduent geſungen werden.

(K. II, 576; W. II, 1160; V, 1211.)

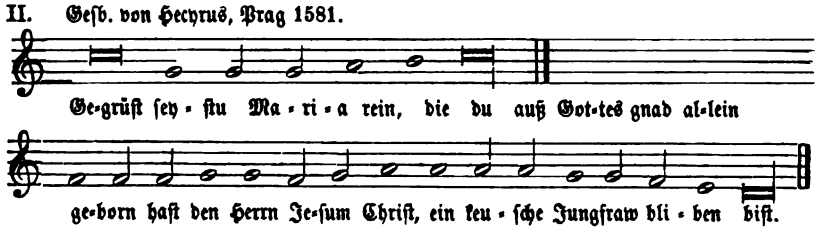
I. Leiſentrit 1567 ꝛc.



Dieſelbe Melodie ſteht bei Leiſentrit zu dem Lied auf den h. Johannes den Täufer „Wir wollen ſingn ein lobgeſang“, ſodann im Cölner Geſb. (Quentel) 1599, 1613, im Trier'ſchen 1695 zu dem Geſang von den ſieben h. Sakramenten: „O Herr wir preyſen dein güttigkeit“.

(W. V, 1210.)

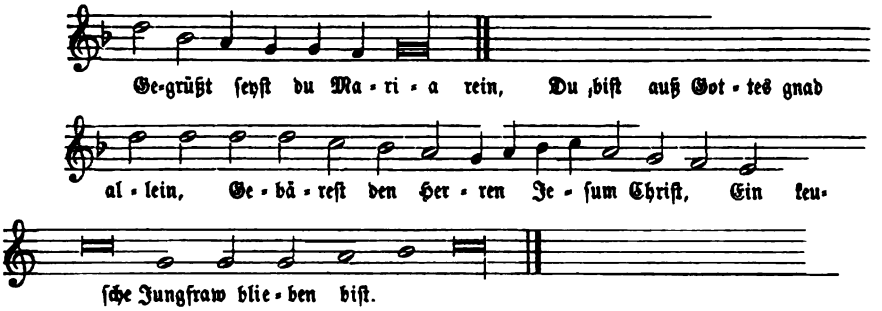
II. Geſb. von Hecyrus, Prag 1581.



Dieſelbe Melodie findet ſich in Trillers Singebuch zu dem Liede: „Es ſprach Chriſtus des Menſchen Son“ (W. IV, 92) mit der Ueberſchrift „Auff

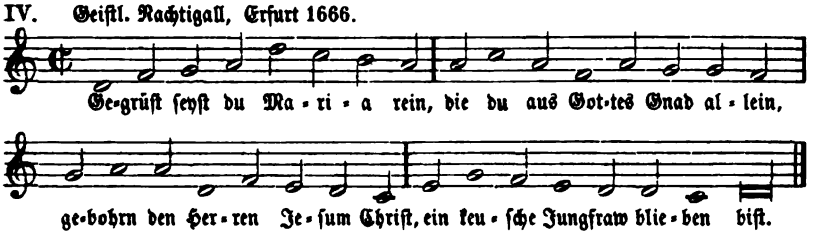
eine alte Melody Aue fuit prima salus". Im Gesangbuch der böhmischen Brüder (1531) 1564 steht sie zu dem Morgenliede: „Der Tag bricht an vnd zeyget sich". Auch noch andere protestantische Lieder, z. B. „Kehr um, kehr um du junger Sohn" von M. Weiße (W. III, 392) und das Dreifaltigkeitslied: „Gott Vater Herr, wir danken dir", haben die obige Melodie.

III. Cöln (Brachel) 1619, 1634.



Die Melodie hat Aehnlichkeit mit der von Psalm 6 bei Ulenberg (1582): „Straff mich Herr nicht in eiffermut". Siehe No. 363.

IV. Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666.

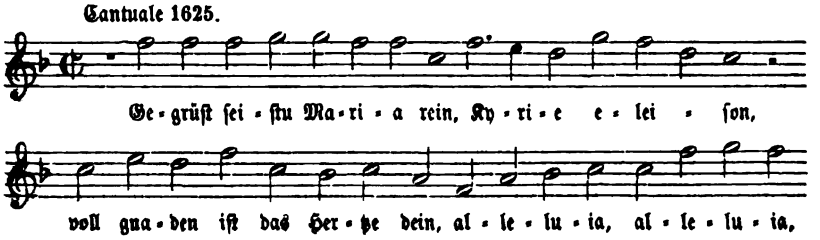


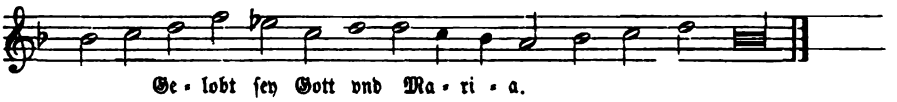
Dieselbe Melodie steht in diesem Gesangbuche zu dem Liede: „Ach bey dem Creutz Maria steht".

No. 70.

Gegrüst seistu Maria rein.

Mainzer Cantuale 1605, 1627; Constanz 1600; Andernach 1608; Hildesheimer Cantuale 1625.





Eine alte Rufmelodie, welche noch in folgenden Einzeldrucken vorkommt:

1) Ein andechtiger Rüff von dem Heyligen Beichtiger vnd Nothelffer S. Leonhart:

„In Gottes Namen heben wir an,
wir rieffen all S. Leonhart an". (W. V, 1415.)

Getruckt zu Thierhaupten 1598.

2) Schöner Catholiſcher Ruff von vnſer lieben Frawen vnd vralten Capellen zu alten Oettingen:

„Nvn laßt vns frölich heben an,
zu ſingen alls was ſingen kan". (W. V, 1417.)

Ingolſtatt 1599 und 1613.

3) Andächtiger Ruff von dem H. Leben vnd Marterkampff der glorwürdigen Jungfrawen S. Barbara:

„Zu Gottes Namens Lob vñ Ehr,
ſein wir zuſammen kommen her". (W. V, 1481.)

NB. Die in der Einleitung, S. 50, mit No. **70a** bezeichnete Melodie ſteht auf der vorigen Seite als No. 69, III.

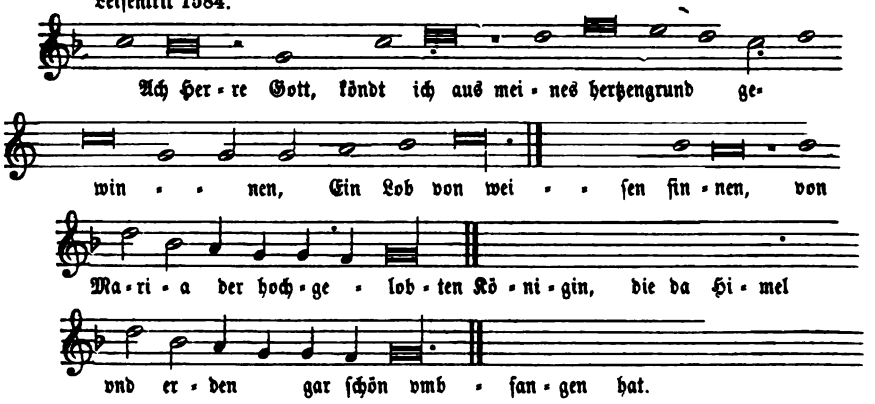
No. 71.

Ach Herre Gott.

Ein ander gemein doch köſtlich andechtig Geſang, von Mariae der heiligen Mutter Gottes lob.

(W. V, 1143.)

Leiſentrit 1584.



Die Ueberſchrift lautet weiter „welches ein jeder Chriſt vor ſich ſelbſt in vñ auſſerhalben ſeins hauſes durchs gantze jahr teglich ſingen vnd gebrauchen mag in ſeinem alten oder hieraus folgendem Thon". Leiſentrit hat den Text

aus: „Bergkreyen. Etliche Schöne geſenge, newlich zuſamen gebracht, gemehret vnd gebeſſert 1536“ (W. V, S. 923). Bergkreyen (Bergreihen) ſind urſprünglich Lieder zum Singen und Tanzen der Bergleute. Der Inhalt iſt aber kein beſtimmter, ſondern alle Liederarten umfaſſend; am allerwenigſten darf man das Beſingen des Bergbaues darin ſuchen, ſagt Böhme in der Einleitung zum „AltdeutſchenLiederbuch“ (S. XLII). „Wie ſich die Noten den ſo verſchiedenen Sätzen anbequemen ſollen, iſt unverſtändlich“, bemerkt bereits Wackernagel. Ich habe verſucht den Text, ſo gut als es ging, den Noten zu appliciren.

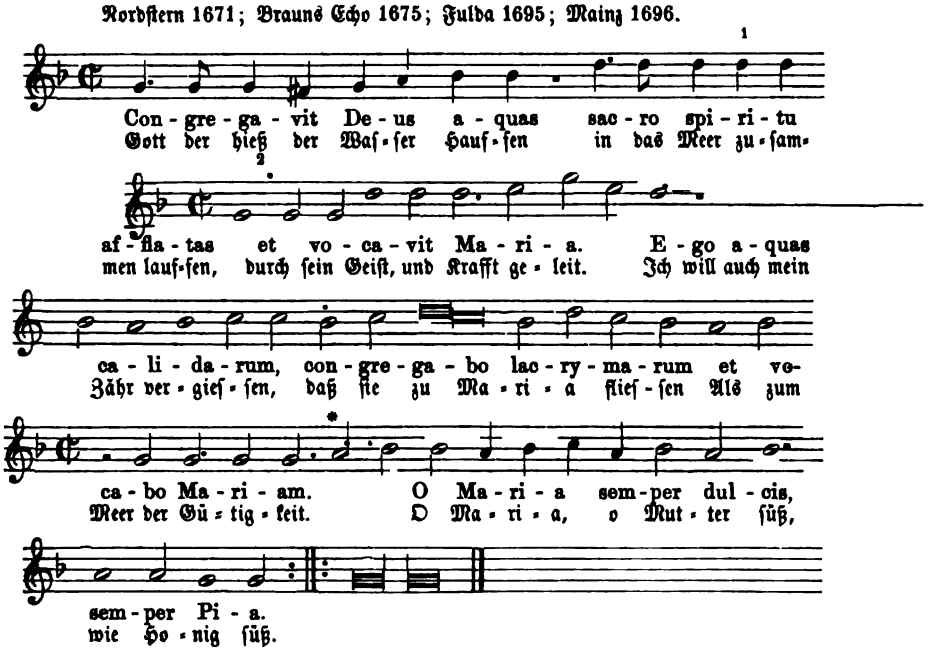
No. 72.

Gott der hieß der Waſſer Hauffen.

Meerſtern.

Maria, Heyl der Schiffbrüchigen Seelen.

Würzburger Evangelien 1656; Pſalmen Davids, Mainz 1658; Keuſche Meerfräwlein, Würzburg 1664; Sterbekunſt, Breslau 1664; Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666; Nordſtern 1671; Brauns Echo 1675; Fulda 1695; Mainz 1696.



Der lateiniſche Text, eine Dichtung der damaligen Zeit aus „Sirenes Partheniae“ (4. Aufl.) Würzburg 1677, wurde ſpäter ins Deutſche übertragen.

---

1) Die Würzburger Evangelien u. a. haben c ſtatt d.
2) und f ſtatt g.

Die Melodie (bis zum *) fand ich zuerſt in den Catholiſchen Sonn- vnd Feyertäglichen Evangelia. Wirtzburg 1656 ander Theil Nr. V: „Jeſus zu den Phariſaeern, Seinen Feinden vnd Verſchmähern“ und Nr. XIV: „Jeſus ſagt den Phariſaeern, Die ſich thäten zu jhm nähern“ ſodann in dem Buche: „Die Pſalmen des Königlichen Propheten Davids“, Mainz 1658, zu Pſalm 76: „Zu dem Herrn im Himmel droben“ und zu Pſalm 149: „Vnſerm Gott, vnd vnſrem Herren“.

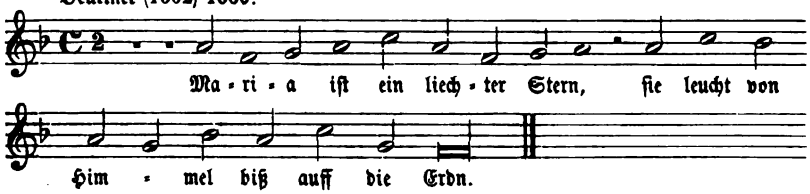
No. 73.

Maria iſt ein liechter Stern.

Stern Rueff Mariae.

(W. II, 1212.)

Beuttner (1602) 1660.



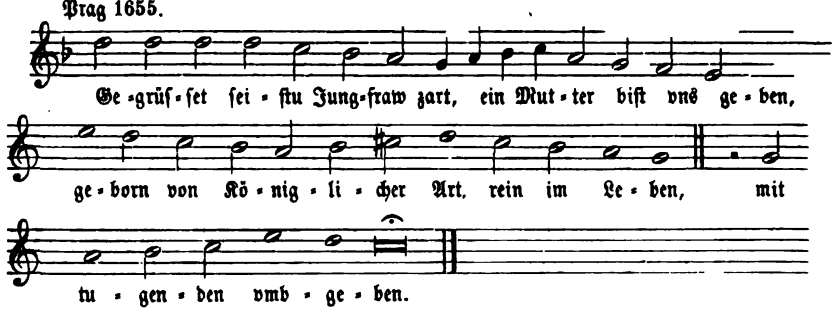
Bei Wackernagel ſteht der Text unter den Liedern des 15. und 16. Jahrhunderts.

No. 74.

Gegrüſſet ſeyſtu Jungfraw zart.

Ein anders von vnſer lieben Frawen.

Prag 1655.



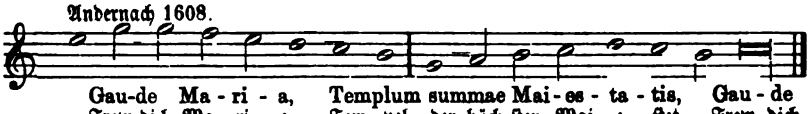
No. 75.

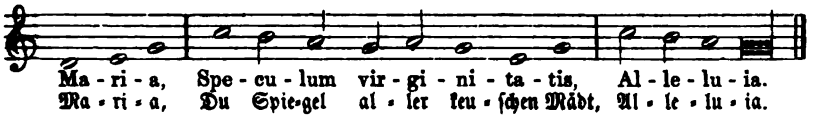
Frew dich Maria.

Gaude Maria.

Geſang auff alle Feſt.

Andernach 1608.



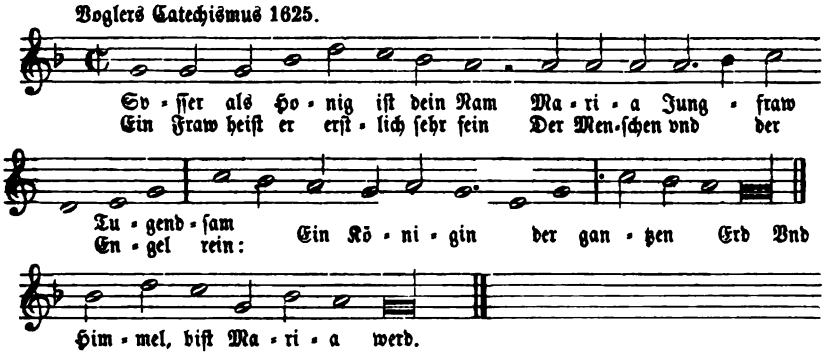


Ein lateiniſcher Geſang „De domina nostra", deſſen vollſtändigen Text Mone (II, 200) und Wackernagel (I, 420) aus einer Handſchrift des 15. Jahrhunderts und einem Lübecker Miſſale mittheilen. Melodie wahrſcheinlich gleichzeitig.

No. 76.

Syſſer als Honig iſt dein Nam.

Voglers Catechismus 1625.

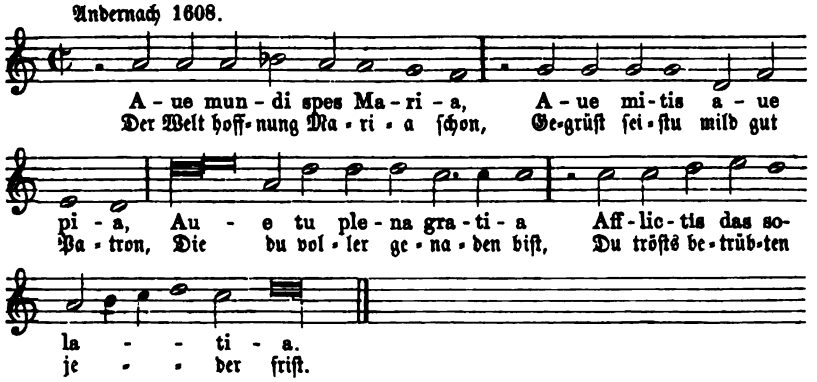


No. 77.

Aue mundi spes Maria.

Der Welt hoffnung Maria ſchon.

Andernach 1608.



Das Lied kommt ſchon in den Handſchriften des 14. und 15. Jahrhunderts vor (Mone II, 324) und hat den h. Bonaventura zum Verfaſſer. Wackernagel theilt daſſelbe in Abtheilungen von je 4 Verſen mit aus dem

Psalterium beatae Mariae virginis a s. Bonaventura editum. Editio vltima. Antwerpiae 1626 (I, 229). Eine Ueberſetzung aus dem Ortulus Anime, Straßburg 1501, beginnt:

„Gegrüſet ſyeſt, der welt hoffnung
Maria, ſanft vnd ouch milt“ (daſelbſt II, 1075).

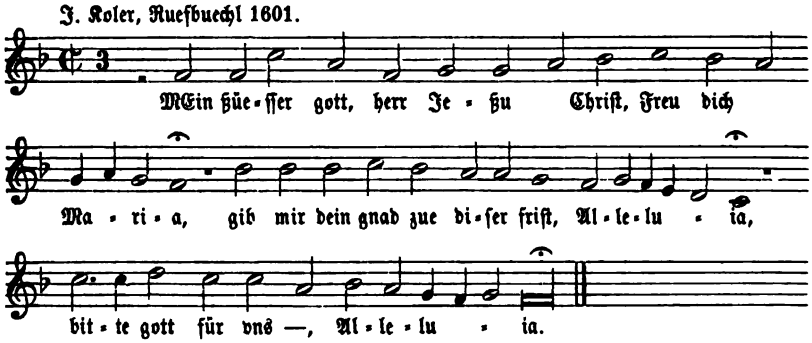
No. 78.

Ein ſchöner rüef zue der

gewenedeiten junckfrauw vnd muetter gottes Maria.

(W. V, 1358.)

J. Koler, Rueſbuechl 1601.



Vgl. No. 10 und 23.

Papierhandſchrift, früher im Beſitze Clemens Brentanos, jetzt Eigenthum von Ph. Nathuſius. (S. Seite 50.)

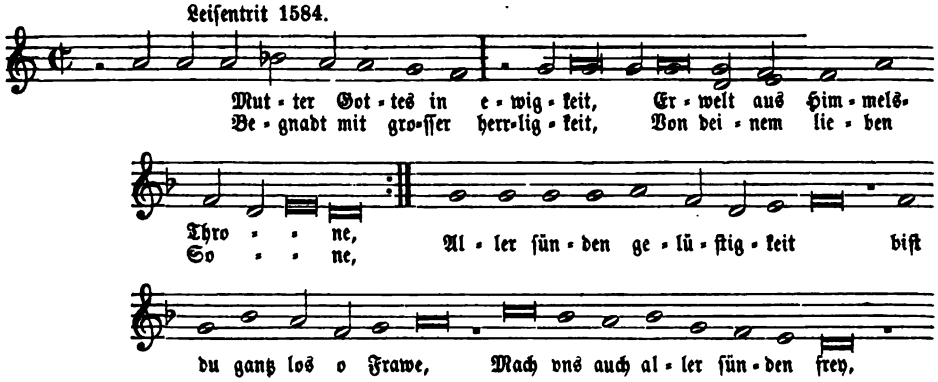
No. 79.

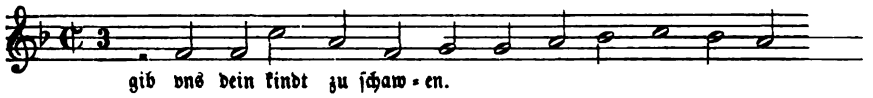
Mutter Gottes in ewigkeit.

Ein anders auff all vnſer Frawen Feſt im Thon wie folget.

(W. V, 1354.)

Leiſentrit 1584.





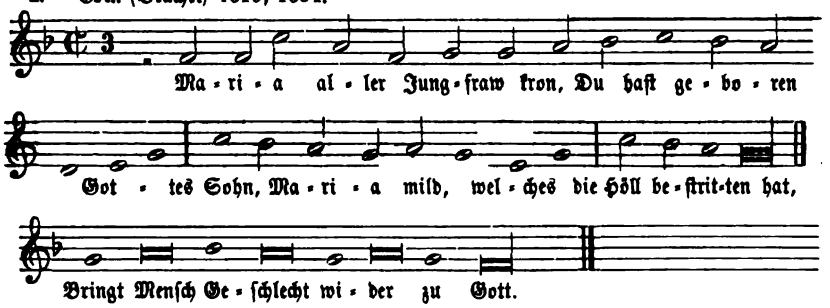
Wackernagel gibt im II. Bde No. 1250 noch zwei ältere Texte, einen aus der Papierhandſchrift zu Kloſter-Neuburg No. 1228, 8° und den andern aus dem Tegernſeer Gſgb. 1577 Bl. 200 b.

No. 80.

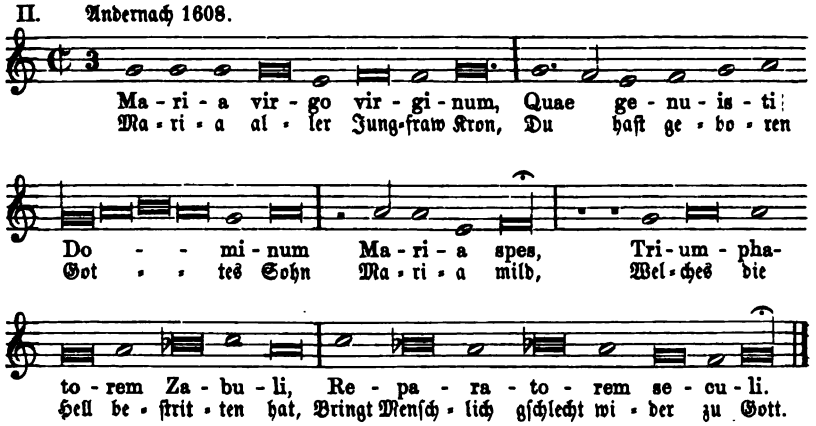
Maria aller Jungfraw kron.

Ein anders von der Mutter Gottes.

I. Cöln (Brachel) 1619, 1634.



II. Andernach 1608.



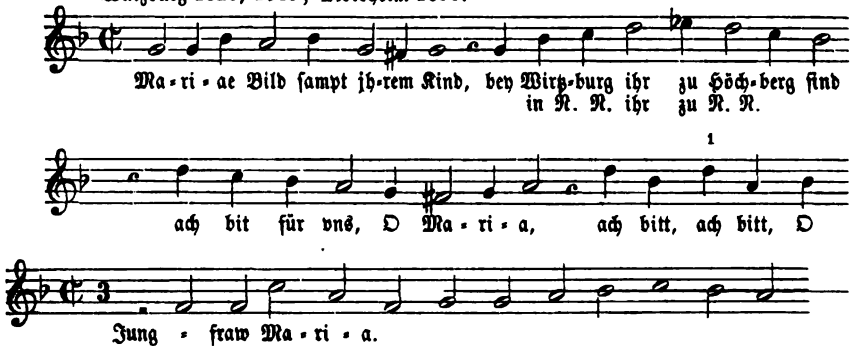
Woher der lateiniſche Text ſtamme, haben wir nicht ermitteln können.

No. 81.

Mariae Bild ſampt jhrem Kind.

Von vnſer L. Frawen zu Höchberg.

Würzburg 1628, 1649; Molsheim 1659.



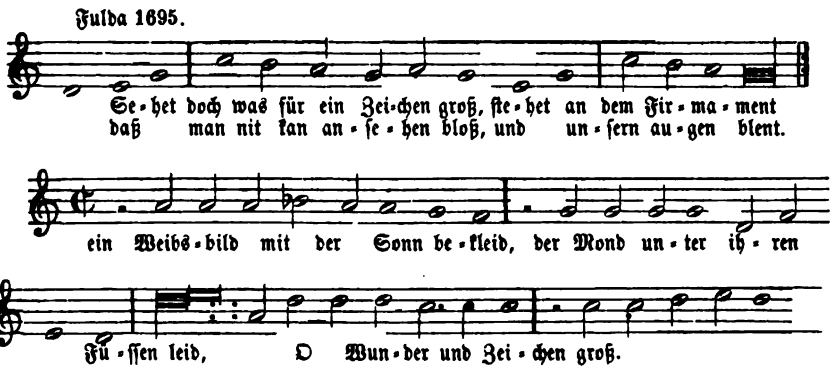
Het Prieel Der Gheestelicker Meldiie, Antwerpen 1614 hat dieſe Melodie zu dem franzöſiſchen Texte von den zehn Geboten: „Mon Dieu donne moy".

No. 82.

Sehet doch was für ein Zeichen groß.

(Kommt her ihr Kreaturen all.)

Fulda 1695.



Die Melodie iſt ähnlich der, welche zu dem obengenannten Sakramentsliede in vielen neueren Geſangbüchern verzeichnet ſteht. Die erſte Zeile gleicht der Weiſe des alten Volksliedes: „Ich weiß mir eine Müllnerin" Böhme No. 43.

---

1) Molsheimer Gſgb. hat c ſtatt d.

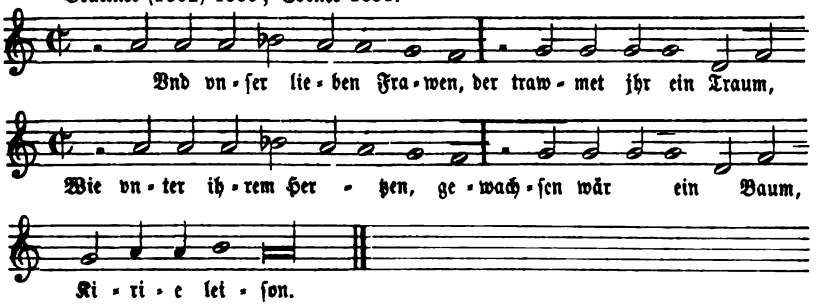
No. 83.

Vnd unſer lieben Frawen.

Vnſer lieben Frawen Traum.

(W. II, 1213.)

Beuttner (1602) 1660; Corner 1631.



Die Melodie iſt zur Hälfte die Weiſe: „Es flog ein Täublein weiſſe“ (Bd. I von Meiſter, No. 10). In Corners Geſangbuch 1631 ſtehen zu dieſer Melodie die letzten Strophen des Liedes bei Beuttner: „Zu Ehren vnſer Frawen, gehn wir in jhr Bethauß“ (K. II, 534).

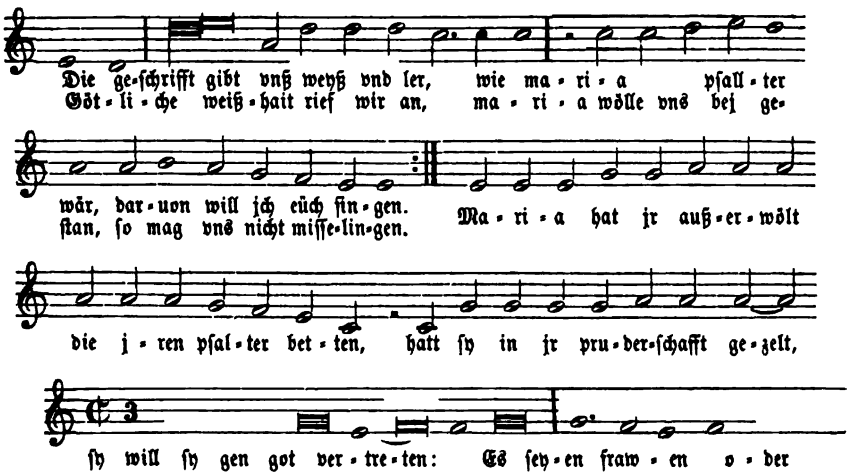
No. 84.

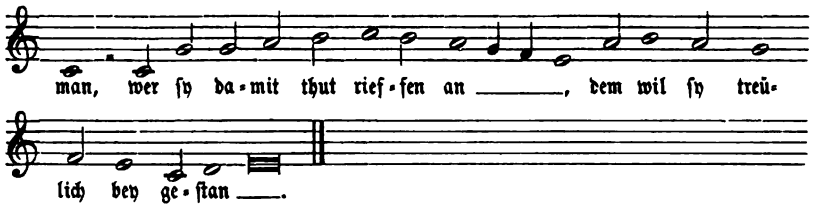
Vnſer lieben frawen Roſenkrantz

in herczog ernſts melodey.

(W. II, 1062; K. II, 439.)

Triller (1555) 1559.





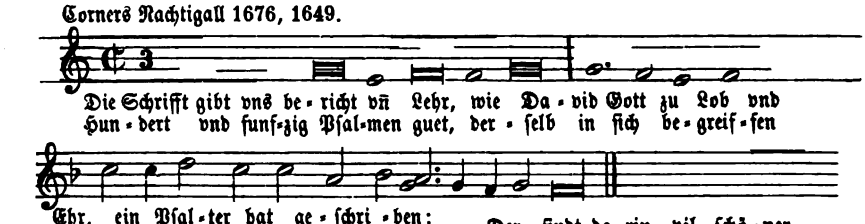
Das Mainzer Cantual 1605 und Corners Gesangbuch 1631 haben nur den Text. Corner hat die Ueberschrift: „Vnser lieben Frawen Psalter oder Rosenkrantz, Gesangsweiß gestellt, durch F. Sixt Buchsbaum, Anno 1500 von der Brüderschaft des H. Rosenkrantz offt zu singen in Hertzog Ernsts Melodey."

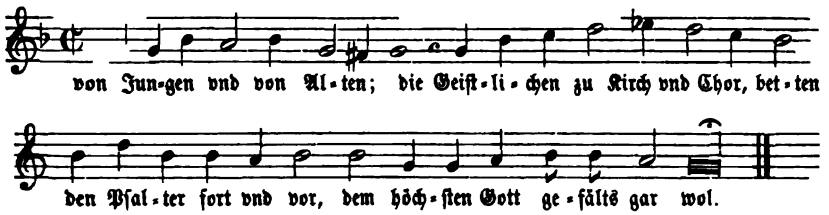
Diese Melodie ist, wie Böhme bemerkt, eine Spielmannsweise des 13. Jahrhunderts, jedenfalls eine der ältesten uns aufbewahrten Singweisen des weltlichen Heldengesanges und der Meisterdichtung; sie wurde vom 13. bis 17. Jahrhundert herab zu zahlreichen epischen Gesängen, zu weltlichen und geistlichen Texten, zu historischen und Kirchenliedern vielfach gebraucht. Näheres über die Texte bei Böhme a. a. O. S. 21 ff. Die älteste Melodie ist uns erhalten worden durch Valentin Trillers Singebuch (1555) 1559. Dieser gibt das Lied „vom reichen manne vnd Lazaro: Es war einmal ein reicher man" mit der Ueberschrift „auff ein alte melody des Meistergesangs „die Schrifft gibt vns weiß vnd leer" mit den Noten. Die letzteren habe ich unverändert herübergenommen. Nur an den Stellen, wo die Bindestriche stehen hat Triller eine ganze Note statt der beiden halben. Den Text habe ich unterlegt nach einem Einzeldruck um 1500 bei Wackernagel (s. Ueberschrift). Eine spätere Ueberarbeitung dieser Melodie in Werlins Handschrift (1646) hat Böhme unter No. 594 abgedruckt. Eine andere aus dem Bamberger Gesangbuche 1628 (4stimmig) siehe Anhang No. 1. Ueber die alten Drucke dieses Rosenkranzliedes findet der Leser Näheres in Wackernagels Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes No. XXI, ferner in Hoffmanns Geschichte des Kirchenliedes No. 281. Im Folgenden theilen wir ein späteres Rosenkranzlied mit.

Die Schrifft gibt vns bericht vñ Lehr.

Gesänge von dem H. Rosenkrantz vnser lieben Frawen, vnd dessen Geheimnussen.

Corners Nachtigall 1676, 1649.





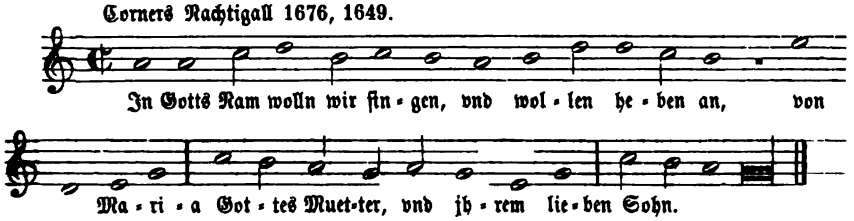
No. 85.

In Gotts Nam wolln wir ſingen.

Die Geheimbnuß des Roſenkrantzes vom Leben Chriſti vnd Maria, auß vnterſchidlichen alten Geſängern in ein Rueff zuſammen getragen.

(K. I, 195.)

Corners Nachtigall 1676, 1649.



Corner 1631 hat den Text mit Angabe der Melodie: „Hettn wir ſo war Gotts Hulde"; dieſe iſt ähnlich. Vgl. I. Band, No. 152.

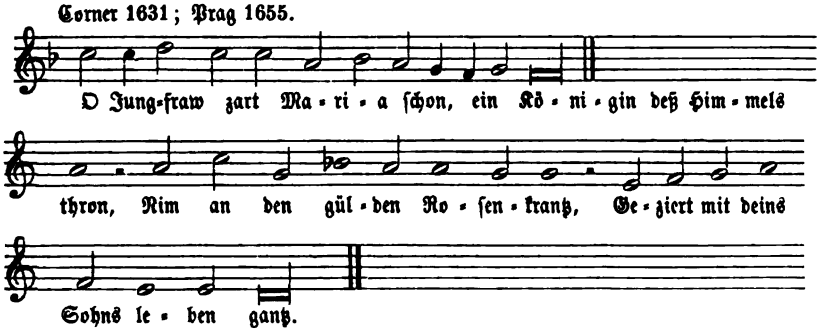
No. 86.

O Jungfraw zart Maria ſchon.

Der gülden Roſenkrantz.

(K. II, 438.)

Corner 1631; Prag 1655.



Das Prager Gſgb. 1655 hat die vorſtehende Melodie mit dem Text: „Wir loben die heilig Catharein, ein Jungfraw rein".

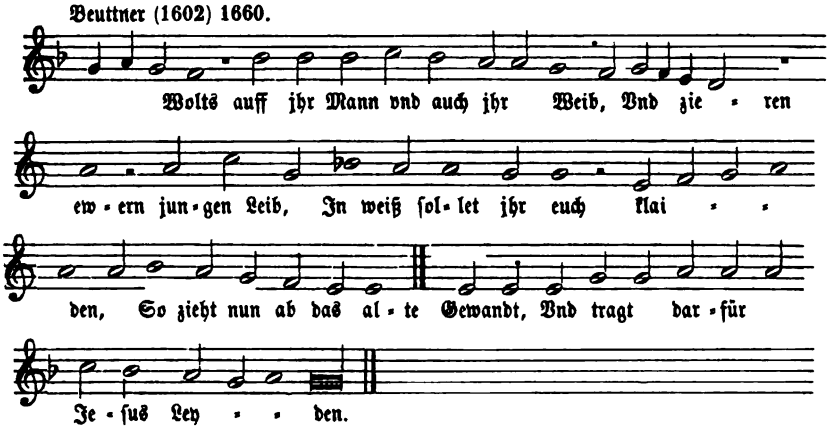
No. 87.

Wolts auff jhr Mann vnd auch jhr Weib.

Roſenkrantz.

(K. II, 526.)

Beuttner (1602) 1660.



Böhme, der das Lied in ſein „Altdeutſches Liederbuch“ aufgenommen (No. 549), hält die Melodie für eine Variante vom ſog. Jakobstone. Vgl. unſere Bemerkungen zu dem Liede: „Wer Gott verlobt ein Pilgerfahrt“, No. 184.

No. 88.

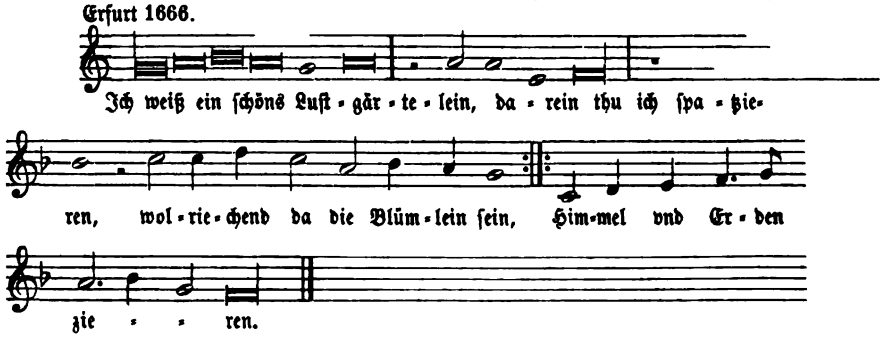
Ich weiß ein ſchöns Luſtgärtelein.

Geiſtlicher Roſenkrantz von vnſer L. Frawen.

In der Kinderlehr zu ſingen.

(K. II, 565.)

Bamberg 1628; Corner 1631; deſſen Geiſtl. Nachtigall 1676; Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666.



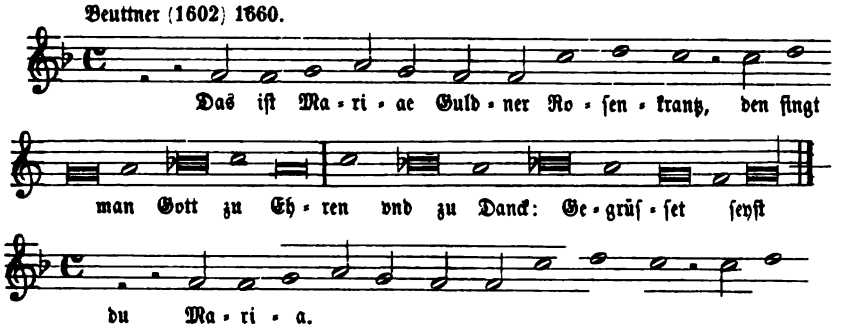
No. 89.

Das iſt Mariae Guldner Roſenkrantz.

Gantzer Roſenkrantz Mariae.

(W. II, 1218.)

Beuttner (1602) 1660.



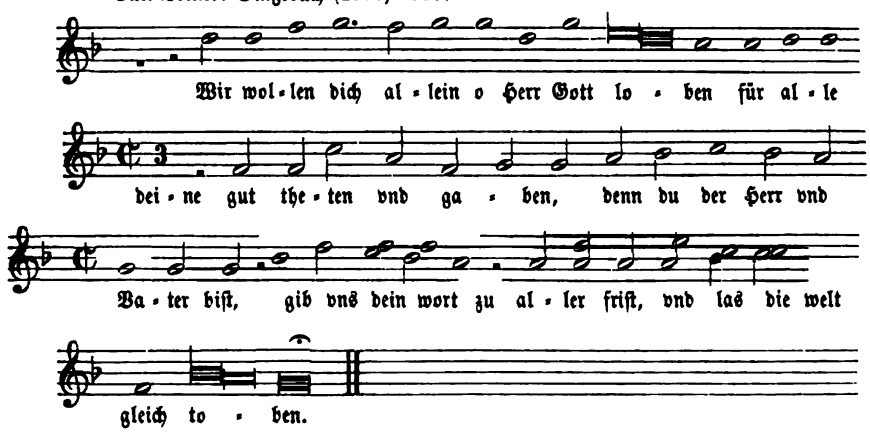
No. 90.

Wir wollen dich allein o Herr Gott loben.

Ein ander geſang vom Creutze, auff die noten des alten Roſenkrantzs zur zeit der verfolgung.

(W. IV, 110.)

Val. Trillers Singebuch (1555) 1559.



Dieſe Weiſe, nach der man den Roſenkranz ſang, iſt uns durch Triller überliefert worden. Ich gebe, da ich den Text des alten Liedes nicht kenne, den von Triller verfaßten.

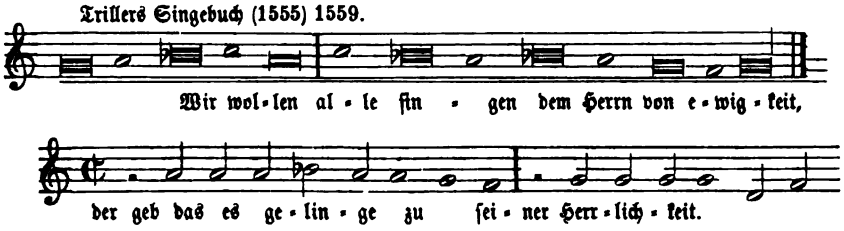
No. 91.

Wir wollen alle ſingen dem Herrn von ewigkeit.

Ein Geſang auff die Weiſe des newen Roſenkrantzs.

(W. IV, 89.)

Trillers Singebuch (1555) 1559.



Die Melodie iſt eine andere Weiſe, nach der man dem Roſenkranz ſang. Sie iſt uns ebenfalls durch Triller erhalten worden. Da ich den Text des Roſenkranzliedes nicht ausfindig machen konnte, ſo gebe ich den Triller'ſchen.

Lieder von den hh. Engeln, vom h. Johannes dem Täufer, dem h. Joſeph und den hh. Apoſteln.

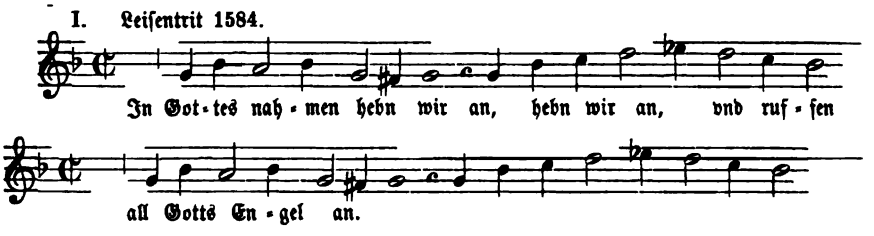
(No. 92—112.)

No. 92.

In Gottes nahmen hebn wir an.

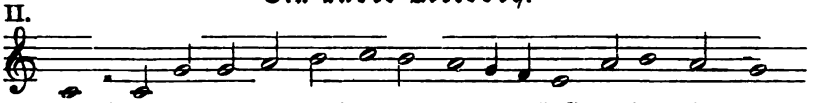
Ein ander altglaubiges Catholiſches lied von allen heiligen Engeln Gottes, beſonder auch von S. Michael vnd ſeiner Hiſtorien oder geſchichten.

I. Leiſentrit 1584.



Ein ander Melodey.

II.



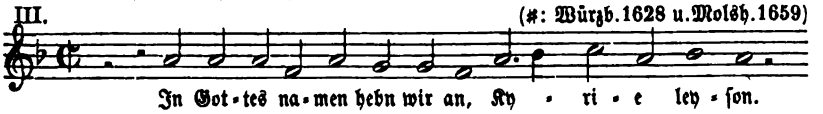
In Gottes Namen heben wir an.

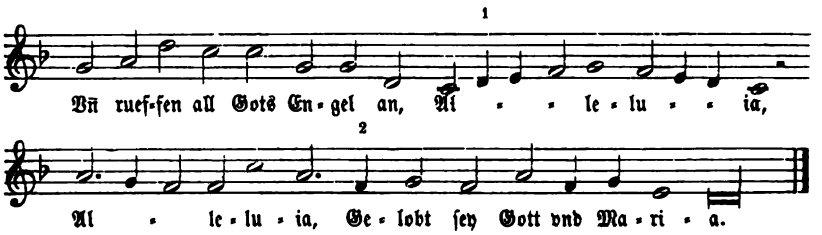
Ein ſchöner Ruff von allen lieben heyligen Englen Gottes.

(K. II, 545; W. V, 1317.)

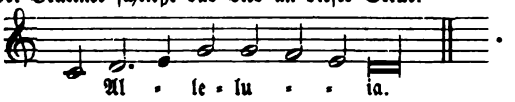
Münchener Gſgb. 1586; Cöln (Quentel) 1599; Beuttner (1602) 1660; Andernacher Gſgb. 1608; Reyß 1625; Würzburg 1628; Mainz-Speier 1631; Cöln (Brachel) 1634; Molsheim 1659.

III. (♯: Würzb. 1628 u. Molsh. 1659)

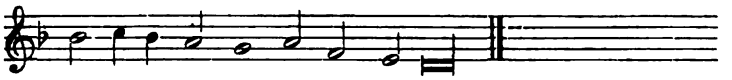




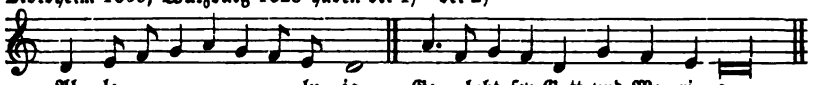
1) Bei Beuttner ſchließt das Lied an dieſer Stelle.



Eine alte Rufmelodie mit vielen Varianten. Dieſelbe ſteht auch bei dem Ruf von S. Benno, München, Adam Berg 1603 (Einzeldruck): „Wir grüeſſen dich von Hertzen ſehr, Heiliger Benno, ſouil wir ſehen kommen her“ (W. V, S. 1202) mit folgender Variante:

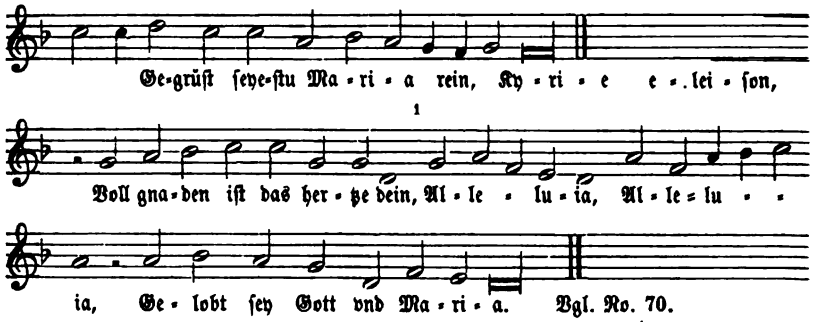


Molsheim 1659, Würzburg 1628 haben bei 1) bei 2)



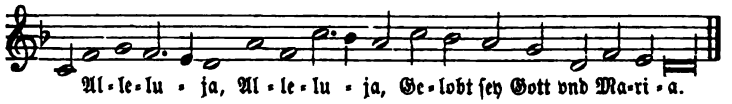
Das folgende Marienlied hat faſt dieſelbe Melodie.

IV. Cöln (Quentel) 1619; (Brachel) 1619, 1634; Mainz-Speier 1631; Corner 1631; Trier 1695.



Vgl. No. 70.

Corner 1631 hat nach dieſer Melodie das Vaterunſer-Lied: „Ach Vater vnſr ins Himmelsthron“ (K. II, 571) mit folgenden Varianten:



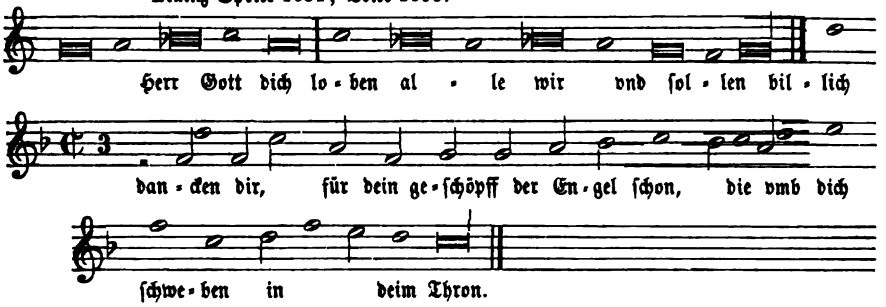
No. 93.

Herr Gott dich loben alle wir.

Ein ſchöner Hymnus vnd lobgeſang, am tage Michaelis, von den lieben Engeln, In dem vorhergehenden * Thon, O Jeſu Chriſte Gott, Item Wir wollen ſingen, Oder wie folget.

(K. II, 451; W. IV, 1.)

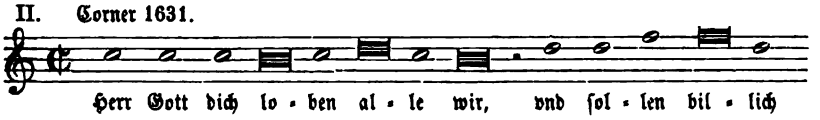
I. Leiſentrit 1567, 1573; Conſtanz 1600; Cöln (Quentel) 1599, 1613; Neyß 1625; Mainz-Speier 1631; Trier 1695.

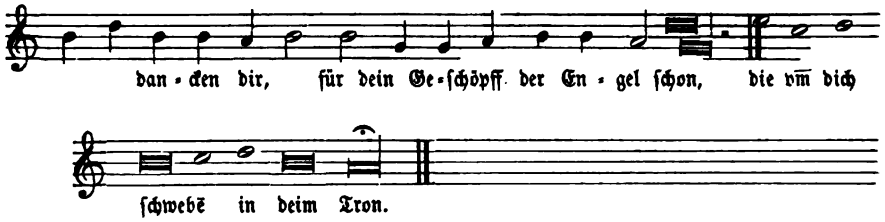


* Das vorhergehende Lied hieß: „Chriſtus in dieſe Welt iſt kommen".

In den obengenannten Geſangbüchern außer dem Leiſentrit'ſchen ſteht zu dieſer Melodie der Text: „Wir bitten euch Engel klar" (K. II, 453; W. V, 1420). Wackernagel bringt das Lied nach einem Einzeldruck des 16. Jahrhunderts: „Ein ſchön New Geiſtlich Lobgeſang, Im Thon: „Es fleugt ein Vögelein leiſe" gedruckt zu Nürnberg durch Friderich Gutknecht. o. J. Das älteſte Geſangbuch, in welchem daſſelbe vorkommt, iſt das J. Eichhorn'ſche, Frankfurt a. d. Oder 1561. Hier heißt es: „Ein ſchöner Hymnus im Thon: Beatus autor saeculi, Philippus Melanchton". Dieſer hat einen lateiniſchen Hymnus De S. Angelis verfaßt, beginnend mit den Worten „Dicimus grates tibi summe rerum etc." (W. I, 453), der ſeinem Inhalte nach mit unſerm deutſchen Liede übereinſtimmt. Daraus kann man gerade nicht ſchließen, daß der deutſche Text eine Uebertragung aus dem lateiniſchen ſei. Es könnte auch das Gegentheil der Fall ſein. Der Name Paul Eber, dem Wackernagel das deutſche Lied zuſchreibt, kommt erſt in Seth Calviſius' „Harmonia Cantionum Eccles., Leipzig 1597," vor, (vgl. Mützel No. 264). In den proteſtantiſchen Geſangbüchern fehlen die Strophen, welche eine Anrufung der h. Engel enthalten. Woher die obenſtehende Melodie ſtamme, vermögen wir nicht zu ſagen. Es iſt nicht die des Volksliedes: „Es fleugt ein Vögelein leiſe" und auch nicht die des alten Hymnus „Beatus autor saeculi". Die proteſtantiſchen Geſangbücher haben eine andere Melodie, welche das Rheinfelſiſche Geſangbuch 1666 aufgenommen hat. Wir laſſen dieſelbe unter No. III folgen.

II. Corner 1631.

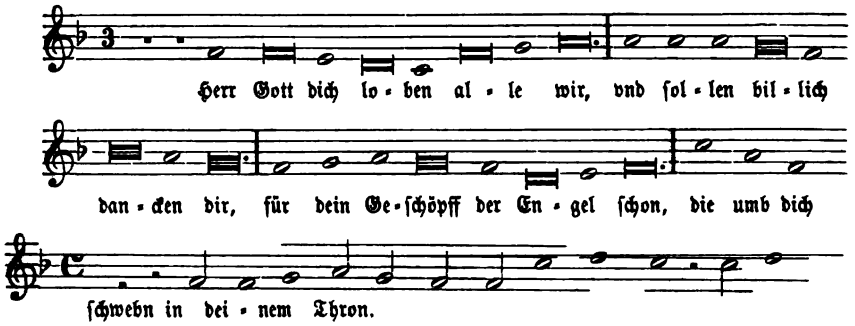




In der Einleitung S. 48 iſt das folgende Lied mit No. **93b** bezeichnet.

Von denen HH. Engeln.

III. Rheinfelſ. Gſgb. 1666; Erfurt 1666.



Vgl. No. 18, v und 290.

Die Melodie ſteht bereits im franzöſiſchen Pſalter von Marot und de Beza, Lyon 1562 zu dem Pſalm 134: „Or sus seruiteurs du Seigneur". Die geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666, hat zu dieſer Weiſe den Text: „Da kommen ſolt der Welt Heyland" (I. Bd. No. 4).

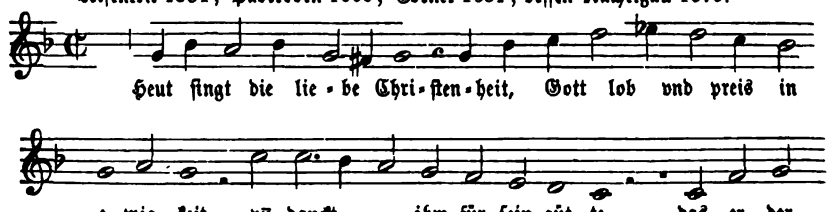
No. 94.

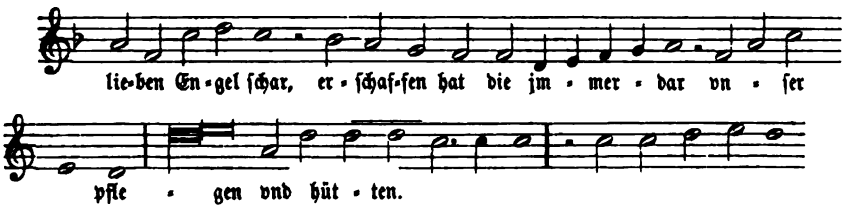
Heut ſingt die liebe Chriſtenheit.

Ein ander lieblicher vnd Chriſtlicher Geſang an S. Michaelstag von den lieben Engeln.

(K. II, 452; W. III, 1379.)

Leiſentrit 1584; Paderborn 1609; Corner 1631; deſſen Nachtigall 1676.





Die älteſte Quelle des Liedes iſt eine proteſtantiſche. Es findet ſich mit einigen wenigen Abweichungen in: „Die Sontags Euangelia vber das gantze Jar, In Geſenge verfaſſet, Für die Kinder vnd Chriſtlichen Haußveter, durch Nicolaum Herman in Jochimsthal ꝛc., Wittenberg 1560".

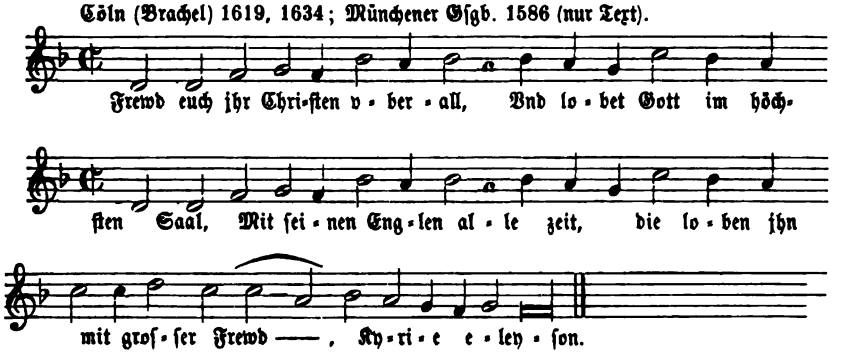
No. 95.

Frewd euch jhr Chriſten vberall.

Ein ander Rueff von allen Heiligen Englen.

(K. II, 454; W. V, 1318.)

Cöln (Brachel) 1619, 1634; Münchener Gſgb. 1586 (nur Text).



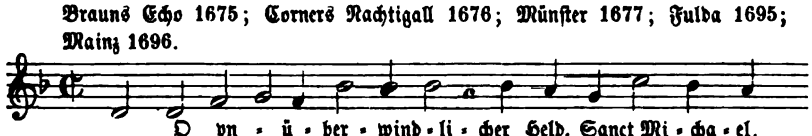
No. 96.

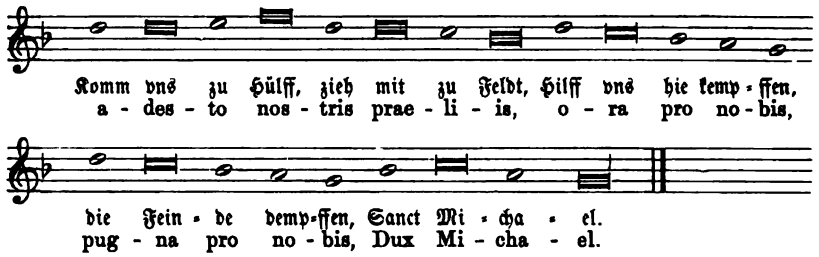
O vnüberwindlicher Held S. Michael.

Vom Ertzengel Sanct Michael.

(K. II, 455.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Vogler's Catechiſmus 1625; Mainz 1628; Würzburg 1628, 1649; Corner 1631; Psalteriolum 1642; Prag 1655; Molsheim 1659; Rheinfelſ. Gſgb. 1666; Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666; Nordſtern 1671; Brauns Echo 1675; Corners Nachtigall 1676; Münſter 1677; Fulda 1695; Mainz 1696.





Den lateinischen Text habe ich aus dem Psalteriolum 1642 hinzugefügt. Dieser ist wahrscheinlich der ursprüngliche, weil er sich den Noten besser anschmiegt.

In Het Prieel der gheestelicker Melodiie, Antwerpen 1614, steht diese Melodie bei einem französischen Weihnachtsliede: „Graces au bon petit Jesus". Corner 1631 hat den Text: „Wir ruffen an den thewren Mann Sanct Kilian" (K. II, 490). Prag 1655: „Sanct Vrsula ach steh' vns bey" (K. II, 513; W. V, 1539).

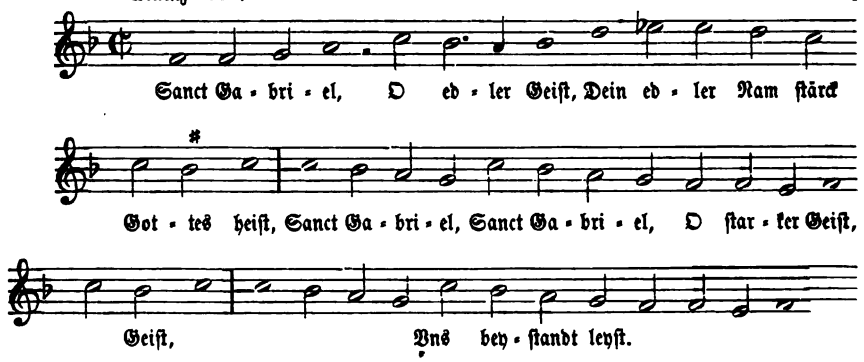
No. 97.

Sanct Gabriel, O edler Geist.

Von S. Gabriel.

(K. II, 456.)

Mainz 1628; Cöln (Brachel) 1623, 1634; Corner 1631; Würzburg 1628, 1649; Psalteriolum 1642; Prag 1655; Molsheim 1659; Münster 1677; Fulda 1695; Mainz 1696.



Das Gesangbuch Cöln (Brachel) 1623, 1634 hat zu dieser Melodie den Text: „Ignatius recht fewrig heißt". Vgl. die Melodie: „O ihr Heiligen Gottes Freund", No. 114, II.

No. 98.

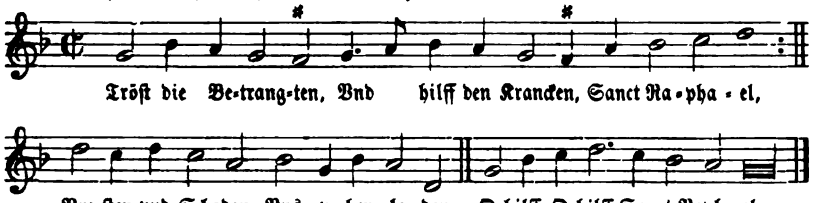
Tröſt die Betrangten.

Von S. Raphael.

Raphael, Medicina Dei, etc. S. Gregorii hom. 34. in Euang.

(K. II, 457.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Mainz 1628; Würzburg 1628, 1649; Corner 1631; Psalteriolum 1642; Prag 1655; Rheinfelſ. Gſgb. 1666; Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666; Münſter 1677; Mainz 1696.



Der Textanfang iſt in den Geſangbüchern verſchieden. Im Würzburger Geſangbuch lautet derſelbe: „Im Land zu Francken", im Molsheimer: „Im Elſäſſer Thal hilff den Krancken all".

Het Prieel der gheesteliker Melodiie, 1614, hat die vorſtehende Melodie mit einigen Varianten zu dem Text: „In Jeſus name, Broeders eerſame". Auch in Wilm's „Oude Vlaemsche Liederen", Gent 1848, ſteht dieſes Lied unter No. 197.

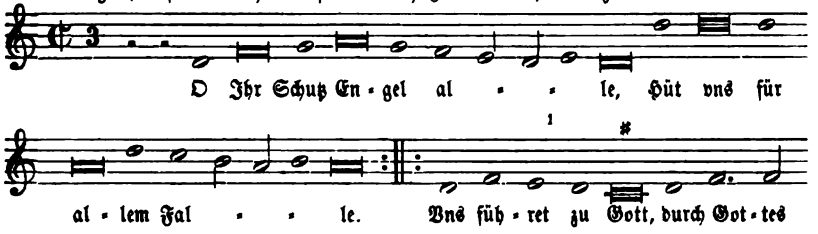
No. 99.

O Ihr Schutzengel alle.

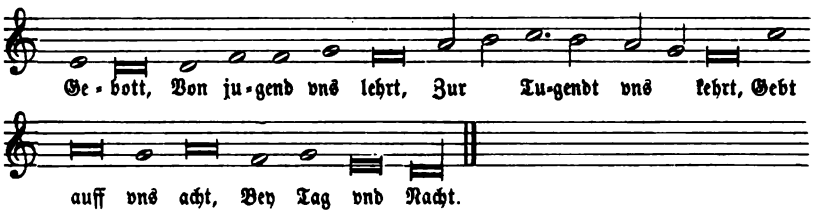
Von den H. Schutzengeln.

Purgant, illuminant, perficiunt. S. Dionysius Ariopag.

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Würzburg 1628, 1649; Molsheim 1659; Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666; Nordſtern 1671; Fulda 1695; Mainz 1696.



1) Das Fuldaer Gſgb. 1695 hat hier die Noten f e f ſtatt e d c.
Nordſtern „ „ „ „ f e d „ „



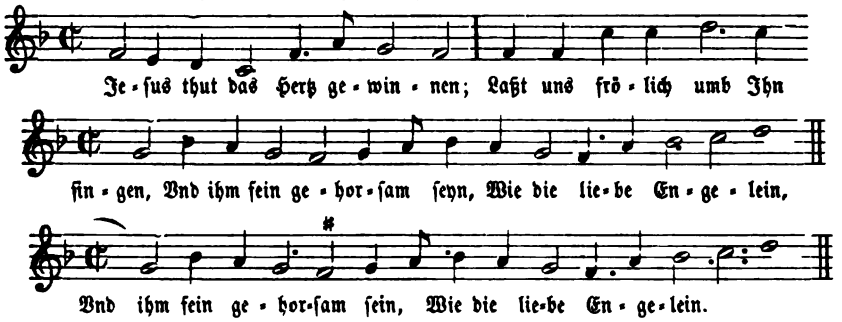
Die Melodie hat Aehnlichkeit mit dem Liede: „Mit dieſem Newen Jahre“ (I. Bd. von Meiſter, Nr. 113).

No. 100.

Jeſus thut das Hertz gewinnen.

Die lieben Engelen vmbgeben Jeſum.

Nordſtern 1671; Münſter 1677; Liebliche Kinder-Cyther, Cöln (Brachel) 1632.



Die Kinder Cyther hat einige Varianten, welche aber die Melodie verſchlechtern und deshalb hier nicht angeführt werden.

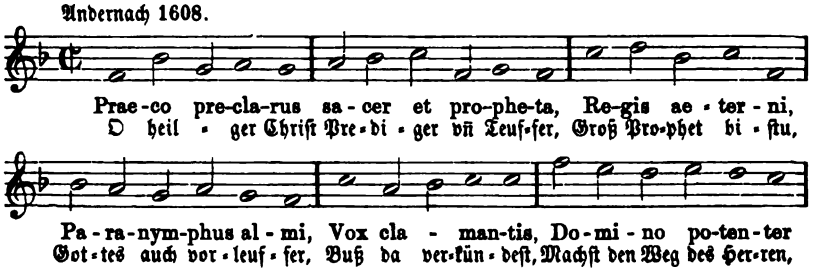
No. 101.

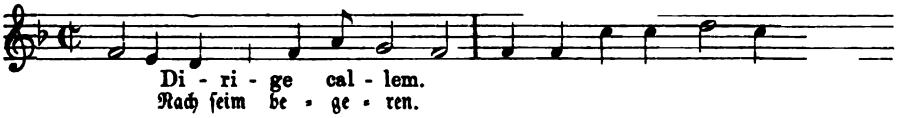
O heilger Chriſt, Prediger vnd Teuffer.

Praeco praeclarus.

De S. Joanne Baptista.

Andernach 1608.





Das lateiniſche Gedicht hat die Sapphiſche Strophenform, die bei Horaz öfter vorkommt, u. a. bei dem bekannten Integer vitae. Höchſtwahrſcheinlich hat der Herausgeber des Andernacher Geſangbüchleins die obige Ode gedichtet.

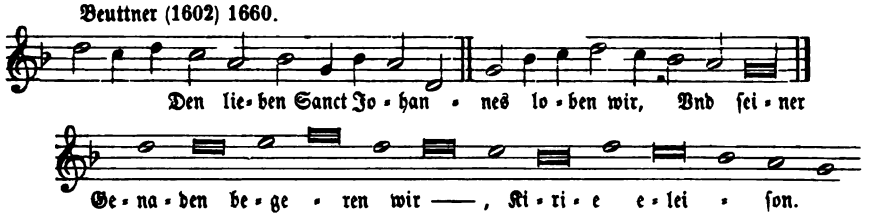
No. 102.

Den lieben S. Johannes loben wir.

S. Joannis deß Tauffers.

(K. II, 472.)

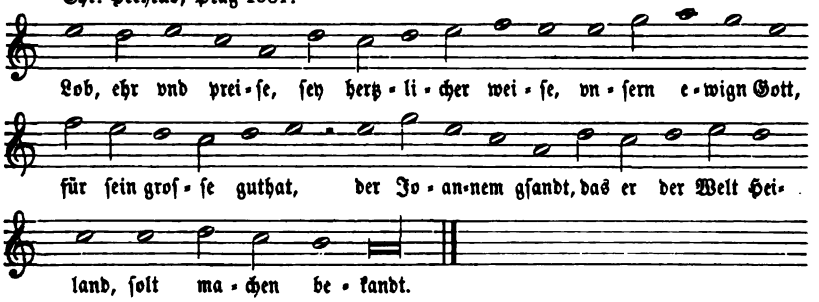
Beuttner (1602) 1660.



No. 103.

Lob, ehr vnd preiſe.

Chr. Hecyrus, Prag 1581.

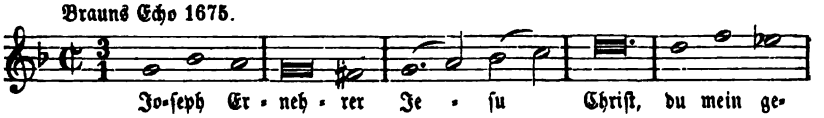


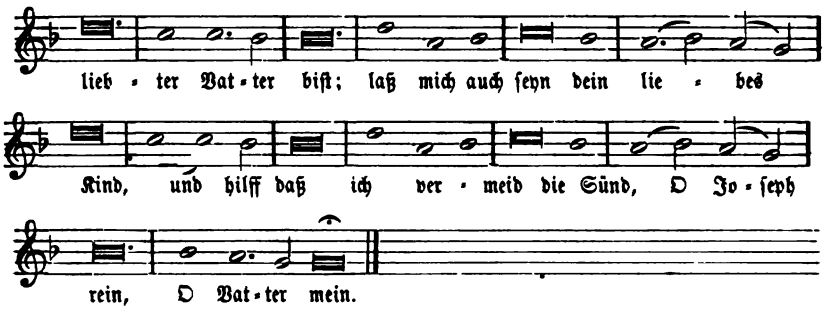
No. 104.

Joſeph Ernehrer Jeſu Chriſt.

Zu dem H. Joſeph Nehr-Vatter Chriſti.

Brauns Echo 1675.



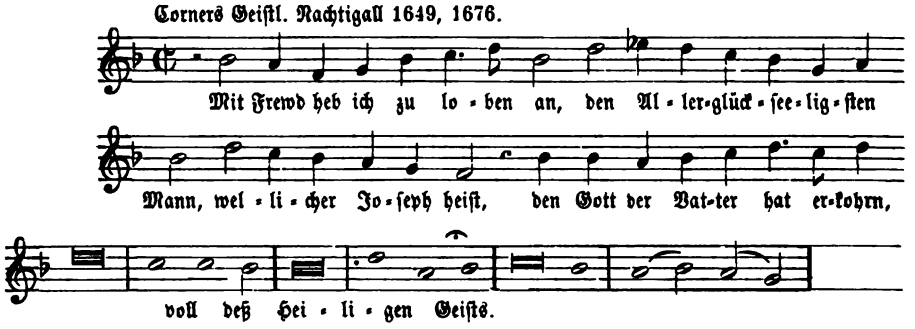


No. 105.

Mit Frewd heb ich zu loben an.

Von vnſer lieben Frawen Bräutigam dem H. Joſeph.

Corners Geiſtl. Nachtigall 1649, 1676.



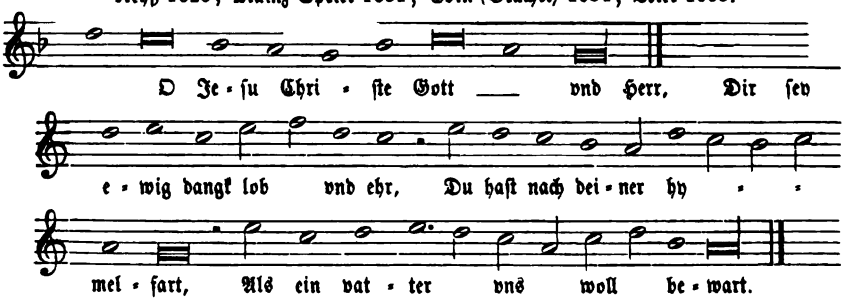
No. 106.

O Jeſu Chriſte Gott vnd Herr.

Vff die Feſt der heyligen Apoſteln, ſoll das lied geſungen werden.

(K. II, 458; W. V, 1177.)

Behe 1537; Leiſentrit 1567 ꝛc.; Cöln (Quentel) 1599, 1613; Andernach 1608; Neyß 1625; Mainz-Speier 1631; Cöln (Brachel) 1634; Trier 1695.



Das Andernacher Gſb. 1608 hat zu dieſer Melodie den Text: „Exultet coelum laudibus“, deutſch: „Der Himmel jetzt frolocken ſoll“. Wackernagel ſchreibt das Vehe'ſche Lied dem Caspar Querhamer zu. (Vgl. I. Bd. S. 51.)

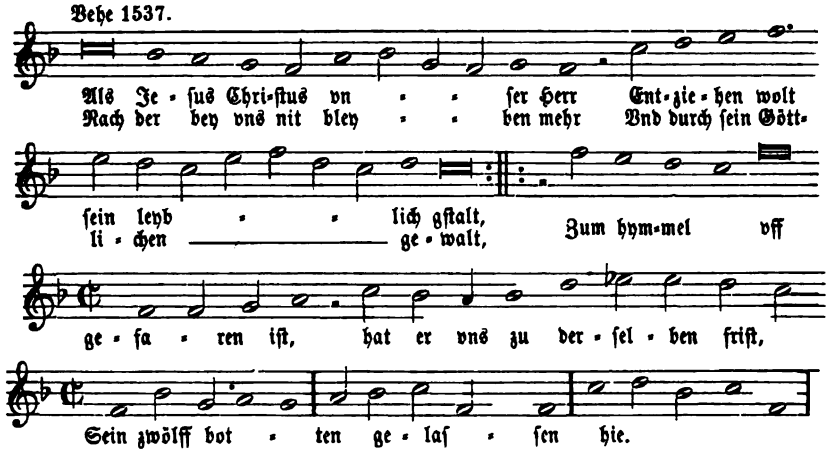
No. 107.

Als Jeſus Chriſtus vnſer Herr.

Ein ander Lied von den heyligen Apoſteln.

(K. II, 459; W. V, 1178.)

Vehe 1537.



Wackernagel ſchreibt das Lied dem Caspar Querhamer zu (vgl. I. Bd. von Meiſter S. 51).

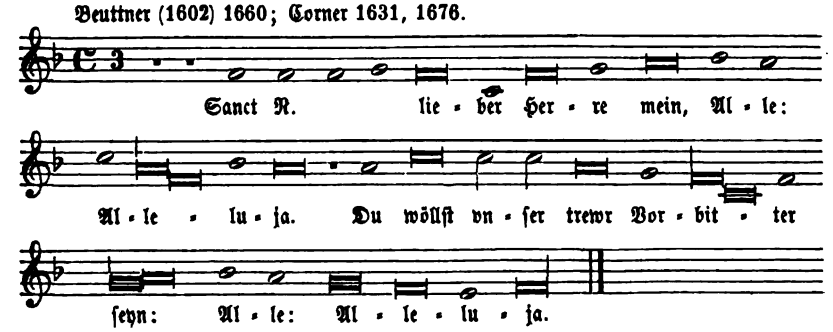
No. 108.

Sanct N. lieber Herre mein.

Von H. lieben Apoſteln.

(K. II, 460.)

Beuttner (1602) 1660; Corner 1631, 1676.



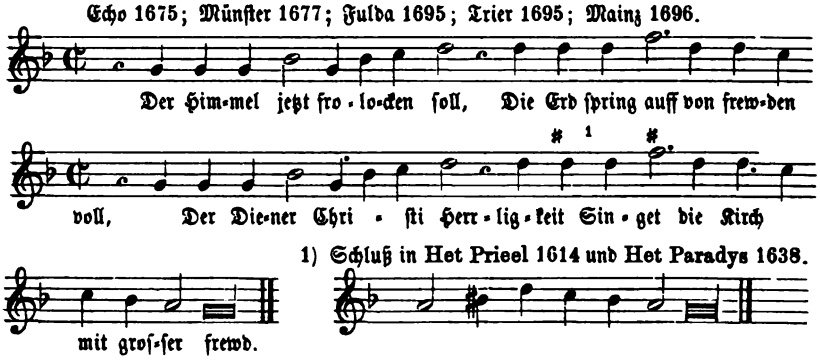
No. 109.

Exultet coelum laudibus.

Der Himmel jetzt frolocken ſoll.

(K. II, 461.)

I. Geiſtlicher Triumphwagen, Cöln (Brachel) 1622, Gſgb. 1623, 1634; Mainz 1628; Würzburg 1628, 1649; Mainz-Speier 1631; Psalteriolum 1642; Prag 1655; Molsheim 1659; Rheinfelſ. Gſgb. 1666; Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666; Brauns Echo 1675; Münſter 1677; Fulda 1695; Trier 1695; Mainz 1696.



Das Würzburger Geſangbuch 1628, 1649, die Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666, und das Molsheimer Gſb. 1659 haben einen verſchlechterten Ableger dieſer Melodie.

Die vorſtehende Weiſe war eine vielgeſungene. Sie kommt in den Geſangbüchern des 17. Jahrhunderts mit den verſchiedenſten Texten vor. Den obigen Text haben: das Würzburger Geſangbuch 1628, 1649, das Molsheimer 1659, die geiſtliche Nachtigall, Erfurt 1666, und das Münſter'ſche Geſangbuch 1677.

Der geiſtl. Triumphwagen, Cöln (Brachel) 1622, ferner das daſelbſt 1634 erſchienene Geſangbuch und das Mainz-Speierer 1631 haben den Text:

O Ignati du Edler Heldt,
Erfrewen thuſt die gantze Welt,
Mit deiner Lehr vñ Wunderzeichen,
O der dein Tugent künt erreichen.

Das Cölner Geſangbuch (Brachel) 1623, Mainz-Speirer 1631 und viele andere haben die Melodie eine Quart tiefer mit dem Text:

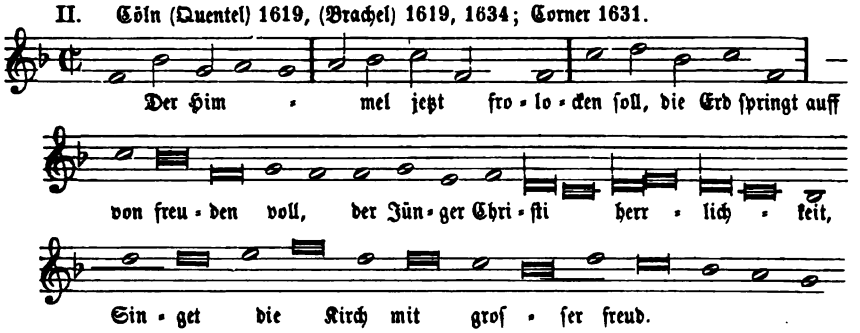
Kommt her, kommt her all Land vnd Leuth,
Ignatium laſt loben heut,
Ignatium laſt preyſen,
Jhm Ehr vnd Danck erweiſen.

Im „Het Prieel Der Gheestelicker Melodie", Antwerpen 1614, und in „Het Paradys der Gheestelycke en Kerckelycke Lof-Sangen", Antwerpen 1638, ſteht die Melodie zu dem Texte: „Als Jeſus in ſijn Majeſteyt". Das letztgenannte Geſangbuch gibt uns auch Aufſchluß über die Herkunft der Melodie. Sie iſt einem Volksliede entnommen, wie wir aus der Bemerkung: „Op de wijse: 't was een Ridder een konighs kint etc."

erſehen können. Uebrigens hat unſere Melodie Aehnlichkeit mit dem ſogenannten „Bruder Veitston", einem Landsknechtsgeſang aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts. Man vergleiche in Böhme's „Altdeutſchem Liederbuche" die Nrn. 394 und 399. Schließlich bemerken wir noch, daß auch der Pſalm 101 aus dem Münchener Geſangbuch 1586: „Erhör o Gott die Klage mein" zu Anfang eine ähnliche Melodie hat.

Ein Geſang von den heiligen Apoſteln.

II. Cöln (Quentel) 1619, (Brachel) 1619, 1634; Corner 1631.



Die Melodie iſt jedenfalls eine derjenigen, welche dem Hymnus

Exultet coelum laudibus
Resultat terra gaudiis
Apostolorum gloria
Sacra canunt solennia

aus dem 12. Jahrhundert angehören (W. I, 200; Mone III, 59). Eine zweite Melodie zu dieſem Liede, welche im Mainz-Speirer (1631) und Trierſchen Geſangbuch 1695 ſteht, wolle man im I. Bande von Meiſter S. 494 nachſehen. Es iſt diejenige des alten Hymnus: „Verbum supernum".

Eine dritte findet man daſelbſt S. 31: „Exultet coelum laudibus". Leiſentrit hat in der Ausgabe von 1584 dieſen Noten eine Ueberſetzung von Edingius unterlegt:

„Es frolock was im Himel iſt,
die erd ſpring auff von fröligkeit,
weil man dis heiligs feiers feſt,
Zu ehren des Apoſteln bgheit.

(Der ander Theil der Kirchiſch Meſſen vnd Vespergeſenge, Cöln 1572. Vgl. W. V, 1359.)

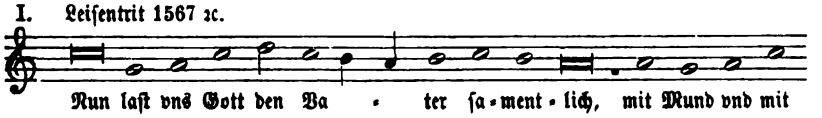
No. 110.

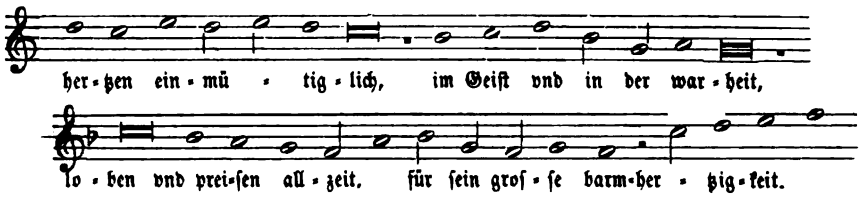
Nun laſt vns Gott den Vater ſamentlich.

Ein ander Geſang von den heiligen Apoſteln.

(K. II, 462; W. V, 1291.

I. Leiſentrit 1567 ꝛc.

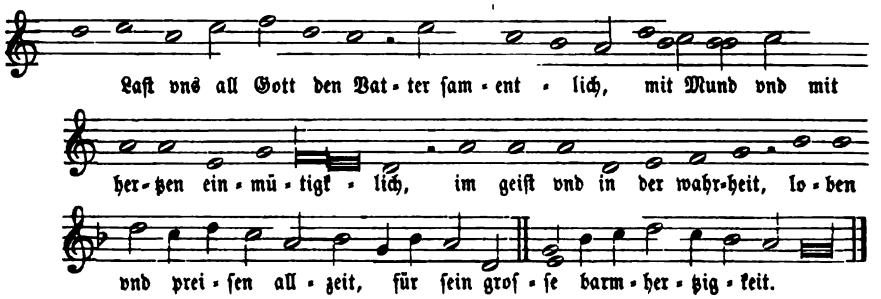




Den Text hat Leiſentrit von Hecyrus bekommen, ehe dieſer ſeine Lieder ſelbſt herausgab. Vgl. die Beſchreibung von Hecyrus Geſangbuch. S. 49.

In der Einleitung S. 6 iſt das folgende Lied mit **110a** bezeichnet.

II. Chr. Hecyrus, Prag 1581.



Die Melodie iſt eine alte, ſie ſteht im Geſangbuch der böhmiſchen Brüder (1531) 1564 zu dem Liede von M. Weiße

„Alzeyt iſt ſehr gut vnd hoch von nöten" (W. III, 417).

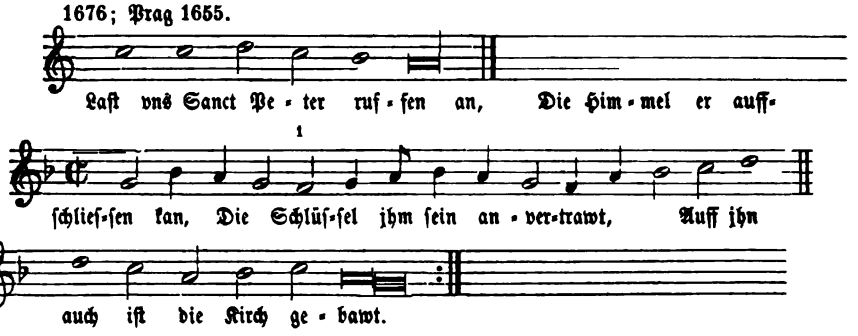
No. 111.

Laſt vns Sanct Peter ruffen an.

Von Sanct Peter.

(K. II, 463.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Mainz 1628; Mainz-Speier 1631; Corner 1631, 1676; Prag 1655.



1) Der franzöſiſche Pſalter hat f ſtatt e.

Die Melodie ſtammt aus dem franzöſiſchen Pſalter: „Les Pseaumes de David mis en Rime françoise par Cl. Marot et Th. de Beze, Lion 1562.“ Sie ſteht dort um eine Quart tiefer zum 9. Pſalm „De tout mon coeur t'exalteray“. In katholiſchen Geſangbüchern iſt ſie allerlei Texten angepaßt worden.

Cöln (Quentel) 1613; Mainz-Speier 1631; Corner 1631; Rheinfelſ. Gſgb. 1666; Nordſtern 1671; Corners Geiſtl. Nachtigall 1676; Münſter 1677 haben als Text den 116. Pſalm nach Ulenbergs Ueberſetzung:

Nv lobet Got im hohen thron,
Ihr heiden aller nation,
Preiſet ihn mit frewdenſchalle,
Ihr völcker auff erden alle
u. ſ. w. (K. III, 242.)

Eine vermehrte Auflage des Ulenbergiſchen Pſalters, Cöln (Quentel) 1613, hat zu unſerer Melodie den Lobgeſang Zachariae:

Gebenedeiet ſey der Herr,
Ihm ſey vnendlich preiß vnd ehr,
Der ſich dem Iſrael vor jaren,
Hat waren Gott thun offenbaren.

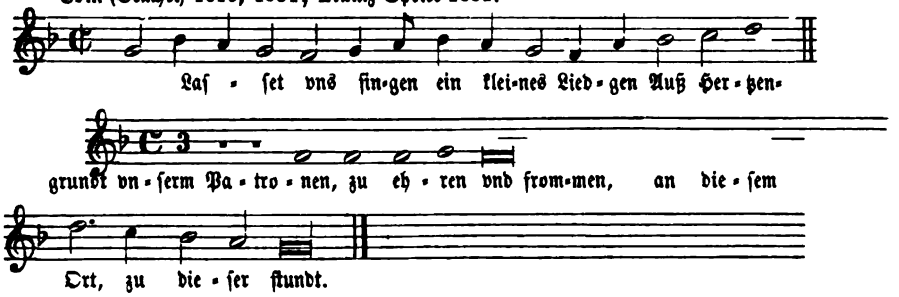
Im Würzburger Geſangbuch 1628 und 1649, im Molsheimer 1659 und in der Geiſtlichen Nachtigall, Erfurt 1666, trägt die Melodie den Text: „Vor allen Dingen ſündig nicht“ (K. II, 636).

No. 112.

Laſſet vns ſingen ein kleines Liedgen.

Ein anders von S. Peter.

Cöln (Brachel) 1619, 1634; Mainz-Speier 1631.



Lieder von den Heiligen im Allgemeinen.

(No. 113—129.)

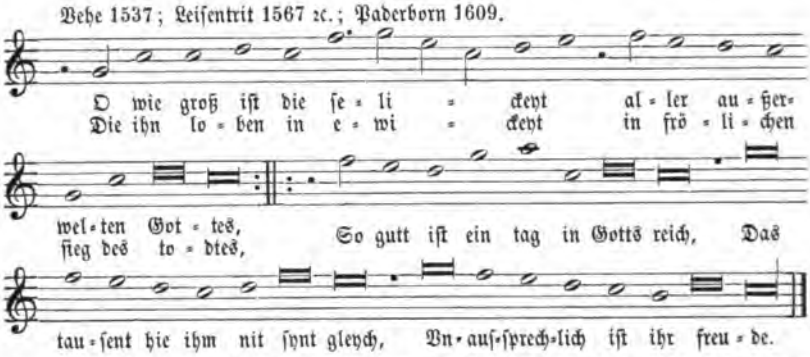
No. 113.

O wie groß iſt die ſelickeyt.

Ein Geyſtlich Lied zu ſingenn vff aller heyligen tag, vnd auch die tag der heylgen ſo von der kirchen gefeyert werden.

(K. II, 445; W. V, 1191.)

Behe 1537; Leiſentrit 1567 ꝛc.; Paderborn 1609.



Den Text ſetzt Wackernagel unter die Lieder Querhamers (vgl. Meiſter I. Bd. S. 51). Dieſelbe Melodie gibt Behe an zu dem Lied:

O Ihr heyligen Gottes frundt
Wie hoch hat euch der Herr geehrt ꝛc. (K. II, 446).

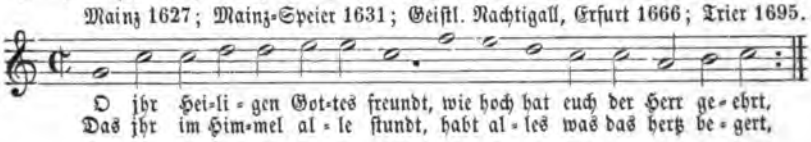
No. 114.

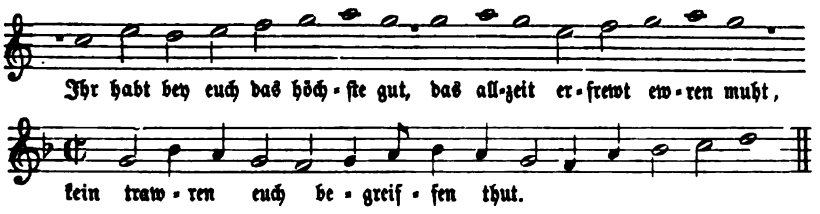
O jhr Heiligen Gottes freundt.

Von den lieben Heiligen in gemein.

(K. II, 446; W. V, 1192.)

I. Cöln (Quentel) 1599, 1613; Andernach 1608; Neyß 1625; Hildesheim 1625; Mainz 1627; Mainz-Speier 1631; Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666; Trier 1695.





Der Text, von Caspar Querhamer, ſteht ſchon im Behe'ſchen Geſangbüchlein 1537 und bei Leiſentrit 1567 ꝛc.

Die Geſangbücher Cöln (Brachel) 1619, 1634; Würzburg 1628; Mainz 1628, 1696; Prag 1655; Molsheim 1659; Nordſtern 1671; Münſter 1677 haben dieſelbe Melodie um eine Quart tiefer transponirt. Das Prager Geſangbuch 1655 hat den Text:

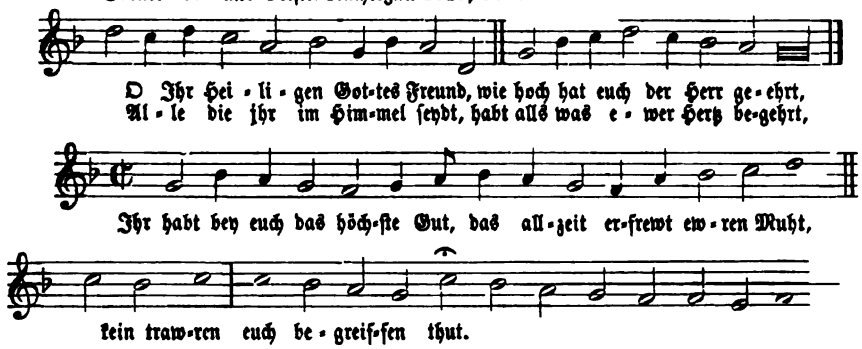
S. Vrſula ein Schiff regiert
mit Engelreinem Blut geziert u. ſ. w. (K. II, 515).

Das Geſangbuch Cöln (Brachel) 1623 hat den Text:

O Ihr Heyligen außerwehlt,
Was Gnaden hat euch Gott erzeigt u. ſ. w. (K. II, 447).

Im I. Bande von Meiſter, S. 33, iſt die Melodie als diejenige des Hymnus „Jesu corona celsior" bezeichnet. Wir fanden jedoch in den Choralbüchern, die uns zu Gebote ſtanden, dieſe Melodie nicht.

II. Corner 1631 und Geiſtl. Nachtigall 1649, 1676.



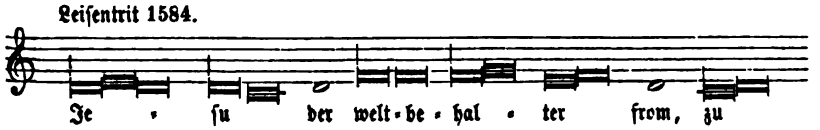
No. 115.

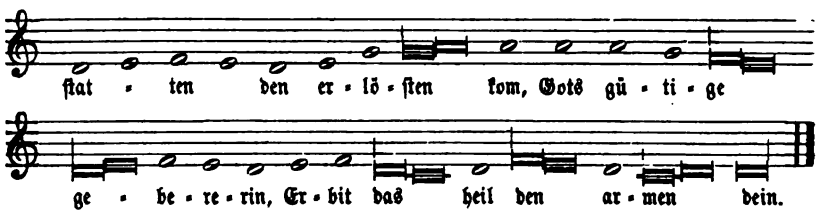
Jeſu der welt behalter from.

Der Hymnus: Jesu saluator seculi etc.

(W. V, 1373.)

Leiſentrit 1584.

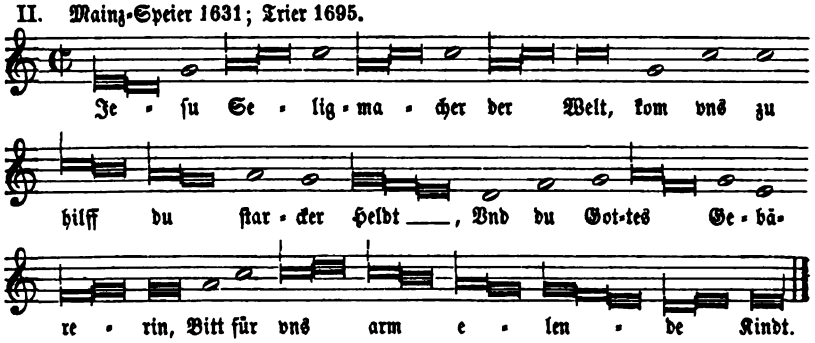




Dieſe Uebertragung des lateiniſchen Hymnus „Jesu salvator saeculi“ aus dem elften Jahrhundert (W. I, 181) iſt dem Buche des Edingius: „Das ander Theil Kirchiſch Meſſen vnd Vespergeſenge, Cöln 1572“, entnommen und den Choralnoten applicirt worden. Im folgenden Liede theilen wir eine andere Ueberſetzung und Melodie mit.

(K. II, 449.)

II. Mainz-Speier 1631; Trier 1695.

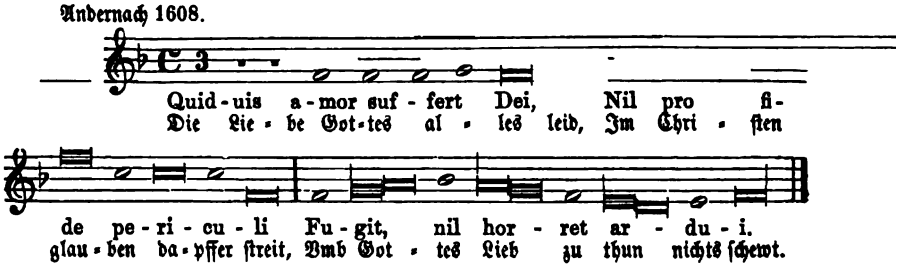


Dieſe Melodie findet ſich in alten Choralbüchern z. B. Holthusius J., Compendium cant. eccl. Augsb. 1567, auch im Trierer Antiphonale (herausgegeben nach alten Codices von M. Hermesdorff 1864) bei dem Hymnus „Hostis Herodes impie“ auf das Feſt der Erſcheinung des Herrn.

No. 116.

Von einem jeglichen Märter.

Andernach 1608.



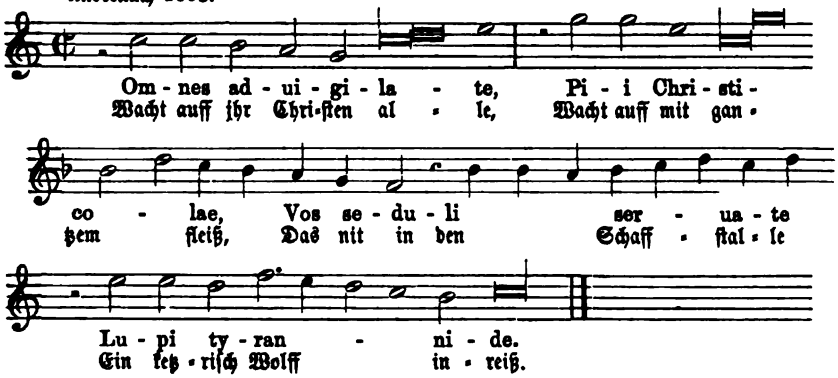
In betreff des lat. Textes vgl. I. Bd. von Meiſter, S. 69.

No. 117.

Wacht auff jhr Chriſten alle.

Im Thon: Wacht auff jhr Chriſten alle.

Andernach 1608.



Der Text iſt dem Volksliede nachgebildet:

Wacht auf, jr Chriſten alle,
wacht fleißig in dem Streit.
In dieſem Jammerthale,
wacht auff, iſt mehr den zeit.

Vgl. Böhme, Altdeutſches Liederbuch, No. 396. Die dort mitgetheilte Melodie iſt nicht die vorſtehende.

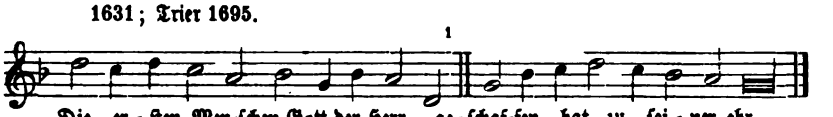
No. 118.

Die erſten Menſchen Gott der Herr.

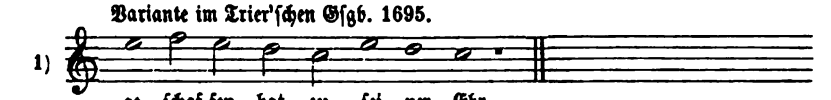
Von den heiligen Mertyrern Chriſti, Im Thon wie die ſieben Wort, oder wie folget.

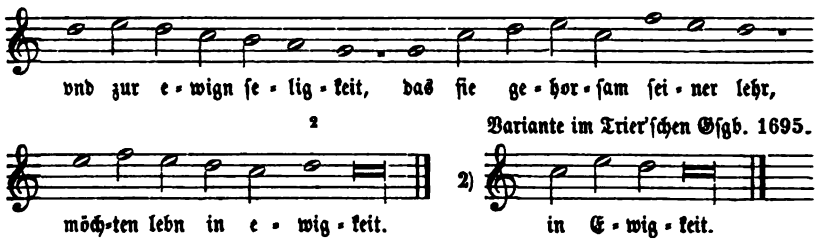
(K. II, 464; W. V, 1212.)

Pſalter Ulenbergs 1582; Cöln (Quentel) 1599, 1613; Neyß 1625; Mainz-Speier 1631; Trier 1695.



Variante im Trier'ſchen Gſgb. 1695.





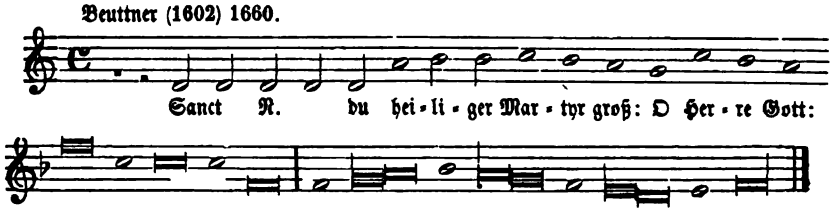
Die Melodie steht bereits im Psalter Ulenbergs von 1582 zu Psalm 110: „Ich will aus gantzem hertzen mein“ (K. III, 135).

Das Lied ist gedichtet von Chr. Hecyrus und steht in dessen Gesangbuch vom Jahre 1581 ohne Melodie, auch bei Leisentrit 1567 ꝛc. Vgl. die Beschreibung des Gesangbuches von Hecyrus. S. 49.

No. 119.

Sanct N. du heiliger Martyr groß.

Beuttner (1602) 1660.



No. 120.

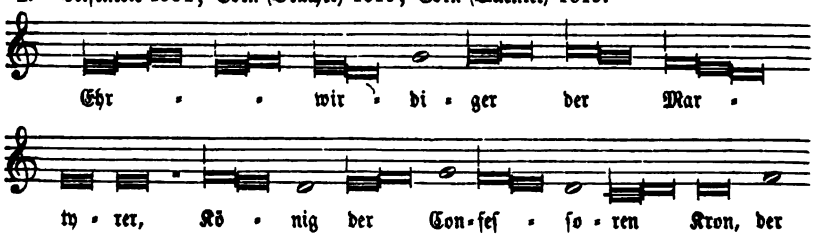
Ehrwirdiger der Martyrer, König.

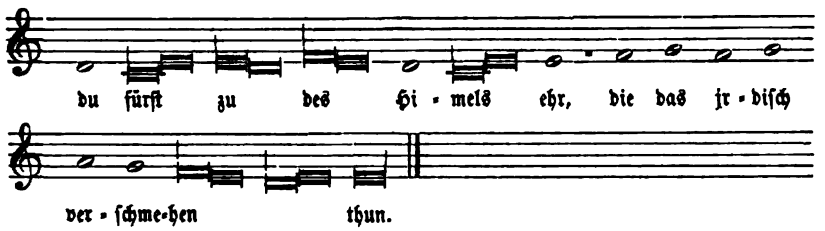
Am tag Exaltationis Crucis, Creutzerhöhung, Item an der Beichtigern oder H. Bischoffen vnd Marttyrer tag.

Rex gloriose Martyrum.

(W. V, 1367.)

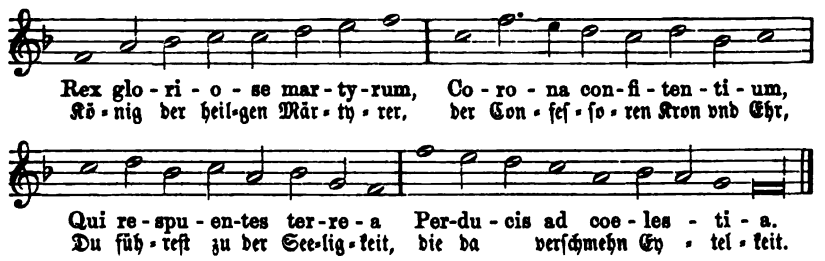
I. Leisentrit 1584; Cöln (Brachel) 1619; Cöln (Quentel) 1619.





Die Ueberſetzung des lateiniſchen Hymnus „Rex gloriose martyrum" aus dem fünften Jahrhundert (W. I, 70; Mone III, S. 143) hat Leiſentrit dem Edingius (Das ander Theil Kirchiſch Meſſen vnd Vespergeſenge, Cöln 1572) entnommen und unter die alte Choralmelodie geſetzt. In den Geſangbüchern Cöln (Brachel und Quentel) 1619 ſteht dieſe Weiſe bei dem Texte „Jesu salvator saeculi, Jeſu Seligmacher der Welt".

II. Eine andere Melodie hat das Andernacher Geſangbuch 1608.



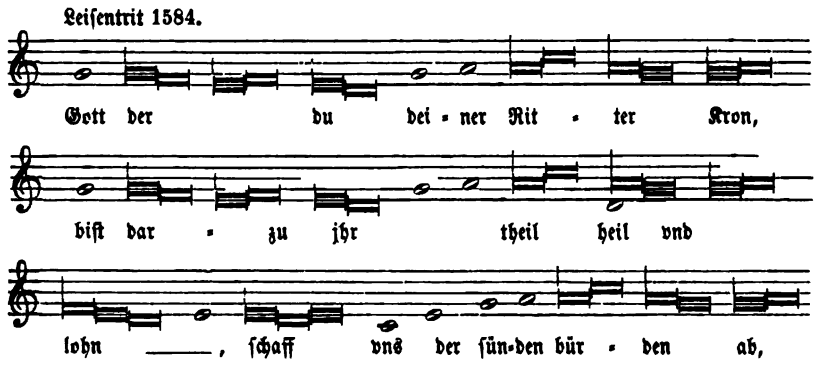
No. 121.

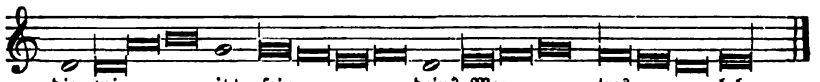
Gott der du deiner Ritter Kron.

Ein anders Am tag der Enthauptung S. Johannis des Teuffers Chriſti kan auch dieſer Hymnus in gemein am Tag eines Martyres füglich geſungen werden. Deus tuorum militum sors, corona, praemium etc.

(W. V, 1375.)

Leiſentrit 1584.





Die Ueberſetzung dieſes lateiniſchen Hymnus „Deus tuorum militum“ aus dem ſechſten Jahrhundert (W. I, 107; Mone III, S. 150) hat Leiſentrit dem R. Edingius (Das ander Theil Kirchiſch Meſſen vnd Veſpergeſenge, Cöln 1572) entnommen und den alten Choralnoten angepaßt.

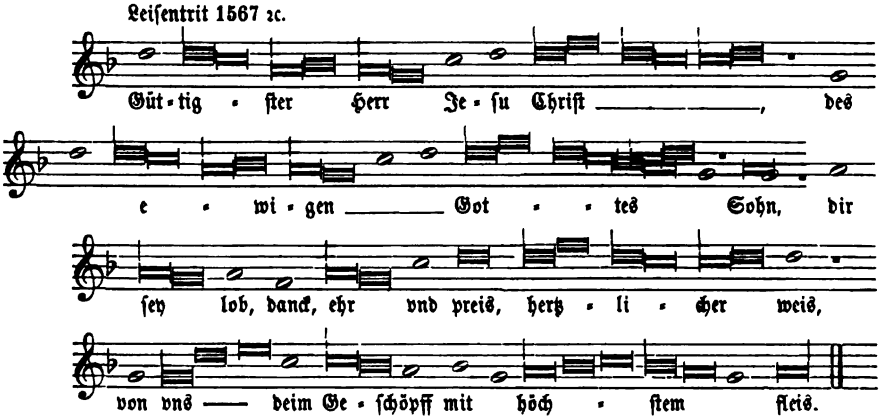
No. 122.

Güttigſter Herr Jeſu Chriſt.

Am feſt der heiligen Biſchoffe vnd Gottes Beichtiger.

(K. II, 467; W. V, 1213.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.



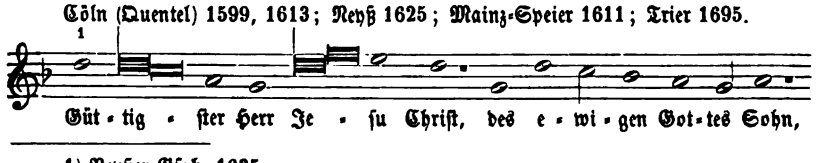
Das Lied iſt gedichtet von Chr. Hecyrus und ſteht in deſſen Geſangbuch, Prag 1581, mit der Ueberſchrift „im Thon: En è mola typica“; ob dieſes lateiniſche Lied die obige Melodie habe, konnten wir nicht ausfindig machen.

No. 123.

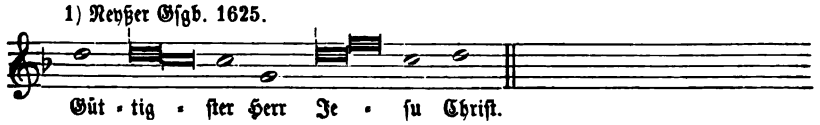
Güttigſter Herr Jeſu Chriſt.

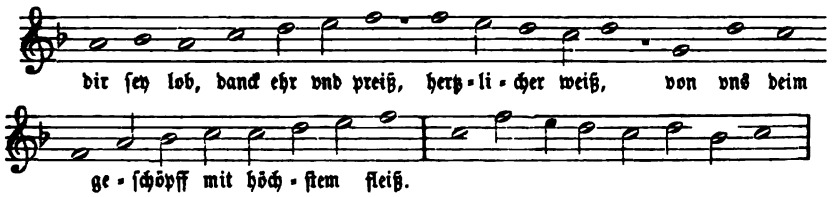
Am Feſt der heiligen Biſchoffen vnd Gottes Beichtigern, auch H. Chriſtlicher Kirchen Lehrer.

Cöln (Quentel) 1599, 1613; Neyß 1625; Mainz-Speier 1611; Trier 1695.



1) Neyßer Gſgb. 1625.





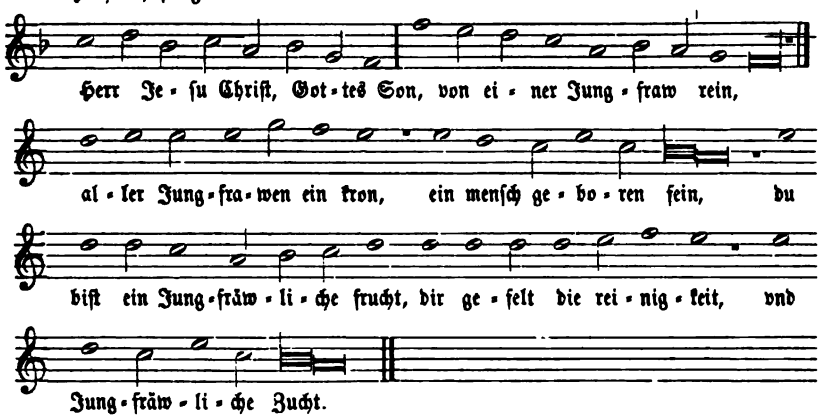
No. 124.

Herr Jeſu Chriſt, Gottes Son.

An den tagen der H. Jungfrawen vnd Martrerin.

(K. II, 468; W. V, 1214.)

I. Hecyrus, Prag 1581.



Böhme (Altdeutſches Liederbuch No. 19) glaubt in dieſer Melodie die alte Volksweiſe:

„Es wonet lieb bei liebe,
darzue groß herzeleid, ꝛc.

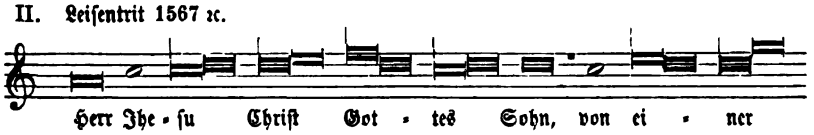
gefunden zu haben. Die Beweisführung ſtützt ſich hauptſächlich auf die Uebereinſtimmung der erſten Melodiezeilen unſeres Liedes mit einem Fragment des Volksliedes bei Schmeltzel, Quodlibet 1544 No. 6.

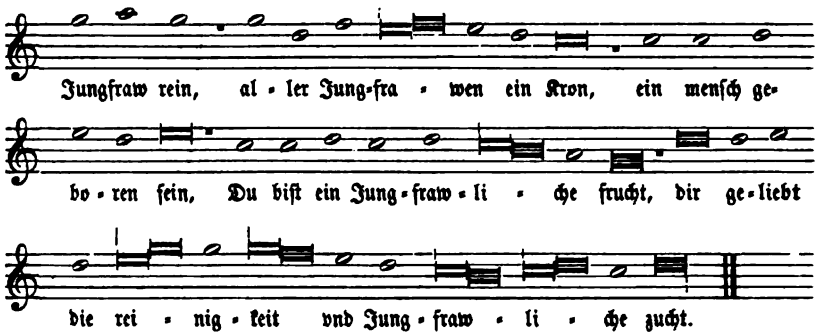
Herr Jheſu Chriſt, Gottes Sohn.

Am Feſt der heiligen Jungfrawen.

(K. II, 468; W. V, 1214.)

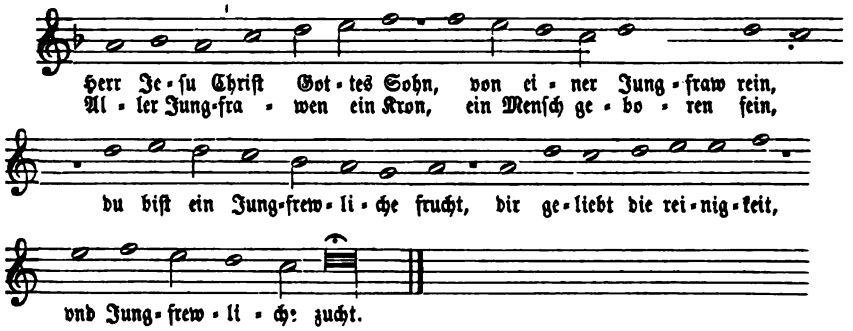
II. Leiſentrit 1567 ꝛc.



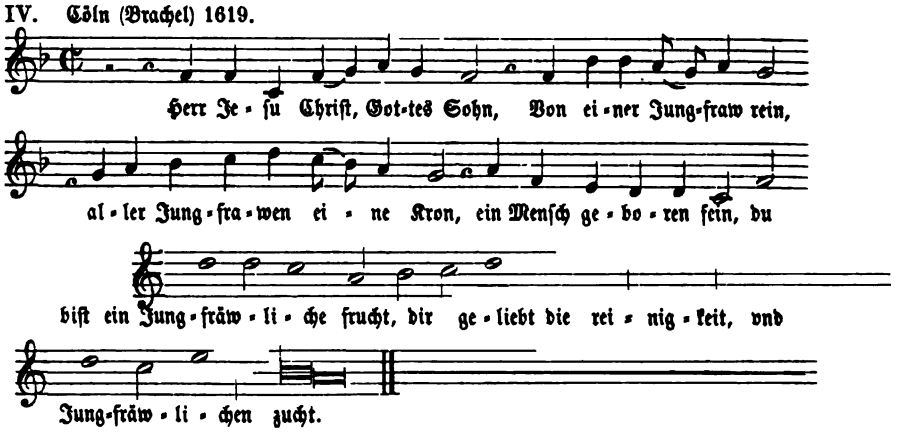


Der Text iſt von Chr. Hecyrus gedichtet. Siehe die Beſchreibung S. 49.

III. Cöln (Quentel) 1599, 1613; Reyß 1625; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Corners Geiſtl. Nachtigall 1676; Trier 1695.



IV. Cöln (Brachel) 1619.



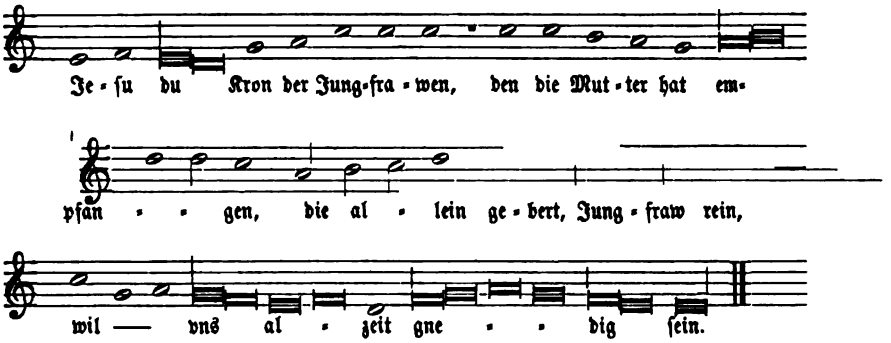
Die Melodie klingt auffallend modern. Möglicherweiſe iſt dieſelbe einem weltlichen Liede der damaligen Zeit entnommen.

No. 125.

Jeſu du Kron der Jungfrawen.

An S. Agnetis, Caeciliae, Catharinae, auch gemeiner weis an jeder andere heiligen Jungfrawen tagen der Hymnus, Jesu corona uirginum, etc. Sancti Ambrosii geſungen wirdt.

Leiſentrit 1584.



Die Ueberſetzung dieſes Hymnus vom h. Ambroſius hat Leiſentrit dem R. Edingius „Das ander Theil Kirchiſch Meſſen vnd Vespergeſenge“ Cöln 1572 entnommen. Vgl. auch die Melodie im I. Bd. von Meiſter, S. 32 unten. Auffallend iſt die Aehnlichkeit der Melodie mit der Weiſe des „Pange lingua gloriosi.“

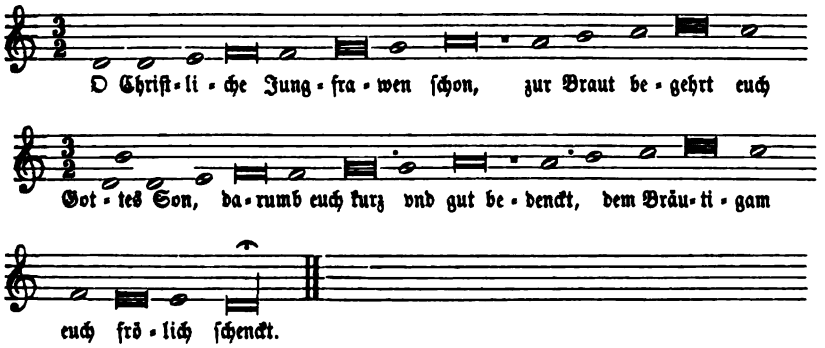
No. 126.

O Chriſtliche Jungfrawen ſchon.

Chriſtlicher Jungfrawen Ladſchafft.

(K. II, 470.)

I. Corner 1631; deſſen Nachtigall 1649, 1676.

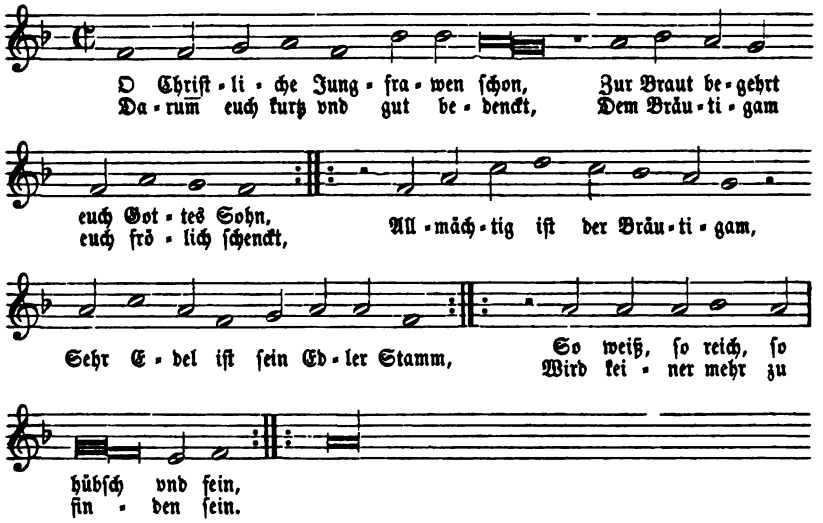


Eine andere Melodie, welche eine weitere Verbreitung gefunden, ist die folgende:

Von der Jungfrawschafft.

(K. II, 470.)

II. Cöln (Brachel) 1623, 1634; Voglers Catechismus 1625; Mainz 1628, Würzburg 1628; Psalteriolum 1642; Molsheim 1659; Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666; Nordstern 1671; Münster 1677; Fulda 1695; Mainz 1696.



Vogler hat in seinem Catechismus 1625 zu dieser Melodie den Text:

Gegrüsset sey Maria rein:
Frew dich o Himmelkönigin,
Daß dich Gott hat von Ewigkeit
Erwehlt zu solcher Würdigkeit,
Mit dir frolock das Himmlisch Heer
Daß dir geben der Mutter Ehr.

Andere Gesangbücher: Mainz 1628, Würzburg 1628 und 1649, Psalteriolum 1642, Molsheim 1659, Erfurt 1666, Nordstern 1671, Münster 1677 haben als Text:

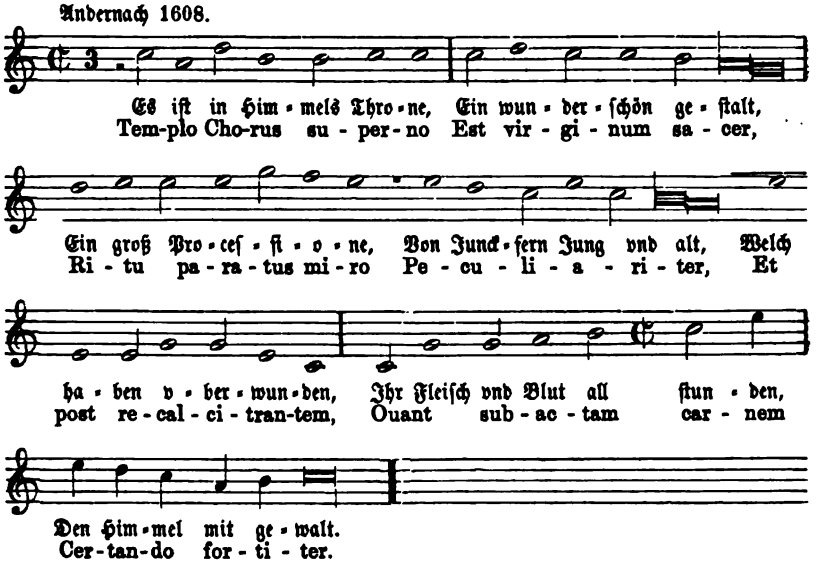
O ihr Freund Gottes allzugleich,
Ihr Engel all im Himmelreich,
Helfft vns in diesem Jammerthal,
Daß wir durch Gottes Gnaden wahl,
Zum Himmel kommen allzumahl ꝛc. (K. II, 448).

No. 127.

Es iſt in Himmels Throne.

Von S. Catharinen, Caecilien, Vrſulen, Dorotheen, Barbaren, vnd allen Jungfrawen.

Andernach 1608.



Der lateiniſche Text iſt wol eine Ueberſetzung des deutſchen.

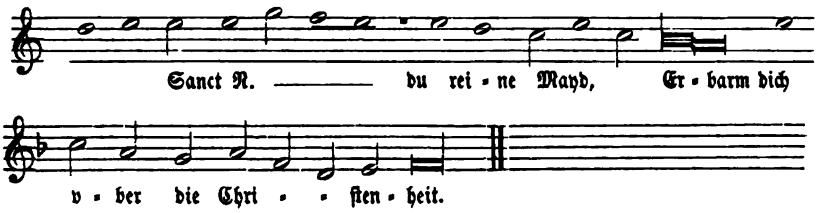
No. 128.

Sanct N. du reine Mayd.

Ein Ruff an eine heilige Jungfraw.

(K. II, 471.)

Corner 1631.

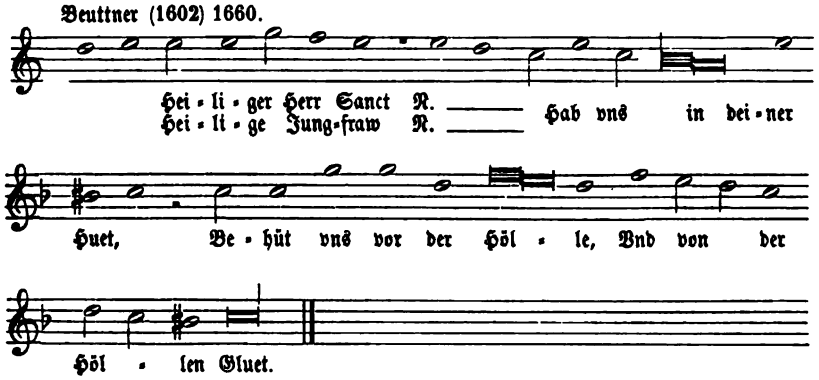


No. 129.

Heiliger Herr Sanct N.

Einen Heiligen haimbſuchen.

Beuttner (1602) 1660.



Lieder von den Heiligen im Beſonderen.

(No. 130—177.)

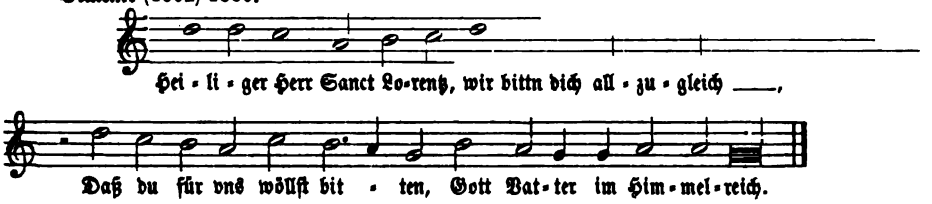
No. 130.

Heiliger Herr Sanct Lorentz.

Von Sanct Laurentio.

(K. II, 476; W. II, 1237.)

Beuttner (1602) 1660.



Die Melodie iſt, wie Böhme bereits bemerkt (Liederb. 615ª), eine Variante von: „Es wollt gut Jäger jagen“. Vgl. I. Bd. von Meiſter No. 11.

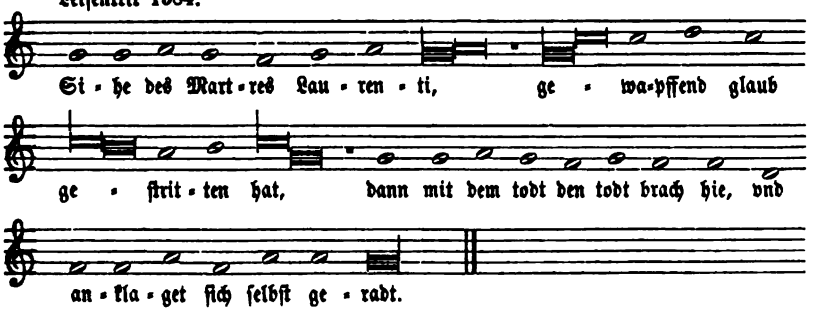
No. 131.

Sihe des Martres Laurenti.

Es mag auch dieſer Hymnus Ecclesiasticus de S. Laurentio aus dem Prudentio, En Martyris Laurenti armata pugnauit fides, etc. Geſungen vnd gebraucht werden.

(W. V, 1344.)

Leiſentrit 1584.



Die Ueberſetzung des lateiniſchen Hymnus „En Martyris Laurenti“ von Aurelius Prudentius (W. I, 47) hat Leiſentrit dem Edingius (Das ander Theil Kirchiſch Meſſen vnd Veſpergeſenge, Cöln 1572) entnommen und den Choralnoten applicirt.

Die Melodie hat große Aehnlichkeit mit dem Hymnus „Jam lucis orto sidere“ zur Prim an Ferialtagen. Vgl. Compendium Responsoriorum et Antiphonarum. Cöln 1743.

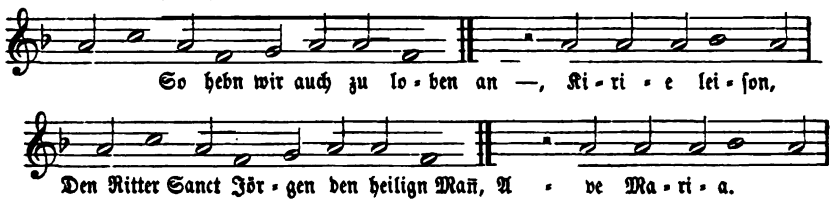
No. 132.

So hebn wir auch zu loben.

Von dem heiligen Ritter Sanct Jörgen.

(K. II, 481.)

Beuttner (1602) 1660.



Der Text ſteht auch in Corners Geſangbuch 1631.

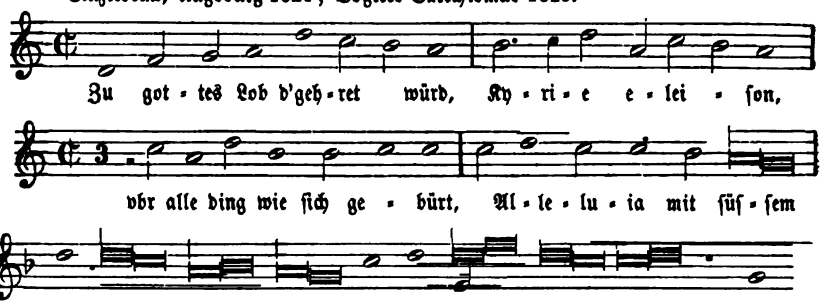
No. 133.

Zv Gottes Lob d'gehret würd.

Rueff von dem hehligen Ritter Sanct Gergen.

(W. V, 1491.)

Einzeldruck, Augsburg 1621; Voglers Catechismus 1625.



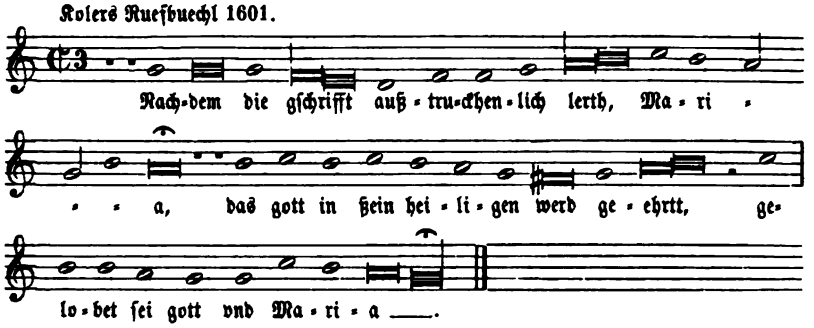
Bei Vogler und in Corners Geſangbuch 1631 fängt der Ruf mit der vierten Strophe an „Sanct Georg auff ſeinem elend Pferd“ (K. II, 480).

No. 134.

Nachdem die gschrifft außtruckhenlich lerth.

(W. V, 1323.)

Kolers Ruesbuechl 1601.



Die vollständige Ueberschrift lautet: Ein Neü catholisch creützgesang von der glaubwürdigen historien, wie der ritter S: Geörg in Libien bei ainer haidnischen statt, ainen schedlichen trackhen vmbgebracht. Dadurch sich der künig desselben landts sampt seinem gantzen hofgesindt vnd sonst vil taußendt menschen zum christlichen glauben bekertt, vnd sein tochter vom trackhen erlöset hat. Durch einen catholischen priester Joannem Haym, Augustanum gemacht in folgender melodia.

Handschrift, früher im Besitze von Clemens Brentano, jetzt Phil. Nathusius zugehörend. (Siehe S. 50.)

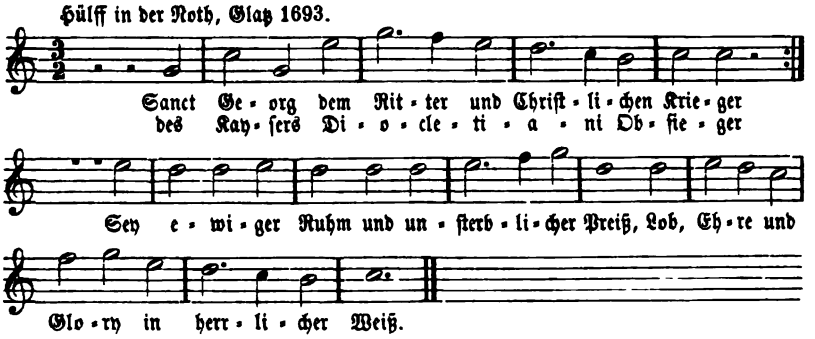
Das Gedicht ist in Birlingers Alemannia IX, S. 48 ff. vollständig abgedruckt. Verkürzt und verändert in „Des Knaben Wunderhorn" I, 151.

No. 135.

Sanct Georg dem Ritter.

Gesang von dem Ritter S. Georgio.

Hülff in der Noth, Glatz 1693.



Im Choralbuche zu dem Gesangbuche von J. Frantz, Breslau und Hirschberg 1778, steht die Melodie etwas verändert zu dem Texte: „Wir preisen Laurentii herrliche Thaten".

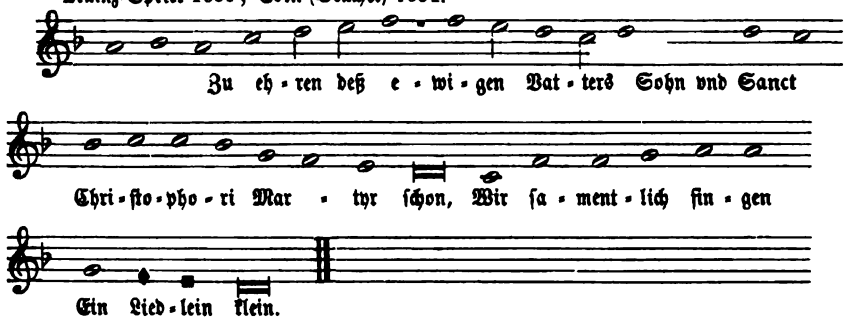
No. 136.

Zu ehren deß ewigen Vatters Sohn.

Von S. Chriſtophoro.

(K. II, 479.)

Mainz-Speier 1631; Cöln (Brachel) 1634.

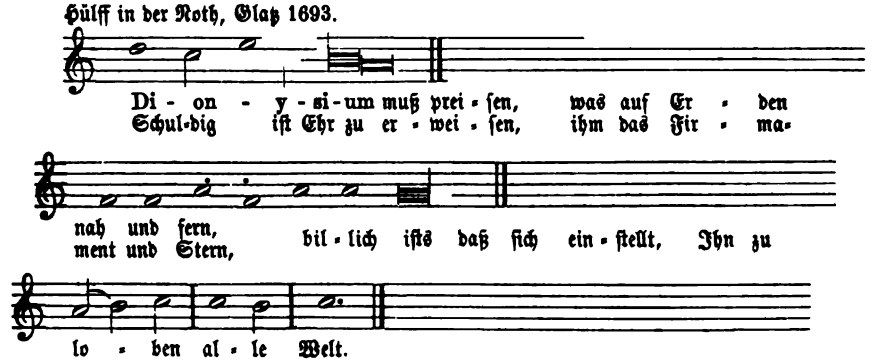


No. 137.

Dionysium muß preiſen.

Geſang vom S. Dionysio.

Hülff in der Noth, Glatz 1693.



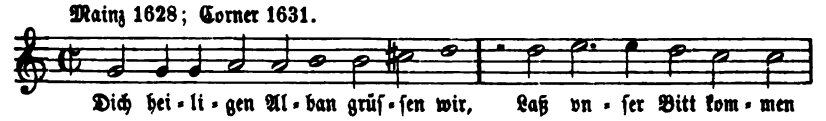
No. 138.

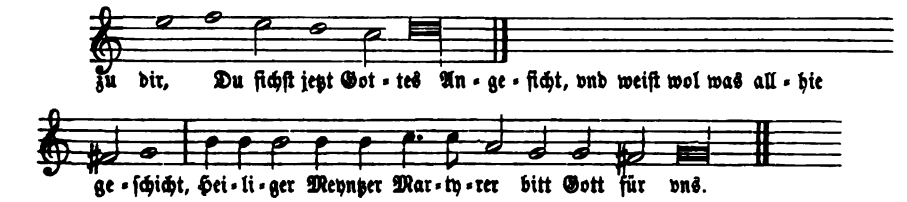
Dich heiligen Alban grüſſen wir.

Von S. Albano Meyntziſchen Martyrer.

(K. II, 485.)

Mainz 1628; Corner 1631.





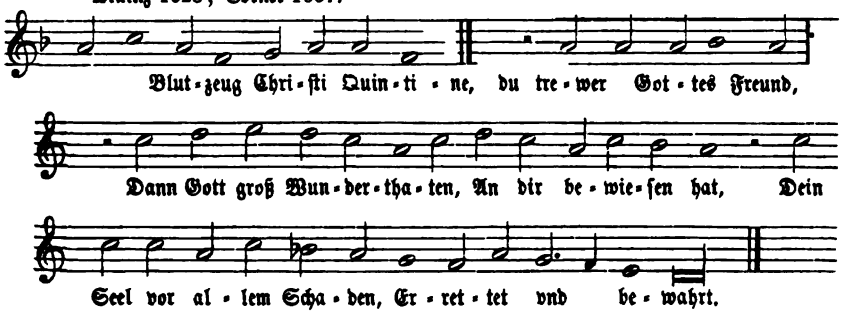
No. 139.

Blutzeug Chriſti Quintine.

Von S. Quintin dem H. Märtyrer.

(K. II, 486.)

Mainz 1628; Corner 1631.

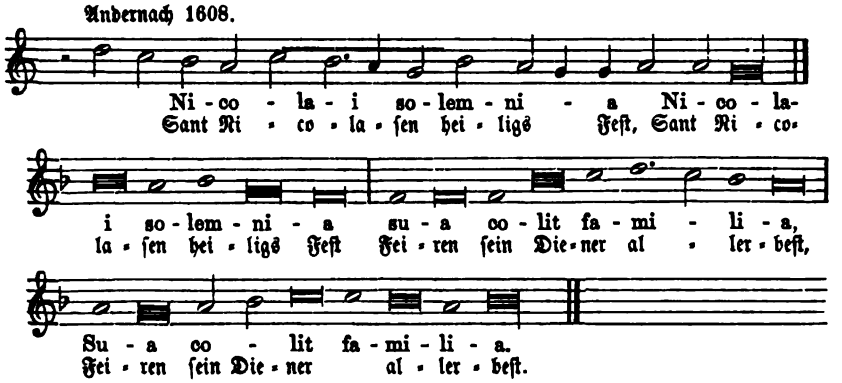


No. 140.

Nicolai solemnia.

Sant Nicolaſen heiligs Feſt.

Andernach 1608.



Der lateiniſche Text iſt der ältere. Die Melodie ſteht mit wenigen Abweichungen ſchon bei Triller 1555 zu Pſalm 146: „O meine ſeele lobe Gott den Herrn, ſo dich geſchaffen hat, auff die Noten Nicolai ſolemnia".

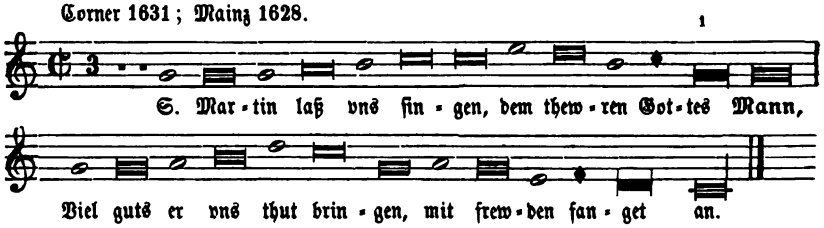
No. 141.

S. Martin laß vns ſingen.

Von dem H. Biſchoff S. Martino.

(K. II, 482.)

Corner 1631; Mainz 1628.



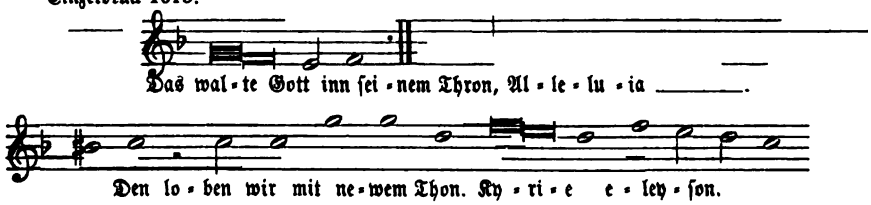
No. 142.

Das walte Gott inn ſeinem Thron.

Andächtiger vnd Catholiſcher Ruff, von dem H. Regenſpurgiſchen Biſchoff S. Wolffgango.

(W. V, 1479.)

Einzeldruck 1613.



Die Ueberſchrift lautet weiter: Als ſein Heylthumb, Nach ſechshundert Jahren, von dem Hochwürdigen Fürſten vnd Herrn, Herrn Wolffgango, Biſchoffen zu Regenſpurg, Probſten vnd Herrn zu Ellwangen ꝛc. Anno ſechzehenhundert vnd dreyzehene den fünfften Maij, inn S. Emmerani Kloſter allda, andächtig vnd herrlich erhaben worden. Neben Etlichen tröſtlichen Gebettlein zu obgemeldtem Heiligen, vnd einer Letaney. Anno 1613. Getruckt zu Ingolſtatt, durch Andream Angermayer.

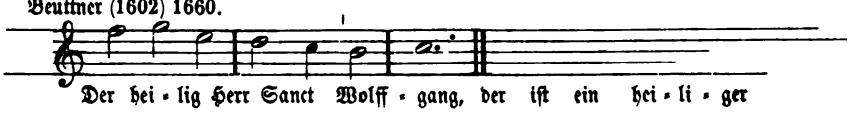
No. 143.

Der heilig Herr Sanct Wolffgang.

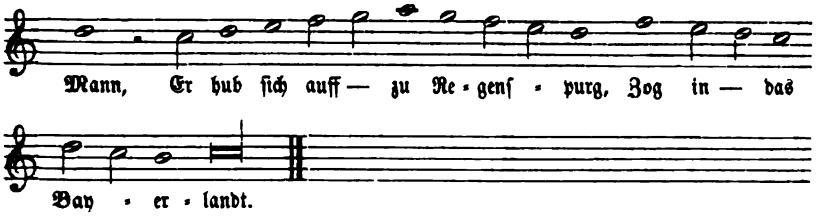
S. Wolffgang Rueff.

(W. II, 1242.)

Beuttner (1602) 1660.



1) Das New-Maynziſch Geſangbuch 1628 hat hier a ſtatt g.



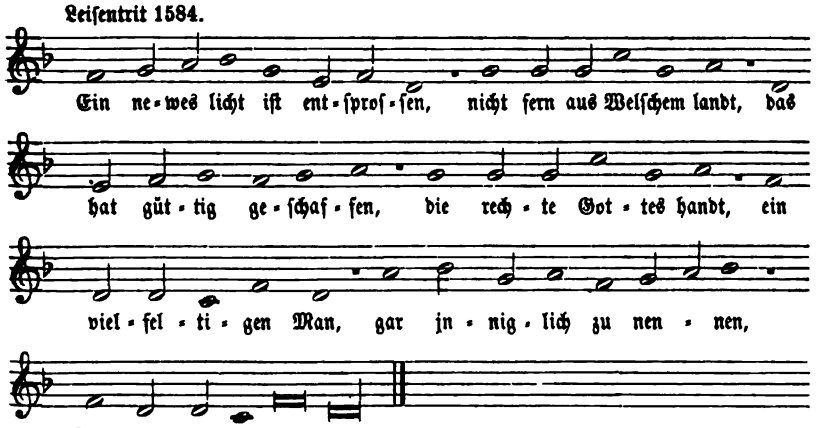
No. 144.

Ein newes licht iſt entſproſſen.

Von S. Franciſco vnd ſeiner hochuerwunderlichen vnd allein Gott möglicher Stigmatizatione.

(W. V, 1369.)

Leiſentrit 1584.



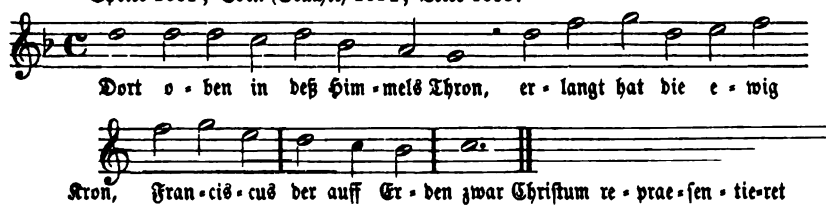
No. 145.

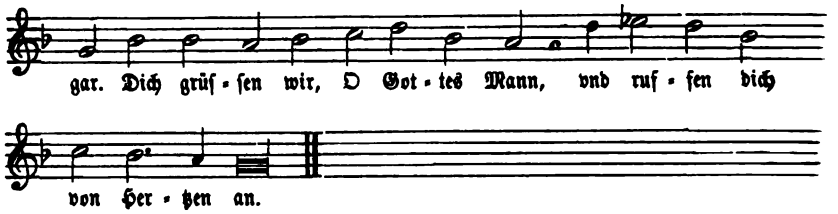
Dort oben in deß Himmels Thron.

Von S. Francisco Stifftern Barfüſſer Ordens.

(K. II, 496.)

Molsheim 1659; Mainz 1628; Würzburg 1628, 1649; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Cöln (Brachel) 1634; Trier 1695.





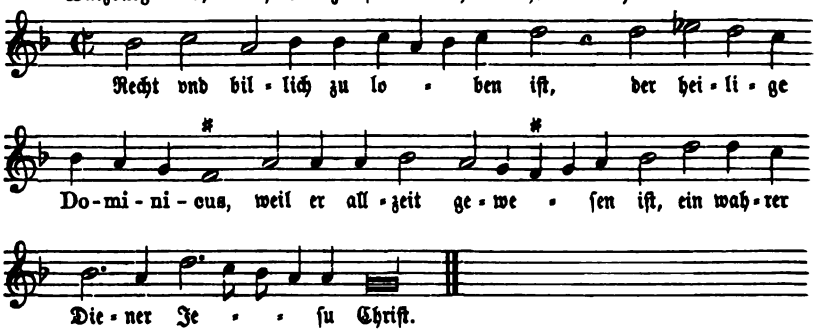
No. 146.

Recht vnd billich zu loben iſt.

Von S. Dominico Stifftern Prediger Ordens.

(K. II, 495.)

Würzburg 1628, 1649; Mainz-Speier 1631; Molsheim 1659; Trier 1695.

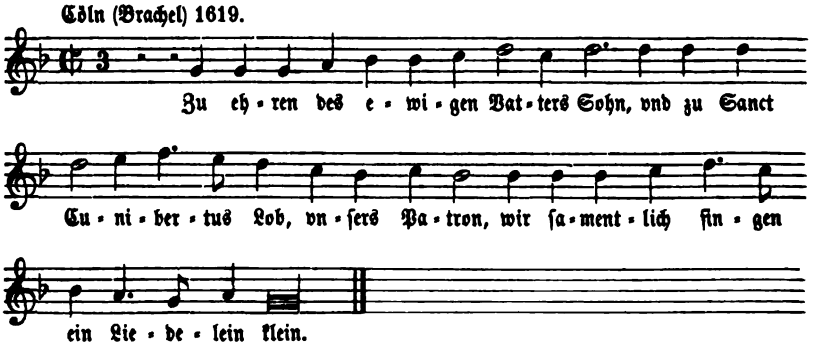


No. 147.

Zu ehren des ewigen Vatters Sohn.

Ein ſchons Geſang von H. Cuniberto geweſenen Biſchoff zu Cölln.

Cöln (Brachel) 1619.



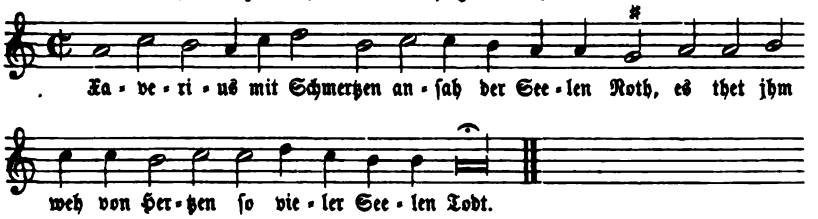
No. 148.

Xaverius mit Schmertzen.

Ein anders von H. Franziſcus Xaverio.

(K. II, 499.)

Corner 1631; Mainz 1628; Corners Nachtigall 1649, 1676.



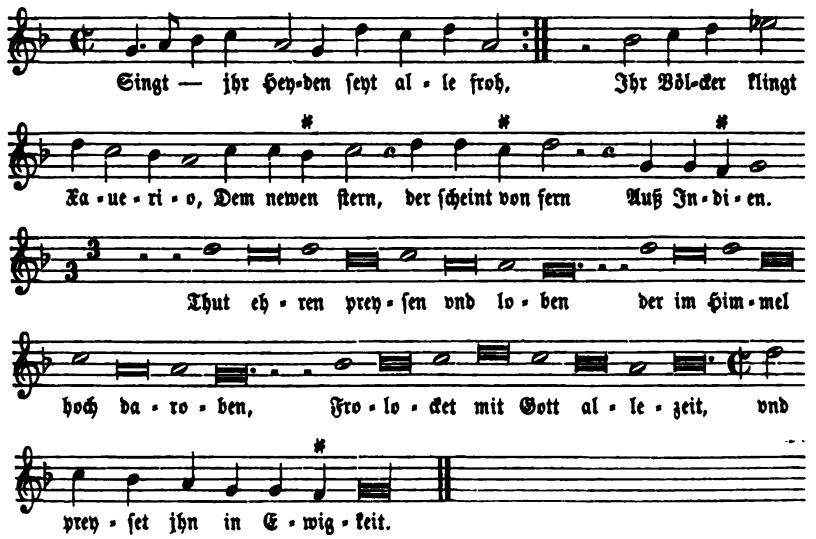
No. 149.

Singt jhr Heyden ſeyt alle froh.

Von dem H. Xaverio.

(K. II, 498.)

Geiſtlicher Triumphwagen, Cöln (Brachel) 1622; Mainz 1628; Würzburg 1628; Mainz-Speier 1631; Corner 1631; Prag 1655; Molsheim 1659; Erfurt 1666; Geiſtl. Nachtigall Corners 1676; Münſter 1677; Trier 1695.

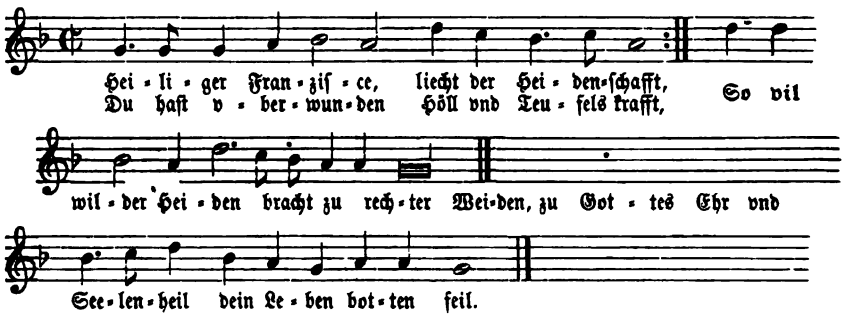


No. 150.

Heiliger Franziſce, liecht der Heidenſchafft.

Ein newes Geiſtliches Geſang, von dem H. Franciſco Xaverio, der Societet Jesv Prieſter, der Indianer Apoſtel genannt, vnd Lehrer der Heyden. In einer aigenen beygeſetzten Melodey, Chorweiß lieblich zu ſingen. Getruckt zu München bey Cornelio Leysserio. Anno 1633.

(W. V, 1563.)



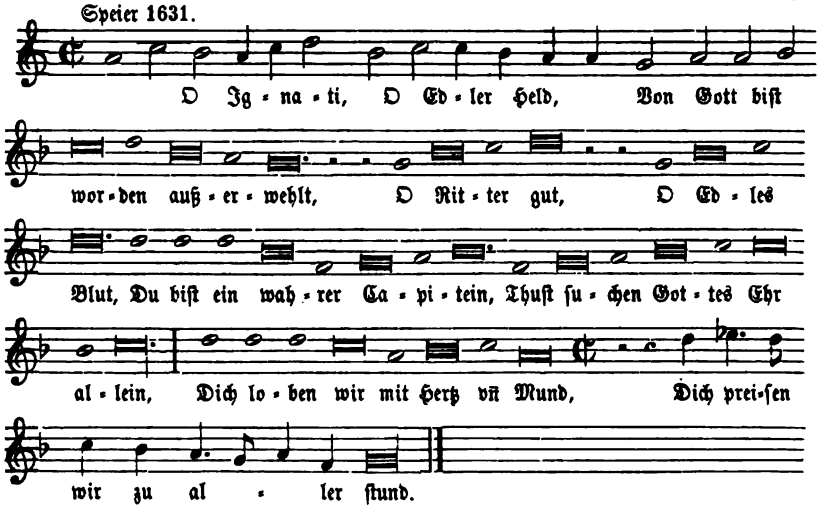
Der Melodie iſt noch ein Baß beigegeben.

No. 151.

O Ignati, v Edler Held.

Von dem H. Ignatio.

Geiſtlicher Triumphwagen, Cöln (Brachel) 1622; Cöln (Brachel) 1634; Mainz-Speier 1631.

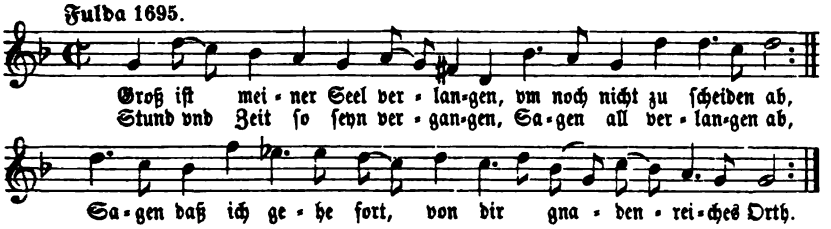


No. 152.

Groß iſt meiner Seel verlangen.

Abſchied-Geſang von den heiligen vierzehen Nothhelffern.

Fulda 1695.



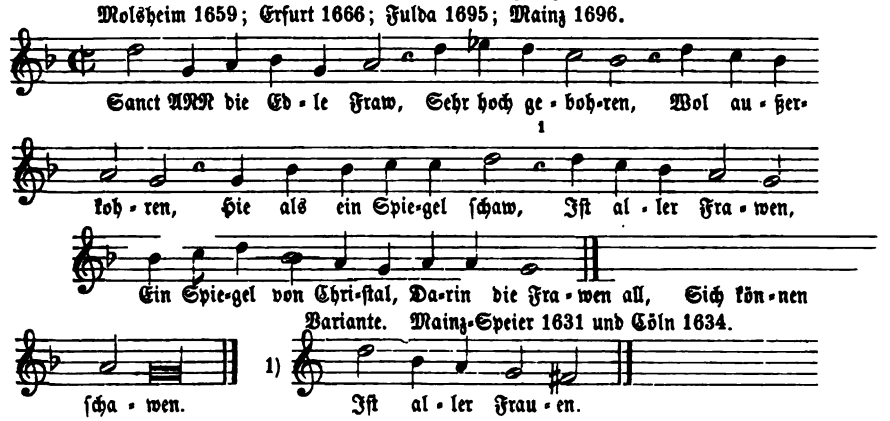
No. 153.

Sanct ANN die Edle Fraw.

Von Sanct Anna, der Mutter Mariae.

(K. II, 501; W. V, 1507.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Mainz 1628; Würzburg 1628, 1649; Corner 1631; Molsheim 1659; Erfurt 1666; Fulda 1695; Mainz 1696.



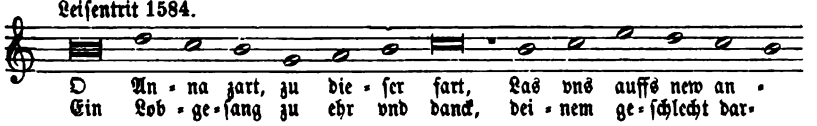
No. 154.

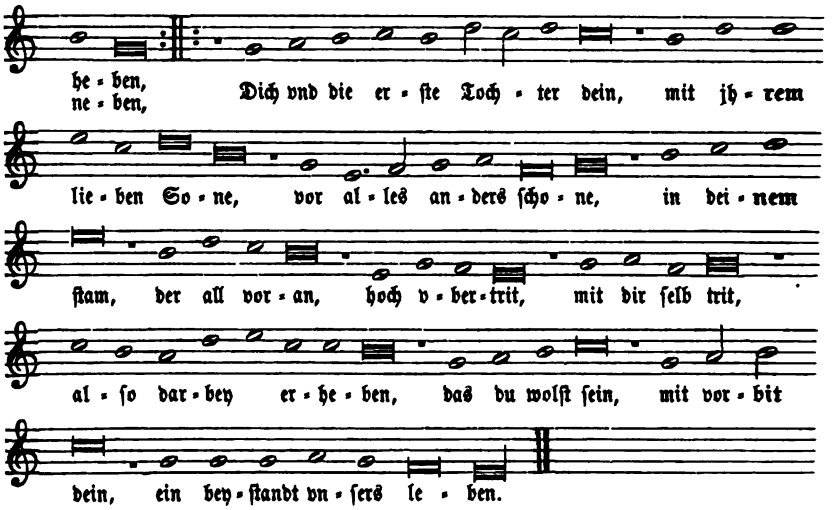
O Anna zart, zu dieſer fart.

Wiederumb ein altes Lied, von der heiligen Mutter Anna, Im vorgehenden Thon, wie Maria zart von Edler art, ꝛc. Oder auff die weis wie hernach Notirt.

(W. II, 1257.)

Leiſentrit 1584.





Bei Wackernagel (ſiehe oben) ſteht das Lied in niederdeutſcher Sprache aus einem Gebetbuche „Ghedruckt tho Brunßwyck dorch Hans Doren ynt iar 1507“ mit dem Bemerken: „Das Lied wird urſprünglich hochdeutſche Sprache gehabt haben und zwar zeitländiſche ꝛc.“

Zur Melodie vergleiche die Weiſe „Maria zart“. No. 18.

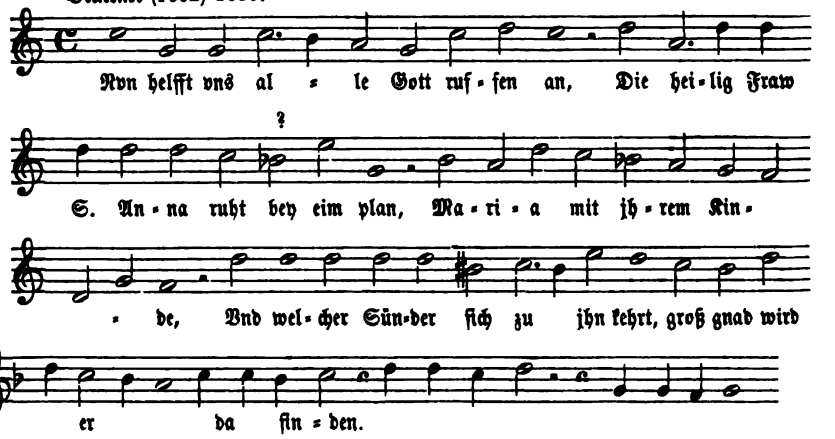
No. 155.

Nvn helfft vns alle Gott ruffen an.

S. Anna Rueff.

(W. II, 1255.)

Beuttner (1602) 1660.



Der Text ſteht auch abgekürzt bei Corner 1631 (K. II, 500).

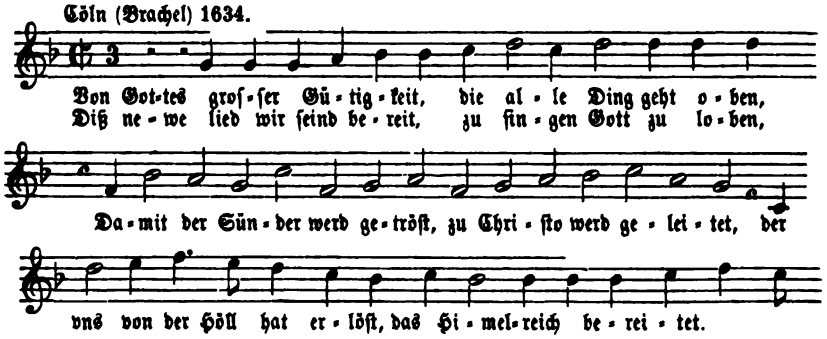
No. 156.

Von Gottes groſſer Gütigkeit.

Ein newes Geſang von S. Maria Magdalena.

(K. II, 505.)

Cöln (Brachel) 1634.



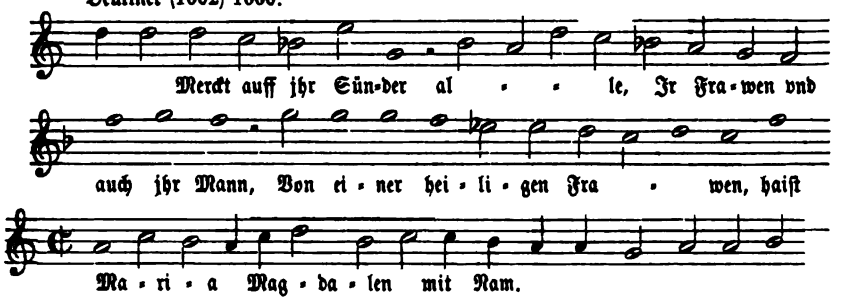
No. 157.

Merckt auff jhr Sünder alle.

Maria Magdalena Rueff.

(W. II, 1227.)

Beuttner (1602) 1660.



Ein ähnlicher Ruf in Corners Geſangbuch 1631 (K. II, 504).

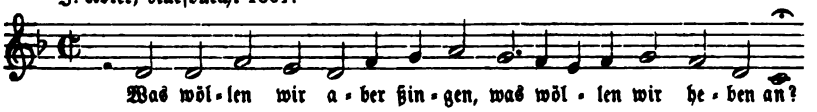
No. 158.

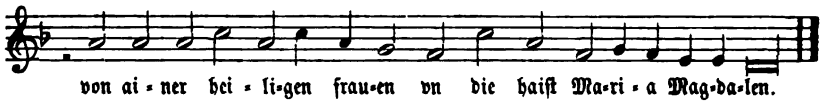
Was wöllen wir aber ſingen.

Ein ſchöner geiſtlicher ruef von der heiligen frauen vnd groſſen büeßerin Maria Magdalena. In nachfolgender aigner Melodie zu ſingen.

(W. V, 1445.)

J. Koler, Ruefbuechl 1601.





Handſchrift aus der Bibliothek Cl. Brentano's, jetzt in den Beſitz von Ph. Nathuſius übergegangen. (Siehe S. 50.)

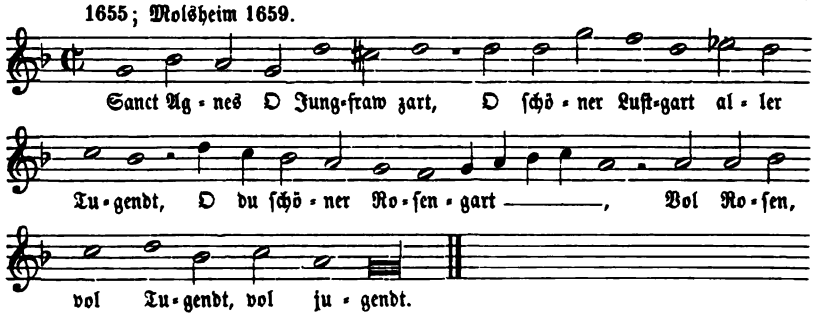
No. 159.

Sanct Agnes O Jungfraw zart.

Von S. Agnes.

(K. II, 508; W. V, 1535.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Würzburg 1628; Mainz 1628; Corner 1631; Prag 1655; Molsheim 1659.



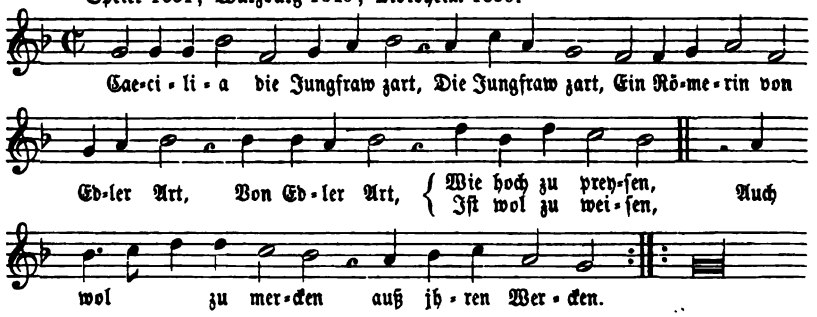
No. 160.

Caecilia die Jungfraw zart.

Ein Spiegel aller Jungfrawen S. Caecilia.

(K. II, 509; W. V, 1536.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Würzburg 1628; Mainz 1628; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Würzburg 1649; Molsheim 1659.



Het Prieel Der Gheestelicker Melodiie, Antwerpen 1614, hat dieſe Melodie zu dem Marienliede: „Weeſt ghegroet Maghet Maria", Molsheim 1659 auch zu dem Texte: „Otilia die Jungfraw zart".

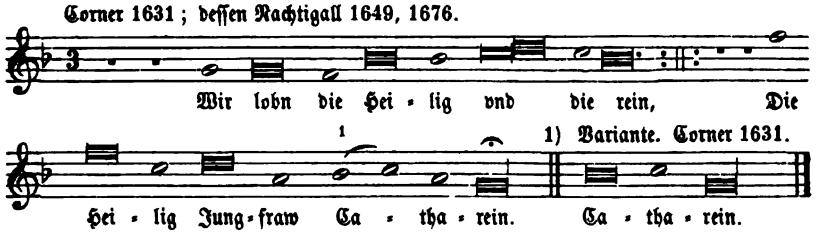
No. 161.

Wir lobn die Heilig vnd die rein.

Von der H. Jungfrawen vnd Marttyrin Catharina ein alter Rueff.

(K. II, 506; W. V, 1533.)

Corner 1631; deſſen Nachtigall 1649, 1676.

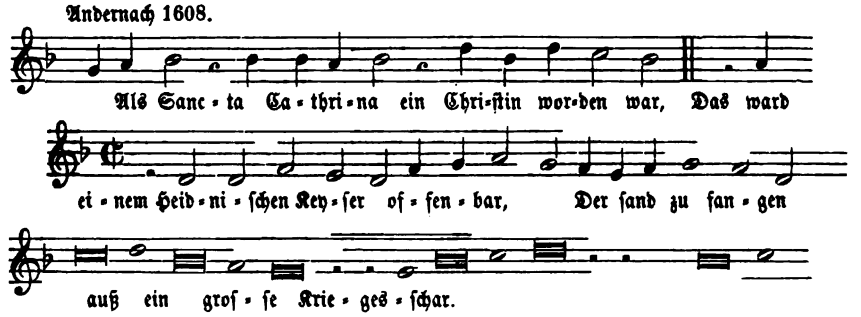


No. 162.

Als Sancta Cathrina ein Chriſtin worden war.

(W. II, 1230.)

Andernach 1608.



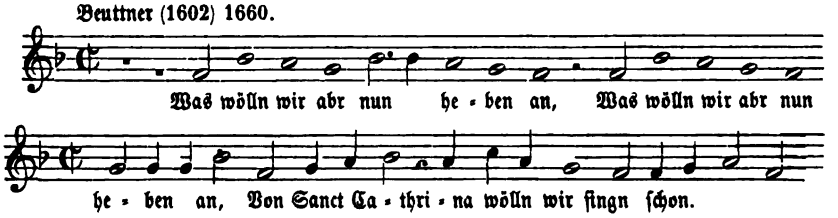
No. 163.

Was wölln wir abr nun heben an.

Sanct Catharina Rueff.

(W. II, 1229.)

Beuttner (1602) 1660.

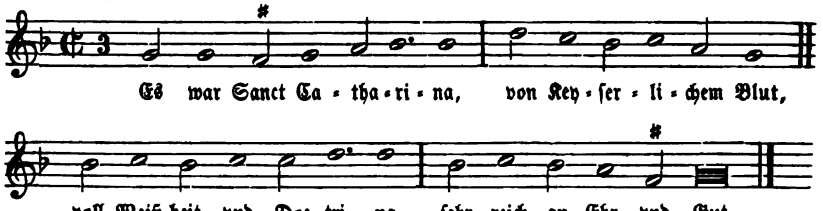


No. 164.

Es war Sanct Catharina.

Von S. Catharina.

Münſter 1663, 1677; Pſalteriolum 1642.



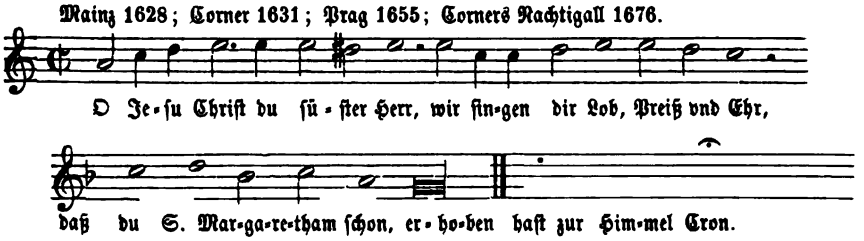
No. 165.

O Jeſu Chriſt du ſüſter Herr.

Von der heiligen Jungfrawen vnd Marttyrin Margaretha.

(K. II, 510; W. V, 1537.)

Mainz 1628; Corner 1631; Prag 1655; Corners Nachtigall 1676.



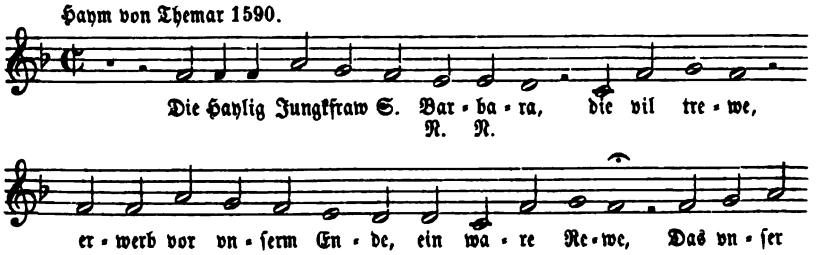
No. 166.

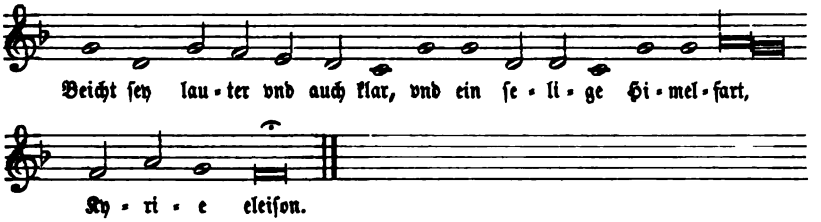
Die Haylig Jungkfraw S. Barbara.

Volgt hernach ein Letaney, von allen Hayligen vnd Jungkfrawen zu ſingen, wann man mit dem Creutz geht.

(W. II, 1233.)

Haym von Themar 1590.





Nota. Alſo kan man die gantze Letania von allen Hayligen Jungkfrawen vnd Hayligen Frawen vnd Wittwen ſingen.

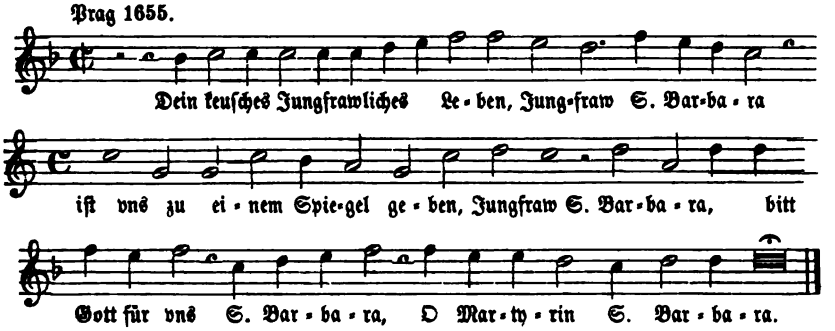
Aus „Schöne Chriſtenliche Catholiſch Weinnächt oder Kindtleßwiegen Geſang ꝛc. durch Johannem Haymen von Themar", Augspurg 1590.

No. 167.

Dein keuſches Jungfrawliches Leben.

Von der H. Jungfraw Barbara.

Prag 1655.



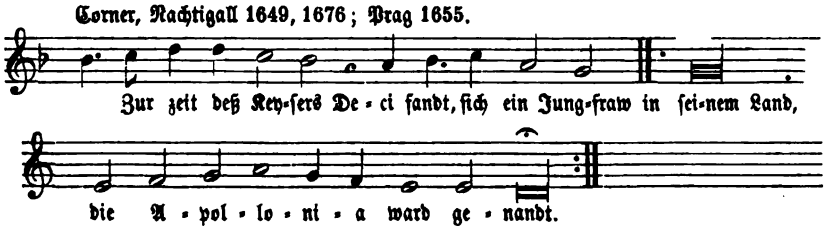
Eine andere Melodie zu dieſem Liede in den Geſangbüchern: Cöln (Brachel) 1623, 1634; Würzburg 1628; Mainz 1628; Würzburg 1649; Molsheim 1659, iſt im I. Bande von Meiſter zu No. 112 „Hochſelig voll Gnad vnd heilig" zu finden.

No. 168.

Zur zeit deß Keyſers Deci.

Von der H. Jungfraw vnd Marthyrin Apollonia.

Corner, Nachtigall 1649, 1676; Prag 1655.



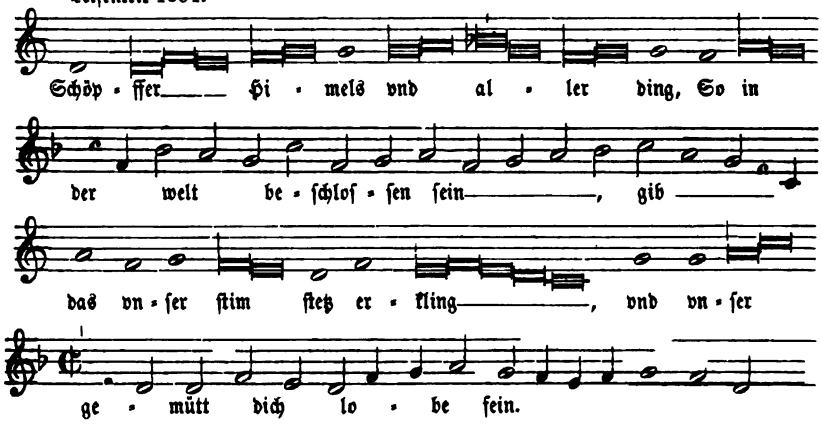
No. 169.

Schöpffer Himels vnd aller ding.

Am tag der herrlichen Königin Sanct Helenen ein Hymnus Ecclesiasticus.
Factor orbis et omnium in orbe subsistentium.

(W. V, 1345.)

Leiſentrit 1584.



Dieſe Ueberſetzung des lat. Hymnus iſt von N. Edingius: „Das ander Theil Kirchiſch Meſſen vnd Vespergeſenge", Cöln 1572, woher ſie Leiſentrit entnommen haben mag.

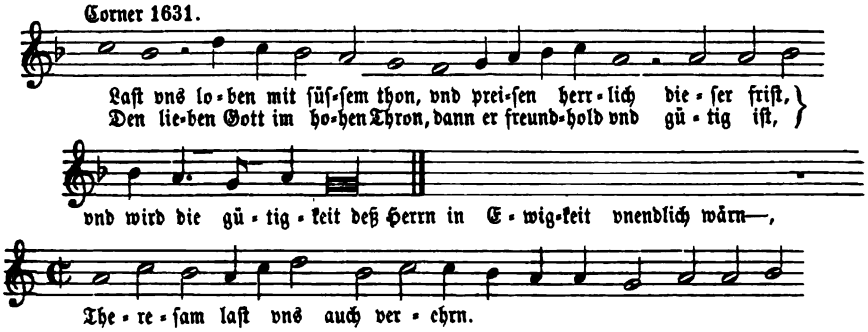
No. 170.

Laſt vns loben mit ſüſſem Thon.

Von S. Thereſa Leben vnd Wunderzeichen.

(K. II, 517; W. V, 1542.)

Corner 1631.



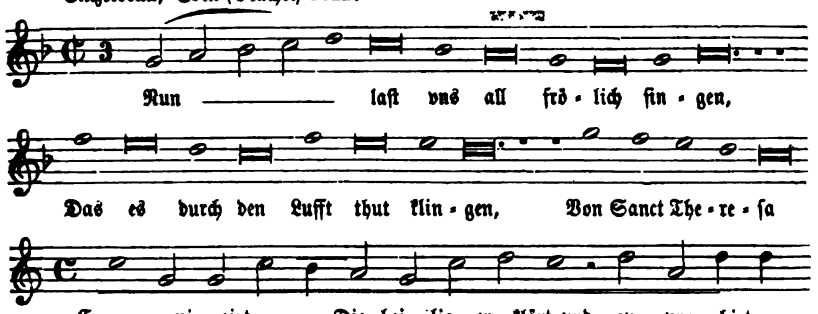
Eine andere Melodie zu dieſem Liede, welche in einem Einzeldrucke (Cöln, Brachel) 1622 und in den Geſangbüchern Cöln (Brachel) 1634 und Mainz-Speier 1631, iſt bei dem Liede „All Augen hoffen in dich Herr" No. 251 zu finden.

No. 171.

Nun laſt vns all frölich ſingen.

Ein anders. Von Sanct Thereſa. Auff die weiß, O Ignati du Edler Heldt, Erfrewen thuſt die gantze Welt. Oder wie folgt.

Einzeldruck, Cöln (Brachel) 1622.

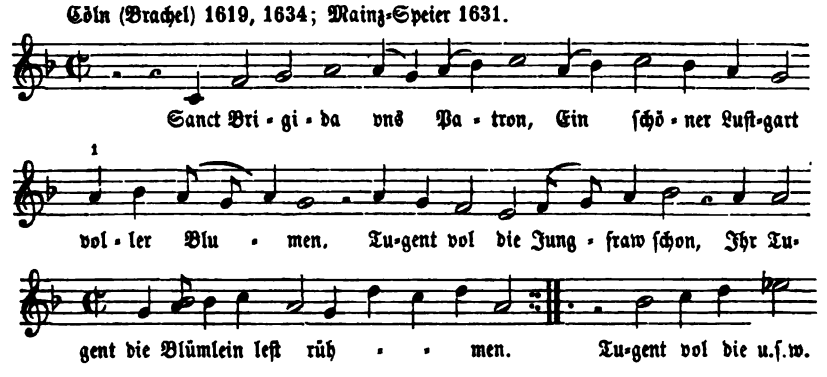


No. 172.

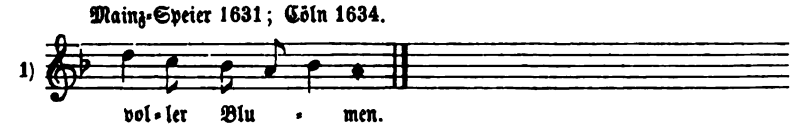
Sanct Brigida vns Patron.

Ein anders von S. Brigida.

Cöln (Brachel) 1619, 1634; Mainz-Speier 1631.



Mainz-Speier 1631; Cöln 1634.



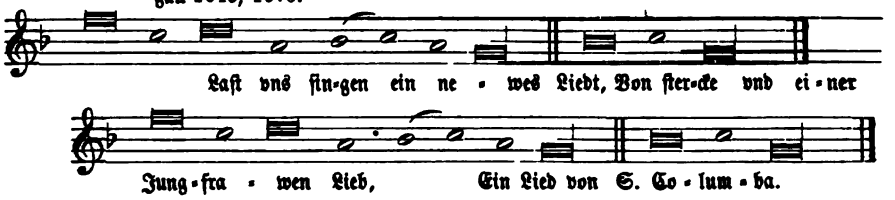
No. 173.

Laſt vns ſingen ein newes Liedt.

Ein ſchon Geiſtlich Lied von S. Columba.

(K. II, 516; W. V, 1506.)

Cöln (Brachel) 1619, 1634; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Corners Nachtigall 1649, 1676.



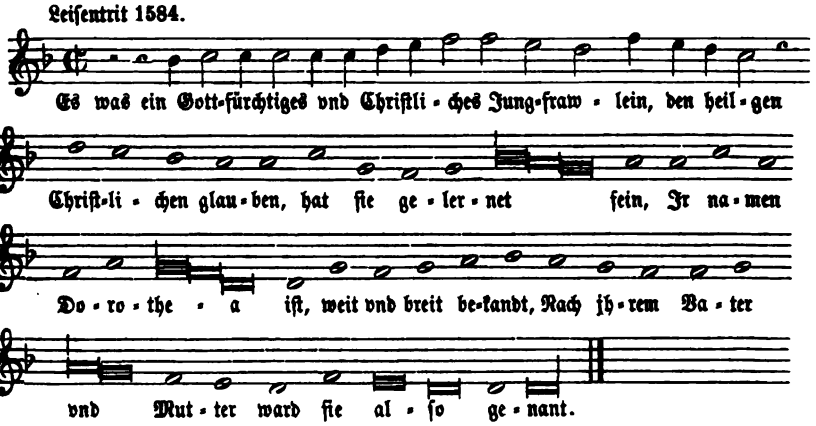
No. 174.

Es was ein Gottfürchtiges vnd Chriſtliches Jungfrawlein.

Ein ander Melodey auff den Hymnum S. Hyeronimi appliciret vnd verordent zu ſingen.

(K. II, 511; W. III, 1372.)

Leiſentrit 1584.



Die erſte Melodie, welche Leiſentrit zu dieſem Liede abgedruckt hat, iſt die des Hymnus: „Festum nunc celebre“. Dieſelbe ſteht im I. Band von Meiſter, No. 244.

Die älteſte Quelle für den Text iſt Nicolaus Hermans Geſangbuch: „die Sontags-Euangelia vber das gantze Jar“ ꝛc. Wittemberg 1560“. Die Ueberſchrift lautet hier: „Im thon In Dorotheae festo congaudete“. Auch hat der Text einige wenige Varianten. Herman dichtete das Lied für ſeine Tochter, die Dorothea hieß.

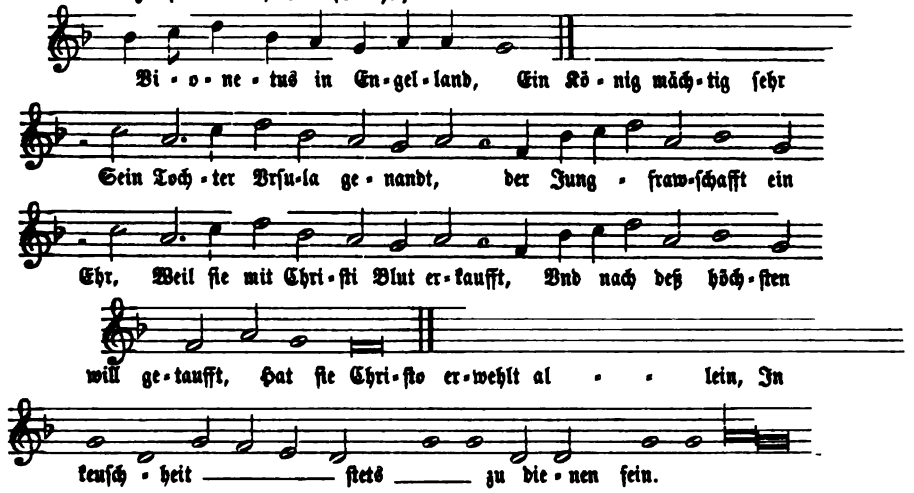
No. 175.

Vionetus in Engelland.

Ein newes Lied von S. Vrſula.

(K. II, 512; W. V, 1538.)

I. Mainz-Speier 1631; Cöln (Brachel) 1634.

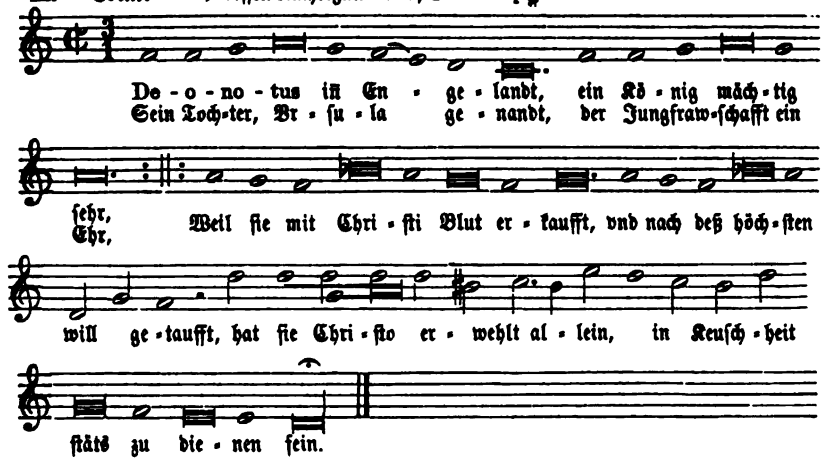


Deonotus iñ Engelandt.

Von der H. Jungfrawen vnd Marttyrin Urſula, ſambt jhrer Geſellſchafft.

(K. II, 512; W. V, 1538.)

II. Corner 1631; deſſen Nachtigall 1649, 1676. 1 #



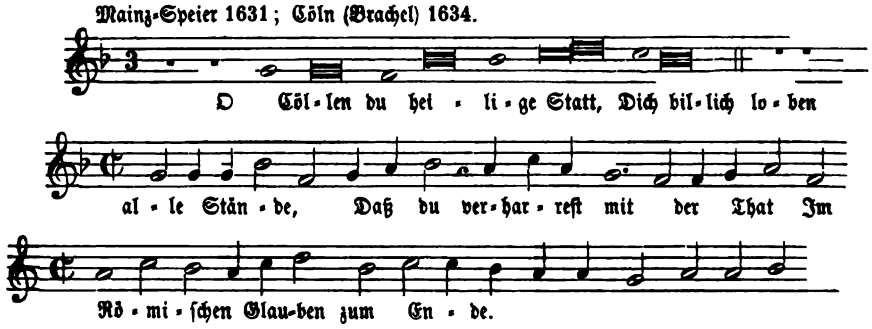
1) Das # ſteht in der Ausgabe von 1631.

No. 176.

O Cöllen du heilige Statt.

Von S. Urſula.

Mainz-Speier 1631; Cöln (Brachel) 1634.



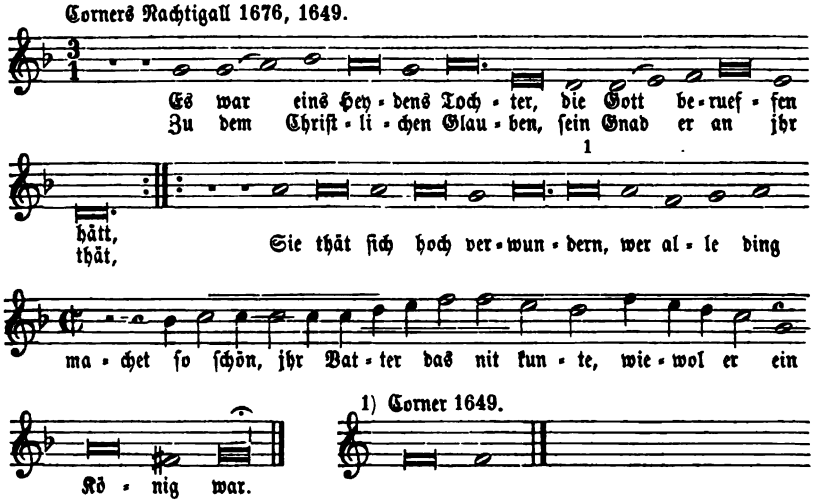
No. 177.

Es war eins Heydens Tochter.

Ein gar ſchönes Lied von der heiligen Jungfrawen Regina, ex pia sed incerta traditione, vel potius pius Apologus de attractione mentis per creaturas ad agnitionem Dei.

(K. II, 520; W. II, 1142.)

Corners Nachtigall 1676, 1649.



Der Text ſteht bereits in Corners Geſangbuch v. J. 1631, doch ohne Melodie.

Lieder bei Proceſſionen und Wallfahrten.

(No. 178—185.)

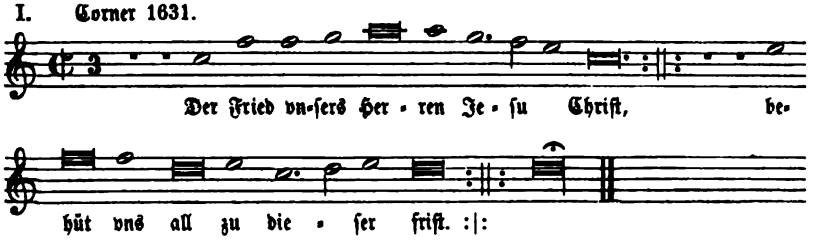
No. 178.

Der Fried vnſers Herren Jeſu Chriſt.

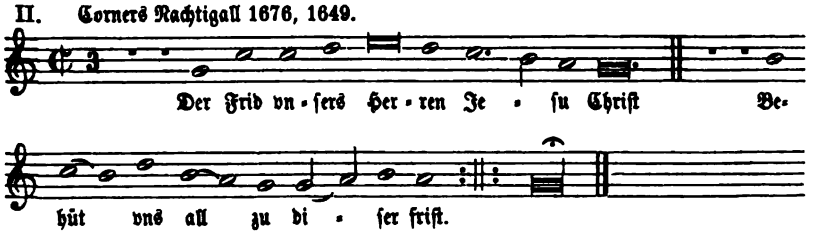
Ein gemeiner Segen von Kirchfarten, im ein- vnd außgehen, wie auch ſonſt Morgens oder Abends zu ſingen.

(K. II, 538; W. II, 1171.)

I. Corner 1631.



II. Corners Nachtigall 1676, 1649.



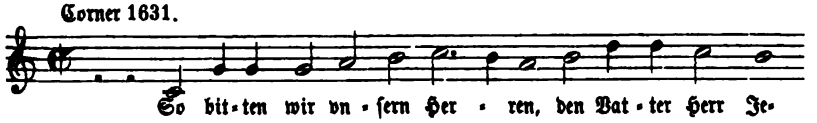
No. 179.

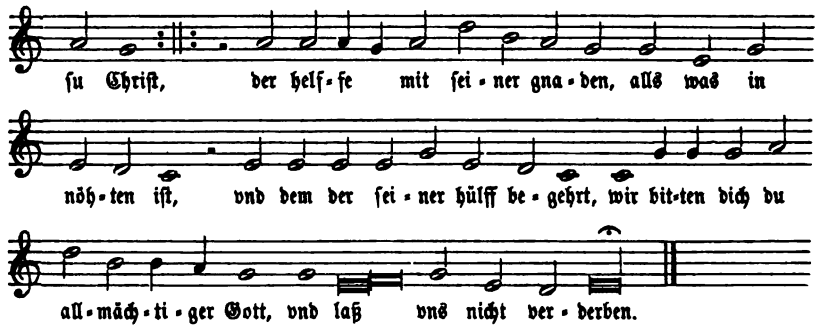
So bitten wir vnſern Herren.

Ein ſchöner Ruff auff der Kirchfahrt, ſonderlich frü zu ſingen, in der folgenden Melodey.

(K. II, 539.)

Corner 1631.





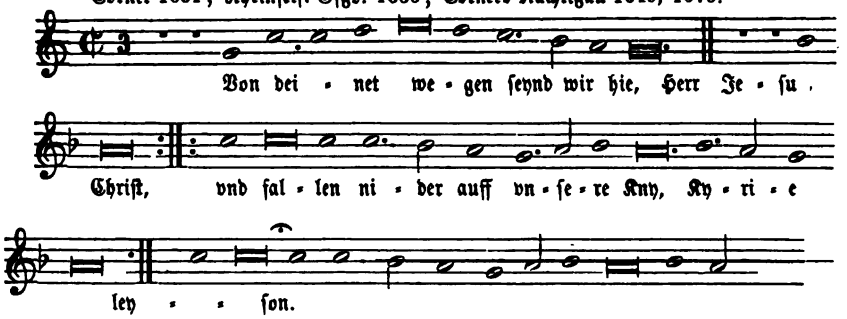
No. 180.

Von deinetwegen ſeynd wir hie.

Ein ander ſchöner Ruff, wann man heimgeht vnd von eim Gottshauß vrlaub nimbt.

(K. II, 540; W. II, 1176.)

Corner 1631; Rheinfelſ. Gſgb. 1666; Corners Nachtigall 1649, 1676.



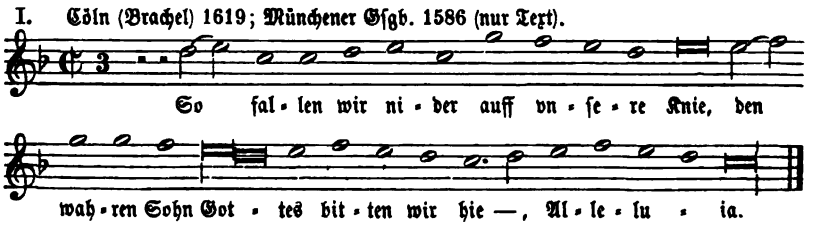
No. 180a.

So fallen wir nider auff vnſere Knie.

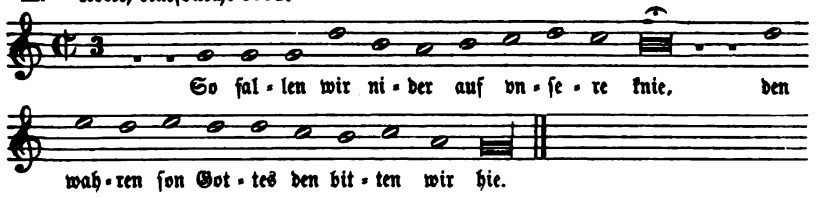
Ein ſchöner Rueff, den man pfleget zu ſingen nach vollbrachter Kirchfahrt, vm Behütung von allem vbel, vnd glücklicher heimkunfft.

(K. II, 541; W. II, 1170.)

I. Cöln (Brachel) 1619; Münchener Gſgb. 1586 (nur Text).



II. Koler, Rueſbuechl 1601.



Papierhandſchrift früher im Beſitze Cl. Brentanos, jetzt Ph. Nathuſius zugehörend. (Siehe S. 50.)

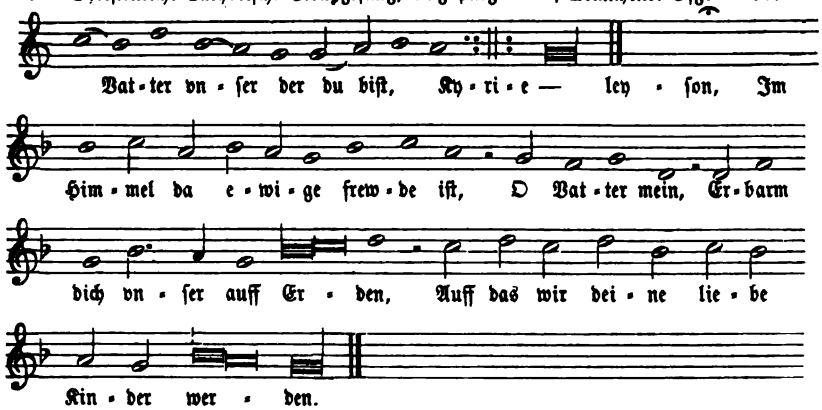
No. 181.

Vatter vnſer der du biſt.

Das Vatter vnſer, bey Kirchfärten auch in der Kirchen zuſingen.

(K. II, 567; W. II, 1165.)

I. Chriſtenliche Catholiſche Creutzgeſang, Augspurg 1584; Münchener Gſgb. 1586.

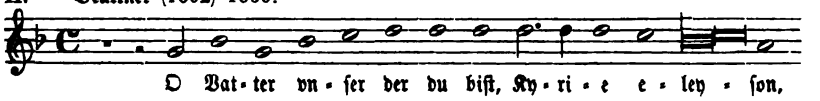


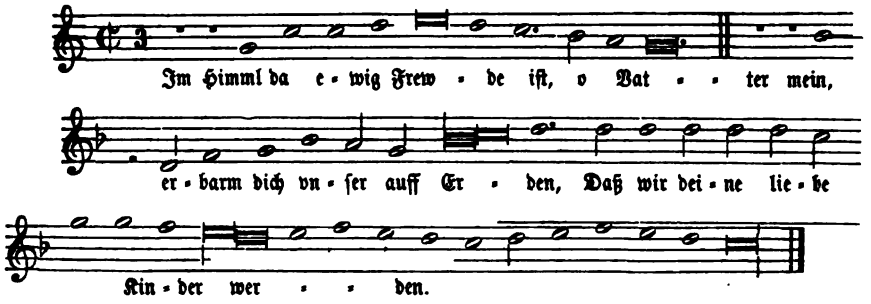
Dieſer altkatholiſche Vaterunſergeſang, deſſen älteſte gedruckte Quelle die von Haym von Themar herausgegebenen Creutzgeſänge (1584) ſind, ſteht faſt in allen katholiſchen Geſangbüchern des 17. Jahrhunderts mit den verſchiedenſten Melodienvarianten. Wir geben im Folgenden die bedeutendſten. Die proteſtantiſche Faſſung in Val. Bapſt'ſchen Geſangbuch 1545 iſt, wie Hoffmann bereits bemerkt, nur eine neuere Bearbeitung des altkatholiſchen Vater unſers (Geſch. d. KL., S. 523).

O Vatter vnſer der du biſt.

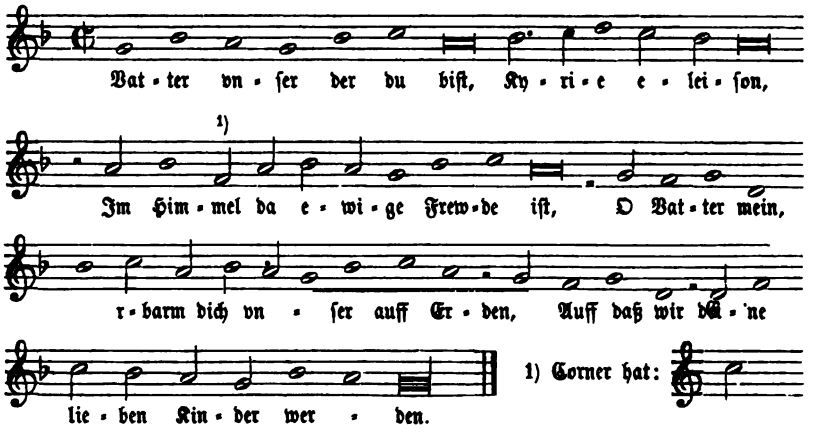
Das heylig Vatter vnſer: Mag auch von der H. Dreyfaltigkeit an biß zum Advent geſungen werden.

II. Beuttner (1602) 1660.



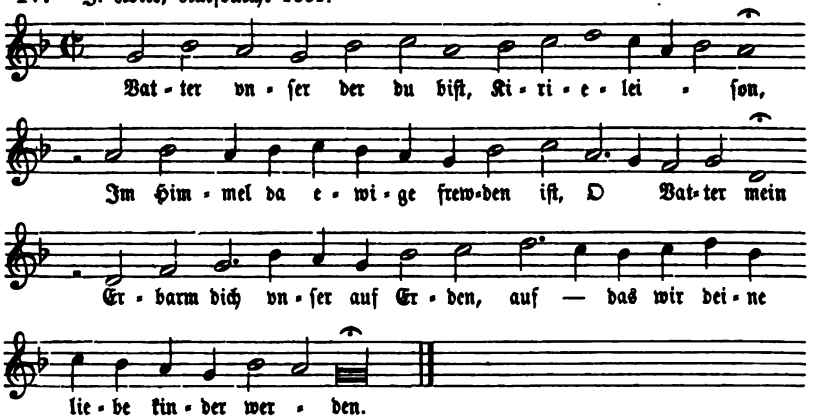


III. Paderborn 1617; Corner 1631.



1) Corner hat:

IV. J. Koler, Ruefbuechl 1601.



Papierhandſchrift, früher im Beſitze Cl. Brentanos, jetzt Ph. Nathuſius angehörend.

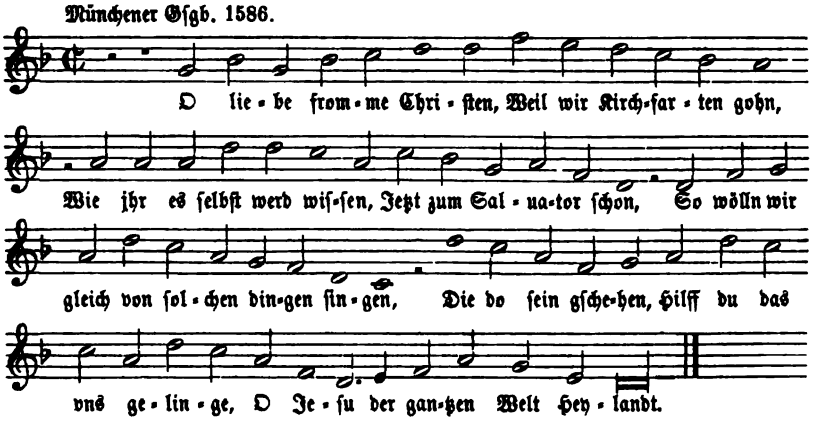
No. 182.

O liebe fromme Chriſten.

Ein newer Geiſtlicher Catholiſcher Rueff, Creutz oder walfart Geſang. Von dem groſſen Mirackel, das ſich im Jar 1125 zu Bettbrunn in Bayrn, mit dem allerheyligiſten Sacrament des Altars, wahrhafftig zugetragen, vnd ein vrſach geweſt, das an ermeldtem orth, das herrlich vnd Gnadenreiche Gotshauß Saluatoris erbawt worden.

(K. II, 548; W. V, 1392.)

Münchener Gſgb. 1586.



Die Anfangsbuchſtaben der Strophen ergeben den Namen: Oswald Vſſchenhauſer pfarher zu Stamham.

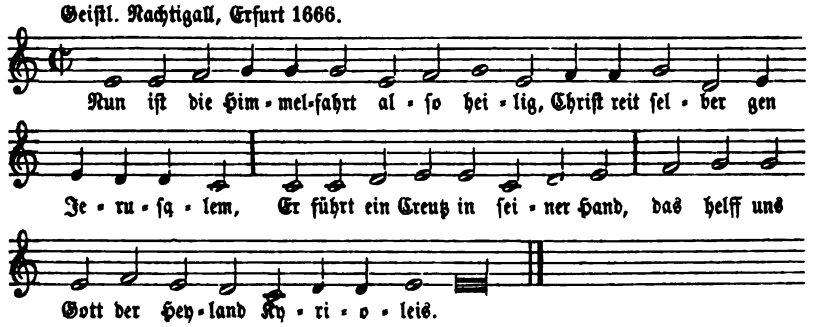
No. 183.

Nun iſt die Himmelfahrt alſo heilig.

Nu iſt die bettevart ſo her.

Geißlerlied (1349).

Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666.



Hier haben wir höchſtwahrſcheinlich die Melodie zu dem bekannten Wallfahrtsliede der Geißler (Flagellanten), welche im 13. und 14. Jahrhunderte

in großen Scharen in Italien und Deutschland auftraten und, trotz der gegen sie von der weltlichen und geistlichen Obrigkeit ergriffenen Maßregeln, zur Zeit der großen Pest (1349) in einzelnen Haufen das Land durchzogen, um durch die Geißelbuße die Strafgerichte des Himmels abzuwenden. Wir besitzen darüber den Bericht eines Zeitgenossen, Fr. Closener, Vicar an dem großen Chor der Domkirche zu Straßburg. Dieser schreibt in seiner Chronik, die er am 8. Juli 1362 beendete: „Da man zählte 1349, vierzehn Tage nach St. Johannstag, da kamen gen Straßburg wol 200 Geißler, die hatten Leben und Weise an sich, als ich hier ein Theil beschreibe. Zum ersten, sie hatten die kostbaren Fahnen von Sammettüchern, rauh und glatt, und von Baldachin, die besten die man haben mochte; derer hatten sie vielleicht zehn oder acht oder sechs und vielleicht eben so manche gewundene Kerzen, die trug man ihnen vor, wo sie in die Städte oder Dörfer gingen, und stürmte mit allen Glocken ihnen entgegen, und gingen den Fahnen nach je zween und zween mit einander und hatten alle Mäntel an und Hütlein auf mit rothen Kreuzen, und sangen zween oder vier einen Leis vor und sangen ihn die andern nach. Der Leis war also:

1) Nu ist die bettevart so her,
Christ reit selber gen iherusalem,
Er fürt ein krütze an siner hant,
nu helf vns der heilant.

2) Nu ist die bettevart so gut,
hilf vns, herre, durch din heiliges blut,
Daz du an dem krutze vergossen hast,
vnd vns in dem ellende gelossen hast.

3) Nu ist die stroße also breit,
die vns zu vnserre lieben frouwen treit,
in vnserre lieben frouwen lant,
nu helfe vns der heilant.

4) Wir sullent die buße an vns nemen,
daz wir gote beste baz gezemen
Aldort in seines vatters rich,
des bitten wir dich sünder alle gelich.

5) So bitten wir den vil heiligen Crist,
der alle der welte gewaltig ist.

Wenn sie so in die Kirche kamen, so knieten sie nieder und sangen:

Iheſus wart gelabet mit gallen,
des sullen wir an ein krütze vallen.

Bei dem Worte fielen sie alle kreuzweis auf die Erde, daß es klapperte. Wenn sie eine Weile also lagen, so hub ihr Vorsänger an und sang:

Nu hebent vf die üwern hende,
daz got diz groze sterben wende.

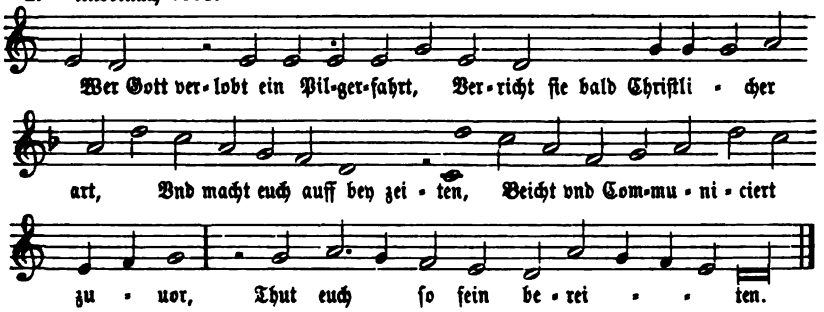
Dann standen sie auf. Das thaten sie dreimal. Wenn sie zum dritten Male aufstanden, so luden die Leute die Bruder, eins lud zwanzig, eins zwölf oder zehn, jegliches nach seinen Verhältnissen, und führten sie heim und boten es ihnen wohl." Weiteres über die Regeln dieser Bruderschaften siehe bei Wackernagel II, S. 333 ff. Hoffmann a. a. O. S. 136 ff.

No. 184.

Wer Gott verlobt ein Pilgerfahrt.

In Peregrinationibus.

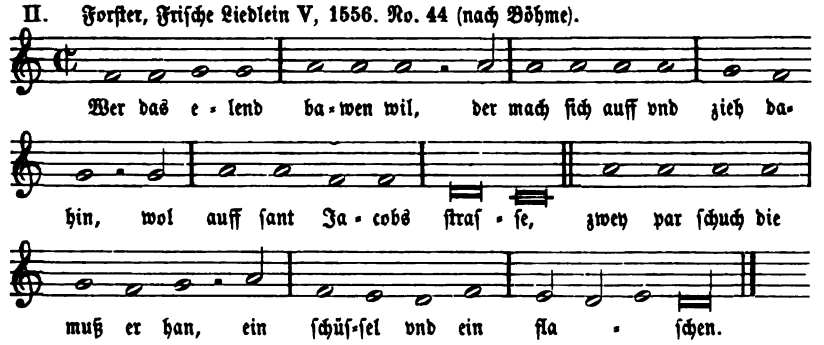
I. Andernach 1608.



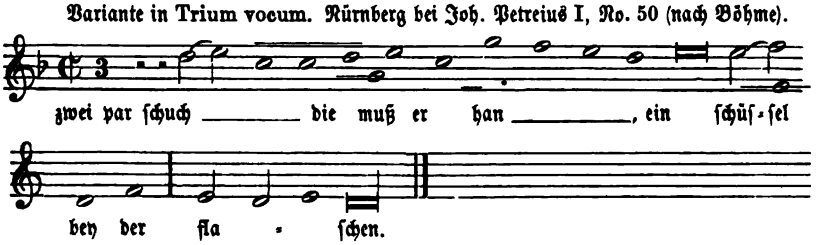
Des folgenden Vergleiches halber habe ich die Melodie, welche im transponirten Doriſch ſtand, um eine Quart tiefer ins Doriſche geſetzt. Melodie und Text ſind dem ſog. Jakobsliede nachgebildet, d. h. jenem Geſange, den die Pilger, welche im Mittelalter zum Grabe des h. Jakobus nach Compoſtella in Spanien wallfahrteten, auf ihrer Reiſe zu ſingen pflegten.

Wer das elend bawen wil.

II. Forſter, Friſche Liedlein V, 1556. No. 44 (nach Böhme).



Variante in Trium vocum. Nürnberg bei Joh. Petreius I, No. 50 (nach Böhme).



Ein anderes geiſtliches Lied im Jakobstone iſt: „Wolts auff jhr Mann vnd auch jhr Weib“ No. 87.

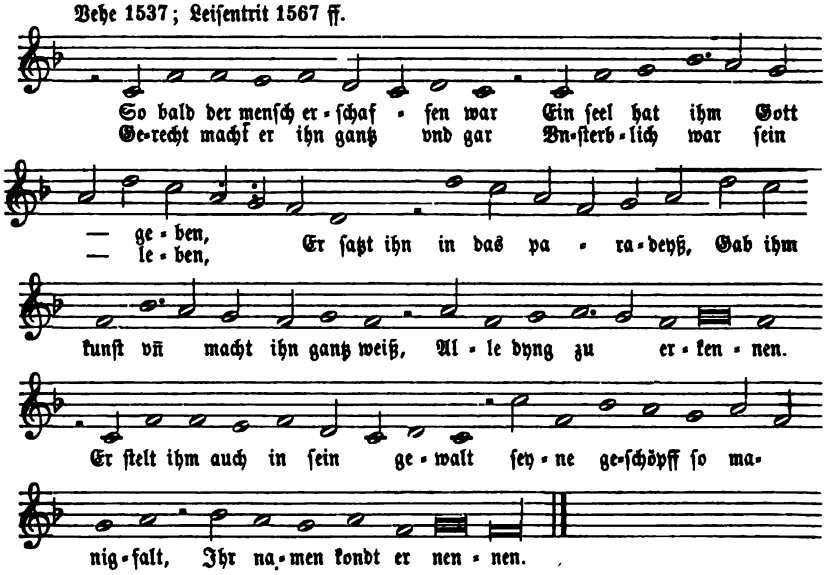
No. 185.

So bald der menſch erſchaffen war.

Ein geyſtlich Lied von der erſchaffung vñ erlöſung menſchlichs geſchlechts, Mag geſungen werden zur zeit der gemeynen Bitfart.

(K. I, 173; W. V, 1186.)

Wehe 1537; Leiſentrit 1567 ff.



Nach Wackernagel iſt das Lied von Caspar Querhamer. Vgl. I. Bd. von Meiſter S. 51.

Katechismus-, Predigt- und Evangelienlieder.

(No. 186—231.)

Vorbemerkung.

Außer den Liedern vor und nach der Predigt haben viele alte Gesangbücher namentlich die in Cöln bei Quentel gedruckten, von 1599 an, das Mainzer Cantual v. J. 1605, das Paderborner Gesangbuch 1609, das Trier'sche 1675 u. a. m. auch Katechismuslieder oder vielmehr einen Katechismus in Liedern. Derselbe enthält die gewöhnlichen Gebete und Hauptstücke der christlichen Lehre als Gesänge eingerichtet, aber nicht in gereimten Versen, sondern in Prosa. Im Mainzer Cantual 1605 sind es folgende: 1) Der Apostolische Glaube. 2) Das Heilige Vatter vnser. 3) Das Aue Maria. 4) Die Zehen Gebott Gottes. 5) Die fünff Gebott der Catholischen Kirchen. 6) Die Heiligen sieben Sacrament. 7) Die sieben Todtsünd. 8) Die vier Sünd, so in den Himmel schreyen. 8a) Die vier letzte ding. 9) Die sechs Sünd in den H. Geist. 10) Die neun frembde Sünd. 11) Die drey fürnembste gute Werck, vnd die drey Euangelische Rähte. 12) Die sieben Leibliche vnd Geistliche Werck der Barmhertzigkeit. 13) Die acht Euangelische Seligkeiten, sodann am Schluß einige wirkliche Lieder vom Glauben und den guten Werken.

Diese Gesänge sollten nach folgender Anordnung benutzt werden:

„Welcher Pfarrherr oder Catechista diesen Catechismum in der Kirchen gedenckt zu singen, der muß jhn auch behalten vnd gebrauchen im lehren vnd lesen, ja nicht ein wort darin verändern, viel weniger einen andern Catechismum lesen, vnd einen andern singen, sonst werden seine Schäfflein keinen recht lernen. Es kan aber im singen der Catechismus also abgetheilet werden, daß man die fürnembsten oder nothwendigsten Stück alle drey Wochen, oder auch den gantzen Catechismum alle Monat gar absoluiren vnd außsingen mag.

Den ersten Sontag singt man den Glauben, Vatter vnser, Aue Maria. Den andern, die Zehen Gebott Gottes, vnd die fünff Gebott der H. Kirchen.

Den dritten, die H. sieben Sacrament, die sieben Todtsünd, die neun frembde Sünd, die sieben leibliche Werck der Barmhertzigkeit, die vier letzten ding.

Will aber jemand alle Stück deß Catechismi Monatlich repetiren vnd widerholen, der singe die erste Wochen, wie zuuor gemeldet.

Die ander Wochen, die Zehen Gebott Gottes, die fünff Gebott der H. Kirchen, die H. sieben Sacrament.

Die dritt, die sieben Todtsünd, die sechs Sünd in den H. Geist, die vier Sünd so in den Himmel schreyen, die neun frembde Sünd, vnd die vier letzten ding.‖

Die Vierdt, die drey fürnembste gute Werck, sampt den drey Euangelischen Rähten, die leibliche vnd Geistliche werck der Barmhertzigkeit, vnd die acht Euangelische Seligkeiten.

Wenn aber ein Pfarrherr nach mittags den Catechismum nicht kan lehren vnd singen, so kan er denselben singen an statt der andern Teutschen Gesäng, welche sub sacrosancto Missae officio sonst gesungen werden.

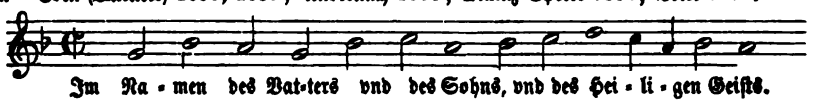
Ein jeder Pastor aber, der diesen Catechismum will gebrauchen, wird solche bescheidenheit hierin zu halten wissen, daß er nicht alle Gesäng deß Catechismi zugleich, sondern die notwendigsten erst, vnd also eins nach dem andern allgemach einführe, auch kein anders anhebe, biß seine Zuhörer das vorige gar wol gefasset vnd gelernet haben. Vnd so viel vom Catechismo auff dißmal."

Wir haben im Folgenden einige Katechismusgesänge mitgetheilt, alle abzudrucken, schien uns nicht zweckmäßig zu sein.

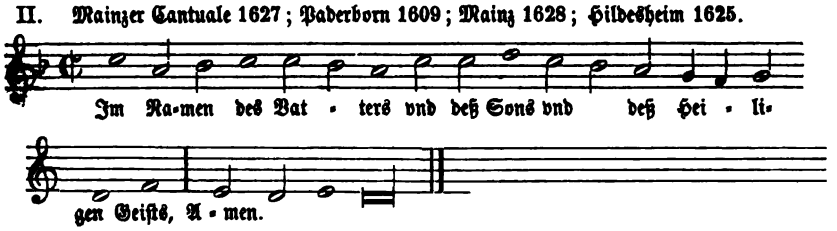
No. 186.

Im Namen des Vatters vnd des Sohns.

I. Cöln (Quentel) 1599, 1613; Andernach 1608; Mainz-Speier 1631; Trier 1695.



II. Mainzer Cantuale 1627; Paderborn 1609; Mainz 1628; Hildesheim 1625.



III. Cöln (Quentel) 1599, 1613; Mainz-Speier 1631; Trier 1695.

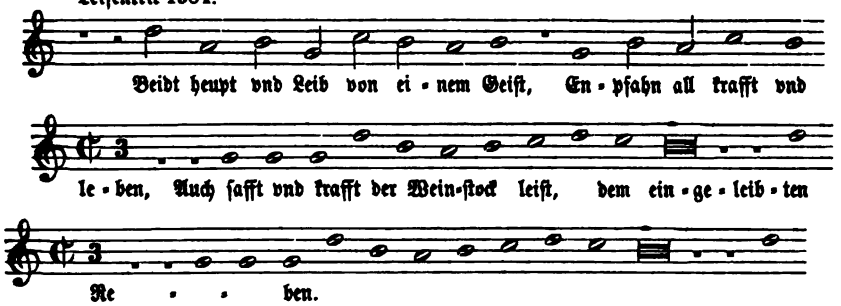
No. 187.

Beidt heupt vnd Leib.

Ein recht Geiſtlich Liedt, von beſtendiger einigkeit der algemeinen Catholiſchen Chriſtlichen Kirchen, Welches inhalt jtziger zeit ſehr vonnöten iſt zu wiſſen vnd an vnterlaß, doch vornemlich vor oder nach der Predigt zu ſingen, auff nachfolgende Melodey.

(K. II, 549.)

Leiſentrit 1584.



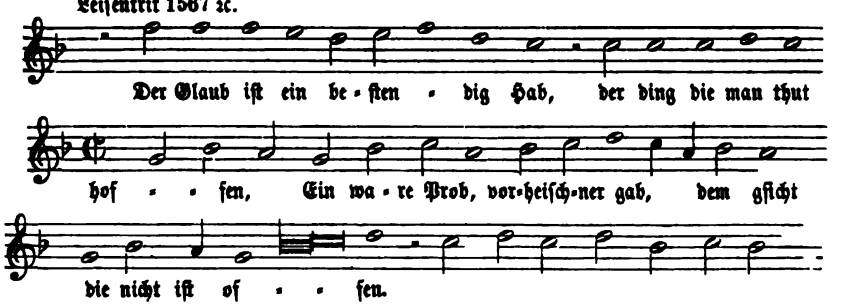
No. 188.

Der Glaub iſt ein beſtendig Hab.

Ein geſang von des Chriſtlichen Glaubens Orterung.

(K. II, 550; W. V, 1268.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.



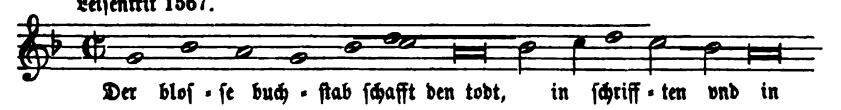
No. 189.

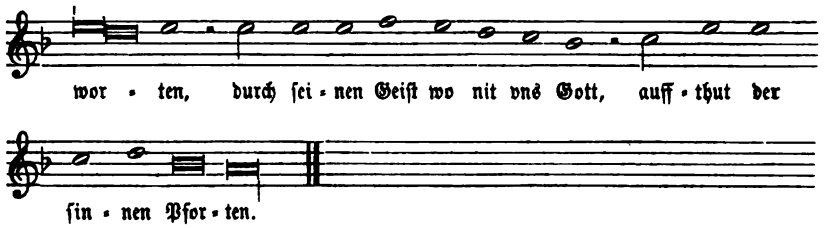
Der bloſſe buchſtab ſchafft den todt.

Ein anders von des bloſſen Buchſtabens vnd Gottes Geiſtes vormögen.

(K. II, 551; W. V, 1269.)

Leiſentrit 1567.





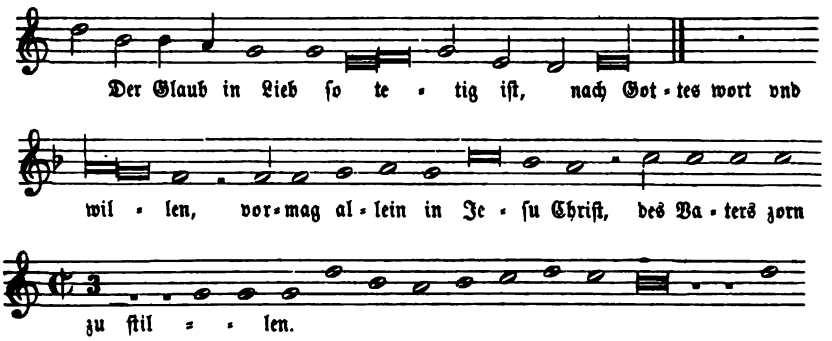
No. 190.

Der Glaub in Lieb ſo tetig iſt.

Ein recht andechtig liedt, Vom rechten gantz gemainen Chriſtlichen Glauben, in dem Thon Chriſtum hat Gott zum Sacrament, Oder das Sacrament ein geheimnis iſt, oder aber wie folget.

(K. II, 552; W. V, 1270.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.



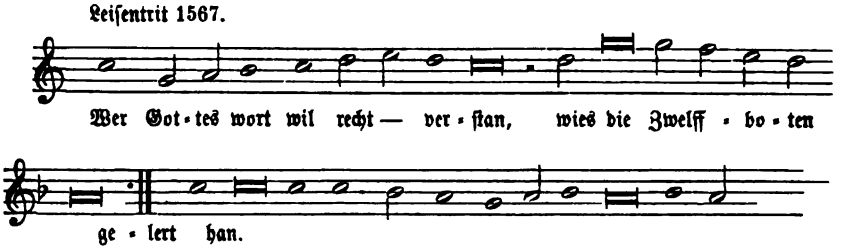
No. 191.

Wer Gottes wort wil recht verſtan.

Ein ander warhafftiges Lied aus heiliger Schrifft.

(K. II, 554; W. V, 1272.)

Leiſentrit 1567.



No. 192.

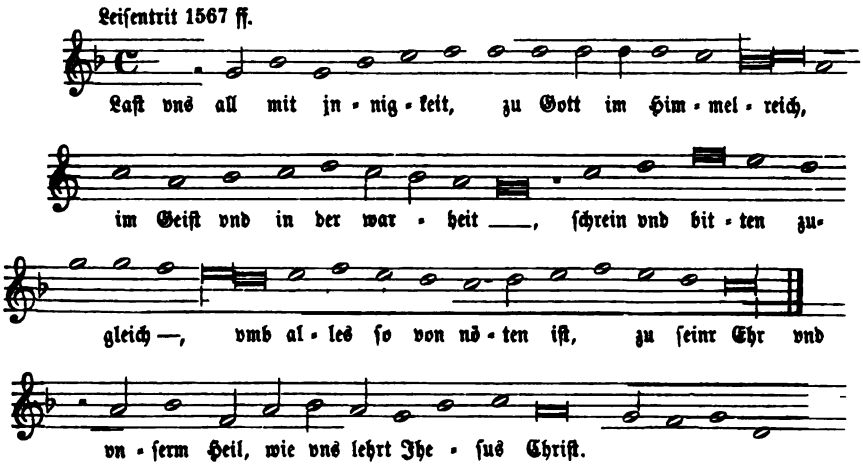
Laſt vns all mit jnnigkeit.

Das Vater vnſer.

(Vor vnd nach der Predigt.)

(K. II, 556; W. V, 1274.)

Leiſentrit 1567 ff.



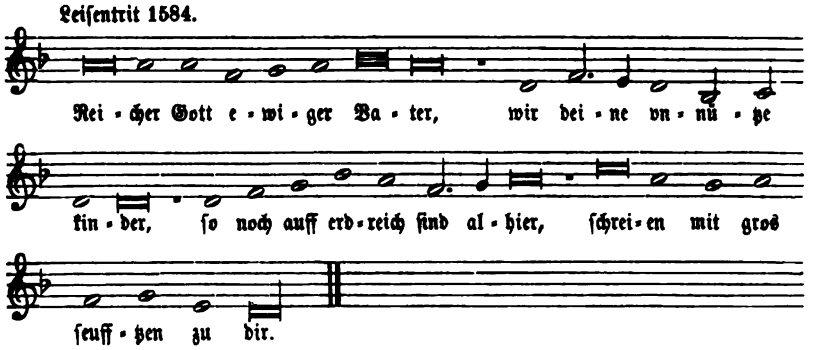
No. 193.

Reicher Gott ewiger Vater.

Das heilige Vater vnſer auff ein andere weiß doch eines inhalts.

(K. II, 557.)

Leiſentrit 1584.



Text von R. Edingius: „Das ander Theil Kirchiſch Meſſen vnd Vespergeſenge, Cöln 1572".

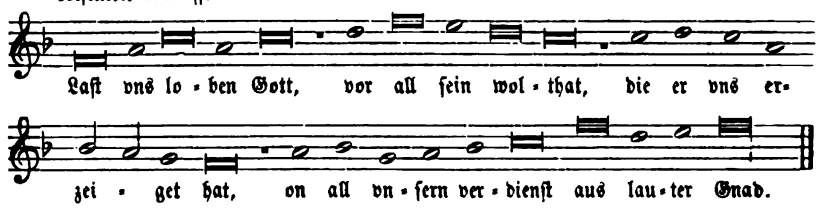
No. 194.

Laſt vns loben Gott.

Ein geſang von betrachtung Göttlicher wolthaten vnd Chriſtlicher Pflicht.

(K. II, 559; W. V, 1276.)

Leiſentrit 1567 ff.



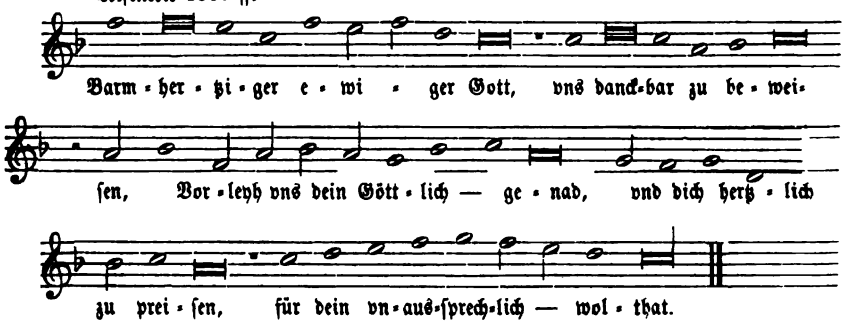
No. 195.

Barmhertziger ewiger Gott.

Ein ſchön Lied zur danckſagung vor die wolthaten Gottes, auff die weis, Vorley vns frieb gnediglich oder volgender weis.

(K. II, 560; W. V, 1277.)

Leiſentrit 1567 ff.



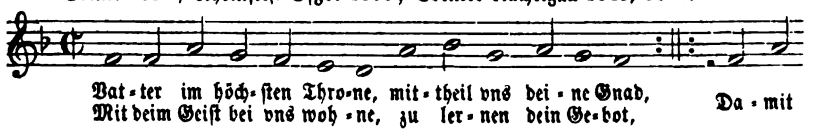
No. 196.

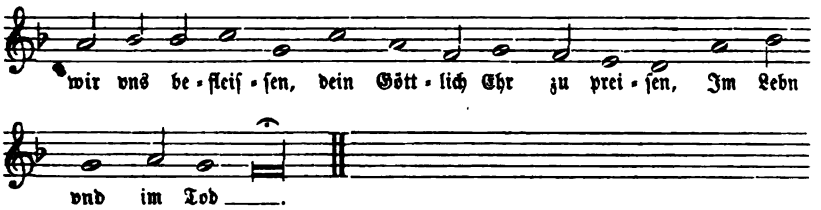
Vatter im höchſten Throne.

Ein Geſang vor der Predigt.

(K. II, 561.)

Corner 1631; Rheinfelſ. Gſgb. 1666; Corners Nachtigall 1649, 1676.





Die Melodie iſt eine echt volksthümliche. Der Anfang ſtimmt mit dem alten Volksliede: „Es ſtet ein lind in jenem Thal“ (Böhme, No. 176). Auch hat ſie manche Gänge gemeinſam mit dem Liebesliede „Mein frewd möcht ſich wol meren, wollt glück mein Helfer ſein“ im Locheimer Liederbuch, No. 7 (Handſchrift aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, neu herausgegeben von W. Arnold in den „Jahrbüchern für Muſikaliſche Wiſſenſchaft“ von Chryſander 1867, S. 101). Fernerhin iſt eine Aehnlichkeit nicht zu verkennen mit dem Volksliede: „Ich hört ein frewlein klagen, fürwar ein weyblich bild“ (Böhme No. 117). Wer die Vergleiche anſtellen will, mag die genannten Lieder im „Altdeutſchen Liederbuche“ nachſehen. Wir müſſen darauf verzichten, ſie hier zu reproduciren.

Die geiſtlichen Texte, zu welchen unſere Melodie in katholiſchen Geſangbüchern vorkommt, ſind folgende:

1) Das obige katholiſche Predigtlied bei Corner 1631 ff.

2) Das proteſtantiſche Kirchenlied: „Herr Chriſt der einig Gottes Sohn“ im Rheinfelſiſchen Geſangbuche 1666; proteſtantiſcherſeits zuerſt im Erfurter Enchiridion 1524, ſodann in vielen proteſtantiſchen Geſangbüchern. Katholiſcherſeits noch in Brauns Echo 1675 (ohne Melodie).

3) Das proteſtantiſche Tiſchlied: „Herr Gott nun ſey gepreiſet, wir ſagn dir großen Danck“ im Rheinfelſiſchen Geſangbuch 1666, bei Corner 1631 ff.; proteſtantiſcherſeits zuerſt im Erfurter Geſangbuche 1550, ſodann in den meiſten Geſangbüchern.

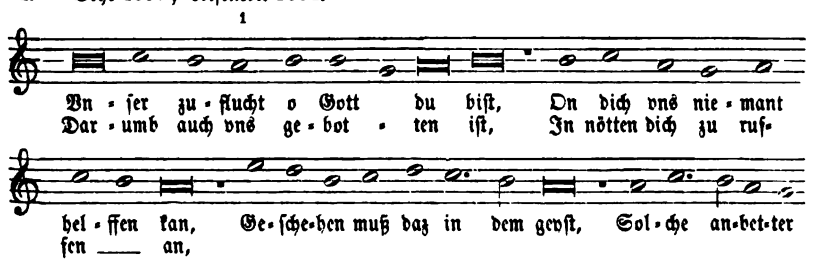
No. 197.

Vnſer zuflucht o Gott du biſt.

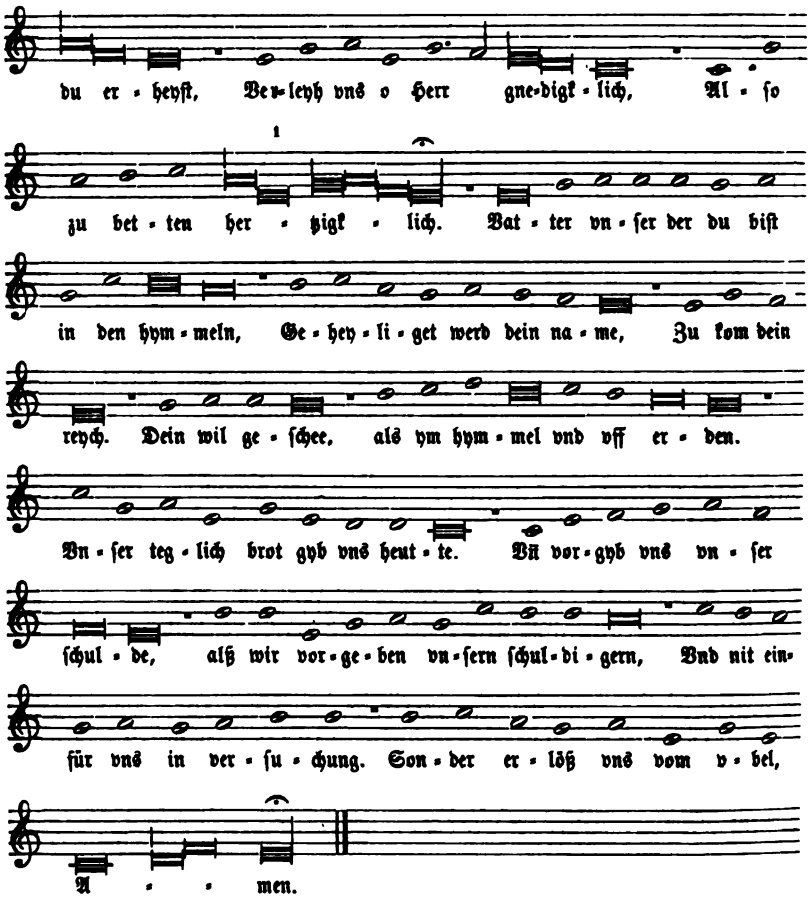
Ein ander Melodey.

(K. II, 563; W. V, 1158.)

I. Vehe 1537; Leiſentrit 1584.



1) Variante bei Leiſentrit: h ſtatt a.



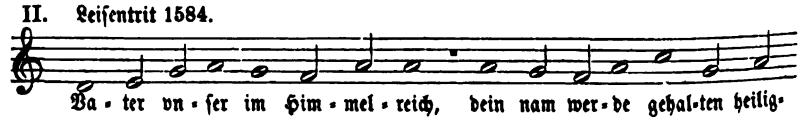
Leiſentrit hat nur die Melodie bis zum „Vater vnſer". Er fährt fort wie folgt:

Vater vnſer im Himmelreich.

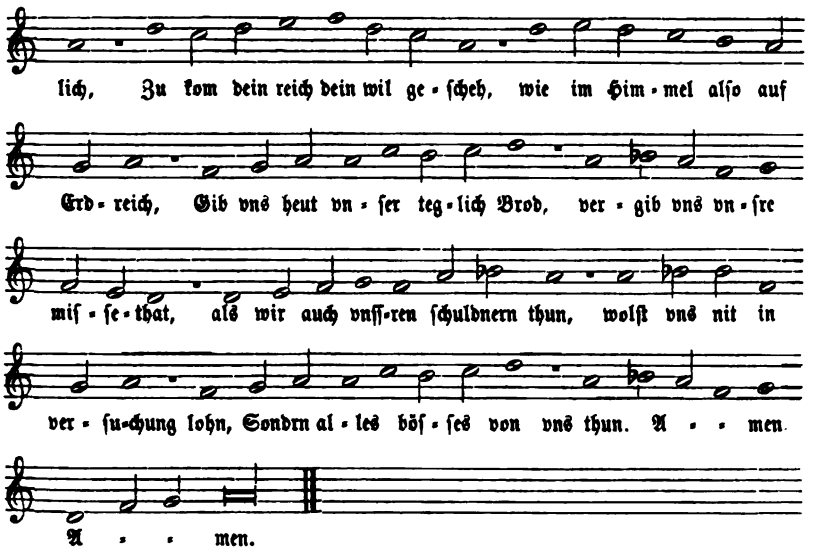
Matth. 6.

Ein ander Vater vnſer ſambt dem Engeliſchen grus auff ein andere vnd hernachfolgende weiſe vnd Melodey.

II. Leiſentrit 1584.



1) Variante bei Leiſentrit: d ſtatt e.



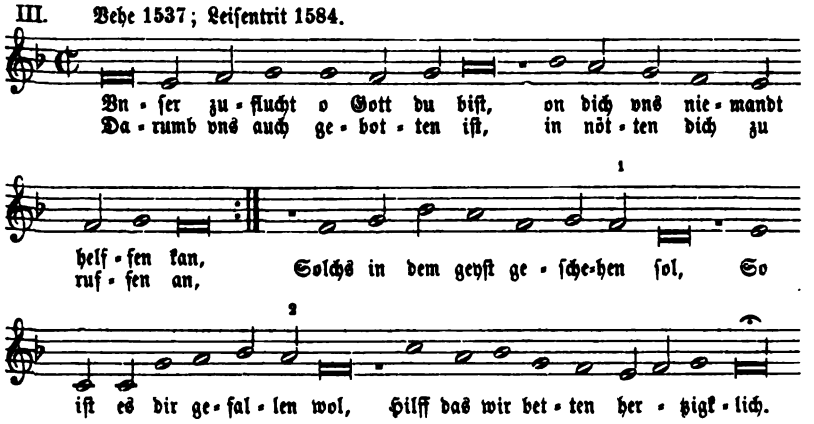
Vorher geht: „Vnſer Zuflucht o Gott du biſt" (Melodie h c h h h wie bei Vehe 1537). In der Einleitung, Seite 6 iſt das folgende Lied bezeichnet mit No. **197 b.**

Vnſer zuflucht o Gott du biſt.

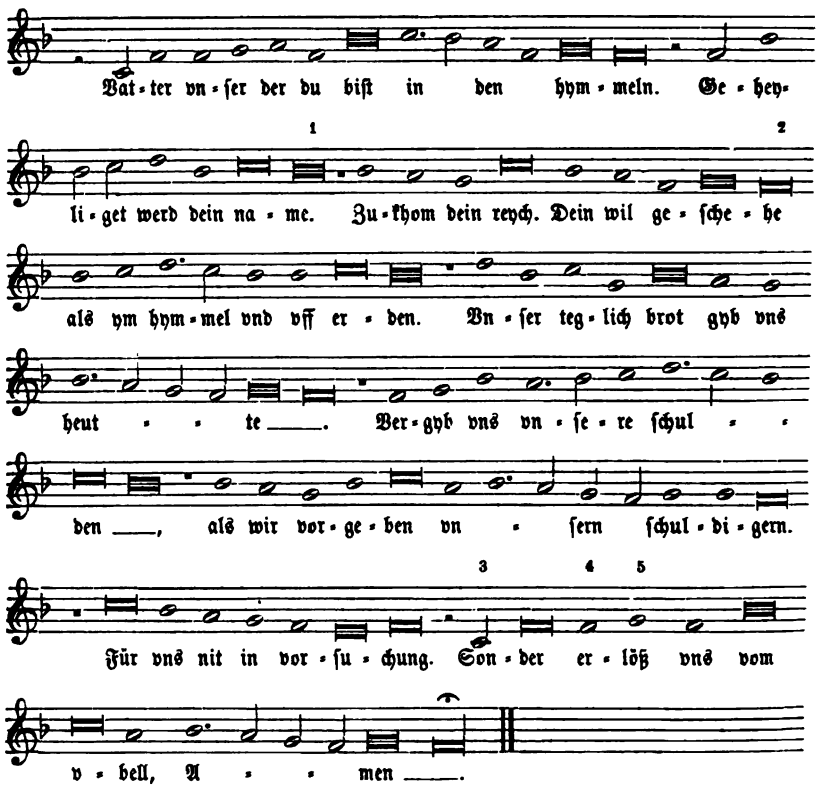
Vff alle heylige tage vor dem Anfang der predig ſol das Vatter vnſer geſungen werden.

(K. II, 563; W. V, 1158.)

III. Vehe 1537; Leiſentrit 1584.



Varianten bei Leiſentrit 1584: 1) e ſtatt f. 2) g ſtatt a.



Die Melodie des erſten Theils unſeres Liedes bis zu dem Abſatze, wo das Vater unſer beginnt, iſt die des proteſtantiſchen Pſalmliedes (130): „Aus tiefer Noth ſchrei ich zu dir“ (Text von Luther). Sie findet ſich zuerſt im „Teutſch Kirchenampt, mit lobgeſengen vnd göttlichen pſalmen ꝛc. Straßburg bei Wolf Köpphel“ 1524; ſodann in den meiſten proteſtantiſchen Geſangbüchern. Aus dieſen ging das Luther'ſche Lied auch in das Rheinfelſiſche Geſangbuch 1666 über. Auch Corner 1631 hat die Melodie um eine Quint höher, mit den Varianten bei Leiſentrit, zu dem Tiſchliede (Benedicite) „O trewer Gott vom Himmelreich, allein wir dich thuen ehren“ (K. I, 29).

Die Melodie des „Vater unſers“ findet ſich mit verſchiedenen Abweichungen im Mainzer Cantual 1605, 1627 und im Hildesheimer Cantual 1625.

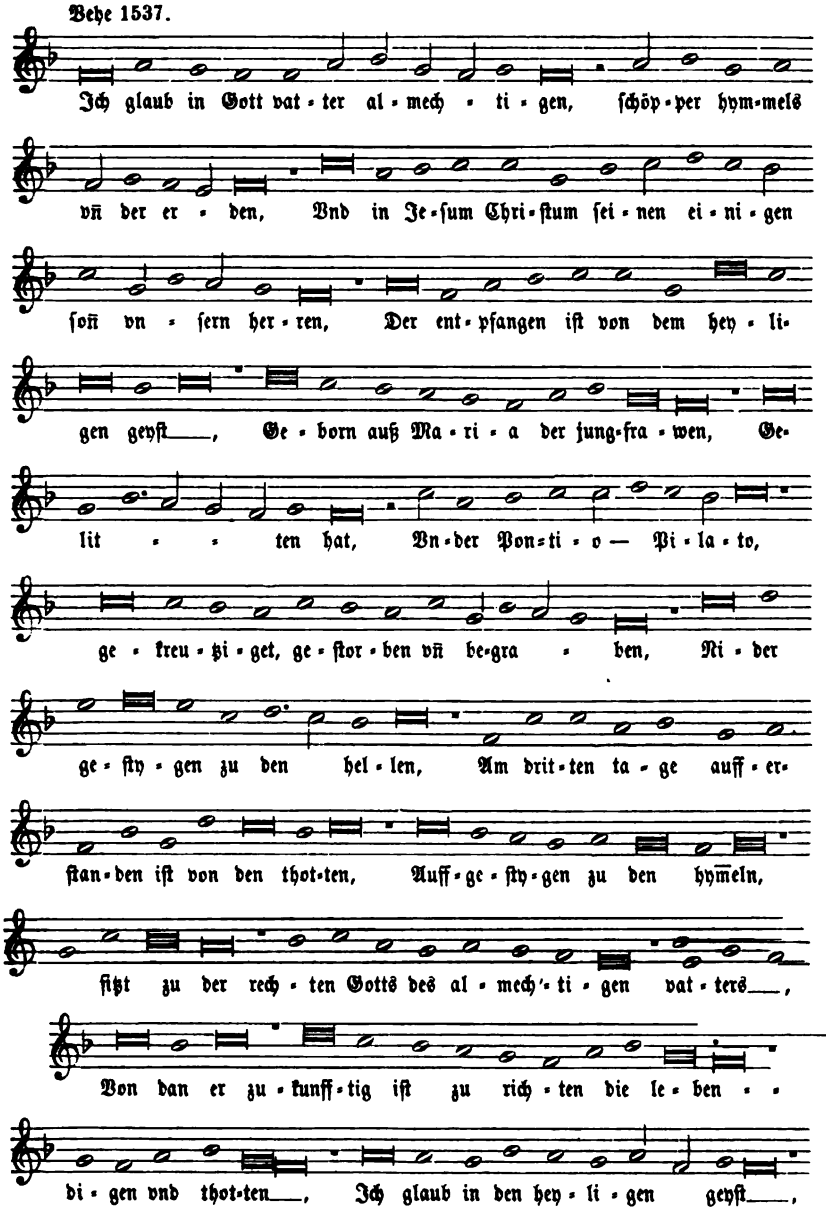
Varianten bei Leiſentrit 1584: 1) c ſtatt b. 2) g ſtatt f. 3) d ſtatt c. 4) g ſtatt f. 5) a ſtatt g.

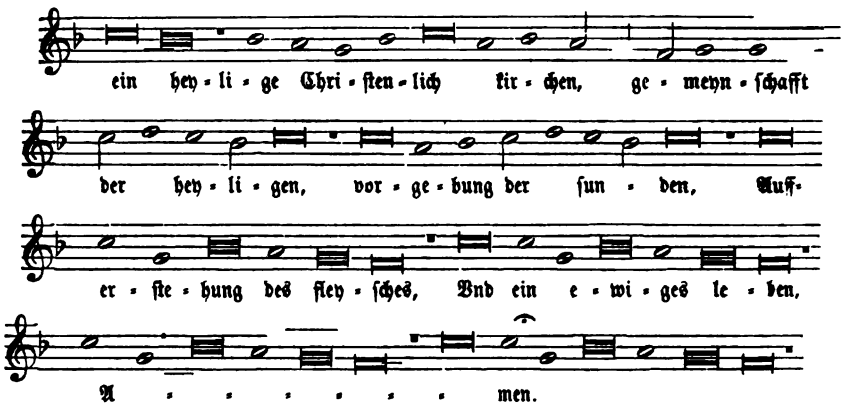
No. 198.

Ich glaub in Gott vatter.

Vff die heyligen tag nach der Predig ſol der Glaub geſungen werden.

Behe 1537.





Der Geſang iſt nach einem Choral-Credo im V. Ton bearbeitet. Die andere Melodie bei Vehe und Leiſentrit ſiehe im I. Bande No. 264.

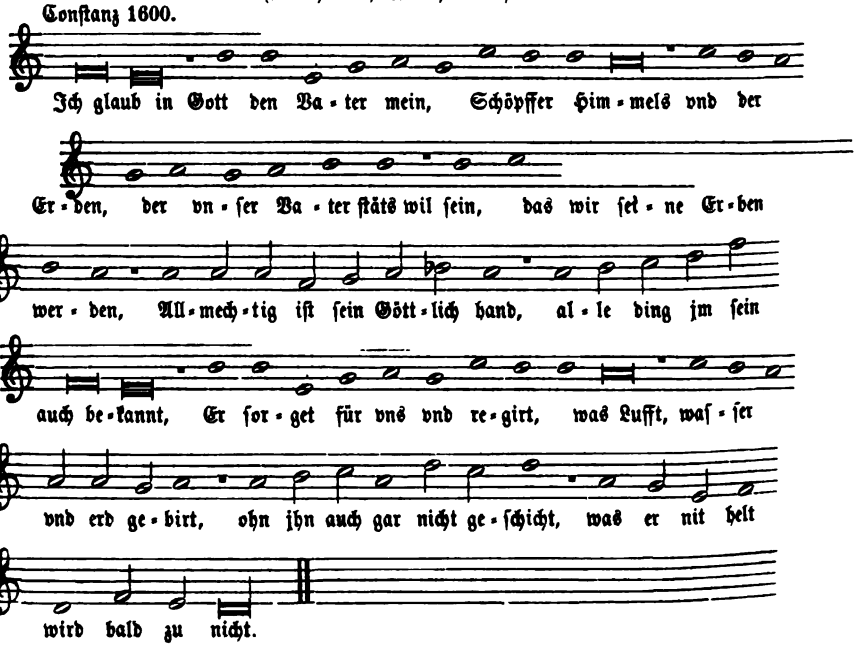
No. 199.

Ich glaub in Gott den Vater mein.

Chriſtlich vnd Catholiſch Glaub.

(K. II, 564; W. V, 1159.)

Conſtanz 1600.



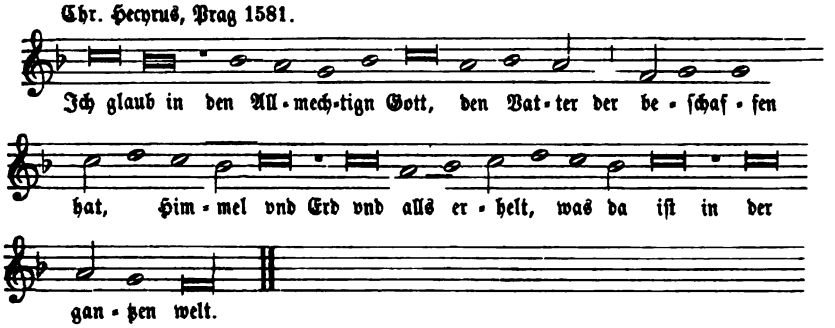
Text von Caspar Querhamer, bereits in Vehes Geſangbüchlein 1537.

No. 200.

Ich glaub in den Allmechtign Gott.

Der Apoſtoliſch Glaub.

Chr. Hecyrus, Prag 1581.

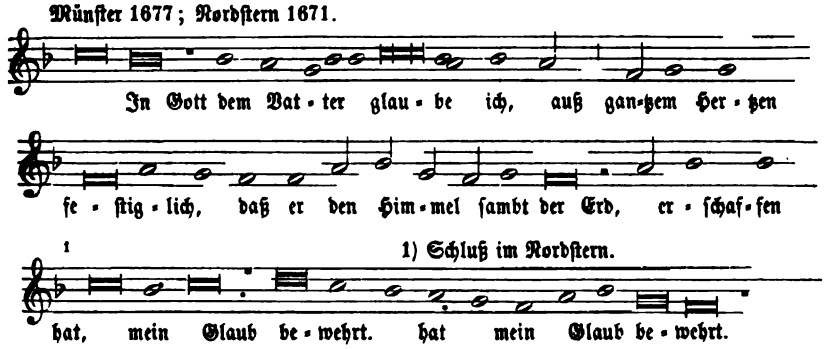


No. 201.

In Gott dem Vatter glaube ich.

Der Chriſtliche Glaub in einem kurtzen Begriff.

Münſter 1677; Nordſtern 1671.

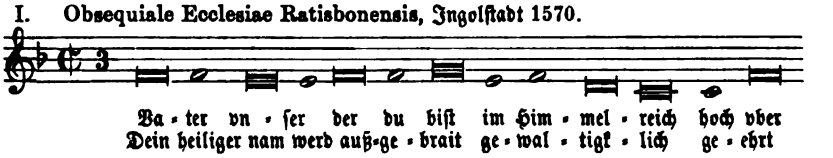


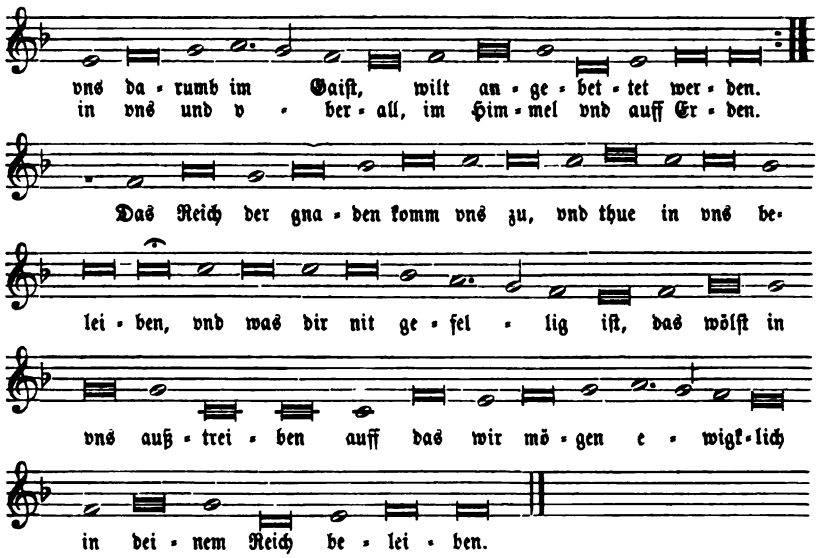
No. 202.

Vater vnſer der du biſt.

(W. III, 592; K. II, 568.)

I. Obsequiale Ecclesiae Ratisbonensis, Ingolſtadt 1570.





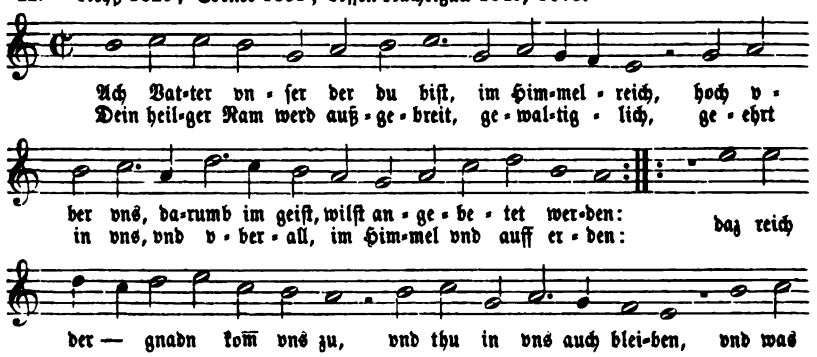
Wackernagel bringt den Text aus dem proteſtantiſchen Zwickauer Geſangbüchlein vom Jahre 1525, wo das Lied ohne Angabe des Autors ſteht. Jedenfalls iſt daſſelbe vorreformatoriſch, denn Triller (vgl. die Bemerkung zur folgenden No.) nennt es das alte Vaterunſer. Dieſe Bezeichnung wendet er nur bei vorreformatoriſchen Liedern an. In dem proteſtantiſchen Dresdener Geſangbuch vom Jahre 1595, durch H. Schütz, wird Ambroſius Moibanus (geb. 1494, geſt. als Prediger an der Eliſabethkirche in Breslau 1554) als Autor genannt. (Näheres über dieſen bei Wetzel, Hiſtoriſche Lebensbeſchreibung der berühmteſten Liederdichter. 1721. II, S. 180; und Koch, Geſchichte des Kirchenliedes. Dritte Aufl. I, S. 367.)

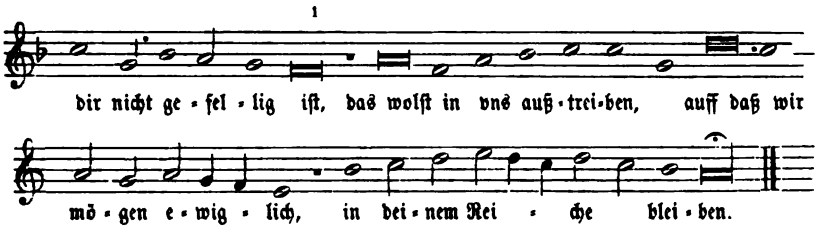
Ach Vatter vnſer der du biſt.

Das heilige Vatter vnſer auff Regenſpurgiſche Melodey.

(K. II, 568.)

II. Reyß 1625; Corner 1631; deſſen Nachtigall 1649, 1676.



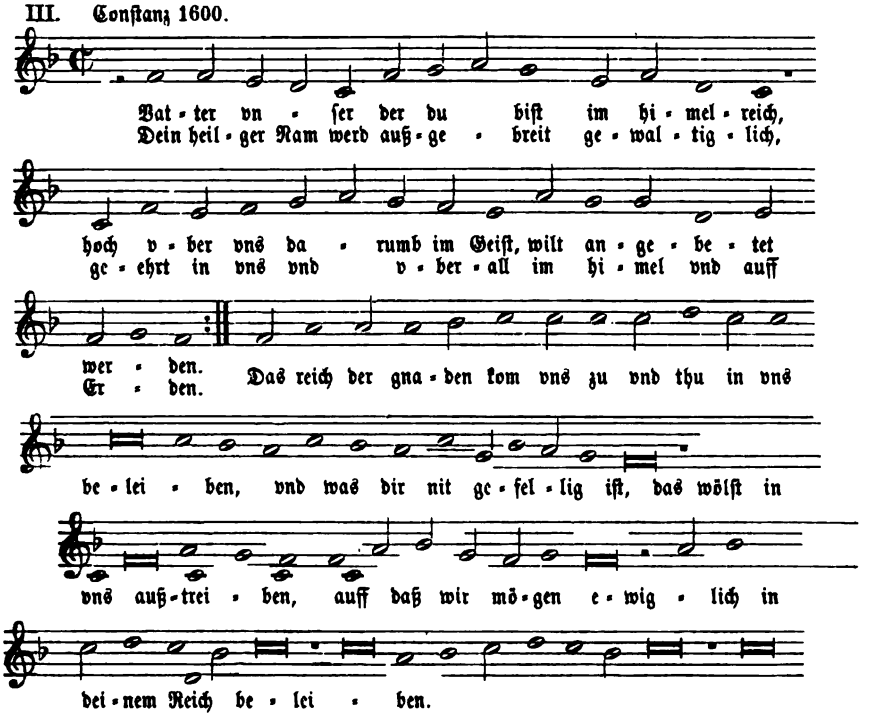


Dieſelbe Melodie ſteht im Singebuch von Val. Triller (1555) 1559 zu dem Liede: „O Herre Gott vnd Vater mein im Himmelreich“ mit dem Bemerken „auff die noten des alten Vater vnſers“.

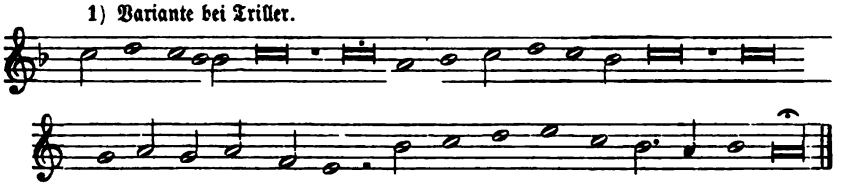
Vatter vnſer der du biſt.

(K. II, 568.)

III. Conſtanz 1600.

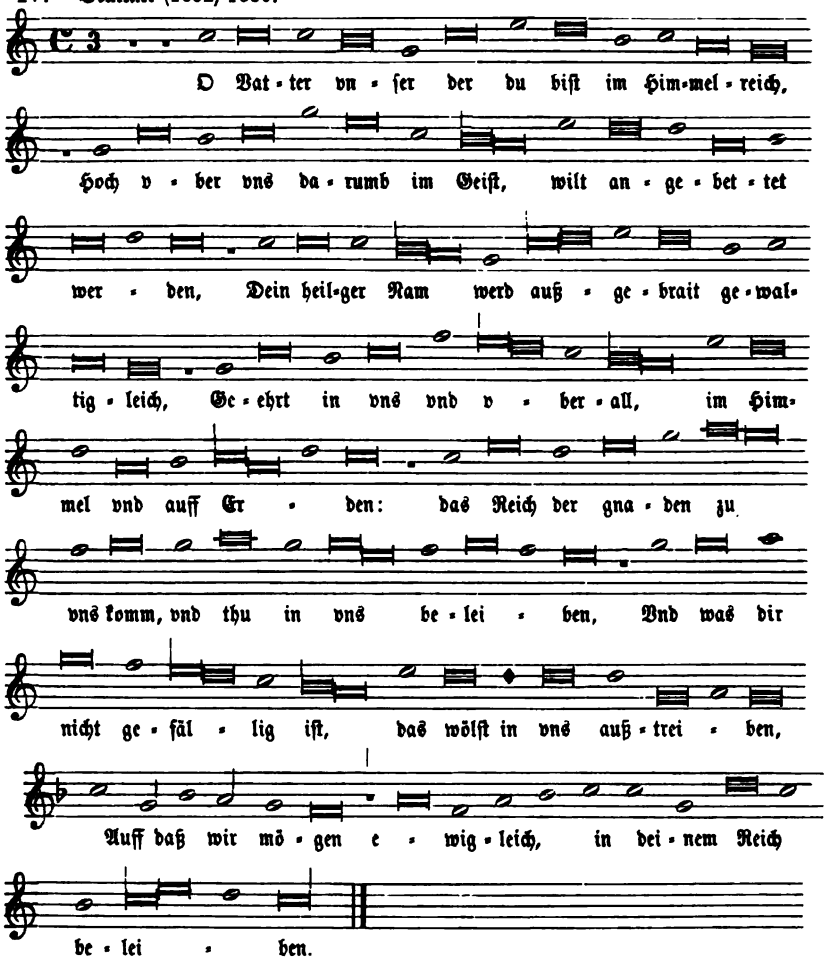


1) Variante bei Triller.



Ein anders Vatter vnſer, kan auch zu der Kinder Lehr geſungen werden.

IV. Beuttner (1602) 1660.

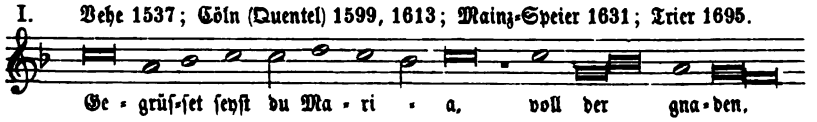


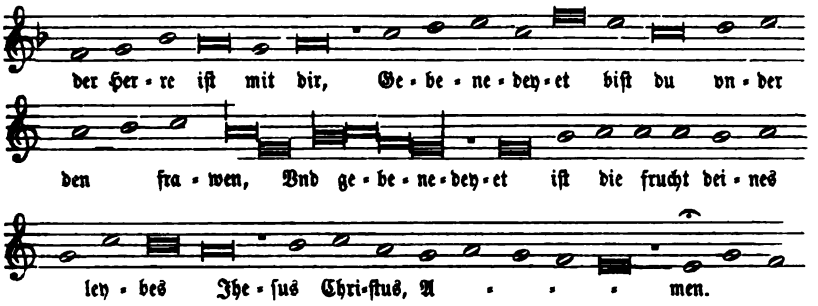
No. 203.

Gegrüſſet ſeyſt du Maria.

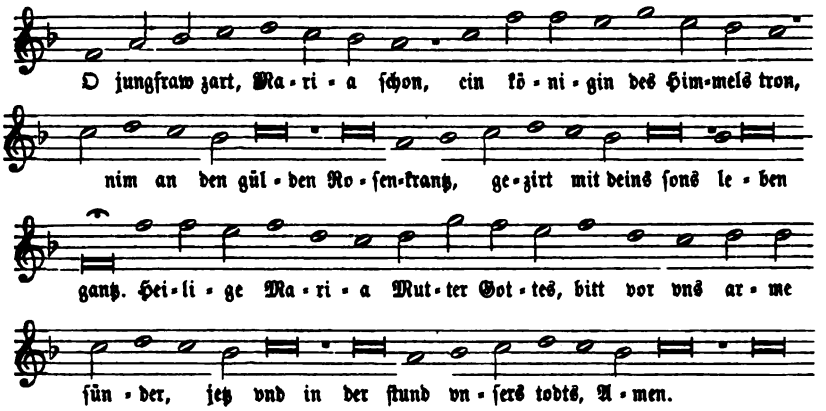
Vff alle heylige tag vor dem anfang der Predig ſoll auch der Engeliſch Gruß geſungen werden.

I. Vehe 1537; Cöln (Quentel) 1599, 1613; Mainz-Speier 1631; Trier 1695.





In den Geſangbüchern außer Vehe wird nach den Worten: „Jeſus Chriſtus“ alſo fortgefahren:

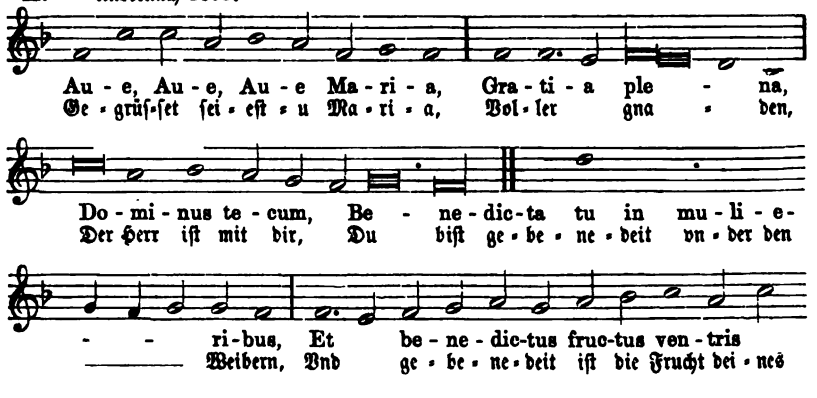


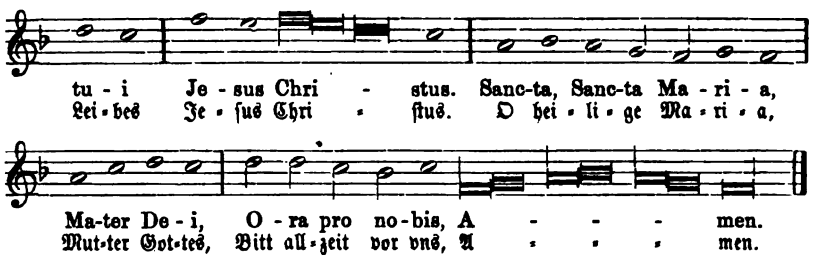
Aue, Aue Maria.

Gegrüſſet ſeieſtu Maria.

Auff Annuntiationis oder Verkündigung Mariae Feſt Prosa.

II. Andernach 1608.



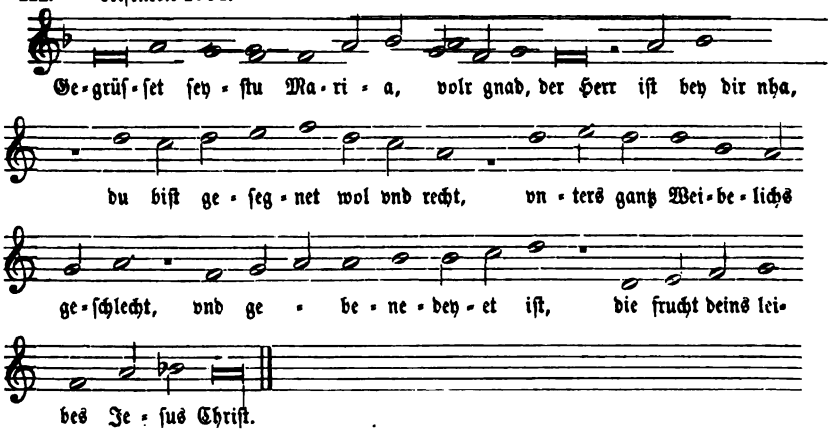


Gegrüſſet ſeyſtu Maria.

Der Engeliſche Grus.

Lucae am 1.

III. Leiſentrit 1584.



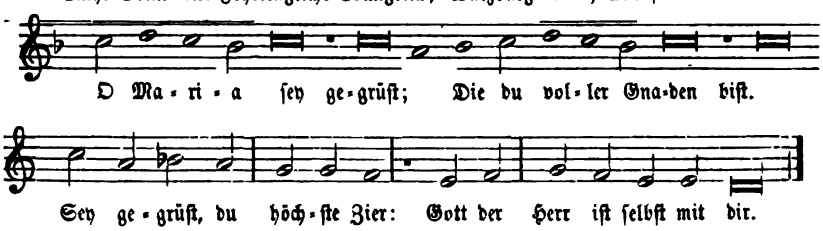
No. 204.

O Maria ſey gegrüſt.

Das Ave Maria auff ein andere weiß.

Der Engliſche Gruß.

Cath. Sonn- vnd Feyertägliche Evangelia, Würzburg 1656; Münſter 1677.



No. 205.

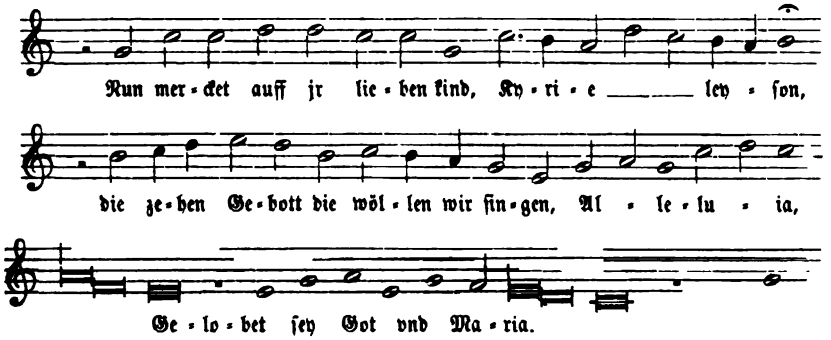
Nun mercket auff jr lieben kind.

In diebus Rogationum.

Die Zehen Gebott.

(W. II, 1127. Aehnlich K. II, 581.)

Obsequiale Ecclesiae Ratisbonensis. Ingolstadt 1570.



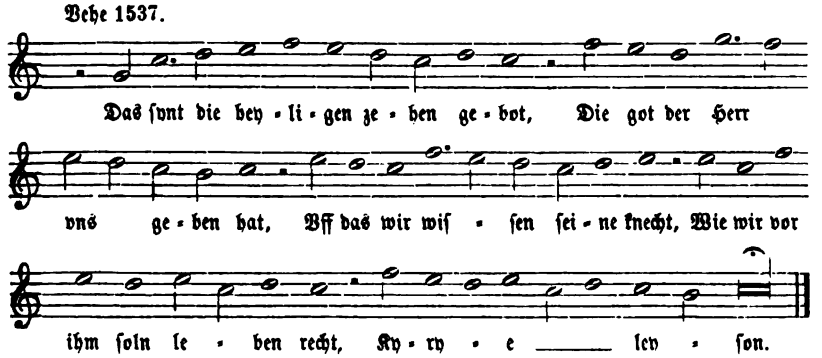
No. 206.

Das synt die heyligen X gebot.

Vff die heyligen tag sollen die zehen gebott nach der Predig zu etlichen zeitten an stat des glaubens gesungen werden.

(K. II, 584; W. II, 1134.)

Vehe 1537.



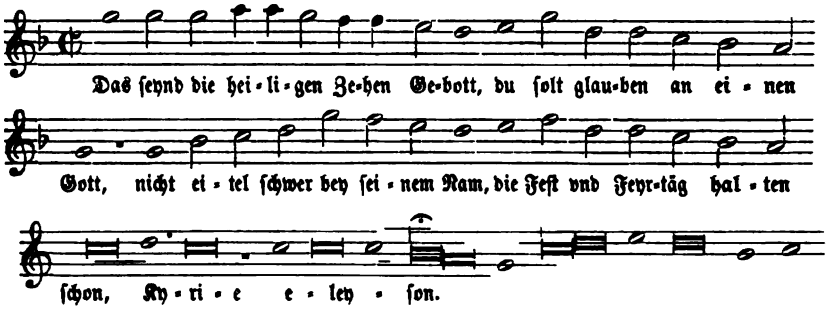
Eine andere Melodie bei Leisentrit 1567 siehe im I. Bande von Meister, No. 213.

No. 207.

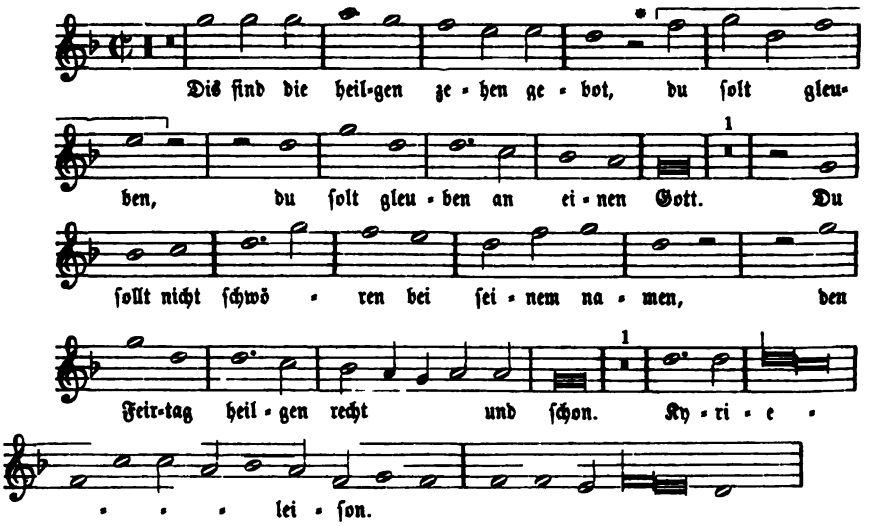
Das seynd die heiligen Zehen Gebott.

(K. II, 582; W. II, 1131.)

I. Corner's Nachtigall 1649, 1676.



II. G. Rhaw 1544. 4 vocum. Arnoldus de Bruck. No. 35. Tenor:



Im Original stehen die Noten eine Quart tiefer. * Diese Stelle ist ein Einschiebsel im Interesse des mehrstimmigen Satzes, wie schon aus der Textwiederholung hervorgeht.

Der Text steht in Corners Gesangbuch 1631, mit Hinweisung auf die Melodie „Da Gott der Herr zur Marter trat" (Bd. I von Meister No. 140) und bei Beuttner (1602) 1660: „O Herre Gott das seynd dein Gebott". Bei beiden hat das Lied fünf Strophen. Die ersten drei finden sich schon in dem Liederbuche Rhaw's: „Newe deutsche Geistliche Gesenge CXXIII. Mit Vier vnd Fünff Stimmen, Für die gemeinen Schulen. Wittemberg 1544", zu No. 35, mit einem vierstimmigen Tonsatze des Arnold von Bruck. Wackernagel sagt darüber in seinem Buche „M. Luthers geistliche Lieder mit den zu seinen Lebzeiten ge-

bräuchlichen Singweisen", Stuttgart 1848, S. 137: „Es ist auffallend, daß Georg Rhaw, von dem wir wissen, daß er die tiefste Verehrung für Luther besaß, unter dessen Augen an die Stelle eines seiner Lieder ein anderes setzen konnte und zwar an die Stelle eines Katechismusliedes und in einem Schulgesangbuche". Das ist aber ein Irrthum. Rhaw bringt unter No. 35 zunächst den vierstimmigen Satz von Arnoldus de Bruck, dem der oben mitgetheilte Tenor zu Grunde liegt. Dieser repräsentirt das bekannte ältere Lied. Gleich darauf unter No. 36 folgt das Lied von den zehn Geboten mit dem Texte von Luther: „Dis sind die heilgen zehen gebot, die uns gab unser Herre Gott, durch Mosen seinen Diener treu, hoch auf dem Berg Sinai. Kyrieleison. u. s. w." und einem vierstimmigen Tonsatze von Balthasar Resinarius. Die Melodie (im Tenor) ist hier die des bekannten alten Wallfahrtsgesanges: „In Gottes Namen fahren wir" (I. Bd. No. 213).

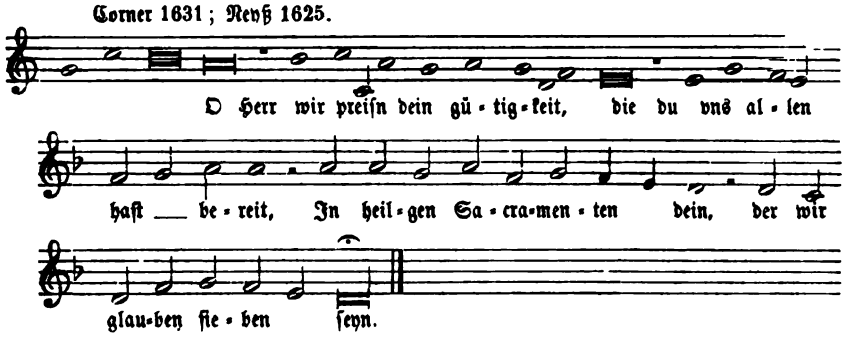
No. 208.

O Herr wir preisen dein gütigkeit.

Von den H. sieben Sacramenten.

(K. II, 589; W. V, 1396.)

Corner 1631; Nevß 1625.



Das ist die Melodie des Hymnus „Veni redemptor gentium". Siehe im I. Bde. von Meister S. 148. Eine andere Melodie zu diesem Texte in den Gesangbüchern Cöln (Quentel) 1599, 1613 und Trier 1695: d d c h c beginnend, haben wir bereits zu dem Liede: „Gegrüßt seist du Maria rein" (No. 69, I) notirt.

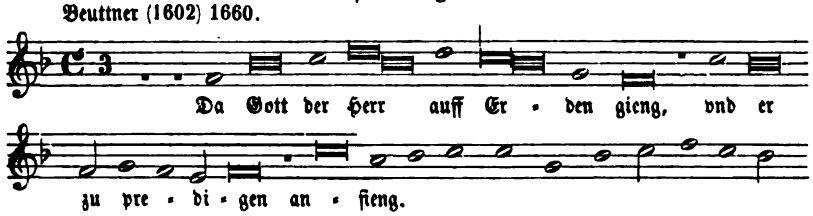
Der Text (ohne Melodie) steht bereits im Münchener Gesangbuch 1586.

No. 209.

Da Gott der Herr auff Erden gieng.

Acht Seeligkeit.

Beuttner (1602) 1660.

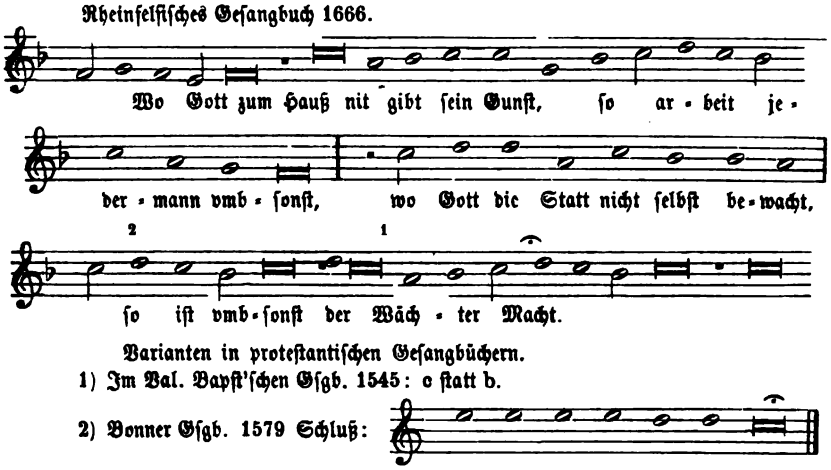


No. 210.

Wo Gott zum Hauß nit gibt ſein Gunſt.

Vom H. Eheſtand.

Rheinfelſiſches Geſangbuch 1666.



Varianten in proteſtantiſchen Geſangbüchern.

1) Im Val. Bapſt'ſchen Gſgb. 1545: o ſtatt b.

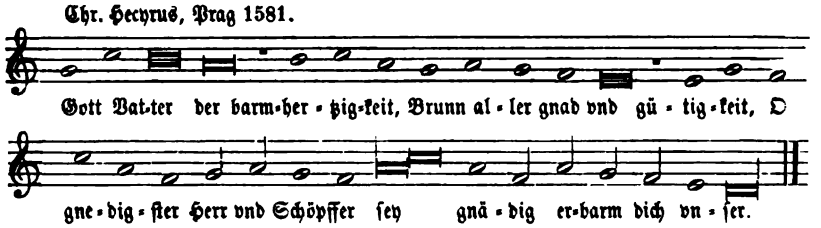
2) Bonner Gſgb. 1579 Schluß:

Der Text dieſes Liedes findet ſich nach Wackernagel in den früheſten proteſtantiſchen Geſangbüchern: Zwickau 1525 und Erfurt 1527 anonym. Seit dem Beginne des 17. Jahrhunderts wird ein gewiſſer Johann Kolroſe (vgl. Wetzel a. a. O. II, 42) als Dichter angeführt, deſſen Autorſchaft aber fraglich iſt. Die obige Melodie ſteht im Klug'ſchen Geſangbuche vom Jahre 1535; im Magdeburgiſchen von 1540, im Bapſt'ſchen von 1545 und im Bonner Geſangbuche von 1579. Das Geſangbuch der böhmiſchen Brüder vom Jahr (1531) 1564 hat zu derſelben den Text: „Wer Gottes Diener werden will".

No. 211.

Gott Vatter der barmhertzigkeit.

Chr. Hecyrus, Prag 1581.



Ueber dem Liede ſteht die Bemerkung:

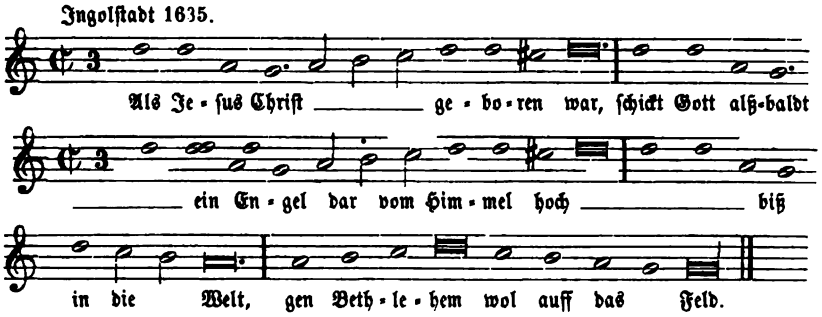
Das Kyrie eleyson vnd Gloria in excelsis. Welches alle Feſt vnd Feyertag vber das gantze Jar geſungen wirdt, Aber das Gloria wirdt im Aduent vnd vom Sontag Septuagesima biß auff Oſtern nit geſungen, denn an groſſen Feſten.

No. 212.

Als Jesus Christ geboren war.

Das Euangelium auff den h. Weyhnacht Tag.

Ingolstadt 1635.



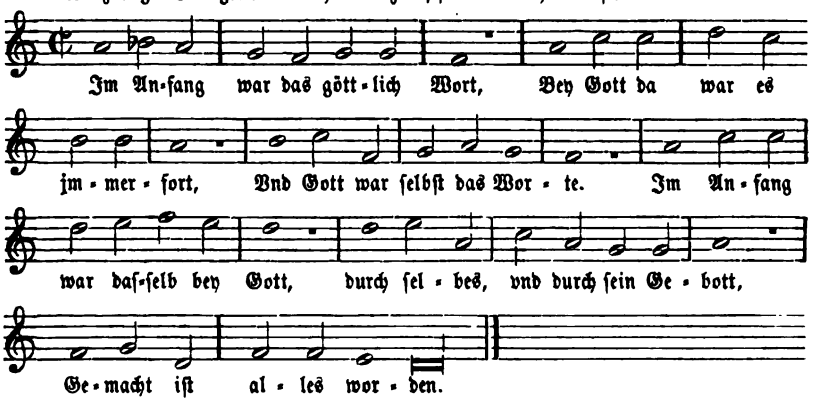
Fünff geistliche Lieder vnd Kirchengesänger. Jedes in beygestellt eigner Melodey. Durch A. M. von newem Componiert. Gedruckt zu Ingolstatt durch Wilhelm Eder. Anno 1635.

No. 213.

Im Anfang war das göttlich Wort.

Am Heiligen Christag im Hohen Ambt, Evangelium, Johannis am I. Cap.

Würzburger Evangelien 1656; Mainzer Psalter 1658; Nordstern 1671.



In den Würzburger Evangelien steht die Melodie noch einmal zu dem Liede am Feste der h. Maria Magdalena: „Ein Pharisäer damals trat" (III. Theil, No. 14).

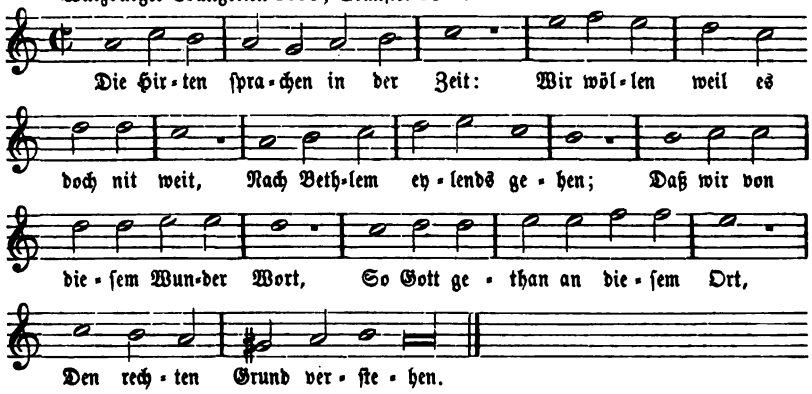
Im Mainzer Psalter hat der Psalm 115: „Ich hab deß Herren Worten glaubt" diese Melodie erhalten.

No. 214.

Die Hirten ſprachen in der Zeit.

An der H. Weyhenacht, in der andern Meß, Evangelium, Lucae am 2. Cap.

Würzburger Evangelien 1656; Münſter 1677.



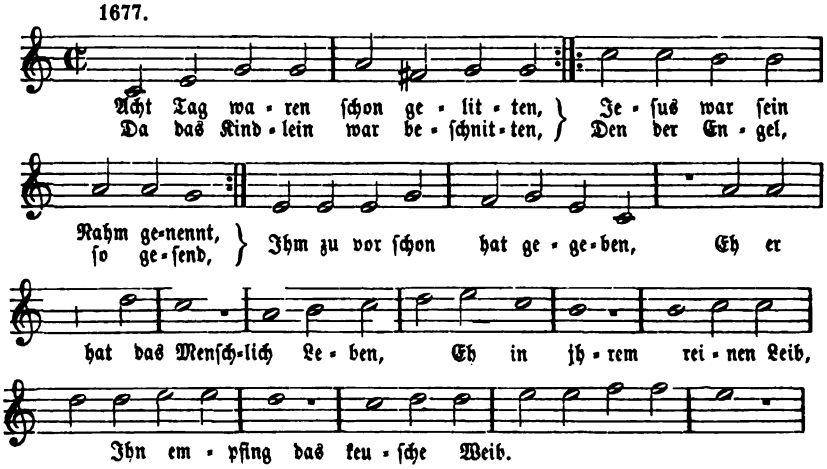
Würzburger Evangelien I. Theil No. 6. Im dritten Theil No. 1 ſteht die Melodie nochmals zum Text: „Als Jeſus gienge an den Strand“.

No. 215.

Acht Tag waren ſchon gelitten.

Am Newen Jahrstag, oder am Feſt der Beſchneidung vnſers Herrn, Evangelium, Lucae am 2. Cap.

Würzburger Evangelien 1656; Mainzer Pſalter 1658; Nordſtern 1671; Münſter 1677.



In den Evangelien ſteht die Melodie außer zum obigen Texte I, 12 noch zu folgenden anderen I, 13 „Als Herodes geſtorben war“.
III, 6 „Jeſus ſich zun Jüngern wendet“.

Im Mainzer Pſalter iſt ſie folgenden Pſalmen applicirt:

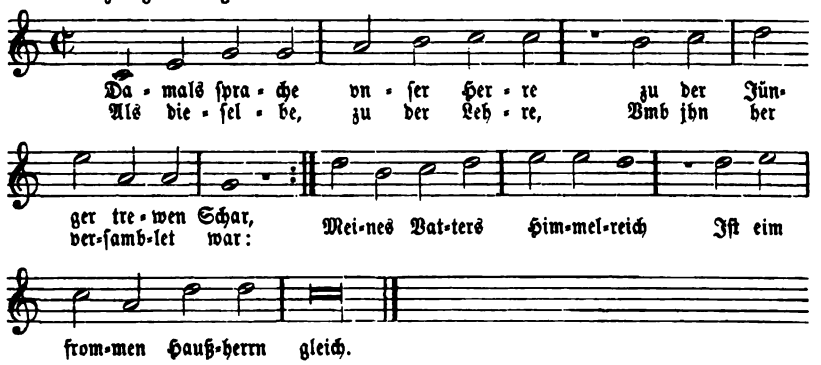
Pſalm 67 „Gott der Herr wöll ſich erheben“.
Pſalm 96 „Gott der alle ding regiert“.
Pſalm 148 „Alle Creaturen loben“
Pſalm 150 „Gott in ſeinem Heylgthumb ehrt“ oder „Gott in ſeinen Heilgen ehrt“ (Münſterſches Gſgb.).

No. 216.

Damals ſprache vnſer HErre.

Am Sonntag Septuagesimae, Evangelium, Matthaei am 20. Cap.

Würzburger Evangelien 1656.

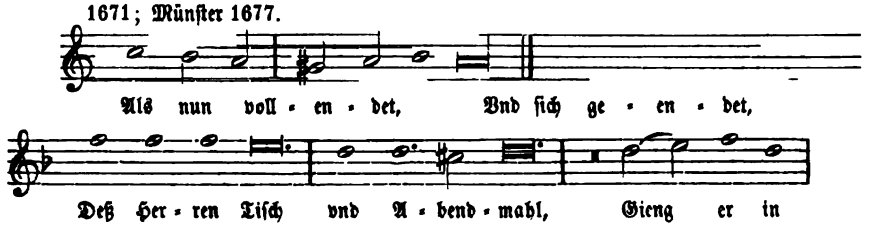


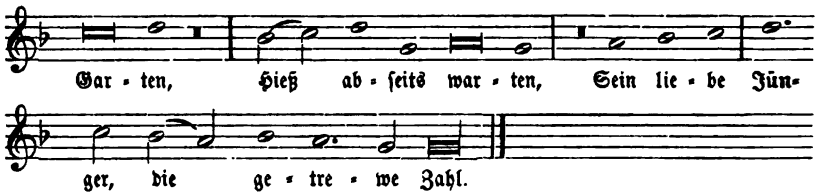
No. 217.

Als nun vollendet.

Am heiligen Charfreytag, Kurtzer Inhalt deß bittern Leidens vnd Sterbens vnſers Herrn Jeſu Chriſti, gezogen auß den Evangelien, Matthaei am 26. Marci 14. Lucae 22. Johannis 18.

Würzburger Evangelien 1656; Mainzer Pſalter 1658; Molsheim 1659; Nordſtern 1671; Münſter 1677.





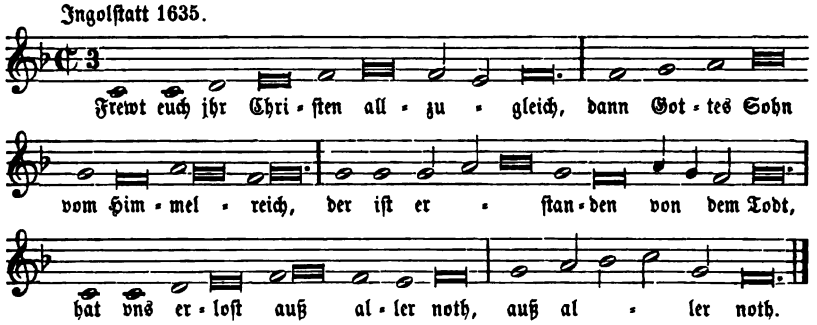
Evangelien I, No. 34. Im Mainzer Pſalter trägt Pſalm 132 „O wie bequehmlich vnd hochannehmlich" die obige Melodie. Nordſtern 1671 und das Münſterſche Gſgb. 1677 haben zu dieſer Weiſe das Weihnachtslied: „O wie annehmlich, o wie beqemlich" mit der lateiniſchen Ueberſetzung „O ter jucundas, o ter foecundas".

No. 218.

Frewt euch jhr Chriſten allzugleich.

Das Euangelium auff den heiligen Oſtertag.

Ingolſtatt 1635.



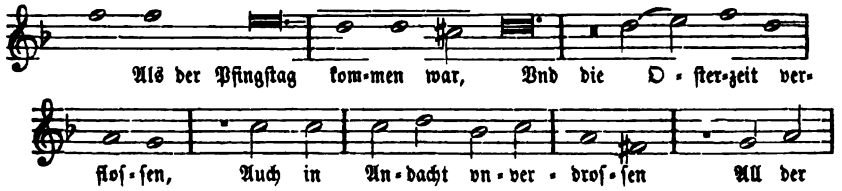
Fünff Geiſtliche Lieder vnd Kirchengeſänger. Jedes in beygeſtellt eigner Melodey. Durch A. M. von newem Componiert. Gedruckt zu Ingolſtatt durch Wilhelm Eder. Anno 1635.

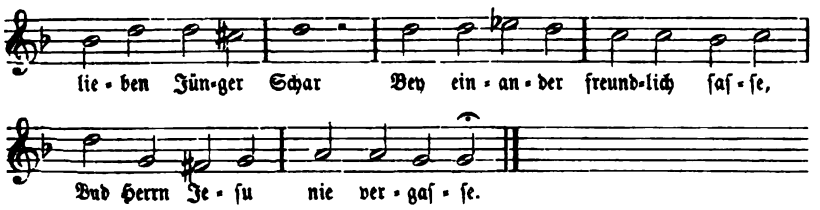
No. 219.

Als der Pfingſtag kommen war.

Ankunfft deß heiligen Geiſts. Act. 2.

Würzburger Evangelien 1656; Mainzer Pſalter 1658; Nordſtern 1671; Münſter 1677.





Die Melodie ſteht in den Würzburger Evangelien Theil II No. 12. Der Text einige Seiten weiter.

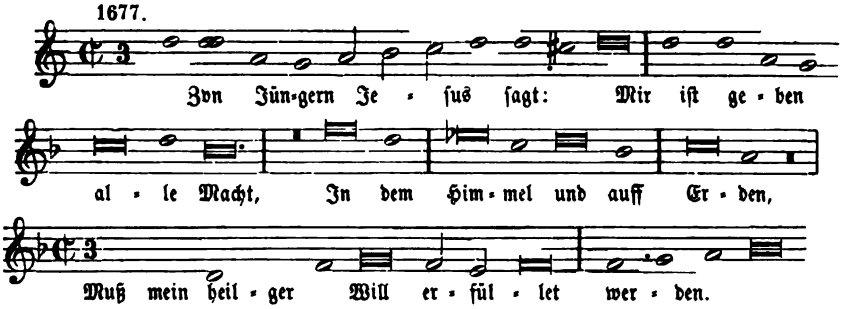
Im Mainzer Pſalter haben die Pſalmen 47 „Gott iſt groß vnd Lobenswehrt“ und 124 „Der auff Gott ſein Hoffnung ſetzt“ die obige Melodie.

No. 220.

Zun Jüngern Jeſus ſagt.

Ein ander Evangelium an gemeldtem Feſt der heiligen Dreyfaltigkeit, Matth. am 28. Cap.

Würzburger Evangelien 1656; Mainzer Pſalter 1658; Nordſtern 1671; Münſter 1677.



Evangelien Theil II, No. 16.

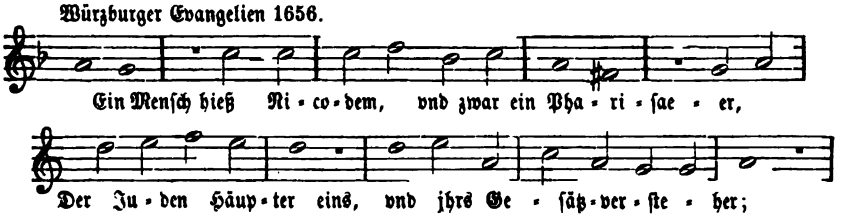
Mainzer Pſalter No. 99 mit dem Texte: „Es lobe Gott alle Welt“.

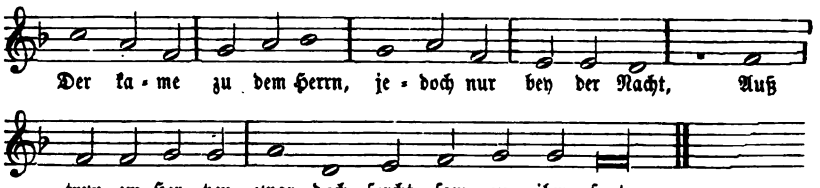
No. 221.

Ein Menſch hieß Nicodem.

Am hohen Feſt der heiligſten Dreyfaltigkeit. Ev. Joh. am 3. Capitel.

Würzburger Evangelien 1656.





Die Melodie findet sich außerdem noch zu folgenden Evangelienliedern: „Wann jhr zusammenkombt, das Nachtmahl einzunehmen" (am Grünen Donnerstag). Ferner:

„Als in der Zeit viel Leut zu vnserm Heyland trungen" (am 5. Sontag nach der H. Dreyfaltigkeit).

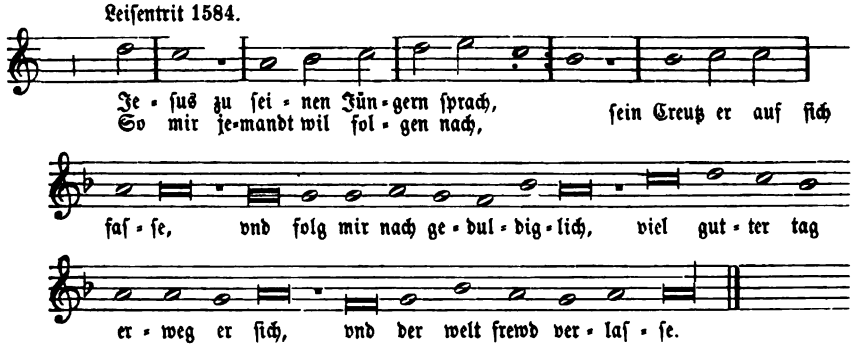
No. 222.

Jesus zu seinen Jüngern sprach.

Ein Sonderlich Gesang, Von S. Laurentio dem heiligen Marthyrer.

(W. III, 1378.)

Leisentrit 1584.



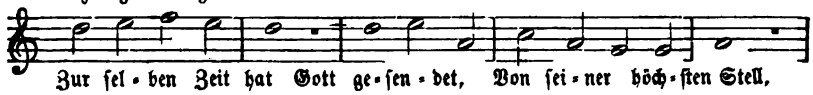
Der Text findet sich zuerst in „Sontags Euangelia vber das gantze Jar, Für die Kinder vnd Christlichen Haußveter. Durch Nicolaum Herman in Jochimsthal. Wittemberg 1560". Hier heißt die Ueberschrift: „Im thon wie man pflegt zu singen an S. Michaelistag von den lieben Engeln, oder Kompt her zu mir spricht Gottes Son". Die obige Melodie ist eine andere.

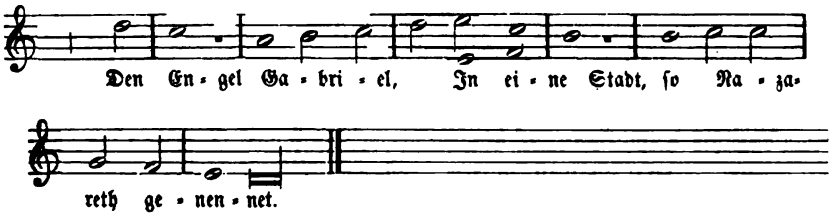
No. 223.

Zur selben Zeit hat Gott gesendet.

Am hohen Fest der Verkündigung Mariae, Evangelium, Lucae am I. Cap.

Würzburger Evangelien 1656.



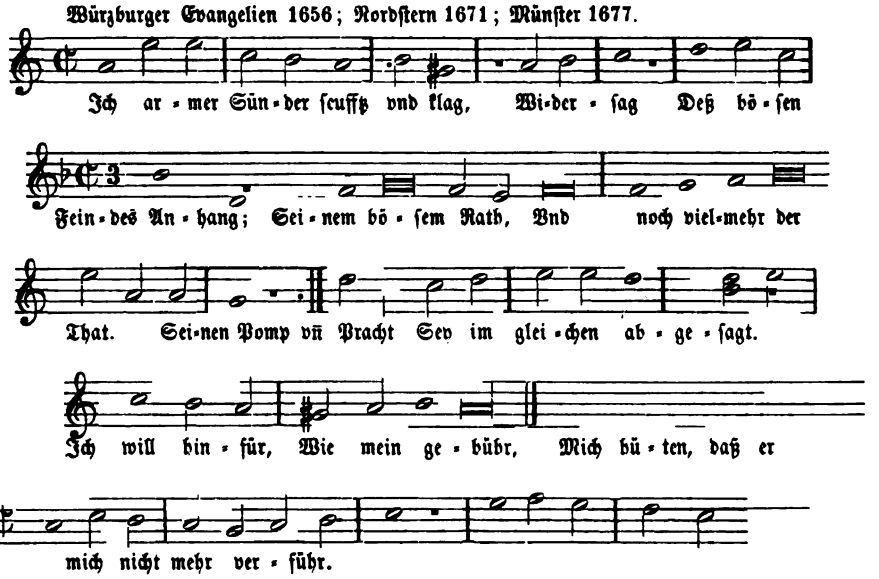


No. 224.

Ich armer Sünder ſeufftz vnd klag.

Die gemeine Beicht.

Würzburger Evangelien 1656; Nordſtern 1671; Münſter 1677.



In den Würzburger Evangelien ſteht die Melodie viermal zu folgenden Texten:

1) „Da es deß Sabbats Abend war". II. No. 4.
2) „Zun Jüngern ſprach Herr Jeſus Chriſt". II. No. 9.
3) „Es war ein ſtoltzer reicher Mann". II. No. 18.
4) „Ich armer Sünder" (wie oben) IV. No. 8.

Im Mainzer Pſalter 1658 zu
Pſalm 21: „Ach Gott, mein Gott ich bitte dich".
Pſalm 139: „Mein Herr und Gott, errette mich".

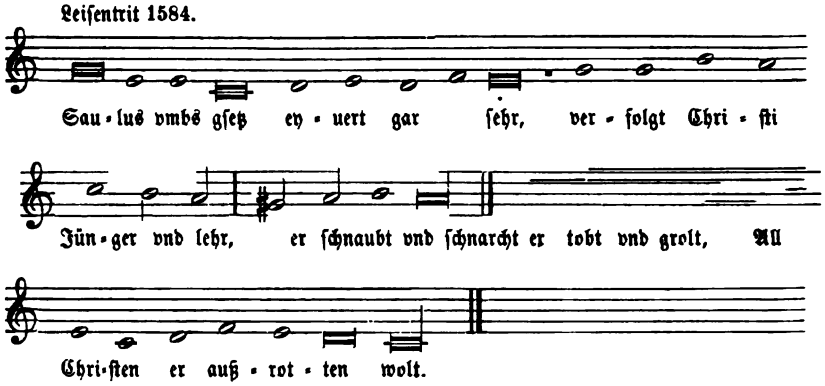
No. 225.

Saulus vmbs gſetz eyuert gar ſehr.

Am Tag der hochverwunderlichen Bekerung S. Pauli, Kan vnd mag der Hymnus, Exultet coelum laudibus, wie oben von S. Andrea vnd andern Apoſtoliſchen Feſten, da man nichts beſonders findet, nicht vnfüglich, in gemein geſungen, vornemlich aber an dieſem Tag der Bekerung, das 9 Capitel aus der Apoſtelgeſchichten genommen, vnd folgender geſtalt gebraucht werden.

(W. V, 1360.)

Leiſentrit 1584.



Das folgende Lied bei Leiſentrit an S. Matthiae des H. Apoſtels tag, aus dem Euangelio Matth. XI. Capitel: „Als Johannes zu Chriſto ſandt“ (W. V, 1361) hat eine Melodie, welche ſchon im I. Bande (No. 119) zu dem Hymnus „Ex more docti mystico“ ſteht. Das zweitfolgende Lied „Chriſt der Engel zier vnd leben der heiligen“ (W. V, 1362), deſſen Text Leiſentrit dem Edingius (Das ander Theil Kirchiſch Meſſen vnd Vespergeſenge, Cöln 1572) entnommen, hat die Melodie der No. 181 des I. Bandes.

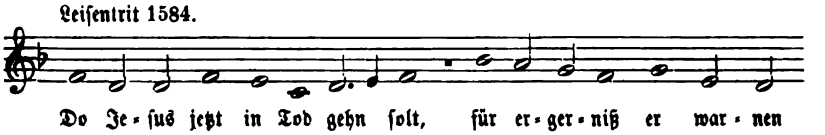
No. 226.

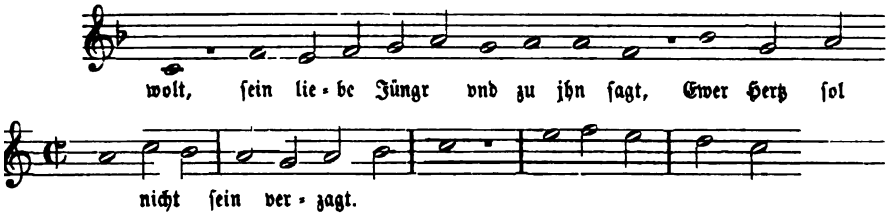
Do Jeſus jetzt in Tod gehn ſolt.

Wiederumb ein anders, vnd ſonderliches an Sanct Philippi vnd Jacobi tag. Aus Johan. 14.

(W. V, 1363.)

Leiſentrit 1584.





Das folgende Lied bei Leiſentrit: „Chriſt der Herr ſeine Jünger fragt“ (W. V, 1364) am tag Petri vnd Pauli, aus dem Euangelio Matth. 16 hat die Melodie der No. 12 des I. Bandes: „Vox clara ecce intonat“.

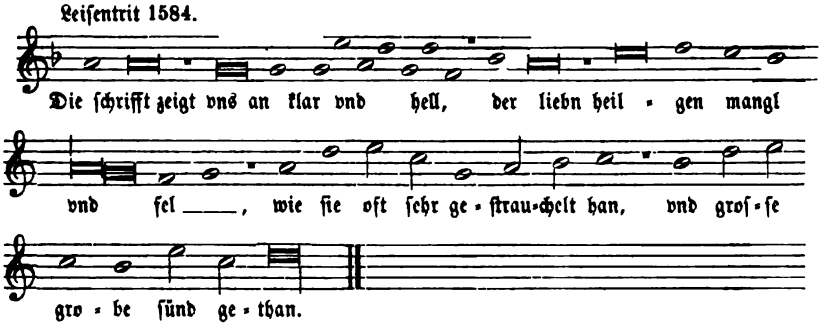
No. 227.

Die ſchrifft zeigt vns an klar vnd hell.

Ein ſonderlich Geſang an S. Jacobitag, aus dem Euangelio Matth. am 20.

(W. V, 1365.)

Leiſentrit 1584.



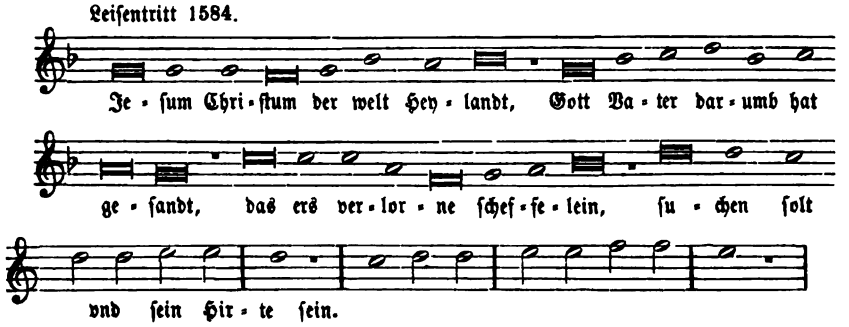
No. 228.

Jeſum Chriſtum der welt Heylandt.

Ein beſonders auch von Sanct Matheo, aus ſeinem Euangelio am 9. Capitel.

(W. V, 1366.)

Leiſentritt 1584.



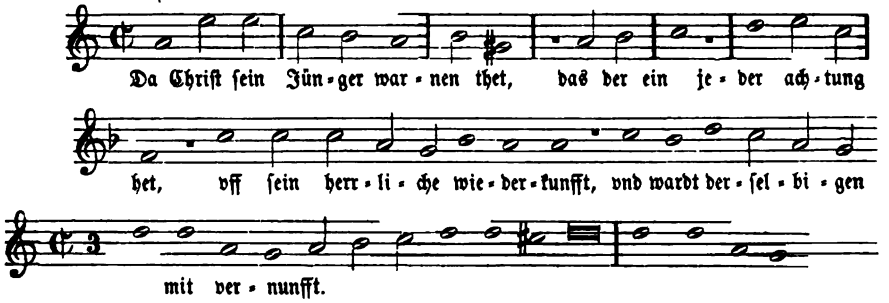
No. 229.

Da Chriſt ſein Jünger warnen thet.

Ein löblich recht Euangeliſch Liedt von den Zehen Jungfrawen, auß Matth. 25. Capitel.

(K. II, 648; W. V, 1370.)

Leiſentrit 1584.



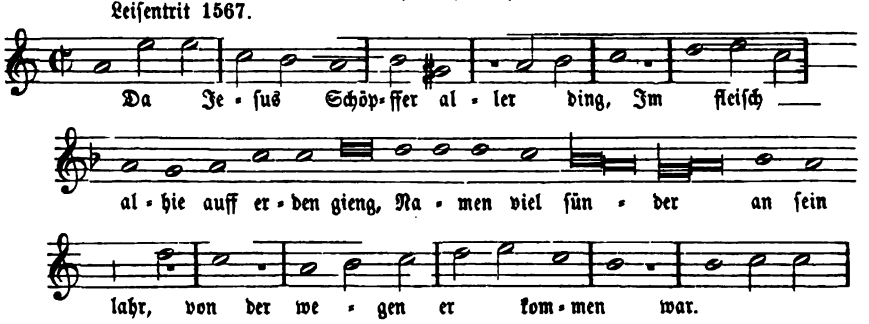
No. 230.

Da Jeſus Schöpffer aller ding.

Ein Geiſtlich liedt am tage Mariae Magdalenae, aus dem Euangelio Lucae 7. Capitel. In dem vorhergehenden (Wir wollen ſingen ein lobgeſang) oder im folgenden thon.

(K. II, 503.)

Leiſentrit 1567.



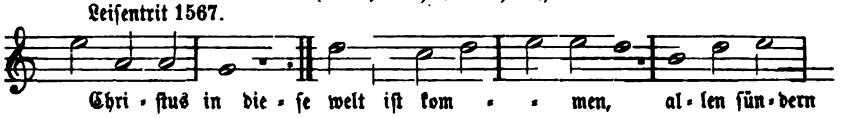
No. 231.

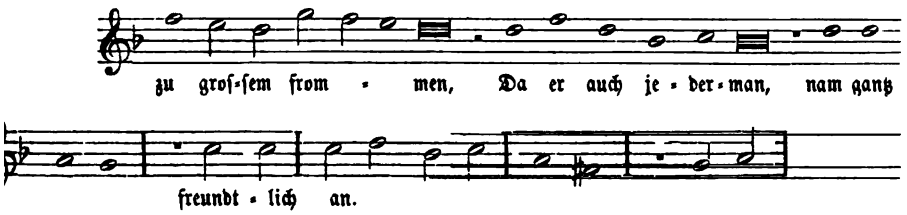
Chriſtus in dieſe welt iſt kommen.

Ein ander Geſang von der Sünderin Lucae am 7. Cap.

(K. II, 502; W. IV, 83.)

Leiſentrit 1567.





Der Text iſt von Val. Triller. Er ſteht in deſſen „Schleſiſch ſingebüchlein“ (1555) 1559.

Die Melodie dort iſt aber eine andere: Sie trägt die Ueberſchrift „Felici peccatrici“. Vgl. die Beſchreibung. S. 44.

Morgen-, Abend- und Tiſchlieder.

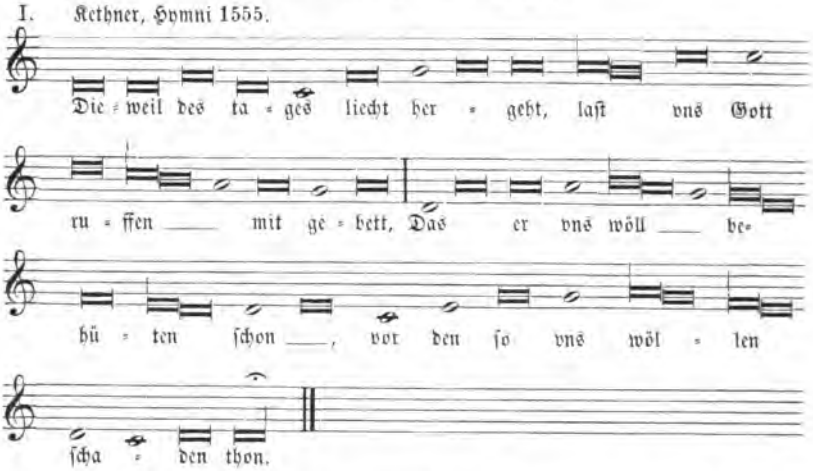
(No. 232—255.)

No. 232.

Jam lucis orto sidere.

Dieweil des tages liecht hergeht.

I. Kethner, Hymni 1555.



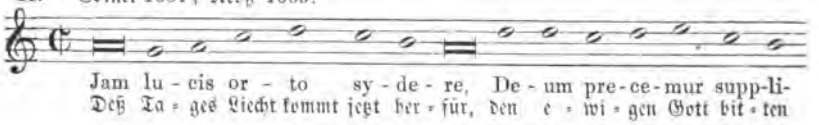
Ueberſetzung des lateiniſchen Hymnus „Jam lucis orto sidere“ aus dem fünften Jahrhundert mit der bei den Ciſtercienſern üblichen Choralmelodie.

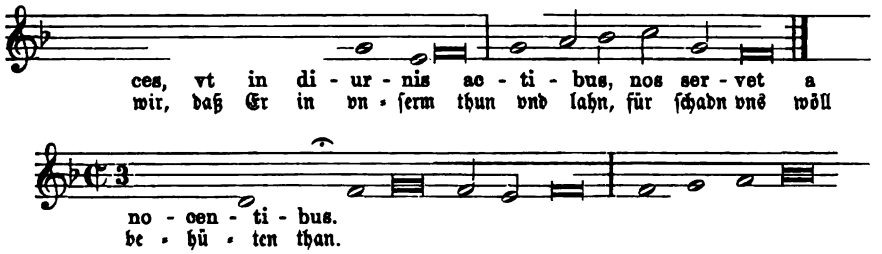
Deß Tages Liecht kommt jetzt herfür.

Der Hymnus: Jam lucis orto sidere, verdeutſcht.

(S. I, 1.)

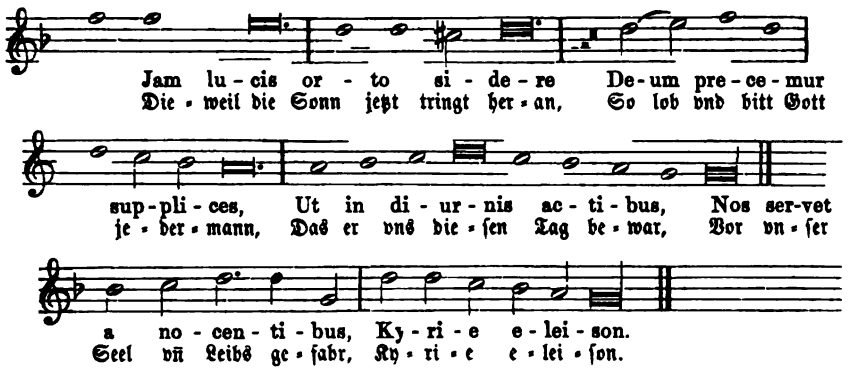
II. Corner 1631; Reyß 1663.





Jam lucis orto sidere. Dieweil die Sonn jetzt tringt heran.
In ſeiner Choral-Melodey oder wie folgt.

III. Andernach 1608.



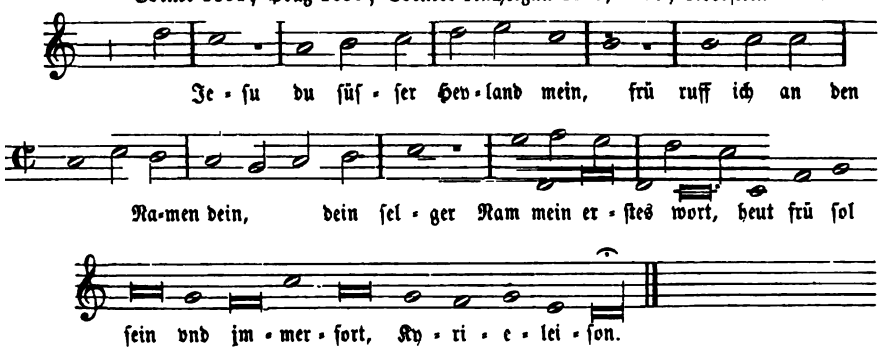
No. 233.

Jeſu du ſüſſer Heyland mein.

Ein ander andächtig Morgengeſang.

(K. I, 2.)

Corner 1631; Prag 1655; Corners Nachtigall 1649, 1676; Nordſtern 1671.



Die Melodie findet ſich bereits in dem proteſtantiſchen Geſangbuche: „Die Sonntags Euangelia, vber das gantze Jar ꝛc. durch Nicolaum Herman in Jochimsthal, Wittemberg 1560", zu dem Liede: „Erſchienen iſt der herrliche Tag, dran ſich niemand gnug freuen mag". Im Prager Geſangbuch 1655 und Nordſtern 1671 ſteht ſie mit einigen Abänderungen zu dem Texte: „Am Sabbath früh Marien drei".

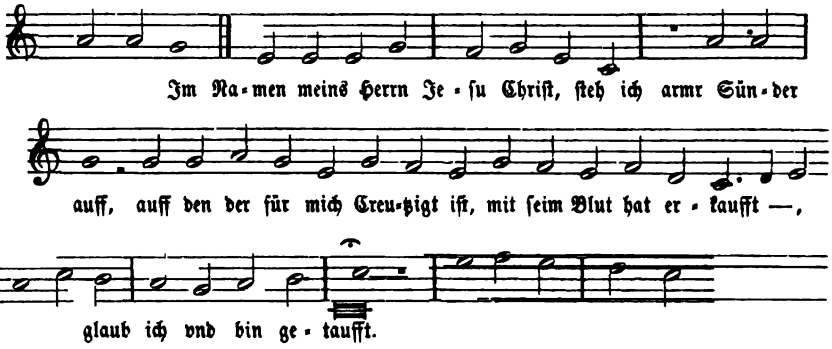
No. 234.

Im Namen meins Herrn Jeſu Chriſt.

Ein ander Morgenſegen.

(K. I, 3; W. V, 1454.)

Corner 1631; deſſen Nachtigall 1649, 1676.



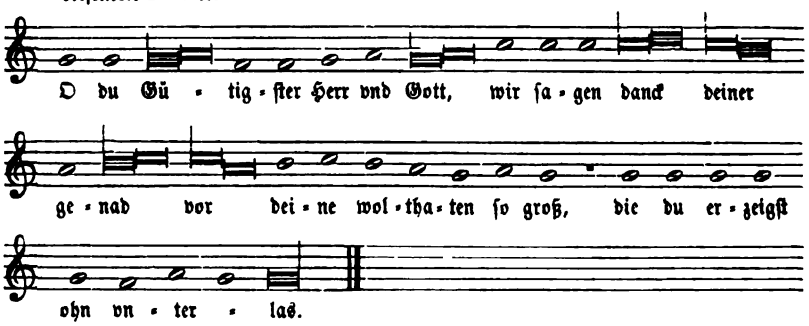
No. 235.

O du Gütigſter Herr vnd Gott.

Ein andechtiger Geſang wann man des Morgens aufſtehet in dem Thon, Barmhertziger ewiger Gott, oder wie volget.

(K. I, 4; W. V, 1285.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.



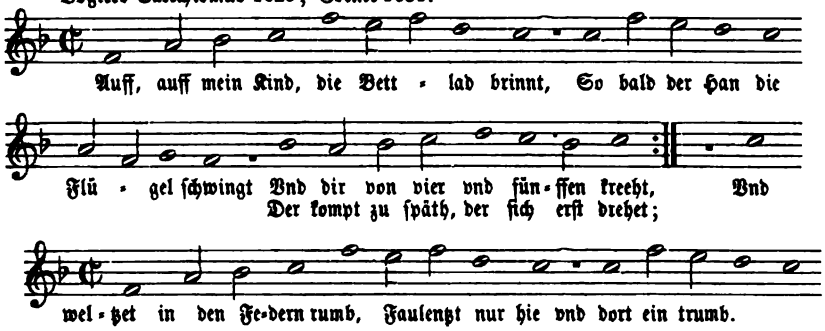
No. 236.

Auff, auff mein Kind.

Weck vnd Morgenglöckle Christlicher Jugendt.

(K. I, 5.)

Voglers Catechismus 1625; Corner 1631.



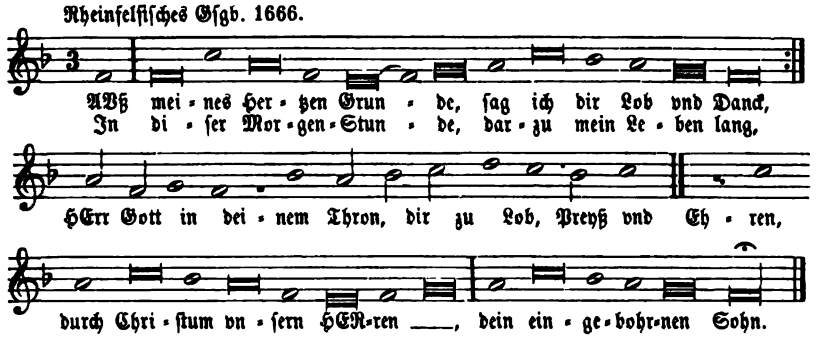
Die Melodie ist aus dem französischen Psalter: Les Pseaumes de David etc. par Clement Marot et Th. de Beze. Ausgabe von 1562, Psalm 105: „Svs, qu'vn chacun des nous sans cesse".

No. 237.

ABß meines Hertzen Grunde.

(K. I, 6; W. V, 248.)

Rheinfelsisches Gsgb. 1666.



Das Lied ist, soviel ich habe erforschen können, protestantischen Ursprungs, kommt aber sowohl in katholischen, wie protestantischen Gesangbüchern vor. Bei Corner 1631 steht es ohne Melodie, Brauns Echo 1675 gibt den Text mit dem Bemerken: „In seinem bekannten Thon zu singen". Selbst in den drei katholischen Gesangbüchern variiren die Texte. Corner hat sieben Strophen, das Rheinfelsische Gesangbuch und Brauns Echo haben deren acht. Das Lied wurde früher allgemein dem Joh. Matthesius († 1565 als protestantischer Prediger in Joachimsthal) zugeschrieben. Es steht aber, wie Fischer bemerkt (Lexikon S. 57), weder in dessen bisher bekannt gewordenen

Originalwerken, noch in den ſpäter veranſtalteten Sammlungen ſeiner Lieder. In den älteſten proteſtantiſchen Drucken, von 1592 an (ſiehe Wackernagel V, 248 ff.), erſcheint daſſelbe anonym. Der Name Matthefius findet ſich erſt in M. Prätorius' Musae Sioniae 1610. Die obige Melodie ſteht zuerſt in Wolders Catechismus-Geſangbüchlein. Hamburg 1598. Vgl. dazu die Melodie von No. 10.

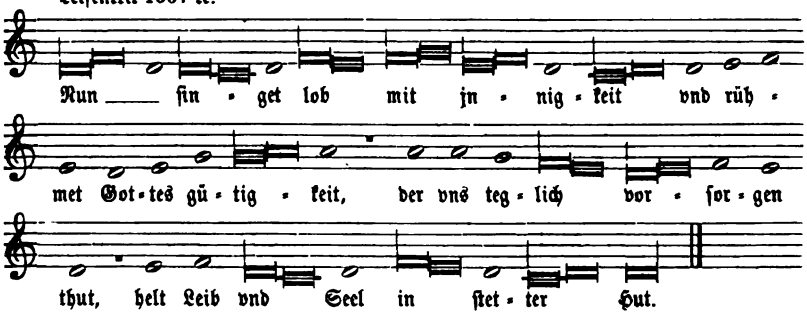
No. 238.

Nun ſinget lob mit jnnigkeit.

Ein anders in dem vorgehenden oder volgendem Thon.

(K. I, 7; W. IV, 119.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.



Text aus Valentin Trillers Singebuch (1555) 1559. Dieſer hat eine andere Melodie: „Telluris ingens conditor". Die Melodie, welche Leiſentrit hier geſetzt hat, iſt die des Hymnus: „Te lucis ante terminum" an den Ferialtagen. So im Compendium Responsoriorum, Cöln 1743. Das vorhergehende Lied bei Leiſentrit (vgl. Ueberſchrift) iſt das Morgenlied: „O du Gütigſter Herr vnd Gott". No. 235.

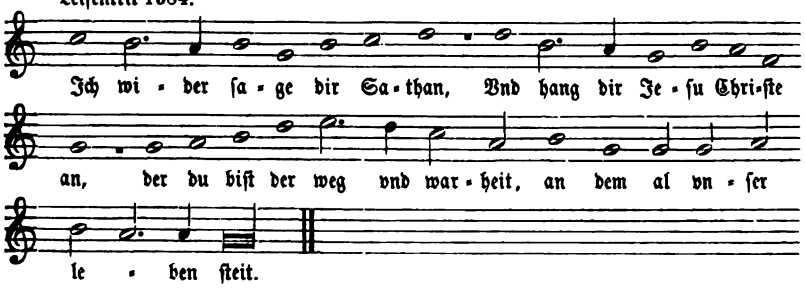
No. 239.

Ich wider ſage dir Sathan.

Ein ander ſchönes Morgenlied aus dem heiligen Auguſtino vnd andern H. Vätern.

(K. I, 8.)

Leiſentrit 1584.



Text aus R. Edingius: Das ander Theil der Kirchiſch Meſſen vnd Veſpergeſenge. Cöln 1572.

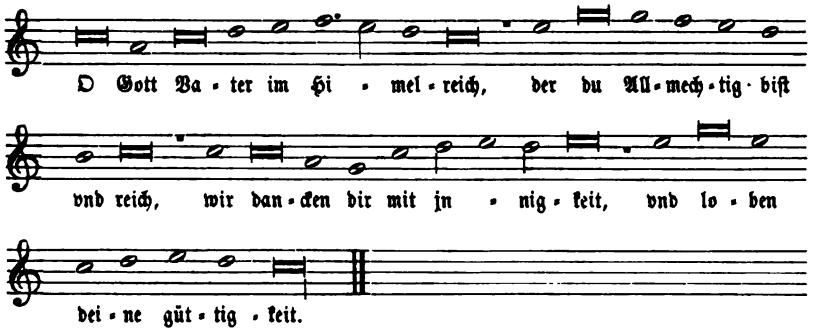
No. 240.

O Gott Vater im Himelreich.

Ein Hymnus Frue vnd ſpatt, in dem vorhergehenden oder folgenden Thon zu ſingen.

(K. I, 12; W. IV, 117.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.; Andernach 1608.



Text aus Valentin Trillers Singebuch (1555) 1559. Dieſer hat die Melodie „Fit porta Christi pervia".

Das Andernacher Geſangbuch 1608 hat zur vorſtehenden Melodie den Text: „Maria Magdalena zwar, der Welt erſtlich ein Dienerin war".

Der vorhergehende Ton (vgl. Ueberſchrift) iſt „Chriſt der du biſt liecht vnd tag". No. 246.

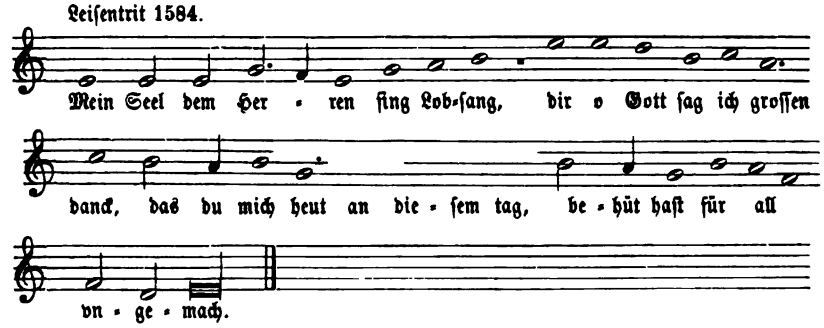
No. 241.

Mein Seel dem Herren ſing Lobſang.

Ein ſehr altes Abendt Liedt.

(K. I, 13.)

Leiſentrit 1584.



Text aus R. Edingius: Das ander Theil der Kirchiſch Meſſen ꝛc., Cöln 1572.

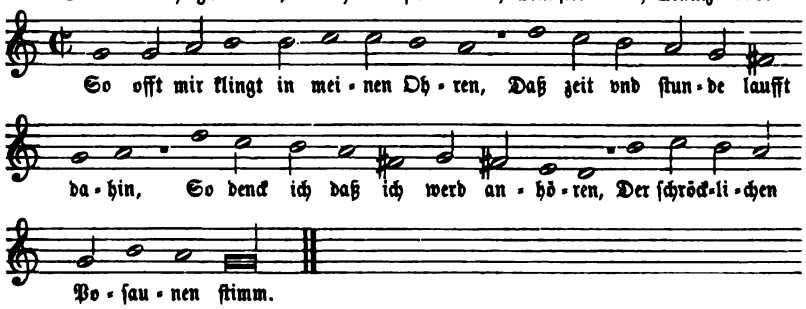
No. 242.

So offt mir klingt in meinen Ohren.

Todts Gedächtnuß, wan die Vhr ſchlägt.

(K. I, 14.)

Corners Nachtigall 1649, 1676; Nordſtern 1671; Münſter 1677; Mainz 1696.



Die # # ſtehen bei Corner.

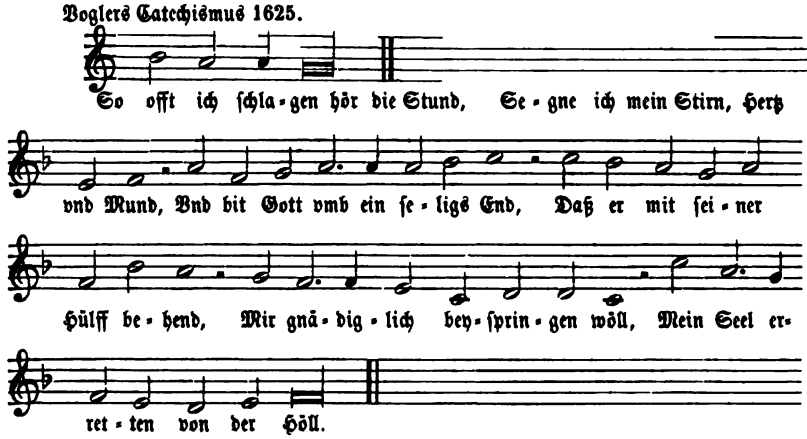
No. 243.

So offt ich ſchlagen hör die Stund.

Das Catechetiſch Vhrwerck, auff alle Stund in gemein.

(K. I, 16; W. V, 1515.)

Voglers Catechismus 1625.



Corner 1631 hat den Text ohne Melodie.

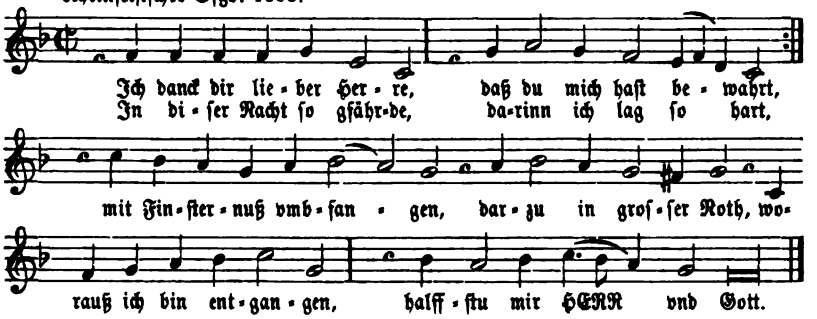
No. 244.

Ich danck dir lieber Herre.

Morgen Geſänge.

(W. III, 114.)

Rheinfelſiſches Gſgb. 1666.



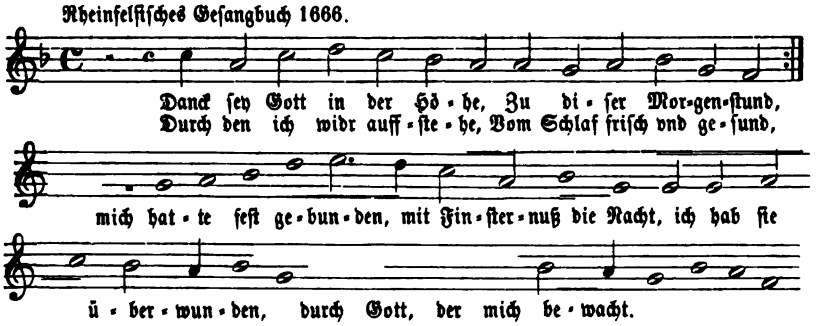
Brauns Echo 1675 hat das Lied ohne Melodie „in ſeinem bekannten Thon". Wackernagel gibt den Text nach einem Einzeldruck, Nürnberg 1535, und ſagt: „Das älteſte Geſangbuch, in welchem ich das Lied gefunden, iſt das B. Schumann'ſche von 1539". Außerdem ſteht es noch im B. Bapſt'ſchen Geſangbuche 1545 und in vielen andern (Fiſcher a. a. O. S. 326). Der Name des Dichters Joh. Kolroſe († 1560 zu Baſel) findet ſich zuerſt im Straßburger Geſangbuche von 1568. Der Text iſt alſo proteſtantiſchen Urſprungs. Die Melodie iſt die des Volksliedes: „Entlaubet iſt der Walde" (bei Böhme No. 257, auch im I. Bd. von Meiſter S. 509).

No. 245.

Danck ſey Gott in der Höhe.

(W. V, 697.)

Rheinfelſiſches Geſangbuch 1666.



Proteſtantiſches Kirchenlied von Johann Mühlmann † 1613 (Wetzel a. a. O. II, 189). Wackernagel gibt den Text aus einem Nürnberger Geſangbuch von 1618. Melodie in Barth. Geſius, Geiſtl. deutſche Lieder, Frankfurt a. d. O. 1607, dritter Theil. Bl. 74 b: „Gedult die ſolln wir haben"; ſodann in vielen proteſtantiſchen Geſangbüchern des 17. Jahrhunderts.

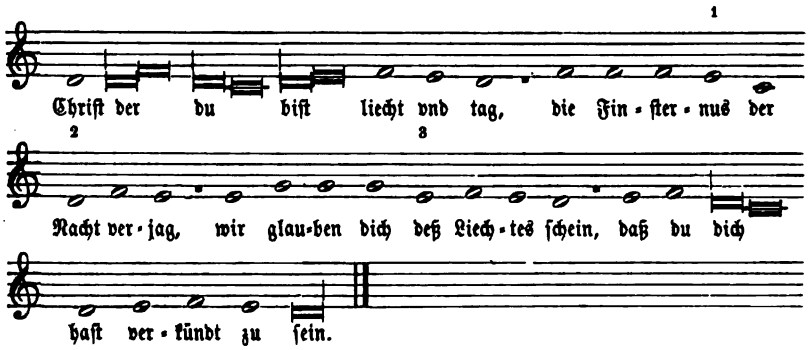
No. 246.

Chriſt der du biſt liecht vnd tag.

Ein Abend Geſang: Der Hymnus S. Ambros. Christe qui lux es et dies. Teutſch.

(K. I, 18; W. II, 566.)

I. Münchener Gſgb. 1586; Leiſentrit 1567 ꝛc.; Cöln (Quentel) 1599, 1613, 1619; Conſtanz 1600; Andernach 1608; Paderborn 1609; Cöln (Brachel) 1619, 1634; Neyß 1625; Würzburg 1628; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Molsheim 1659; Rheinfelſiſches Gſgb. 1666; Nordſtern 1671; Brauns Echo 1675; Corners Nachtigall 1676; Münſter 1677; Trier 1695; Fulda 1695.

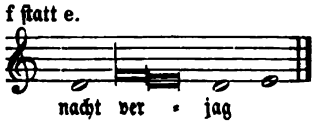


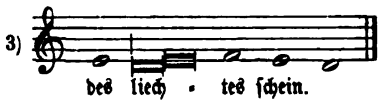
Die Melodie iſt dem alten Hymnus „Christe qui lux es et dies“ entnommen. Derſelbe iſt nach dem Muſter der Ambroſianiſchen Lieder gedichtet und ſtammt nach Wackernagel (I, No. 121) aus dem ſiebenten, nach Mone (I, No. 70) aus dem achten Jahrhundert. Von den vorreformatoriſchen deutſchen Bearbeitungen nennen wir folgende:

1. Christ du der leoht pist inti take dera naht finstri intdechis etc. aus dem 8. Jahrhundert (Grimm, Jac., Hymnorum veteris ecclesiae XXVI interpretatio theotisca, 1830, bei Kehrein, Kirchen- und religiöſe Lieder, Paderborn 1853, S. 210.)
2. Christ dv lieht bist vn̄ tach der naht vinster entekchest etc. aus dem 12. Jahrhundert (daſelbſt S. 11).
3. Christe du pist liecht vnd der tag du deckest ab dy vinstern nacht etc. von Johann Mönch von Salzburg im 14. Jahrhundert. (Daſelbſt S. 186 und W. II, 563.)
4. Chriſte du byſt dach unde licht, vor deme ſyk kan vorberghen nicht ꝛc., aus einem handſchriftlichen Gebetbuche in niederdeutſcher Sprache, 15. Jahrhundert (W. II, 564).

Varianten bei Leiſentrit:

1) f ſtatt e.

2) 

3) 

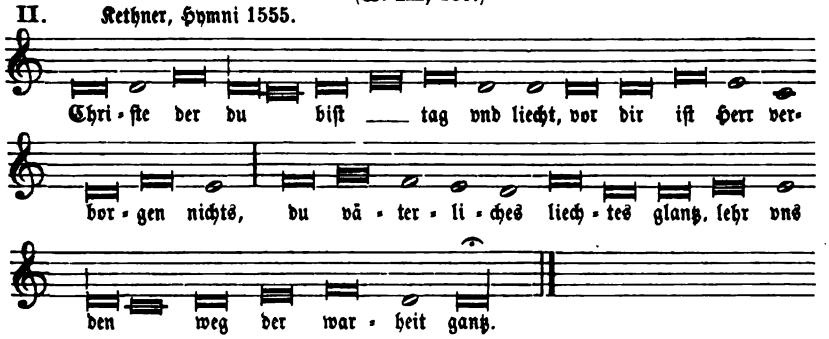
5. Chriſte, der du biſt liecht vnd tag, der nacht finſtrin bedecken mag ꝛc., aus einer Stuttgarter Handſchrift des 15. Jahrhunderts (W. II, 565).
6. Chriſt, der du biſt das liecht vnd tag, die vinſternuß der nacht veriag ꝛc., aus dem Salus anime, Nüremberg 1503 (W. II, 566).
7. Chriſte, der biſt das liecht vnd tag, der nacht finſterin endecken mag ꝛc., aus dem Ortulus Anime, Straßburg 1501 (W. II, 1096).
8. Der du dz liecht piſt vnd der tag Chriſte, die vinſter nacht verjach, aus dem Hymnarius, gedr. zu Sygmundſluſt 1524 (W. II, 567).

Christe qui lux es et dies.

Chriſte der du biſt tag vnd liecht.

(W. III, 160.)

II. Kethner, Hymni 1555.



Die bei den Ciſtercienſern übliche Choralmelodie. Der Text ſteht bereits im Enchiridon geiſtl. geſenge. Erffurd, Joh. Loerffelt. 1526.

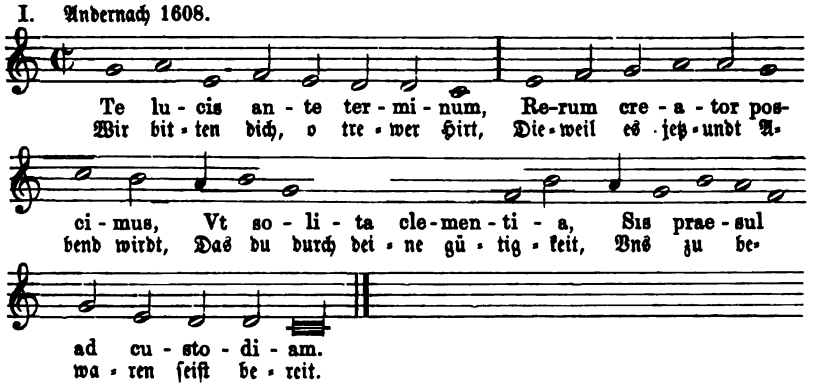
No. 247.

Te lucis ante terminum.

Wir bitten Dich o trewer Hirt.

In ſeiner Choral-Melody oder wie folgt.

I. Andernach 1608.



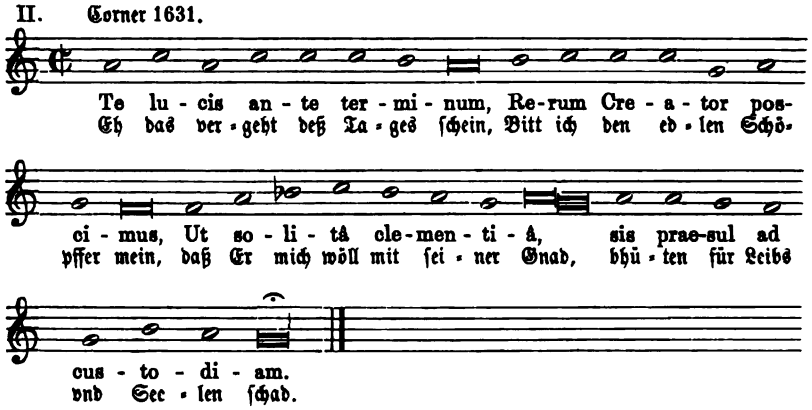
Ueberſetzung des Hymnus „Te lucis etc." vom hl. Ambroſius (W. I, 8).

Eh das vergeht deß Tages ſchein.

Der Hymnus S. Ambrosii, Te lucis ante terminum verdeutſcht.

(K. I, 19.)

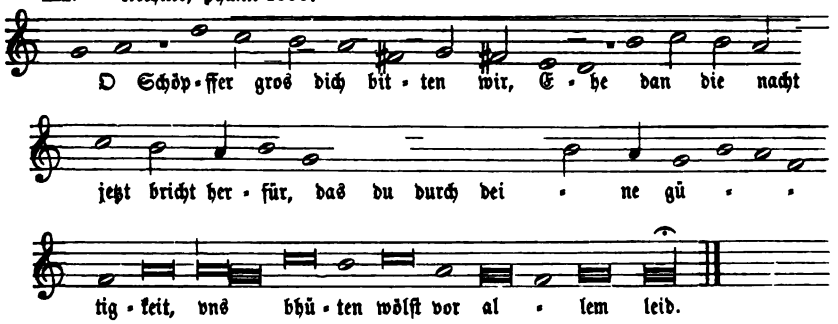
II. Corner 1631.



Te lucis ante terminum.

O Schöpffer gros dich bitten wir.

III. Kethner, Hymni 1555.



Die bei den Ciſtercienſern übliche Choralmelodie.

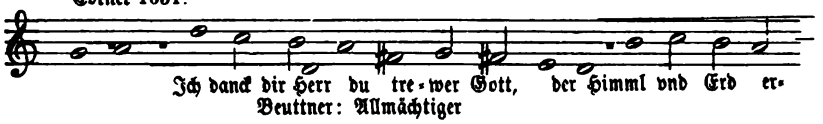
No. 248.

Ich danck dir Herr du trewer Gott.

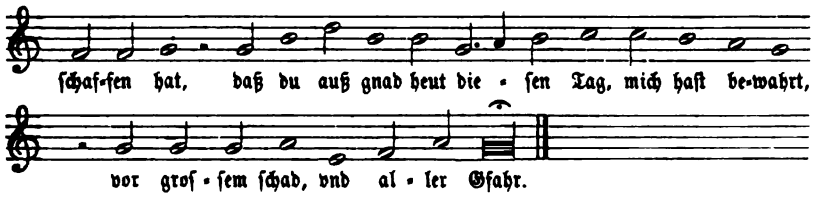
Ein ander Abendlied.

(K. I, 21.)

Corner 1631.



Beuttner: Allmächtiger



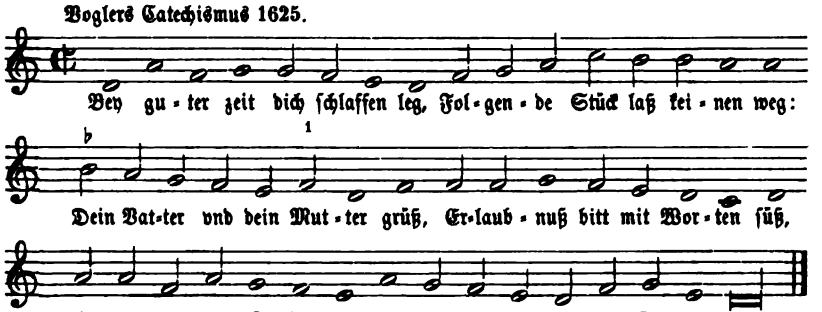
Beuttner hat das Lied ohne Noten, aber mit der Angabe: „Im Thon: Ich weiß mir ein Blümblein iſt hübſch vnd fein“. Vgl. No. 284.

No. 249.

Bey guter zeit dich ſchlaffen leg.

Schlaff vnnd Nachtglöckle Chriſtlicher Jugend.

Voglers Catechismus 1625.



Melodie aus dem franzöſiſchen Pſalter: Les Pseaumes de David etc. par Cl. Marot et Th. de Beze, Ausgabe 1562, Pſalm 24: „La terre au Seigneur appartient“.

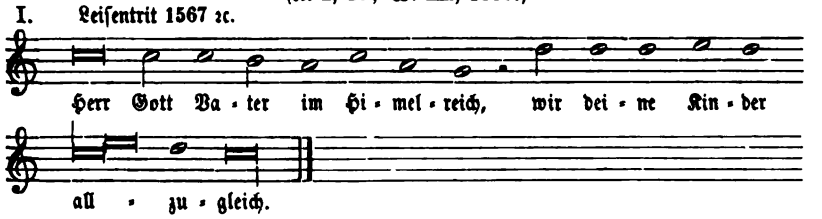
No. 250.

Herr Gott Vater im Himelreich.

Ein geſang vor dem tiſch an ſtadt des Benedicite.

(K. I, 25; W. III, 1100.)

I. Leiſentrit 1567 ꝛc.



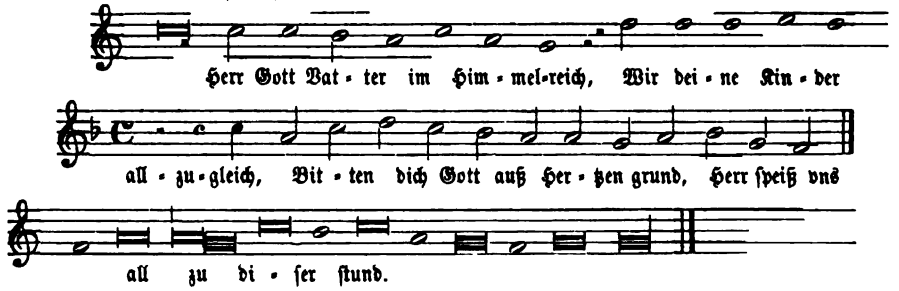
Den Text (6 Strophen) bringt Wackernagel aus dem „Klainen Catechismus von Caspar Huberinus, Augspurg 1544“. Die älteſte Quelle iſt alſo eine proteſtantiſche.

1) Variante im franz. Pſalter: d e ſtatt f.

Herr Gott Vatter im Himmelreich.

Benedicite vor dem Eſſen.

II. Beuttner (1602) 1660.



Noch zehn ſolcher Strophen.

No. 251.

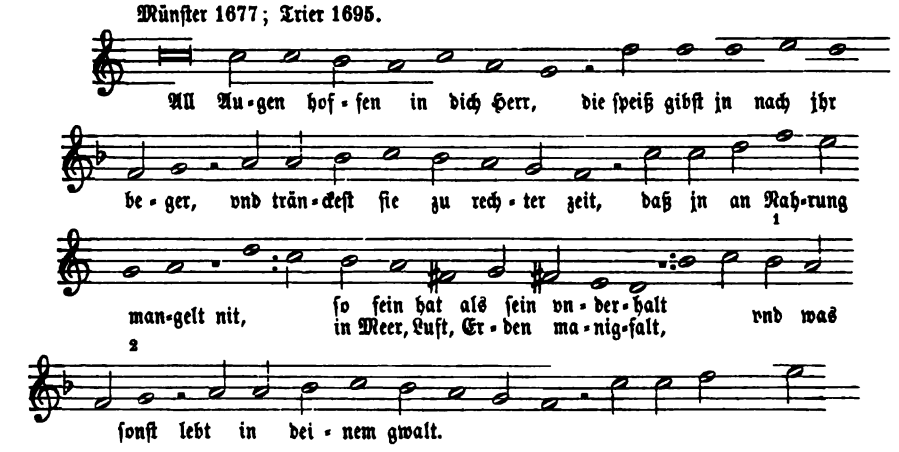
All Augen hoffen in dich Herr.

Das Benedicite. Auff den Thon: „Singen wir auß hertzen grund“.*

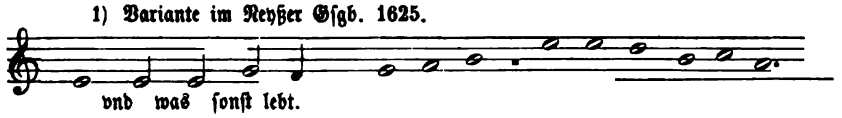
(K. I, 27; W. V, 1421.)

*(K. I, 38; W. IV, 785.)

I. Dilinger Gſgb. 1589; Cöln (Quentel) 1599, 1613; Paderborn 1617; Cöln (Brachel) 1623, 1634; Neyß 1625; Mainz-Speier 1631; Rheinfelſ. Gſgb. 1666; Münſter 1677; Trier 1695.



1) Variante im Neyßer Gſgb. 1625.



2) Cöln 1599, 1613 und Trier 1695 haben a ſtatt g.

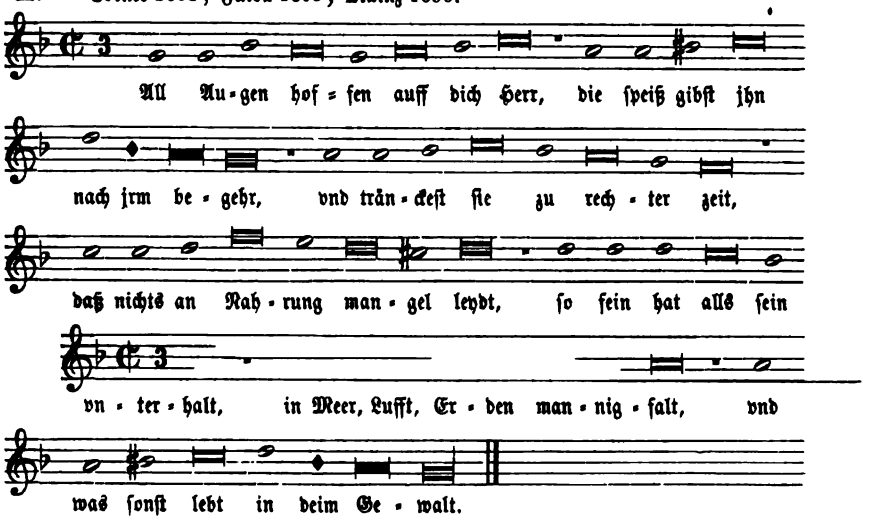
Das Rheinfelsische Gesangbuch bringt das in der Ueberschrift genannte Lied, welches zuerst in dem (prot.) Eichornschen Gesangbuch, Frankfurt a. d. O. 1568, vorkommt.

Die Gesangbücher: Cöln (Brachel) 1623 und 1634, Mainz-Speier 1631 haben zu dieser Melodie als Text das Lied von der h. Theresia: „Last uns loben mit süssen thon" (K. II, 517). In Bezug auf die Melodie, welche die Weise „In natali Domini" ist, vergleiche No. 41 und Anhang, II, 31 im I. Bande.

All Augen hoffen auff dich Herr.

Tisch Gesang.

II. Corner 1631; Fulda 1695; Mainz 1696.

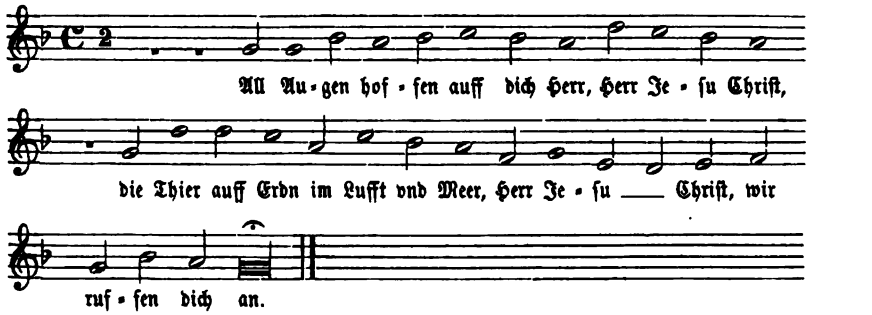


All Augen hoffen auff dich Herr, Herr Jesu Christ.

Ein anders Benedicite.

(K. I, 28.)

III. Beuttner (1602) 1660; Corner 1631.



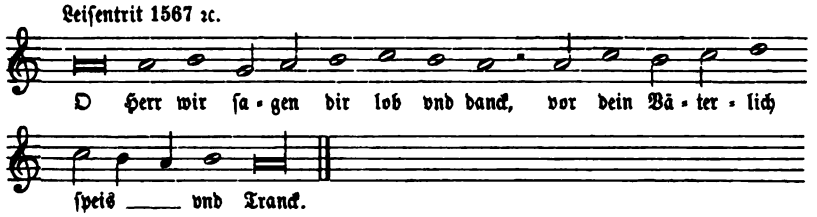
No. 252.

O Herr wir ſagen dir lob vnd danck.

Das Gratias oder danckſagung zu Tiſch, ſo man geſſen hat.

(K. I, 32; W. III, 1101.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.



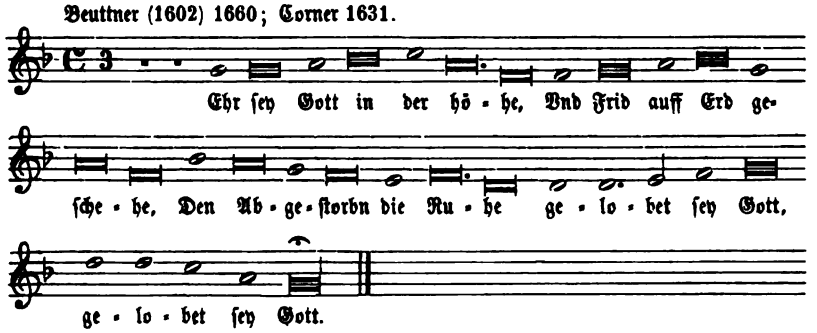
Leiſentrit hat 6 ſolcher Strophen, wie bei Huberinus (ſiehe das Lied: „Herr Gott Vater" No. 250). Corner 1631 hat 12 Strophen mehr.

No. 253.

Ehr ſey Gott in der höhe.

(K. I, 34; W. V, 1452.)

Beuttner (1602) 1660; Corner 1631.



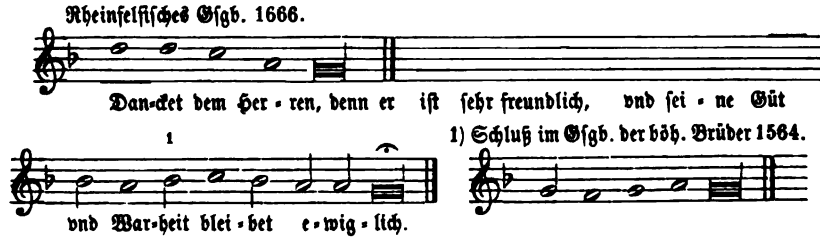
No. 254.

Dancket dem Herren, denn er iſt ſehr freundlich.

Nach dem Eſſen.

(K. I, 36; W. III, 445.)

Rheinfelſiſches Gſgb. 1666.



1) Schluß im Gſgb. der böh. Brüder 1564.

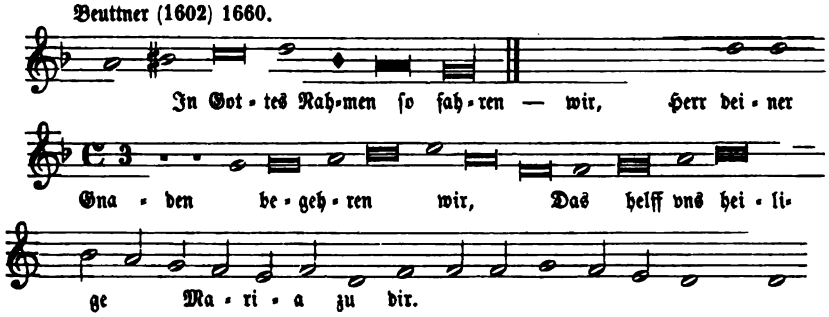
Corner 1631 hat den Text ohne Melodie. Die erſten ſechs Strophen des achtſtrophigen Liedes ſtehen bereits mit der obigen Melodie im Geſangbuch der böhmiſchen Brüder (1544) 1564 und in Val. Bapſt's Geſangbuch, Leipzig 1545. Die beiden Zuſatzſtrophen finden ſich zuerſt im Baſeler (prot.) Geſangbuche von 1581 (vgl. Fiſcher a. a. O. S. 85).

No. 255.

Jn Gottes Nahmen ſo fahren wir.

Abendeſſen Rueff.

Beuttner (1602) 1660.



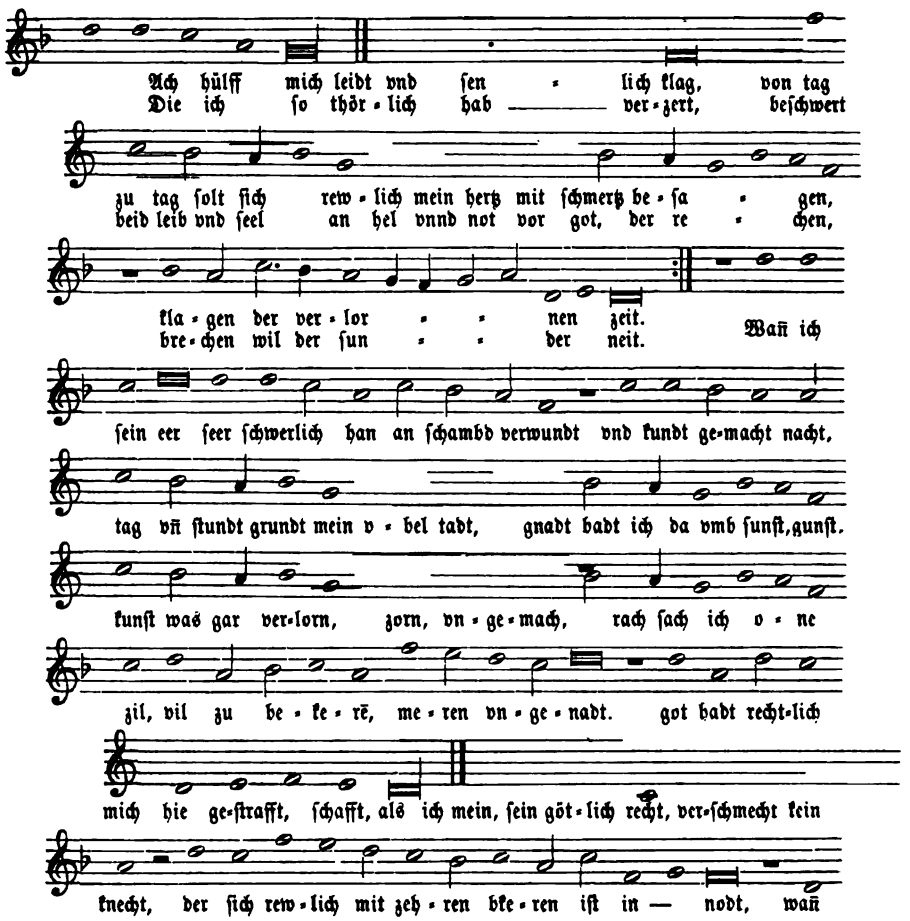
Bußlieder und Geſänge um Vergebung der Sünden.

(No. 256—270.)

No. 256.

Ach hülff mich leidt vnd ſenlich klag.

(W. II, 1314.)



Die Melodie habe ich mitgetheilt nach einer Handſchrift der Münchener Staatsbibliothek aus dem 16. Jahrhundert (Cod. 210 = Mus. Ms. 3156, Tenorſtimme). Sie findet ſich ebenfalls in Glareans Dodecachordon, Baſel 1547 als Tenor zu der vierſtimmigen Compoſition „O vera lux et gloria". Vom Texte ſtehen in der Münchener Handſchrift nur die Anfangsworte. Ich habe denſelben ergänzt aus einem weltlichen Liederbuche. „Gedruckt zu Mētz (Mainz) durch Peter Schöffern. Vñ volendt Am erſten tag des Mertzen. Anno 1513" (bei Wackernagel II, 1314).

Das Lied iſt alſo vorreformatoriſch.

Der älteſte Druck aus proteſtantiſcher Zeit ſteht im Zwickauer Enchiridion 1528, ein anderer im Val. Bapſt'ſchen Geſangbuche 1545 u. a. m. (W. II, 1315). Vgl. auch Fiſcher (a. a. O. S. 17), der die proteſtantiſche Umdichtung ein reformatoriſches Rechtfertigungslied nennt. Text und Melodie ſind von Adam von Fulda, einem Dichter und Componiſten, der einen Tractat „De musica" (bei Gerbert III, 329 ff.) verfaßte (1490), und außerdem ein Gebet- und Geſangbüchlein, gedruckt zu Wittenberg 1512 (ſiehe I. Band von Meiſter S. 38 No. 21, ferner Wackernagels Bibliographie S. 458). Er wird als Autor genannt in den (proteſtantiſchen) Geſangbüchern Roſtock 1531, Magdeburg 1534 u. ſ. w. Ob der Text einem weltlichen Liede nachgedichtet ſei, läßt ſich aus der Ueberſchrift im Zwickauer Enchiridion 1528: „Das lied „Ach hülff mich leyd" geyſtlich vnnd Chriſtlich verendert" nicht ſchließen, da dieſe Bemerkung ſich auf die proteſtantiſche Umarbeitung beziehen kann.

Das (vierſtimmige) Lied wird in Glareans Dodekachordon 1547, S. 261 dem Adam von Fulda zugeſchrieben und dabei bemerkt, daß es in ganz Deutſchland viel geſungen worden ſei. Der lateiniſche Text dort „O vera lux et gloria" ſcheint von Glarean herzurühren.

In der Münchner Handſchrift (ſiehe oben) lautet die Ueberſchrift „Marggraf Fridrichs, Tomprobsts zu Wurtzburg lied"; darnach iſt die Möglichkeit nicht ausgeſchloſſen, daß dieſer der Dichter des Textes, Adam dagegen der Autor der Melodie und des mehrſtimmigen Satzes ſein könnte.

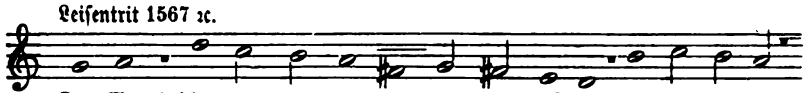
No. 256 a.

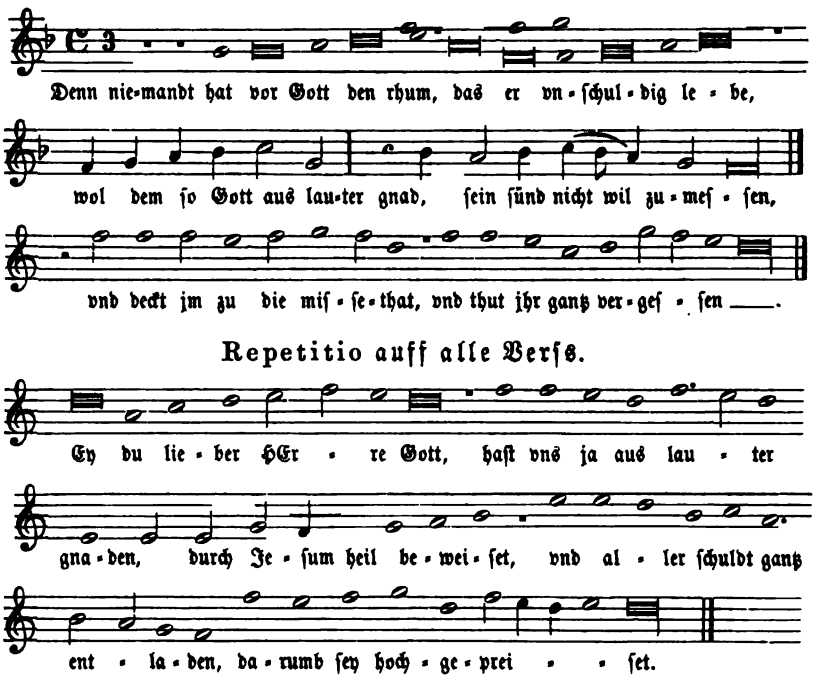
Der Menſch iſt recht ſelig vnd from.

Ein Geiſtlich Lied von vorgebung der ſünden von denen alles vbel kompt, das wir dieſelben erkennen, Gott vmb gnad vnd vergebung bitten, vnd vns aller gerechtigkeit befleiſſen ſollen, aus dem 31. Pſalm, Beati quorum remissae sunt 2 c.

(K. II, 616; W. IV, 96.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.





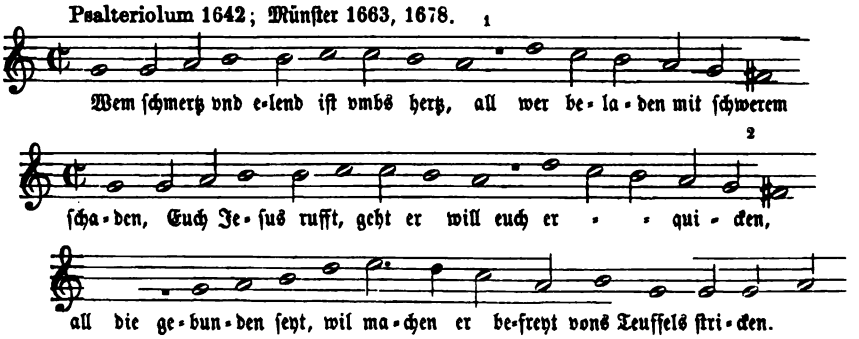
Repetitio auff alle Verſs.

Text aus Val. Trillers Singebuch (1555) 1559. Die Melodie dort iſt eine andere.

No. 257.

Wem ſchmertz vnd elend iſt vmbs hertz.

Psalteriolum 1642; Münſter 1663, 1678.



Das niederländiſche Geſangbuch „Het Paradys 1638“ hat zur obigen Melodie das Lied vom h. Geiſt: O Gheeſt, die ons kunt aldermeſt ꝛc.; das iſt nach der Ueberſchrift die Weiſe des weltlichen Liedes „Ick lijd' in 't hert pijn“ ꝛc.

1) Het Paradys 1638 hat d ſtatt f.
2) „ „ „ hat g ſtatt h.

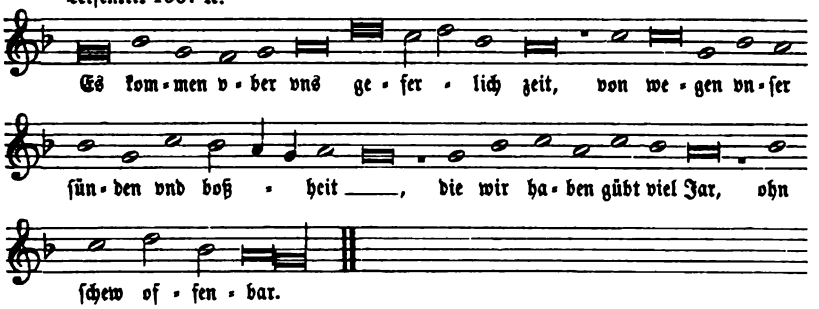
No. 258.

Es kommen vber vns geferlich zeit.

Ein Chriſtlicher geſang, vnd vermanung, zur buß vnd beſſerung des lebens.

(K. II, 601; W. V, 1278.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.

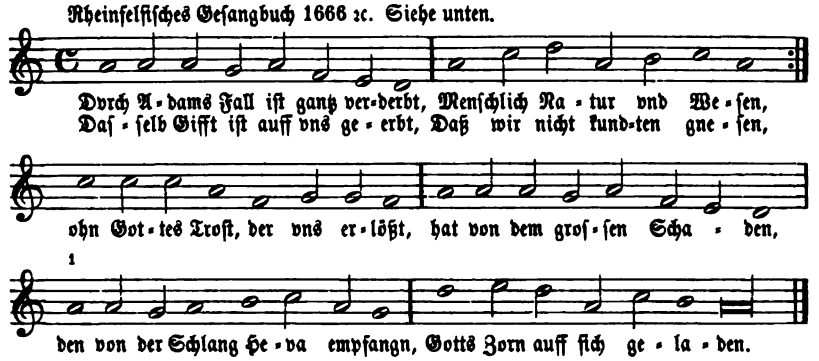


No. 258a.

Dvrch Adams Fall iſt ganz verderbt.

(W. III, 71.)

Rheinfelſiſches Geſangbuch 1666 ꝛc. Siehe unten.



Proteſtantiſches Kirchenlied von Lazarus Spengler, einem Freunde Luthers † 1534, zuerſt in Johann Walthers „Geyſtliche geſangk Buchleyn. Wittemberg 1524.“, ſodann im Klug'ſchen Geſangbuch 1535, im Magdeburger 1540, bei Val. Bapſt 1545 ꝛc. Die Melodie iſt, wie Böhme (a. a. O. S. 484 ff.) nachgewieſen hat, keine andere, als die des einſt ſo beliebten Liedes von der Schlacht vor Pavia (1525):

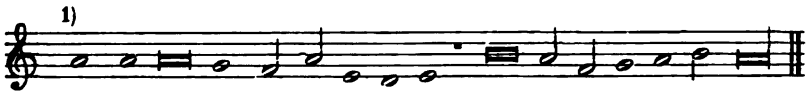
„Was wöll wir aber heben an, ein newes Lied zu ſingen,
Wol von dem könig aus Frankreich, Mailand wolt er bezwingen,
Das gſchach da man zelt tauſend-fünf-hundert jar,
im fünfondzwanzigſten iſts gſchehen,
er zog daher mit heereskraft,
hat mancher landsknecht gſehen.

In folgenden Geſangbüchern ſteht die Melodie des Pavierliedes zu dem Texte:

Der grimmig todt mit ſeinem Pfeil
thut nach dem Leben zielen ꝛc. Vgl. No. 329.

Paderborn 1617, Mainz 1628, Würzburg 1628, 1649; Molsheim 1659, Nordſtern 1671.

Das Bonner (proteſtantiſche) Geſangbuch von 1579 hat den Pavierton zu dem Liede: „Maria das Jungfrewlein zart“. Hier lautet der Schluß folgendermaßen:



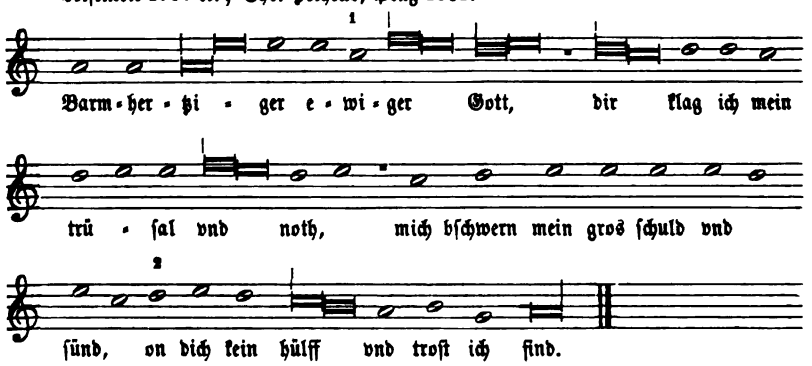
No. 259.

Barmhertziger ewiger Gott.

Ein ander andechtig klag vnd Bitt Geſang eines büſſenden Sünders auff die weis, Bey deiner Kirch erhalt vns oder wie volget.

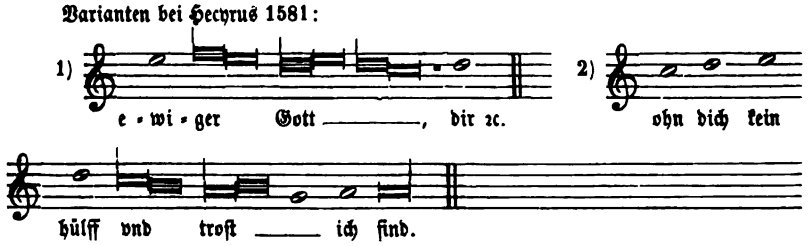
(K. II, 602; W. V, 1202.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.; Chr. Hecyrus, Prag 1581.



Das Lied iſt von Hecyrus, der es ſeinem Freunde Leiſentrit überlaſſen, bevor er ſeine Lieder drucken ließ. Siehe die Beſchreibung, S. 49.

Varianten bei Hecyrus 1581:



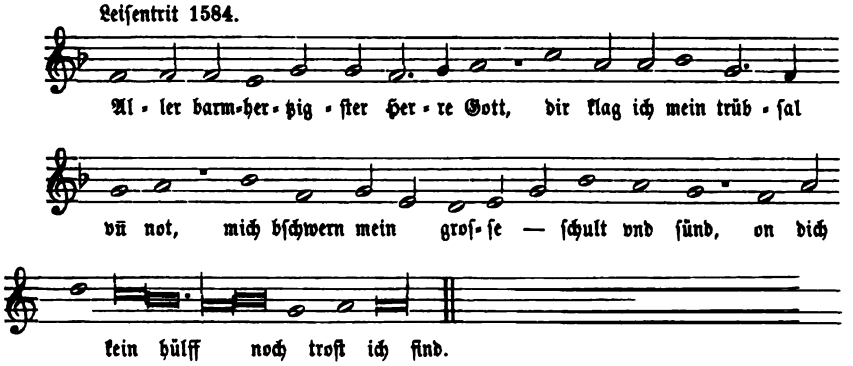
No. 260.

Aller barmhertzigſter Herre Gott.

Ein ander Bittliedt vmb verzeihung der Sünden, aus dem heiligen Euangeliſten Lucae am 15. Capitel.

(K. II, 603.)

Leiſentrit 1584.



Text aus R. Edingius: Das ander Theil Kirchiſch Meſſen und Vespergeſenge, Cöln 1572.

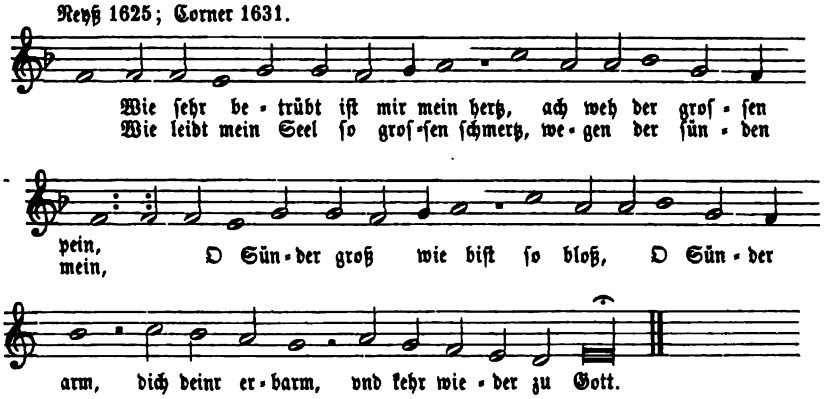
No. 261.

Wie ſehr betrübt iſt mir mein Hertz.

Geſang eines betrübten Sünders.

(K. II, 605.)

Neyß 1625; Corner 1631.



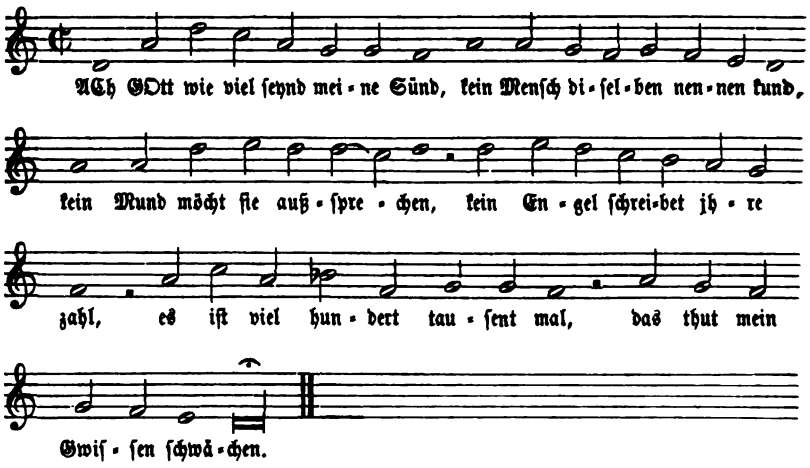
No. 262.

Ach Gott wie viel ſeynd meine Sünd.

Ein andere Klag eines betrübten Büßenden Sünders.

(K. II, 606.)

Corner 1631; deſſen Nachtigall 1649, 1676.

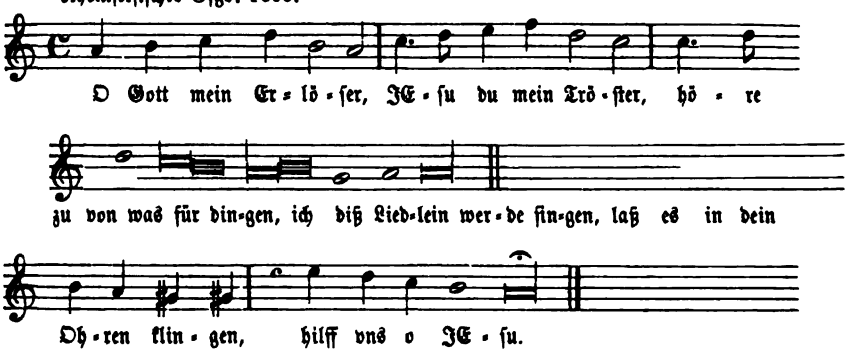


In Corners Geſangbuch 1631 ſteht die Melodie um eine Quart erhöht.

No. 263.

O Gott mein Erlöſer.

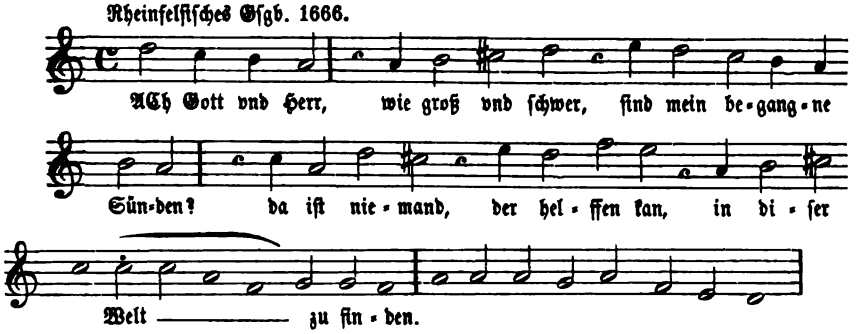
Rheinfelſiſches Gſgb. 1666.



No. 264.

ACh Gott vnd Herr.

Rheinfelſiſches Gſgb. 1666.



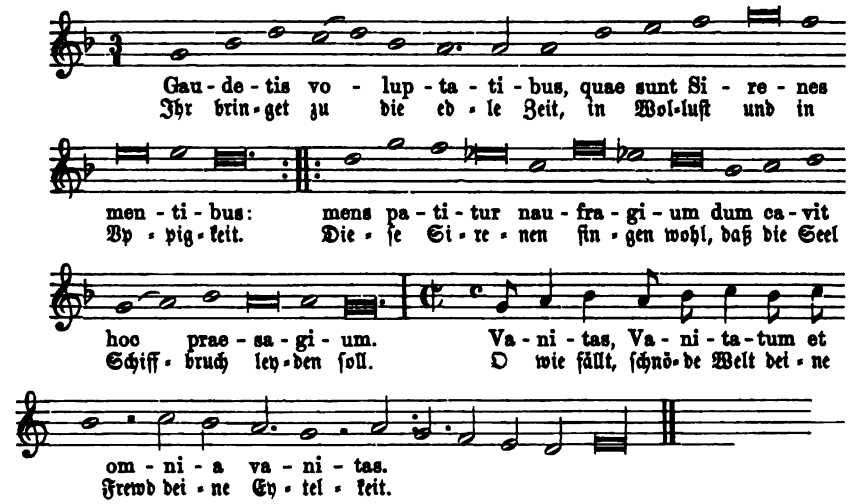
Proteſtantiſches Kirchenlied von Martin Rutilius † 1618 als Diaconus zu Weimar. Melodie zuerſt in Schein's Cantional oder Geſangbuch Augspurgiſcher Confeſſion. Leipzig 1627 (vgl. Wetzel a. a. O. I, 329, ferner Fiſcher, Lexikon S. 7 ff.).

No. 265.

Ihr bringet zu die edle Zeit.

Gaudetis voluptatibus.

Keuſche Meerfräwlein 1664; Fulda 1695.

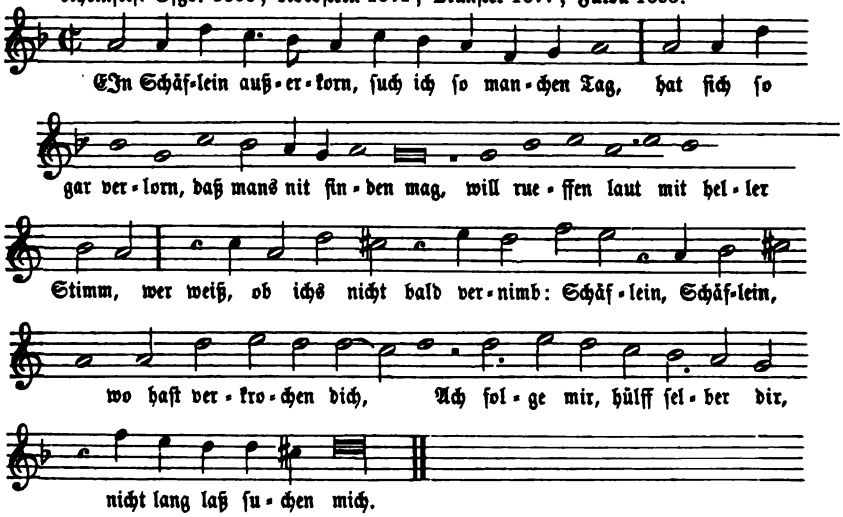


Der deutſche Text iſt eine Ueberſetzung aus dem Lateiniſchen: Sirenes Partheniae sive Hymni etc. Herbipoli 1677 (4. Auflage).

No. 266.

EJn Schäflein außerkorn.

Rheinfelſ. Gſgb. 1666; Nordſtern 1671; Münſter 1677; Fulda 1695.



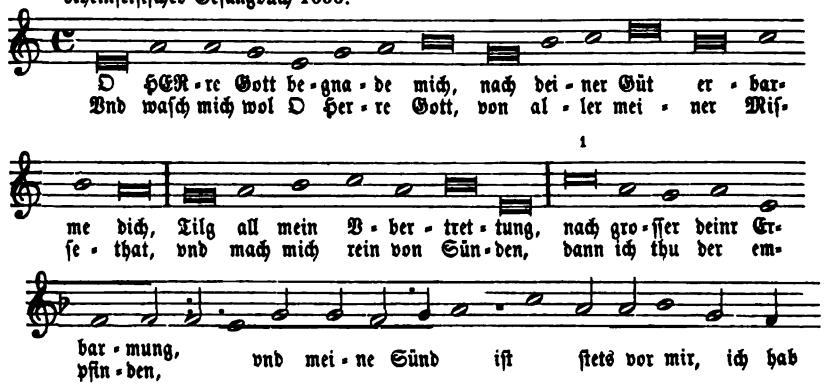
Der Text iſt aus dem „Gülden Tugendbuch“ von Spee. Cöln 1649.

No. 267.

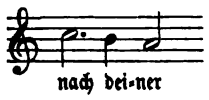
O HERre Gott begnade mich.

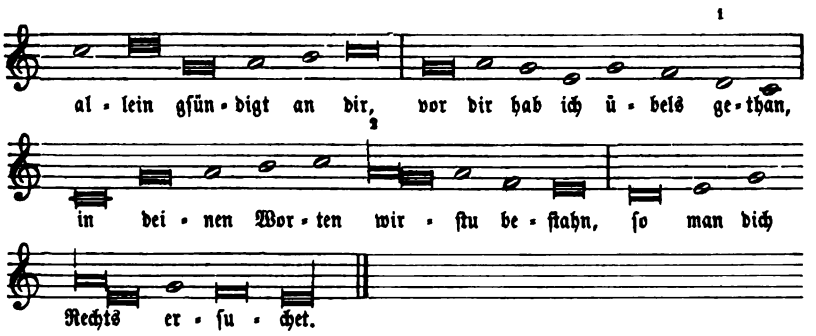
(W. III, 120.)

Rheinfelſiſches Geſangbuch 1666.



1) Variante in Bapſt Gſgb. 1545





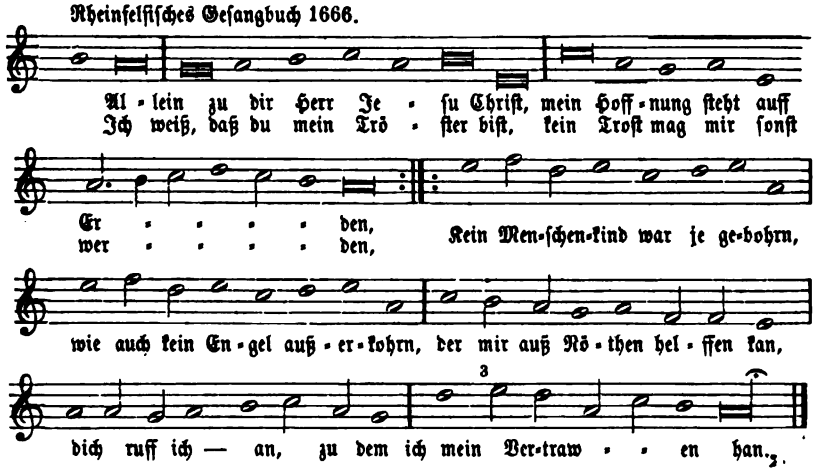
Wackernagel bringt den Text aus: „Teutſch Kirchenampt mit lobgeſengen vnd götlichen pſalmen. Getruckt zu Straßburg 1525"; ſpäter ſteht das Lied mit der Doxologie im Augsburger Geſangbuch 1533. Einen etwas abweichenden Text hat das B. Bapſt'ſche Geſangbuch 1545. Ein gewiſſer Matth. Greiter wird im großen Straßburger Geſangbuch 1560 als Verfaſſer genannt. Die Melodie iſt vermuthlich auch von Greiter, der zuerſt Mönch und ſpäter Muſiker in Straßburg war († 1550). (Näheres bei Fiſcher a. a. O. S. 168.) In katholiſchen Geſangbüchern habe ich das Lied weiter nicht vorgefunden.

No. 268.

Allein zu dir HErr JESV Chriſt.

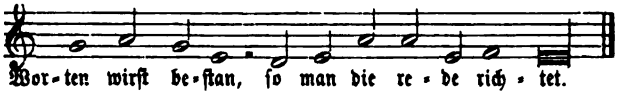
(W. III, 201.)

Rheinfelſiſches Geſangbuch 1666.



1) Variante in Bapſt Gſgb. e ſtatt d.

2) Daſelbſt:



3) Das B. Bapſt'ſche Geſangbuch hat noch die Note d.

Das Lied habe ich nur noch in protestantischen Gesangbüchern vorgefunden. In den ältesten Drucken erscheint es anonym. So in einem Einzeldruck. Nürnberg bei Wachter (vor 1540), im Magdeburger Gesangbuch 1542, im B. Bapst'schen Gesangbuche 1545, im Straßburgischen 1545. Dagegen wird in dem großen Straßburger Gesangbuch 1560 ein gewisser C. Humbert und in dem kleinen bei C. Acker 1568 erschienenen Büchlein Conrad Hubert als Verfasser genannt. Andere (Olearius, Ev. Liederschatz III, 36) schreiben es dem Joh. Schnesing (Chiomusus) zu. (Näheres hierüber bei Fischer a. a. O. S. 34; Wackernagel Kirchenlied III, S. 174 ff.; Rambach, Anthologie II, S. 90.)

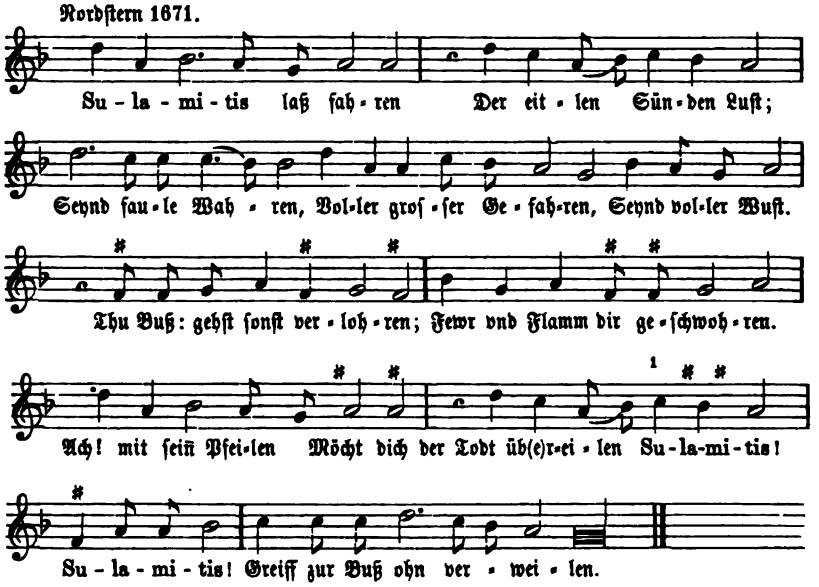
No. 269.

Sulamitis laß fahren.

Gott rufft dir zu.

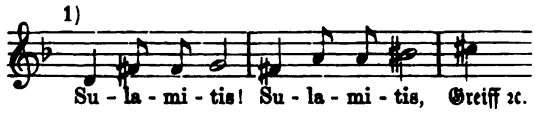
Kehr wieder, Sulamitis (lant. 6 : 12).

Nordstern 1671.



Melodie eines italienischen Volksliedes. Im „Paradys der Gheestelycke en Kerckelycke Lof-Sangen (1621) 1638" steht die obige Weise zu dem Texte: „Sulamite keert weder" mit der Ueberschrift op de wyse: „Amarillida bella".

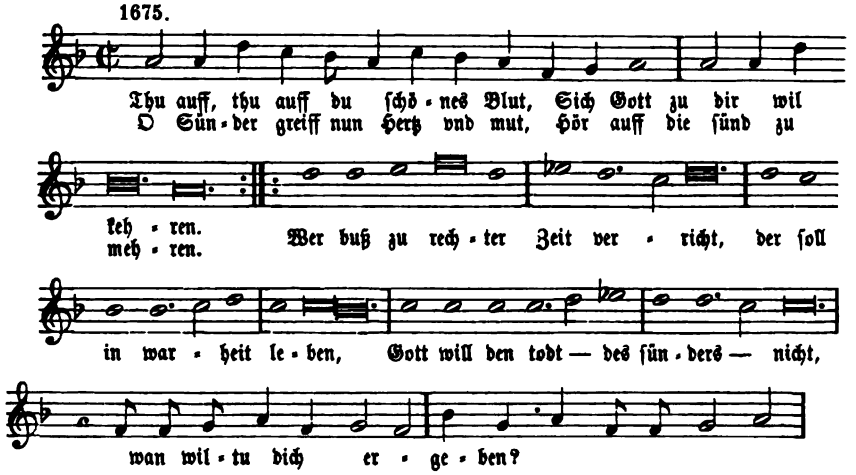
Die * * stehen im Nordstern, im Paradys nicht; dagegen findet sich hier folgende Variante:



No. 270.

Thu auff, du auff du ſchönes Blut.

Trutznachtigall 1649; Rheinſelſiſches Gſgb. 1666; Nordſtern 1671; Brauns Echo 1675.



Text von Spee.

Die Melodie ſteht in „Nordſtern 1671“ zu dem Liede: „Wach auff zum Heil o Menſch wach auff“ und im Münſter'ſchen Geſangbuche 1677 zu dem Texte „Steht auf ihr Todten allzumahl“.

Bitt-, Dank- und Loblieder.

(No. 271—309.)

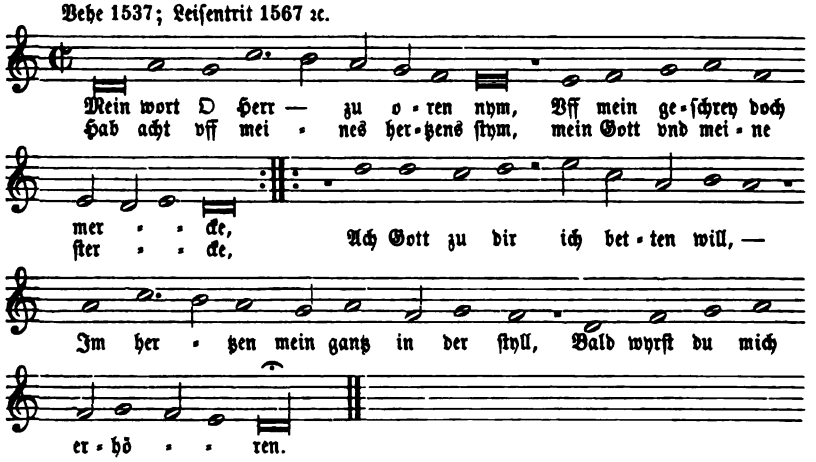
No. 271.

Mein wort O Herr zu oren nym.

Ein geyſtlich Bitlied gezogen aus den Pſalmen, Verba mea auribus ꝛc.

(K. II, 608; W. V, 1160.)

Behe 1537; Leiſentrit 1567 ꝛc.



Text von Caspar Querhamer.

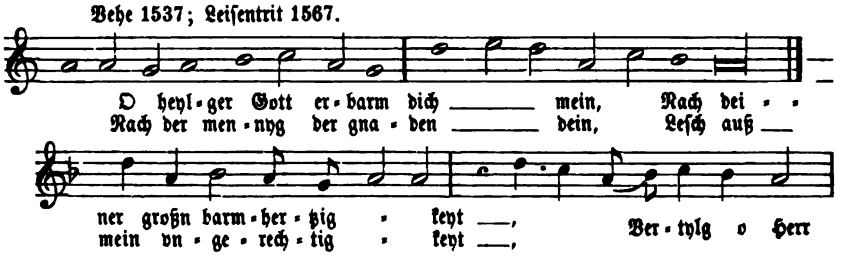
No. 272.

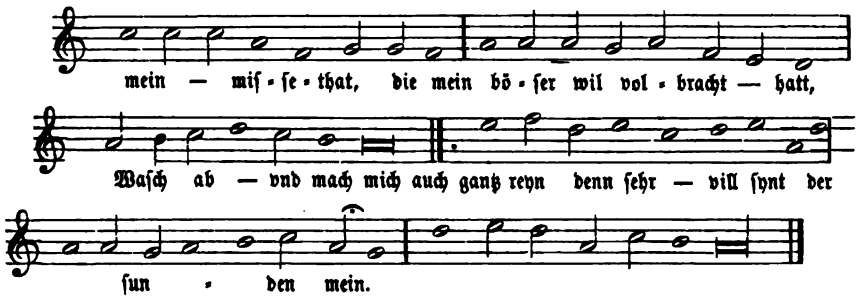
O heylger Gott erbarm dich mein.

Ein geyſtlich Bitlied gezogen aus dem Pſalmen, Miſerere mei deus ꝛc.

(K. II, 610; W. V, 1162.)

Behe 1537; Leiſentrit 1567.





Text nach Wackernagel von Caspar Querhamer. Vgl. I. Band von Meiſter, S. 53.

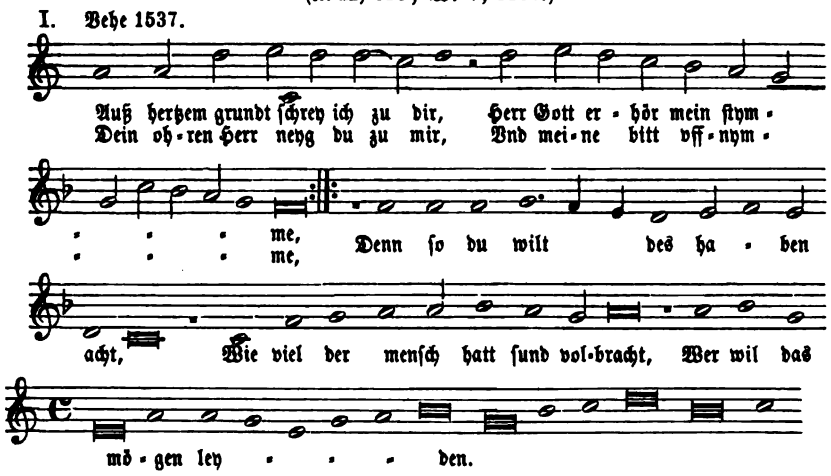
No. 273.

Auß hertzem grundt ſchrey ich zu dir.

Ein geyſtlich Bitlied gezogen aus dem Pſalmen, De profundis clamaui ad te dom.

(K. II, 618; W. V, 1167.)

I. Behe 1537.

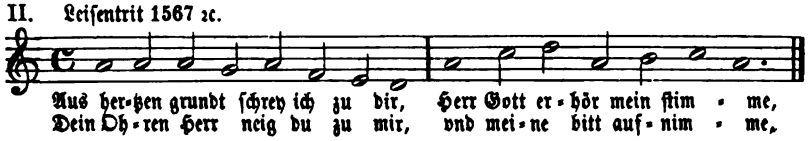


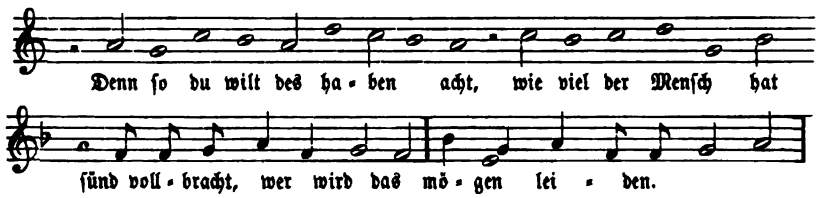
(No. 274.)

Auß hertzen grundt ſchrey ich zu dir.

Ein ander Geiſtlich bittlied vmb vergebung der ſünden vnnd troſt des gewiſſens, aus dem 129. Pſalm, De profundis, auff die weiß Verba mea auribus oder:

II. Leiſentrit 1567 ꝛc.





Den Text ſetzt Wackernagel unter die Lieder des Caspar Querhamer (vgl. I. Band von Meiſter, S. 53). Die letztere Melodie bei Leiſentrit iſt die zweite Weiſe des bekannten Luther'ſchen Liedes: „Aus tiefer Noth ſchrei ich zu dir". Sie ſteht zuerſt in Joh. Walther's Geſangbuch vom Jahre 1524.

Corner's Nachtigall von 1649 ff. hat dieſe Melodie zu dem Liede wider die Türken „O gütiger Gott in Ewigkeit" (K. II, 676; W. III, 614), welches bereits in den Geſangbüchern von Leiſentrit, Corner 1631 und dem Neyßer 1625 ohne Melodie vorkommt. Wackernagel hat dieſes letztere abgedruckt aus einem 1526 zu Nürnberg erſchienenen Zweiliederdruck. Es trägt hier die Ueberſchrift „Ein ſchön geyſtlich lied, Zu Gott, in aller not, trübſal vnd verfolgung. Im thon auß tieffer nott ſchrey ich zu dir, Oder nu frewt auch lieben Chriſten gemein". Die Val. Bapſt'ſchen Geſangbücher von 1553 und 1555 ſetzen über das Lied die Buchſtaben D. W. L, ſpätere machten daraus D. M. L. und ſo ſchreiben es dann andere ausdrücklich dem D. M. Luther zu, während Wenzeslaus Linck † 1547 als Pfarrer der Kirche z. h. Geiſt in Nürnberg der Verfaſſer iſt. (Vgl. die Notizen Wackernagels III, S. 565 und Fiſcher a. a. O. S. 161.)

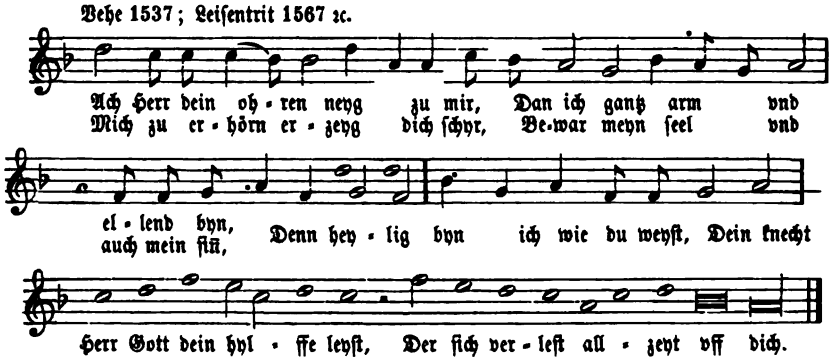
No. 275.

Ach Herr dein ohren neyg zu mir.

Ein geyſtlich Bitlied gezogen aus dem Pſalm Inclina domine (auf die weis Als Jeſus Chriſtus vnſer Herr oder:)

(K. II, 619; W. V, 1163.)

Behe 1537; Leiſentrit 1567 ꝛc.



Text nach Wackernagel von Caspar Querhamer (vgl. I. Band von Meiſter, S. 53). Nach dieſer Melodie ſingt man das andere Lied des genannten Dichters: „Ewiger Gott wir bitten dich, gyb fryden in vnſern tagen"

(K. II, 653; W. V, 1190) in folgenden Gesangbüchern: Vehe 1537 (der nur den Ton angibt), Cöln (Quentel) 1599, 1613; Neyß 1625; Mainz-Speier 1631; Trier 1695.

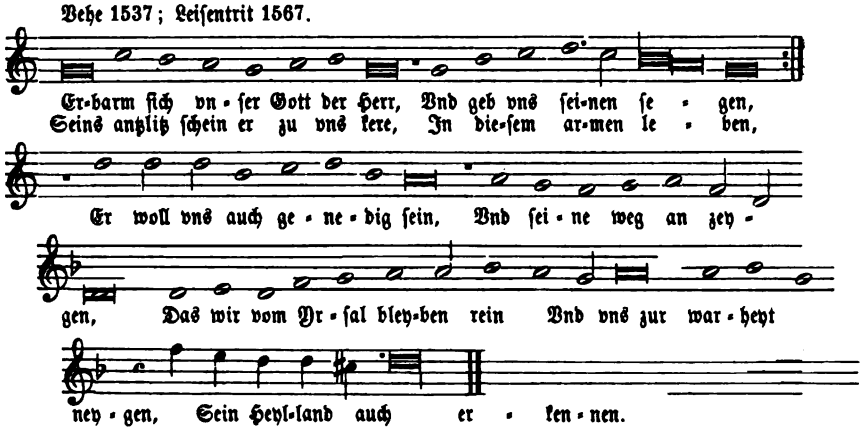
No. 276.

Erbarm sich vnser Gott der Herr.

Ein geystlich Bitlied gezogen aus dem Psalmen, Deus misereatur nostri. Ein ander Melodey.

(K. II, 620; W. V, 1164.)

Vehe 1537; Leisentrit 1567.



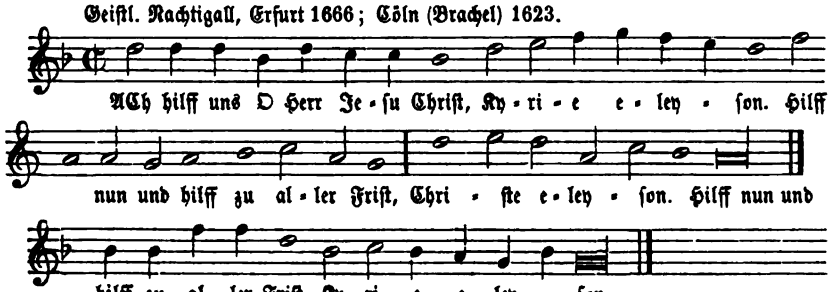
Die erste Melodie, welche bei Vehe und Leisentrit zu diesem Liede von Caspar Querhamer angeführt ist, steht bereits im I. Bande von Meister zu No. 8 „Auß hartem weh klagt menschliche gschlecht". Die erste Zeile der zweiten hier mitgetheilten Melodie findet sich im Bonner (protestantischen) Gesangbuch von 1579 bei dem Psalm 1: „Wohl dem Menschen, der wandelt nit ꝛc."

No. 277.

ACh hilff vns O HErr Jesu Christ.

Ein Bitt durch das Creutz vnd Leyden Christi.

Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666; Cöln (Brachel) 1623.



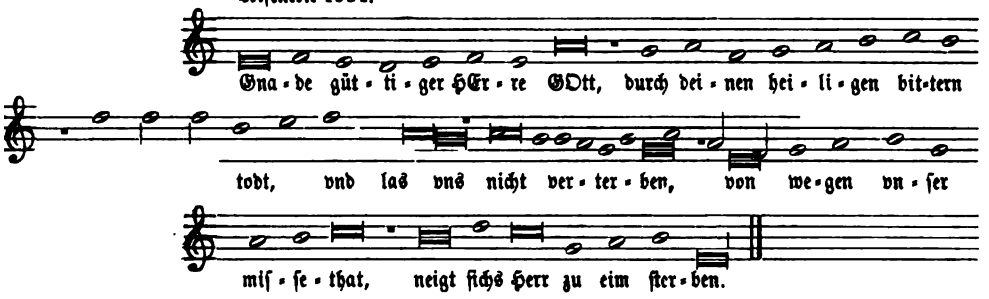
No. 278.

Gnade güttiger HErre GOtt.

Ein alt geſang zur zeit der Peſtilentz vnd ſterbens gefar zugebrauchen, mit anruffung der Mutter Gottes vnd etzlicher heiligen Vorbitte vor vns arme Sündere.

(W. V, 1374.)

Leiſentrit 1584.



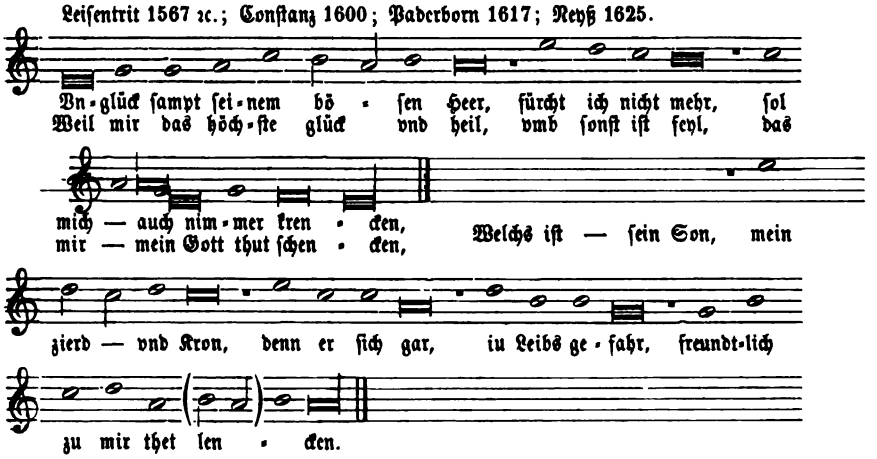
No. 279.

Vnglück ſampt ſeinem böſen Heer.

Ein Tröſtlich Lied vom Creutz oder verfolgung.

(K. II, 625; W. IV, 112.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.; Conſtanz 1600; Paderborn 1617; Reyß 1625.



Die in ( ) ſtehenden Noten fehlen bei Triller.

Text und Melodie in Val. Trillers Singebuch (1555) 1559. Hier trägt das Lied die Ueberſchrift: „Ein tröſtlich geſang, auff die noten, Mag ich vnglück nicht widerſtan“. Dieſes letztere Lied, welches faſt in allen lutheriſchen Geſangbüchern des 16. Jahrhunderts zu finden iſt (W. III, 156—158), wird

ſowohl in Einzeldrucken ſeit 1526 als auch in den alten Geſangbüchern das Lied der Königin Maria von Ungarn und Böhmen, der Schweſter Kaiſer Karls V. und der Gemahlin des in der Schlacht bei Mohacz gefallenen ungariſchen Königs Ludwig, genannt. Andere behaupten, Luther habe dieſes Lied gemacht und es der Königin zugeeignet, dieſe habe daſſelbe mit Vorliebe geſungen (Scultetus, Annalium evangelii decas II, 1620 und Seckendorf, Historia Lutheranismi 2. fol. 58 u. a. m., bei Fiſcher, Liederlexikon S. 55 ff.). Doch ſind das nur Vermuthungen. Das Lied iſt, wie Böhme (a. a. O. No. 637) bereits gezeigt hat, nur eine Umdichtung des alten Meiſterſingerliedes: „Mag ich vnglück nit widerſtan, doch hoffnung han, es ſol nit alzeit weren, Mancher treibt jetzund groſſen pracht, wirt hoch geacht, gſchicht als mit kleinen eren, Wenn er die gnad von got nit hat, das er gedecht wz jm entſprecht, all ding thun ſie verkeren“ (noch zwei Strophen); bei Forſter „Auszug guter alter und newer teutſcher Liedlein 1539 No. 102. Die Melodie, welche Böhme abgedruckt hat, ſtimmt, einige kleine Varianten abgerechnet, mit der obigen.

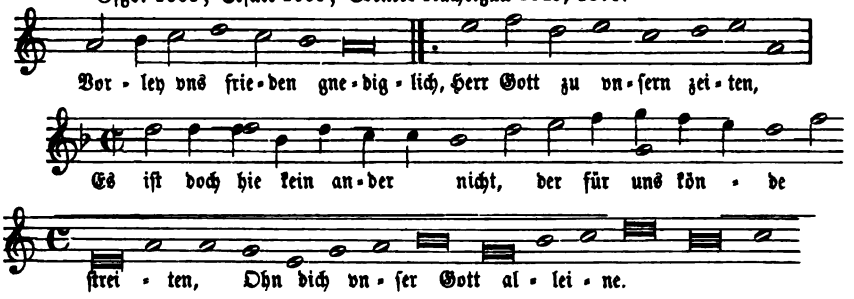
No. 280.

Vorley vns Frieden gnediglich.

Ein Bitliedt vmb Frieden.

(K. II, 652; W. III, 37.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.; Reyß 1625; Würzburg 1628, 1649; Corner 1631; Rheinfelſ. Gſgb. 1666; Erfurt 1666; Corners Nachtigall 1649, 1676.



(Vgl. No. 208.)

Die Melodie iſt dem Ambroſianiſchen Hymnus „Veni redemptor gentium“ entnommen. Den Beweis dafür hat Meiſter im I. Bande S. 34 geliefert. Zum Text bemerken wir Folgendes: Das urſprünglich einſtrophige Lied ſteht im Geſangbuche „Geiſtliche lieder auffs new gebeſſert zu Wittemberg, 1531“, unter Luthers Namen mit folgendem Zuſatze:

Gott, gib fried in deinem lande,
Glück vnd heil zu allem ſtande.

Gleichzeitig erſcheint das Lied in einem zu Nürnberg 1531 gedruckten Geſangbuche „Kirchengeſenge, mit vil ſchönen Pſalmen vnnd Melodey“ ꝛc. in vier Strophen, von denen die erſte, dritte und vierte inhaltlich mit dem Liede bei Leiſentrit übereinſtimmen. Textlich ſtimmt das Lied bei Leiſentrit mit keinem proteſtantiſchen überein (vgl. Wackernagel III, 36 bis 38; Fiſcher

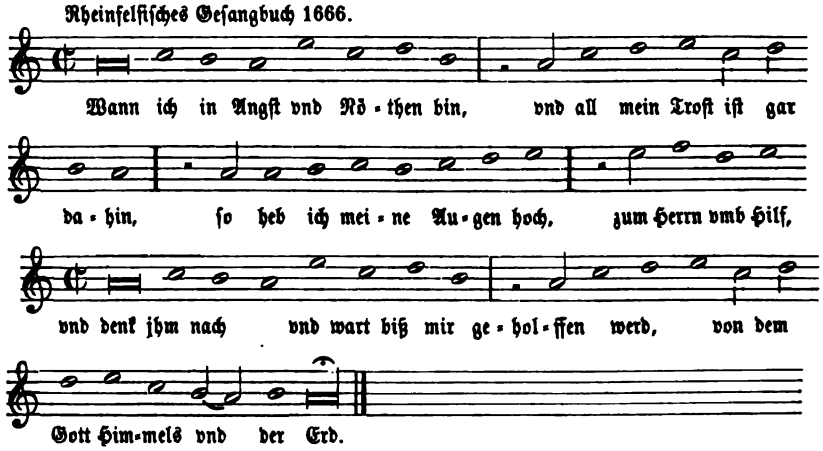
a. a. O. S. 297 ff.), auch nicht mit dem Triller'schen (W. IV, 103), abgesehen von der ersten Strophe, die überall dieselbe Fassung hat. Sie bildet die Uebersetzung der alten Antiphon: „Da pacem Domine in diebus nostris, quia non est alius qui pugnet pro nobis, nisi tu Deus noster" von Luther (?) und wurde verschiedentlich erweitert aus dem Inhalte der auf die Antiphon folgenden Oration: „Deus a quo sancta desideria, recta consilia et justa sunt opera: da servis tuis illam quam mundus dare non potest pacem, ut et corda nostra mandatis tuis dedita et hostium sublata formidine tempora sint tua protectione tranquilla. Per Dominum nostrum etc."

No. 281.

Wann ich in Angst vnd Nöthen bin.

(W. III, 779.)

Rheinfelsisches Gesangbuch 1666.



Protestantisches Kirchenlied von Burkhard Waldis († 1544 als Pfarrer zu Abterode in Hessen). Es steht in dessen Werk „Der Psalter, In Newe Gesangsweise vnd künstliche Reimen gebracht", Frankfurt a. M. 1553. Sodann in den protestantischen Gesangbüchern Straßburg 1560, Bonn 1561, Frankfurt 1569 ꝛc. (Fischer a. a. O. S. 350).

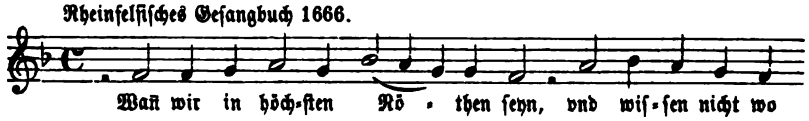
No. 282.

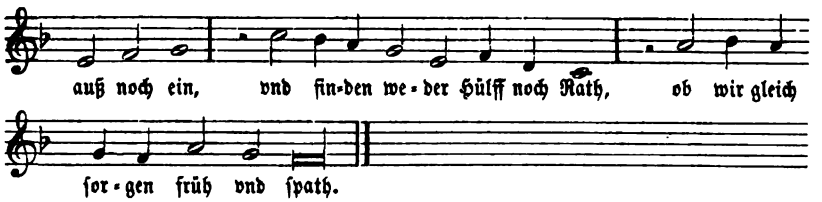
Wann wir in höchsten Nöthen seyn.

(Das Gebet Josaphats, II. Paralip. XX.)

(W. IV, 6.)

Rheinfelsisches Gesangbuch 1666.





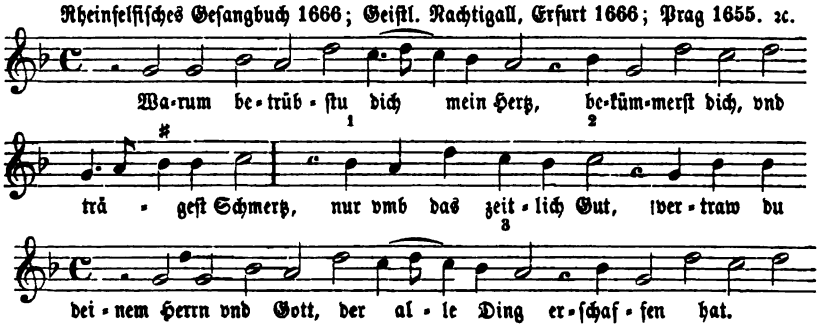
Das Lied erſchien bereits 1560 als Einzeldruck bei Fr. Gutknecht in Nürnberg. Wackernagel bringt den Text aus „New Betbüchlein, Gedruckt zu Dreßden durch M. Stöckel 1564". Hier ſowie in den übrigen älteren Drucken iſt ein Verfaſſer nicht angegeben. In den Meditationes Sanct. Patrum durch M. Mollerum, Görlitz 1584, und den ſpäteren Geſangbüchern: Leipzig 1586, Hamburg 1592 und 1598 ꝛc. wird Paul Eber, ein Freund Luthers, († 1569) genannt. Die Melodie iſt dem franzöſiſchen Pſalter entnommen. Ausgabe Lyon 1562. Sie findet ſich dort zum Liede von den 10 Geboten „Leue le cueur, ouure l'aureille" und zum 140. Pſalm „O Dieu donne moy deliurance". Brauns Echo gibt dieſe Melodie an zu dem Liede: „Der liebe Tag kommt nun herbey".

No. 283.

Warum betrübſtu dich mein Hertz.

(K. II, 656; W. IV, 190.)

Rheinfelſiſches Geſangbuch 1666; Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666; Prag 1655. ꝛc.



Bei Corner 1631 ſteht das Lied ohne Melodie mit der Angabe „incerti authoris". Im Prager und Rheinfelſiſchen Geſangbuche fehlt die Strophe 6 des Textes bei Corner; ebenſo in Brauns Echo 1675. Wackernagel theilt den Text mit nach einem Nürnberger Einzeldruck o. J. und dem Johann Eichorn'ſchen (proteſtantiſchen) Geſangbuche vom Jahre 1569. Dieſer ſtimmt überein mit dem Texte bei Corner und in der Geiſtl. Nachtigall. Der Autor des Liedes iſt unbekannt. Hans Sachs, den man gewöhnlich nennt, iſt es nicht. (Vgl. W. IV, S. 129 und Fiſcher a. a. O., S. 321 ff.) Die Melodie findet ſich in „Harmonia Cantionum Ecclesiasticarum 1597", von Seth Calviſius; auch in „Cantica sacra Eleri, Hamburg 1588", und in vielen andern proteſtantiſchen Geſangbüchern. In katholiſchen Geſangbüchern kommt ſie erſt im 17. Jahrhundert vor. Sie iſt dem Liebesliede „Frölich bin ich auß hertzen grund" oder „Dein gſund mein frewd" (Böhme, a. a. O., No. 638) entnommen und den verſchiedenſten Texten applicirt worden:

1. „O Gottes Sohn Herr Jesu Christ, der du der Welt ein Richter bist" (K. II, 657). Cöln 1623 ff.; Mainz 1628; Würzburg 1649; Geistliche Nachtigall, Erfurt 1666.
2. „Betracht mit Fleiß o frommer Christ" (K. II, 676) und
3. „Schäm dich, Schäm dich du fauler Christ". Cöln (Brachel) 1619, 1623, 1634; Mainz 1628; Würzburg 1628 ff.; Molsheim 1659; Fulda 1695; Mainz 1696.
4. „O Christ hab acht der lieben Zeit" (K. II, 673). Andernach 1608; Cöln (Brachel) 1619, 1634; Mainz-Speier 1631; Nordstern 1671.

Varianten: 1) c b statt b a: Prag 1655; Erfurt 1666.
2) a statt c: Cöln 1623 ff.; Mainz 1628; Würzburg 1628 ff.; Prag 1655; Nordstern 1671 u. a.
3) c d statt a g: in denselben.

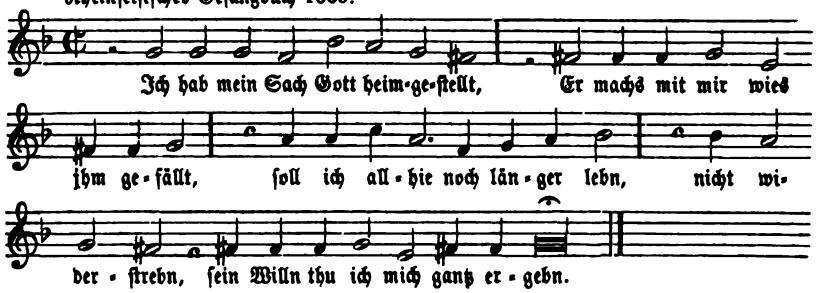
Vergleiche dazu die Lieder No. 319 und 320.

No. 284.

Ich hab mein Sach Gott heimgestellt.

(W. IV, 712.)

Rheinfelsisches Gesangbuch 1666.



Der Text, den Wackernagel aus dem protestantischen Gesangbuche: „Psalmen, Geistliche Lieder vnd Kirchengesänge, gedruckt zu Nürnberg bei Kath. Gerlachin 1589", gibt, ist eine Verbindung von Strophen, welche in zwei Schriften von Joh. Leon († 1597 als Prediger in Wölflis) einzeln vorkommen, und stimmt mit dem Texte im Rheinfelsischen Gesangbuche überein. Das Lied ist übrigens schon älter. In einer handschriftlichen Ergänzung zu Lucas Lossius Psalmodia 1553 (v. J. 1580) * finde ich: „Folgt Im thon: Ich habe mein sach Gott heimgestellt: Ich weiß mir ein Blümlein hübsch und fein, es thut mir wohlgefallen" (8 Strophen). Ohne Zweifel existirt also ein altes geistliches Volkslied mit den Anfangsworten „Ich habe mein Sach Gott heimgestellt". Dieses Volkslied war ein weitverbreitetes, denn man findet es in niederdeutscher Sprache im Liederbuche der Catharina Tirs, geschrieben im Jahre 1588 im Nonnenkloster Nieſing in Münster (Hölscher, Dr. B., Niederdeutsche geistliche Lieder und Sprüche aus dem Münsterlande, Berlin 1854, No. 58):

Ich habe mein sache zu godt gestelt,
der wert es wal machen, wi es em gefeldt etc.

Hochdeutsch kommt ganz dasselbe Lied bereits um 1554 vor (bei Wackernagel III, 1242). Später wurde dasselbe textlich vielfach bearbeitet und erweitert, so z. B. im „Gassenhawer, Reuter vnd Bergliedlein, Christlich moraliter, vnnd sittlich verendert ꝛc. durch Henrich Knaustein. Franckfort am Meyn 1571" (W. III, 1243). Eine andere Bearbeitung ist die von Joh.

Leon in dem genannten Nürnberger Gesangbuche. Hier wird als Melodie angegeben: „Es ist auff erden kein schwerer leiden". Dieses Volkslied (Böhme a. a. O. No. 266) trägt dieselbe Melodie wie „Ich weiß ein Blümlein hübsch und fein" (Böhme No. 585). Demnach ist unsere oben mitgetheilte Melodie dreien Volksliedern eigen:

1. „Ich habe mein Sach zu Gott gestellt".
2. „Ich weiß ein Blümlein hübsch und fein".
3. „Es ist auf Erden kein schwerer Leiden".

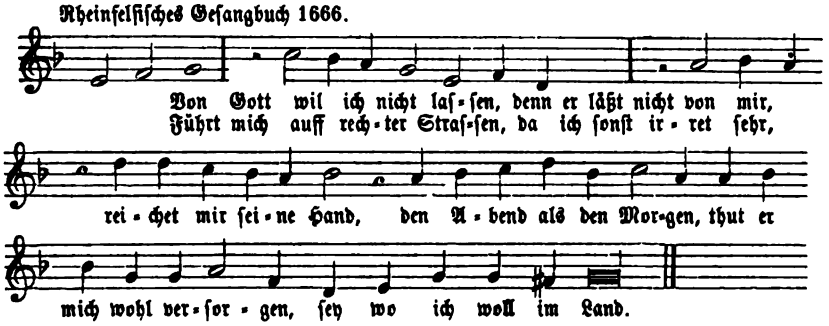
Vergleiche No. 248. * Exemplar der Königl. Bibliothek in Berlin.

No. 285.

Von Gott wil ich nicht lassen.

(W. IV, 903.)

Rheinfelsisches Gesangbuch 1666.



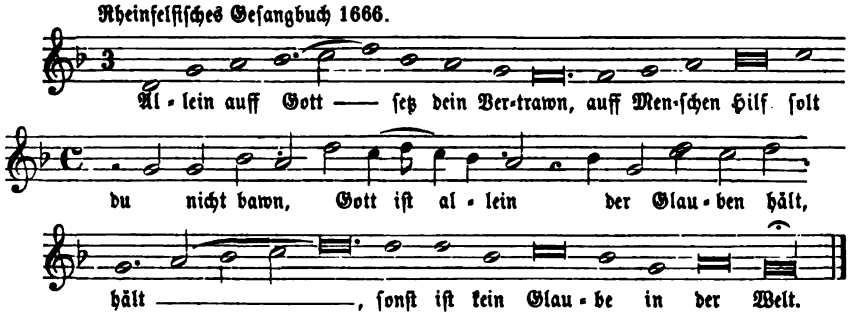
Wackernagel bringt den Text aus „Gassenhawer ꝛc., Frankfurt a. M. 1571". Derselbe ist von Ludwig Helmbold († 1598 als Prediger zu Mühlhausen in Thüringen). Der erste Druck erschien im Jahre 1563. Die Melodie ist dem geistlichen Volksliede: „Ich gieng einmal spacieren ein weglein das war klein" angehörig. Siehe Böhme a. a. O., No. 641, 642. Dieser hält das Lied hinwiederum für eine Parodie des weltlichen Jägerliedes: „Einmal thet ich spatzieren, sunderbar allein". Ueber den Text findet man Ausführliches bei Fischer a. a. O., S. 308.

No. 286.

Das Gulden A. B. C.

(W. V, 516.)

Rheinfelsisches Gesangbuch 1666.



Das Lied ist ursprünglich plattdeutsch und steht schon in dem handschriftlichen Liederbuche der Nonne Cath. Tirs, geschrieben im Jahre 1588 im Nonnenkloster Niesing in Münster. Hier lautet die erste Strophe:

Allene up godt hope und truwe,
up menschen hulpe gants nicht en bouwe;
godt is eth allene, de geloven holt,
sunst vynt men gyn gelove mer in der werlt etc.

noch 23 Strophen.

Die Ueberschrift heißt: Hyr begynt eyn suverlick leet geheiten dat gulden A. B. C. [Hölscher, Niederdeutsche geistliche Lieder und Sprüche ꝛc. Berlin 1854, No. 54, auch bei Wackernagel (V, 730) nach einem Einzeldrucke aus dem Jahre 1612.]

Eine Uebertragung ins Hochdeutsche mit theilweiser Beibehaltung der plattdeutschen Anfangsworte des A. B. C. z. B. „Ock merck: so einer führt ein klag" und „Quadt von niemandt gedenck noch sprich" findet sich zunächst im Greifswalder (protestantischen) Gesangbuche von 1597 (W. V, 516), sodann in vielen andern (Fischer a. a. O. S. 32). Erst in der Praxis piet. melic., von Joh. Crüger 1656, wird Barth. Ringwald († 1598 als protestantischer Prediger zu Langfeld, bei Sonnenburg in der Neumark) als Verfasser genannt. Nach den obigen Ausführungen müßte die Autorschaft vielleicht auf eine Uebertragung ins Hochdeutsche beschränkt werden. In katholische Gesangbücher scheint das Lied nicht übergegangen zu sein. Wir fanden es nur noch im Münsterschen Gesangbuche von 1677 mit einigen textlichen Abweichungen.

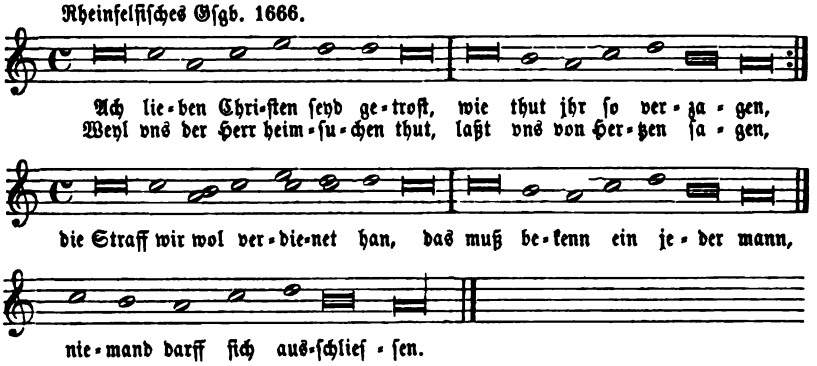
In dem ältesten plattdeutschen Drucke 1612 und im Greifswalder Gesangbuch 1697 ist dem Liede der Ton „Christe du bist der lichte dach" (No. 246) vorgeschrieben. Die obige Melodie ist nicht diejenige, welche in den protestantischen Gesangbüchern vorkommt; das Münstersche Gesangbuch hat wieder eine andere Melodie.

No. 287.

Ach lieben Christen seyd getrost.

(W. IV, 257.)

Rheinfelsisches Gsgb. 1666.



Protestantisches Kirchenlied von Joh. Gigas (eigentlich Heune), Schüler des Justus Jonas, † 1581 als Pfarrer in Schweidnitz.

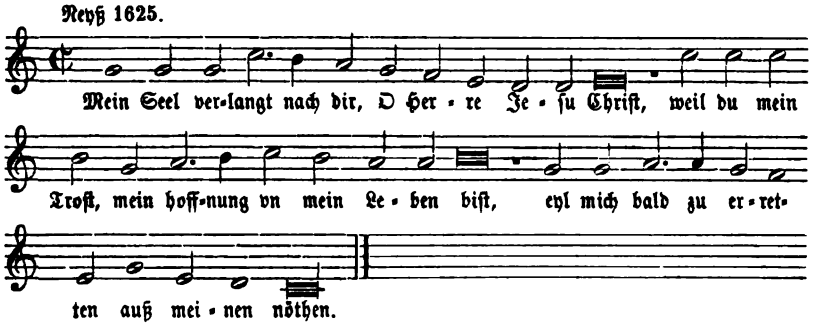
Wackernagel bringt den Text aus dem Joh. Eichornschen Gesangbuch, Frankfurt a. d. O. 1561, wo der Name des Verfassers genannt ist. Dasselbe geschieht in einem Nürnberger Gesangbuche „Geistliche Lieder und Psalmen" 1566.

Die Melodie ist dem ebenfalls protestantischen Liede: „Wo Gott der Herr nicht bei uns hält" (W. III, 62) von Justus Jonas entnommen. Sie steht zuerst im Joseph Klug'schen Gesangbuche von 1535. (Näheres über die Texte bei Fischer a. a. O. S. 19 und 404).

No. 288.

Meine Seel verlangt nach dir, O Herre Jesu Christ.

Reyß 1625.



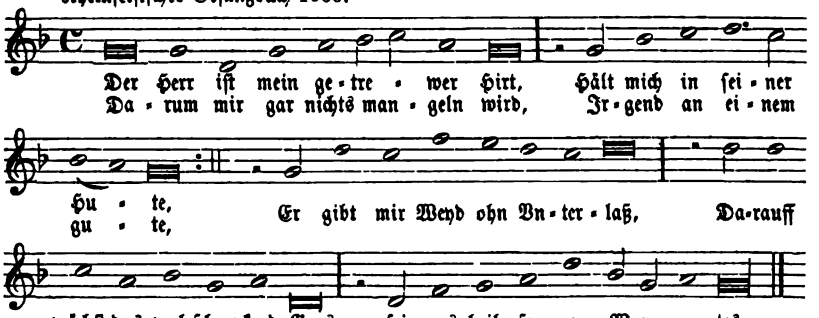
No. 289.

Der Herr ist mein getrewer Hirt.

Von frommer Christen Trost vnd Wolthaten Gottes.

(W. III, 162.)

Rheinfelsisches Gesangbuch 1666.



Der vorliegende Text findet sich mit Ausnahme der Schlußstrophe: „Ehr sei dem Vatter vnd dem Sohn" ꝛc. zuerst im protestantischen Augsburger Gesangbuche von (1530) 1533, sodann in Val. Bapst'schen Gesangbuche von 1545. Die Angabe des Nürnberger Gesangbuches von 1601, wonach Wolfgang Meuslin der Verfasser sein soll, bezweifelt Wackernagel (III, S. 122).

Im Bapſt'ſchen Geſangbuche wird die Melodie „Nu frewt euch lieben Chriſten gemein“ angegeben. Unſere obige Melodie (nebſt Text) ſteht im Straßburger Geſangbüchlein (bei Th. Berger) 1566, dagegen finden wir ſie im Bonner Geſangbuch 1579 zu den Texten „Ach Gott vom Himmel ſieh darein“ und „Gott ſtande auff zerſtrew die Feinde“, im Dresdener Geſangbuche 1656 zu dem Liede des Seb. Heyden († 1561) „Wer in dem Schutz des Höchſten iſt“.

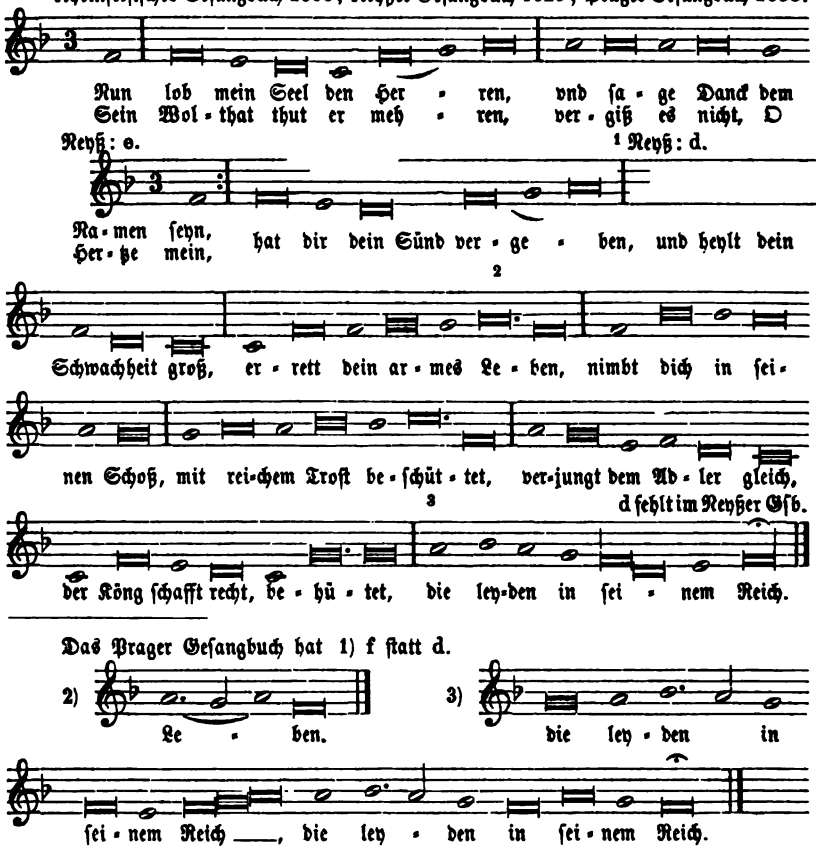
In den übrigen katholiſchen Geſangbüchern haben wir das Lied nicht gefunden.

No. 290.

Nun lob mein Seel den Herren.

(W. III, 968.)

Rheinfelſiſches Geſangbuch 1666; Reyßer Geſangbuch 1625; Prager Geſangbuch 1655.



Das Prager Geſangbuch hat 1) f ſtatt d.

Wackernagel hat drei Texte abgedruckt, den erſten aus einem Dreiliederdruck, Nürnberg durch G. Wachter o. J., den zweiten aus Joh. Kugelmanns „Newes Geſang ꝛc. Augsburg 1540“, den dritten niederdeutſchen aus „Ein ſchön

Geyſtlick Sangböck". Magdeburg (1542). Derſelbe Text ſteht mit wenigen Varianten in den kath. Geſangbüchern; im Prager Geſangbuch 1655 und in Brauns Echo 1675 mit der Zuſatzſtrophe „Sey Lob vnd Preiß mit Ehren", die auch in proteſtantiſchen Geſangbüchern (Wolffs Kirchengeſänge, Frankfurt a. M. 1569, Harmonia des Calviſius 1598 ꝛc.) vorkommt. Im Rheinfelſiſchen Geſangbuch fehlt die Strophe „Die Gottes Gnad allein ꝛc." Als Dichter wird Joh. Gramann (Poliander), † 1541 als Prediger in Königsberg (i. Pr.), angeführt.

Die Melodie findet ſich zuerſt in dem genannten Kugelmann'ſchen Geſangbuche und hat die verſchiedenſten Varianten aufzuweiſen. Wir führen nur diejenigen an, welche in katholiſchen Geſangbüchern vorkommen.

Man vergleiche die Melodie No. 148 im I. Bande, ferner das Lied „Maria zart" S. 92 und „Herr Gott dich loben alle wir" S. 150 in dieſem Bande.

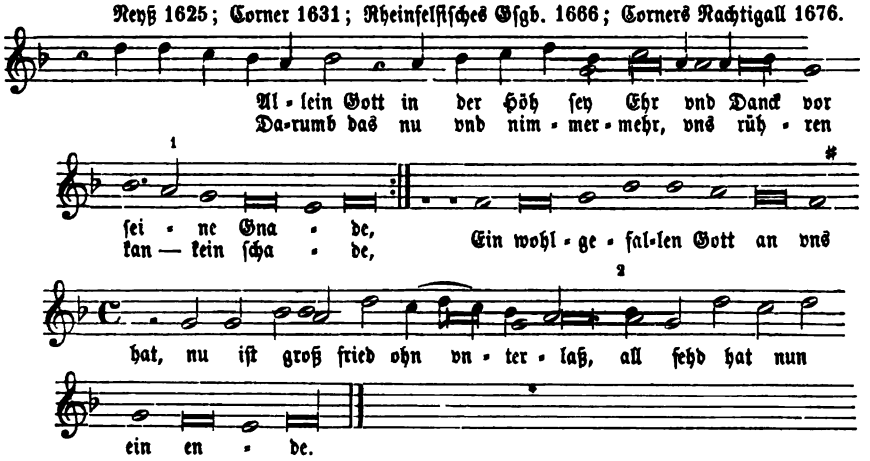
Näheres über den Text in proteſtantiſchen Geſangbüchern bei Fiſcher a. a. O. S. 122.

No. 291.

Allein Gott in der Höh ſey Ehr.

(W. III, 616.)

Neyß 1625; Corner 1631; Rheinfelſiſches Gſgb. 1666; Corners Nachtigall 1676.



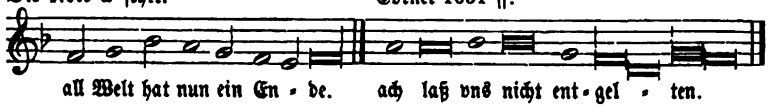
In den Corner'ſchen Geſangbüchern ſteht als Text das Vatter vnſer: „O Vatter liebſter Vatter mein" (K. II, 569).

Der Text dieſes deutſchen Gloria in excelsis Deo wird von Wackernagel u. A. dem Nicolaus Decius oder Hoveſch, zuerſt Mönch im Kloſter Steterburg in Braunſchweig, ſodann Prediger in Stettin † 1541, zuge-

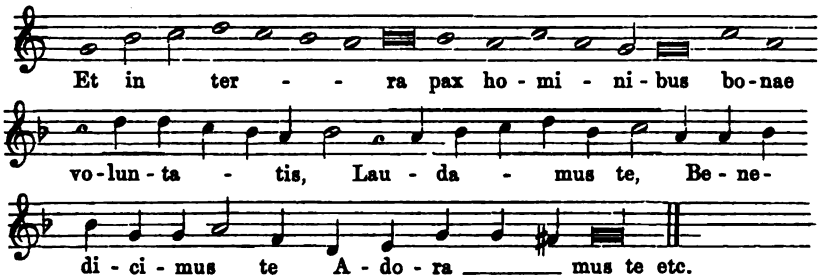
Varianten im Rheinfelſiſchen Geſangbuch 1666.

1) Die Note a fehlt. Corner 1631 ff.

2)



ſchrieben. Die älteſte Quelle iſt das B. Schumann'ſche (proteſtantiſche) Geſangbuch, Leipzig 1530. Ein niederdeutſcher Text kommt ſchon 1526 in „Eyn gantz ſchone vnde ſeer nutte gheſangk Boek" vor. (Vgl. Wackernagel III, S. 565 ff., Fiſcher a. a. O. S. 33.) Beweiſe dafür, daß N. Decius der Autor ſei, finden wir nicht vor. Rambach (Anthologie II, S. 62) ſchreibt darüber: „Mehrere Bekannte von Decius, unter andern ein gewiſſer Autor Steinmann, haben, wie in einem handſchriftlichen Verzeichniſſe der Braunſchweigiſchen Prediger gemeldet wird, beſtimmt verſichert, daß er die Lieder: „Allein Gott in der Höh ꝛc.", „O Lamm Gottes" und „Heilig iſt Gott der Vater" verfertigt und componirt habe". Die Melodie iſt einem Gloria des Gregorianiſchen Chorals entnommen. Bekanntlich ſtimmt der Prieſter nach dem Kyrie in der h. Meſſe dieſen Lobgeſang mit den Worten an „Gloria in excelsis Deo", der Chor fährt dann fort:



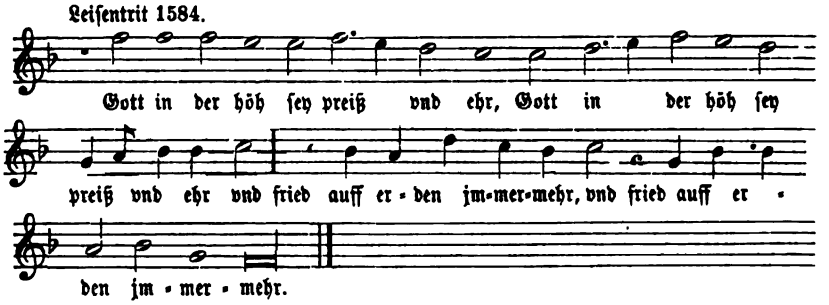
Graduale Romanum, Regensburg 1865, Seite 320. (Ausgabe für die Erzdiöceſe Cöln.) Vgl. den Aufſatz A. Jacobs in der Muſikzeitſchrift Euterpe 1855, S. 80 ff. und die Abhandlung Bliebs in der Musica sacra 1877, S. 54, welche beide den Nachweis geführt haben. Schließlich ſei noch bemerkt, daß der Text dieſes Liedes ſich noch im Prager Geſangbuch von 1655, in Brauns Echo 1675 und im Münſter'ſchen Geſangbuch 1677 vorfindet.

No. 292.

Der Hymnus Angelicus, Gloria in Excelsis Deo. Deutſch.

(W. V, 1350.)

Leiſentrit 1584.



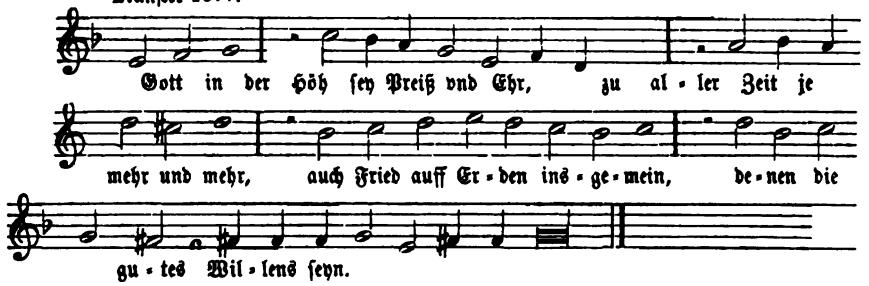
Text von N. Edingius in dem Buche: Das ander Theil der Kirchiſch Meſſen und Veſpergeſenge. Cöln 1572.

Die Melodie hat Aehnlichkeit mit der Weiſe des Liedes „Am Sabbath früe Marien drei“ im I. Band von Meiſter No. 169.

No. 293.

Gott in der Höh ſey Preyß vnd Ehr.

Münſter 1677.

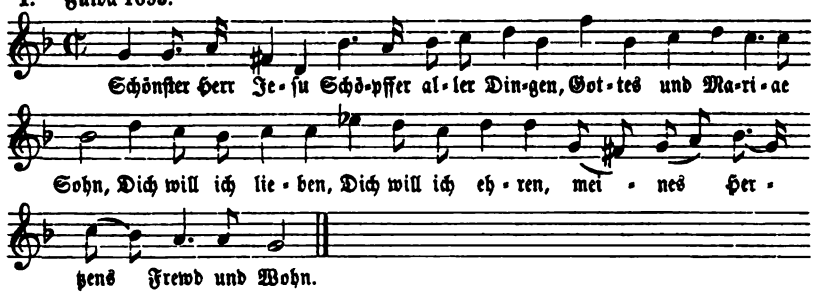


No. 294.

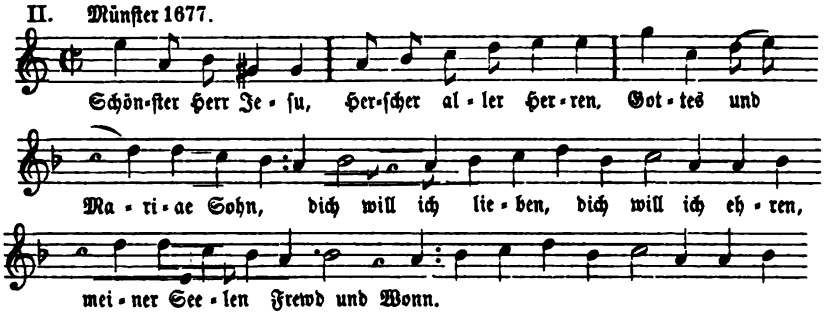
Schönſter Herr Jeſu.

New. Jahresgeſänger.

I. Fulda 1695.



II. Münſter 1677.



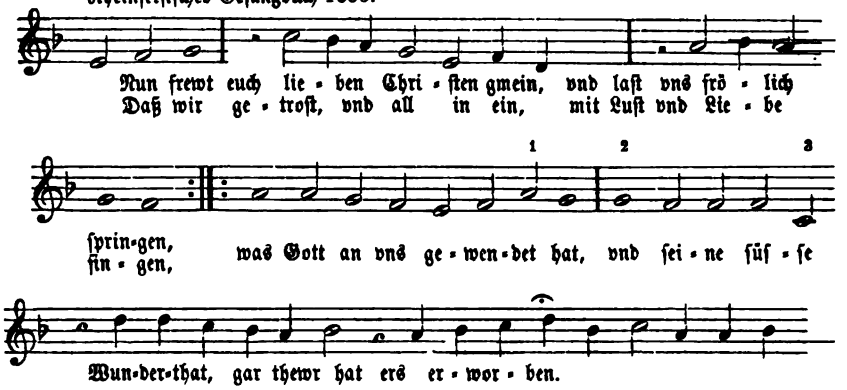
Eine andere in der Grafſchaft Glatz übliche Melodie findet man bei Hoffmann und Richter, Schleſiſche Volkslieder, Leipzig 1842, No. 287.

No. 295.

Nun frewt euch lieben Christen gmein.

(W. III, 2.)

Rheinfelsisches Gesangbuch 1666.



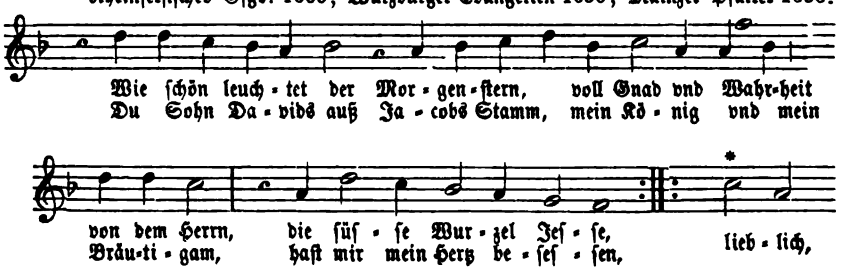
Bekanntes Lied von Martin Luther zuerst im Erfurter Enchiridion 1524, sodann in fast allen protestantischen Gesangbüchern. Die obige Melodie steht zuerst in dem J. Klug'schen Gesangbuch, Wittenberg 1535. Das Val. Bapstsche Gesangbuch 1545 hat folgende Varianten: 1) d c statt a g. 2) c (unten) statt g. 3) e statt c. Wie Erk (Choralbuch No. 197) bereits bemerkt, hat die Melodie große Aehnlichkeit mit der alten Tageweis: „Wach auf meins Herzen schone, zart allerliebste mein". Man vergleiche diese Weise bei Böhme No. 118. In späteren protestantischen Gesangbüchern steht sie zu dem Liede: „Es ist gewißlich an der Zeit" und im Bonner Gesangbuch 1579 zu dem Texte: „Der Herre ist meist trewer Hirt". In Brauns Echo 1675 stimmt der erste Theil der Melodie des Liedes: „Kommt her ihr Kinder allesamt" mit der obigen überein.

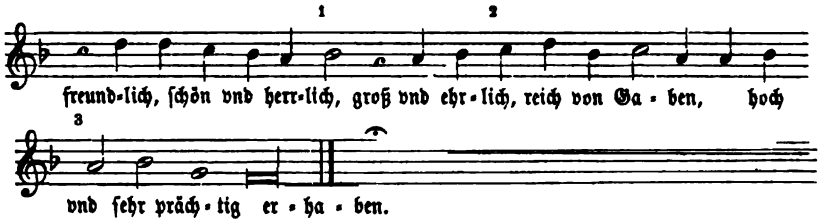
No. 296.

Wie schön leuchtet der Morgenstern.

(W. V, 394.)

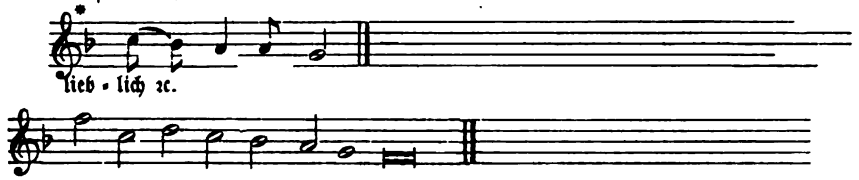
Rheinfelsisches Gsgb. 1666; Würzburger Evangelien 1656; Mainzer Psalter 1658.





Varianten in kathol. Geſangbüchern. Würzburger Evangelien 1656 und Mainzer Pſalter 1658: 1) f ſtatt g. 2) f ſtatt g. 3) c ſtatt e.

Münſter 1677.



Text und Melodie (proteſtantiſchen Urſprunges) von Ph. Nicolai in deſſen „Frewdenſpiegel des ewigen Lebens ꝛc.“ Frankfurt a. M. 1599. Die Anſicht von Winterfelds (Der evangeliſche Kirchengeſang I, 90), daß dieſes Lied eine Nachdichtung des Liebesliedes: „Wie ſchön leuchten die Aeugelein der Schönen und der Zarten mein“ ſei, iſt nach den neueſten Forſchungen Wackernagels nicht mehr haltbar (W. I, S. 617 ff.), da umgekehrt das um die Mitte des 17. Jahrhunderts auftauchende Liebeslied eine Parodie des geiſtlichen Liedes iſt.

Die Melodie unſeres Liedes war eine ſehr beliebte und verbreitete. Im Münſter'ſchen Geſangbuche 1677 ſteht ſie zu dem Morgenliede „Herr Gott von Hertzen ich dir dank“ mit der Ueberſchrift „in der Melodey des Morgenſterns“. Brauns Echo hat den Text mit dem Bemerken „In ſeinem bekannten Thon“. In den Würzburger Evangelien 1656 ſteht ſie zweimal zu den Texten: „Wach auff mein Seel zu Gott dem Herrn“ (IV, No. 11) und „Wohlan mein lieber Ackersmann“ (IV, No. 16); im Mainzer Pſalter 1658 zu Pſalm 62: „Mein Gott vnd Herr zu dir ich wach“; im Nordſtern 1671 zu: „O Gott, mein Gott zu dir ich wach“.

Noch größere Verbreitung fand die Melodie in proteſtantiſchen Geſangbüchern. Sie hat viele Anklänge an das alte Weihnachtslied: „Resonet in laudibus“ (ſiehe im I. Bd. S. 186).

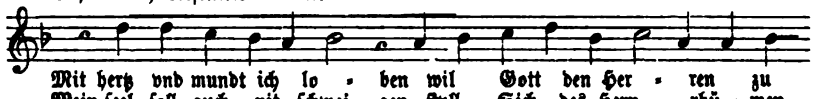
No. 297.

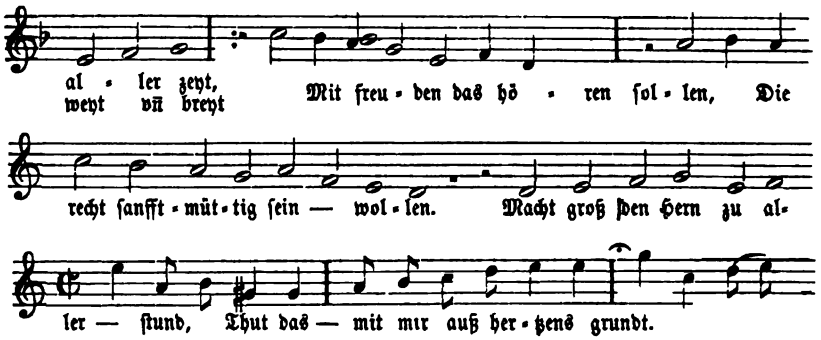
Mit hertz vnd mundt ich loben wil.

Ein geyſtlich Lobgeſang gezogen aus dem Pſalmen, Benedicam dominum in omni tempore.

(K. II, 609; W. V, 1161.)

Behe 1537; Leiſentrit 1567 ꝛc.





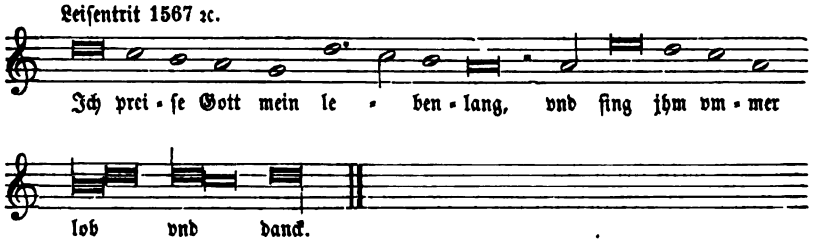
Wackernagel ſchreibt das Lied dem Caſpar Querhamer zu. Vgl. I. Bd. von Meiſter, S. 53.

No. 298.

Ich preiſe Gott mein lebenlang.

Ein Geiſtlich Lied vnnd Lobgeſang der almechtigkeit Gottes der allein hülff thun kan vnd will, denen ſo jhn darumb anſuchen, Aus dem 145. Pſalm Lauda anima mea &c.

(K. II, 611; W. V, 1260.)

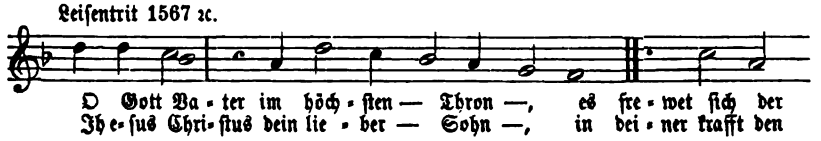


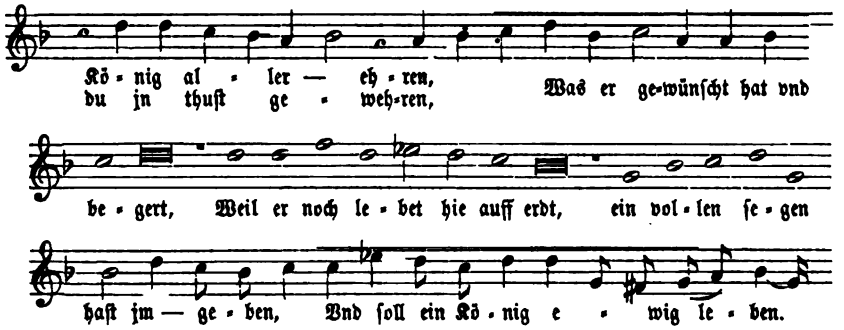
No. 299.

O Gott Vater im höchſten Thron.

Ein Geiſtlich lied, Von der Glori, herligkeit vnd ewigem reich vnſers ſieghafften Königs Chriſti, darzu vom Rach wider ſeine feinde, aus dem 20. Pſalm, Domine in uirtute tua laetabitur Rex &c.

(K. II, 612; W. IV, 105 und V, 1261.)





Text im Singebuch von Triller (1555) 1559, der eine andere Melodie hat. Wackernagel führt das Lied zweimal auf, einmal unter den Liedern Trillers und dann unter den Liedern der römiſch-katholiſchen Kirche (ſiehe oben). Vgl. die Beſchreibung, S. 44.

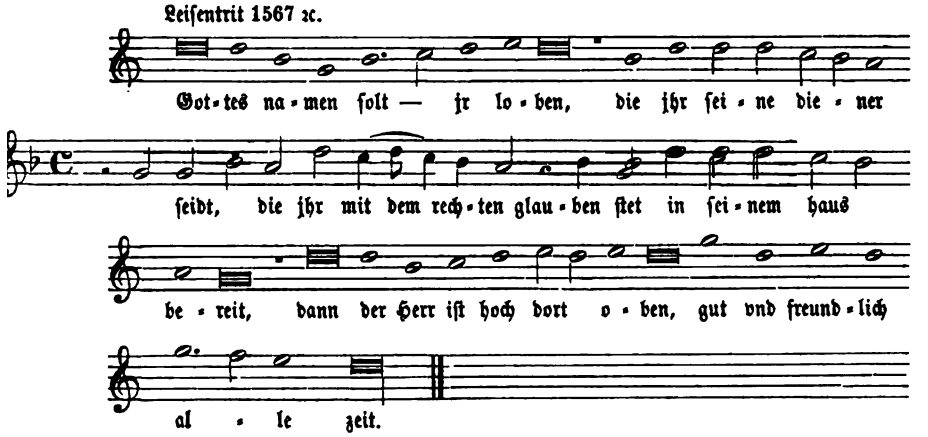
No. 300.

Gottes namen ſolt jr loben.

Ein Geiſtlich Liedt und danckſagung vor die wolthaten Gottes, vnd errettung von den Feinden vnd Abgötterey, aus dem 134. Pſalm, Laudate nomen Domini &c. Im Thon wir Chriſten allzeit frölich ſind, oder wie folget.

(K. II, 614; W. IV, 99.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.



Text aus dem Singebuch von Triller (1555) 1559, der eine andere Melodie hat. Siehe die Beſchreibung, S. 44.

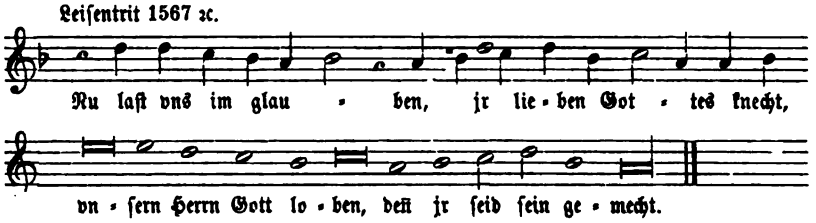
No. 301.

Nu laſt vns im glauben.

Ein Geiſtlich Lied zu lob vnd danckſagung Gottes der alle ding ſicht vnd Regiert, vnd alles nach ſeinem willen vnnd gefallen ändert ꝛc. aus dem 112. Pſalm: Laudate pueri &c.

(K. II, 615; W. IV, 97.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.



Text aus B. Trillers Singebuch (1555) 1559. Die Melodie dort iſt eine andere. Vgl. die Beſchreibung, S. 44.

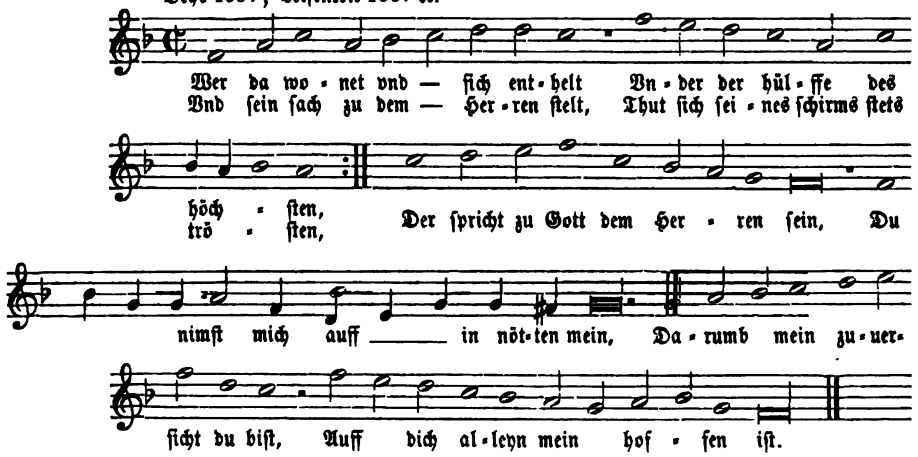
No. 302.

Wer da wonet vnd ſich enthelt.

Ein geyſtlich Lobgeſang gezogen aus dem Pſalmen Qui habitat in adiutorio altissimi.

(K. II, 621; W. V, 1165.)

Behe 1537; Leiſentrit 1567 ꝛc.



Wackernagel ſetzt das Lied unter die des Caspar Querhamer (vgl. I. Bd. von Meiſter, S. 53).

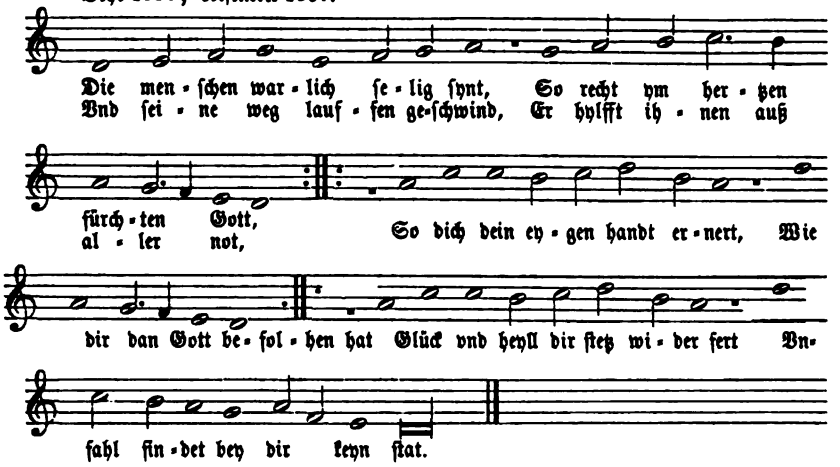
No. 303.

Die menſchen warlich ſelig ſynt.

Ein geyſtlich lied gezogen aus dem Pſalm Beati omnes qui timent.

(K. II, 622; W. V, 1166.)

Vehe 1537; Leiſentrit 1567.



Text nach Wackernagel von Caspar Querhamer (vgl. I. Bd. von Meiſter, S. 53).

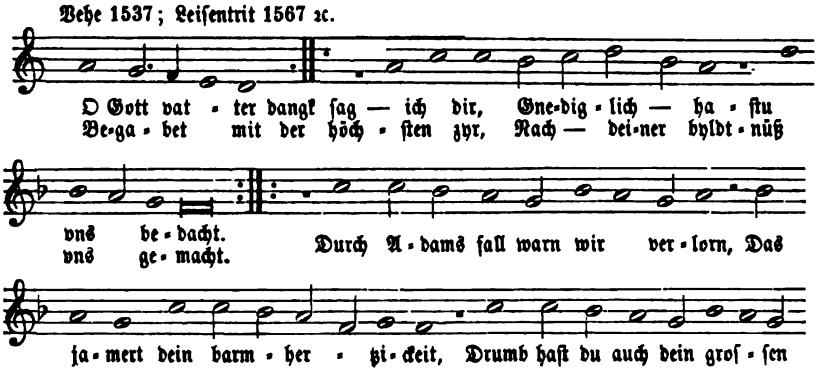
No. 304.

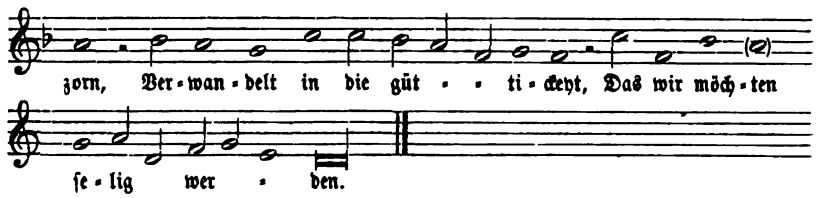
O Gott vatter dangk ſag ich dir.

Ein geyſtlich Dangklied, vor die Göttlichen gutthat, mag zu allen zeytten geſungen werden.

(K. II, 624; W. V, 1179.)

Vehe 1537; Leiſentrit 1567 ꝛc.





Die Note in ( ) hat Leiſentritt nicht.

Text nach Wackernagel von Caspar Querhamer (vgl. I. Bd. von Meiſter, S. 53).

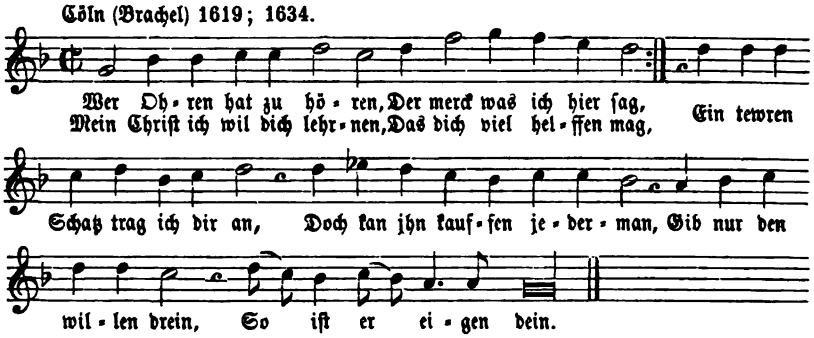
No. 305.

Wer Ohren hat zu hören.

Ein Catholiſch Liedt von der Tugendt der Demut.

(K. II, 630; W. V, 1550.)

Cöln (Brachel) 1619; 1634.



Die Melodie iſt jedenfalls eine Volksweiſe. Ich halte ſie für eine Variante des älteſten deutſchen Volksliedes: „Ich wil zu land ausreiten, ſprach ſich Meiſter Hildebrant“ (Böhme, Altdeutſches Liederbuch No. 1). Auch das Fragment bei Schmeltzel, Quodlibet 1544, No. 6: „Es wonet lieb bei liebe“ (Böhme, No. 19) hat Aehnlichkeit mit dem Anfange unſerer Melodie.

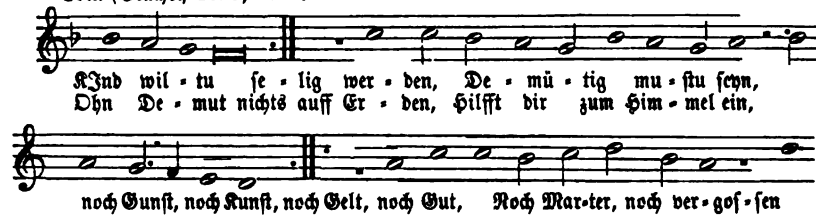
No. 306.

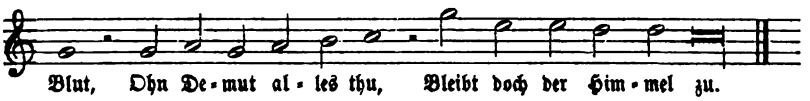
KInd wiltu ſelig werden.

Von der Demuth.

(K. II, 631.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634.





Dieſelbe Melodie (in die Unterquint transponirt) ſteht zu dem Texte: „Wer Ohren hat zu hören" in folgenden Geſangbüchern: Neyß 1625, 1663; Würzburg 1628, Mainz 1628, Corner 1631, Molsheim 1659, Erfurt 1666, Corners Nachtigall 1649 ff.; dagegen um eine Quart tiefer, alſo in der ſog. mixolydiſchen Tonart im Würzburger Geſangbuch von 1649 und Nordſtern 1671. Hier mit dem Text: „Wan du ein Kind des Herren, Wilt hie auff Erden ſeyn".

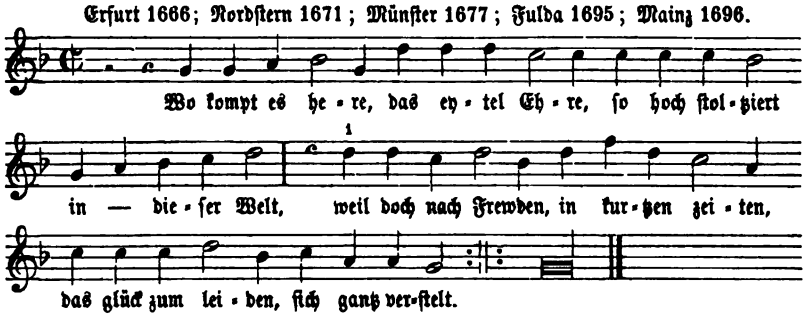
No. 307.

Wo kompt es here.

Ein anders gleichen Inhalts (von der Welt Eytelkeit).

(K. II, 638.)

Mainz 1628; Corner 1631; Würzburg 1628, 1649; Prag 1655; Molsheim 1659; Erfurt 1666; Nordſtern 1671; Münſter 1677; Fulda 1695; Mainz 1696.



Het Paradys der Gheestelijcke en kerckelijcke Lof-Sangen (1621) 1638 hat die obige Melodie zu dem Texte: „Ick wil de valſche wereldt" mit der Ueberſchrift „op de wijse: Mijn ooghskens weenen etc. Ofte: Galiard' Itali. Wir haben alſo hier die Melodie eines Tanzliedes vor uns.

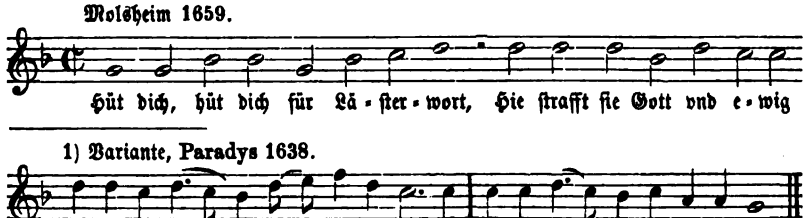
No. 308.

Hüt dich, hüt dich für Läſterwort.

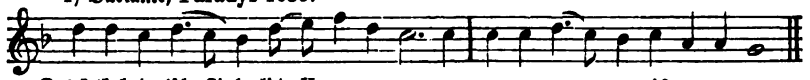
Wider die Läſterzungen.

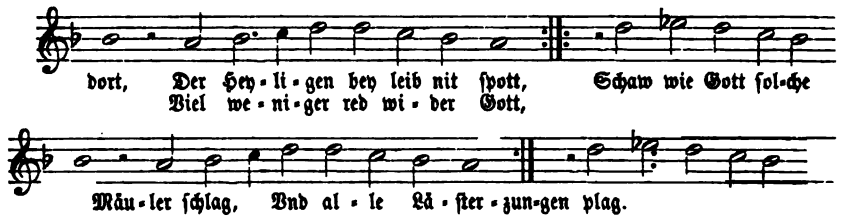
(K. II, 649.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Mainz 1628; Würzburg 1628; Corner 1631, 1649 ff.; Molsheim 1659.



1) Variante, Paradys 1638.





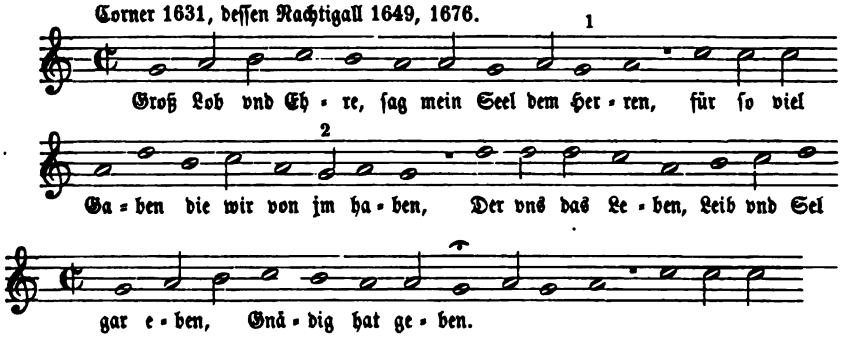
No. 309.

Groß Lob vnd Ehre.

Ein new ſchönes Dancklied, vmb die Gaben vnd Wolthaten Gottes.

(K. II, 660.)

Corner 1631, deſſen Nachtigall 1649, 1676.



Die Melodie findet ſich mit unbedeutenden Abweichungen im Geſangbuche der böhmiſchen Brüder, vom Jahre 1566, zu dem Liede „Die Nacht iſt kommen, drin wir ruhen ſollen“ von Petrus Herbert († 1571). Text bei Wackernagel IV, No. 613.

Varianten in Corners Nachtigall:
1 und 2: h ſtatt g.

Lieder von der Kirche und wider die Feinde der Chriſtenheit.

(No. 310—326.)

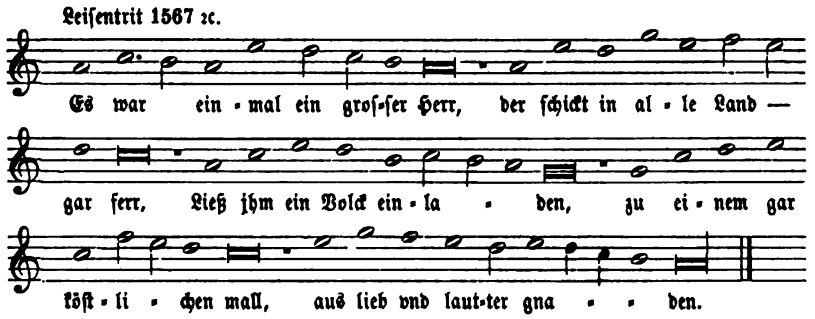
No. 310.

Es war einmal ein groſſer Herr.

Aus dem Euangelio Lucae am 14. von der einladung vnd beruff in die Chriſtliche Kirch.

(K. II, 647; W. IV, 88.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.



Text in Val. Trillers Singebuch (1555) 1559. Die Melodie daſelbſt iſt eine andere. Vergleiche die Beſchreibung, S. 46.

No. 311.

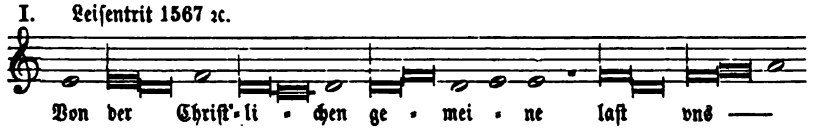
Urbs Jerusalem beata.

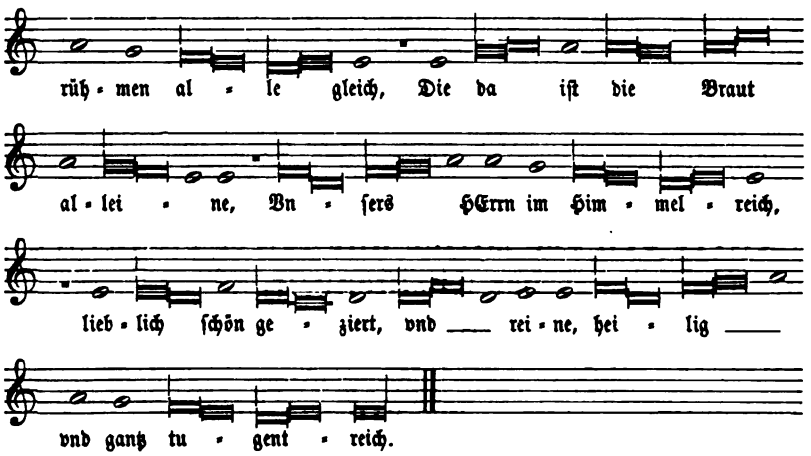
Von der Chriſtlichen gemeine.

Ein andechtiges Liedt von der Kirchen vnd Braut Chriſti, ſo man pflegt in der Kirchweyhe zu ſingen.

(K. II, 663; W. IV, 75.)

I. Leiſentrit 1567 ꝛc.



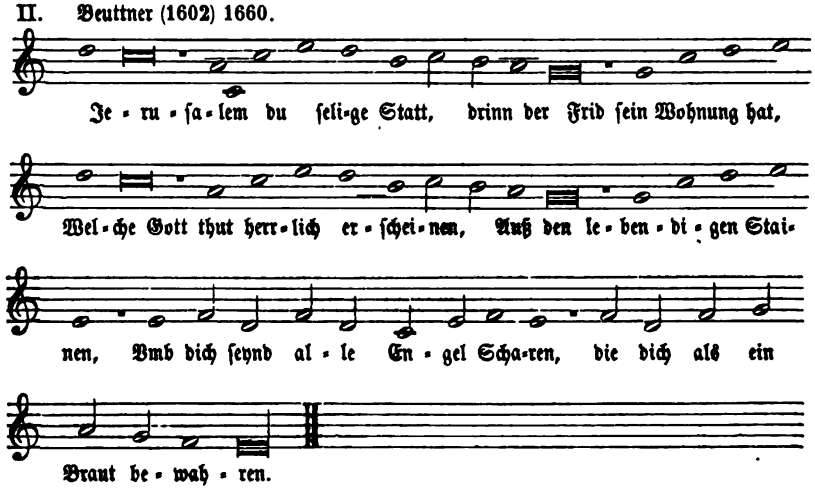


Text und Melodie ſtehen bereits in Val. Trillers Singebuch (1555) 1559, mit der Ueberſchrift „Urbs beata". Dieſem Hymnus zum Feſte der Kirchweihe aus dem ſiebenten Jahrhunderte (W. I, No. 124, Mone, I, S. 319) iſt die obige Melodie entnommen. Leiſentrit (1584) hat ſie noch einmal zu dem Liede: „Jeruſalem du ſelge Stadt, drin der frid ſein wonung hat" (K. II, 661), eine Ueberſetzung aus dem Lateiniſchen von R. Edingius (Das ander Theil der Kirchiſch Meſſen vnd Veſpergeſenge. Cöln, 1572). Dieſer ſcheint hinwiederum die Uebertragung Witzels in „Odae christianae" 1541: „Jeruſalem du ſelig Stadt" bei Leiſentrit 1567 ff. (K. II, 662; W. V, 1152) benutzt zu haben.

Jeruſalem du ſelige Statt.

Das new Jeruſalem: Oder die Chriſtliche Kirch.

II. Beuttner (1602) 1660.

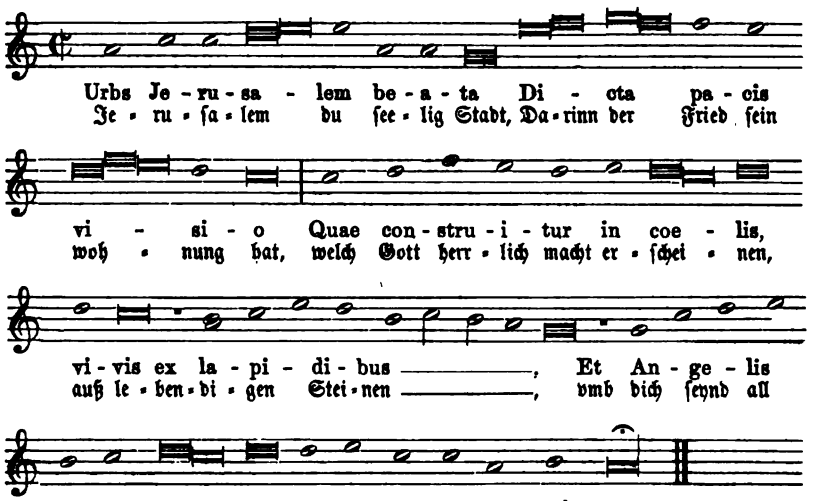


Jerusalem du seelig Stadt.

Der Hymnus Urbs Jerusalem beata verdeutscht, welcher beydes von Kirchweyh vnd der Himmelsfrewd kan gesungen werden.

(K. II, 661.)

III. Corner 1631.



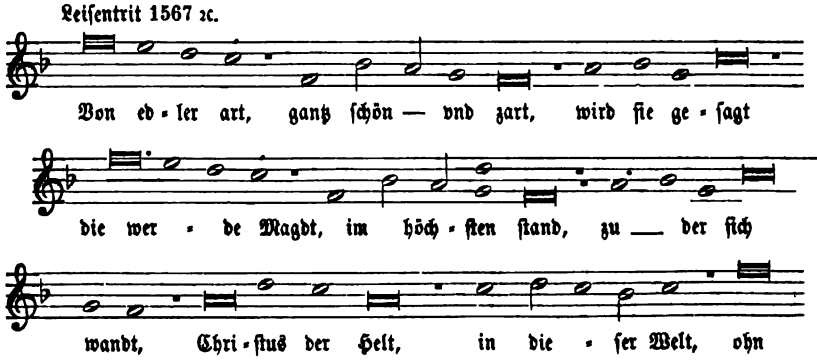
No. 312.

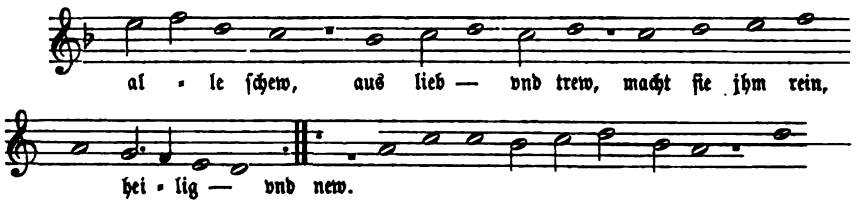
Von edler art.

Ein ander andechtiger gesang von der heiligen Kirchen vnd Christo jhrem Breutigam, im thon O Gütigster HErr Jesu Christ, oder wie volget.

(K. II, 664; W. IV, 79.)

Leisentrit 1567 ꝛc.





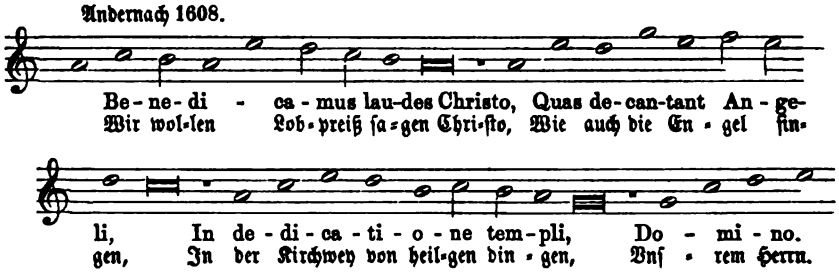
Der Text ſteht bereits in Trillers Singebuch (1555) 1559, jedoch mit einer anderen Melodie. Vergleiche die Beſchreibung, Seite 46.

No. 313.

Wir wollen Lobpreiß ſagen.

Allhie haben wir das Benedicamus zur Kirchwey beygeſetzt.

Andernach 1608.



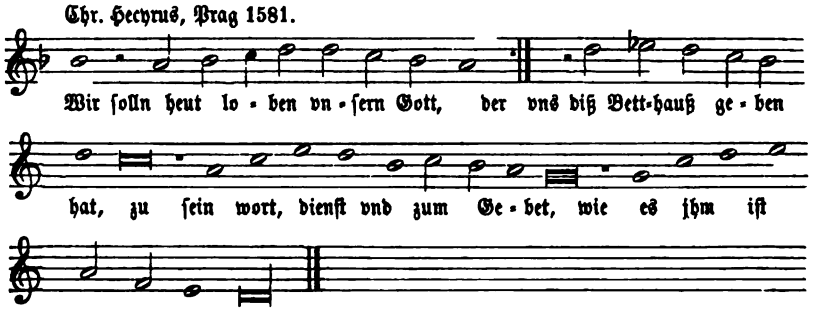
Das iſt die Melodie des „Benedicamus Domino“ an den höchſten Feſten, aus dem Gregorianiſchen Choralgeſange.

No. 314.

Wir ſolln heut loben.

Am Feſte der Kirchweihung.

Chr. Hecyrus, Prag 1581.



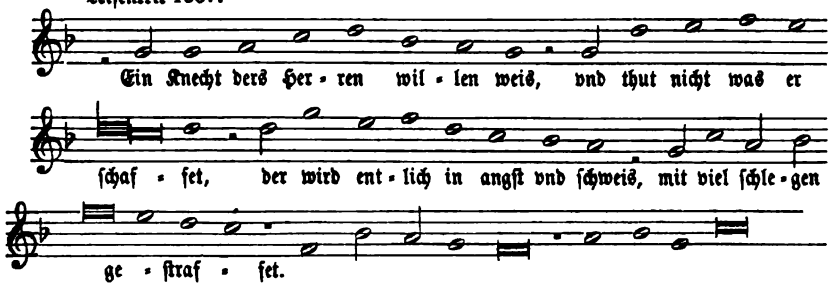
No. 315.

Ein Knecht ders Herren willen weis.

Geſang von einem nachleſſigen Knecht.

(K. II, 665; W. V, 1265.)

Leiſentrit 1567.



Der Text bildet die vorletzte Strophe des Liedes: „Beidt heupt ꝛc.“ No. 187.

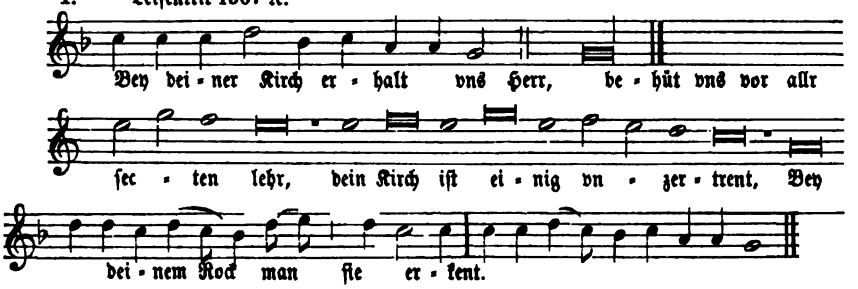
No. 316.

Bey deiner Kirch erhalt vns Herr.

Ein Kinder Liedt zuſingen wider die zwene Erbfeindt der heiligen Algemeiner Chriſtlichen Kirch, Als den Ketzer vnd Türcken.

(K. II, 666; W. V, 1266.)

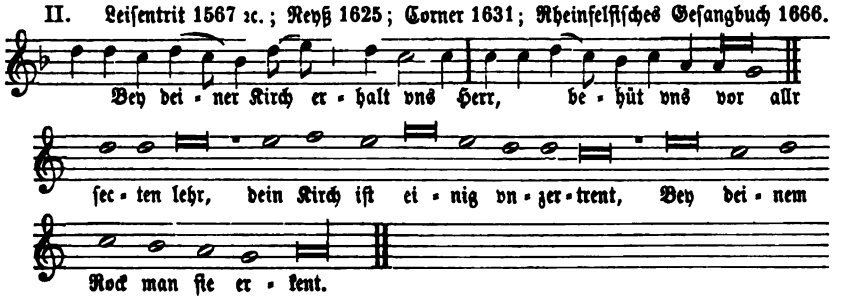
I. Leiſentrit 1567 ꝛc.



(316a.)

Ein ander wolbekante Melodey.

II. Leiſentrit 1567 ꝛc.; Reyß 1625; Corner 1631; Rheinfelſiſches Geſangbuch 1666.



Das ist die bekannte Melodie des Luther'schen Liedes: „Erhalt uns Herr bei deinem Wort und steur des Papsts und Türken Mord ꝛc.". Das Rheinfelsische Gesangbuch hat die ersten drei Strophen dieses Liedes mit der Melodie und einigen Aenderungen z. B. „und steur der Ketzer Trug und Mord" herübergenommen. Ueber die Verwandtschaft der Melodie mit der Weise des alten Hymnus „Veni redemptor gentium" siehe Näheres im I. Bande von Meister, S. 34.

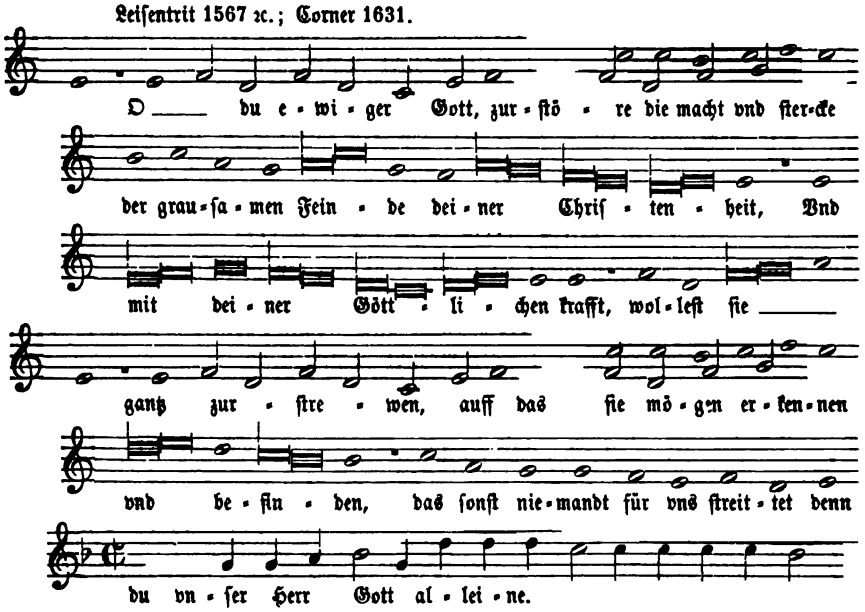
No. 317.

O du ewiger Gott, zurstöre die macht.

Das Contere deutsch wider den Feind Christlicher Kirchen.

(K. II, 668.)

Leisentrit 1567 ꝛc.; Corner 1631.



Text und Melodie stehen bereits in Val. Trillers Singebuch (1555) 1559. Sie gehören beide der lateinischen Antiphon an: Contere Domine fortitudinem inimicorum Ecclesiae tuae et disperge illos virtute tua, ut cognoscant, quia non est alius qui pugnet pro nobis nisi tu Deus noster; bei Corner 1631.

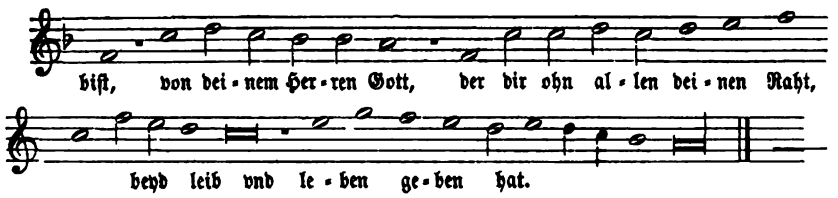
No. 318.

Betracht mit fleiß o frommer Christ.

Ein anders vom Glauben vnd guten Wercken, wie man dadurch selig werde, auch in gewisse theil abgetheilet.

(K. II, 672.)

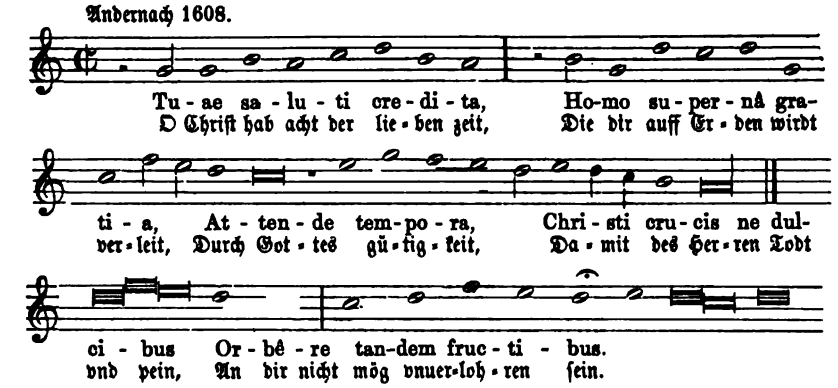
Mainzer Cantual 1605, 1627; Paderborn 1609; Hildesheimer Cantuale 1625.



No. 319.

O Chriſt hab acht der lieben zeit.

Andernach 1608.



Der lateiniſche Text rührt wahrſcheinlich vom Herausgeber des Andernacher Geſangbüchleins her. Die Melodie gehört dem Volksliede an: „Frölich bin ich aus hertzengrund“ oder „Dein gſund mein frewd“. Vgl. No. 283.

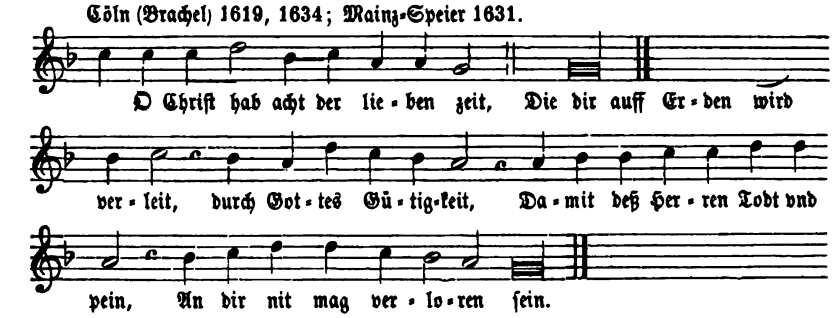
No. 320.

O Chriſt hab acht der lieben zeit.

Ein anders auff vnderſchiedtliche zeit deß gantzen Jahrs nützlich zu ſingen.

(K. II, 673; W. V, 1473.)

Cöln (Brachel) 1619, 1634; Mainz-Speier 1631.



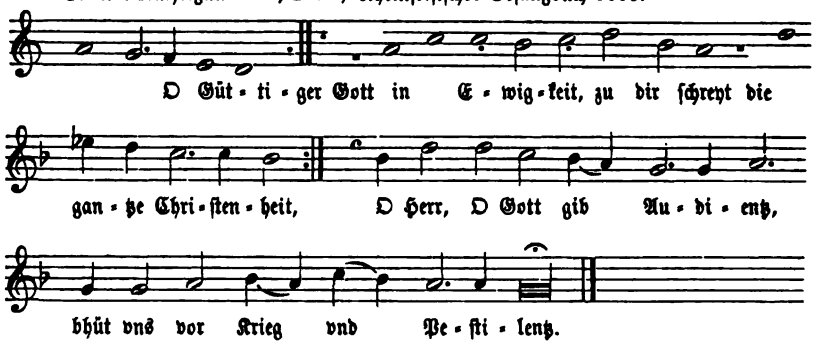
Dieſelbe Melodie ſteht im Cölner Geſangbuch (Brachel) 1619 zu dem Liede: „Betracht mit Fleiß o frommer Chriſt“ (K. II, 672). Die Melodie iſt eine Moll-Bildung aus der Dur-Weiſe des vorigen Liedes. Vgl. No. 283.

No. 321.

O Gütiger Gott in Ewigkeit.

Wienneriſcher Rueff zur zeit deß Kriegs vnd Peſtilentz.

Corners Nachtigall 1649, 1676; Rheinfelſiſches Geſangbuch 1666.



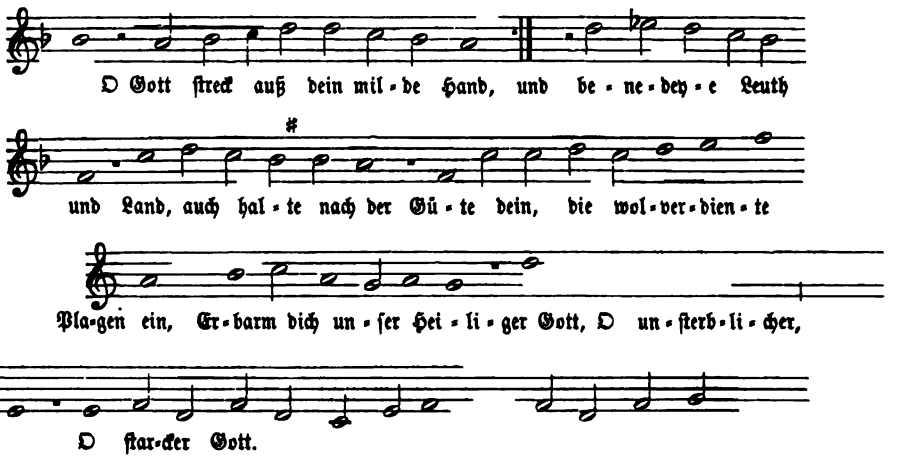
Ein anderes Lied wider die Türken mit gleichem Textanfang ſiehe unter No. 274 in der Anmerkung.

No. 322.

O Gott ſtreck auß dein milde Hand.

Umb gnädige abwendung der Peſt, Hunger, Krieg vnd anderer Plagen.

Münſter 1677; Psalteriolum 1642.



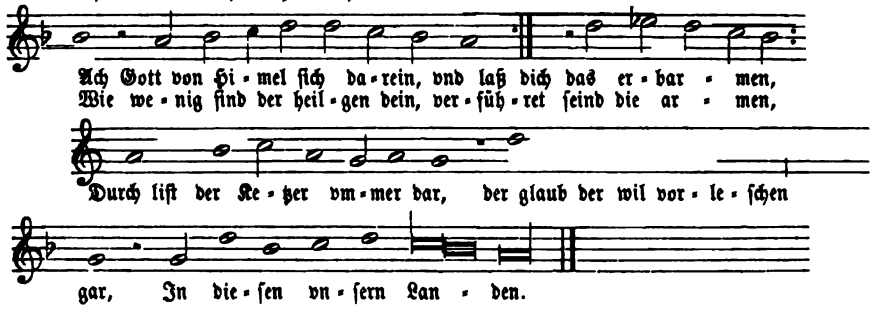
No. 323.

Ach Gott von Himel ſich darein.

Von heiliger Chriſtlicher Kirchen der II. Pſalm Saluum me fac, im Thon Verba mea auribus oder wie De profundis, oder aber wie volget:

(K. II, 674; W. V, 1264.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.; Neyß 1625; Corner 1631.



Gegenlied zum Luther'ſchen Texte „Ach Gott vom Himmel ſieh darein", welcher mit der obigen Melodie zuerſt im Erfurter Enchiridion 1524 und „Teütſch Kirchenampt" Straßburg 1525, erſchien. Eine andere Umdichtung ſteht im Rheinfelſiſchen Geſangbuche 1666. Triller (1558) 1559 hat zu dieſer Melodie den Text: „Aus groſſer Angſt und tiefer Not".

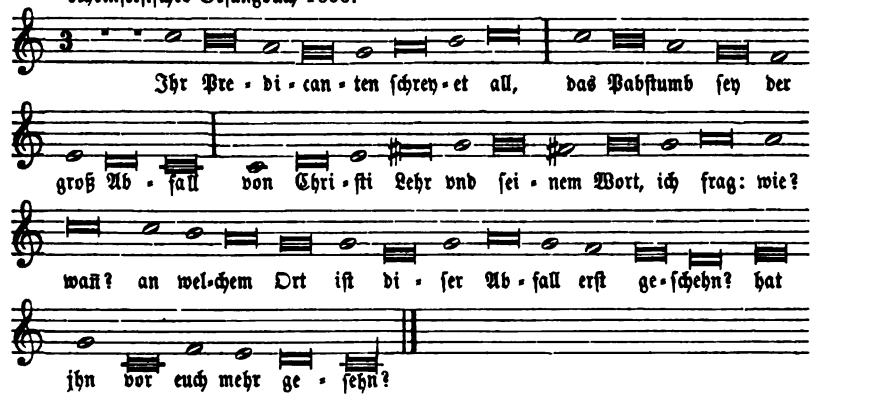
No. 324.

Ihr Predicanten ſchreyet all.

Obs wahr ſey, daß der Pabſt von Gottes Wort abgefallen, vnd daſſelbige vnbertruckt habe?

(K. II, 679; W. V, 1553.)

Rheinfelſiſches Geſangbuch 1666.



Bei Corner 1631 ſteht der Text ohne Melodie, in deſſen Nachtigall 1649 ff. eine andere als die obige. Als Verfaſſer wird hier Herman Joſeman angegeben.

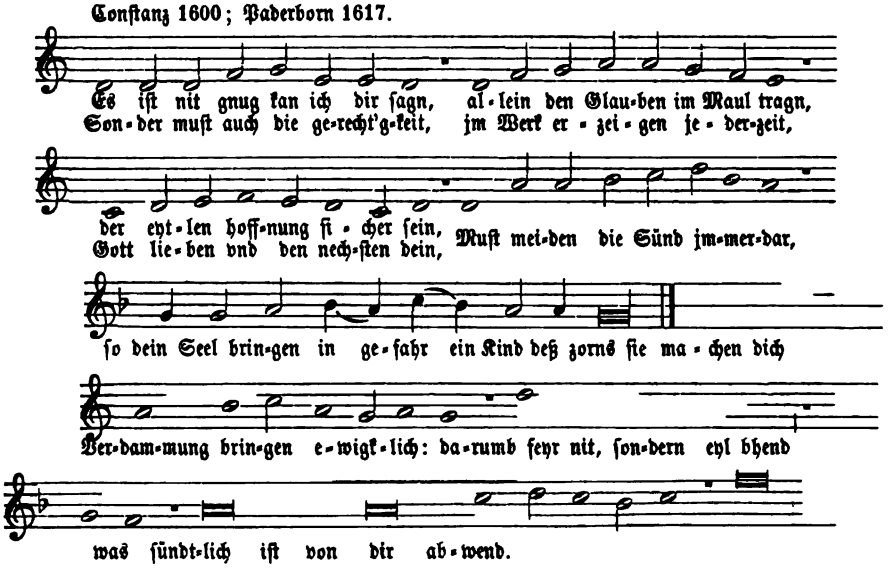
No. 325.

Es ist nit gnug, kan ich dir sagn.

Die Christlich Gerechtigkeit.

(W. V, 1405.)

Constanz 1600; Paderborn 1617.



Wackernagel bringt das Lied aus einer ältern Quelle: Catholisch Gesangbüchlein bey dem Catechismo ꝛc. Zu Ynßprugg Truckts Hans Paur. 1588.

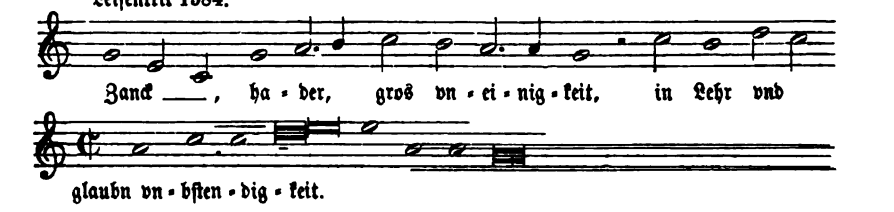
No. 326.

Zanck, hader, gros vneinigkeit.

Von dem zwispalt der Alten vnd newen Ketzern, auch von Christlicher gedult der altglaubigen Catholischer Kirchen, welche jtziger zeit, notwendig ist zuwissen, wa dieselbe anzutreffen sey, ꝛc. Aus dem H. Hylario neben teglicher erfahrung gezogen, kan auff die weis wie das negste vnd dergleichen eines so im Ersten vnd in diesem andern theil wol zubefinden vnd auff zwen Rithmos gerichtet sein, hirneben auch mag nicht vnfüglich genommen vnd gebraucht werden, das Ach Gott vom Himmel sich darein, ꝛc. So im Ersten theil Folio 263 zubefinden ist.

(W. V, 1390.)

Leisentrit 1584.



Sterbelieder. Von den letzten Dingen des Menſchen.

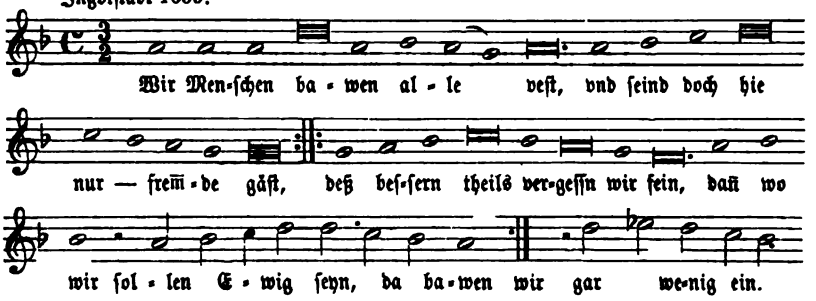
(No. 327—358.)

No. 327.

Wir Menſchen bawen alle veſt.

Der Geiſtlich Schell oder nützlich Betrachtung deß Todts.

Ingolſtadt 1635.



Fünff Geiſtliche Lieder vnd Kirchen Geſänger. Jedes in beygeſtellt eigner Melodey. Durch A. M. von newem Componiert. Gedruckt zu Ingolſtatt durch Wilhelm Eder. Anno 1635.

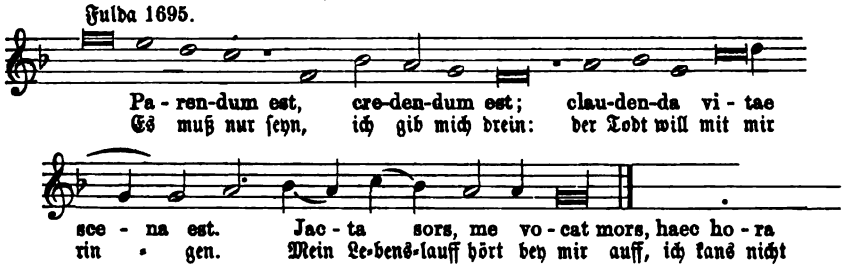
No. 328.

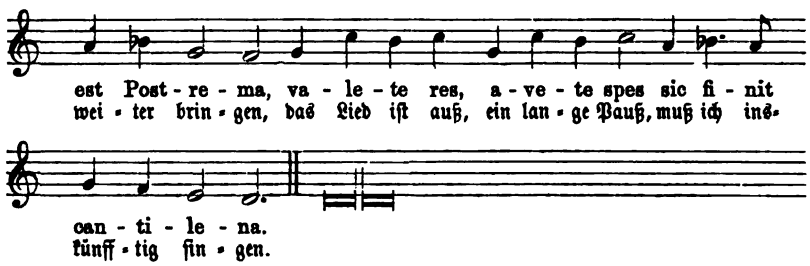
Parendum est.

Es muß nur ſeyn, ich gib mich drein.

Schwanenlied vor dem Tode. Die gute Letz eines Sterbenden.

Keuſche Meerſträwlein; Würzburg 1664; Nordſtern 1671; Brauns Echo 1675; Fulda 1695.





Der lateiniſche Text, ein Produkt der damaligen Zeit, ſteht in Sirenes Partheniae (4. Auflage) Würzburg 1677. Der deutſche Text iſt eine Uebertragung. In Brauns Echo ſteht dieſe Melodie zu dem Weihnachtsliede: „Hebt an und ſingt, daß alles erklingt".

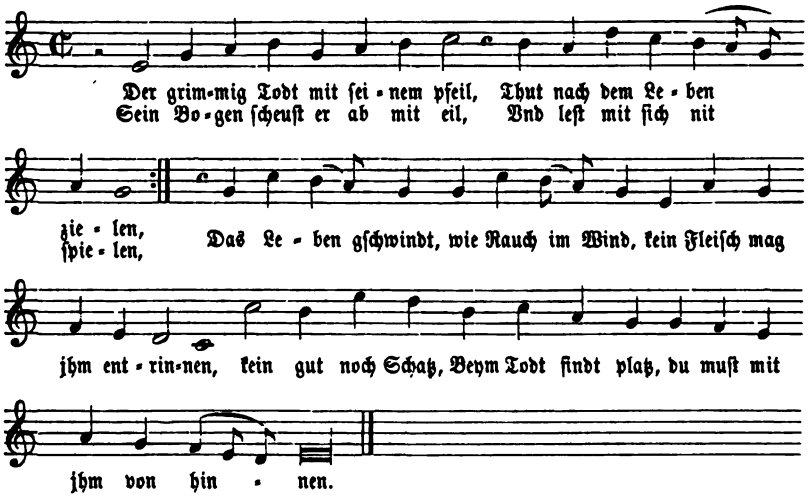
No. 329.

Der grimmig Todt mit ſeinem pfeil.

Ein ſehr ſchon Geiſtliches Lied vnd Vorbereitung zu dem Todt.

(K. II, 696; W. V, 1557.)

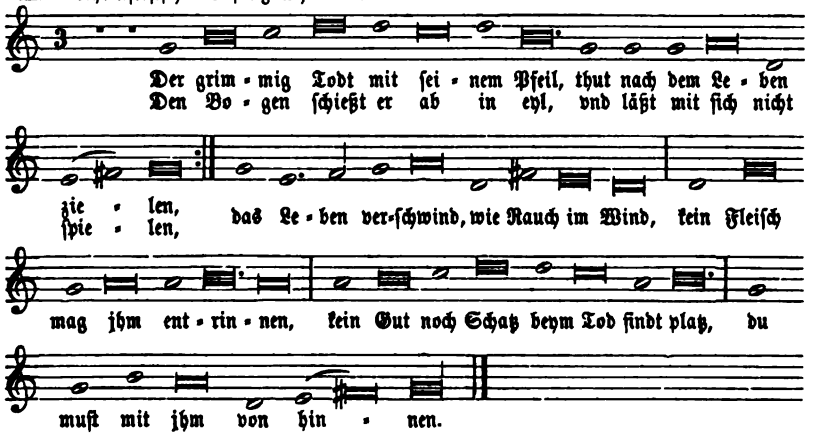
I. Cöln (Brachel) 1619, 1634.



Im Corner'ſchen Geſangbuche 1631 hat der Text zu Anfang noch vier Strophen mehr. Die erſte Strophe beginnt dort mit den Worten: „O Sonnen ſchön, edler Planet". Als Verfaſſer wird in der Ueberſchrift der Jeſuit Petrus Franziskus genannt. Die Melodie iſt jedenfalls einem weltlichen Liede entnommen. In Brauns Echo findet man ſie bei dem Marienliede: „Nach Gott zu dir Maria rein".

Der grimmig Todt mit seinem Pfeil.

II. Rheinfelsisches Gesangbuch 1666.



No. 330.

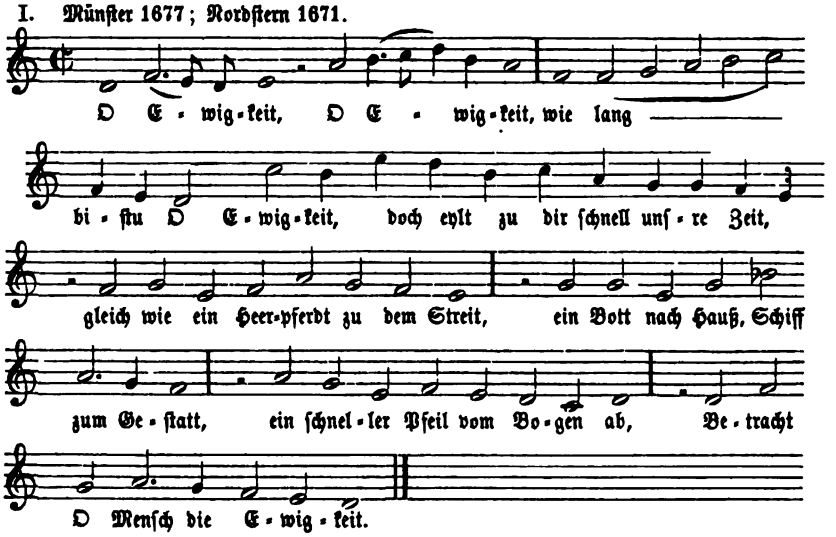
O Ewigkeit, o Ewigkeit.

Bedenckung der Ewigkeit. Psalm 76.

Ich hab die ewige Jahren in meinem Sinn gehabt, vnd habs bey nächtlicher weile bewachtet: hab mich geübet, vnd undersucht, meinen Geist: Solte mich etwan Gott in Ewigkeit verwerffen.

(W. V, 1509.)

I. Münster 1677; Nordstern 1671.

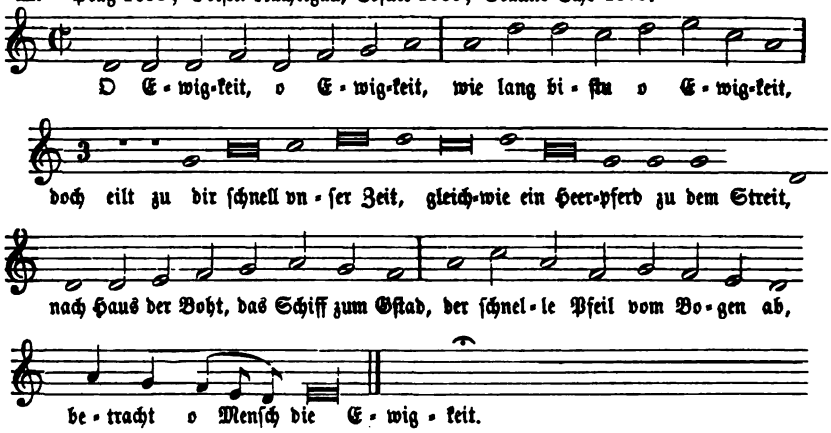


Das 18 ſtrophige Lied ſteht mit einer anderen Melodie im Cölner Geſangbuche (Brachel) vom Jahre 1623; ſeit 1648 auch in proteſtantiſchen Geſangbüchern (Fiſcher a. a. O. S. 144).

O Ewigkeit, o Ewigkeit.

Beſchluß in vnd von der Ewigkeit.

II. Prag 1655; Geiſtl. Nachtigall, Erfurt 1666; Brauns Echo 1675.



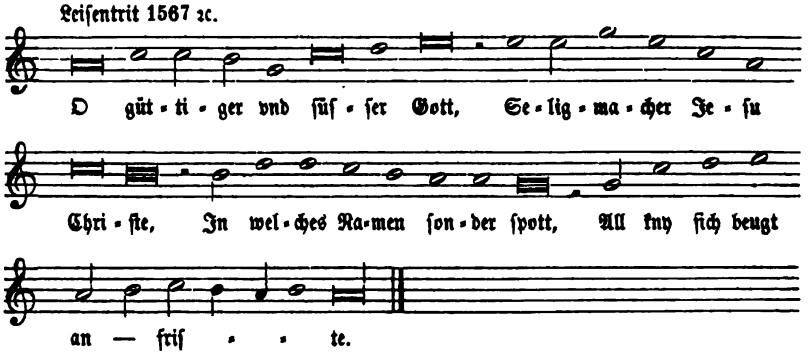
No. 331.

O güttiger vnd ſüſſer Gott.

In todes not vnd geferligkeit, Ein gar lieblich, andechtig, vnd fruchtbar geticht, vnd lied ꝛc. In dem Thon, Chriſtum hat Gott zum Sacrament ꝛc. Item, das Sacrament ein geheimnis iſt oder der Glaub in lieb oder auff die volgende weiß.

(K. II, 680; W. V, 1279.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.



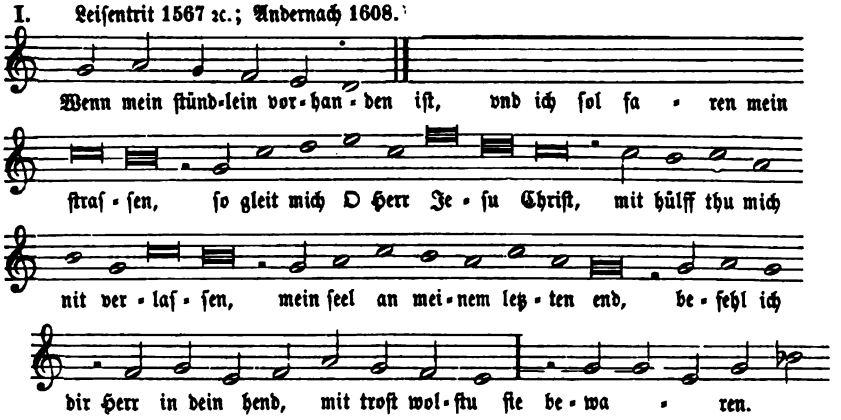
No. 332.

Wenn mein stündlein vorhanden ist.

Ein recht Christlich Gesang vnd bitliedt, wann sich der mensch fület, Auch ane das von hinnen tödlich (doch Christlich vnd bedechtiglich) zu scheiden vormeinet, Auff die weis, Ach lieber Herre ich bitte dich, Vnd auff andere mehr so daselbst vorzeichnet, oder wie folget.

(K. II, 681; W. III, 1414.)

I. Leisentrit 1567 ꝛc.; Andernach 1608.

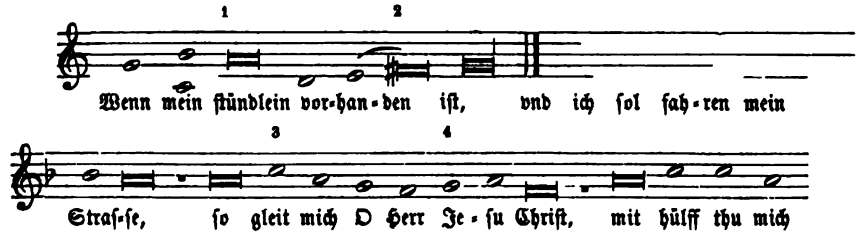


Der Text (4 Strophen) steht bereits in dem Buche: „Die Historien von der Sindfludt, Joseph, Mose, Helie ꝛc. auch etliche Psalmen vnd geistliche Lieder, zu lesen vnd zu singen in Reyme gefasset ꝛc. durch Nicolaum Herman in Jochimsthal. Gedruckt zu Wittemberg durch Georgen Rhawen Erben 1562". Die Melodie, welche in den protestantischen Gesangbüchern zu diesem Liede vorkommt, haben das Neyßer und Rheinfelsische Gesangbuch mit herübergenommen.

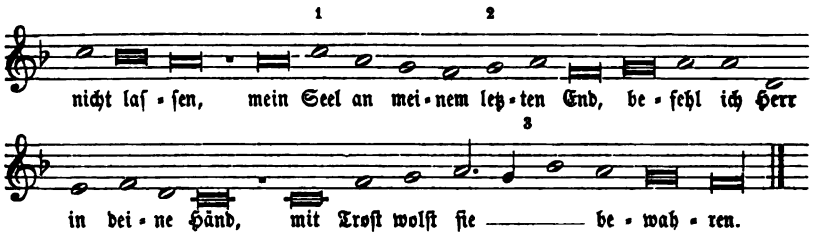
(No. 232a.)

Wenn mein stündlein vorhanden ist.

II. Neyß 1625; Rheinfelsisches Gsgb. 1666.



Varianten im Rheinfelsischen Gesangbuch:
1) f statt d; 2) a statt g; 3) b statt c; 4) a statt g.



Die Melodie mit den Varianten im Rheinfelſ. Geſangbuche findet ſich zuerſt in dem proteſtantiſchen Geſangbuche: „Kirchengeſäng getruckt zu Frankfurt a. M. durch Joh. Wolffium 1569“. Der Text zählt im Neyßer Geſangbuch fünf Strophen, im Rheinfelſiſchen dagegen neun. In betreff dieſer Erweiterungen vergleiche man W. III, S. 1212 und Fiſcher Lexikon, S. 352.

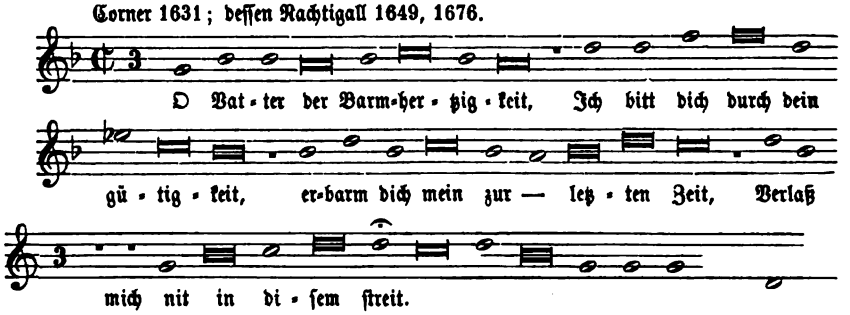
No. 333.

O Vatter der Barmhertzigkeit.

Ein anders ſehr andächtiges kräfftiges Geſang zu GOtt vnd ſeinen Heiligen, vmb ein ſeliges Ende.

(K. II, 683.)

Corner 1631; deſſen Nachtigall 1649, 1676.



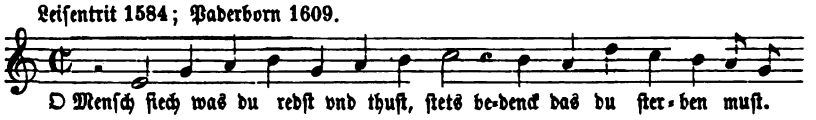
No. 334.

O Menſch ſiech was du redſt vnd thuſt.

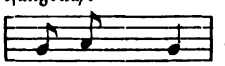
Ein chriſtliche Betrachtung vnſers elenden lebens vnd ſeliglichen ſterbens ꝛc.

(W. V, 1389.)

Leiſentrit 1584; Paderborn 1609.



Varianten im Rheinfelſiſchen Geſangbuch:

1) b ſtatt c. 2) a ſtatt g. 3)  .

g a ſtatt g

No. 335.

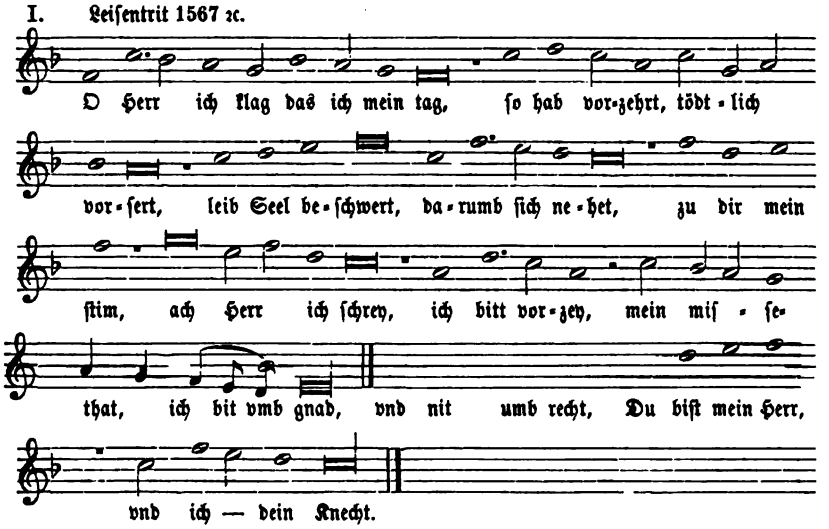
O Herr ich klag das ich mein tag.

In Todesnöthen.

Ein Christliches vnd andechtiges Lied, wann der Sünder fürchtet das gericht vnd vrtheil Gottes.

(K. II, 685; W. III, 1468.)

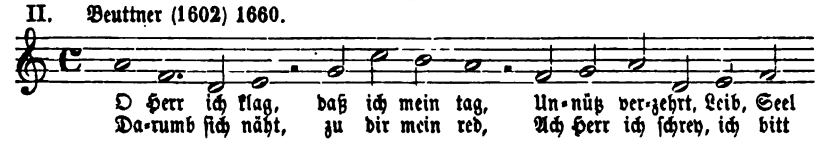
I. Leisentrit 1567 ꝛc.

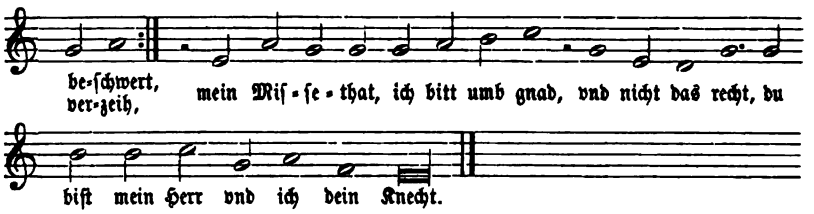


Wackernagel führt als älteste Quelle einen Dreiliederdruck aus dem Jahre 1534 (o. Ort) an. Hier lautet die Ueberschrift „Zum andern ein new Geyſtlich Lied, Ach Herr ich klag, das ich mein Tag so hab verzert ꝛc. Im Thon: Ich rew vnd klag" (III, 1467 und Bibliographie No. 320). Sodann folgt die Fassung aus: „Schöne außerlesene lieder, des hoch berümpten Heinrici Finckens, Nürnberg 1536". Schließlich wird noch ein dritter Text nach einem besondern Druck durch Hannsen Khol, Regenspurg, mitgetheilt. Das Leisentrit'sche Lied ist, ganz unbedeutende Varianten abgerechnet, dasjenige, welches in der Sammlung von Finck steht. Die Melodie dort ist aber weder die obige noch die folgende. Auch dem weltlichen Liede „Ich rew vnd klag, daß ich mein tag" im Liederbuche des Arnt von Aich 1519, in den „Gassenhawerlin, Franckfurt a. M. 1535", und bei Forster „Außzug guter alter vnd newer Teutscher liedlein" Nürnberg 1539 ist weder die Melodie bei Leisentrit noch bei Beuttner entnommen.

Klaglied.

II. Beuttner (1602) 1660.





Der Text hat nur die erſten beiden Strophen des dreiſtrophigen Liedes bei Leiſentrit, iſt dagegen um fünf weitere Strophen vermehrt worden.

No. 336.

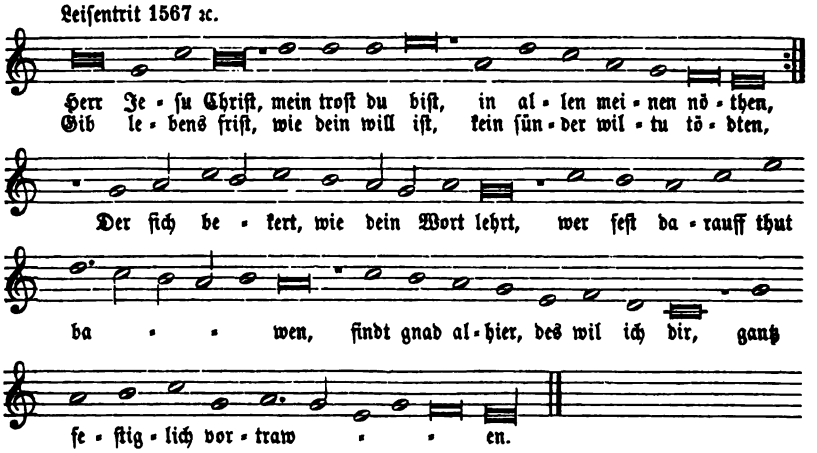
Herr Jeſu Chriſt, mein troſt du biſt.

In Todesnöthen.

Ein anders wan der ſünder durch die gnad, vnd barmhertzigkeit Gottes erquicket wird.

(K. II, 686; W. V, 1282.)

Leiſentrit 1567 ꝛc.

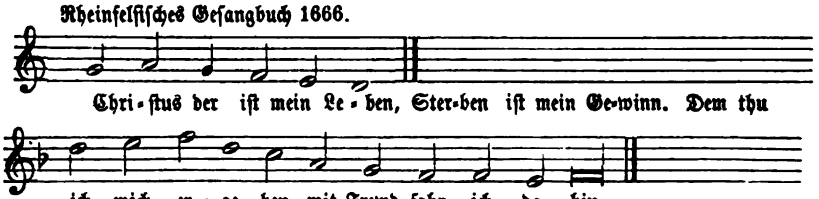


No. 337.

Chriſtus der iſt mein Leben.

(W. V, 666.)

Rheinfelſiſches Geſangbuch 1666.



Die älteste Quelle für Text und Melodie ist bis jetzt eine protestantische: „Ein schön geistlich Gesangbuch" ꝛc. durch Melchiorem Vulpium Jena 1609". Zu den sieben Strophen daselbst hat das Rheinfelsische Gesangbuch eine Schlußstrophe mit der Doxologie hinzugefügt. Näheres über die Textvarianten bei Fischer a. a. O., S. 77.

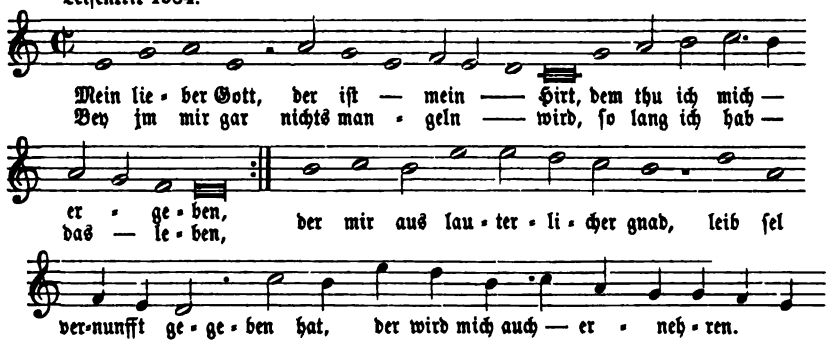
No. 338.

Mein lieber Gott, der ist mein Hirt.

Wiederumb ein anders, Ebenmessiger weis zuuollenden, Besonder wann der Mensch zeit vnd weil darzu hat.

(K. II, 688; W. IV, 675.)

Leisentrit 1584.



Der Text ist von dem protestantischen Prediger Johann Leon, † 1597 in Wölfis. Es steht in einem Zweiliederdruck: Erffurdt, durch Conradum Dreher bey S. Michael o. J. Darunter die Angabe „gestellet durch Johann Leon, Pfarrherr zu grossen Möllhausen, in seiner Kranckheitt, Anno 1575, den tag Magdalenae. Im thon, Nv frewt euch lieben Christen gemein". Die obige Melodie ist eine andere, von Leisentrit hinzugefügte.

No. 339.

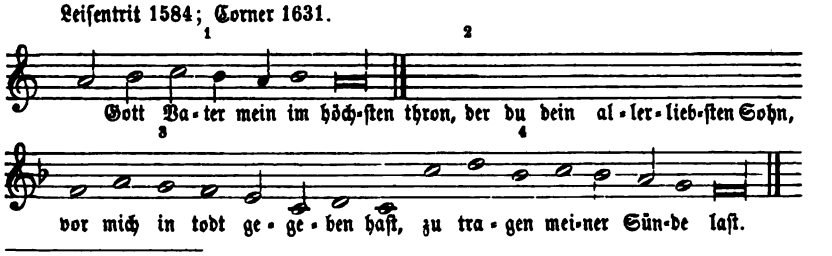
Gott Vater mein im höchsten thron.

Jam moesta quiesce querela.

Ein anders in Todes nöten, welches ein jeder Christ vor sich selbst vmb ein glückseliges ende kegen Gott mit worten oder gedancken, gebrauchen mag vnd soll.

(K. II, 687; W. IV, 674.)

Leisentrit 1584; Corner 1631.



Varianten bei Corner: 1) zwei halbe Notten g g. 2) zwei halbe Noten f f.
3) wie bei 1. 4) zwei halbe Noten b b.

Das iſt das erſte Lied aus dem in der vorigen Nummer genannten Zweiliederdruck. Die Melodie, welche nicht näher bezeichnet wird, gehört dem Hymnus des Aurelius Prudentius an:

Jam moesta quiesce querela,
Lachrymas suspendite matres,
Nullus sua pignora plangat,
Mors haec reparatio vitae est etc.

bei Corner 1631. Vergl. W. I, 40 und 42.

No. 340.

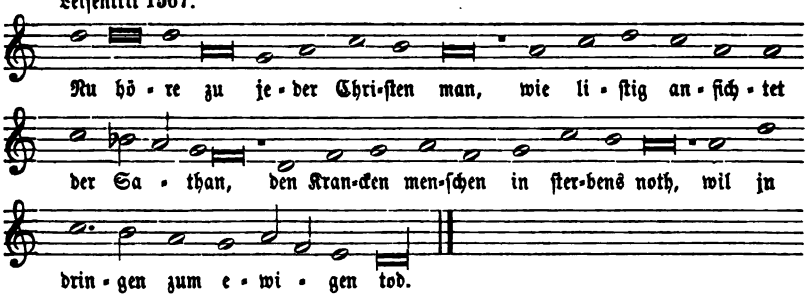
Nu höre zu jeder Chriſten man.

In Todesnöthen.

Ein ander andechtig lied, wie' ſich der ſeelſorger vormög ſeines ampts kegen den Krancken mit troſt, der Krancke aber, (welchen der Sathan anficht) mit beſtendigkeit des Glaubens vorhalden ſolle.

(K. II, 689; W. V, 1283.)

Leiſentrit 1567.



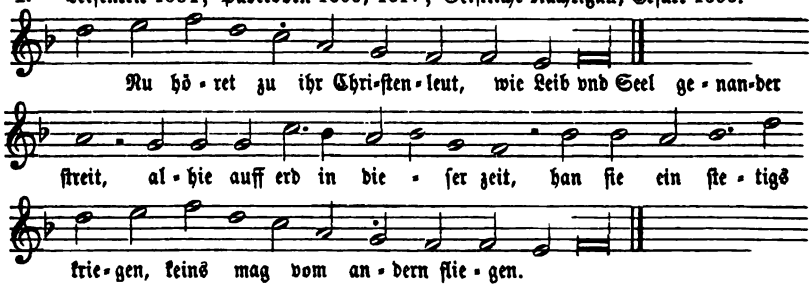
No. 341.

Nu höret zu ihr Chriſtenleut.

Geiſtliches vnd durch die tegliche erfahrung ein wol bewertes, warhafftiges Liedt, von dem Leib vnd der Seel, wie ſie gegen vnd mit einander, vnd alſo das Fleiſch wider den Geiſt, vnd der Geiſt wider das Fleiſch hefftig ſtreiten.

(W. III, 195.)

I. Leiſentrit 1584; Paderborn 1609, 1617; Geiſtliche Nachtigall, Erfurt 1666.

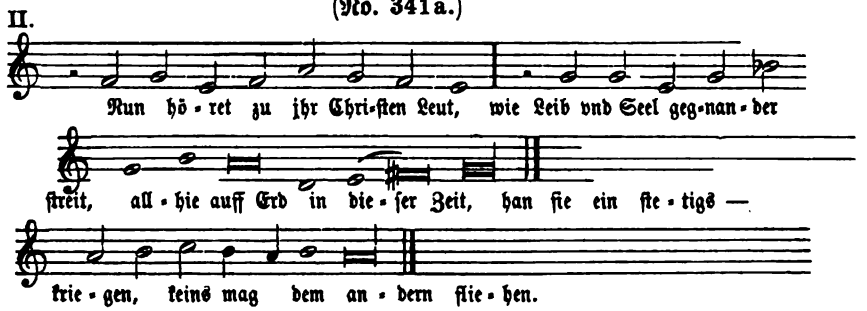


Wackernagel bringt den ältesten Text aus einem Zweiliederdruck, Nürnberg durch Jobst Gutknecht (um 1526) mit dem Titel: „Der geystlich Buchsbaum, Von dem streyte des fleyſches wider den geyst, Gedicht durch Hans Witzstat von Wertheim (Wiedertäufer). Im thon des Buchsbaums.“ Dieſes weltliche Gedicht behandelt den Streit zwiſchen dem Buchsbaum und der Bachweide. Der Anfang lautet „Nun wölt jhr hören newe Mär, Vom buchsbaum vnd dem felbinger ꝛc.“ (bei Böhme No. 273). Das iſt aber nicht die Melodie, welche dem obigen Liede zu Grunde liegt. Ein anderes Volkslied das ſogenannte Lindenſchmidlied, eines der beliebteſten hiſtoriſchen Lieder des 16. Jahrhunderts, entſtanden um 1490, hat dem Liede bei Leiſentrit die Melodie gegeben. Die erſte Strophe lautet: „Was wölln wir ſingn und heben an? Das beſt was wir gelernet han, ein newes Lied zu ſingen: wir ſingen von einem edelman, der heißt Schmid von der Linden.“ Man vergleiche die Melodie bei Böhme No. 375. Auch das im I. Bande von Meiſter No. 150 abgedruckte Lied „Kombt her zu mir ſpricht Gottes Sohn“ hat die Melodie des Lindenſchmidliedes. Weitere Varianten bilden die No. 78 und 149 im erſten Bande.

Den Buchsbaum Ton trägt das folgende Lied aus dem Neyßer Geſangbuche 1625.

(No. 341a.)

II.



Die Melodie ſteht in dieſer Form im Val. Bapſt'ſchen Geſangbuche 1545 und im Geſangbuche der böhmiſchen Brüder, Nürnberg 1566. (In betreff der Varianten dort vgl. Böhme No. 273 und 654.)

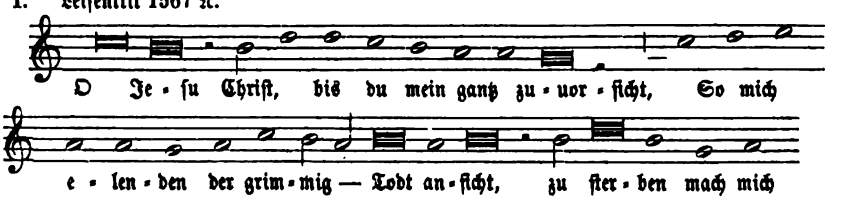
No. 342.

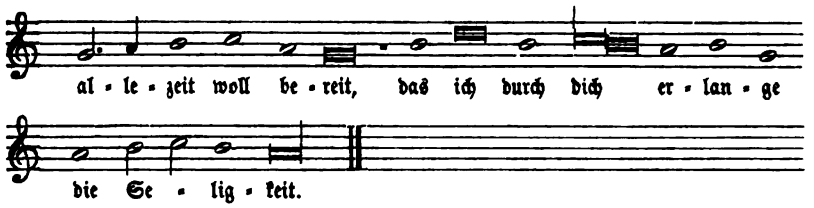
O Jeſu Chriſt, bis du mein gantz zuuorſicht.

Ein gar ſchön andechtiges Bittliedt, vmb ein ſelige ſterbſtunde, zu Jeſum Chriſtum, den gecreutzigten.

(W. V, 1281.)

I. Leiſentrit 1567 ꝛc.



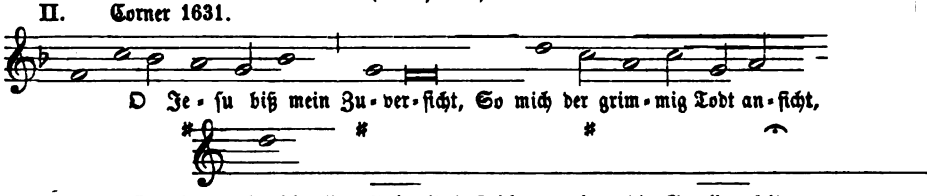


O Jeſu biß mein Zuverſicht.

Ein Geſang zu Jeſu Chriſto, vmb ein ſelige Sterbſtundt.

(K. II, 693.)

II. Corner 1631.



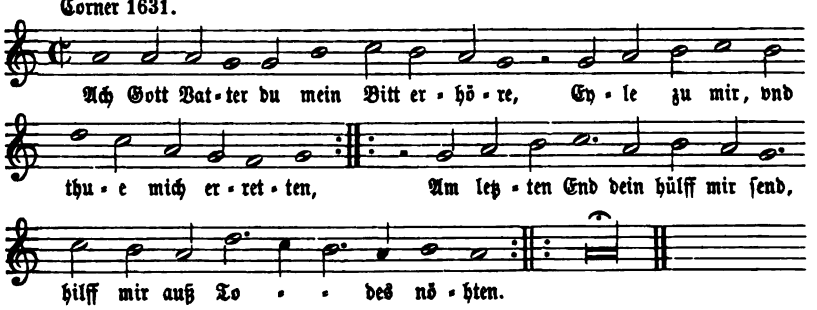
No. 343.

Ach Gott Vatter du mein Bitt erhöre.

Ein anders, um ein ſeliges Ende.

(K. II, 692.)

Corner 1631.



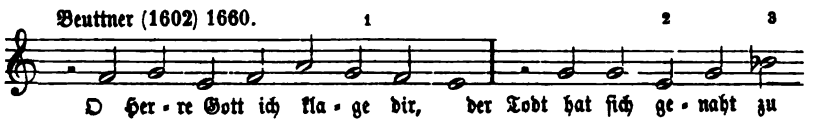
No. 344.

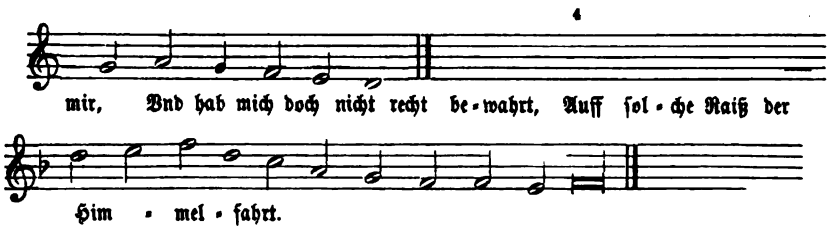
O Herre Gott ich klage dir.

Bekandtnuß Rueff.

(K. II, 694; W. V, 1556.)

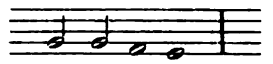
Beuttner (1602) 1660.





Der Text steht auch bei Corner 1631. Die Melodie findet sich, einige kleinere Varianten abgerechnet, im Gesangbuch der böhmischen Brüder von 1531 zu dem Text: „Nu loben wir mit Innigkeit“ von M. Weiße (W. III, 394).

Varianten im Gesangbuch der böhm. Brüder 1531:

1) g statt d. 2) g statt h. 3) a statt g. 4) 

Nach derselben Melodie wurde bei den böhmischen Brüdern das Lied: „Nu last vns den leib begraben“ (auch von M. Weiße) gesungen.

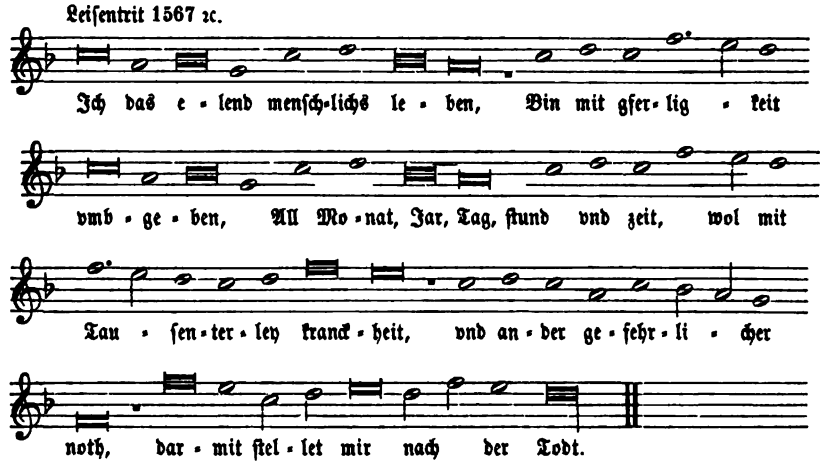
No. 345.

Ich das elend menschlichs leben.

Ein Christlich Liedt von dem ellenden vnd vorn augen schwebenden vnbestendigē leben, beim Begrebnus zusingen, im Thon, Herr Jesu Christ war mensch. oder auff die volgende Melodey.

(R. II, 695.)

Leisentrit 1567 ꝛc.



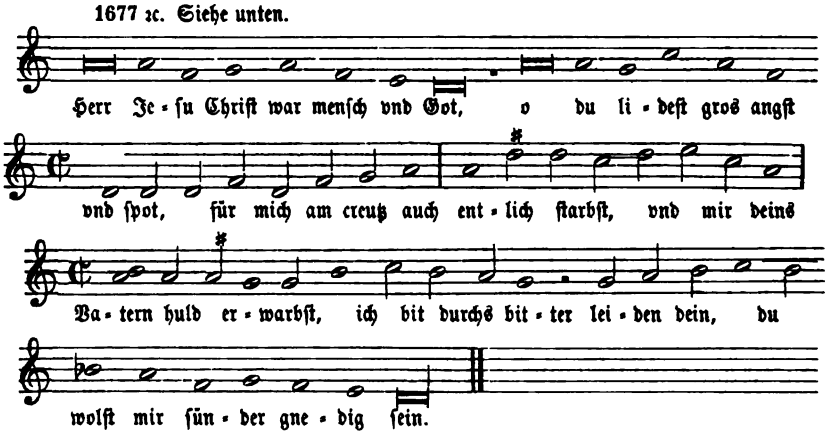
No. 346.

Herr Jeſu Chriſt war menſch vnd Got.

Ein Bittliedt zu Chriſto, vmb einen ſeligen abſchiedt aus dieſem betrübten ellenden leben, In dem Thon, Von edler art, gantz ꝛc. oder O Gütigſter Herr Jeſu Chriſt.

(K. II, 698; W. V, 1593.)

I. Leiſentrit 1567 ꝛc.; Cöln (Quentel) 1599, 1613; Reyß 1625; Hildesheimer Cantuale 1625; Mainzer Cantuale 1627; Mainz-Speier 1631; Trier 1695; Münſter 1677 ꝛc. Siehe unten.



Der Text (8 Str.) iſt proteſtantiſchen Urſprungs, wie Wackernagel V, S. 1367 und 1378 nachgewieſen hat. Er trägt in der Ausgabe durch Lucas Loſſius, Frankfurt 1563 die Ueberſchrift: „Oratio etc.... D. Pauli Eberi etc.... ad Christum, pro placido ac beato discessu ex hac vita, scripta Germanice et edita Anno 1562, dicenda quotidie a piis ad Christum, praecipue in his periculosis et pestiferis temporibus". Nun folgt das obige Lied.

Die Melodie gehört dem bekannten Vaterunſergeſange von Luther an: „Vater unſer im Himmelreich, der du vns heiſſeſt alle gleich" ꝛc. Dieſes Lied hat das Rheinfelſiſche Geſangbuch wörtlich herübergenommen. Hier ſtehen auch die über den Linien verzeichneten * *.

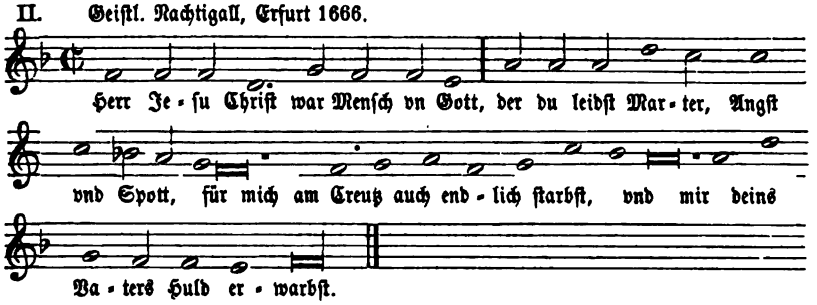
Die Melodie iſt, wie ſchon Böhme bemerkt, aller Wahrſcheinlichkeit nach nicht von Luther, obſchon ſie bereits im Luthercodex vom Jahre 1530 ſteht. Luther ſuchte, als er dieſes Lied dichtete, nach einer Melodie zu demſelben. Beweis dafür iſt ein noch vorhandener Entwurf, den von Winterfeld in ſeiner Ausgabe von Luthers Liedern facſimilirt hat. Da Luther aber keine paſſende Weiſe fand, nahm er die aus Süddeutſchland herübergekommene in die von ihm redigirten Geſangbücher (das Schumann'ſche und V. Bapſt'ſche) auf. (Böhme, Altdeutſches Liederbuch, S. 739.) Höchſt wahrſcheinlich iſt die Melodie einem Volksliede entnommen. Die Bezeichnung in Walthers mehrſtimmigem Geſangbuche von 1544: „Vater vnſer, auff Berckreyenweiſe" läßt einen ſolchen Urſprung vermuthen. Auch die Thatſache, daß die Melodie zu

allen möglichen Texten auftritt, bestärkt diese Annahme. In katholischen Gesangbüchern finden wir sie zu folgenden Liedern:

1. „O himmlische Frau Königin vnd aller Welt ein Herrscherin ꝛc." (Würzburg 1628, 1649; Mainz 1628, 1696).
2. „Gott sei mir gnädig dieser Zeit ꝛc." (Molsheim 1659; Fulda 1695).
3. „Erhör o Gott die Klage mein ꝛc." (Corner 1631).
4. „So oft ich schlagen hör die Stund ꝛc." (Corners Nachtigall 1649 ff.).
5. „O Vatter vnser der du bist, Im Himmel, so dein Wohnung ist ꝛc." (Würzburger Evangelien 1656).
6. „Herr, der du vnser Herrscher bist ꝛc."
7. „Ach Gott vernehm doch meine Bitt ꝛc." } (Mainzer Psalter 1658 Psalm 8 u. 54).

Andere Melodie.

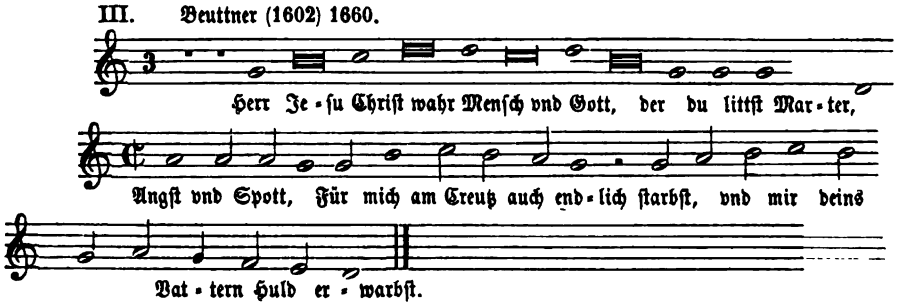
II. Geistl. Nachtigall, Erfurt 1666.



Herr Jesu Christ wahr Mensch vnd Gott.

Vmb ein seliges Endt zu bitten.

III. Beuttner (1602) 1660.



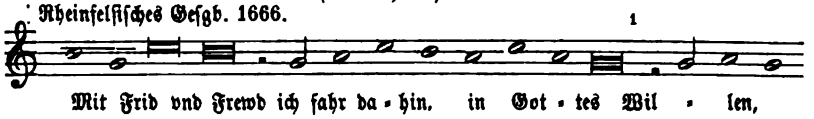
Beuttner hat nur 7 Strophen des Textes von Leisentrit, dagegen 2 neu hinzugefügte.

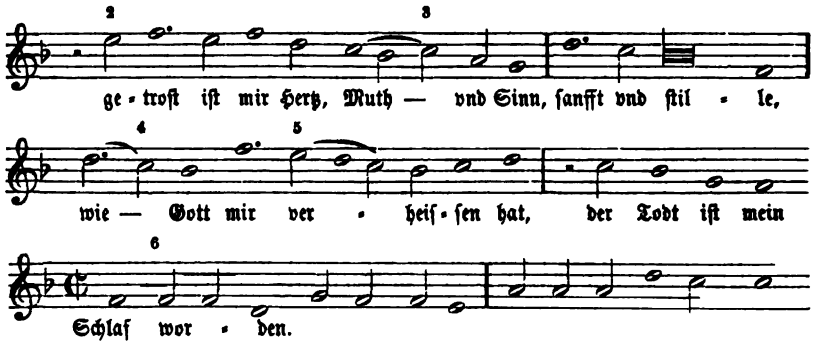
No. 347.

Mit Frid vnd Frewd ich fahr dahin.

(W. III, 25.)

Rheinfelsisches Gesgb. 1666.





Melodie und Text zuerſt in Joh. Walthers „Geyſtliche geſangk Buchleyn" Wittenberg 1524, ſodann in den von Luther herausgegebenen „Chriſtliche Geſeng Lateiniſch vnd Deudſch zum Begrebnis" Wittenberg 1542.

Varianten bei Walther 1524: 1) e d fehlen. 2) d. 3) c fehlt. 4) c fehlt. 5) e fehlt. 6) a g fehlen.

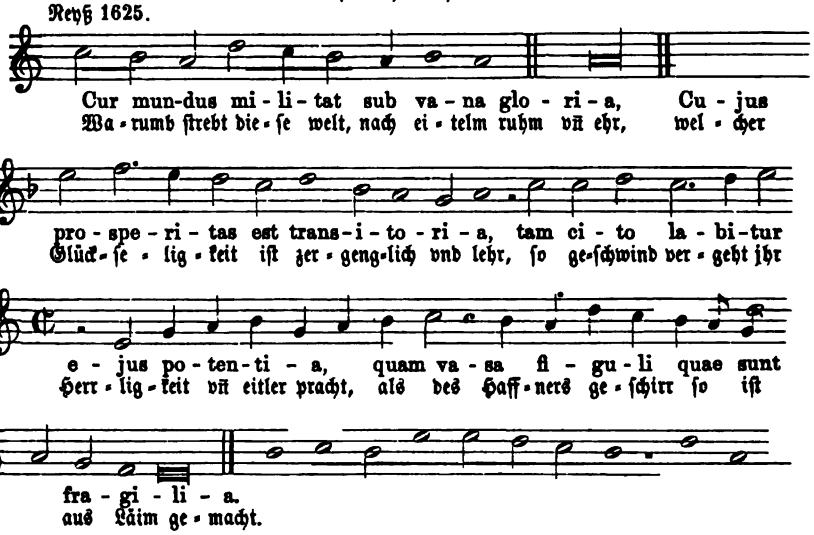
No. 348.

Cur mundus militat.

Warumb ſtrebt dieſe welt.

(K. II, 637.)

Reyß 1625.



Ueberſetzung des lateiniſchen Gedichtes „De contemptu mundi" vom ſeligen Jacobus de Benedictis (Jacopone da Todi) † 1306. Näheres über deſſen Leben in meinem Aufſatze „Stabat mater" im Cäcilienkalender 1883.

Andere Melodien zu dieſem Texte haben Corner 1631 ff. und das Prager Geſangbuch 1655.

No. 348a.

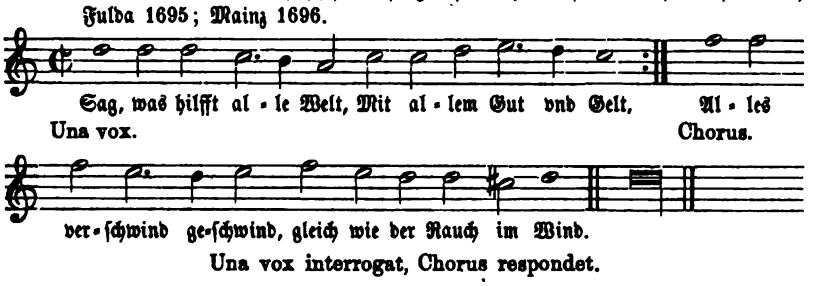
Sag, was hilfft alle Welt.

(Cur mundus militat.)

Von Verachtung der Welt vnd vom Todt.

(K. II, 701.)

Cöln (Brachel) 1623, 1634; Mainz 1628; Würzburg 1628 ff.; Corner 1631; Molsheim 1659; Rheinfelsisches Gesangbuch 1666; Nordstern 1671; Münster 1677; Fulda 1695; Mainz 1696.



Una vox interrogat, Chorus respondet.

Das Lied erscheint von 1657 an auch in protestantischen Gesangbüchern mit einer andern Melodie und wird bei Rambach (Anthologie II, S. 316) und Wetzel (Historische Lebensbeschreibung der berühmtesten Liederdichter II, S. 175) dem Dr. Joh. Math. Meyfart zugeschrieben, der im Jahre 1642 als Professor der Theologie und Prediger in Erfurt gestorben ist. Wetzel beruft sich auf Meyfarts „Tuba poenitentiae prophetica, Coburg 1625". Unser Lied erschien aber bereits 1623 in Cöln. Dasselbe gilt von dem Liede „Gib uns o Jesu Gnad, daß uns die Welt nichts schad", welches im Cölner Gesangbuch folgt und im selben Ton gesungen werden soll.

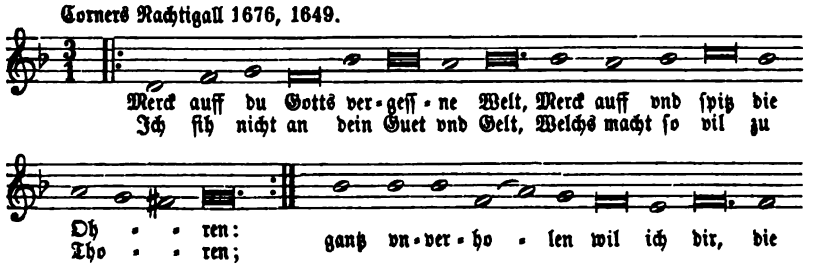
No. 349.

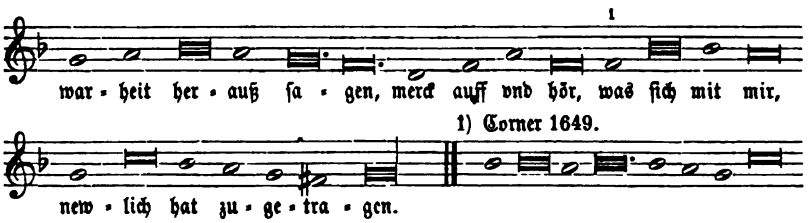
Merck auff du Gotts vergessne Welt.

Von der Höllischen Peyn. Gespräch deß Leibs vnd der Seele eines verdambten Menschen, genommen auß Roberti Sicolniensis Episcopi Schrifften. Im Thon: Der grimmig Todt mit seinem Pfeil, Oder in folgender Melodey.

(K. II, 710; W. V, 1561.)

Corners Nachtigall 1676, 1649.





1) Corner 1649.

Der Text ſteht bereits im Corner'ſchen Geſangbuch von 1631. Die Melodie findet ſich in Rhaws (proteſtantiſchem) Geſangbuch Wittenberg 1544 zu dem Liede:

Was mein Gott will gſcheh allzeit
Sein Will iſt der beſte ꝛc.

Sie iſt jedoch dieſem Liede nicht eigenthümlich, ſondern, wie Böhme nachgewieſen hat, dem franzöſiſchen Liebesliede: „Il me souffit de tout mes maulx" in einer Liederſammlung von Atteignant, Paris 1529 entnommen. Man vergleiche das Lied bei Böhme S. 751. Orlando di Laſſo hat im Jahre 1568 über dieſe Melodie eine vierſtimmige Meſſe componirt, welche ſich im Manuſcript in der Stadtbibliothek zu Augsburg befindet.

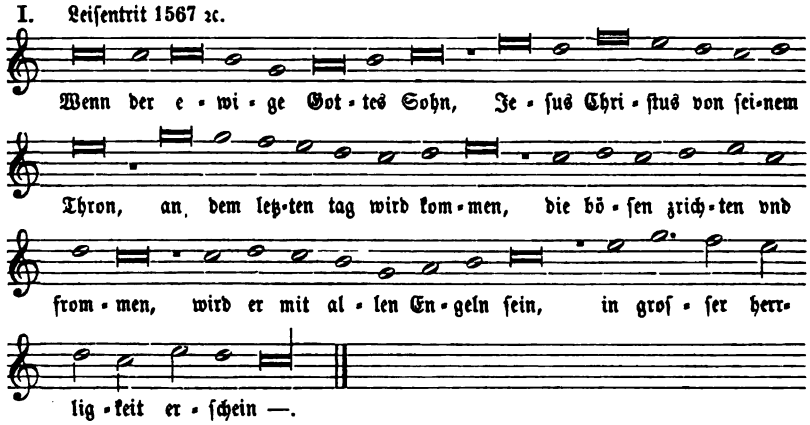
No. 350.

Wenn der ewige Gottes Sohn.

Ein Chriſtlich Geſang on vnterlaß zu gebrauchen ꝛc. Auff die weis Herr Jeſu Chriſt war menſch. Item Ich das elend menſchlich leben oder auff die volgenden Noten.

(K. II, 702; W. V, 1289.)

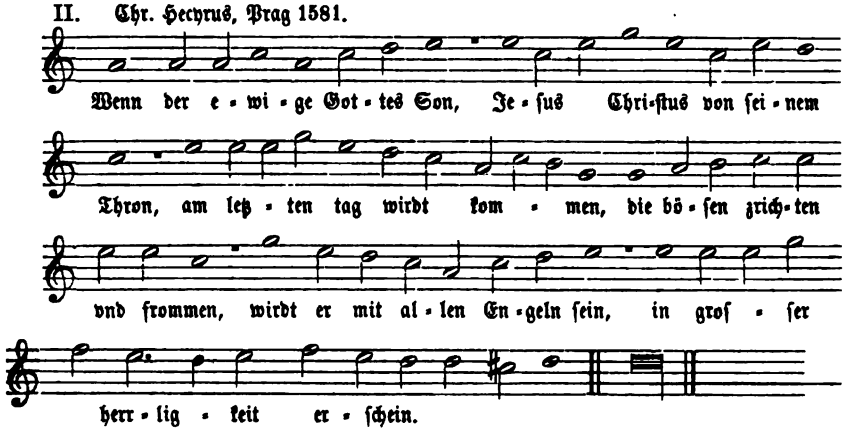
I. Leiſentrit 1567 ꝛc.



Die erſten Sätze der Melodie ſtimmen mit der Weiſe des Hymnus „Vexilla regis prodeunt" (I. Bd. No. 127). Der Text iſt von Chr. Hecyrus, der das Lied ſeinem Freunde Leiſentrit überlaſſen hatte, bevor er ſelbſt ſeine Lieder drucken ließ.

Wenn der ewige Gottes Son.
Vom jüngsten tag.

II. Chr. Hecyrus, Prag 1581.



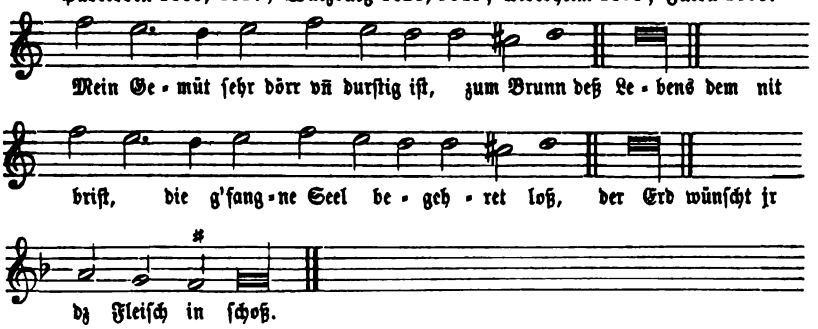
No. 351.

Mein Gemüt ſehr dörr vñ durſtig iſt.

Ein ſchöner Lobgeſang, von Herrligkeit deß Paradeiſes. D. Augustini.

(K. II, 711; W. V, 1398.)

Paderborn 1609, 1617; Würzburg 1628, 1649; Molsheim 1659; Fulda 1695.



Das # ſteht in den ſpäteren Geſangbüchern, Würzburg 1649 ꝛc.

Eine andere Melodie ſteht im I. Bande No. 220. Der Text befindet ſich bereits im Münchener Geſangbuche 1586. Er iſt nach dem Hymnus des h. Auguſtinus (?) De superna Jherusalem gedichtet:

Ad perennis vitae fontem mens sitit nunc arida
Claustra carnis praesto frangi clausa quaerit anima
Gliscit, ambit, eluctatur exul frui patria etc.

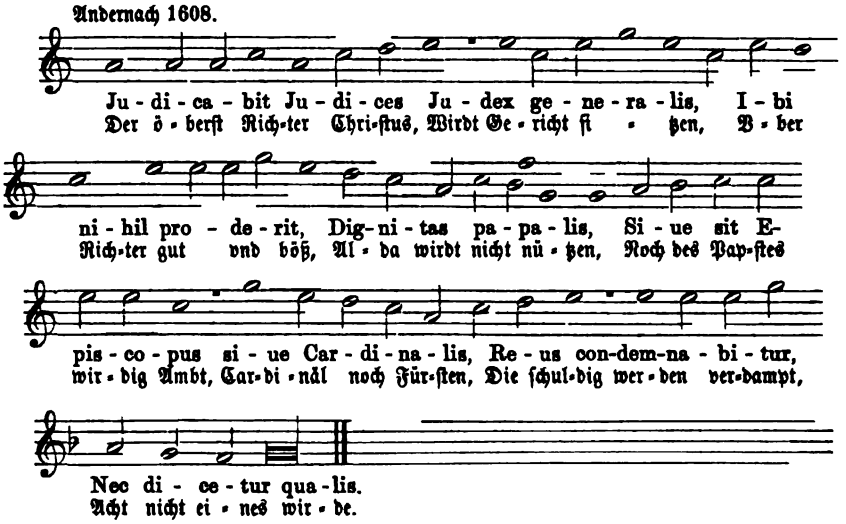
Mone I, No. 300; Daniel I, S. 116; IV, S. 203.

No. 352.

Judicabit Judices.

Der öberſt Richter Chriſtus.

Andernach 1608.



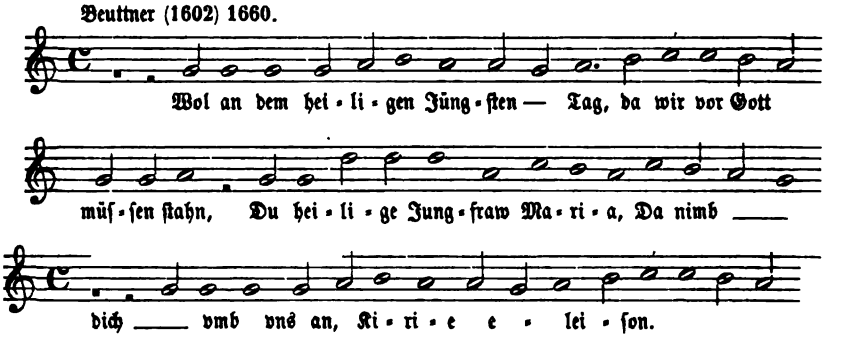
Den lateiniſchen und deutſchen Text hat auch Leiſentrit 1584, dazu jedoch die Melodie „Patris sapientia“ (I. Bd. No. 120).

No. 353.

Wol an dem heiligen Jüngſten Tag.

Siben Werck der Barmhertzigkeit.

Beuttner (1602) 1660.



Der Anfang der Melodie ſtimmt überein mit dem Weihnachtsliede „Wollet jhr hören ſingen“ (I. Bd. No. 79).

No. 354.

Dies irae.

Das „Dies irae", welches nach dem sogenannten Tractus in der Missa pro defunctis (Seelenmesse) gesungen wird, zählt man zu den Sequenzen. Im Grunde genommen ist es aber keine Sequenz, denn Sequenzen sind eigentlich Freudengesänge, die an besonderen Festtagen gesungen zu werden pflegen. Sie verdanken ihre Entstehung den textlosen Jubilationen, die in alter Zeit auf das Alleluja des Graduals folgten. Daher die Regel, daß, wenn kein Alleluja gesungen wurde, auch keine Sequenz folgte. (Duranti, Rationale Div. offic. lib. IV, cap. 22.)

Der Autor dieses „gigantischen Hymnus", der „wie ein Hammer mit drei geheimnißvollen Reimklängen an die Menschenbrust schlägt" ist mit absoluter Sicherheit nicht zu bestimmen. Die meisten Orden stritten untereinander um die Ehre, den Verfasser zu den Ihrigen zählen zu dürfen. Am weitesten verbreitet und auf die besten Gründe sich stützend ist die Meinung von Wadding, dem berühmten Annalisten der Minoriten († 1657). Dieser behauptet in seinem Werke „Bibliotheca Scriptorum Ordinis Minorum" (Romae 1650, I, 40), daß Thomas von Celano der Verfasser sei. Als Beweis führt er eine Stelle aus dem Buche „Liber conformitatum" des Barth. Albizzi aus Pisa vom Jahre 1385 an, die besagt, daß die Prose „Dies irae dies illa," welche in der Requiemsmesse gesungen werde, den Thomas von Celano zum Autor habe. Dieser gehört zu den ersten Mitgliedern des Minoritenordens und lebte mit dem Gründer desselben, dem h. Franz von Assisi, in steter Freundschaft. In den Jahren 1221—1230 bereiste er Deutschland, um die neugegründeten Klöster zu visitiren.

Seine Autorschaft beim „Dies irae" beschränkt sich indessen darauf, daß er einzelne Stücke verschiedener Dichtungen über denselben Gegenstand aus dem 9. bis zum 13. Jahrhundert in geschickter Weise zu einem Ganzen verarbeitet hat. Unter dem Eindrucke des Schreckens, mit welchem die christliche Welt der furchtbaren Katastrophe des Weltunterganges im Jahre 1000 entgegensah, entstand eine große Anzahl von Dichtungen, welche dieses verhängnißvolle Ereigniß zum Gegenstande ihrer Darstellung machten. (Vgl. Wackernagel I, No. 215 und 216, ferner E. de Coussemaker, Histoire de l'Harmonie au moyen âge p. 113 ff.)

Die Prose erlangte im Laufe der Zeit eine solche Berühmtheit, daß sie in das Formular der Requiemsmesse Eingang fand, in Italien bereits im 14. Jahrhundert und später auch in den übrigen Ländern. Fétis hat dieselbe in einem (nach 1480) zu Lübeck gedruckten Missale und in einem Graduale aus dem Jahre 1490 (in der königl. Bibliothek zu Brüssel) aufgefunden und zwar in dem Meßformular vom Allerseelentage. (Biographie universelle 2. Aufl. II, 234.)

Die Dichtung ist, wie Daniel bereits bemerkt, an sich schon musikalisch durch die unübertrefflich schönen Vocalassonanzen. Nehmen nicht die folgenden Wortgebilde:

Túba mirúm spargens sónúm
Per sepúlchra regiónúm
Cóget ómnes ante thrónúm.

durch die häufige Wiederholung der Vokale u und o einen phonetischen Charakter an, welcher der Bedeutung der Worte entspricht! Glauben wir

nicht schon aus der ausdrucksvollen Deklamation dieser Worte den Schall der Gerichtsposaune zu vernehmen! Ruft nicht die häufige Anwendung des Vocales u in der Strophe:

Quantús tremor est fútúrús,
Quando júdex est ventúrús,
Cúncta stricte discússúrús

ein Gefühl des Schreckens hervor, und wie lieblich klingt dem gegenüber das „Pie Jesu Domine"!

In dieser Hinsicht kann sich keine einzige Uebersetzung mit dem Original messen. Im Folgenden theilen wir einige Uebertragungen samt den dazu gehörigen Melodien mit. Auch die letzteren stehen gewaltig zurück gegen den bekannten Choralgesang. Dieser wird nach drei verschiedenen Melodien (Chorälen) gesungen:

Strophe 1, 2, 7, 8, 13, 14 nach dem ersten Choral.
„ 3, 4, 9, 10, 15, 16 „ „ zweiten „
„ 5, 6, 11, 12, 17 „ „ dritten „

Die Strophen 18 und 19, welche den sogenannten Abgesang bilden, haben ihre besondere Melodie. Es werden also durchgehends zwei aufeinanderfolgende Strophen nach derselben Melodie gesungen. Der Anfang der ersten Melodie kommt auch bei den Worten „Dies illa, dies irae" im Responsorium „Libera me Domine", welches schon im 10. Jahrhunderte nachweisbar ist, vor (E. de Coussemaker, a. a. O., S. 120).

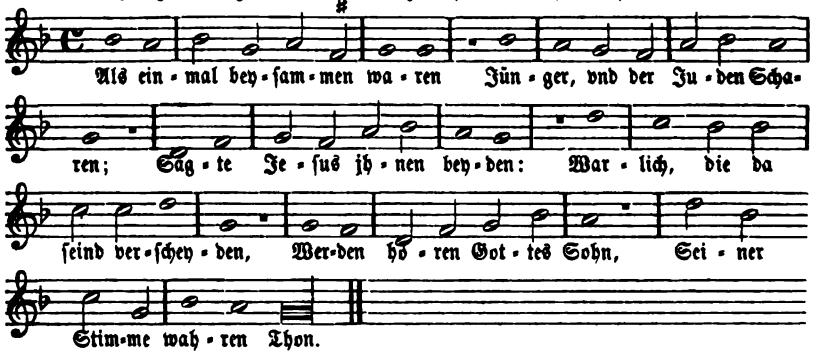
Die Würzburger Evangelien bringen die bekannte Choralmelodie mit der deutschen Uebertragung:

Wann der Höchste wird bestimmen
Seinen Tag deß Zorns vnd Grimmen;
Wird die Welt zur Asch verglimmen ꝛc.

Als einmal beysammen waren.

Am aller glaubigen Seelen Tag, Evangelium Johannis am 5. Cap.

I. Würzburger Evangelien 1656; Mainzer Psalter 1658; Nordstern 1671.



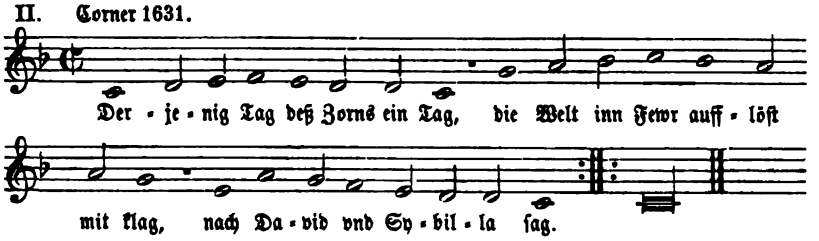
Nach derselben Melodie werden im Mainzer Psalter gesungen:
Ps. 37: „Herr wöllst deinem Zorn abbrechen".
Ps. 93: „Gott, der alle Ding regieret".
Ps. 119: „Als ich war mit Angst vmbgeben".
Nordstern 1671 hat den Text: „Herr dein Rach vnd fewrig grimmen".

Derjenig Tag deß Zorns ein Tag.

Dies irae dies illa Deutsch.

(K. II, 704; W. V, 1558.)

II. Corner 1631.



Corner hat noch eine andere Uebertragung:

Der Jüngste Tag ein grosser Tag,
Ein schwerer Tag mit Donnerschlag,
Wenn Jesus kompt vnd vorher brint,
Fewr, schwäfel wenn die Welt zerrinnt ꝛc.
(K. II, 706).

Im Nordstern 1671 und im Münsterschen Gesangbuch 1677 steht das Lied:

O des Tags der wird verzehren
Diese Welt mit Fewr wie lehren
Davids vnd Sibillae zehren ꝛc.

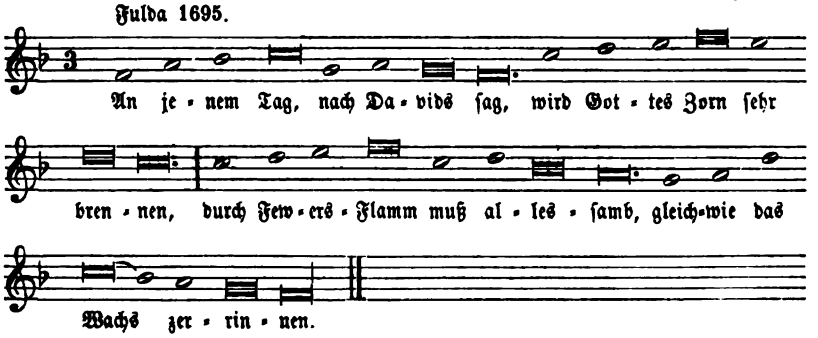
Abgedruckt in F. G. Lisco „Dies Irae, Hymnus auf das Weltgericht, als Beitrag zur Hymnologie". Berlin 1840.

An jenem Tag, nach Davids sag.

Am Tag aller Seelen.

(K. II, 705; W. V, 1559.)

III. Rheinfelsisches Gesangbuch 1666; Cöln (Brachel) 1619, 1634; Mainz 1628; Fulda 1695.



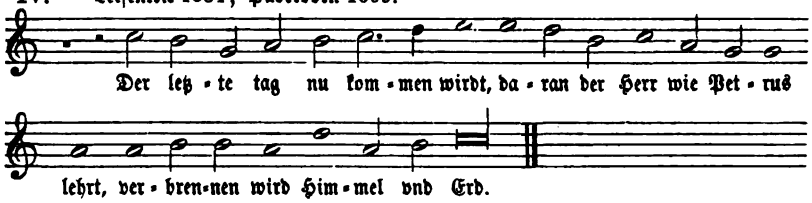
(354 c.)*

Der letzte Tag nu kommen wirdt.

Vom jüngſten Gericht.

(W. V, 71.)

IV. Leiſentrit 1584; Paderborn 1609.



Wackernagel bringt den Text aus den gleichzeitig erſchienenen „Meditationes sanctorum Patrum. Durch Martinum Mollerum", Görlitz 1584. Bei Leiſentrit ſteht das Lied am Schluß des II. Theiles.

Der Anfang der Melodie hat Aehnlichkeit mit der Weiſe des Marienliedes: „Ave Maria klare" (No. 15, II).

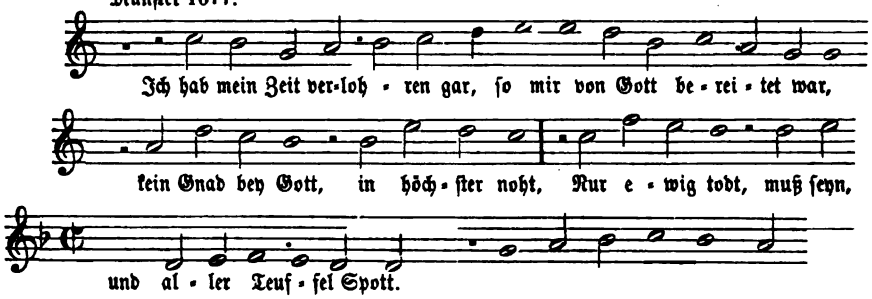
* So iſt das Lied in der Einleitung, S. 6, bezeichnet.

No. 355.

Ich hab mein Zeit verlohren gar.

Peyn der Höllen. Klag deß Reichen Manns über ſeine vnermeßliche Peyn in der Höllen.

Münſter 1677.



Im Original iſt irrthümlich ♭ vorgezeichnet.

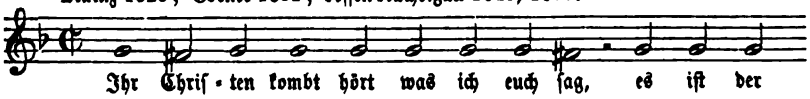
No. 356.

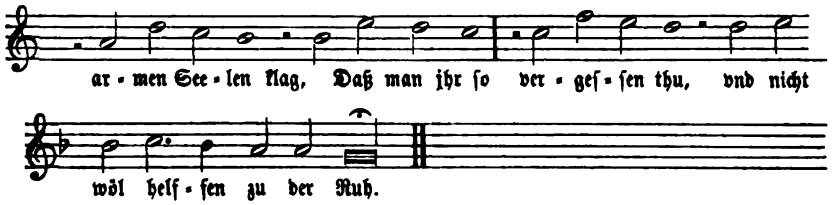
Ihr Chriſten kombt hört was ich euch ſag.

Von der Glaubigen Seelen im Fegfewer auff aller Seelen tag.

(K. II, 522; W. V, 1545.)

Mainz 1628; Corner 1631; deſſen Nachtigall 1649, 1676.





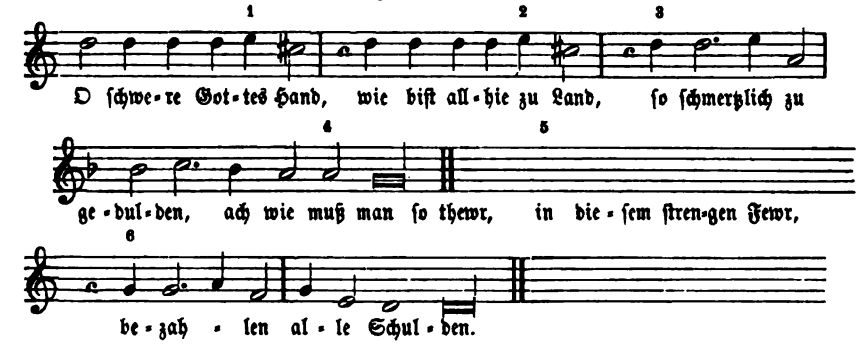
No. 357.

O ſchwere Gottes Hand.

Geſang von dem Fegefewer.

(W. V, 1583.)

Molsheim 1659; Corners Nachtigall 1649, 1676; Fulda 1695.



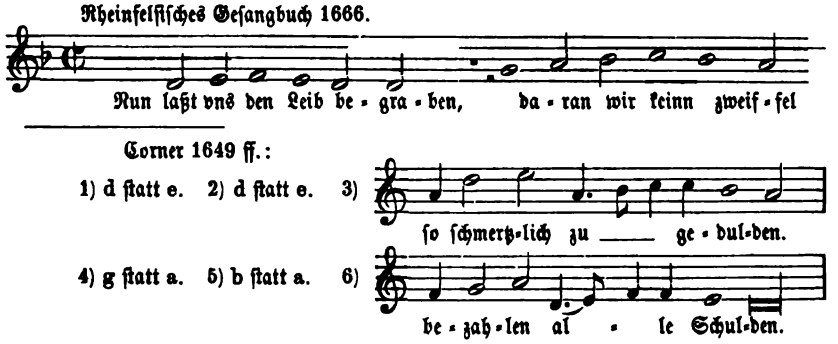
Wackernagel bringt den Text nach einem „von Newem getruckten“ Zweiliederdruck aus dem Jahre 1641 (Lucern, bei David Hautt) mit der Ueberſchrift: „Im Thon, Montebau: oder, O der böſen Stundt, da ich war verwundt“ ꝛc.

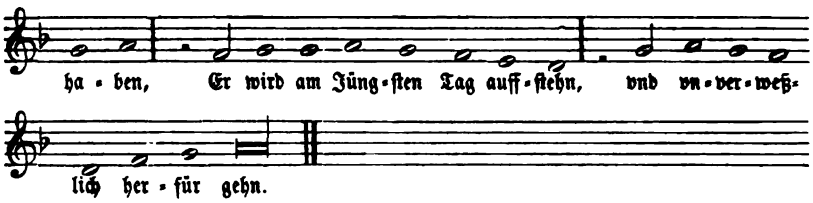
No. 358.

Nun laßt vns den leib begraben.

(W. III, 395.)

Rheinfelſiſches Geſangbuch 1666.





Proteſtantiſches Begräbnißlied. Text von Michael Weiße im Geſangbuch der böhmiſchen Brüder vom Jahre 1531 „im thon: Nu loben wir mit Innigkeit“ (ſiehe das Lied: „O Herre Gott ich klage dir“ No. 344). Die hier ſtehende Melodie findet ſich zuerſt in „Newe Deudſche Geiſtliche Geſenge CXXIII. Mit Vier vnd Fünff Stimmen. Für die gemeinen Schulen. Wittemberg durch Georgen Rhaw 1544“. No. 121, in einem fünfſtimmigen Satze von Johannes Stahl. (Näheres bei Fiſcher II, S. 120.)

Pſalmen.

(No. 359—390.)

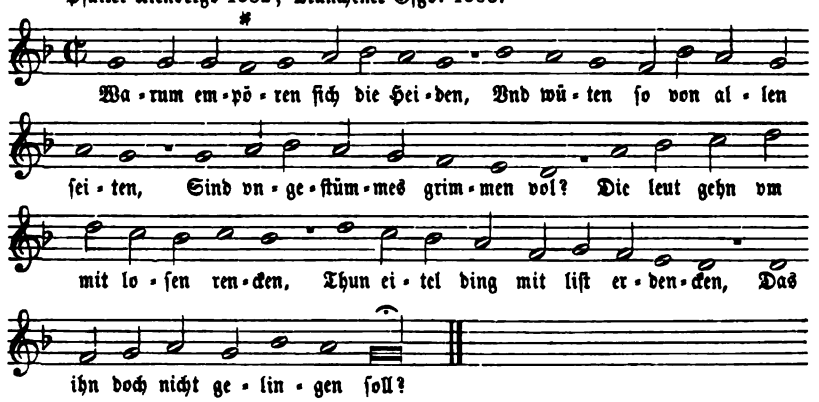
No. 359.

Warum empören ſich die Heiden.

Quare fremuerunt gentes. Der II. Pſalm.

(K. III, 128; W. V, 1324.)

Pſalter Ulenbergs 1582; Münchener Gſgb. 1586.



Nach derſelben Melodie werden geſungen:
Pſalm 11: „Hilff lieber Herr, die heilig frommen“ ꝛc. (K. III, 137.)
Pſalm 65: „Wolauff getroſt ihr völcker alle“ ꝛc. (K. III, 191.)
Pſalm 134: „Preiſet des Herren tewren namen“ ꝛc. (K. III, 260.)

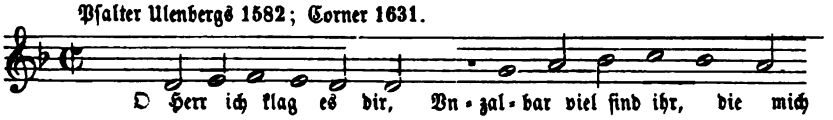
No. 360.

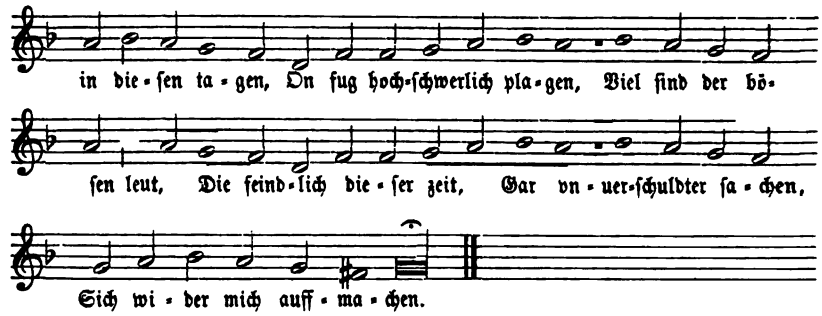
O Herr ich klag es dir.

Domine quid mult. Der III. Pſalm.

(K. II, 634 und III, 129.)

Pſalter Ulenbergs 1582; Corner 1631.





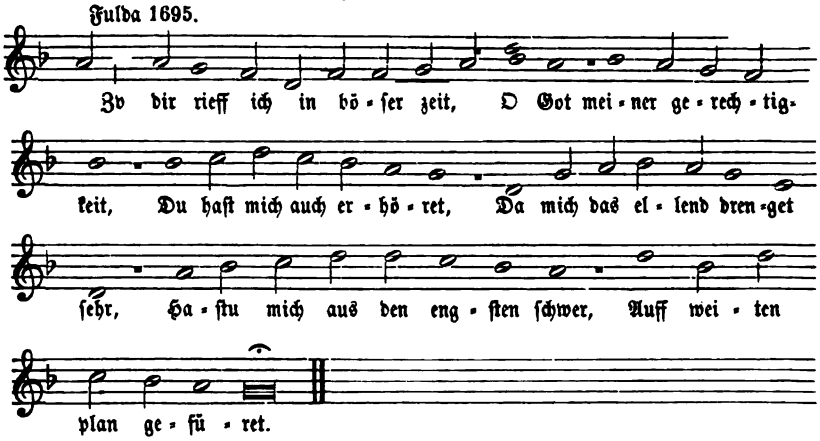
No. 361.

Zu dir rieff ich in böſer zeit.

Cum inuocarem. Der IIII. Pſalm.

(K. III, 130; W. V, 1325.)

Pſalter Ulenbergs 1582; Münchener Gſgb. 1586; Cöln (Quentel) 1613; Neyß 1625; Mainz 1628; Mainz-Speier 1631; Cöln (Brachel) 1634; Trier 1695; Fulda 1695.



Bei Ulenberg ſteht die Melodie noch zu folgenden Pſalmen:
63. „Laß Herr die ſtim vnd klage mein“ ꝛc. (K. III, 189).
64. „Groß iſt dein lob Herr in Sion“ ꝛc. (K. III, 190).
120. „Mein augen heb ich wolgemut“ ꝛc. (K. III, 246).

Die oben verzeichneten Geſangbücher haben den Text des 101. Pſalms: „Erhör o Gott die Klage mein“ (K. III, 227). Im Neyßer Geſangbuch lautet der Text „Straff mich Herr nit im grimmen muth“.

Die Melodie beginnt im „Bruder Veitston“ vgl. die Lieder: „Der Himmel jetzt frolocken ſoll“ No. 109 und „Mein hertz auf dich thut bawen“ No. 366.

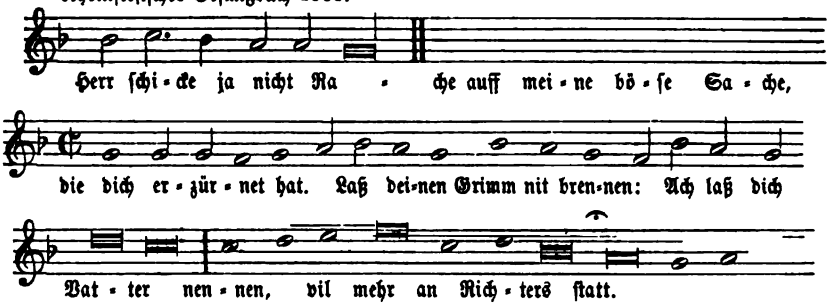
No. 362.

Herr ſchicke ja nicht Rache auff meine böſe Sache.

Die ſiben Buß-Pſalmen. Der Erſte, an der Zahl der 6.

Domine ne in furore tuo.

Rheinfelſiſches Geſangbuch 1666.



Melodie (eine Quart höher) in: Les Pseaumes de David par Cl. Marot et Th. de Beze, Lion 1562. Pſalm 6: „Ne vueille pas, o Sire".

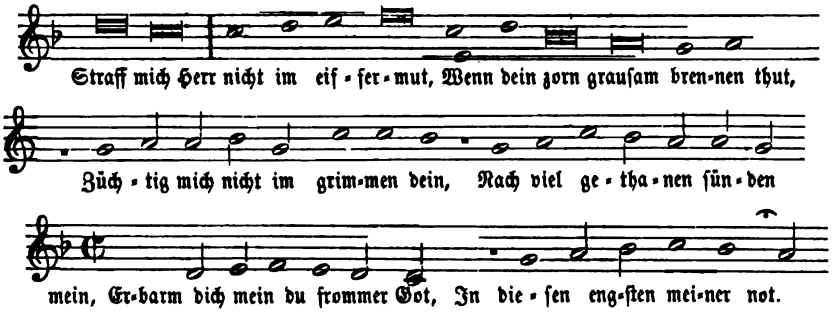
No. 363.

Straff mich Herr nicht im eiffermut.

Domine ne in furore. Der VI. Pſalm.

(K. III, 132; W. V, 1326.)

Pſalter Ulenbergs 1582; Münchener Gſgb. 1586; Dillinger Gſgb. 1589; Cöln (Quentel) 1599, 1613; Reyß 1625; Mainz 1628; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Cöln (Brachel) 1634; Münſter 1677; Trier 1695; Fulda 1695.



Dieſelbe Melodie ſteht bei Ulenberg zu folgenden Pſalmen:

37. „Straff mich Herr nicht in eiffermut." (K. III, 163).
49. „Der ſtarcker Got im himelreich." (K. III, 175).
50. „Got ſei mir gnedig diſer zeit." (K. III, 176).
101. „Erhör, O Gott, die klage mein." (K. III, 227).

129. „Ich ruff zu dir, mein Herr vnd Got.“ (K. III, 255).
142. „Hör mein gebet du frommer Got.“ (K. III, 268).

Vgl. auch die Melodie zu dem Muttergottesliede: „Gegrüſt ſeyſt du Maria rein.“ [Cöln (Brachel) 1619 und 1634] No. 69, III., welche bis auf die letzte Zeile mit der obigen übereinſtimmt. Beuttner hat die Melodie zu dem Begräbnißruf: „Ihr lieben Chriſtn kommt nun her“ (W. V, 1451) und das Andernacher Geſangbuch zu dem Faſtenliede: „Nun iſt die gnadenreiche Zeit“ (W. V, 1467).

No. 364.

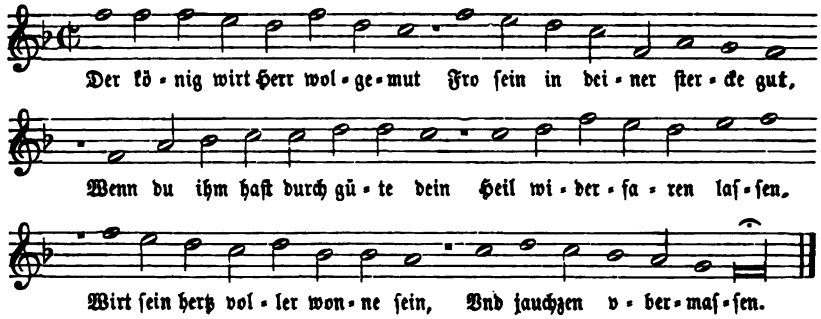
Der könig wirt Herr wolgemut.

Der XX. Pſalm.

Domine in virtute tua.

(K. III, 146; W. V, 1327.)

Pſalter Ulenbergs 1582; Münchener Gſgb. 1586; Andernach 1608.



Dieſelbe Melodie ſteht noch einmal bei dem Pſalm 108: „O Got mein rum ſchweig immer nicht“ (K. III, 234).

Das Andernacher Geſangbuch hat zu obiger Melodie das Adventslied: „O Herr Gott, Vatter Abraham“.

No. 365.

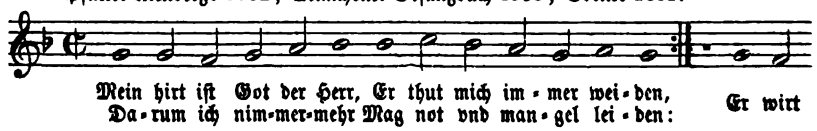
Mein hirt iſt Got der Herr.

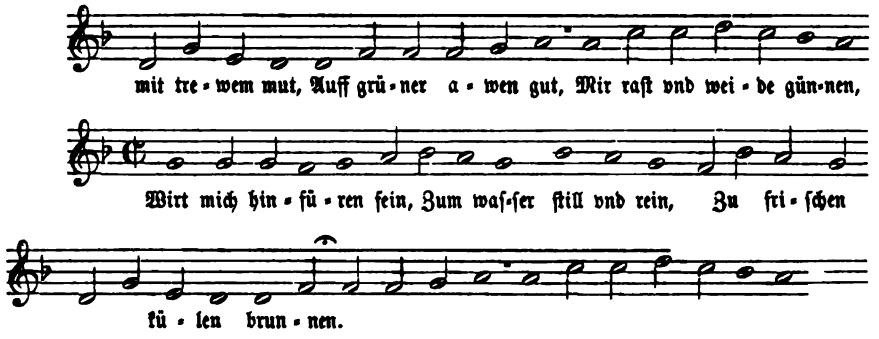
Der XXII. Pſalm.

Dominus regit me.

(K. III, 148; W. V, 1328.)

Pſalter Ulenbergs 1582; Münchener Geſangbuch 1586; Corner 1631.





Dieſelbe Melodie findet ſich auch bei dem Pſalm 46: „Wolauff ihr völcker all, Frolocket mit den henden" (K. III, 172).

No. 366.

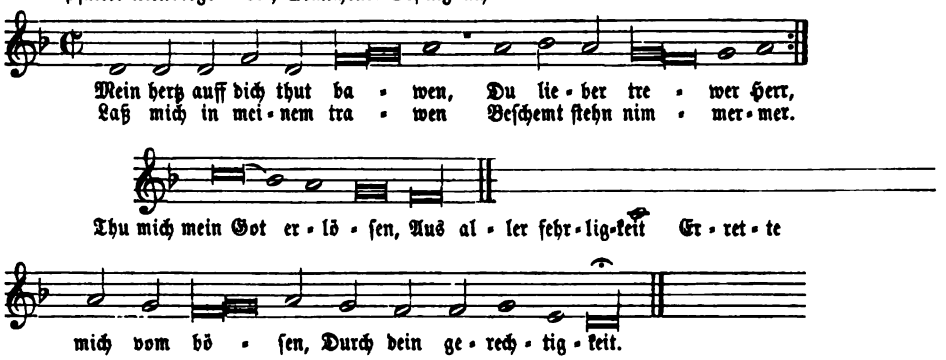
Mein hertz auff dich thut bawen.

Der XXX. Pſalm.

In te Domine speravi.

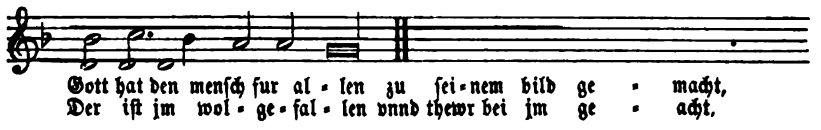
(K. III, 156; W. V, 1329.)

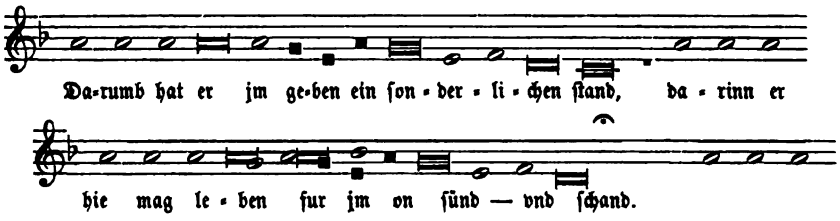
Pſalter Ulenbergs 1582; Münchener Geſangbuch 1586.



Die Melodie iſt eine ältere. Triller hat ſie in ſeinem Singebuch (1555) 1559 mit folgendem Text:

„Ein Lied von unzüchtigem leben vnd hurerey, auff die noten, In Dorotheae feſto, wie oben, O Gott wir wollen preiſen, oder auff den thon, Wolauf jr frome Chriſten, frewt euch vñ jubiliert ꝛc."





Die Noten zu dem Liede „O Gott wir wollen preiſen“ im Ton „In Dorotheae festo“ bei Triller Blatt T (III) ſind andere. Die vorſtehende Melodie iſt alſo die des Liedes: „Wolauff jr frome Chriſten“, welches auf verſchiedenen Einzeldrucken des 16. Jahrhunderts die Ueberſchrift trägt: „Im Bruder Veits thon“. Dieſer Ton, ſagt Böhme, der im 16. Jahrhundert zahlreichen weltlichen und ſelbſt geiſtlichen Geſängen vorgezeichnet wurde, hat ſeinen Namen von einem bis jetzt nicht wieder aufgefundenen Liede, das da anhob

„Gott grüß dich Bruder Veite!
hörſt du kein new geſchrei“?

Es war ſcheinbar ein Landsknechtsgeſang und vermuthlich ein im Jahre 1515 entſtandenes Spottlied der Schweizer gegen die Landsknechte (der Heini wider Bruder Veit), wie von Liliencron annimmt. Daß die obige Melodie der Bruder Veitston ſei, beweiſt Böhme in eingehender Weiſe in ſeinem Liederbuche, S. 495 ff.

No. 367.

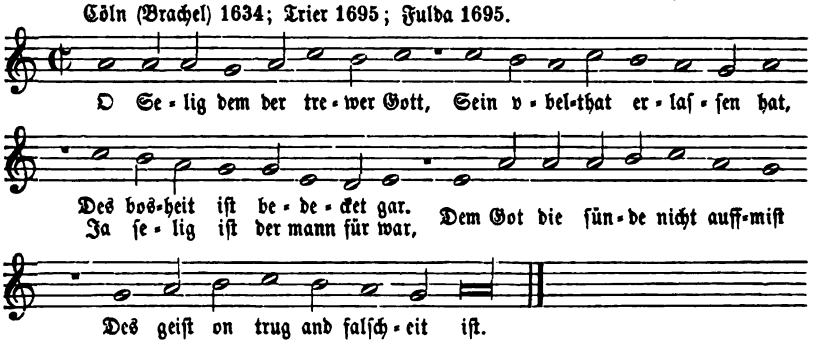
O Selig, dem der trewer Gott.

Der XXXI. Pſalm.

Beati quorum remissae sunt.

(K. III, 157; W. V, 1330.)

Pſalter Ulenbergs 1582; Dillinger Gſgb. 1589; Cöln (Quentel) 1599, 1613; Conſtanz 1600; Andernach 1608; Mainz 1628; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Cöln (Brachel) 1634; Trier 1695; Fulda 1695.



Das Andernacher Geſangbuch hat die vorſtehende Melodie dem Hymnus am Kirchweihfeſte: „Urbs beata Jerusalem, Jeruſalem du ſelge Stadt“ zugeeignet.

No. 368.

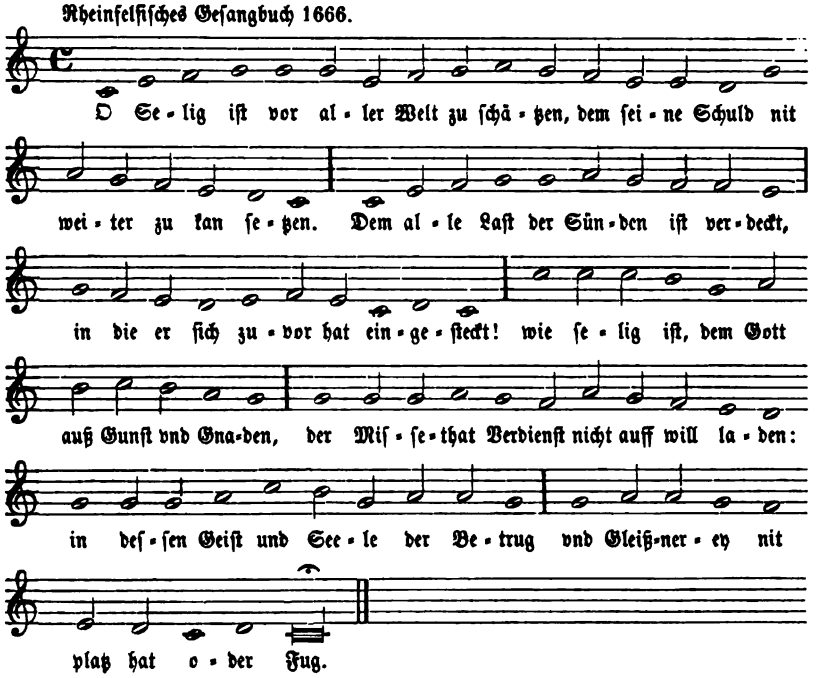
O Selig iſt vor aller Welt.

Der ander Buß-Pſalm.

An der Zahl der 31.

Beati, quorum remissae sunt iniquitates.

Rheinfelſiſches Geſangbuch 1666.



Die Melodie iſt dem franzöſiſchen Pſalter: Les Pseaumes de David par Cl. Marot et Th. de Beze, Lion 1562, Pſalm 32 entnommen. Dort ſteht ſie zu dem Texte: „Bien-heureux ce-luy dont les commises".

No. 369.

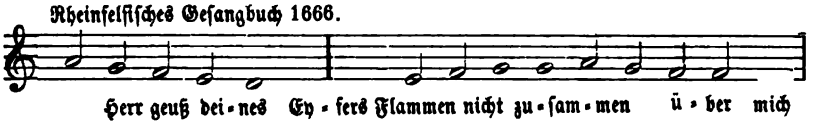
Herr geuß deines Eyfers Flammen.

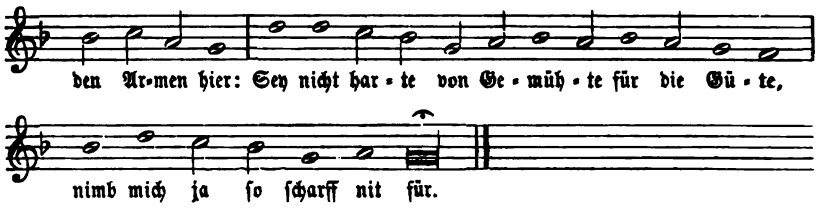
Der dritte Buß-Pſalm.

An der Zahl der 37.

Domine, ne in furore tuo.

Rheinfelſiſches Geſangbuch 1666.





Die Melodie iſt aus Les Pseaumes de David par Cl. Marot et Th. de Beze, Lion 1562, Pſalm 38: „Las! en ta fureur aigue".

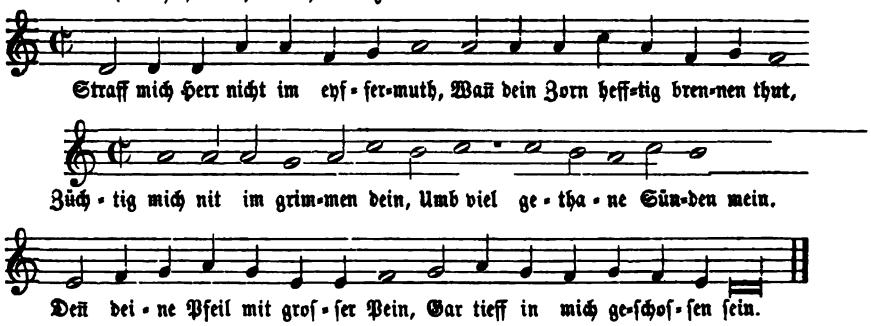
No. 370.

Straff mich Herr nicht im eyffermuth.

Domine ne in furore. Der dritte Buß-Pſalm.

(K. III, 163.)

Cöln (Brachel) 1619, 1634; Mainz 1628.



Der Text iſt aus dem Pſalter Ulenbergs. Die Melodie iſt wahrſcheinlich irgend einem Volksliede entnommen. Die erſte Zeile (bis zum Worte „thut") ſtimmt wenigſtens mit dem Anfange eines niederländiſchen Volksliedes: „Een boermann had een dommen sin" überein. Das Lied ſteht bei Böhme a. a. O., No. 82b.

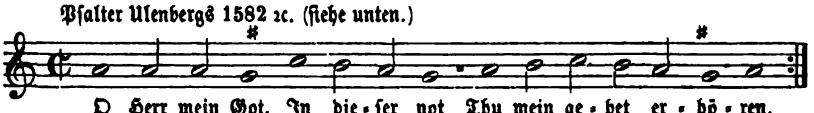
No. 371.

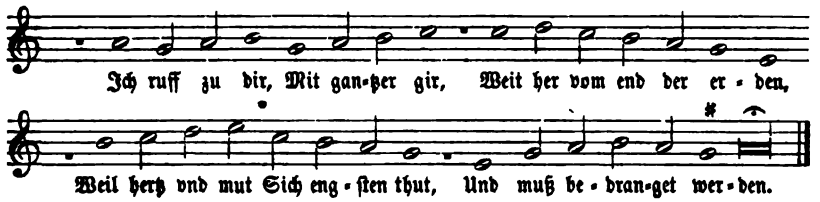
O Herr mein Got, In dieſer not.

Exaudi Deus deprecat. Der LX. Pſalm.

(K. III, 186.)

Pſalter Ulenbergs 1582 ꝛc. (ſiehe unten.)





Die # # ſtehen bei Ulenberg nicht, ſondern erſt in den ſpäteren Geſangbüchern. Paderborn 1617 ꝛc.

Die Melodie war eine viel verbreitete. Sie findet ſich bei dem folgenden Texten:

1. „Kompt her wer Kron und Jnful trägt, Roth Hut vnd Biſchof Stabe“ ꝛc. (K. II, 707; W. V, 1487.) Lied vom jüngſten Gericht aus dem Lateiniſchen überſetzt von dem Jeſuiten Sigismund Bachhammer im Paderborner Geſangbuch 1617. 26 Strophen, bei Corner 1631 noch 14 Strophen mehr.
2. „All Tugend ſchon viel Ehr vnd Lohn“ ꝛc. (K. II, 632.) Cöln (Quentel) 1619; Brachel 1619, 1634; Neyß 1625; Würzburg 1628, 1649; Mainz 1628; Corner 1631; Molsheim 1659; Corners Nachtigall 1649 ff.; Münſter 1677; Trier 1695.
3. „O Gold im Feuer, Geduld wie theuer“ ꝛc. (K. II, 633.) Cöln (Brachel) 1623; Mainz-Speier 1631; Nordſtern 1671.
4. „Heiliger Gott Herr Zebaoth“ ꝛc. (Tiſchlied). (K. I, 33.) bei Corner 1631 und im Mainzer Geſangbuch 1696.

Nr. 372.

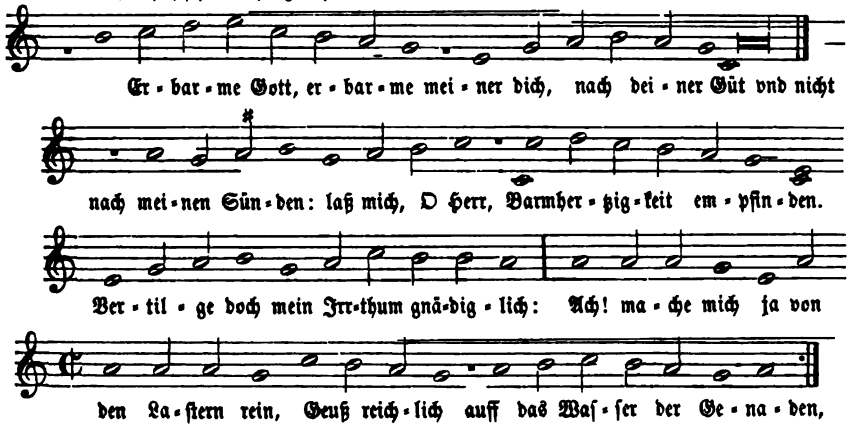
Erbarme Gott, erbarme meiner dich.

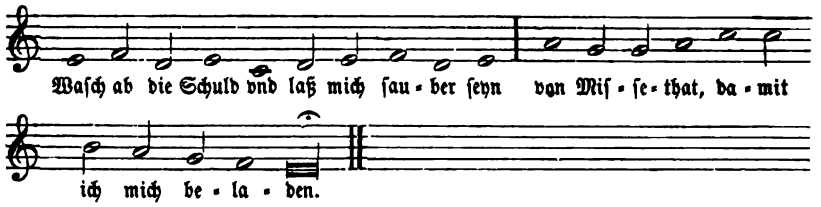
Der vierdte Buß-Pſalm.

An der Zahl Der 50.

Miserere mei Deus.

Rheinfelſiſches Geſangbuch 1666.





Melodie aus Les Pseaumes de David par Cl. Marot et Th. de Beze, Lion 1562, Pſalm 51: „Misericorde au poure vicieux“ und 69: „Helas, Seigneur, ie te pri' sauue moy“.

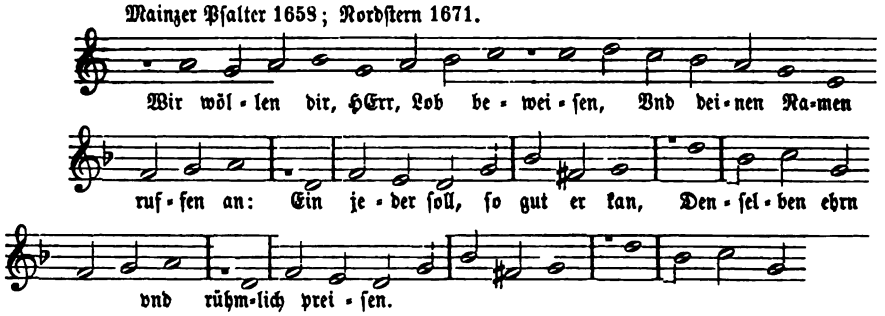
No. 373.

Wir wöllen dir, HErr, Lob beweiſen.

Confitebimur tibi, Deus: confitebimur.

Der LXXIV. Pſalm.

Mainzer Pſalter 1658; Nordſtern 1671.



„Nordſtern“ hat den Text: „Der Herr hat Sinai umbgeben“.

No. 374.

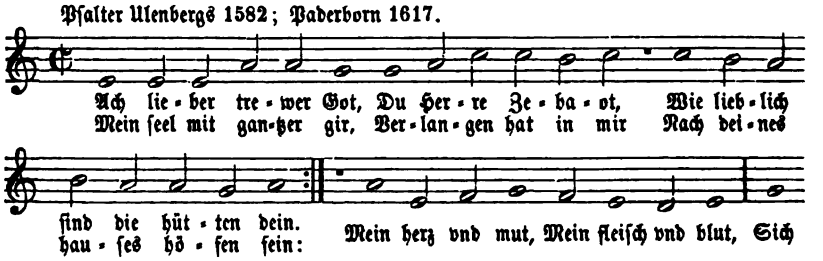
Ach lieber trewer Got.

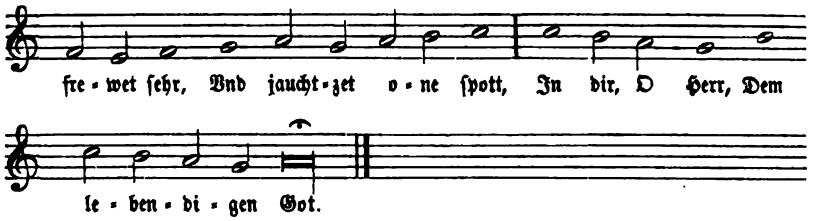
Der LXXXIII. Pſalm.

Quam dilecta.

(K. III, 209.)

Pſalter Ulenbergs 1582; Paderborn 1617.





Im Paderborner Geſangbuch ſteht die Melodie eine Terz höher.

No. 375.

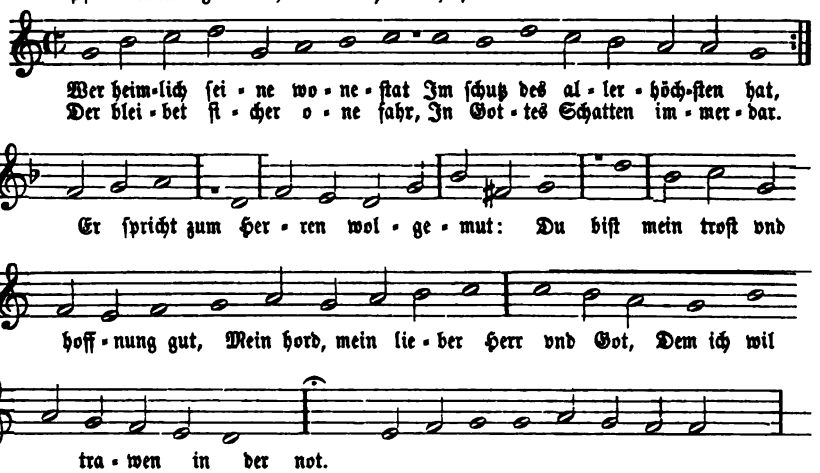
Wer heimlich ſeine woneſtat.

Der XC. Pſalm.

Qui habitat in adiutorio.

(K. III, 216.)

Pſalter Ulenbergs 1582; Andernach 1608; Paderborn 1617.



Die Melodie ſteht bei Ulenberg noch zu folgenden Pſalmen:

41. „Wie ein hirſch girlich ſchreien thut ꝛc.“ (K. III, 167).
67. „Der Herr ſteh auff gewaltiglich ꝛc.“ (K. III, 193).
77. „Mein volck hör mein geſetze gut ꝛc.“ (K. III, 203).
85. „Herr neige mir die oren dein ꝛc.“ (K. III, 211).
118. „O ſelig die mit hertzen rein ꝛc.“ (K. III, 242).

Das Andernacher Geſangbuch hat den Text: „Herr du haſt vns auſſerkorn“ (W. V, 1474).

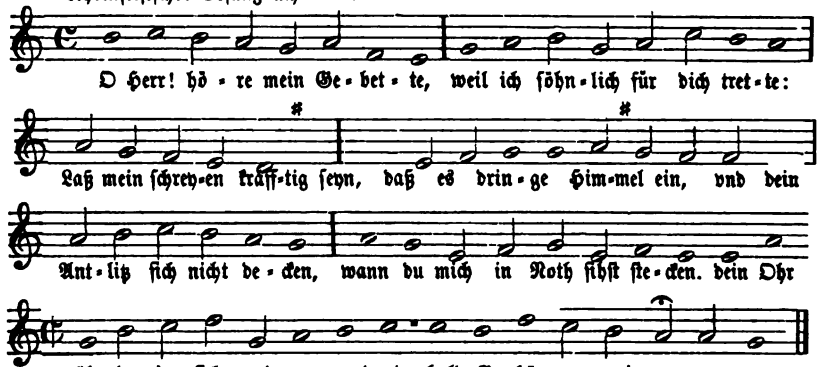
No. 376.

O Herr! Höre mein Gebette.

Der fünfte Buß-Pſalm. An der Zahl der 101.

Domine exaudi orationem meam.

Rheinfelſiſches Geſangbuch 1666.



Die # # ſtehen im Rheinfelſiſchen Geſangbuche.

Die Melodie iſt aus dem franzöſiſchen Pſalter: Les Pseaumes de David par Cl. Marot et Th. de Beze, Lion 1562, Pſalm 102: „Seigneur, enten ma requeste".

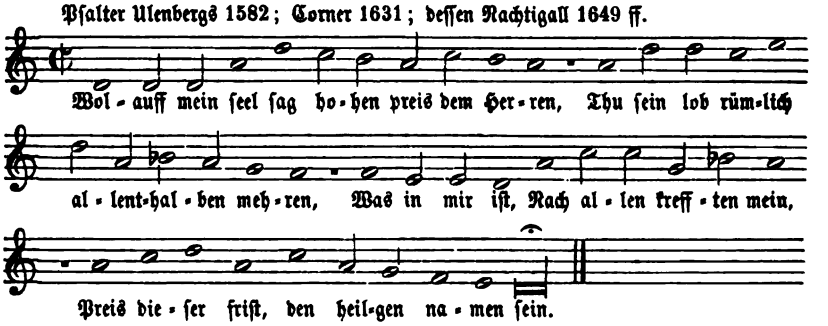
No. 377.

Wolauff mein ſeel ſag hohen preis dem Herren.

Benedic anima mea Domino. Der CII. Pſalm.

(K. III, 228.)

Pſalter Ulenbergs 1582; Cornet 1631; deſſen Nachtigall 1649 ff.



Außerdem ſteht dieſe Melodie bei Ulenberg zu folgenden Liedern:

Pſalm 24. „Zv dir O Got allein in dieſem leben ꝛc." und zu dem Liede „Got vatter, Herr, allmechtig, gros hieroben", welches die Ueberſchrift trägt: „des heiligen Aurelij Auguſtini Pſelterlein, welchs er aus den Pſalmen Dauids gezogen, vnd der Monica ſeiner mutter zugerichtet hat" (K. III, 277).

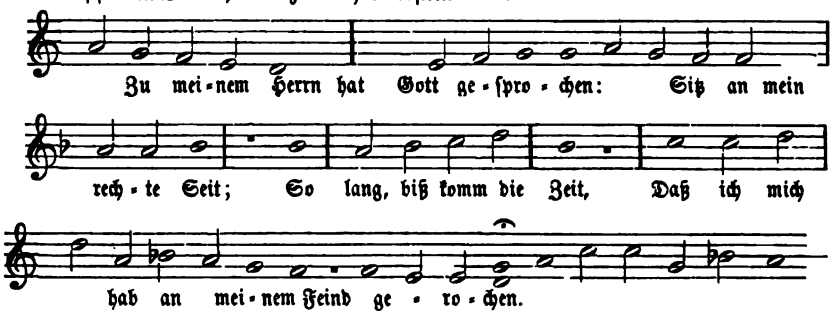
No. 378.

Zu meinem Herrn hat Gott geſprochen.

Der CIX. Pſalm.

Dixit Dominus Domino meo.

Pſalmen Davids, Mainz 1658; Nordſtern 1671.



Nordſtern hat den Text: „Der Herr hat meim Herrn zugeſprochen".
Der Anfang der Melodie hat Aehnlichkeit mit der Volksweiſe: „Ich weiß mir ein Blümlein". Vgl. No. 284.

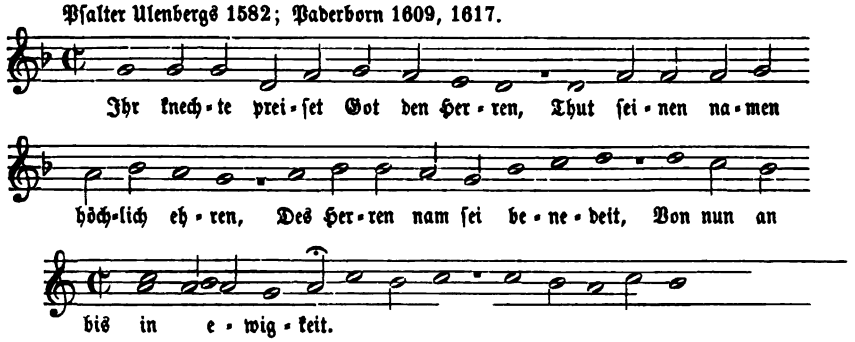
No. 379.

Ihr knechte preiſet Got den Herren.

Laudate pueri Dominum. CXII. Pſalm.

(K. III, 238.)

Pſalter Ulenbergs 1582; Paderborn 1609, 1617.



Außerdem findet ſich dieſe Melodie bei Ulenberg noch zu folgenden Pſalmen:

35. „Es zeugen des gotloſen wercke ꝛc." (K. III, 161).
88. „Mein ſtimm ſoll ewiglich erklingen ꝛc." (K. III, 214).
135. „Preiſet den lieben Got einmütig ꝛc." (K. III, 261).
146. „Nv preiſet Got, thut frölich klingen ꝛc." (K. III, 272).

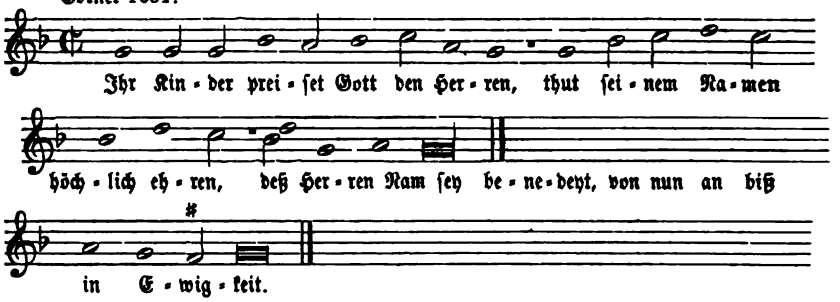
No. 380.

Ihr Kinder preiſet Gott den Herren.

Laudate pueri Dominum. Der 112. Pſalm.

(K. III, 238.)

Corner 1631.



Der Text iſt aus Ulenbergs Pſalter: „Ihr knechte preiſet Gott den Herrn.“

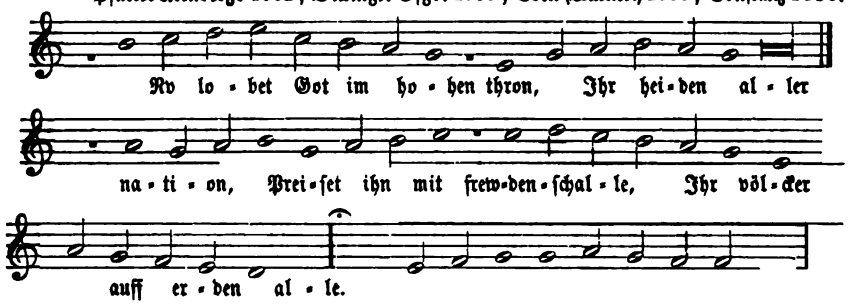
No. 381.

Nv lobet Got im hohen thron.

Laudate Dominum omnes gentes. Der CXVI. Pſalm.

(K. III, 242.)

Pſalter Ulenbergs 1582; Dillinger Geſgb. 1589; Cöln (Quentel) 1599; Conſtanz 1600.



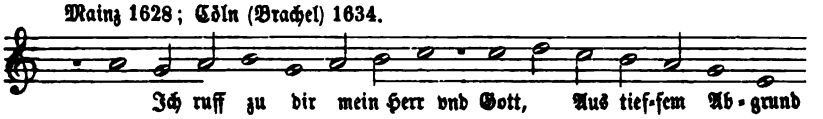
No. 382.

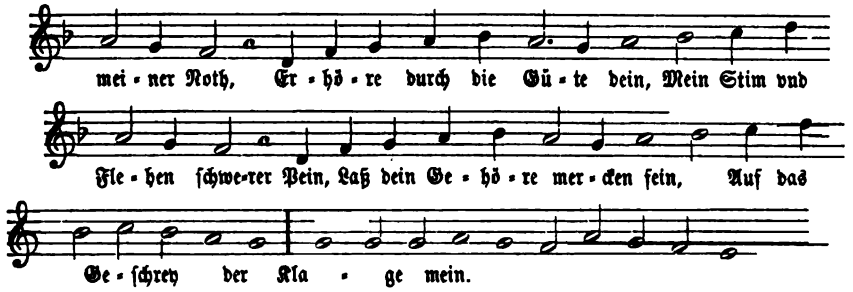
Ich ruff zu dir mein Herr vnd Gott.

De profundis clamaui. Der CXXIX. Pſalm.

(K. III, 255.)

Mainz 1628; Cöln (Brachel) 1634.





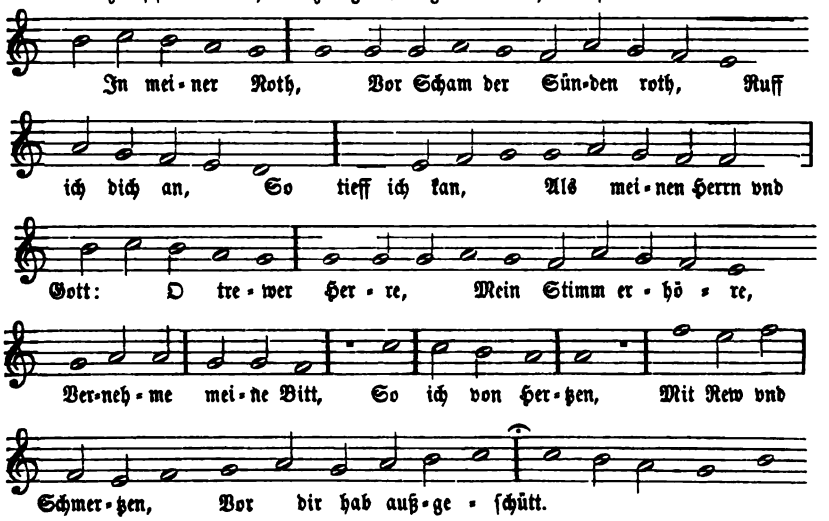
Der Text iſt aus dem Pſalter Ulenbergs.

No. 383.

In meiner Noth.

De profundis clamavi ad te, Domine. Ps. 129.

Mainzer Pſalter 1658; Würzburger Evangelien 1656; Nordſtern 1671.



Die Melodie ſteht in den Würzburger Evangelien bei den folgenden Texten:

Theil I. No. 25: „Herr Jeſus ſagt den Jüngern: Nehmts in acht ꝛc.“
„ III. No. 8: „Es nam zu ſich Herr Jeſus gnädiglich ꝛc.“
„ III. No. 26: „In jener Zeit, Auß großem Hertzenleyd ꝛc.“

Im Mainzer Pſalter 1658 zu

Pſalm 107: „Es iſt bereit, Mein Hertz zu jederzeit ꝛc.“
Pſalm 129: „In meiner Noth ꝛc.“ wie oben.

Einen ähnlichen Text hat auch „Nordſtern“: „Auß tieffer Noth, vor ſcham der Sünden roth ꝛc.“

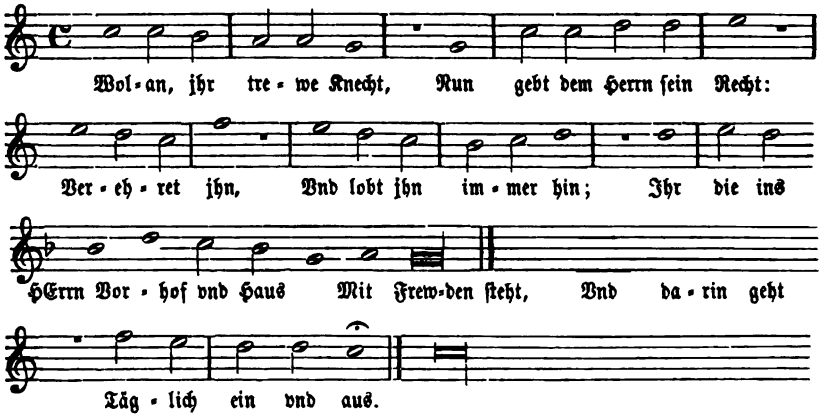
No. 384.

Wolan, jhr trewe Knecht.

Ecce, nunc benedicite Dominum, omnes servi Domini.

Der CXXXIII. Pſalm.

Mainzer Pſalter 1658; Nordſtern 1671.



Im „Nordſtern“ ſteht zu dieſer Melodie der Text: „Schawt nur, ihr Gottes Knecht, dem Herren gebt ſein Recht“.

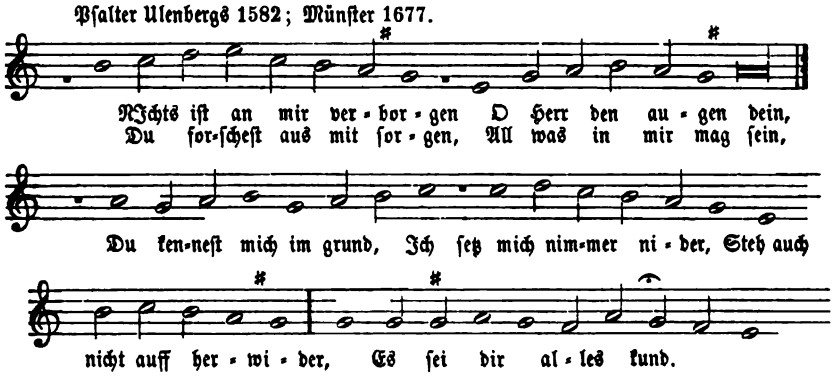
No. 385.

NIchts iſt an mir verborgen.

Domine probasti me. Der CXXXVIII. Pſalm.

(K. III, 264.)

Pſalter Ulenbergs 1582; Münſter 1677.



Die # # ſtehen im Münſterſchen Geſangbuche.

No. 386.

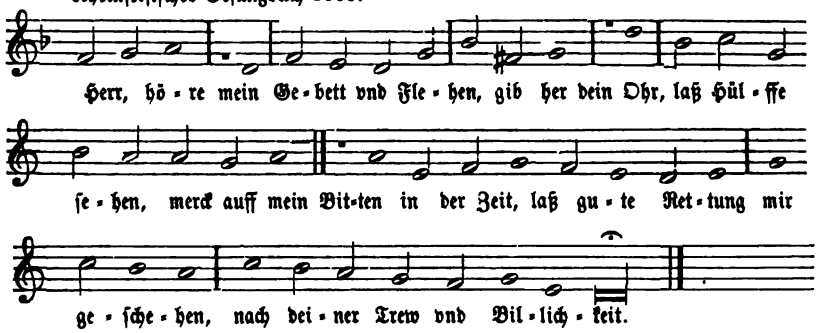
Herr, höre mein Gebett vnd Flehen.

Der ſibende Buß-Pſalm.

An der Zahl der 142.

Domine exaudi orationem meam.

Rheinfelſiſches Geſangbuch 1666.



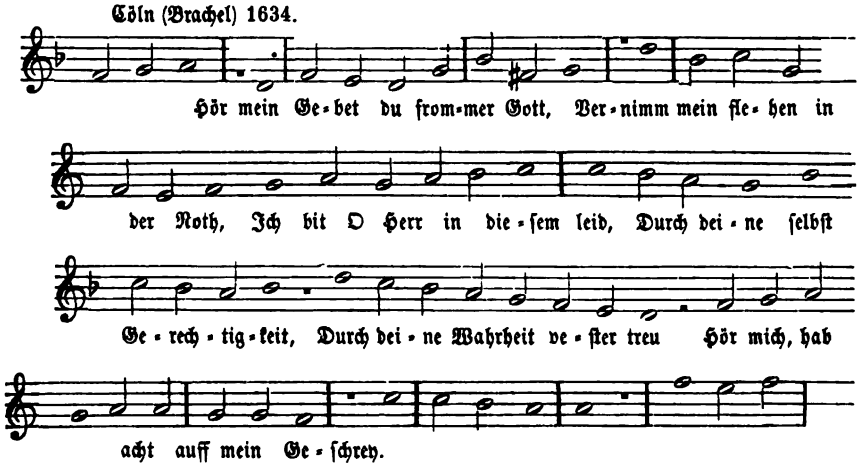
Melodie aus Les Pseaumes de David par Cl. Marot et Th. de Beze, Lion 1562, Pſalm 143: „Seigneur Dieu, oy l'oraison mienne".

No. 387.

Hör mein gebet du frommer Got.

Domine exaudi orationem. Der CXLII. Pſalm.

Cöln (Brachel) 1634.



Der Text iſt aus dem Pſalter Ulenbergs, Pſalm 142. (K. III, 268.)

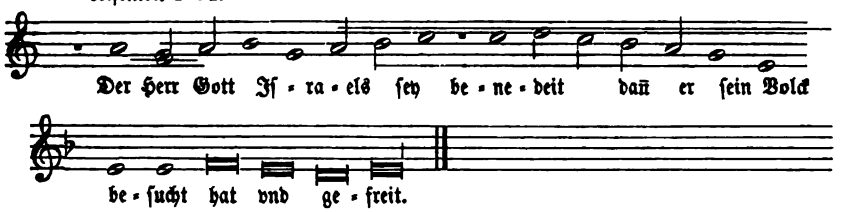
No. 388.

Der Herr Gott Iſraels ſey benedeit.

Das Canticum Zachariae Benedictus Dominus Deus Israel.

(K. III, 91; W. V, 1349.)

Leiſentrit 1584.



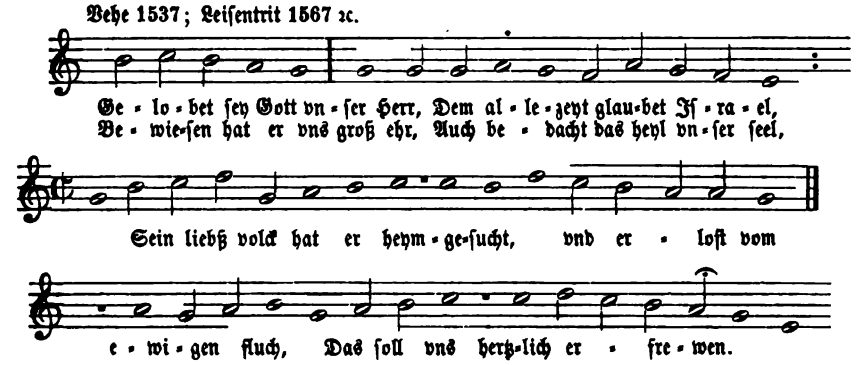
No. 389.

Gelobet ſey Gott vnſer Herr.

Vff das Feſt Johannis Baptiſte, auch zu andern zeytten.

(K. II, 623; W. V, 1174.)

Vehe 1537; Leiſentrit 1567 ꝛc.



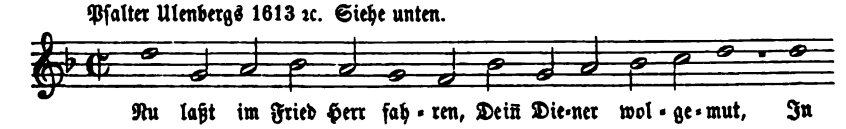
Der Text, von C. Querhamer, iſt ebenfalls eine Uebertragung des Lobgeſanges des Zacharias „Benedictus Dominus Deus Israel".

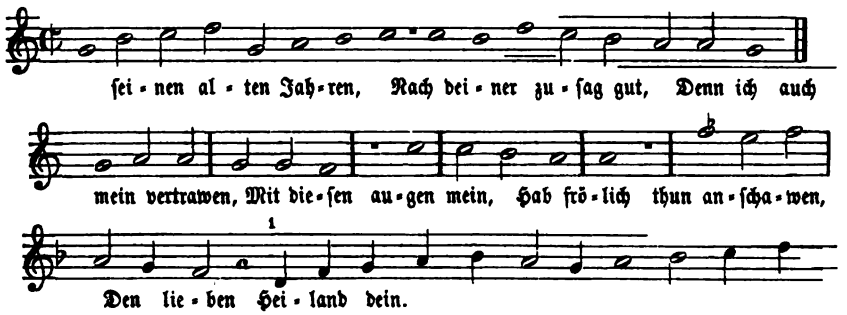
No. 390.

Nu laßt im Fried Herr fahren.

Lobgeſang des alten Simeons. Nunc dimittis. Luc. 2.

Pſalter Ulenbergs 1613 ꝛc. Siehe unten.





Dieſe Melodie iſt aus dem franzöſiſchen Pſalter „Les Pseaumes de David par Clement Marot et Th. de Beze, Lion 1562“ in eine ſpätere Auflage von Ulenbergs Pſalmen aufgenommen worden. Sie ſcheint ſehr beliebt geweſen zu ſein, denn man findet ſie den verſchiedenſten Texten applicirt.

1. „Au fons de ma pensée“, Pſalm 130 im franzöſiſchen Pſalter.
2. „O Gott vnd Fürſt der Ehren“, Geiſtlicher Triumphwagen, Cöln (Brachel) 1622; Geſangbuch daſelbſt 1634; Prag 1655; Trier 1695 (W. V, 1505).
3. „Aus diſem tieffen Grunde“ (6. Bußpſalm von M. Opitz), Rheinfelſiſches Geſangbuch 1666.
4. „Mein Seel mach groß den Herren“ Magnificat, Rheinfelſiſches Geſangbuch 1666; Nordſtern 1671; Münſter 1677 (K. II, 420).

1) Im franzöſiſchen Pſalter ſteht die Note c ſtatt b.

Litaneien und Rufe.

(No. 391—441.)

No. 391.

Vater im Himel wir deine Kinder.

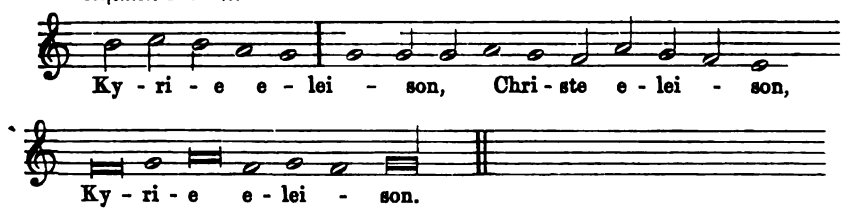
(Ueberſchrift in der Ausgabe 1584.)

Wiederumb ein andere tegliche Litania oder supplication für die gemeine Kirche vnd katholiſche Chriſtliche ſamblung, auff die zwei ärter oder Chor zu ſingen, bey Gott vmb gnad vnd barmhertzigkeit anzuhalten vnd trewlich zu bitten, dann Gott ſol uns vnd wil teglich von vns in tiefffter demut erſucht vnd gebeten ſein, auff die wolbekandte Melodey vnd weiß zubrauchen.

(K. II, 628; W. V, 1149.)

Primus Chorus.

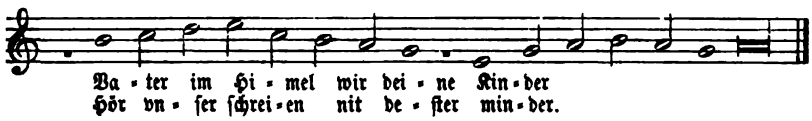
Leiſentrit 1567 ꝛc.



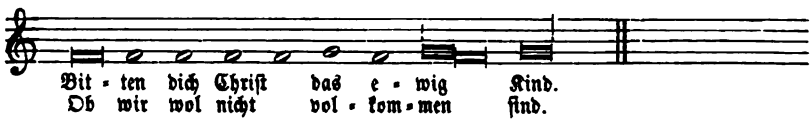
Secundus Chorus.

Daſſelbe.

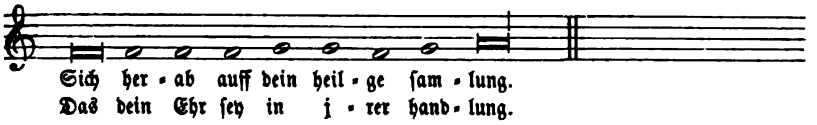
Primus Chorus.



Secundus Chorus.

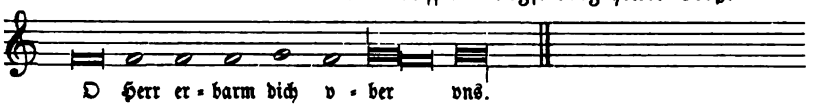


Primus Chorus.

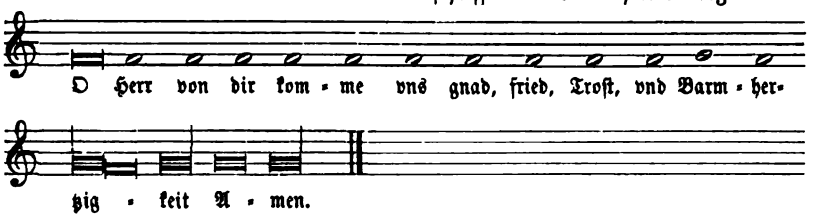


noch 26 Zeilen.

Secundus Chorus Antwortet auff alle negſt vorgehende Verß.



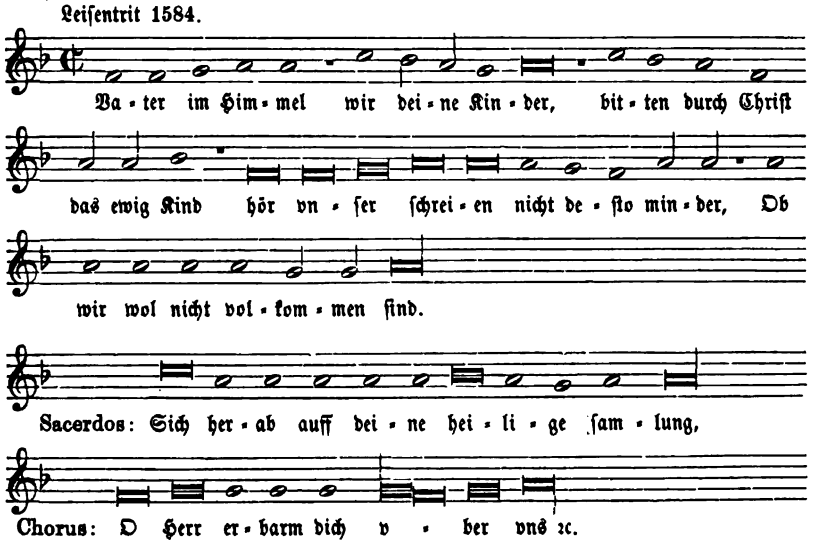
Primus Chorus vnd Secundus beſchliſſen die Litaney wie volget.



No. 392.

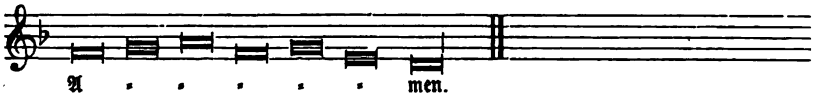
Auff den fall der noth, kan auch dieſe hernachfolgende Melodey gebraucht werden.

Leiſentrit 1584.



Nota.

Alſo immerfort wie oben bis zu dem Amen daſelbſt, welches ſie zugleich mit einander ſemptlich ſingen.



Dieſes Lied ſteht nur in der dritten Auflage des Leiſentrit'ſchen Geſangbuches. Der Text, aus Odae christianae von G. Witzel 1541, iſt bereits in Behes Geſangbüchlein 1537 abgedruckt.

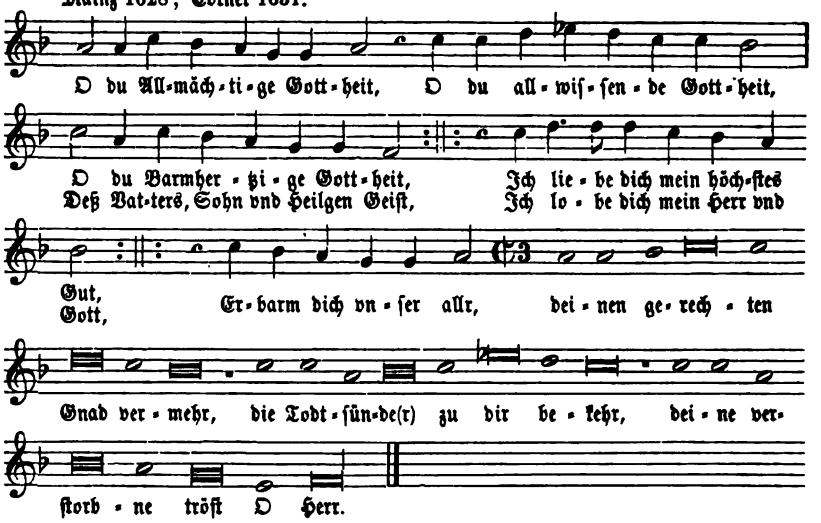
No. 393.

O du Allmächtige Gottheit.

Litaney von der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit.

(K. I, 298.)

Mainz 1628; Corner 1631.



No. 394.

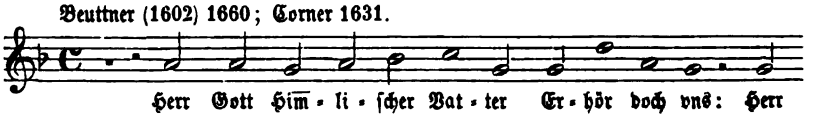
Herr Gott Himliſcher Vatter.

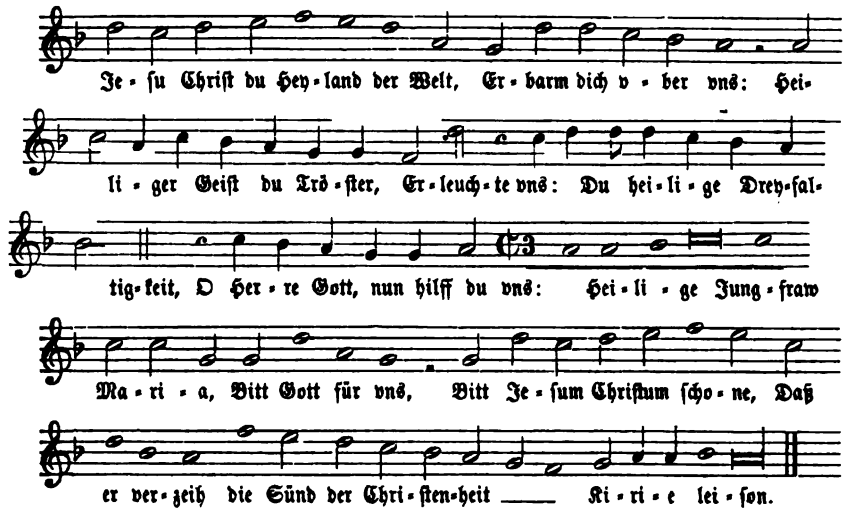
Ein andere vnnd kürtzere Litaney: Waß man in die Kirchen kombt, mag man nider knyen, vnd denſelben Heyligen, wie die Kirchen genennt iſt, alſo anfingen.

Kurtze Litaney.

(K. II, 443.)

Beuttner (1602) 1660; Corner 1631.





Vergleiche dazu die Melodie No. 271 im I. Bande: „Dich Got wir lobn vnd ehren“ ebenfalls aus Beuttners Geſangbuch.

No. 395.

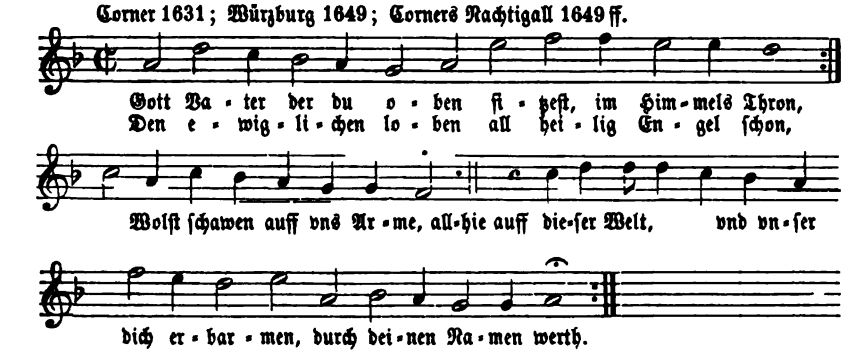
Gott Vater der du oben.

(O Haupt voll Blut und Wunden.)

Ein andere ſchöne andächtige Litaney. Reymenweiß.

(K. II, 444.)

Corner 1631; Würzburg 1649; Corners Nachtigall 1649 ff.



Im Würzburger Geſangbuch 1649 ſteht als Text: „Ein G'ſchicht hat vns beſchrieben Lucas mit trewer Hand, wie Gabriel der Engel von Gott herabgeſand, er kam gſchwind unverdroſſen, wol in das Jüdiſch Land, gen Nazareth verſchloſſen, da er Mariam fand ꝛc.“ Die Melodie iſt die des Liebesliedes:

„Mein Gmüth iſt mir verwirret,
Das macht ein Jungfraw zart;
Bin ganz vnd gar verirret,
Mein Herz das krenkt ſich hart.
Hab Tag vnd Nacht kein Ruh,
Führ allzeit große Klag,
Thu ſtets ſeufzen vnd weinen,
In Trauer ſchier verzag."

Aus Hans Leo Haßler, „Luſtgarten neuer teutſcher Geſänge ꝛc. Nürnberg 1601", No. 24. Bald nachher finden wir die Melodie dem Sterbelied „Herzlich thut mich verlangen nach einem ſelgen End", von Chriſtoph Knoll, zugeeignet: in „Harmoniae sacrae, vario Carminum Latinorum et Germanicorum genere etc. Görlitz 1613". In Johann Crügers „Praxis pietatis melica 1656" ſteht ſie bei dem Paſſionsliede: „O Haupt voll Blut und Wunden" (von Paul Gerhardt 1607—1676), dem das lateiniſche „Salve caput cruentatum" vom h. Bernhard von Clairvaux zu Grunde liegt [W. I, 192 (VII)]. Auch noch andere Lieder des evangeliſchen Kirchengeſanges wie z. B. „Befiehl du deine Wege" (P. Gerhardt) und „Ach Herr mich armen Sünder" (Chr. Schneegaß) tragen dieſe Weiſe. Vgl. Böhme, Altdeutſches Liederbuch, No. 220.

In der Trutznachtigal von Spee, Cöln 1649, finden wir dieſelbe, rhythmiſch und melodiſch verändert, zu dem Liede: „O trawrigkeit des hertzen."

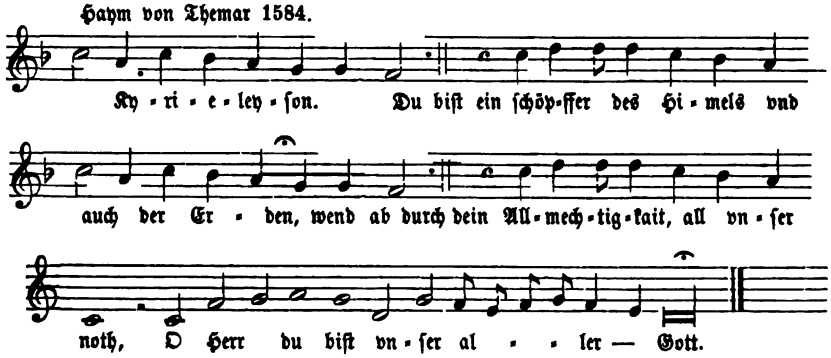
No. 396.

Kyrie eleyſon.

Ein newer Cath. Chriſten: ruff, zu der heiligſten Göttlichen Dreyfaltigkeit vmb abwendung alles vbels, Allgemainer Chriſtenhait zu bitten.

(W. V, 1391.)

Haym von Themar 1584.



Das Lied ſteht als Anhang in: „Drey Gayſtliche vnd Catholiſche Lobgeſang ꝛc. Año Domini 1584, Johañ Haym".

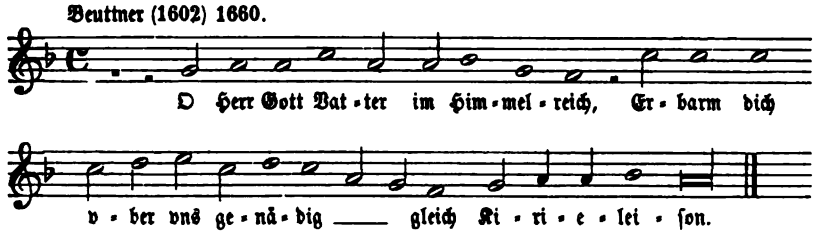
No. 397.

O Herr Gott Vatter.

Die gantze Litaney Teutſch.

(K. II, 442.)

Beuttner (1602) 1660.



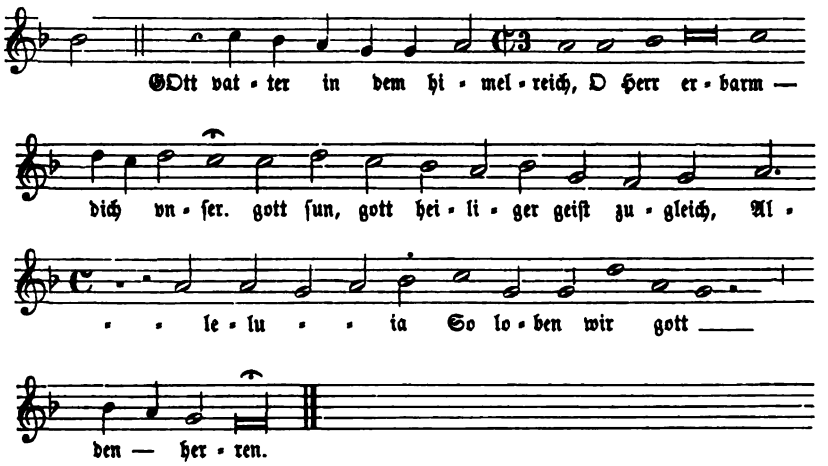
No. 398.

GOtt vatter in dem himelreich.

Ein andere Letaney oder Rüef zue gott vmb verzeichung der ſünden vnd abwendung alles übelß, in nachfolgender aigner Melodia, durch Joan: Koler gemachtt, vnd dar zue deputirt zu ßingen.

(W. V, 1443.)

Koler 1601.



Papierhandſchrift, früher im Beſitze von Clemens Brentano, jetzt Ph. Nathuſius zugehörend. Vgl. Seite 50.

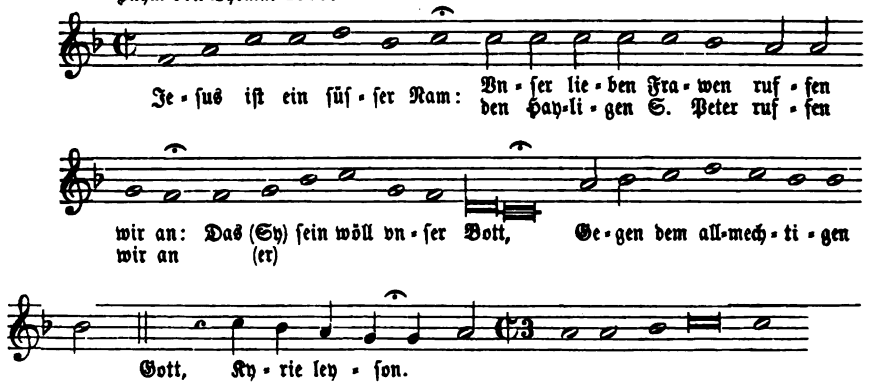
No. 399.

Jeſus iſt ein ſüſſer Nam.

Letania, von dem aller Hayligiſten Namen Jeſu, An gewonlichen Creutzgengen zu ſingen.

(W. II, 1169.)

Haym von Themar 1590.



Dazu die Bemerkung:

„Alſo kann die gantz Letaney von allen lieben Gottes Hayligen geſungen werden, vnd allem all angefangen werden ꝛc.“

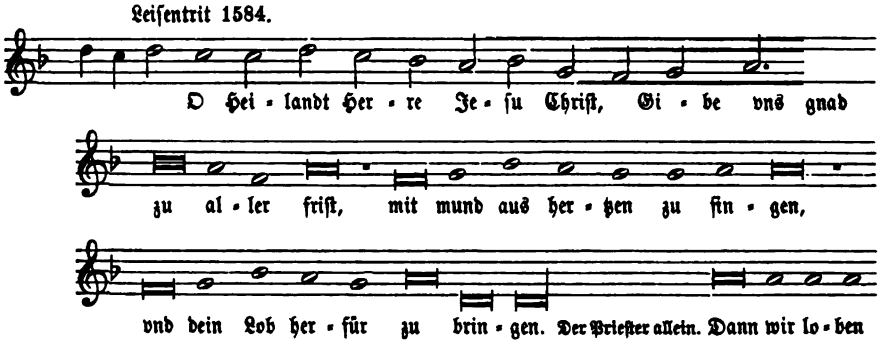
Das Lied iſt aus: „Schöne Chriſtenliche Catholiſch Weinnächt oder Kindtleßwiegen Geſang ꝛc. Durch Johannem Haymen von Themar, Thumbuicarier vnnd Prieſtern Hoherſtifft Augspurg 1590“.

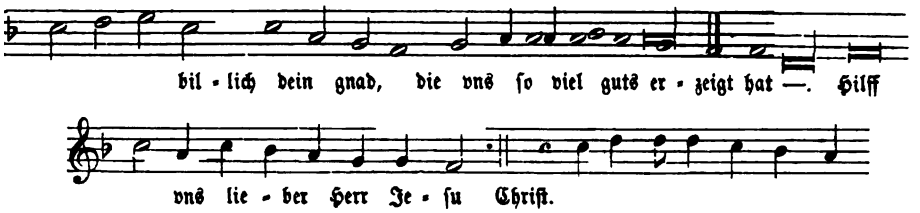
No. 400.

O Heilandt Herre Jeſu Chriſt.

Ein ander nothwendige Lytaney vor die Leyen, von dem Leben, Leiden vnd Sterben Jeſu Chriſti ꝛc.

Leiſentrit 1584.



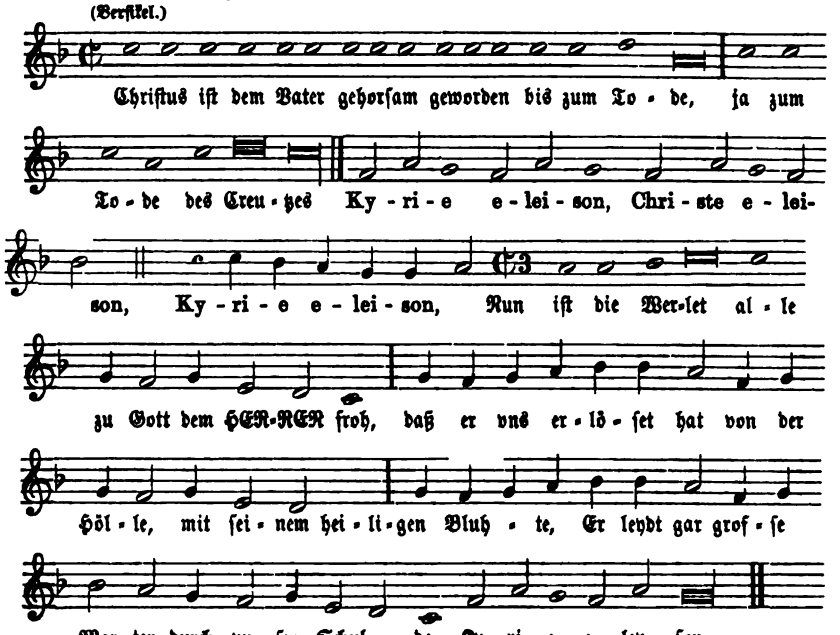


No. 401.

Nun iſt die Werlet alle zu Gott dem HERREN froh.

Faſtengeſang.

Geiſtliche Nachtigall, Erfurt 1666.
(Verſikel.)



N. B. welches dreymahl ſoll wiederhohlet werden. Darauf folgt:

Vers. Gott hat ſeinen einigen Sohn nicht verſchonet.
R. Sondern für uns alle in den Todt gegeben.

Sodann ein Gebet: O Herr Jeſu Chriſte ꝛc.

In einem Spiele von der Himmelfahrt Mariae aus der Mitte des 14. Jahrhunderts ſingen die Heiden, welche von Laien dargeſtellt werden, das Lied: „Nu iſt diu werlt zu gote vil vrô“ (Hoffmann, Geſch. d. Kl. 1861, S. 76 und Mone, Altdeutſche Schauſpiele, 1841, S. 32). Sollte in unſerm

Liede jener alte Geſang ſich nicht erhalten haben? Der Text iſt weiter nichts als eine andere Verſion des Liedes: „Wir danken dir lieber Herre, der bittern Marter dein“, oder „Preis vnd Danck wir ſagen, Herr für dein Marter groß“, oder „Laus tibi Christe qui pateris“ (ſiehe im I. Bd. S. 294 ff.). Die Melodie iſt eine Variante des Liedes „Preiß vnd Danck wir ſagen“ im Mainzer Cantual 1605. (Man vergleiche die No. 131 im I. Bde.)

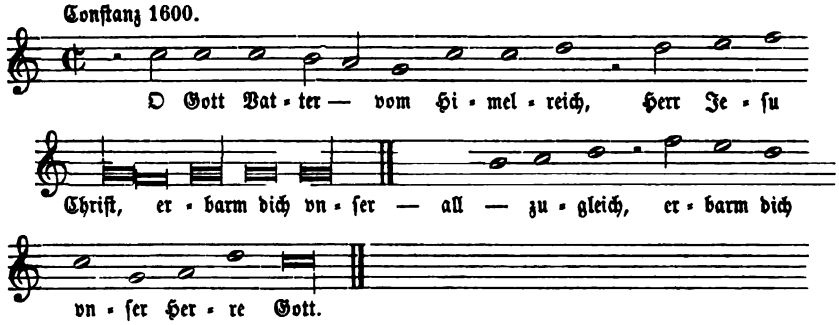
No. 402.

O Gott Vatter vom Himelreich.

Litaney vom hochwürdigen Sacrament.

(K. I, 311.)

Conſtanz 1600.



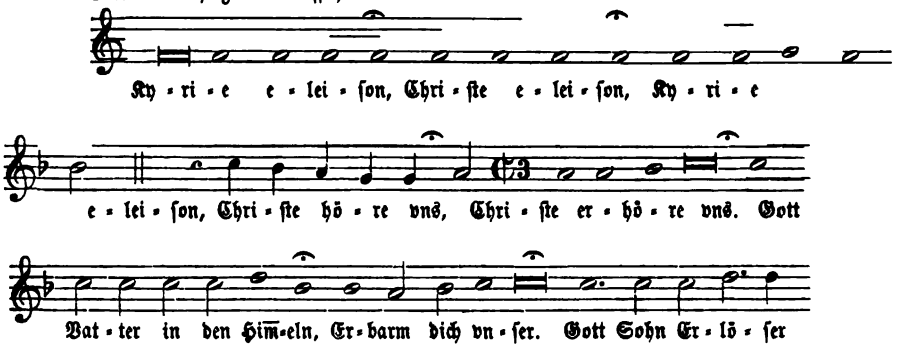
Text auch bei Corner 1631.

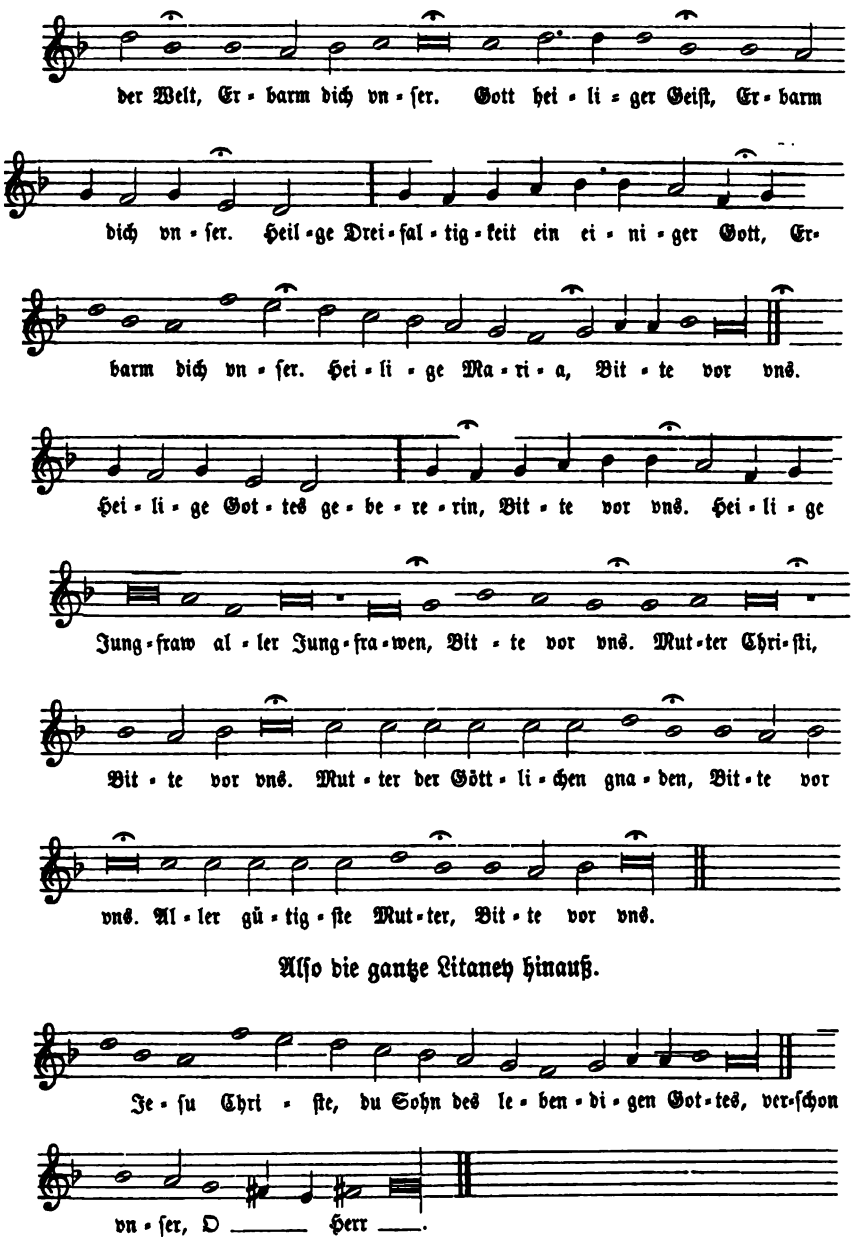
No. 403.

Kyrie eleiſon, Chriſte eleiſon.

Vnſer lieben Frawen Letaney, wie man ſie im Catechismo oder anderen Büchlein hat.

Cöln (Quentel) 1613, 1599; Andernach 1608; Corner 1631; Mainz-Speier 1631; Corners Nachtigall 1649 ff.; Trier 1695.





Alſo die gantze Litaney hinauß.

Jeſu Chriſte, du Sohn des lebendigen Gottes,
Erhöre uns, O Herr.
Jeſu Chriſte ꝛc., Erbarme dich vnſer.

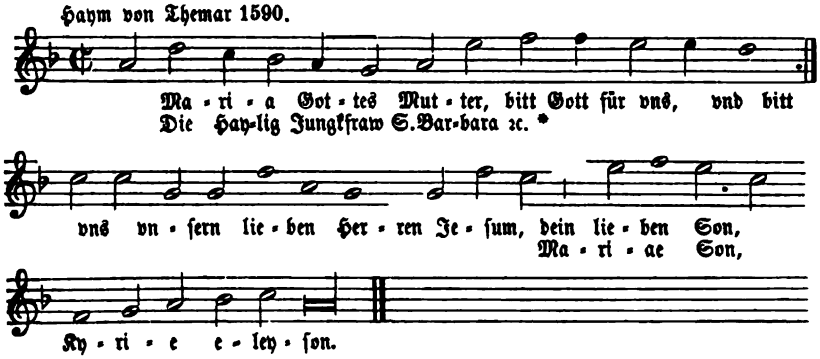
No. 404.

Maria Gottes Mutter.

Volgt ein andere Letaney, Von allen Hayligen Jungkfrawen vnnd Frawen.

(W. V, 1413.)

Haym von Themar 1590.



* „vnd ſo von allen Jungfrawen vñ Marthyren".

Das Lied iſt aus der Sammlung: „Schöne Chriſtenliche Catholiſch Weinnächt oder Kindtleßwiegen Geſang ꝛc. Durch Johannem Haymen von Themar, Thumbuicarier vnnd Prieſtern ꝛc., Augsburg 1590".

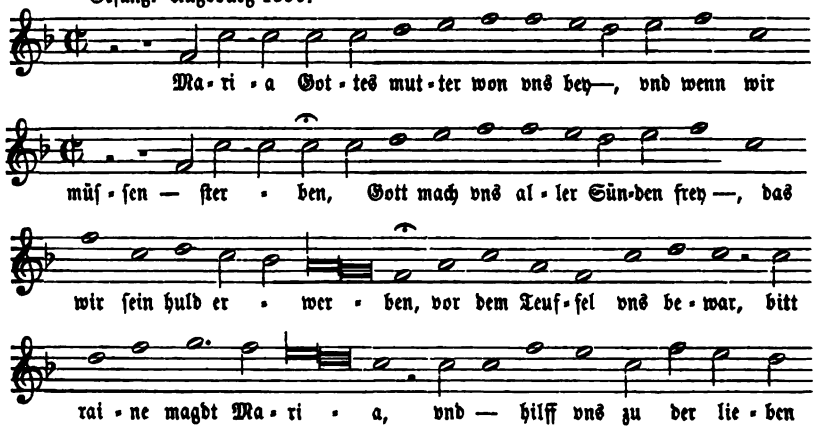
No. 405.

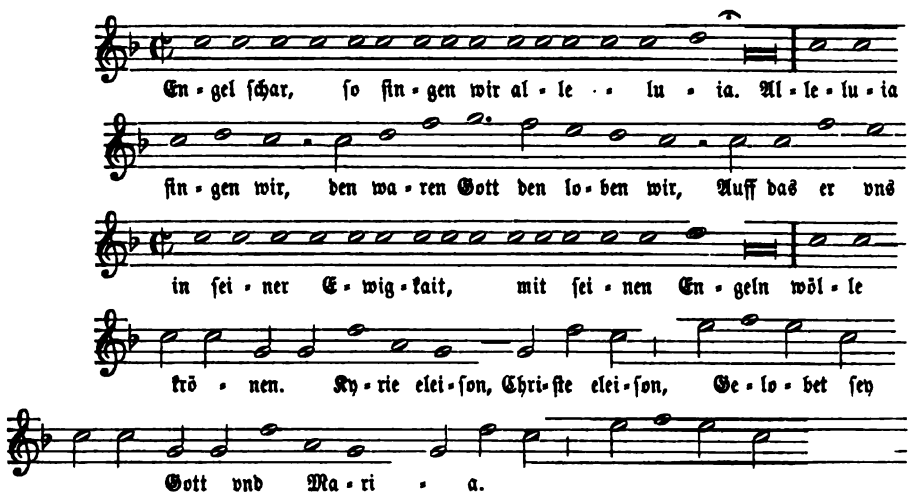
Maria Gottes mutter won vns bey.

Ein andere Letania von der werden Mutter Gottes vnd andern Haylichn Gottes.

(W. II, 685.)

Haym von Themar, Schöne Chriſtenliche Catholiſch Weinnächt oder Kindleßwiegen Geſang. Augsburg 1590.





Ein alter Litaneigeſang, wie „Gott der Vater wohn vns bey“ im I. Bde No. 208. Vergleiche auch das Lied „Sancta Maria bitt Gott für vns“ No. 13. In der Crailsheimer Schulordnung vom Jahre 1480 heißt die erſte Strophe ſo:

Sancta Maria ste vns bej
so wir sullen sterben.
Mach vns aller sunden frej
vnd lass vns nicht verderben.
R. Vor dem teufel vns bewar,
rayne magt Maria,
hilff vns an der engel schar,
so singen wir alleluia.
R. Alleluia singen wir
got dem herren zu lone
das er vns in seyner ewickait
mit dem himel krone.
Alleluia, alleluia, alleluia, alleluia.

(Mitgetheilt von Prof. Dr. Crecelius in Birlingers Alemannia III, 3.)

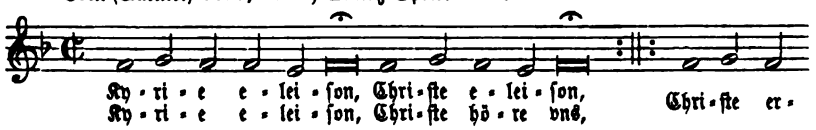
No. 406.

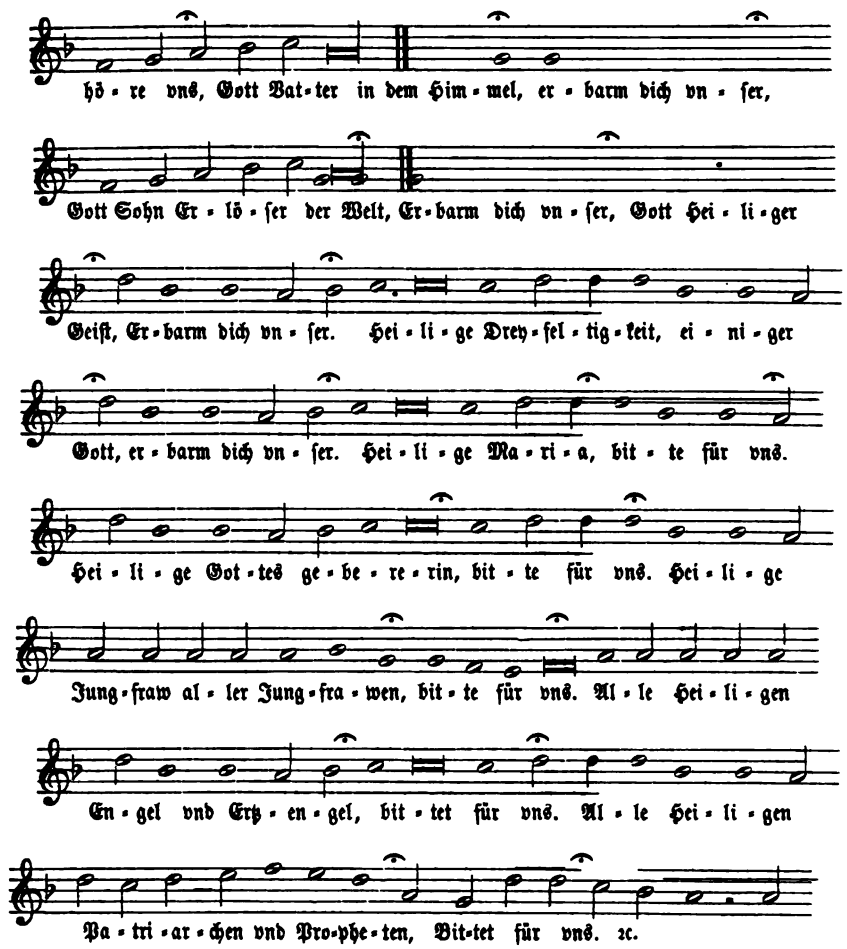
Kyrie eleiſon, Chriſte eleiſon.

Die Litaney der Heiligen, ſo im Catechismo begriffen zu ſingen.

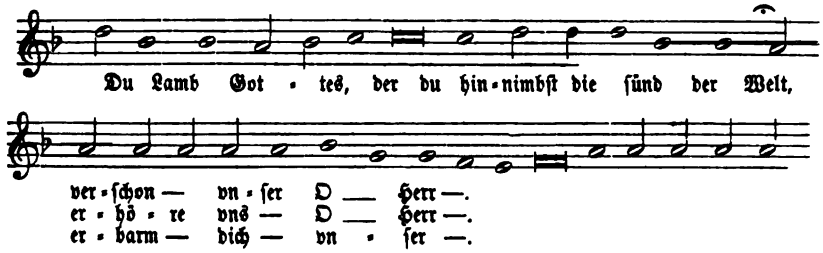
(K. II, 441.)

Cöln (Quentel) 1613, 1599; Mainz-Speier 1631.





Alſo magſtu nach dieſer weiß die gantze Litaney abſingen.

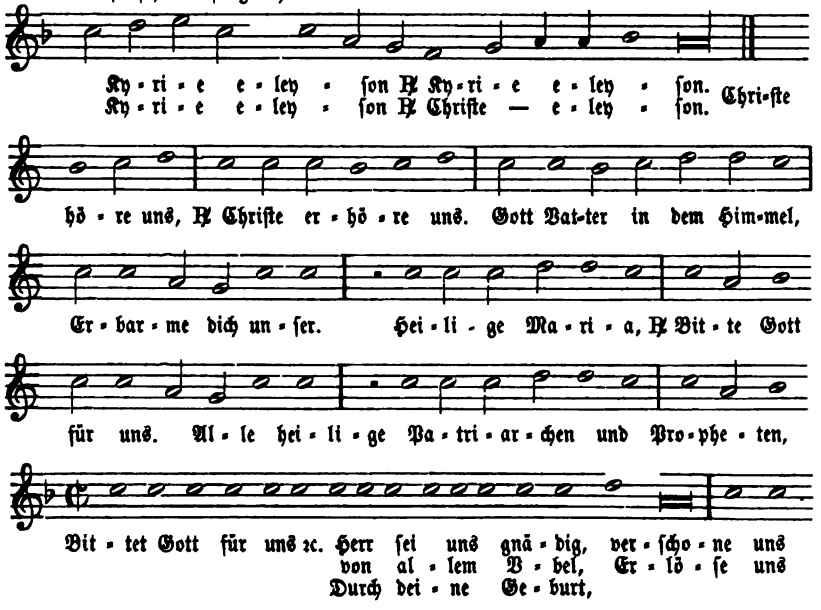


No. 407.

Kyrie eleyſon.

Litaney zu allen Heiligen.

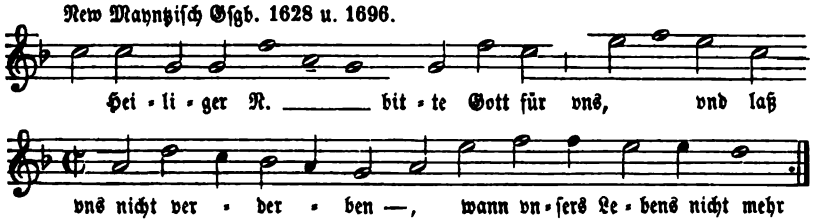
Münſterſches Geſangbuch 1677.

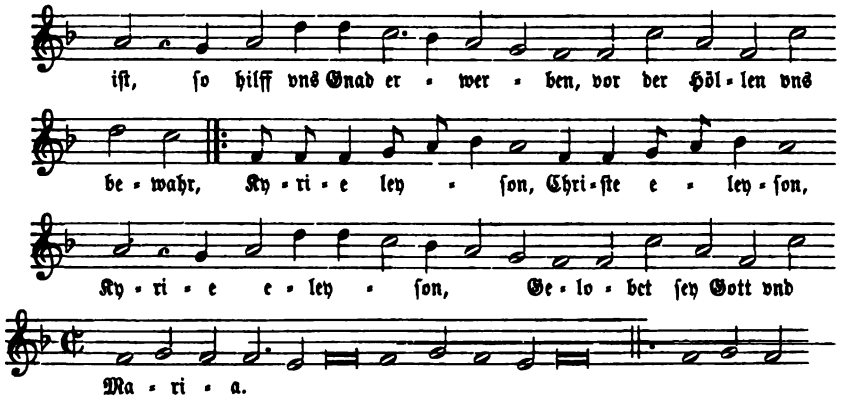


No. 408.

Heiliger N. bitte Gott für vns.

New Maynziſch Geſgb. 1628 u. 1696.





Vergleiche die Litaneigeſänge No. 13 und 405 in dieſem Bande und No. 208 im I. Bande.

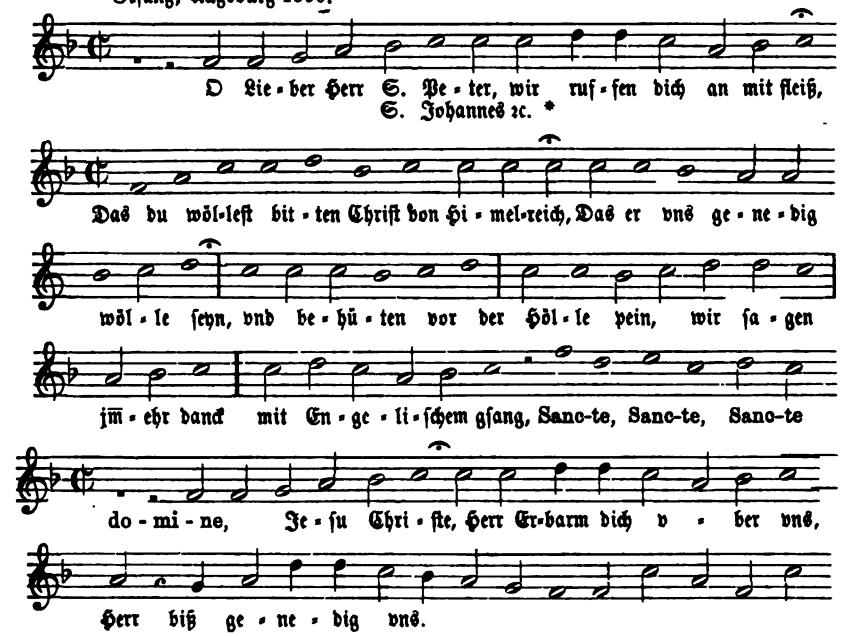
No. 409.

O Lieber Herr S. Peter.

Andere Letania, von den Hayligen Apoſtlen, Marttyrern vnd Beychtigern.

(W. V, 1412.)

Haym v. Themar, Schöne Chriſtenliche Catholiſch Weinnächt oder Kindtleßwiegen Geſang, Augsburg 1590.



* „vnd alſo von allen Hayligen".

Der Anfang der Melodie hat Aehnlichkeit mit dem Liede: „Es wolt gut Jäger jagen" (I. Band No. 11).

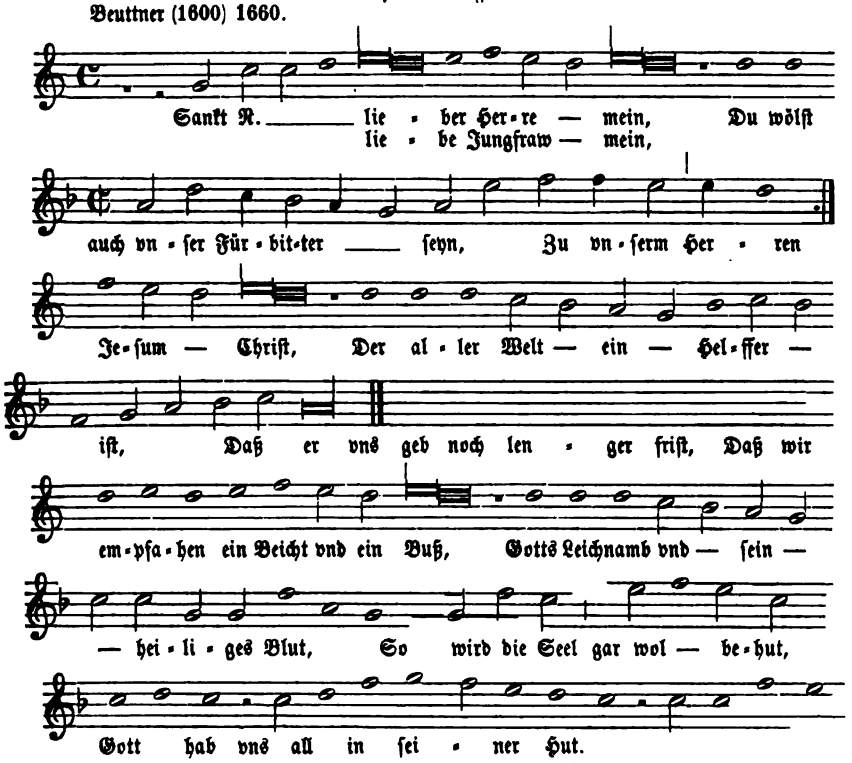
No. 410.

Sanct N. lieber Herre mein.

Ein anders, wie die Kirchen nach den Heyligen genennet iſt, mag man denſelbigen alſo anruffen, oder grüſſen.

Patron Ruff.

Beuttner (1600) 1660.



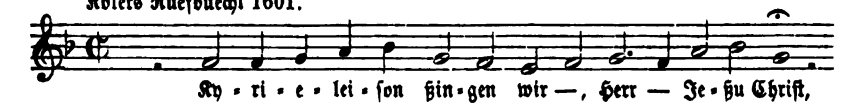
No. 411.

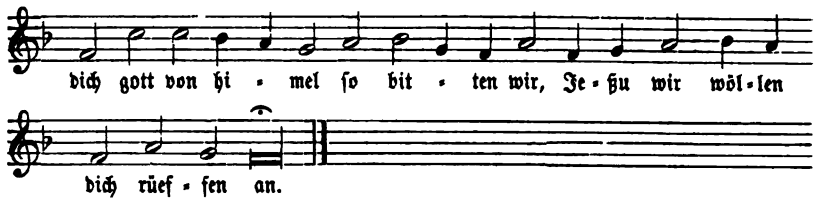
Kyrieleiſon ßingen wir.

Die Letaney der Kirchen auf das vleiſſigeſt ruefs weiß in folgender aigner melodey zu ßingen zuſamen bracht per Vitum Lauch: pas: in Dach:

(W. V, 1434.)

Kolers Ruefbuechl 1601.





Der Verfaſſer iſt Vitus Lauch, Paſtor in Dachau. Papierhandſchrift früher im Beſitze von Clemens Brentano, jetzt Ph. Nathuſius zugehörend. Siehe S. 50.

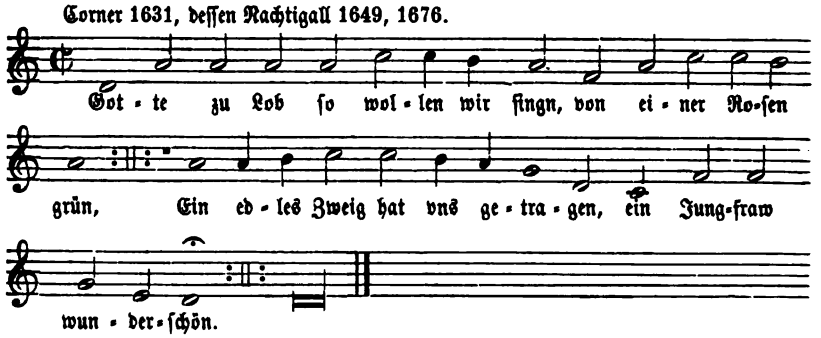
No. 412.

Gotte zu Lob ſo wollen wir ſingn.

Das gantze Leben Chriſti in eim einfältigen gar alten Ruff begriffen.

(W. II, 1184; K. I, 368.)

Corner 1631, deſſen Nachtigall 1649, 1676.



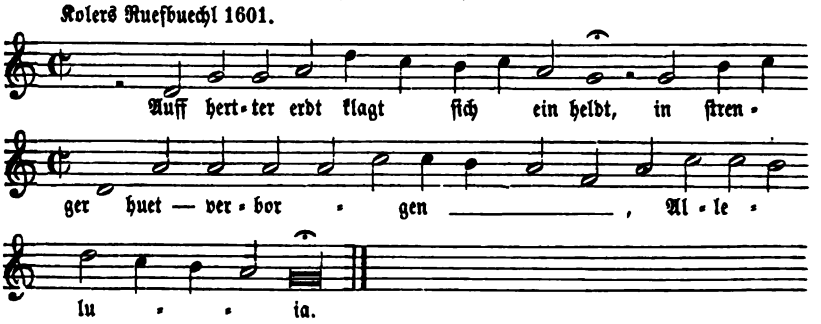
No. 413.

Auff hertter erdt klagt ſich ein heldt.

Ein ſchoner geiſtlicher Rüef von dem anfang der erlößung menſchlichen geſchlechts.

(W. V, 1436.)

Kolers Ruefbuechl 1601.



Papierhandschrift früher Clemens Brentano zugehörend, jetzt in den Besitz von Ph. Nathusius übergegangen. Siehe S. 50.

Das Lied No. 7 im I. Bande: „Aus hertem wee klagt menschlichs Geschlecht" ist hier zu einem Rufe verarbeitet worden.

Vgl. dazu das Wächterlied „Aus hertem we klagt sich ein held, in strenger hut verborgen" ꝛc. (bei Böhme No. 111).

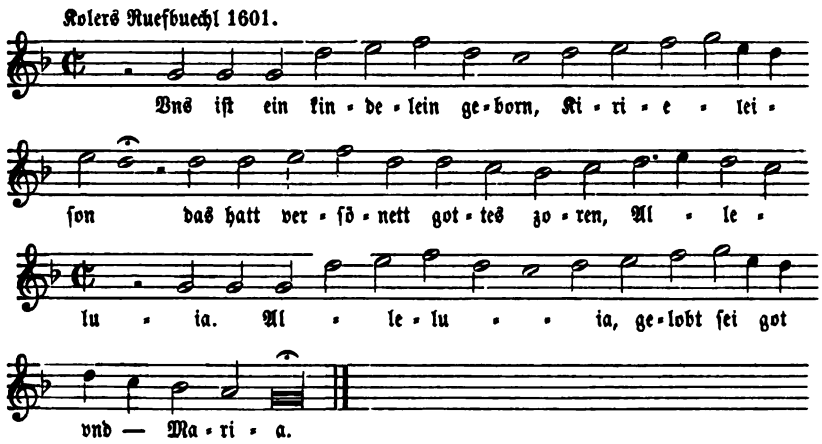
No. 414.

Vns ist ein kindelein geborn.

Ein schöner geistlicher Ruef von der menschwerdung vnd freudenreichen geburth, auch leben vnd miracklen vnsers herren Jeßu Christi ꝛc.

(W. V, 1411.)

Kolers Ruefbuechl 1601.



Papierhandschrift ꝛc. Siehe S. 50.

No. 415.

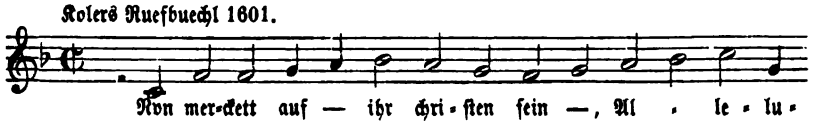
Nvn merckett auf, ihr christen fein.

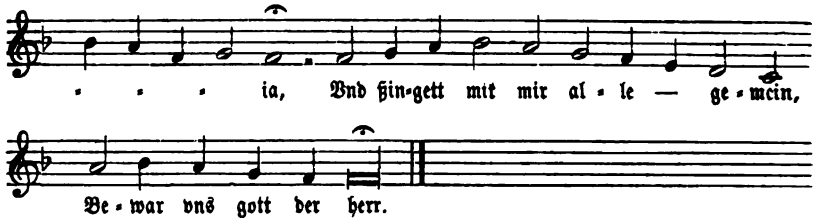
Das Euangelium Joannis am ersten capittel.

Im anfang war das worth ꝛc. durch ainen catholischen Priester Michaelem Seidl in ruefs weiß gestellt, welches in folgender Melodia füeglich mag geßungen werden.

(W. V, 1435.)

Kolers Ruefbuechl 1601.





Vergleiche dazu die Melodie No. 275 im I. Bande. Papierhandſchrift ꝛc. Siehe S. 50.

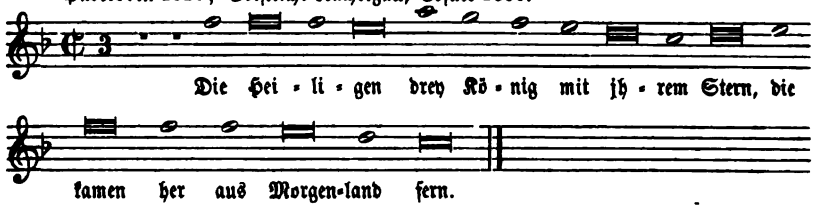
No. 416.

Die Heiligen drey König mit jhrem Stern.

Stern Lied.

(W. II, 923.)

Paderborn 1617; Geiſtliche Nachtigall, Erfurt 1666.



Wackernagel ſetzt das Lied in das 15. Jahrhundert. Text auch bei Hoffmann a. a. O., No. 260.

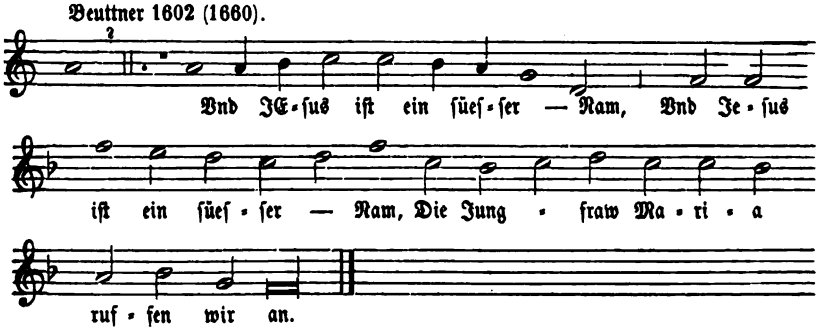
No. 417.

Vnd JEſus iſt ein ſüeſſer Nam.

Der Oelberg Rueff.

(W. II, 1202.)

Beuttner 1602 (1660).



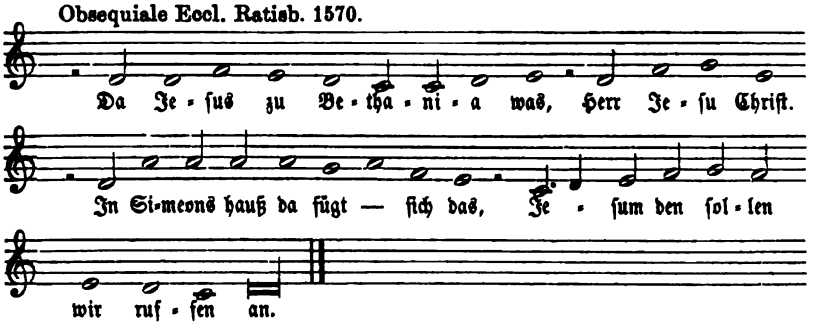
No. 418.

Da Jeſus zu Bethania was.

Ein ander Ruff.

(W. II, 1208.)

Obsequiale Eccl. Ratisb. 1570.



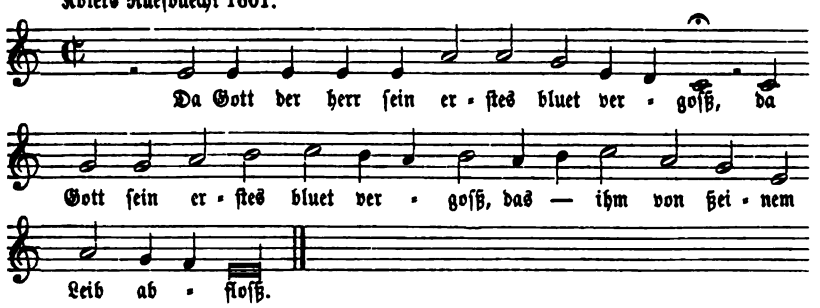
No. 419.

Da Gott der herr ſein erſtes bluet vergoſß.

Ein ſchöner andechtiger Ruef von den ſiben bluetuergießungen Jeßu Chriſti, durch Joan: Koler von Neuen gemacht, vnd in ßeiner alten nachfolgenden Melodie zu ßingen geordnet worden.

(W. V, 1424.)

Kolers Ruefbuechl 1601.



Papierhandſchrift ꝛc. Siehe S. 50.

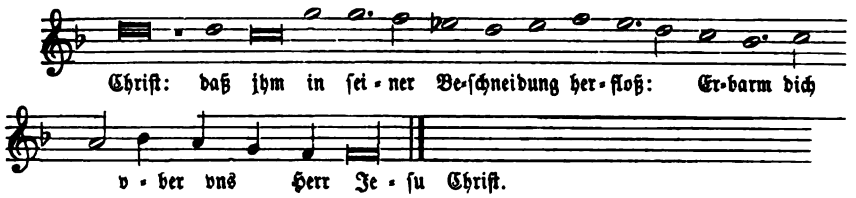
No. 420.

Das erſte Blut das Chriſtus vergoß.

Siben Blutvergieſſung, wider die ſiben Todtſünden.

(W. V, 1447.)

Beuttner (1602) 1660.



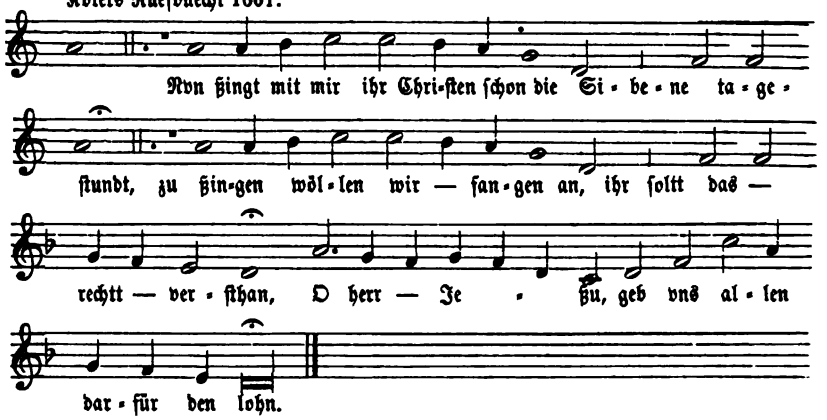
No. 421.

Nun ſingt mit mir ihr Chriſten ſchon.

Ein ſchöner geiſtlicher ruef von den ſiben tagzeitten, was Chriſtus in denſelben gelitten in volgender aigner melodie zu ſingen.

(W. V, 1440.)

Kolers Ruefbuechl 1601.



Papierhandſchrift ꝛc. Siehe S. 50.

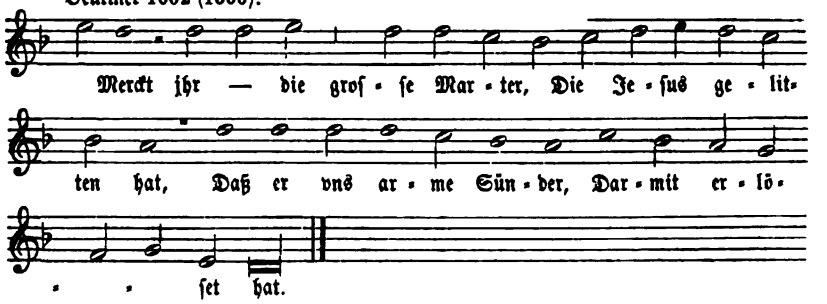
Vergleiche dazu die Melodie zu dem Liede: „Es floß ein Roſe vom Himmel herab“ No. 138 im I. Bande.

No. 422.

Merckt jhr die groſſe Marter.

Marter Rueff.

Beuttner 1602 (1660).



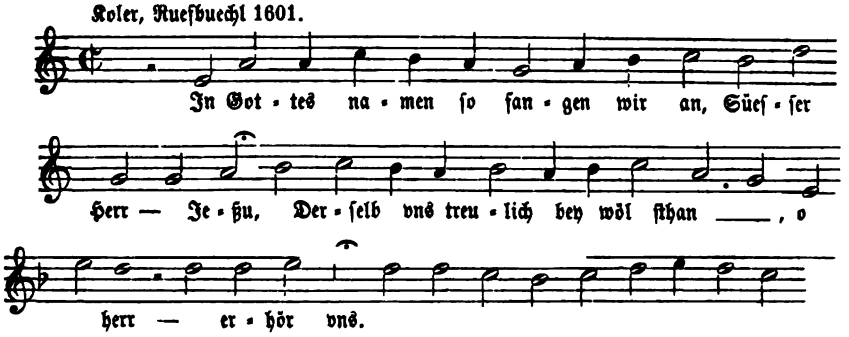
No. 423.

In Gottes namen ſo fangen wir an.

Ein ſchöner geiſtlicher Rüef von der angſt vnd bluetigem ſchwaiß Chriſti Jeßu, ſo er am antlaßtag am ölberg geſchwitzt. Durch den Ehrwürdigen Herrn Philippum Dobereiner gemacht, vnd in folgender aigener Melodia durch Joan Koler darzu gemacht zu ſingen.

(W. V, 1433.)

Koler, Ruefbuechl 1601.



Papierhandſchrift früher im Beſitze von Cl. Brentano, jetzt Eigenthum von Ph. Nathuſius. Siehe S. 50.

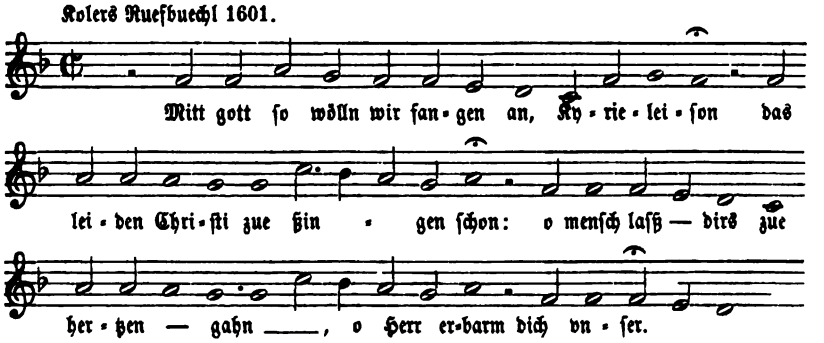
No. 424.

Mit gott ſo wölln wir fangen an.

Die hiſtoria des leidens vnd ſterbens Jeßu Chriſti, auf das kürtzeſt auß den 4. evangeliſten gezogen in nachgeſchribener oder in ſeiner altten gemainen melodey zu ſingen.

(W. V, 1322.)

Kolers Ruefbuechl 1601.



241 Strophen.

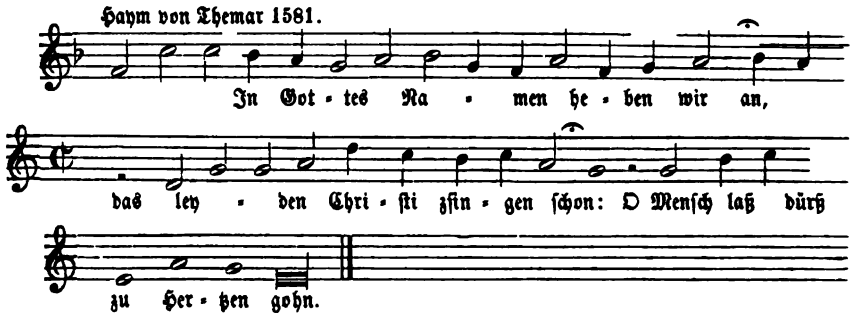
Papierhandſchrift ꝛc. Siehe S. 50.

No. 425.

In Gottes Namen heben wir an.

Paſſion, oder das allerheyligiſt bitter leiden vnd ſterben Jheſu Chriſti ꝛc., auß den vier Hey: Evangeliſten genommen vnd Reimenweiß in ein Cath. Creützgeſang" gemacht worden, zuvor inn Truck nye außgangen, vnd inn beigetruckter Melodey, gar andechtig zu ſingen Durch einen Cath. Prieſtern ꝛc. Anno Dominij 1581. Johan Haym.

(W. V, 1321.)

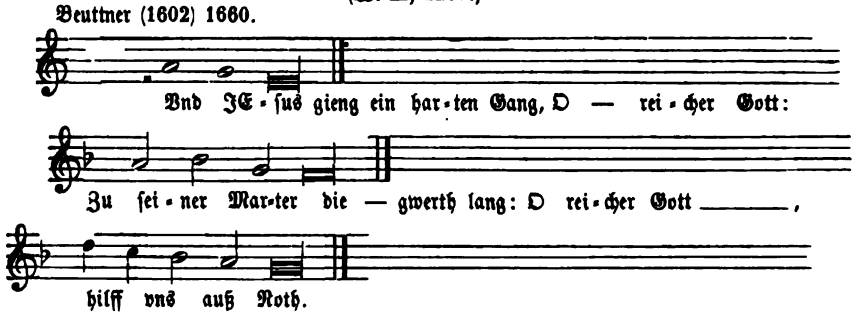


No. 426.

Vnd JEſus gieng ein harten Gang.

Zerſtörung Jeruſalem.

(W. II, 1204.)

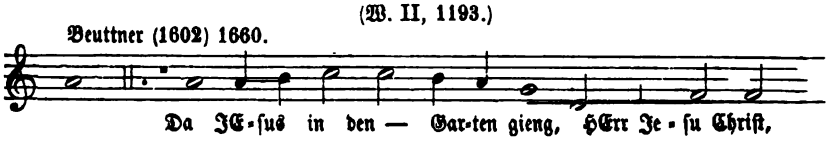


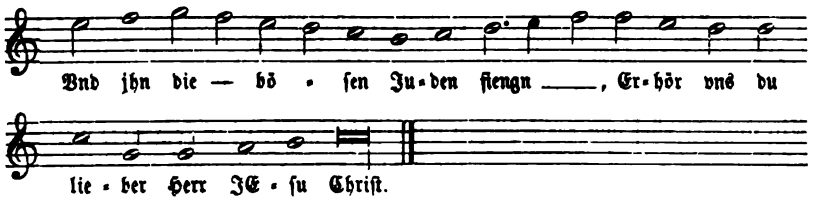
No. 427.

Da JEſus in den Garten gieng.

Bitt Rueff.

(W. II, 1193.)





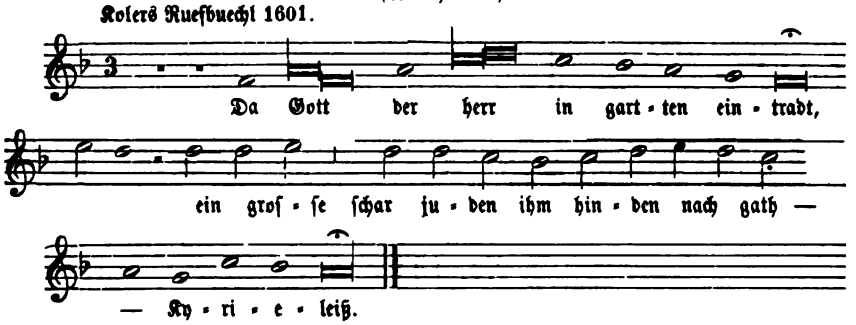
No. 428.

Da Gott der herr in gartten eintradt.

Ein anderer rüef auß dem leiden Chriſti gezogen in folgender melodia zu ßingen.

(W. V, 1439).

Kolers Ruefbuechl 1601.



Papierhandſchrift ꝛc. Siehe Seite 50.

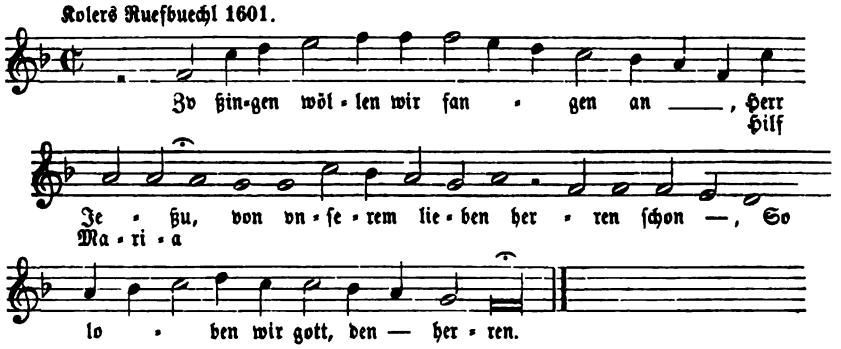
No. 429.

Zv ßingen wöllen wir fangen an.

Ein anderer ruef von dem leiden vnd ſterben Jeſu Chriſti ꝛc.

(W. V, 1437.)

Kolers Ruefbuechl 1601.



Papierhandſchrift früher im Beſitze von Clemens Brentano, jetzt Ph. Nathuſius zugehörend. Siehe Seite 50.

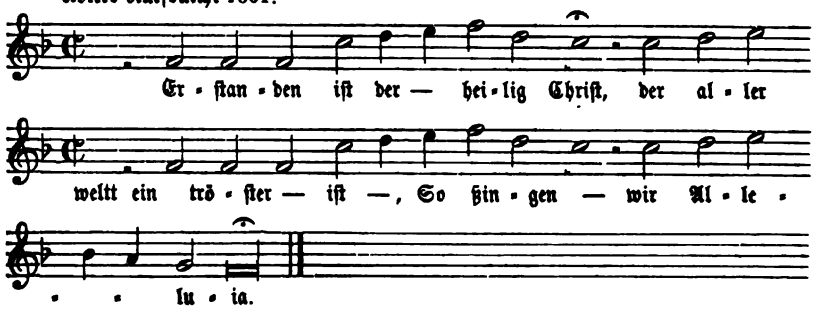
No. 430.

Erſtanden iſt der heilig Chriſt.

Ein anderer rüef von der frölichen aufferſtehung Chriſti in folgender Melodey zue ſingen.

(W. V, 1442.)

Kolers Ruefbuechl 1601.



Papierhandſchrift früher im Beſitze von Clemens Brentano, jetzt Ph. Nathuſius zugehörend. Siehe Seite 50.

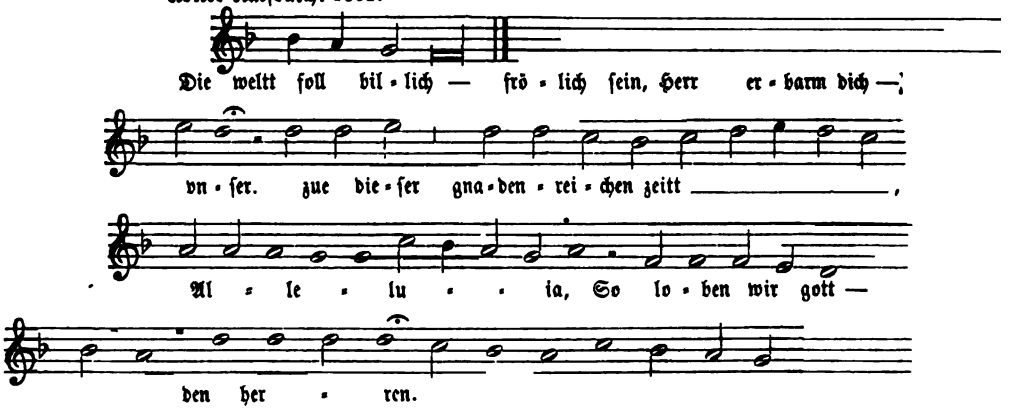
No. 431.

Die weltt ſoll billich frölich ſein.

Ein ſchöner geiſtlicher ruef von der glorwürdigen vnd freudenreichen aufferſtehung Jeſu Chriſti ꝛc.

(W. V, 1441.)

Kolers Ruefbuechl 1601.



Papierhandſchrift früher im Beſitze von Clemens Brentano, jetzt Ph. Nathuſius zugehörend. Siehe Seite 50.

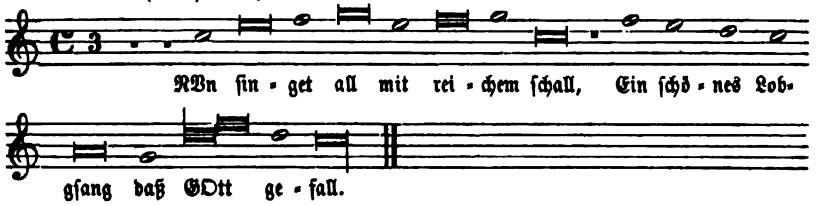
No. 432.

NUn ſinget all mit reichem ſchall.

Oſter Rueff von S. Thoman.

(K. I, 240.)

Beuttner (1602) 1660; Corner 1631.

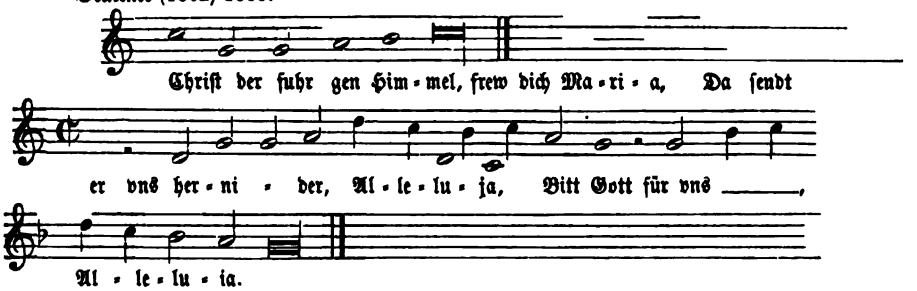


No. 433.

Chriſt der fuhr gen Himmel.

Ein anders Geſang zur Himelfahrt.

Beuttner (1602) 1660.



Die Melodie hat Aehnlichkeit mit den Liedern „Freu dich du Himmelskönigin“ und „Königin im Himmel“. Vgl. No. 9 und 10.

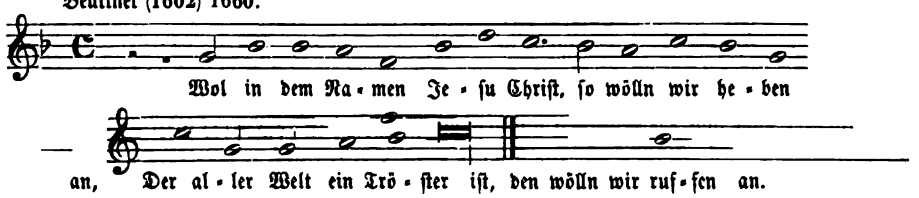
No. 434.

Wol in dem Namen Jeſu Chriſt.

Paßaw Rueff, von Gotts Leichnamb.

(K. I, 335; W. II, 1277.)

Beuttner (1602) 1660.



Corner (1631) hat das Lied ohne Melodie.

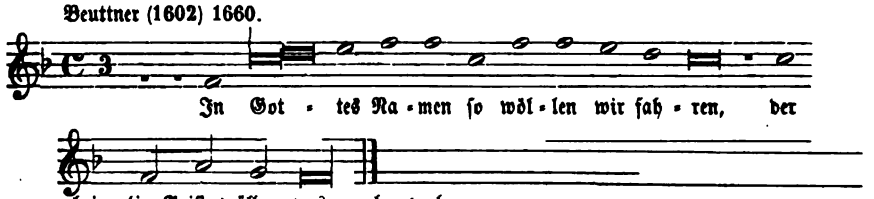
No. 435.

In Gottes Namen ſo wöllen wir fahren.

Ingolſtatt Rueff von Gotts Leichnamb.

(K. I, 334; W. II, 1278.)

Beuttner (1602) 1660.



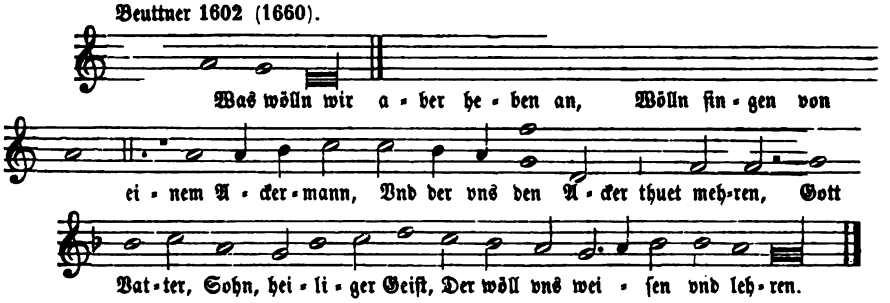
No. 436.

Was wölln wir aber heben an.

Vom Acker: oder Säman.

(K. II, 646; W. V, 1551 und IV, 1553.)

Beuttner 1602 (1660).



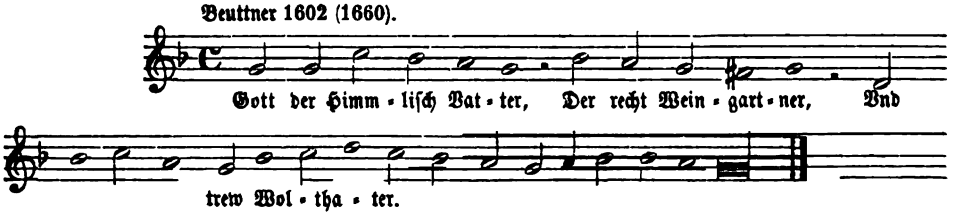
Die Melodie, welche bei Wackernagel IV, 1553 zu dieſem Rufe angegeben wird (Dreiliederdruck, Nürnberg durch Friedrich Gutknecht) „Im thon, die Welt die hat einen thumen mut" iſt nicht die obige. (Vgl. Böhme No. 82a.)

No. 437.

Gott der Himmliſch Vatter.

Weinſtock Rueff.

Beuttner 1602 (1660).



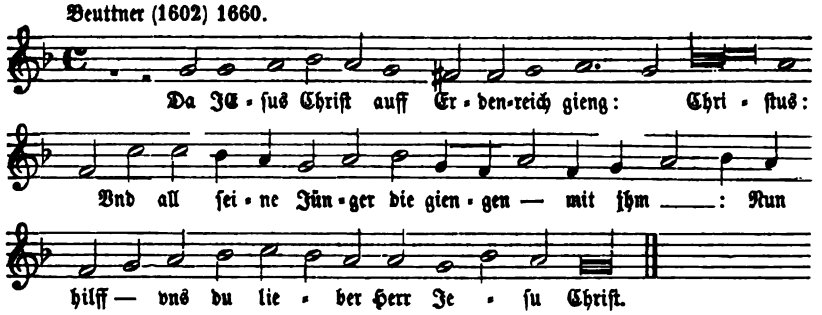
No. 438.

Da JEſus Chriſt auff Erdenreich gieng.

Fünff Gerſten Brodt.

(K. II, 644; W. II, 1206.)

Beuttner (1602) 1660.



Der Text ſteht auch bei Corner 1631, mit der Angabe „Im Thon: Singet zu Gott mit Lobesſchall". Vergleiche dieſe Melodie im I. Bande No. 268, ferner das Lied „Von deinetwegen ſeynd wir hie" No. 180 in dieſem Bande.

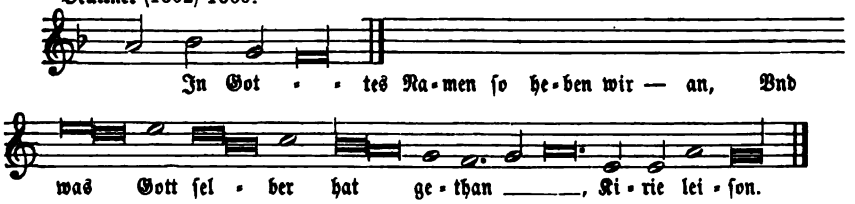
No. 439.

In Gottes Namen ſo heben wir an.

Sontag Rueff.

(W. II, 1203.)

Beuttner (1602) 1660.



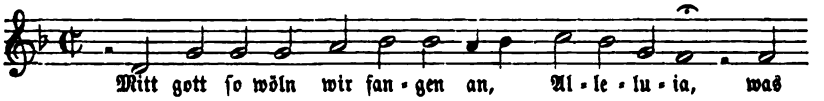
No. 440.

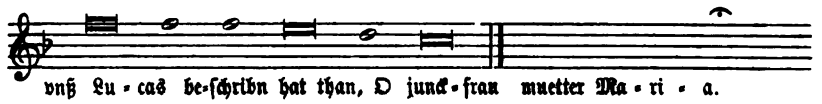
Mitt gott ſo wöln wir fangen an.

Die hiſtoria vom reichenn man vnd armen Lazaro, Lucae am 16. capittel beſchriben, Durch Joan. Koler in villen verßen corrigirt, vnd mehr alß halben thail augirt, in folgender Melodia zueßingen.

(W. V, 1429.)

Koler 1601.





Papierhandſchrift früher im Beſitze von Clemens Brentano, jetzt Ph. Nathuſius angehörend. Siehe Seite 50.

In anderer Form ſteht der Ruf in „Schöne Chriſtliche Creutz vnd Kirchen Geſänger", Straubing 1615: „So wöllen wir aber heben an zu ſingen von einem armen Mann" ꝛc. und bei Corner 1631: „Es war einmal ein reicher Mann, mit Sammet vnd Seyden angethan" ꝛc.

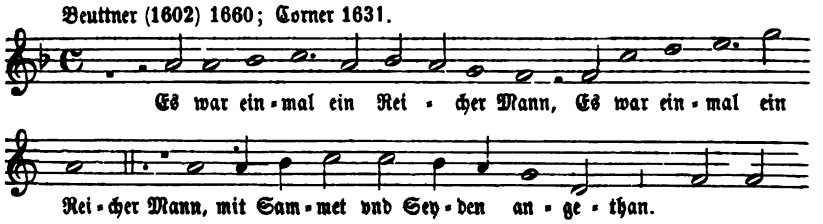
No. 441.

Es war einmal ein Reicher Mann.

Vom reichen Mann vnd armen Lazaro.

(K. II, 645; W. V, 1431.)

Beuttner (1602) 1660; Corner 1631.



Auch in proteſtantiſchen Geſangbüchern finden ſich Lieder gleichen Anfanges (W. III, 206; IV, 124), die aber auch nur dieſe Zeilen mit dem unſrigen gemein haben.

Anhang.

Mehrstimmige Lieder.

1) 6 Lieder aus dem erſten mehrſtimmigen katholiſchen Geſangbuche, welches folgenden Titel führt:

Catholiſches Geſangbuch Auß vnterſchiedlichen, von der Römiſchen Catholiſchen Kirchen approbierten Geſangbüchern, von allerley Tugentgeſäng vnnd Bußpſalmen colligirt, welche in Processionibus, Creutzgängen, Wallfahrten bey der H. Meß, Predig vnd Kinderlehr zu gebrauchen. Sampt etlichen Lateiniſchen vnd Teutſchen Hymnis oder Lobgeſängen, auff Sonn- vnd fürnehme Feſtäg deß gantzen Jahrs, neben den gebreuchlichen Tonis Vespertinis, vnnd Lytania B. Mariae Virg: etc.

Mit 4 Stimmen componirt, in welchen der Discant allzeit führet den Choral. Durch Joann Degen Sacellanum ad D. Martini Bambergae. Getruckt zu Bamberg, durch Augustinum Crinesium. Anno 1628. Cum gratia & priuilegio Caes: Maiestatis.

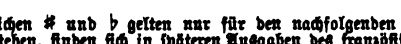
2) 1 Lied aus dem Paradeißvogel, Ingolſtatt 1613 (vgl. S. 31, No. 49).

3) 5 Pſalmen zu 4 Stimmen von Goudimel aus dem Buche: Les Pseaumes mis en Rime Françoise par Clement Marot et Theodore de Beze. Mis en Musique à Quatre parties par Claude Goudimel. Par les heritiers de François Jaqui 1565 (vgl. S. 48).

4) 4 Pſalmen zu 4 Stimmen von Conrad Hagius nach den Melodien des Ulenberg'ſchen Pſalters aus dem Werke: Die Pſalmen Dauids, Wie die hiebeuor in allerlej art Reymen vnd Melodeyen, durch Herrn Casparum Vlenbergium in Truck verfertigt, newlich abgeſetzt, vnd allen anfangenden Schülern der Muſic zu dienſt einfeltig mit vier Stimmen zugerichtet: Durch Cunradum Hagium Rinteleum, Dieſer zeit des durchleuchtigen, Hochgeboren Fürſten vnd Herrn, Herrn Johans Wilhelmn, Hertzogen zu Gülich, Cleue vnd Berg, Grauen zur Marck vnnd Rauenßberg, Herrn zu Rauenſtein, ꝛc. Musicum. Werdet voll des Heiligen Geiſtes vnd redet vntereinander von Pſalmen vnd Lob, vnd Geiſtlichen Geſengen, Singet vnd Lobſinget dem Herrn in ewren hertzen. Epheſ. 5. Gedruckt zu Düſſeldorff durch Albert Buyß, im jahr nach Chriſti geburt, funffzehenhundert neun vnd achtzig. Andere Auflage 1606. (Vgl. I. Band von Meiſter, S. 44.)

5) 12 Lieder aus dem vierſtimmigen Psalteriolum Harmonicum, 1642. (Vgl. S. 36, No. 81.)

Anmerkung. Die Zeichen # und ♭ gelten nur für den nachfolgenden Accord. Diejenigen, welche frei über den Linien ſtehen, finden ſich in ſpäteren Ausgaben des franzöſiſchen Pſalters (Herborn 1622 u. 1666); dagegen ſind die in ( ) ſtehenden von mir hinzugefügt worden. Die geſchwärzten Noten des Originals habe ich mit herübergenommen; ſie zeigen nur eine Umkehrung des Rhythmus an: alſo

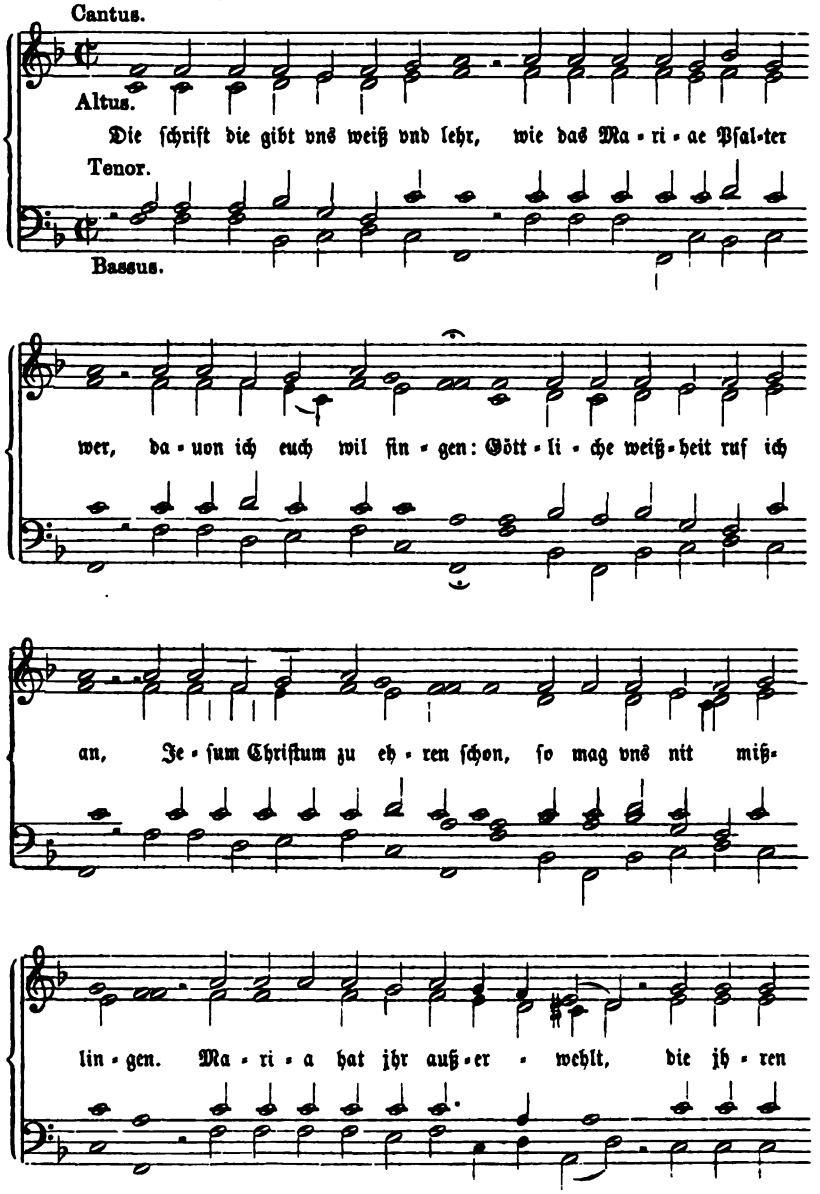


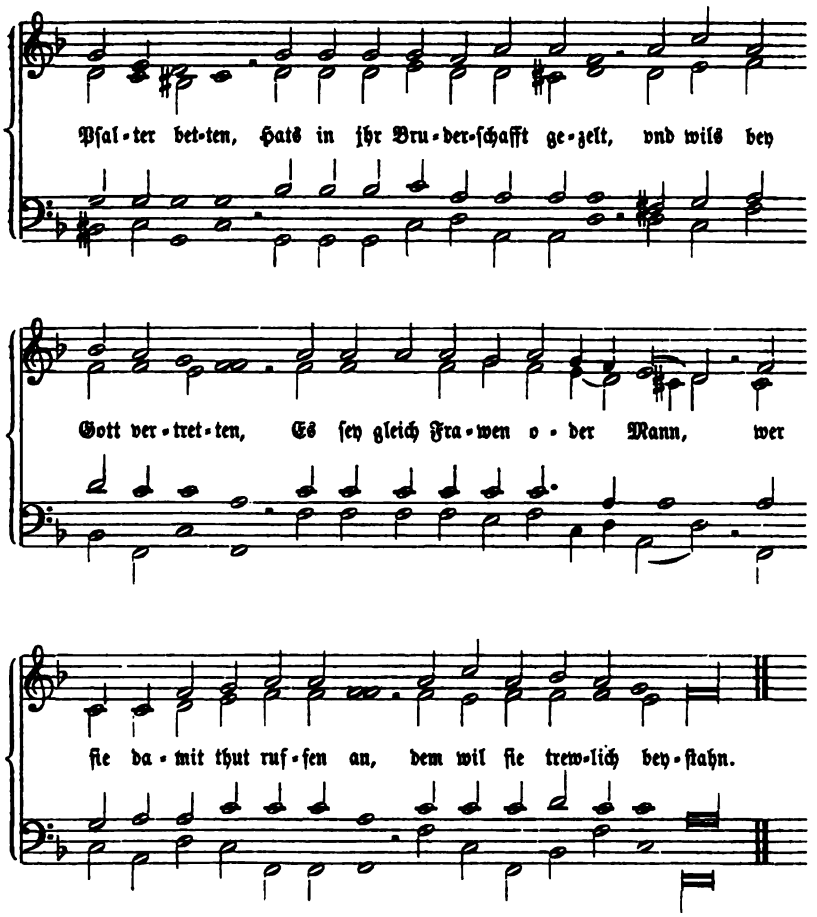
Dagegen habe ich die Ligaturen des Originals nur in der Auflöſung mitgetheilt.

No. 1.

Die ſchrift die gibt vns weiß vnd lehr.

Bamberger Geſangbuch 1628.

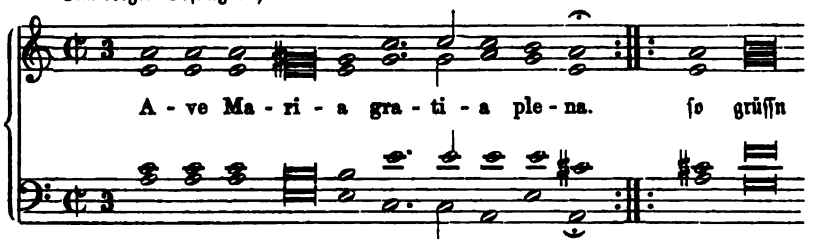


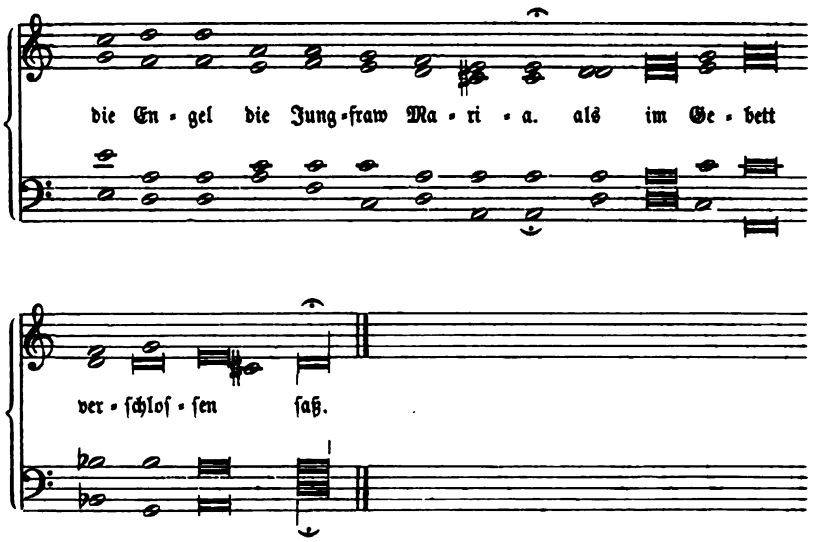


No. 2.

Ave Maria gratia plena.

Bamberger Geſangbuch 1628.

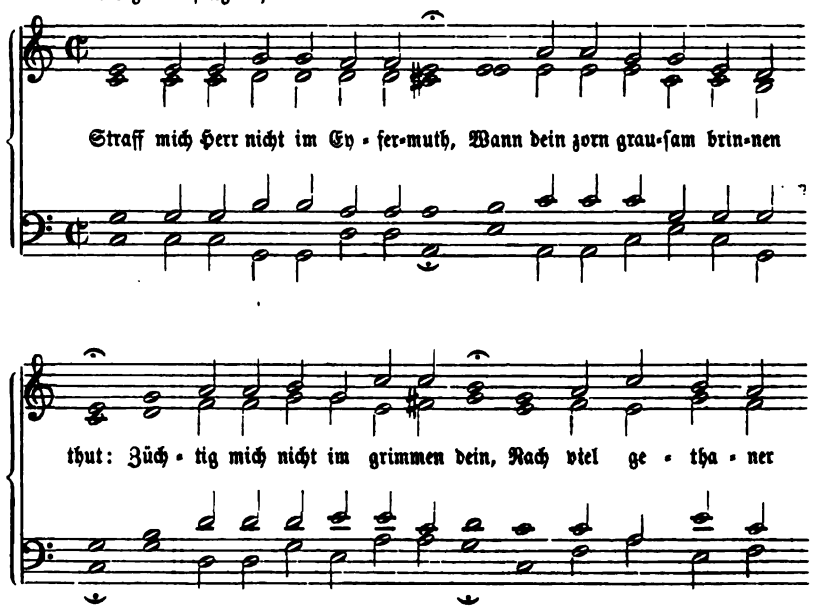


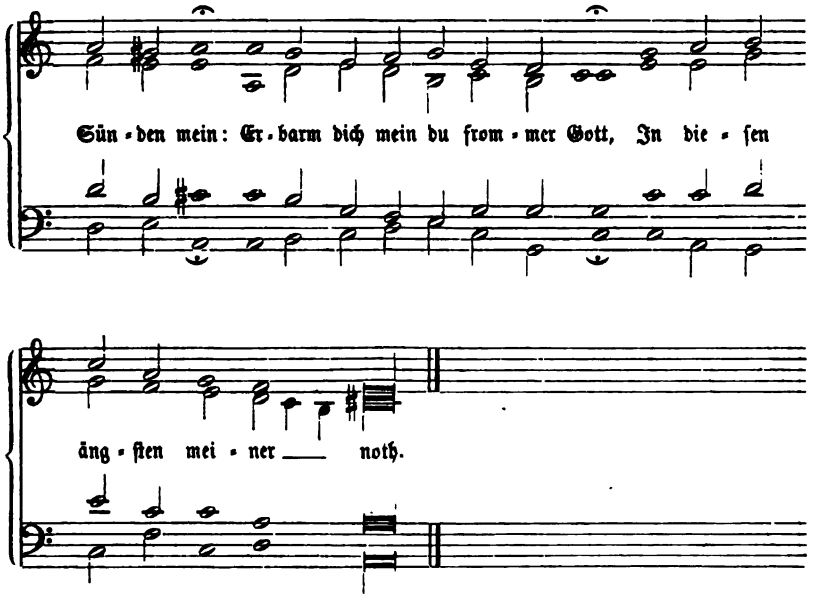


No. 3.

Der erſte Bußpſalm.

Bamberger Geſangbuch 1628.

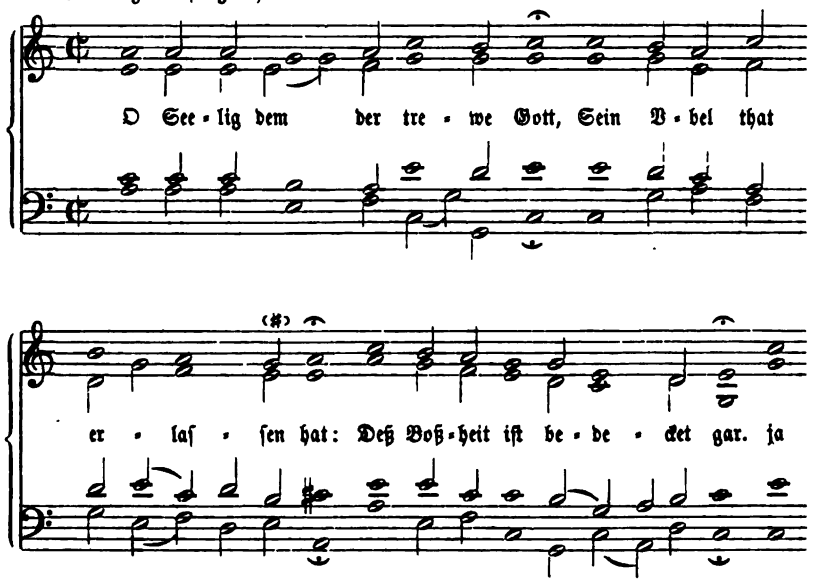


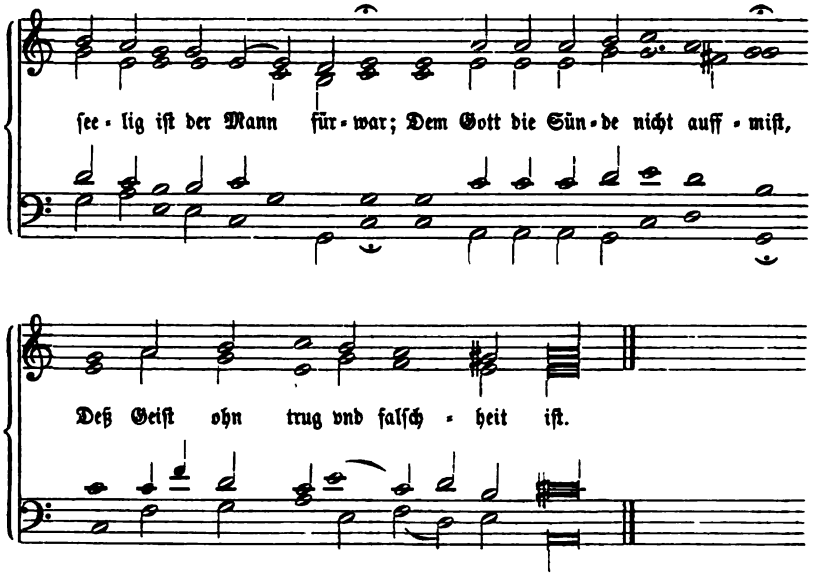


No. 4.

Der zweite Bußpſalm.

Bamberger Geſangbuch 1628.

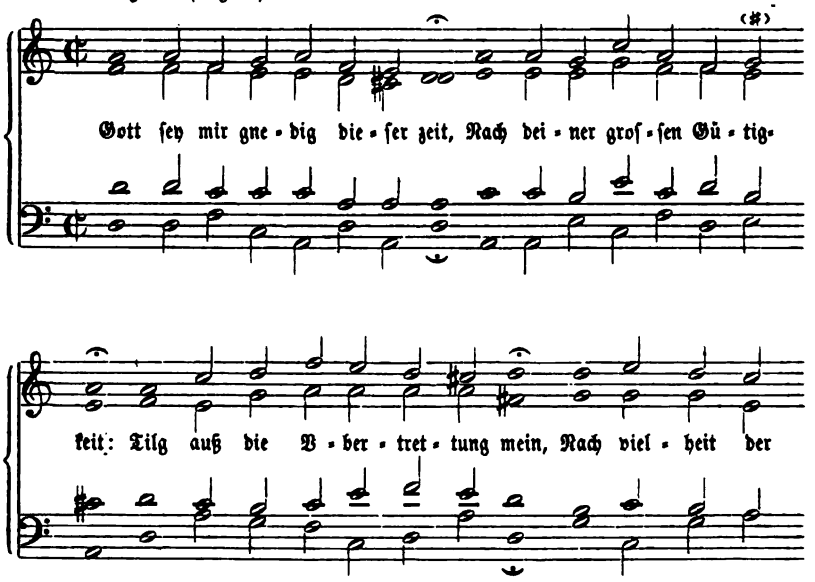


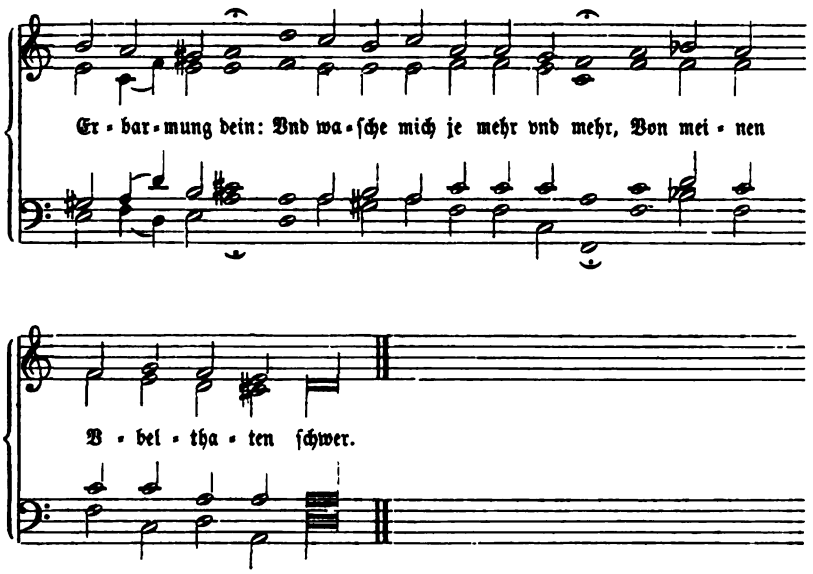


No. 5.

Der vierde Bußpſalm.

Bamberger Geſangbuch 1628.



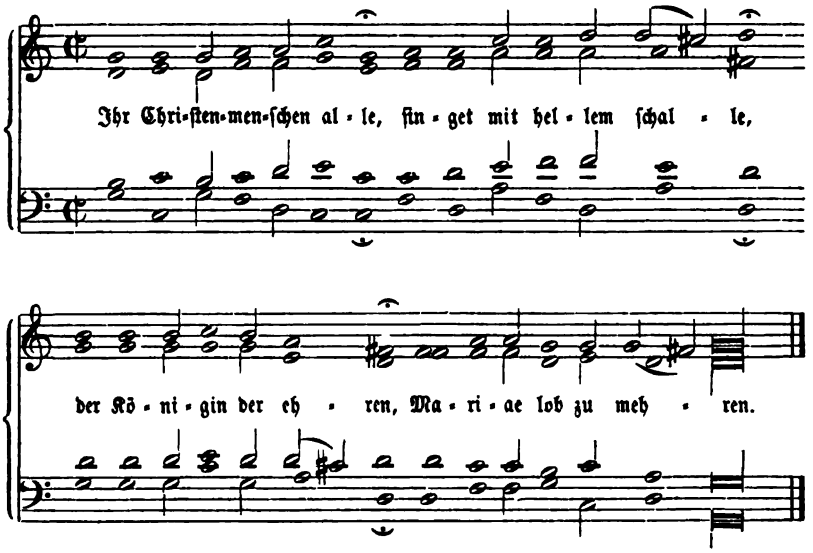


Vergleiche die Melodie in No. 346.

No. 6.

Ihr Chriſtenmenſchen alle.

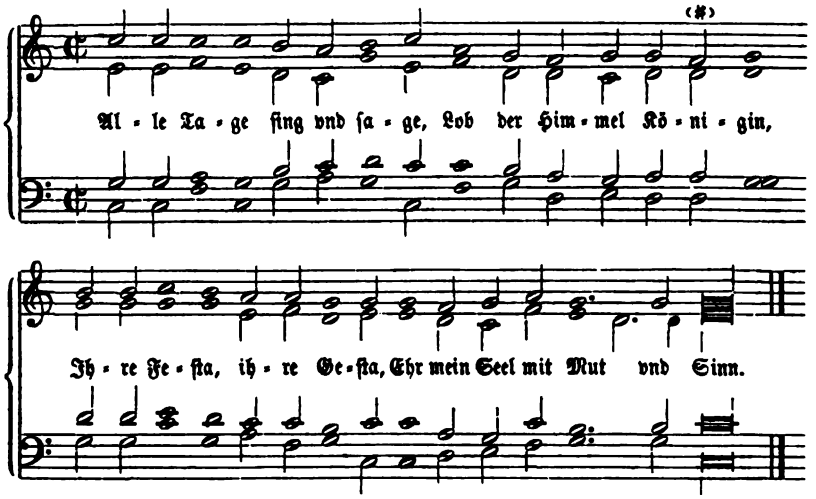
Bamberger Geſangbuch 1628.



No. 7.

Alle Tage ſing vnd ſage.

Paradeißvogel. Ingolſtadt 1613.



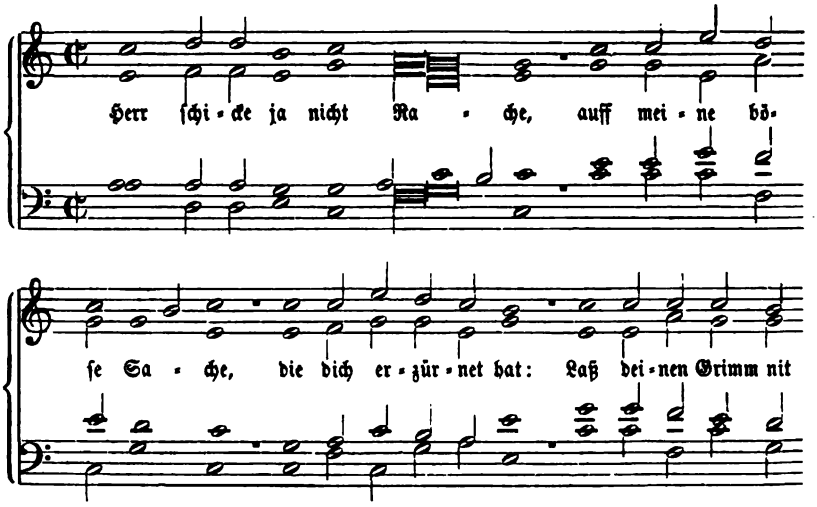
Vgl. No. 19 II und IV. Melodie im Tenor.

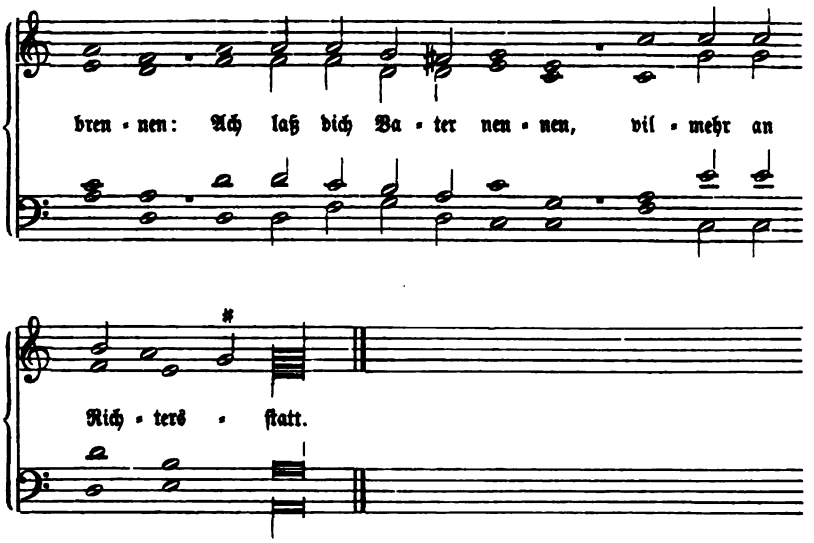
No. 8.

Pſalm 6.

Vgl. No. 362.

Goudimel 1565.





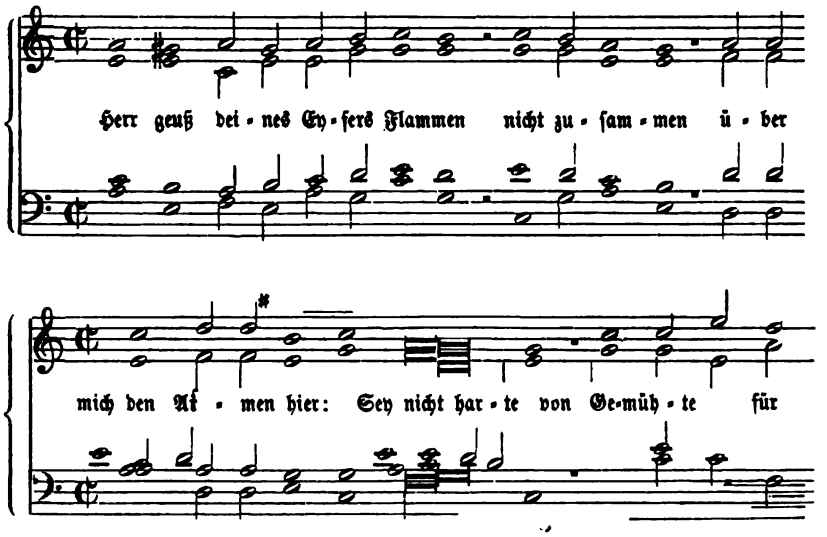
Melodie im Tenor.

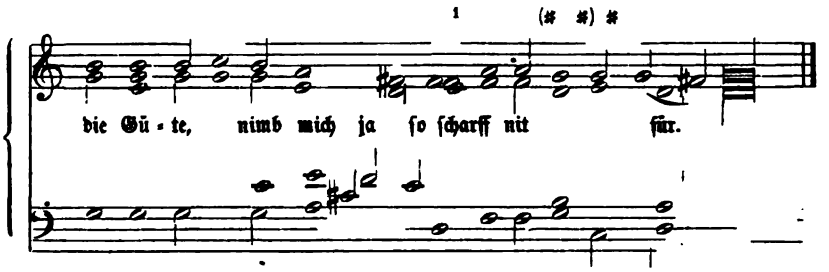
No. 9.

Pſalm 38.

Vgl. No. 369.

Goudimel 1565.





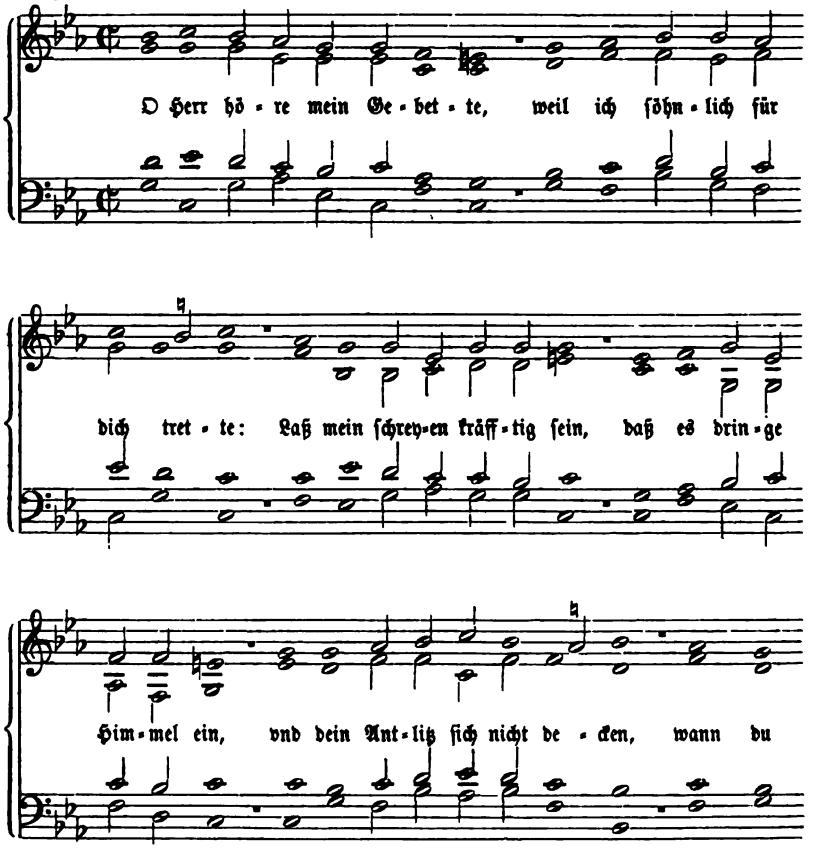
1) Spätere Ausgaben (Herborn 1622 und 1666) haben hier a ſtatt f. Die Melodie liegt im Tenor.

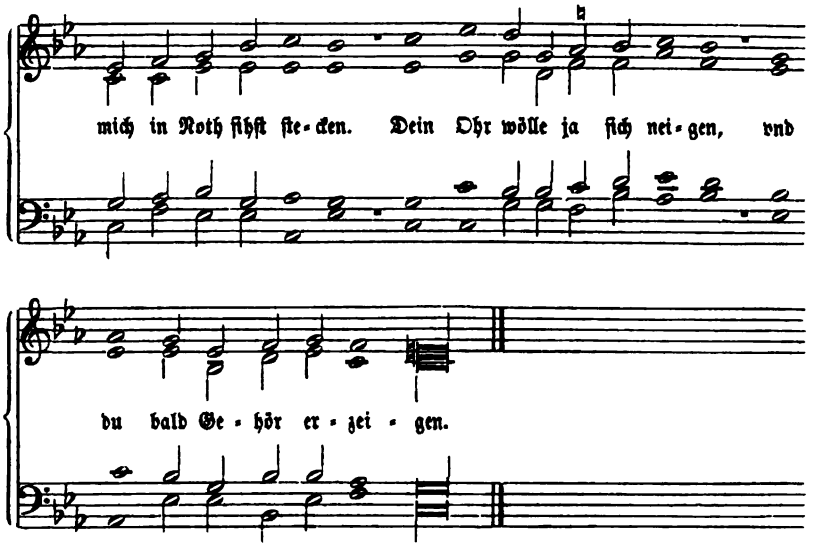
No. 10.

Pſalm 102.

Vgl. No. 376.

Goudimel 1565.





Melodie im Tenor.

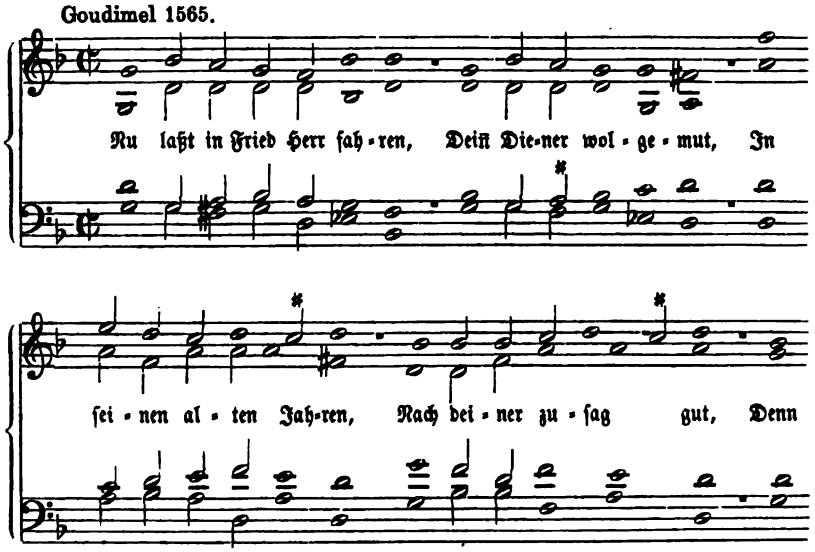
Im Original ſteht der Pſalm um eine Terz tiefer.

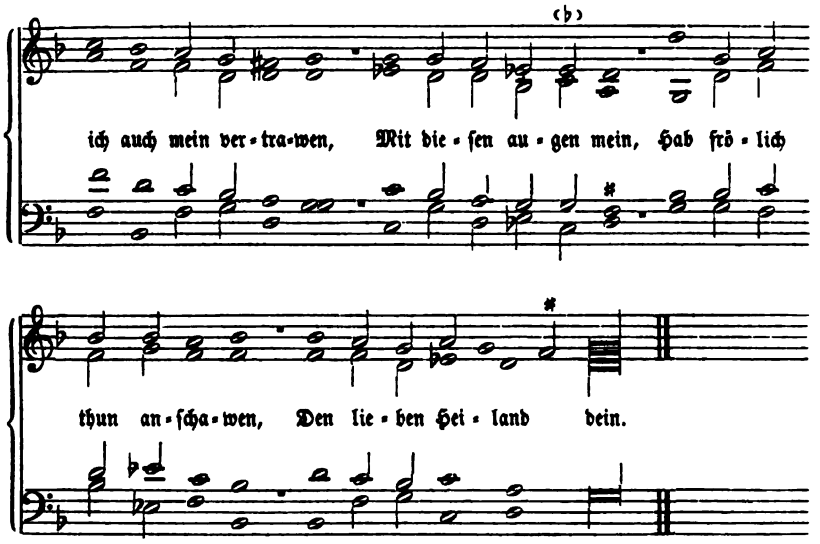
No. 11.

Pſalm 130.

Vgl. No. 390.

Goudimel 1565.





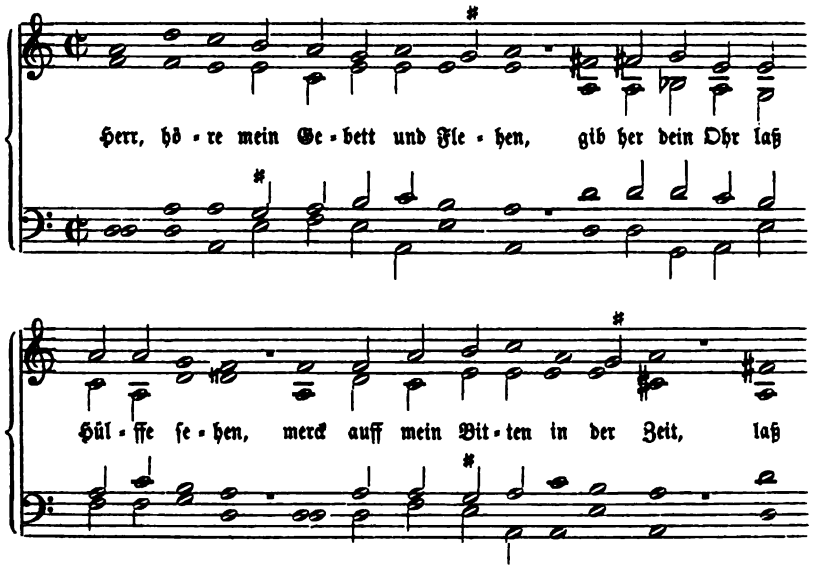
Melodie im Tenor.

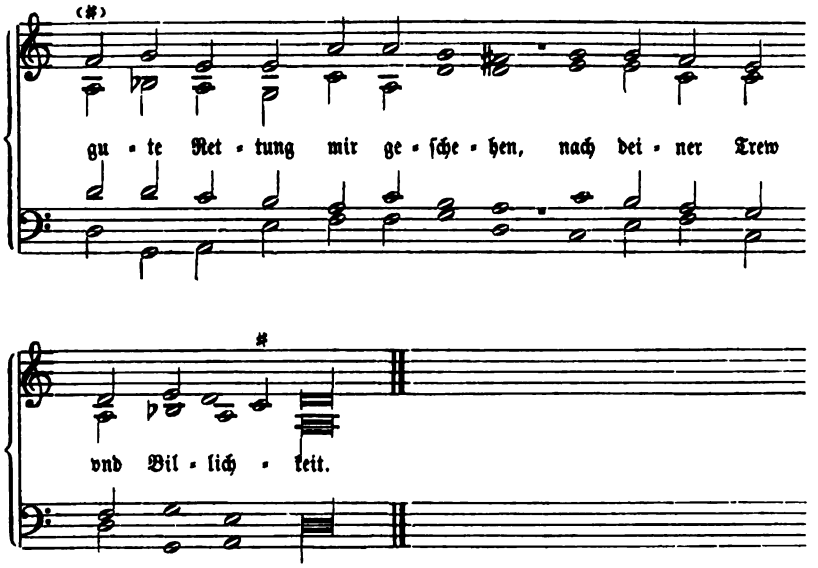
No. 12.

Pſalm 143.

Vgl. No. 386.

Goudimel 1565.



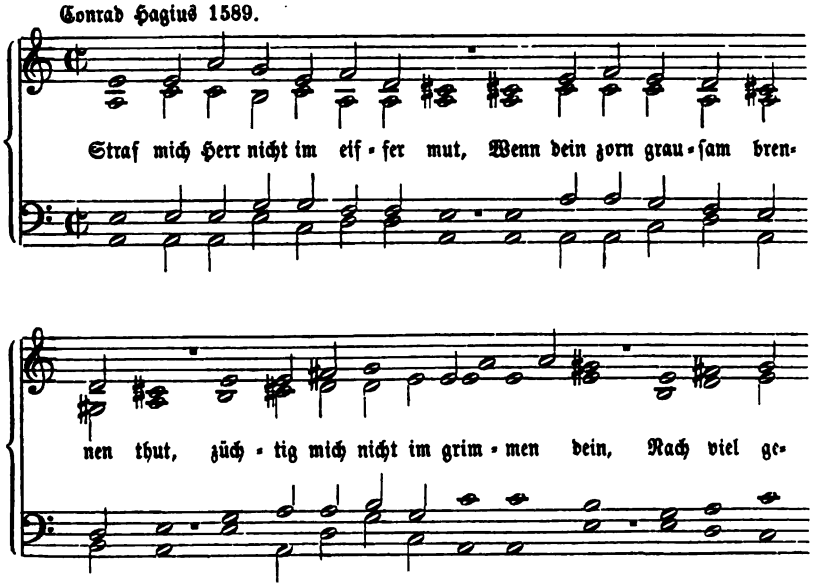


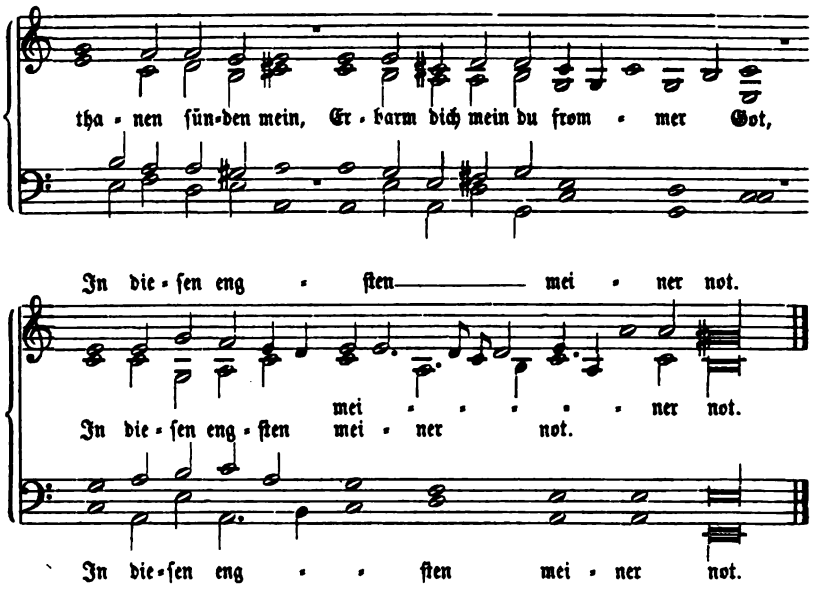
Melodie im Tenor.

No. 13.

Pſalm 6. Domine ne in furore.

Conrad Hagius 1589.



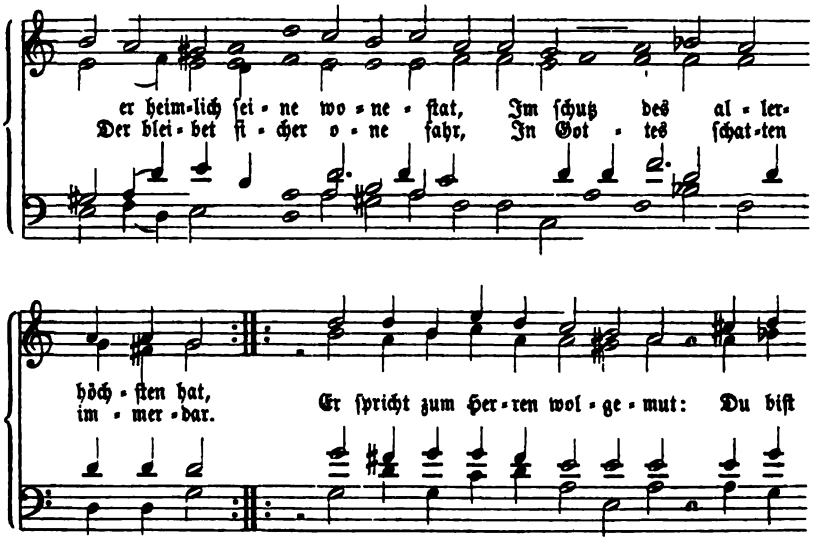


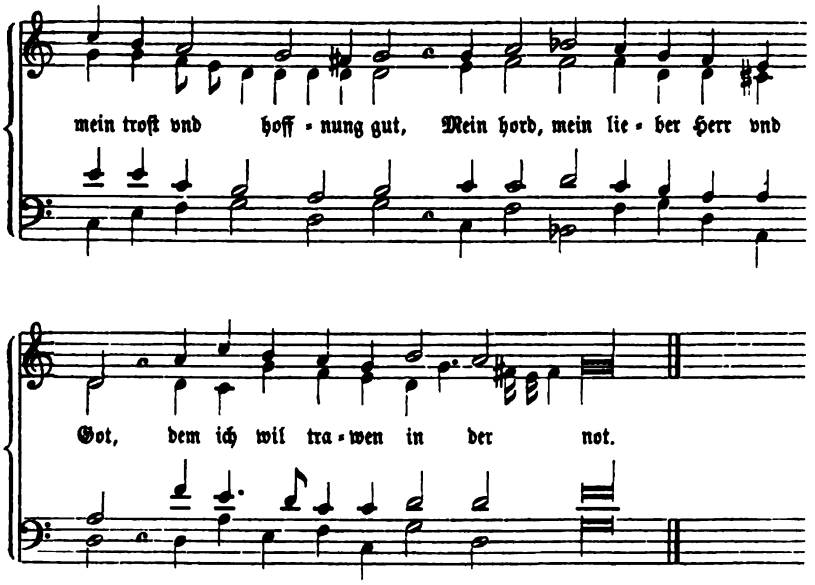
Melodie im Tenor.

No. 14.

Pſalm 90. Qui habitat in adiutorio.

Conrad Hagius 1589.



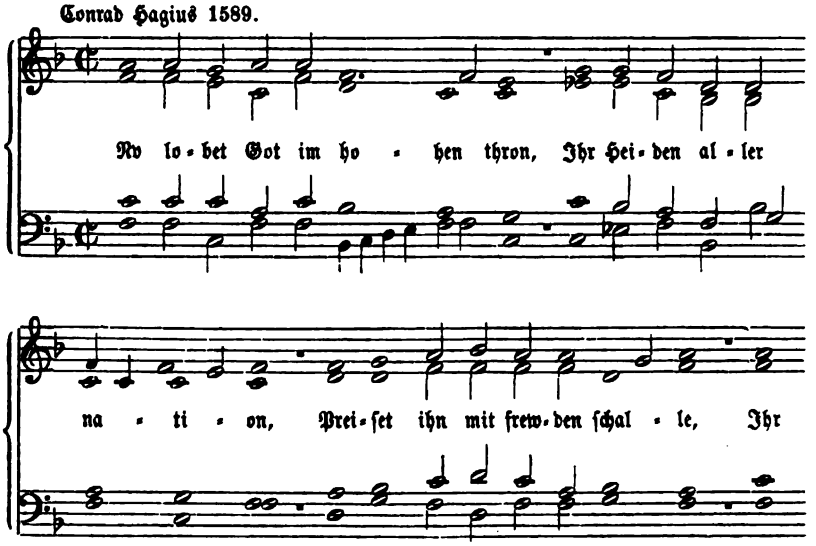


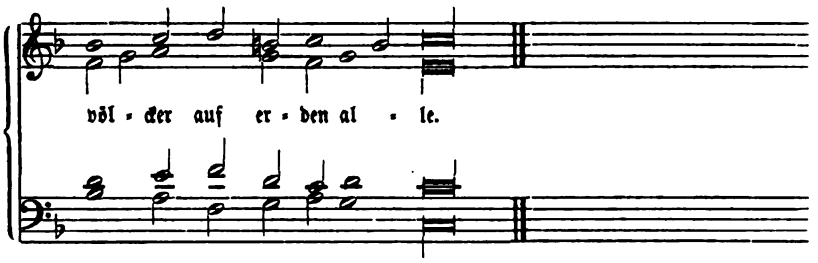
Melodie im Discant.

No. 15.

Pſalm 116. Laudate Dominum omnes gentes.

Conrad Hagius 1589.



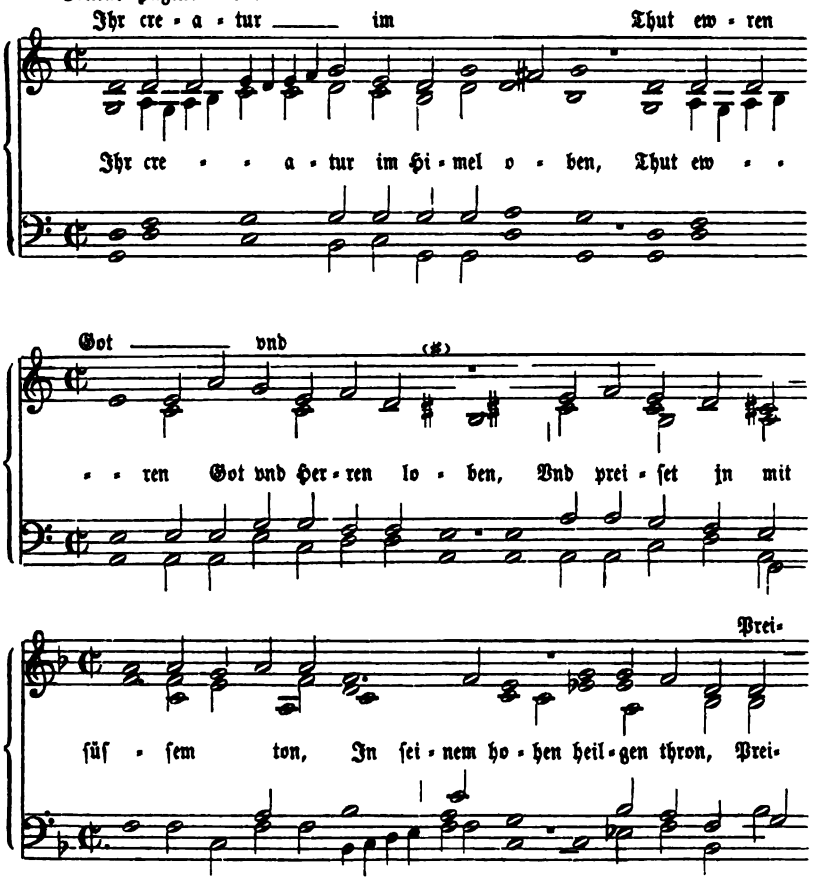


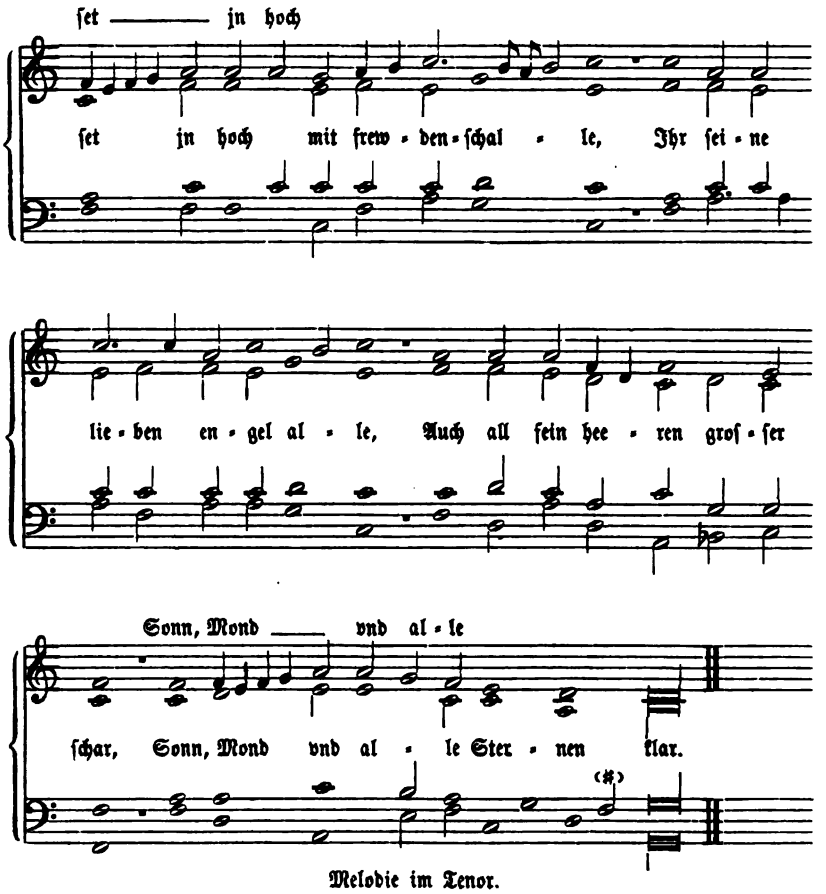
Melodie im Tenor.

No. 16.

Pſalm 148. Laudate Dominum de coelis.

Conrad Hagius 1589.



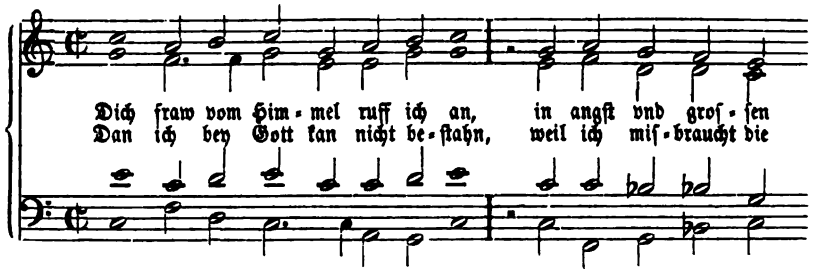


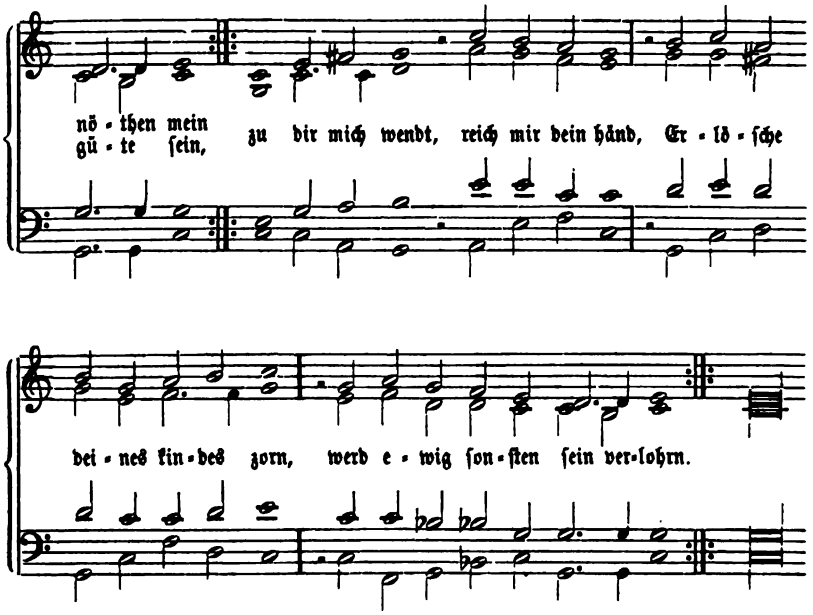
Melodie im Tenor.

No. 17.

Dich fraw vom Himmel.

Psalteriolum 1642.

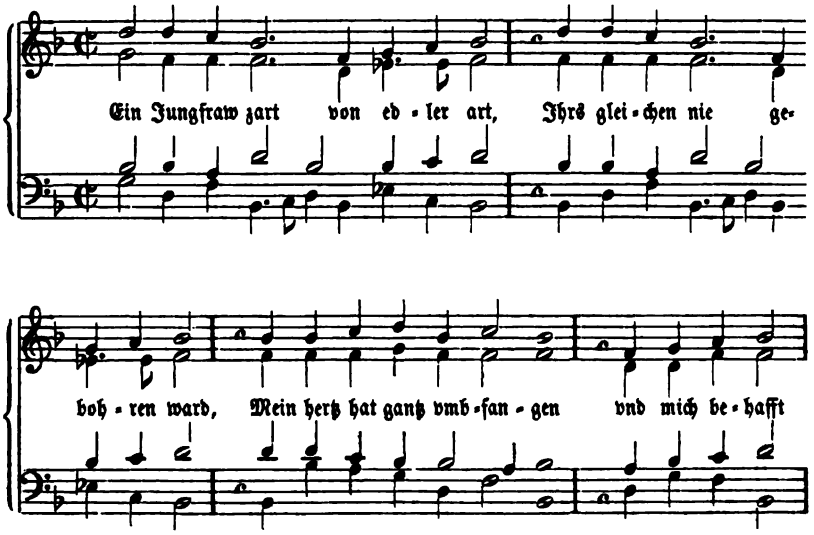


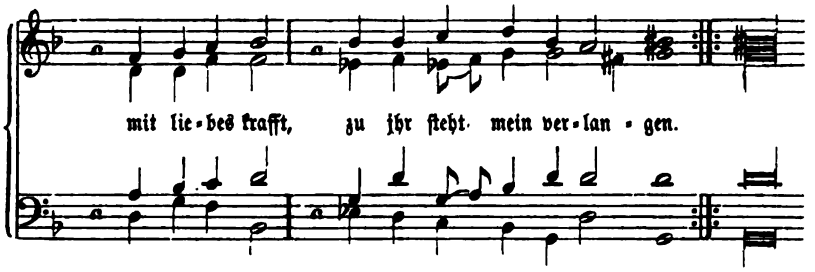


No. 18.

Ein Jungfraw zart von edler art.

Psalteriolum 1642.

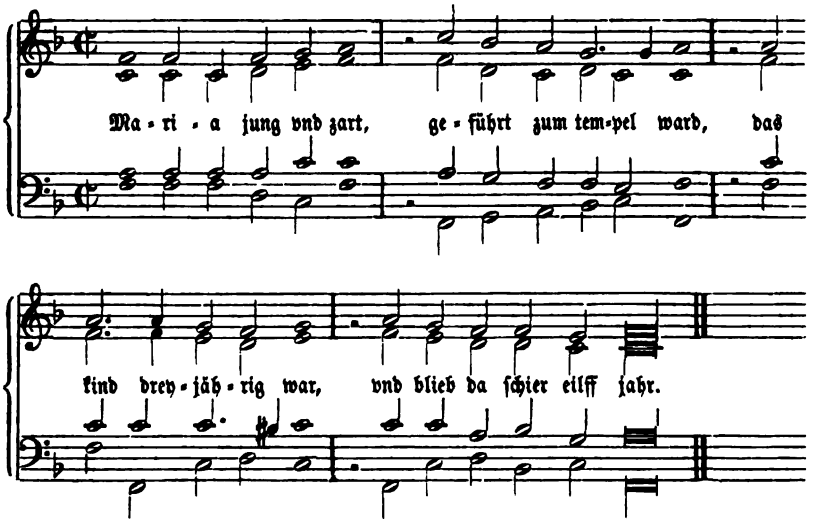




No. 19.

Maria jung vnd zart.

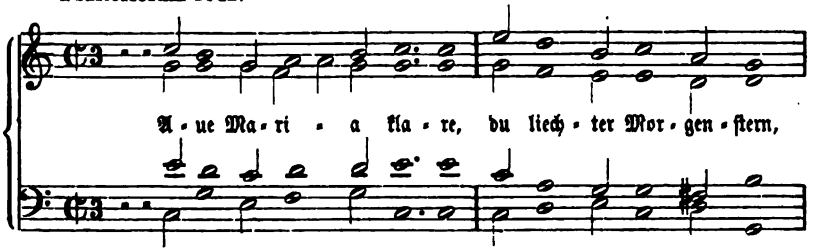
Psalteriolum 1642.

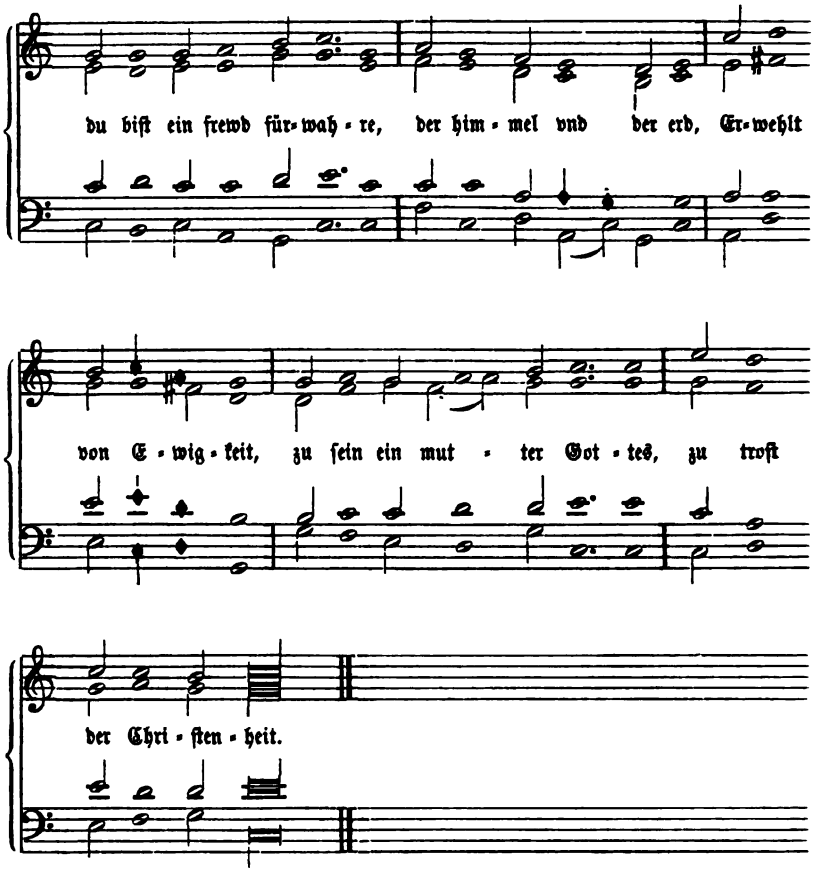


No. 20.

Aue Maria klare.

Psalteriolum 1642.

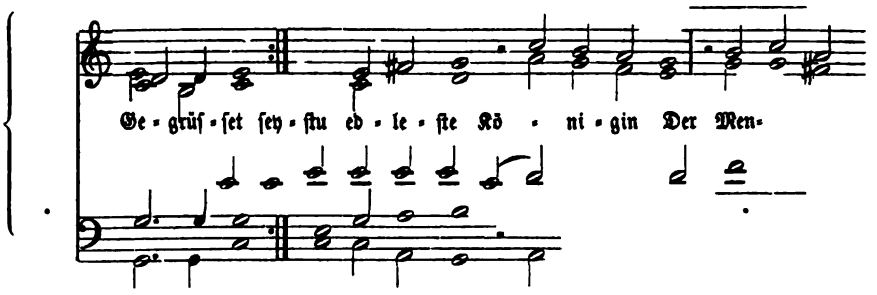


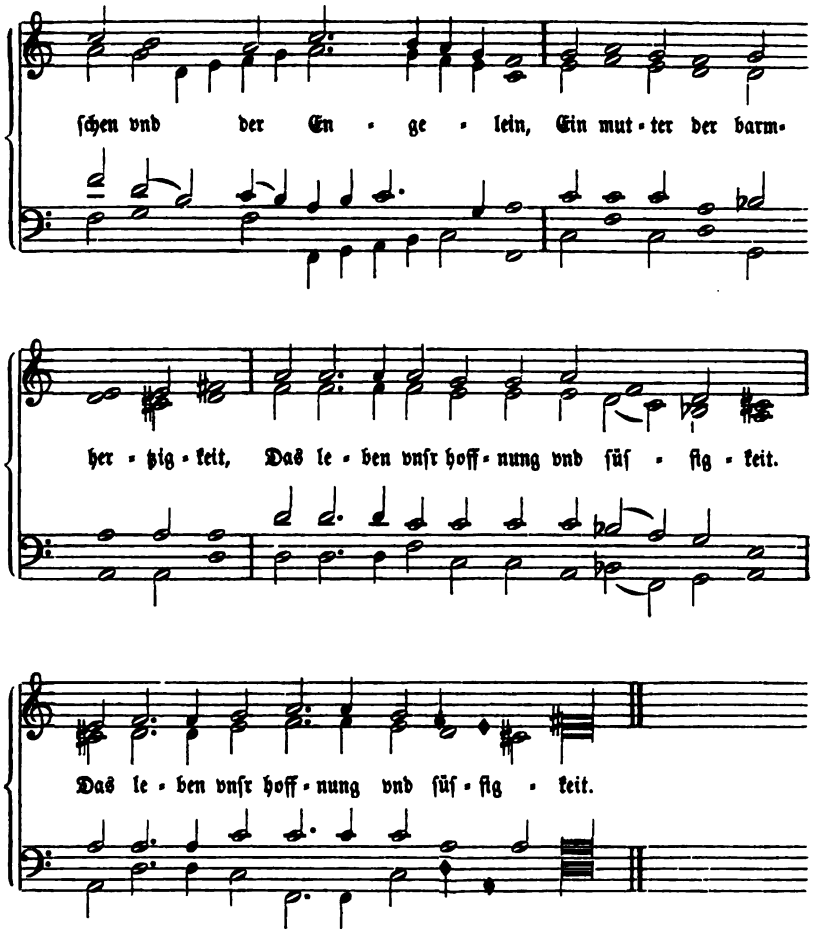


No. 21.

Gegrüſſet ſeyſtu.

Psalteriolum 1642.

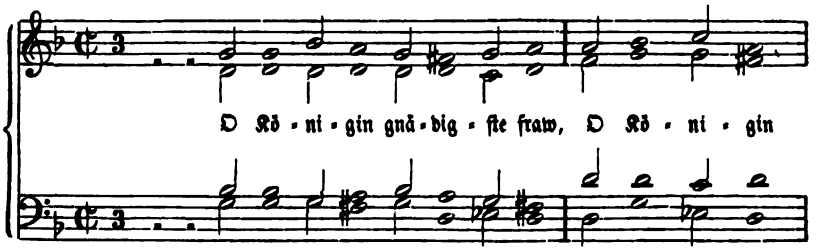


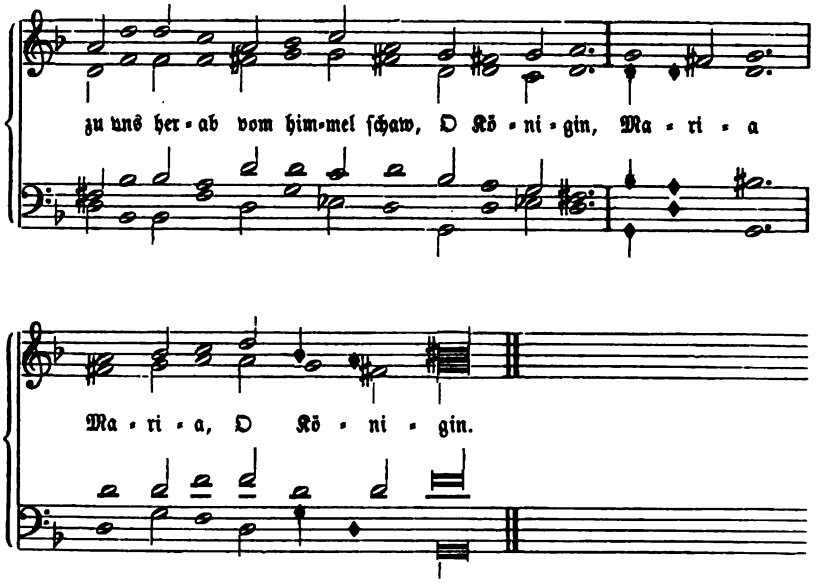


No. 22.

O Königin gnädigſte fraw.

Psalteriolum 1642.

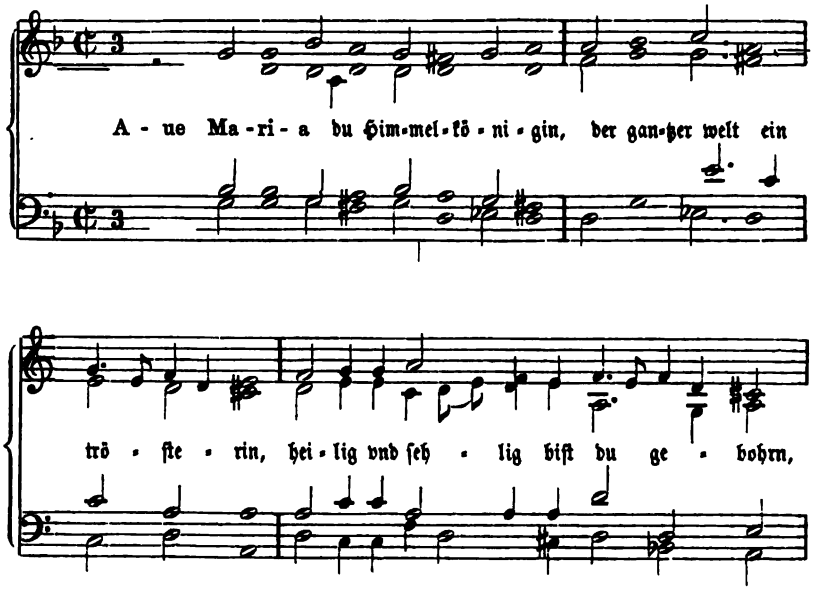


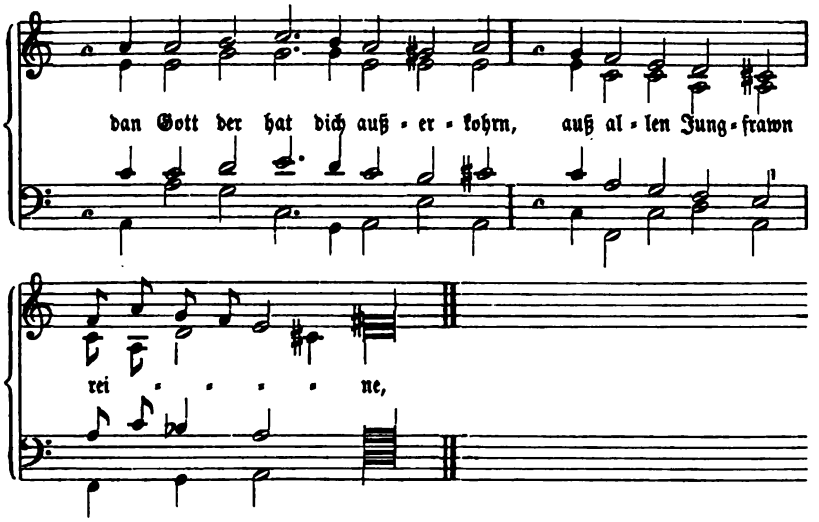


No. 23.

Aue Maria du Himmelkönigin.

Psalteriolum 1642.

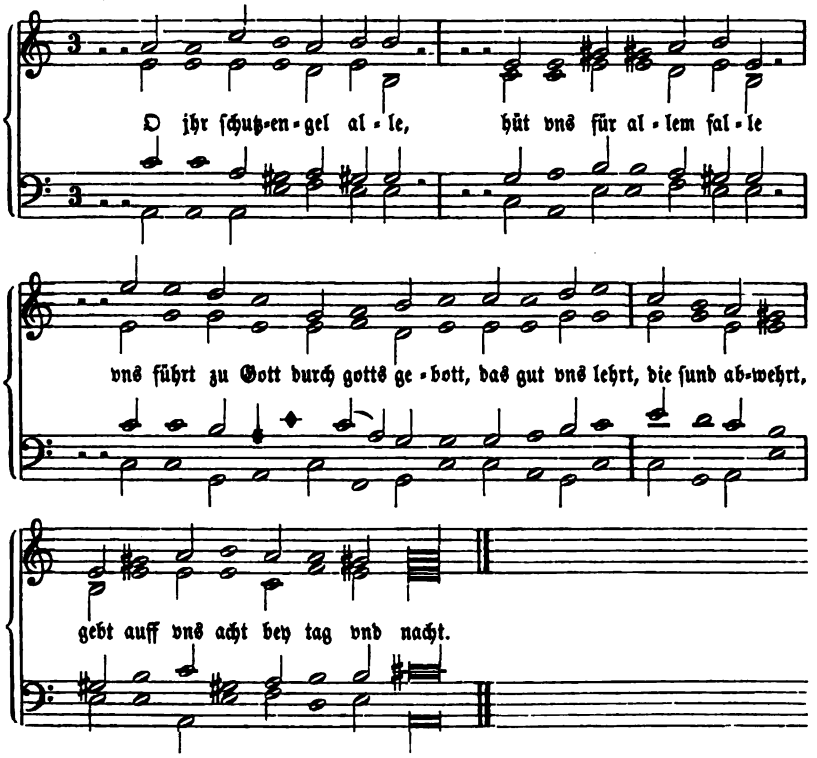




No. 24.

O jhr ſchutzengel alle.

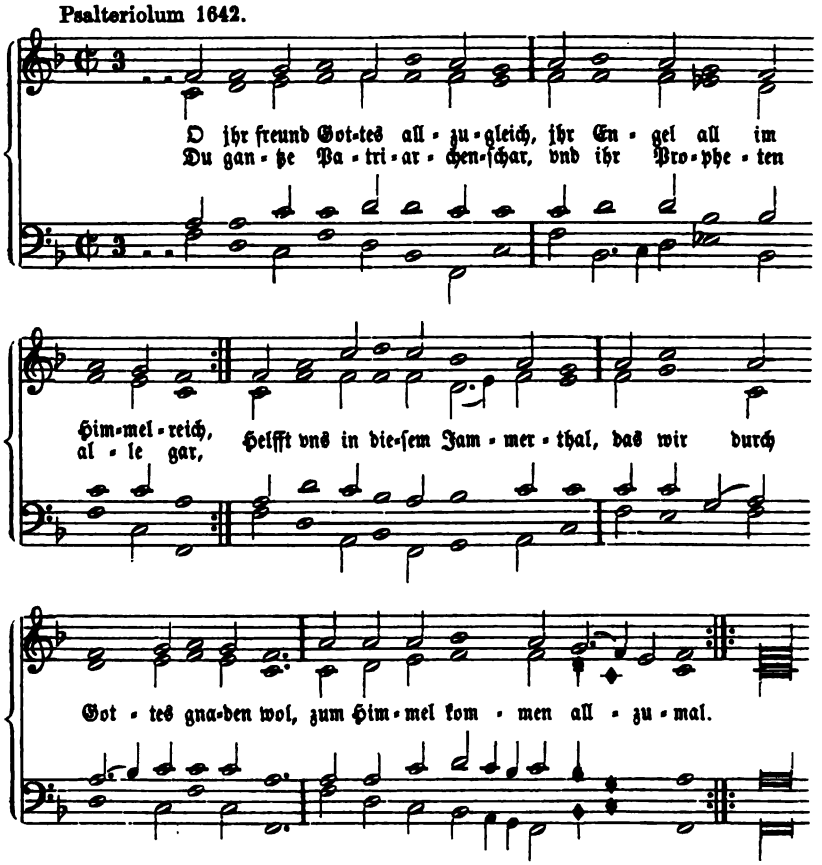
Psalteriolum 1642.



No. 25.

O jhr freund Gottes.

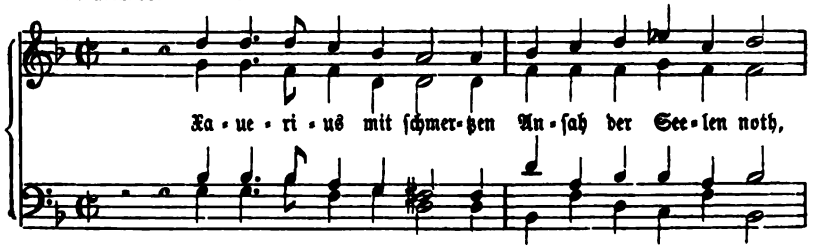
Psalteriolum 1642.

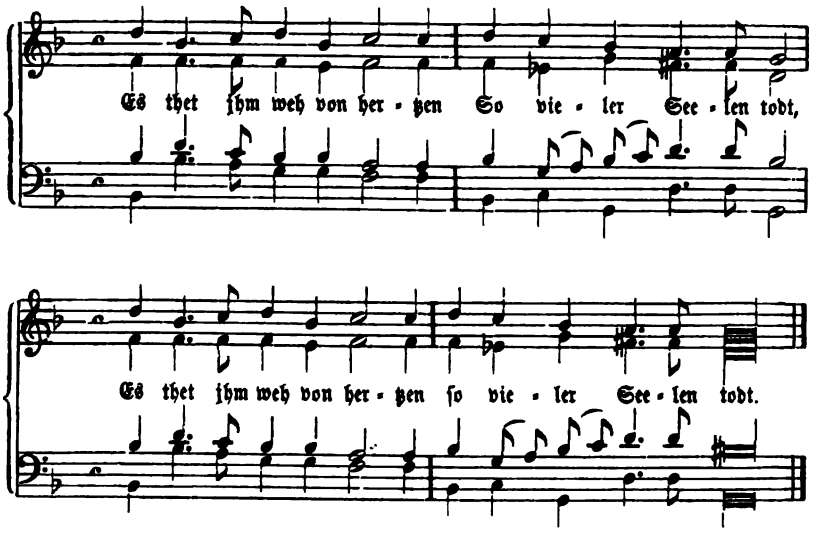


No. 26.

Xanerius mit schmertzen.

Psalteriolum 1642.



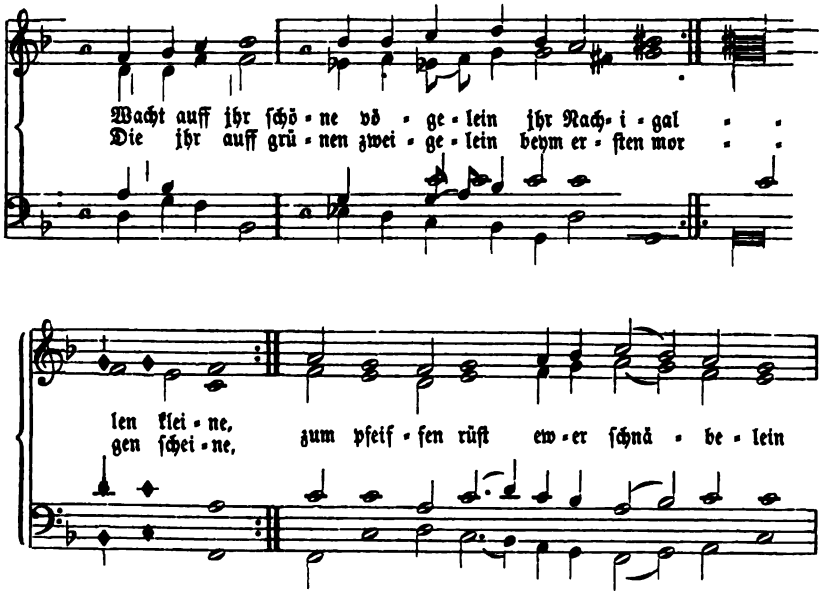


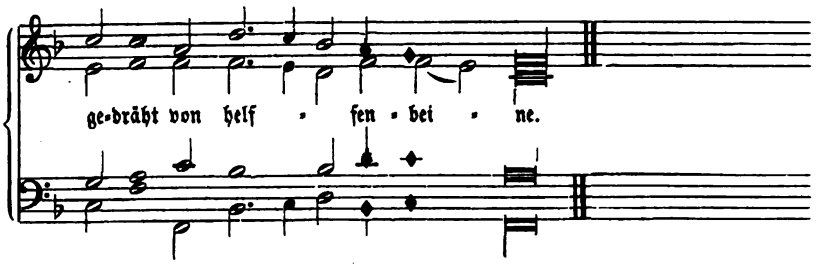
No. 27.

Wacht auff jhr ſchöne vögelein.

Ein geiſtliches Lied aus Spee's Trutznachtigall.

Psalteriolum 1642.

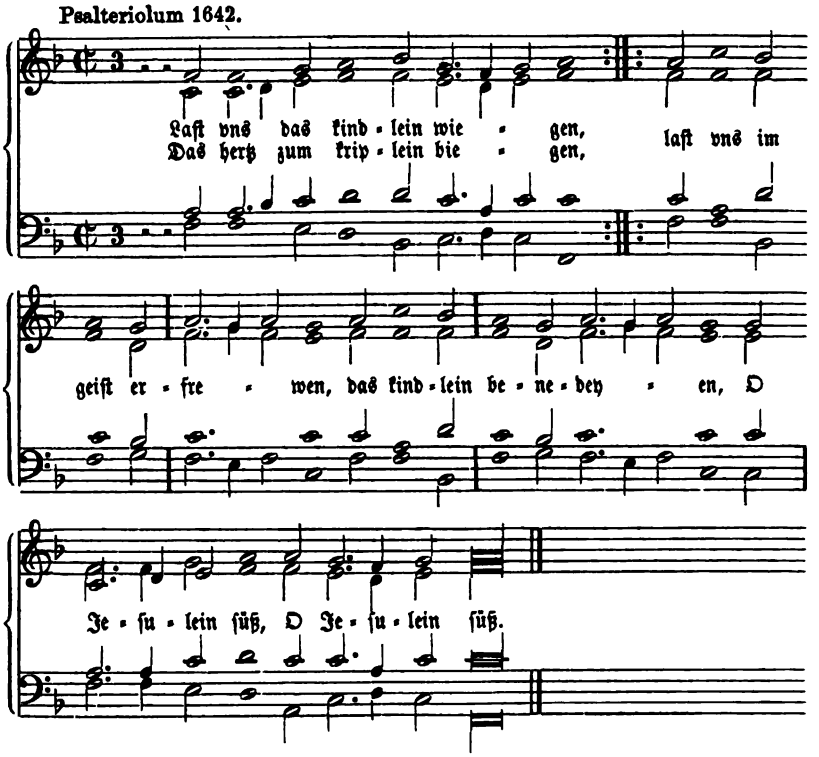




No. 28.

Laſt vns das kindlein wiegen.

Psalteriolum 1642.



Register der deutschen Texte und Melodien.

(S. = Seite; sonst ist die Nummer gemeint.)

Ach bei dem Kreuz Maria steht. S. 133.
Ach Gott, mein Gott, ich bitte dich. S. 233.
Ach Gott und Herr. 264.
Ach Gott Vater, du mein Bitt erhöre. 343.
Ach Gott vernimm doch meine Bitt. S. 315.
Ach Gott vom Himmel sieh darein. 323, S. 278.
Ach Gott wie viel sind meiner Sünd. 262.
Ach Herr dein Ohren neig. 275.
Ach Herre Gott, könnt ich. 71.
Ach Herr ich klag. S. 307.
Ach Herr mich armen Sünder. S. 350.
Ach hilf uns, o Herr Jesu Christ. 277.
Ach hülf mich Leid und sehnlich Klag. 256.
Ach liebe Christen seid getrost. 287.
Ach lieber treuer Gott. 374.
Ach Vater unser, der du bist. 202, II.
Ach Vater unser in's Himmelsthron. S. 148.
Acht Tage waren schon gelitten. 215.
All Augen hoffen in dich Herr. 251 ff.
All Tugend schon, viel Ehr. S. 335.
Alle Creaturen loben. S. 229.
Alle Tage sing und sage. 19 ff. S. 382.
Allein auf Gott setz dein Vertraun. 286.
Allein Gott in der Höh sei Ehr. 291.
Allein zu dir, Herr Jesu Christ. 268.
Allerbarmherzigster Herre Gott. 260.
Allzeit ist sehr gut und hoch. S. 160.
Als der Pfingstag kommen war. 219.
Als einmal beisammen waren. 354, I.
Als Herodes gestorben. S. 229.
Als ich war mit Angst umgeben. S. 322.
Als Jesus Christ geboren war. 212.
Als Jesus Christus unser Herr. 107.
Als Jesus gienge an den Strand. S. 228.
Als in der Zeit viel Leut. S. 232.
Als Johannes zu Christo sandt. S. 234.
Als Maria die Jungfrau rein. 38.
Als Maria nach dem Gesetz. S. 110.
Als nun vollendet und sich geendet. 217.
Als S. Catharina ein Christin. 162.
Am Sabbat früh Marien drei. S. 240, S. 281.
An jenem Tag nach Davids Sag. 354, III.
Auf, auf mein Kind. 236.
Auf harter Erd klagt sich. 413.
Aus diesem tiefen Grunde. S. 345.
Aus großer Angst und tiefer Noth. S. 299.
Aus hartem Weh klagt. S. 269, S. 363.
Aus Herzens Grund schrei ich. 273, 274.
Aus meines Herzens Grunde. 237. S. 82.
Aus tiefer Noth schrei ich zu dir. S. 214, S. 268.
Aus tiefer Noth, vor Scham. S. 341.
Ave Maria, du Himmelskönigin. 64. S. 396.
Ave Maria gratia plena, der Engel. 35, II.
Ave Maria gratia plena, dich über uns Armen. S. 105.
Ave Maria gratia plena, so grüßen die Engel. 35. S. 377.
Ave Maria Jungfrau zart. 31.
Ave Maria klare. 15. S. 84, S. 393.
Ave Maria klarer Meerstern. 8. S. 80.
Ave Maria voller Gnad. 20 ff.

Barmherziger, ewiger Gott dir klag ich. 259.
Barmherziger, ewiger Gott uns dankbar. 195.
Befiehl du deine Wege. S. 350.
Bei deiner Kirch erhalt uns. 316.
Bei guter Zeit dich schlafen leg. 249.
Beid Haupt und Leib. 187. S. 295.
Beim Kreuz mit Lieb und Leid. 30.
Betracht mit Fleiß, o frommer Christ. 318. S. 274, S. 297.
Bis gegrüßt du Meerstern. 7.
Bis gegrüßt o Maria, du schöne. S. 80.
Blutzeug Christi, Quintine. 139.

Cäcilia, die Jungfrau zart. 160.
Christ, der du bist Licht und Tag. 246.
Christ, der Engel Zier. S. 234.
Christ der fuhr gen Himmel. 433.
Christ, der Herr, sein Jünger fragt. S. 235.
Christum vom Himmel ruf ich an. S. 126.
Christus der ist mein Leben. 337.
Christus in diese Welt ist kommen. 231.

Da Christ sein Jünger warnen. 229.
Da es des Sabbats Abend war. S. 233.
Da Gott, der Herr, auf Erden gieng. 209.
Da Gott, der Herr, in Garten eintrat. 428.
Da Gott, der Herr, Mensch wollt werden. 43.
Da Gott, der Herr, sein erstes Blut. 419.
Da Gott, der Herr, zur Marter trat. S. 224.
Da Jesus Christ auf Erdenreich. 438.
Da Jesus jetzt in den Tod. 226.
Da Jesus in den Garten gieng. 427.
Da Jesus, Schöpfer aller Ding. 230.

Da Jesus zu Bethania war. 418.
Da kommen sollt der Welt Heiland. S. 150.
Damals sprach unser Herr. 216.
Dank sei Gott in der Höhe. 245.
Danket dem Herrn, denn er ist. 254.
Das erste Blut, das Christus vergoß. 420.
Das ist Mariae güldner Rosenkranz. 89.
Das sind die heiligen zehn Gebot. 206, 207.
Das walte Gott in seinem Thron. 142.
Das Wort Ave süß und gute. 36.
Dein g'sund mein freud. S. 273, S. 297.
Dein keusches jungfräuliches Leben. 167.
Dem alle Ehr und Lob gebührt. 47.
Den die Erde, das Meer. S. 113.
Den Erde, Meer und Himmel all. S. 113.
Den Erde, Meer und Luft. S. 113.
Den Erd, Meer und des Himmelsthron. S. 113.
Den Himmel, Erd und tiefes Meer. 47, II.
Den lieben Sanct Johannes. 102.
Deonotus in England. 175, II.
Der auf Gott sein Hoffnung setzt. S. 231.
Der bloße Buchstab schafft. 189.
Der du das Licht bist. S. 247.
Der Fried unsers Herren Jesu Christ. 178.
Der Glaub in Lieb so thätig ist. 190.
Der Glaub ist ein beständig Hab. 188.
Der grimmig Tod mit seinem Pfeil. 329, S. 258.
Der heilig Herr Sanct Wolfgang. 143.
Der Herr Gott Israels sei gebenedeit. 388.
Der Herr hat meinem Herren. S. 339.
Der Herr hat Sinai umgeben. S. 336.
Der Herr ist mein getreuer Hirt. 289.
Der Herr steh auf gewaltiglich. S. 337.
Der Herre ist mein treuer Hirt. S. 282.
Der Himmel jetzt frohlocken soll. 109, S. 157.
Der jungste Tag ein großer Tag. S. 323.
Der König wird, Herr, wohlgemut. 364.
Der letzte Tag nun kommen wird. 354, IV.
Der liebe Tag kommt nun herbei. S. 273.
Der Mensch ist recht selig und fromm. 256a.
Der oberst Richter Christus. 352.
Der starke Gott im Himmelreich. S. 329.
Der Tag bricht an und zeiget sich. S. 133.
Der Welt Freud Jesus und Maria. 44.
Der Welt Hoffnung Maria schon. 77.
Derjenig Tag des Zorns. 354, II.
Des Tages Licht kommt jetzt. 232, II.
Dich edle Königin wir ehren. 17.
Dich Frau vom Himmel ruf ich an. 61. S. 123, S. 391.
Dich Gott vom Himmel ruf ich an. S. 126.
Dich heiligen Alban grüßen wir. 138.
Dich Himmelskönigin wir ehren. S. 89.
Dich Mutter Gottes rufen wir an. 61,a.
Die Engel singen süßen Sang. 55.
Die erste Freud, die Maria. 24.
Die ersten Menschen Gott, der Herr. 118.
Die G'schrift = Die Schrift.
Die heiligen drei König mit ihrem Stern. 416.
Die heilig Jungfrau S. Barbara. 166.
Die Hirten sprachen in der Zeit. 214.
Die Königin von edler Art. 22, I.
Die Liebe Gottes alles Leid. 116.
Die Menschen wahrlich selig sind. 303.
Die Mutter stund, herzlich verwund. 29.
Die Nacht ist kommen, drin wir. S. 290.
Die Schrift gibt uns Bericht und Lehr. 84.
Die Schrift gibt uns Weis' und Lehr. 84. S. 376.
Die Schrift zeigt uns an klar. 227.
Die Welt hat einen dummen Muth. S. 372.
Die Welt soll billig fröhlich sein. 431.
Dies sind die heilgen = Das sind.
Diesen Tag wir feiern wollen. 37.
Dieweil des Tages Licht hergeht. 232.
Dieweil die Sonn jetzt dringt heran. 232, II.
Dionetus = Dionetus.
Dionysium muß preisen. 137.
Dort oben in des Himmels Thron. 145.
Du hast uns nun verstoßen Herr. S. 115.
Durch Adams Fall ist ganz verderbt. 258a.

Eh daß vergeht des Tages Schein. 247, II.
Ehr sei Gott in der Höhe. 253.
Ehrwürdiger der Martyrer. 120.
Eia, du liebe Seele mein. S. 115.
Ein edler Schatz der Menschen ist. 22.
Ein G'schicht hat uns beschrieben. S. 349.
Ein Jungfrau zart, von edler Art. 21 ff. S. 392.
Ein Knecht der's Herren Willen. 315.
Ein Mensch hieß Nikodem. 221.
Ein neues Licht ist entsprossen. 144.
Ein Pharisäer damals trat. S. 227.
Ein Schäflein auserkoren. 266.
Ein Verbum bonum. S. 106.
Einmal thet ich spazieren. S. 275.
Entlaubet ist der Walde. S. 245.
Erbarm sich unser Gott, der Herr. 276.
Erbarme Gott, erbarme meiner dich. 372.
Erhalt uns Herr bei deinem Wort. S. 296.
Erhör, o Gott, die Klage mein. S. S. 159, 315, 328, 329.
Erschienen ist der herrlich Tag. S. 240.
Erstanden ist der heilig Christ. 430.
Es fleugt ein klein's Waldvögelein. S. 109.
Es fleugt ein Vöglein leise. S. 109, S. 149.
Es flog ein Engel in Eile. 40, II.
Es flog ein Täublein weiße. S. 141.
Es flog ein Vöglein leise. 40.
Es floß eine Rose vom Himmel. S. 366.
Es freuet sich billig jung und alt. S. 131.
Es freuet sich der Engel Schar. 54.
Es frohlock was im Himmel ist. S. 159.
Es ist auf Erden kein schwerer Leiden. S. 275.
Es ist bereit mein Herz. S. 341.
Es ist fürwahr zu klagen. S. 90.
Es ist gewißlich an der Zeit. S. 282.
Es ist in's Himmelsthrone. 127.
Es ist nit genug, kann ich dir sagen. 325.
Es kommen über uns gefährlich Zeit. 258.
Es lobe Gott alle Welt. S. 231.

Es muß nur sein, ich geb mich drein. 328.
Es nahm zu sich Herr Jesus. S. 341.
Es ritt ein Fürst in fremde Land. 39.
Es sprach Christus, des Menschen Sohn. S. 132.
Es steht ein Lind in jenem Thal. S. 211.
Es sungen drei Engel. S. 123.
Es war ein's Heiden Tochter. 177.
Es war ein gottesfürchtiges und christliches Jungfräulein. 174.
Es war einmal ein großer Herr. 310.
Es war einmal ein reicher Mann. 441, S. 142.
Es war ein stolzer, reicher Mann. S. 233.
Es war Sanct Catharina. 164.
Es wollt gut Jäger jagen. S. 175, S. 361.
Es wohnet Lieb bei Liebe. S. 169, S. 288.
Es zeugen des Gottlosen Werke. S. 339.
Ewiger Gott, wir bitten dich. 275.

Frau, von Herzen wir dich grüßen. 1.
Freu dich du Himmelkönigin. 10.
Freu dich du liebe Christenheit. S. 82.
Freu dich Maria, Tempel. 75.
Freu dich sehr, o meine Seele. S. 110.
Freut euch ihr Christen allzugleich. 218.
Freut euch ihr Christen überall. 95.
Fröhlich bin ich aus Herzensgrund. S. 273, S. 297.
Fröhlich so will ich singen. 33a.

Gebenedeiet sei der Herr. S. 161.
Geduld die sollen wir haben. S. 245.
Gegrüßet sei Maria rein. freu dich. S. 172.
Gegrüßet seist du allerheiligste Maria. 11.
Gegrüßet seist du edelste Königin. 2. S. 394.
Gegrüßet seist du Jungfrau zart. 74.
Gegrüßet seist du Maria rein. 69, 70. S. 148, S. 330.
Gegrüßet seist du Maria, voll der Gnaden. 203.
Gegrüßet seist du Meeresstern. 7. S. 124.
Gegrüßet seist du Meerstern roth. S. 75.
Gegrüßet seist du Meerstern werthe. 7.
Gegrüßet seist Maria, ein Königin. 3.
Gelobet sei Gott unser Herr. 389.
Gib uns, o Jesu Gnad. S. 317.
Gnade, gütiger Herre Gott. 278.
Gott, der alle Ding regiert. S. 229, S. 322.
Gott, der du deiner Ritter Kron. 121.
Gott, der hieß der Wasserhaufen. 72.
Gott, der Herr, woll sich erheben. S. 229.
Gott, der himmlisch Vater. 437.
Gott, der Vater, wohn uns bei. S. 85.
Gott grüß dich Bruder Veite. S. 332.
Gott hat den Mensch vor allen. S. 331.
Gott in der Höh sei Preis und Ehr, und Fried. 292.
Gott in der Höh sei Preis und Ehr, zu aller Zeit. 293.
Gott in seinem Heiligthum ehrt. S. 229.
Gott in seinen Heiligen ehrt. S. 229.
Gott ist groß und lobenswert. S. 231.
Gott sei mir gnädig dieser Zeit. S. 315, S. 329, 380.
Gott stande auf, zerstreu die Feinde. S. 278.
Gott, Vater der Barmherzigkeit. 211.
Gott Vater der du oben sitzest. 395.
Gott Vater Herr, allmächtig, groß. S. 338.
Gott Vater Herr, wir danken dir. S. 133.
Gott Vater in dem Himmelreich. 398.
Gott Vater mein, im höchsten Thron. 339.
Gott zu Lob so wollen wir singen. 412.
Gottes Namen sollt ihr loben. 300.
Groß ist dein Lob, Herr. S. 328.
Groß ist meiner Seel Verlangen. 152.
Groß Lob und Ehre. 309.
Gütigster Herr Jesu Christ, des ewigen. 122, 123.

Hätten wir so wahr Gott's Hulde. S. 72, S. 143.
Hebt an und singt. S. 302.
Heilig ist Gott, der Vater. S. 280.
Heiliger Franzisce, Licht. 150.
Heiliger Gott, Herr Zebaoth. S. 335.
Heiliger Herre S. Lorenz. 130.
Heiliger Herre S. N. hab uns. 129.
Heiliger N., bitte Gott für uns. 408.
Herr Christ, der einig Gottes Sohn. S. 211.
Herr, dein Rach und feurig Grimmen. S. 322.
Herr, der du unser Herrscher bist. S. 315.
Herr, du hast uns auserkoren. S. 337.
Herr geuß deines Eifers Flammen. 369. S. 383.
Herr Gott, dich loben alle wir. 93. S. 279.
Herr Gott, himmlischer Vater. 394.
Herr Gott, nun sei gepreiset. S. 211.
Herr Gott Vater im Himmelreich. 250.
Herr Gott von Herzen ich dir dank. S. 283.
Herr, höre mein Gebet und Fleben. 386. S. 386.
Herr Jesu Christ, Gottes Sohn, von einer Jungfrau. 124.
Herr Jesu Christ, mein Trost. 336.
Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott. 346.
Herr Jesus sagt. S. 341.
Herr, neige mir die Ohren. S. 337.
Herr, schicke ja nicht Rache. 362. S. 382.
Herr, wollst deinem Zorn. S. 322.
Herzlich thut mich verlangen. S. 350.
Herzliches Bild, Maria klar. 65.
Heut singt die liebe Christenheit. 94.
Hilf lieber Herr. S. 327.
Himmel und Erd kommt unbeschwert. 27.
Hochselig voll Gnad und heilig. S. 191.
Hör mein Gebet, du frommer Gott. 387. S. 330.
Hüt dich, hüt dich vor Lästerwort. 308.

Ich armer Sünder seufz und klag. 224.
Ich dank dir Herr, du treuer Gott. 248.
Ich dank dir lieber Herre. 244.

Ich das Elend menſchlich's Leben. 345.
Ich gieng einmal ſpazieren. S. 275.
Ich gieng mit Luſt durch einen Wald. S. 96.
Ich glaub in den allmächtigen Gott. 200.
Ich glaub in Gott, den Vater mein. 199.
Ich glaub in Gott Vater, den allmächtigen. 198.
Ich hab des Herren Worten glaubt. S. 227.
Ich hab mein Sach Gott heimgeſtellt. 284.
Ich hab mein Sach zu Gott geſtellt. S. 275.
Ich hab mein Zeit verloren gar. 355.
Ich hört ein Fräulein klagen. S. 211.
Ich preiſe Gott mein Leben lang. 298.
Ich reu und klag. S. 307.
Ich ruf zu dir mein Herr und Gott. 382, S. 330.
Ich weiß ein maget ſchone. 12.
Ich weiß ein ſchön's Luſtgärtelein. 88.
Ich weiß mir ein Blümlein. S. 249, S. 275.
Ich weiß mir eine Müllerin. S. 140.
Ich widerſage dir Satan. 239.
Ich will aus ganzem Herzen mein. S. 166.
Ich will zu Land ausreiten. S. 288.
Jeruſalem, du ſel'ge Stadt. 311. S. 332.
Jeſu, der Welt Behalter. 115.
Jeſu, du Kron der Jungfrauen. 125.
Jeſu, du ſüßer Heiland mein. 233.
Jeſu, du verheiß'ner Heiland. S. 80.
Jeſum Chriſtum, der Welt Heiland. 228.
Jeſus Chriſtus, unſer Heiland. S. 82.
Jeſus iſt ein ſüßer Nam. 399.
Jeſus ſagt den Phariſäern. S. 136.
Jeſus, Seligmacher der Welt. 115, II; S. 167.
Jeſus ſich zu'n Jüngern wendet. S. 229.
Jeſus thut das Herz gewinnen. 100.
Jeſus zu den Phariſäern. S. 136.
Jeſus zu ſeinen Jüngern ſprach. 222.
Ignatius recht feurig heißt. S. 152.
Ihr bringet zu die edle Zeit. 265.
Ihr Chriſten kommt, hört. 356.
Ihr Chriſtenmenſchen alle. S. 381.
Ihr Creatur im Himmel oben. S. 390.
Ihr Kinder preiſet Gott, den Herrn. 380.
Ihr Knechte preiſet Gott den Herrn. 379.
Ihr lieben Chriſten kommt nun her. S. 330.
Ihr lieben Chriſten ſinget her. S. 82.
Ihr Prädikanten ſchreiet all. 324.
Im Anfang war das göttlich Wort. 213.
Im Elſäſſer Thal hilf den Kranken all. S. 153.
Im Land der Franken hilf den Kranken. S. 153.
Im Namen meines Herren Jeſu Chriſt. 234.
Im Namen des Vaters (Kreuzzeichen). 186.
In Gott den Vater glaube ich. 201.
In Gottes Namen fahren wir. S. 225.
In Gottes Namen heben wir an, das Leiden. 425.
In Gottes Namen heben wir an, der alle Ding. 49.
In Gottes Namen heben wir an, und rufen all Gottes Engel an. 92.
In Gottes Namen heben wir an, wir rufen all S. Leonhard. S. 134.
In Gottes Namen heben wir an, zu ſingen von der Jungfrau Maria. 26.
In Gottes Namen ſo fahren wir. 255.
In Gottes Namen ſo fangen wir an. 423.
In Gottes Namen ſo heben wir an, und was Gott. 439.
In Gottes Namen ſo wollen wir fahren. 435.
In Gottes Namen wollen wir ſingen. 85.
In jener Zeit, aus großem Herzeleid. S. 341.
In meiner Noth, vor Scham. 383.
Joſeph, Ernährer Jeſu Chriſt. 104.
Jungfrau auserkoren, novum gaudium. 63.

Kehr um, kehr um. S. 133.
Kind willſt du ſelig werden. 306.
Kommt her ihr Creaturen all. 82.
Kommt her ihr Kinder alleſamt. S. 282.
Kommt her, kommt her all Land. S. 158.
Kommt her zu mir, ſpricht Gottes Sohn. S. 311.
Kommt her, wer Kron und Inful trägt. S. 335.
König der h. Martyrer. S. 167.
Königin der Himmel. 9.
Kyrie eleyſon, du biſt ein Schöpfer. 396.
Kyrie eleyſon, nun iſt die Welt. 401.
Kyrie eleyſon, ſingen wir. 411.

Laſſet uns ſingen ein kleines Liedchen. 112.
Laß Herr die Stimm und Klage mein. S. 328.
Laßt uns alle fröblich loben. S. 120.
Laßt uns all Gott, den Vater. 110, II.
Laßt uns all mit Innigkeit. 192.
Laßt uns das Kindlein wiegen. S. 400.
Laßt uns loben Gott für all ſein. 194.
Laßt uns loben mit ſüßem Ton. 170. S. 251.
Laßt uns S. Peter rufen an. 111.
Laßt uns ſingen ein neues Lied. 173.
Litanei von der Mutter Gottes. 403.
Litanei von allen Heiligen. 406, 407.
Lob, Ehr und Preiſe. 103.

Mag ich Unglück nicht widerſtan. 279.
Maria aller Jungfrau'n Kron. 80.
Maria auf Erden hatte viel Leid. 25.
Maria das Jungfräulein zart. S. 258.
Maria gieng geſchwind. 46.
Maria gieng hinaus. 50 ff.
Maria, Gottes Mutter, die that. 53.
Maria, Gottes Mutter, wohn uns bei. S. 85.
Maria iſt ein lichter Stern. 73.
Maria iſt geboren. 62. S. 103.
Maria jung und zart. 66, S. 393.
Maria Königin, Mutter und. 4.
Maria Magdalena zwar. S. 243.
Maria, Mutter Gottes, bitt. 404.
Maria, Mutter Gottes, von deinem Sohn. 48.
Maria, Mutter Gottes wohn uns bei. 405.
Maria, o Maria ſchön. 33.
Maria rein, o Jungfrau zart. 58.
Maria ſei gebenedeit. 45.
Maria wir verehren. 32.
Maria zart, von edler Art. 18 ff. S. 279.

Mariae Bild samt ihrem Kind. 81.
Mariam die Jungfrau werthe. 59.
Meerstern ich dich grüße. S. 75.
Mein Augen heb ich wohlgemuth. S. 328.
Mein Freud möcht sich wohl mehren. S. 211.
Mein Gemüth ist mir verwirret. S. 350.
Mein Gemüth sehr dürr und durstig ist. 351.
Mein Gott und Herr, zu dir ich wach. S. 283.
Mein Herr, mein Gott, o Jesu Christ. S. 99.
Mein Herr und Gott errette mich. S. 233.
Mein Herz auf dich thut bauen. 366.
Mein Herz und Muth, mein Ehrenzier. S. 115.
Mein Hirt ist Gott, der Herr. 365.
Mein lieber Gott, der ist mein Hirt. 338.
Mein Seel dem Herren sing Lobgesang. 241.
Mein Seele macht den Herren groß. 51. S. 345.
Mein Seel soll groß machen den Herrn. 51, III.
Mein Seel verlangt nach dir. 288.
Mein Stimm soll ewiglich. S. 339.
Mein süßer Gott, Herr Jesu Christ. 23, 78. S. 82, S. 101.
Mein süßer Trost, Herr Jesu Christ. S. 99.
Mein Volk hör mein Gesetze. S. 337.
Mein Wort, o Herr, zu Ohren nimm. 271.
Mensch thu oft und viel bedenken. S. 110.
Merk auf du gottvergessene Welt. 349.
Merkt auf ihr Sünder alle. 157.
Merkt ihr die große Marter. 422.
Mit diesem neuen Jahre. S. 154.
Mit Freud heb ich zu loben an. 105.
Mit Fried und Freud ich fahr dahin. 347.
Mit Gott so wollen wir fangen an, Alleluja. 440.
Mit Gott so wollen wir fangen an, das Leiden. 424.
Mit Gott so wollen wir fangen an, o Königin. 28.
Mit Gott so wollen wir heben an, rufen wir. 60.
Mit Gott so wollen wir singen, Maria. 42.
Mit Herz und Mund ich loben will. 297.
Mutter Gottes in Ewigkeit. 79.

Nach Gott zu dir, Maria rein. S. 302.
Nachdem die Schrift ausdrücklich lehrt. 134.
Nichts ist an mir verborgen. 385.
Niemals so schön und klar. 34.
Nu ist die bettevart so her. 183.
Nun freut euch lieben Christen gemein. 295. S. 278.
Nun helft uns alle Gott rufen an. 155.
Nun höret zu ihr Christenleut. 341.
Nun höre zu jeder Christenmann. 340.
Nun ist die gnadenreiche Zeit. S. 330.
Nun ist die Himmelfahrt also heilig. 183.
Nun ist die Werlet alle zu Gott dem Herren. 401.
Nun laß in Fried, Herr fahren. 390. S. 119, S. 385.
Nun laßt uns alle fröhlich singen. 171.
Nun laßt uns alle loben. S. 103.
Nun laßt uns den Leib begraben. 358. S. 313.
Nun laßt uns fröhlich heben an. S. 134.
Nun laßt uns Gott, den Vater samentlich. 110.
Nun laßt uns im Glauben. 301.
Nun loben wir mit Innigkeit. S. 313, S. 326.
Nun lobet Gott im hohen Thron. 381. S. 161, S. 389.
Nun lobet Gott mit freiem Muth. S. 115.
Nun lob mein Seel den Herren. 290. S. 93.
Nun merket auf, ihr Christen fein. 415.
Nun merket auf, ihr lieben Kind. 205.
Nun preiset Gott. S. 339.
Nun singet all mit reichem Schall. 432.
Nun singet Lob mit Innigkeit. 238.
Nun singt mit mir, ihr Christen fein. 421.
Nun tret't herbei in schöner Reih. 67.

O Anna zart, zu dieser Fahrt. 154.
O Christ hab acht der lieben Zeit. 319, 320. S. 274.
O christliche Jungfrauen schon. 126.
O Cöllen, du heilige Stadt. 176.
O der bösen Stund. S. 325.
O der süßen Gnaden groß. 52.
O des Tags, der wird verzehren. S. 323.
O du allmächtige Gottheit. 393.
O du ewiger Gott, zerstöre. 317.
O du gütigster Herr und Gott. 235. S. 242.
O Ewigkeit, o Ewigkeit. 330.
O glorwürdige Frau, hoch von Ehren. 47, III.
O Gold im Feuer, Geduld. S. 335.
O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ. S. 274.
O Gott, mein Erlöser. 263.
O Gott, mein Gott zu dir ich wach. S. 283.
O Gott mein Ruhm schweig. S. 330.
O Gott streck aus dein milde Hand. 322.
O Gott und Fürst der Ehren. S. 345.
O Gott Vater, Dank sag ich dir. 304.
O Gott Vater, gebenedeit. S. 75.
O Gott Vater im Himmelreich. 240.
O Gott Vater im höchsten Thron. 299.
O Gott Vater vom Himmelreich. 402.
O gütiger Gott in Ewigkeit. 321, S. 268.
O gütiger und süßer Gott. 331.
O Haupt voll Blut und Wunden. S. 5, S. 349.
O Heiland, Herre Jesu Christ. 400.
O heiliger Christ, Prediger und Täufer. 101.
O heiliger Gott, erbarm dich. 272.
O Herr du hast uns auserkoren. 375.
O Herre Gott, begnade mich. 267.
O Herre Gott, das sind dein Gebot. S. 224.
O Herre Gott, ich klage dir. 344.
O Herre Gott und Vater mein. S. 219.
O Herr Gott Vater, Abraham. S. 330.
O Herr Gott Vater im Himmelreich. 397.
O Herr höre mein Gebet. 376. S. 384.
O Herr ich klag, daß ich mein Tag. 335.
O Herr ich klag es dir. 360.
O Herr mein Gott, in dieser Noth. 371.
O Herr wir preisen deine Gütigkeit. 208. S. 132.

O Herr wir ſagen dir Lob und Dank. 252.
O himmliſche Frau Königin. S. 315.
O Jeſu biſt mein Zuverſicht. S. 312.
O Jeſu Chriſt, bis du mein ganz. 342.
O Jeſu Chriſt, du ſüßeſter Herr. 165.
O Jeſu Chriſte, Gott und Herr. 106.
O Jeſu, du biſt mild und gut. S. 100.
O Jeſu zart. S. 90.
O Jeſu, zu aller Zeit. S. 122.
O Ignati, du edler Held. S. 158.
O Ignati, o edler Held. 151.
O ihr Freund Gottes allzugleich. S. 172, S. 398.
O ihr Heiligen auserwählt. S. 163.
O ihr Heiligen, Gottes Freund. 114. S. 152, S. 162.
O ihr Schutzengel alle. 99. S. 397.
O Jungfrau zart, Maria ſchon. 86.
O Königin, gnädigſte Frau. S. 395.
O Lamm Gottes unſchuldig. S. 280.
O liebe fromme Chriſten. 182.
O lieber Herr S. Peter. 409.
O Maria, dich heben wir an zu. 14.
O Maria ſei gegrüßt. 204.
O meine Seele, lobe Gott. S. 179.
O Menſch ſieh was du redſt. 334.
O Mutter Gottes auserkoren. 57.
O Schöpfer groß, dich bitten wir. 247, III.
O ſchwere Gottes Hand. 357.
O ſelig, dem der treue Gott. 367. S. 379.
O ſelig, die mit Herzen rein. S. 337.
O ſelig iſt vor aller Welt. 368.
O Sonne ſchön, edler Planet. S. 302.
O Traurigkeit des Herzens. S. 350.
O treuer Gott vom Himmelreich. S. 214.
O unüberwindlicher Held. 96.
O Vater der Barmherzigkeit. 333.
O Vater, liebſter Vater mein. S. 279.
O Vater unſer, der du biſt. 181, II. 202, IV. S. 315.
O werthe Frau, hoch von Ehren. 47, IV.
O wie annehmlich. S. 230.
O wie bequemlich. S. 230.
O wie groß iſt die Seligkeit. 113.
Otilia die Jungfrau zart. S. 188.

Preis und Dank wir ſagen. S. 354.
Preiſet den lieben Gott. S. 339.
Preiſet des Herren theuren Namen. S. 327.

Recht und billig zu loben iſt. 146.
Reicher Gott, ewiger Vater. 193.

Sag, was hilft alle Welt. 348a.
Sancta Maria, bitt Gott für uns. 13.
Sancta Maria, ſteh uns bei. S. 357.
Sanct Agnes, o Jungfrau zart. 159.
Sanct Ann', die edle Frau. 153.
Sanct Brigitta, unſer Patron. 172.
Sanct Gabriel, o edler Geiſt. 97.
Sanct Georg auf ſeinem elend Pferd. S. 176.
Sanct Georg, den Ritter. 135.
Sanct Ludgerus, ein edler Frieſ'. S. 103.
Sanct Martin laßt uns ſingen. 141.
Sanct Nicolaſens heilig Feſt. 140.
Sanct N., du heiliger Martrer groß. 119.
Sanct N., du reine Magd. 128.
Sanct N. lieber Herre mein. 108, 410.
Sanct Urſula, ach ſteh uns bei. S. 152.
Sanct Urſula ein Schiff regiert. S. 163.
Saulus um's Geſetz. 225.
Schäm dich, ſchäm dich du fauler Chriſt. S. 274.
Schaut nun ihr Gottes Knecht. S. 342.
Schönſter Herr Jeſu, Schöpfer. 294.
Schöpfer Himmels und aller Ding. 169.
Sehet doch, was für ein Zeichen. 82.
Siehe des Märtyrers Laurentii. 131.
Singen wir aus Herzens Grund. S. 250, S. 253.
Singet ihr Heiden, ſeid alle froh. 149.
Singet zu Gott mit Lobesſchall. S. 125, 373.
So bitten wir Gott, den Vater. 5.
So bitten wir unſern Herren. 179.
So fallen wir nieder auf unſere Knie. 180a.
So heben wir auch zu loben an. 132.
So oft ich ſchlagen hör die Stund. 243. S. 315.
So oft mir klingt in meinen Ohren. 242.
So wollen wir aber heben an, zu ſingen. S. 374.
Sobald der Menſch erſchaffen war. 185.
Steht auf ihr Todten allzumal. S. 265.
Straf mich Herr nicht in Eifermuth. 363, 370. S. S. 133, 378, 387.
Straf mich Herr nicht im grimmen Muth. S. 328.
Süßer als Honig iſt dein Nam. 76.
Sulamitis laß fahren. 269.

Thu auf, thu auf du ſchönes Blut. 270.
Tröſt die Bedrängten. 98.

Und Jeſus gieng einen harten Gang. 426.
Und Jeſus iſt ein ſüßer Nam. 417.
Und unſer lieben Frauen. 83.
Unglück ſamt ſeinem böſen Heer. 279.
Uns iſt ein Kindelein geborn. 414.
Unſer Zuflucht, o Gott, du biſt. 197.
Unſerm Gott und unſerm Herren. S. 136.

Vater im Himmel, wir deine Kinder. 391, 392.
Vater im höchſten Throne. 196.
Vater unſer, der du biſt im Himmelreich. 202.
Vater unſer, der du biſt, Kyrie eleyſon. 181.
Vater unſer im Himmelreich. 197, II. S. 314.
Verleih uns Frieden gnädiglich. 280.
Vionetus in England. 175.
Vom Himmel ein engliſcher Bot. 41.
Von deinetwegen ſind wir hier. 180. S. 373.
Von der chriſtlichen Gemeine. 311.

Von edler Art, ganz schön und zart. 312.
Von Gottes großer Gütigkeit. 156.
Von Gott will ich nicht lassen. 285.
Vor allen Dingen sündig nicht. S. 161.

Wach auf meines Herzens Schöne. S. 282.
Wach auf mein Seel zu Gott. S. 283.
Wach auf, wach auf, o Mensch. 270.
Wach auf zum Heil, o Mensch. S. 265.
Wacht auf ihr Christen alle. 117.
Wacht auf ihr schöne Vögelein. S. 399.
Wann der Höchste wird bestimmen. S. 322.
Wann du ein Kind des Herren. S. 289.
Wann ich in Angst und Nöthen bin. 281.
Wann ihr zusammen kommt. S. 232.
Wann mein Stündlein vorhanden ist. 332.
Wann wir in höchsten Nöthen. 282.
Warum betrübst du dich. 283.
Warum empören sich die Heiden. 359.
Warum strebt diese Welt. 348.
Was man mir Gut's in Ehren. S. 126.
Was mein Gott will gescheh. S. 318.
Was wollen wir aber heben an. 436.
Was wollen wir aber nun heben an. 163.
Was wollen wir aber singen. 158.
Was wollen wir singen und heben an. S. 311.
Wem schmerz und elend ist. 257.
Wenn der ewige Gottes Sohn. 350.
Wer das Elend bawen will. 184, II.
Wer da wohnet und sich enthält. 302.
Wer Gottes Diener werden will. S. 226.
Wer Gottes Wort will recht. 191.
Wer Gott verlobt ein Pilgerfahrt. 184.
Wer heimlich seine Wohnestatt. 375. S. 388.
Wer in dem Schutz des Höchsten ist. S. 278.
Wer Ohren hat zu hören. 305. S. 289.
Wie ein Hirsch gierlich. S. 337.
Wie schön leuchten die Äugelein. S. 283.
Wie schön leuchtet der Morgenstern. 296.
Wie sehr betrübt ist mir mein Herz. 261.
Wir bitten dich, o treuer Hirt. 247.
Wir bitten euch, Engel klar. S. 149.
Wir danken dir lieber Herre. S. 354.
Wir fallen nieder auf unsere Knie, Mariam. 68.
Wir fallen nieder auf unsere Knie, den wahren. S. 132.
Wir grüßen dich von Herzen sehr. S. 148.
Wir kommen wieder zu dir her. S. 131.
Wir loben die heilig Catharein. S. 143.
Wir loben die heilig und die rein. 161.
Wir Menschen bauen alle fest. 327.
Wir preisen Laurentii herrliche Thaten. S. 177.
Wir rufen an den theuern Mann. S. 152.
Wir sagen Gott viel Lob und Ehr. S. 132.
Wir sollen all danksagen Gott. 56. S. 126, 127.
Wir sollen heut loben unsern Gott. 314.
Wir sollen loben all die reine. S. 107.
Wir wollen alle singen. 91.
Wir wollen dich allein, o Herr Gott loben. 90.
Wir wollen dir, Herr, Lob beweisen. S. 336.
Wir wollen Lobpreis sagen Christo. 313.
Wir wollen singen ein Lobgesang. S. 132.
Wo Gott, der Herr, nicht bei uns hält. S. 277.
Wo Gott zum Haus nicht giebt. 210.
Wo kommt es her, daß eitel Ehr. 307.
Wohl an dem heiligen, jüngsten Tag. 353.
Wohl dem Menschen, der wandelt nicht. S. 269.
Wohl in dem Namen Jesu Christ. 434.
Wohlan ihr treuen Knecht. 384.
Wohlan mein lieber Ackersmann. S. 283.
Wohlauf getrost ihr Völker. S. 327.
Wohlauf ihr frommen Christen. S. 331 ff.
Wohlauf ihr Völker all. S. 331.
Wohlauf mein Seel sing hohen Preis. 377.
Wollet ihr hören singen. S. 320.
Wollt's auf ihr Mann und auch. 87. S. 203.

Xaverius mit Schmerzen. 148. S. 398.

Zank, Hader, groß Uneinigkeit. 326.
Zu dem Herrn im Himmel droben. S. 136.
Zu dir, o Gott, allein in diesem Leben. S. 338.
Zu dir rief ich in böser Zeit. 361.
Zu Ehren des ewigen Vaters und S. Christophori. 136.
Zu Ehren des ewigen Vaters und S. Cuniberti. 147.
Zu Ehren unser Frauen. S. 141.
Zu Gottes Lob geehret wird. 133.
Zu Gottes Namens Lob und Ehr. S. 134.
Zu meinem Herrn hat Gott. 378.
Zu singen wollen wir fangen an. 429.
Zu'n Jüngern Jesus sagt. 220.
Zu'n Jüngern sprach Herr Jesus Christ. S. 233.
Zur selben Zeit hat Gott. 223.
Zur Zeit des Kaisers Deci. 168.

Verzeichniss der lateinischen Texte und Melodien.

Ad perennis vitae fontem. S. 319.
Alma redemptoris mater. S. 103.
Ave, Ave, Ave Maria. 203, II.
Ave fuit prima salus. S. 133.
Ave Maria gratia plena, ingressus. 35, II.
Ave maris stella. 7.
Ave mundi spes Maria. 77.
Ave praeclara maris stella. 8.
Ave Sanctissima. S. 84.

Beatus autor saeculi. S. 149.
Benedicamus laudes. 313.
Benedictus dominus Deus Israel. S. 344.

Christe, qui lux es. 246.
Congaudent angelorum chori. 54.
Congregavit Deus aquas. 72.
Contere Domine. 317.
Cur mundus militat. 348.

Deus tuorum militum. 121.
Dicimus grates. S. 149.
Dies irae. 354.

En e mola typica. S. 168.
En martyris Laurentii. 131.
Ex more docti mystico. S. 234.
Exultet coelum. 109. S. 157.

Factor orbis et omnium. 169.
Felici peccatrici. S. 237.
Festum nunc celebre. S. 194.
Fit porta Christi. S. 243.

Gaude Maria, templum. 75.
Gaudetis voluptatibus. 265.

Hodierna lux diei. 37.
Hostis Herodes impie. S. 164.
Huc tendite, attendite. 67.

Jam lucis orto sidere. 232. S. 176.
Jam moesta quiesce querela. S. 310.
Jesu corona celsior. S. 163.
Jesu corona virginum. 125.
Jesu salvator saeculi. 115. S. 167.
In Dorotheae festo. S. 194, S. 331.
In natali Domini. S. 251, S. 253.
Inviolata, intacta. 6.
Judicabit judices. 352.

Lauda Sion. S. 107.
Laudes crucis. S. 107.
Laus tibi Christe, qui. S. 354.
Libera me Domine. S. 322.

Magnificat anima mea. 51.
Maria virgo nobilis. S. 91.
Maria sole clarior. 65, II.
Maria virgo virginum. 80.
Mundi deliciae salvete. 44.

Nicolai solemnia. 140.
Nunc dimittis. 390.
Nunquam serenior. 34.

O beata beatorum. S. 120.
O gloriosa Domina. 47, III. ff.
O heros invincibilis. 96.
Omnes advigilate. 117.
Omni die dic Mariae. 19.
O ter jucundus. 217.
O vera lux et gloria. S. 255.

Pange lingua. S. 171.
Parendum est. 328.
Patris sapientia. S. 320.
Perenne carmen angeli. 55.
Praeco praeclarus. 101.

Quem terra, pontus. 47.
Quidvis amor suffert. 116.

Regina coeli. 9.
Resonet in laudibus. S. 283.
Rex gloriose martyrum. 120.

Salve caput cruentatum. S. 350.
Salve regina gloriae. S. 108.
Salve regina mater. S. 70 ff.
Salve rex aeternae. S. 70.
Stabat mater. 29, 30.

Telluris ingens conditor. S. 242.
Te lucis ante terminum. 247. S. 242.
Te Mariam laudamus. S. 89.
Templo chorus superno. 127.
Tuae saluti credita. 319.

Urbs Jerusalem beata. 311. S. 332.
Uterus virgineus. S. 120.

Veni redemptor gentium. 208, 280, 316a.
Verbum bonum et suave. 36.
Verbum supernum. S. 159.
Vexilla regis. S. 318.
Virgo Dei puerpera. 48.
Vox clara ecce intonat. S. 235.

Verzeichniss der niederländischen, französischen und italienischen Texte und Melodien.

Ainsi qu'on oit le cerf. S. 110.
Allene up godt hope. S. 276.
Als Jesus in sijn Majesteyt. S. 158.
Amarillida bella. S. 264.
Au fons de ma pensée. S. 345.

Bien heureux celui. S. 333.

De tout mon coeur. S. 161.
Dieu qui nous a deboutés. S. 124.

Een boerman had eenen. S. 334.

Graces au bon petit Jésus. S. 152.

Helas, Seigneur, ie te pri! S. 336.

Ick lijd in't herte pijn. S. 256.
Ick weet eyne maget. S. 84.
Ick wil de valsche wereldt. S. 289.
Il me souffit de tout mes maulx. S. 318.
In Jesus name, broeders eersame. S. 153.

Las! en ta fureur. S. 334.
La terre au Seigneur. S. 249.
Leve le cueur, ouvre l'oreille. S. 273.

Mijn ooghskens weenen. S. 289.
Misericorde au poure vicieux. S. 336.
Mon Dieu donne moi. S. 140.

Ne veuille pas o Sire. S. 329.

O Dieu donne moi. S. 273.
O Geest die ons kunt. S. 256.
Or l'aisse Createur. S. 116.
Or sus serviteurs. S. 150.

Rijck moeder Godts Marie. S. 103.

Seigneur Dieu, oy l'oraison. S. 343.
Seigneur enten ma requeste. S. 338.
Sulamite keert weder. S. 264.
Sus qu'un chacun de nous. S. 241.

Toutes gens louez le Seigneur. S. 113.
T'was een Ridder, een koninghs. S. 158.

Weest gegroet maget Maria. S. 188.

Namen- und Sachregister.

(Die angegebene Zahl bezeichnet die Seite.)

Abendlieder. 243 ff.
Adam von Fulda. 255.
Adam von S. Victor. 107.
Alberus, E. 82.
Albert der Große. 79.
Albinus, Fr. 38. Nr. 95.
Ambrosius. 246, 247.
Apostel, Lieder von den. 156 ff.
Arnt von Aich. 307.
Augustinus. 319.

Bachammer. S. 335.
Balde, J. S. 36. Nr. 85.
Berengerus, P. F. 38. Nr. 95.
Bergreihen. 135, 314.
Bernhard von Clairvaux. 70, 350.
Beza, Theodor de. 47 ff.
Bibliographie. 26 ff.
Bittlieder. 266 ff.
Böhmische Brüder. 3, 6.
Bonaventura. 137.
Brant, Seb. 80.
Bruck, Arnold de. 224.
Buchner. 53.
Buchsbaum, Sixt. 142.
Buchsbaumton. 311.
Bußlieder. 254 ff.

Casimir, der heilige. 94.
Chiomusus s. Schnesing.
Choral, Gregorian. 8 ff.
Chromatik. 7. Vorrede S. V.
Cochem, M. von 43, Nr. 139.
Coreer 40, Nr. 117.

Crailsheimer Schulordnung. 12, 23.

Dank- und Loblieder. 278 ff.
Decius, N. 279.
Degen, Joh. 375.
Dilatus, P. J. 41. Nr. 120.
Dobereiner oder
Doberemer, Phil. 367.
Dramatiſche Aufführungen in der Kirche. 10 ff.

Eber, Paul. 149, 273, 314.
Edingius, Rudgerus. 28. Nr. 15, 16, 20. S. 75, 80, 118, 159, 164, 167, 168, 171, 176, 192, 209, 234, 242, 243, 259, 280, 292.
Engel, Lieder von den hh. 147 ff.
Evangelienlieder. 227 ff.
Eyſengrein. 30. Nr. 30.

Finck, Heinrich. 307.
Flagellanten ſ. Geißler.
Fortunatus, Venantius. 113.
Franziskus, Peter. 302.
Friedrich, Markgraf u. Dompropſt. 255.
Fulgentius a Sancta Maria. 43. Nr. 135.

Galiarde. 289.
Geißler. 201 ff.
Gerhardt, P. 350.
Geſangbücher. 26 ff., Beſchreibung 44 ff., Vorreden. 54 ff.
Geſius, Barth. 245.
Gigas, Joh. 276.
Goudimel, Claude. 48 ff. 375, 382 ff.
Gramann, Joh. 279.
Greiter, M. 263.

Hagius, Conrad. 375, 387 ff.
Haßler, H. L. 350.
Haym von Themar. 28, Nr. 18, 20, 21; S. 29, Nr. 25; S. 71, 108, 177, 190, 199, 350, 352, 356, 360, 368.
Hecyrus, Chriſtoph, ſein Geſangbuch. 49 ff., Vorrede daraus. 54 ff. Lieder von ihm. 121, 132, 155, 160, 166, 168, 169, 217, 226, 258, 294, 318, 319.
Heilige, Lieder von den — im Allgemeinen. 162 ff., im Beſondern. 175 ff.
Helmbold, L. 275.
Henricus, monachus. 80.
Herbert, P. 290.
Hermann Contractus. 70, 79.
Herman, Nicol. 151, 194, 232, 240, 305.
Herzog Ernſt-Ton. 141.
Heune ſ. Gigas.
Heyden, Sebald. 278.
Hildebrandslied. 288.
Hoveſch ſ. Decius.
Huber, C. 264.
Huberinus, Caspar. 249, 252.
Hugo, Herm. 8, 40. Nr. 113.
Humbert, C. 264.

Jacobus de Benedictis oder
Jacopone da Todi. 316.
Jacobston. 144, 203.
Johannes der Täufer, Lieder von. 154 ff.
Jonas, Juſtus. 277.
Joſemann, Herm. 299.
Joſeph, Lieder vom h. 155 ff.

Katechismuslieder. 205 ff.
Kethner. 113, 238, 247, 248.
Kirche, Lieder von der. 291 ff.
Knoll, Chriſtoph. 350.
Koler, Joh. 50, 101, 111, 121, 125, 138, 187, 199, 200, 351, 361, 362, 363, 365, 366, 367, 369, 370, 373.
Kolroſe, J. 226, 245.
Kuen, J. 35, Nr. 77, 79; S. 36, Nr. 83, 87; S. 37, Nr. 88, 92.

Laſſo, Orlando di. 318.
Lauch, Vitus. 361.
Leiſentrit. 44 ff.
Leon, Joh. 274, 309.
Leſeamt. 13, 15.
Lindenſchmidlied. 311.
Linck, W. 268.
Litaneien und Rufe. 346 ff.
Literatur zur Geſchichte des Kirchenlieds a) proteſtantiſche. 20 ff. b) katholiſche 23 ff.; Sammlungen 25 ff.
Liturgiſche Stellung des Kirchenliedes. 8 ff.
Loblieder. 278 ff.
Louſenberg, H. von. 5, 75, 80, 99, 106.
Luther. 14, 214, 225, 268, 279, 282, 296, 299, 314, 316.

Marienlieder. 69 ff.
Marot, Clement. 47 ff.
Matthefius. 241.
Melanchton. 149.
Melodien der Kirchenlieder. 1 ff. Herkunft daſelbſt. Charakteriſtik. 6. Diatonik und Rhythmik. 7.
Meuslin, W. 277.
Meyfart, J. M. 317.
Milchſack, G. 11.
Moibanus, A. 218.
Moller, M. 324.
Morgenlieder. 238 ff.
Mühlmann, Joh. 245.

Nicolai, Phil. 283.
Notker Balbulus. 122.

Oeglin, Erh. 128.
Opitz, M. 345.

Pavierlied. 257.
Poliander ſ. Gramann.
Predigtlieder. 207 ff.
Proceſſionslieder. 197 ff.
Procopius, F. 38. Nr. 95.

Proſe ſ. Sequenz.
Prudentius, Aurel. 176, 310.
Pſalmenſammlungen von Marot und Beza. 47; Ulenberg 50; Mainzer 53, 61; Harpffen Davids. 54.
Pſalmlieder. 327 ff.

Querhamer, Caspar. 117, 123, 157, 162, 163, 204, 216, 266, 267, 268, 269, 284, 286, 287, 288, 344.

Reſinarius, Balth. 225.
Rhau, G. 224.
Ringwald, Barth. 276.
Roſe, B. J. 38, Nr. 97.
Roſenkranzlieder. 141 ff.
Ruſe und Litaneien. 346 ff.
Rutilius, M. 261.

Sachs, Hans. 126.
Salzburg, Mönch von. 75, 80, 246.
Schäffer, J. W. 42. Nr. 131.
Scheffler ſ. Sileſius.
Schlobruch. 30. Nr. 32.
Schneegaß, C. 350.
Schneſing, J. 264.
Schnüffis, L. von. 41, Nr. 121, 125; S. 42, Nr. 129; S. 43, Nr. 137.
Schweher ſ. Hecyrus.
Seidl, Mich. 363.
Seiler, Joach. 39. Nr. 107.
Sequenzen. 73, 76, 101, 106, 107, 118, 120, 121, 321.
Sileſius, Angelus. 52, 59.
Spee. 51 ff. 262, 265, 350.
Spengler, Laz. 257.
Sterbelieder. 301 ff.

Tageweiſen. 104, 108, 282.
Takt. 7. Vorrede S. V.
Theobaldus, F. 43. Nr. 138.
Theodotus, S. 35. Nr. 78.
Thomas von Aquino. 94, 107.
Thomas von Celano. 321.
Tirs, Cathar. 274, 276.
Tiſchlieder. 249 ff.
Tonus peregrinus. 118.
Triller, Val. 44 ff. 108, 120, 126, 132, 141, 145, 146, 219, 237, 242, 243, 256, 270, 272, 285, 286, 291, 292, 294, 296, 299, 331.

Ulenberg, Casp. 31, Nr. 45; S. 36, Nr. 82; S. 50.
Uſchenhauſer, O. 201.

Veitston. 159, 328, 331.
Vetter, Conr. 31, Nr. 49; S. 33, Nr. 64.
Vogler, G. 112, 137, 172, 241, 244.
Volksliedermelodien. 4.
Vulpius, M. 309.

Waldis, B. 272.
Wallfahrtslieder. 197 ff.
Weiße, Mich. 133, 160, 313, 326.
Witzel. 27, Nr. 9, 10; S. 82, 292, 348.
Witzſtat, Hans. 311.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Von Kämpfen und Abenteuern

Hundert Bücher
für Urlaub, Reise und Unterhaltung,
zusammengestellt von der Reichsstelle
zur Förderung des deutschen Schrifttums

1935

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München

Gsellius
Buchhandlung und Antiquariat
Berlin W 8, Mohrenstr. 52